# CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
MÜNCHEN, ANTIKENSAMMLUNG

BAND 19

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

# CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

## DEUTSCHLAND

MÜNCHEN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Museum Antiker Kleinkunst

BAND 19
ATTISCH SCHWARZFIGURIGE HYDRIEN

BEARBEITET VON

BETTINA KREUZER

MÜNCHEN 2017
VERLAG C.H.BECK

*Mit 81 Tafeln, 35 Textabbildungen und 32 Beilagen.*

Herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften,
Corpus Vasorum Antiquorum.
Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Renate Kühling, Georg Pöhlein (M 349)
Zeichnungen: Elsbeth Raming, Robert Schwab (M 349)

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
*http://dnb.ddb.de* abrufbar.

© Verlag C. H. Beck oHG München 2017
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 71540 2

*www.chbeck.de*

# INHALT


| | | Seite | Tafel |
|---|---|---|---|
| Vorwort | | 7 | |
| Abkürzungen | | 9 | |
| Einleitung | | 15 | |
| Attisch schwarzfigurige Hydrien | | 21 | 1–81 |
| | Randfragmente | 150 | |
| Verzeichnisse | | | |
| I | Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen | 152 | |
| II | Herkunft – Fundorte | 153 | |
| III | Herkunft – Sammlungen und Schenkungen | 154 | |
| IV | Maße | 154 | |
| V | Technische Besonderheiten | 155 | |
| VI | Darstellungen | 156 | |
| VII | Inschriften | 158 | |
| VIII | Töpfer – Maler – Werkstätten | 159 | |
| IX | Beilagenverzeichnis | 160 | |
| Beilagen 1–32 | | | |
| Tafeln 1–81 | | | |

# VORWORT

Der vorliegende Band präsentiert die attisch schwarzfigurigen Hydrien der Münchner Antikensammlungen. Aufgenommen wurden 54 komplette Gefäße und 21 Fragmente bzw. Fragmentkomplexe, die in Abbildung und Zeichnung vorgestellt werden.

Die Hydria SH 1683 des Malers von Louvre F 6 wurde ein Opfer des Krieges; ursprünglich vollständig, wurden danach nur wenige, wenn auch maßgebliche Fragmente geborgen (Beilage 31, 1; Tafel 3, 3). Ein Fragment in J. D. Beazleys Liste zur Leagrosgruppe war nicht auffindbar (BAPD 302071; ABV 366, 76), ein Fragment aus der Sammlung Loeb (SL 469: Herakles 2003, 196 Abb. 28.7; 411 Kat. 122) stammt dem Glanztonüberzug im Inneren zufolge nicht von einer Hydria. Eine weitere an eine Hydria im Vatikan anpassende Scherbe wurde dorthin abgegeben (CVA München 9, Vorwort S. 9). Viele Stücke waren bereits restauriert; aus dem Bestand der übrigen wurden jene ausgewählt, die in beklagenswertem Zustand waren; die Fragmente wurden gereinigt und wo nötig neu zusammengesetzt.

Neben diesen meist vollständigen Gefäßen wird im Magazin eine Reihe von Fragmenten aufbewahrt, die 2016 nachinventarisiert wurden (Nummern ab NI 16000). Die zuweisbaren wurden in die jeweiligen Werkstattabschnitte integriert, die übrigen folgen am Ende in der Rubrik ‚Nicht zugewiesen, Fragment'.

Mein Dank gilt R. Wünsche und M. Steinhart, die mir dieses Material anvertrauten, sowie ihren Nachfolgern F. Knauß und J. Gebauer. A. Buhl, H. Schaaff und L. Rintelen haben die praktische Arbeit im Depot mit großer Geduld und großer Anteilnahme an den vielfältigen Problemen und Fragen ermöglicht und begleitet. Allen drei daher ein besonderes Dankeschön für die angenehme Atmosphäre, zu der auch das Personal in der Antikensammlung sehr beigetragen hat. A. Buhl und L. Rintelen haben darüber hinaus manche Stunde damit verbracht, auf restaurierte Flächen zu starren, in der Hoffnung, Altes von Neuem zu unterscheiden, und herauszufinden, wie was gemacht wurde; mit der Zeit ergab sich ein Bild, das mir erst eine möglichst genaue Beschreibung des Zustandes erlaubte. Für Diskussionen zu technischen Befunden geht mein besonderer Dank an H. Schaaff und J. Gebauer in München sowie M. Boss und M. Göbbels in Erlangen.

Die Restaurierungen sind mit Ausnahme von SH 1693 (Tafel 12, 5), derer sich L. Rintelen annahm, das Werk von A. Buhl; die nach Erlangen entliehene Hydria M 349 (Tafel 28, 1. 2) wurde von R. Schwab erneuert und gezeichnet. Die Profile der Münchner Gefäße sind das Werk von Elsbeth Raming (Freiburg); nicht nur dafür geht mein Dank an sie, sondern auch für viele Diskussionen zur Formbeschreibung oder die Kriterien für Töpferzuschreibungen. Die ursprüngliche Planung, alle Gefäßprofile komplett aufzunehmen, konnte aus Zeitgründen nicht umgesetzt werden; so wurden alle Einzelstücke und repräsentative Vertreter aus den Gruppen in Gänze erfasst, von den übrigen Fuß und Lippe. Zahlreiche Informationen verdanke ich darüber hinaus den Profilzeichnungen H. Bloeschs, die ich dank der Großzügigkeit Ch. Reussers im Zürcher Institut studieren dufte; Bloesch war in der zweiten Jahreshälfte 1936 in München und hat alle Hydrien (auch die rotfigurigen Hydrien und Kalpiden) gezeichnet.

Die Fotos sind das Werk von R. Kühling, die mit großer Sachkenntnis ganze Gefäße, Ausschnitte und Details wie Vorritzungen und Metallauflagen ins Bild setzte, die UV-Lichtaufnahmen (Beilage 31, 2. 3) das Werk von R. Hessing.

Das Studium von Vergleichsstücken war besonders im Hinblick auf die Vorritzungen von besonderer Notwendigkeit. Für angenehme und ertragreiche Stunden in Magazinen und Ausstellungsräumen danke ich A. Coulié (Paris, Louvre), C. Colonna (Paris, Cabinet des Médailles), E. Dozio (Basel), J. Griesbach (Würzburg), F. Hildebrandt (Hamburg), U. Kästner (Berlin) und S. Padel (Paris, Louvre). Vorträge in den Münchner und Berliner Vasenkreisen sowie zweimal in Freiburg hatten unterschiedliche Schwerpunkte und haben dementsprechend auch unterschiedliche Anregungen erbracht. Ein ganz besonderer Dank geht an E. Kunze-Götte und H. Mommsen für ihre Kommentare zum Manuskript. Für Hinweise und Diskussionen danke ich R. Guy (Basel), G. Gerleigner (Kiel), A. Heinemann (Freiburg), M. Iozzo (Florenz), R. von den Hoff (Freiburg), A. Johnston (London), C. Jubier-Galinier (Montpellier), A. Rüth (Freiburg), F. Ruppenstein (Freiburg), M. Tiverios (Thessaloniki) und R. Wachter (Basel/Lausanne).

Die Redaktion lag in den bewährten Händen von S. Schmidt. Er hat die Entstehung über die Jahre verfolgt, manche Diskussion über Kategorien und Terminologien, über Inhalte und Umfang geführt, die mich schon auf halber Strecke vor manchem Irrweg bewahrt haben.

Freiburg, im Dezember 2016 Bettina Kreuzer

# ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen entsprechen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts (www.dainst.org). Abweichend und ergänzend gelten folgende Abkürzungen:

| | |
|---|---|
| Addenda | T. H. Carpenter (Hrsg.), Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV² & Paralipomena ²(Oxford 1989). |
| Agora XXIII | M. B. Moore – M. Z. Pease Philippides, Attic Black-Figured Pottery, Agora 23 (Princeton 1986). |
| Albizzati | C. Albizzati, Vasi antichi dipinti del Vaticano (Rom 1925–1939). |
| Alexandridou 2014 | A. Alexandridou, De l'eau pour les défunts. Les hydries à décor peint en contexte funéraire attique de l'âge du Fer à l'époque archaïque, Pallas 94, 2014, 17–38. |
| Angiolillo 1997 | S. Angiolillo, Arte e cultura nell'Atene di Pisistrato e dei Pisistratidi (Bari 1997). |
| Avramidou – Demetriou 2014 | A. Avramidou – D. Demetriou (Hrsg.), Approaching the Ancient Artifact. A Festschrift in Honor of H. Alan Shapiro (Berlin 2014) 15–29. |
| BAPD | The Beazley Archive Pottery Database. |
| Barringer 2001 | J. M. Barringer, The Hunt in Ancient Greece (Baltimore 2001). |
| Baur 1912 | P. V. C. Baur, Centaurs in Ancient Art (Berlin 1912). |
| Beazley 1927 | J. D. Beazley, The Antimenes Painter, JHS 47, 1927, 63–92. |
| Beazley 1928 | J. D. Beazley, Attic Black-figure. A Sketch (Oxford 1928). |
| Beazley 1951 | J. D. Beazley, The Development of Attic Black-Figure (Berkeley 1951). |
| Beazley 1986 | J. D. Beazley, The Development of Attic Black-Figure (rev. ed. Berkeley 1986). |
| Becker 1977 | R.-M. Becker, Formen attischer Peliken von der Pionier-Gruppe bis zum Beginn der Frühklassik (Böblingen 1977). |
| Bentz 2002 | M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum, CVA Deutschland Beih. 2 (München 2002). |
| Birchler Emery 2010 | P. Birchler Emery, L'iconographie de la vieillesse en Grèce archaïque (Saarbrücken 2010). |
| Bloesch 1951 | H. Bloesch, Stout and Slender in the Late Archaic Period, JHS 71, 1951, 29–39. |
| Boardman 1990 | LIMC V (1990) 1–192 s. v. Herakles (J. Boardman). |
| Boardman 1996 | J. Boardman, Iconographic Signals in the Work of the Priam Painter, in: G. Rizza (Hrsg.), I vasi attici ed altre ceramiche coeve in Sicilia, Atti del convegno internazionale Catania, Camarina, Gela, Vittoria 1990 I (Palermo 1996) 19–30. |
| Brommer 1960 | F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ²(Marburg 1960). |
| Brommer 1973 | F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ³(Marburg 1973). |
| Brunori 2006 | S. Brunori, Vulci e le idrie attiche a figure nere, Ostraka 15, 2006, 249–278. |
| Bundrick 2015 | S. D. Bundrick, Athenian Eye Cups in Context, AJA 119, 2015, 295–341. |
| Buranelli 1995 | F. Buranelli, Gli scavi a Vulci (1828–1854) di Luciano ed Alexandrine Bonaparte Principi di Canino, in: M. Natoli (Hrsg.), Luciano Bonaparte. Le sue collezioni d'arte, le sue residenze a Roma, nel Lazio, in Italia (1804–1840) (Rom 1995) 81–218. |

| | |
|---|---|
| Burkhardt 1906 | H. W. Burkhardt, Reitertypen auf griechischen Vasen (Dissertation München 1906). |
| Burow 1989 | J. Burow, Der Antimenesmaler, Kerameus 7 (Mainz 1989). |
| CAVI | Corpus of Attic Vase Inscriptions. |
| Chazalon 2001 | L. Chazalon, Un procédé graphique mésestimé: Les personnages au regard *aphanès* sur la céramique attique, AIONarch N. S. 8, 2001, 67–84. |
| Chazalon 2008 | L. Chazalon, Des dieux au regard *aphanès* sur la céramique grecque, in: S. Estienne u. a. (Hrsg.), Image et religion dans l'antiquité gréco-romaine. Actes du colloque de Rome 2003 (Neapel 2008) 25–39. |
| Clark – Gaunt 2002 | A. J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honor of Dietrich von Bothmer (Amsterdam 2002). |
| Cohen 2006 | B. Cohen (Hrsg.), The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases. Ausstellungskatalog Malibu (Los Angeles 2006). |
| Cohen 2012 | B. Cohen, The Non-Greek in Greek Art, in: T. J. Smith – D. Plantzos (Hrsg.), A Companion to Greek Art II (Padstow 2012) 456–479. |
| Colonna 2013 | C. Colonna, De rouge et de noir. Les vases grecs de la collection de Luynes (Montreuil 2013). |
| Connor 1981 | P. J. Connor, Replicas in Greek Vase-Painting: The Work of the Painter of Louvre F 6, BABesch 56, 1981, 37–42. |
| Dietrich 2010 | N. Dietrich, Figur ohne Raum? Bäume und Felsen in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 2010). |
| Dresel 2002 | J. Dresel, Wagenrennen in der griechischen Kunst (Dissertation Freiburg i. Br. 2002). |
| Dunkley 1935/36 | B. Dunkley, Greek Fountain-Buildings before 300 B. C., BSA 36, 1935/36, 142–204. |
| Echeverría 2015 | F. Echeverría, Heroic Fiction, Combat Scenes, and the Scholarly Reconstruction of Archaic Greek Warfare, BICS 58, 1, 2015, 33–60. |
| Euphronios 1991 | Euphronios der Maler. Ausstellungskatalog Berlin (Mailand 1991). |
| Filser 2017 | W. Filser, Die Elite Athens auf der attischen Luxuskeramik (Berlin 2017). |
| Fölzer 1906 | E. Fölzer, Die Hydria. Ein Beitrag zur griechischen Vasenkunde (Leipzig 1906). |
| Gebauer 2002 | J. Gebauer, Pompē und Thysia (Münster 2002). |
| Gerhard 1831 | E. Gerhard, Rapporto intorno i vasi volcenti, AdI 3, 1831, 3–218. |
| Gerhard 1852 | E. Gerhard, Museographisches. Vasensammlung zu München, AZ 1852, 227–240. |
| Grabow 1998 | E. Grabow, Schlangenbilder in der griechischen schwarzfigurigen Vasenkunst (Münster 1998). |
| Hackl 1909 | R. Hackl, Merkantile Inschriften auf attischen Vasen, in: Münchener archäologische Studien. Dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet (München 1909). |
| Hart 1992 | M. L. Hart, Athens and Troy: The Narrative Treatment of the „Ilioupersis" in Archaic Attic Vase-Painting. PhD University of California (Ann Arbour 1992). |
| Hatzivassiliou 2010 | E. Hatzivassiliou, Athenian Black Figure Iconography between 510 and 475 B. C. (Rahden/Westf. 2010). |
| Hedreen 2001 | G. Hedreen, Capturing Troy: The Narrative Functions of Landscape in Archaic and Early Classical Greek Art (Ann Arbor 2001). |
| Hedreen 2012 | G. Hedreen, Vase-Painting and Narrative Logic: The Death of Troilos in Greece and Etruria, in: S. Schierup – B. Bundgaard Rasmussen (Hrsg.), Red-Figure Iconography in its Ancient Setting. Acts of the International Colloquium Held at the National Museum of Denmark in Copenhagen 2009 (Kopenhagen 2012) 134–146. |

| | |
|---|---|
| Herakles 2003 | R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Hercules. Ausstellungskatalog Staatliche Antikensammlungen München (München 2003). |
| Hermeneutik 2009 | S. Schmidt – J. H. Oakley (Hrsg.), Hermeneutik der Bilder. Beiträge zu Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenmalerei, CVA Deutschland Beih. 4 (München 2009). |
| Himmelmann 2004 | N. Himmelmann, Archaische Brunnenhausbilder, in: T. Korkut (Hrsg.), Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag (Istanbul 2004) 351–357. |
| Hirayama 2010 | T. Hirayama, Kleitias and Attic Black-Figure Vases in the Sixth Century B. C. (Tokio 2010). |
| Holmberg 1990 | E. J. Holmberg, The Red-Line Painter and the Workshop of the Acheloos Painter (Jonsered 1990). |
| Homer 2008 | J. Latacz u. a., Homer. Der Mythos von Troja in Dichtung und Kunst. Ausstellungskatalog Basel (München 2008). |
| Immerwahr 1990 | H. R. Immerwahr, Attic Script (Oxford 1990). |
| Iozzo 2002 | M. Iozzo, Ceramica attica a figure nere. La collezione Astarita nel Museo Gregoriano Etrusco II 1 (Vatikanstadt 2002). |
| Jahn 1854 | O. Jahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs (München 1854). |
| Jeske – Stein 1982 | B. Jeske – C. Stein, Eine frührotfigurige Hydria des Psiax, HASB 8, 1982, 5–20. |
| Johnston 1979 | A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (Warminster 1979). |
| Johnston 2006 | A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases. Addenda (Oxford 2006). |
| Klinger 1996 | S. Klinger, Illusionism in Vase-Painting: A Case Study on the Berlin Painter's Approach to Hydria Design, Hephaistos 14, 1996, 135–164. |
| Klinger 2002a | S. Klinger, An Attic Pyxis from the Acropolis in Athens and Some Observations on Deer Escorting Chariots in Attic Vase-Painting, AA 2002, 23–44. |
| Klinger 2002b | S. Klinger, On Women with Deer in Black-Figure Vase-Painting, Num AntCl 31, 2002, 11–43. |
| Knittlmayer 1997 | B. Knittlmayer, Die attische Aristokratie und ihre Helden (Heidelberg 1997). |
| Konservieren 2007 | M. Bentz – U. Kästner (Hrsg.), Konservieren oder restaurieren. Die Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute. CVA Deutschland Beih. 3 (München 2007). |
| Kreuzer 1998 | B. Kreuzer, Die attische Keramik aus dem Heraion von Samos. Samos XXII (Bonn 1998). |
| Kreuzer 2014 | B. Kreuzer, Von der rundbauchigen zur Schulterhydria: Attische Hydrien zwischen 600 und 550 v. Chr., in: P. D. Valavanis – E. Manakidou (Hrsg.), Έγραφσεν και εποίεσεν: μελέτες κεραμικής και εικονογραφίας προς τιμήν του καθηγητή Μιχάλη Τιβέριου (Thessaloniki 2014) 153–161. |
| Kreuzer 2016 | B. Kreuzer, Töpfer und Maler, Klasse und Gruppe. Beazley und die Leagrosgruppe, in: N. Eschbach – S. Schmidt (Hrsg.), Töpfer Maler Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion. CVA Deutschland Beih. 7 (München 2016) 96–106. |
| Kossatz-Deissmann 1981 | LIMC I (1981) 37–200 s. v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann). |
| Kunst der Schale 1990 | K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München (München 1990). |
| Kunze-Götte 1992 | E. Kunze-Götte, Der Kleophrades-Maler unter Malern schwarzfiguriger Amphoren: eine Werkstattstudie (Mainz 1992). |
| Kunze-Götte 1993 | E. Kunze-Götte, Gnomon 65, 1993, 329–334 (Rezension zu Burow 1989). |
| Langridge 1993 | E. M. Langridge, The Eucharides Painter and his Place in the Athenian Potter's Quarter (PhD Princeton University 1993). |

| | |
|---|---|
| Langlotz 1932 | E. Langlotz, Griechische Vasen (München 1932). |
| Laxander 2000 | H. Laxander, Individuum und Gemeinschaft im Fest (Münster 2000). |
| Lewis 2002 | S. Lewis, The Athenian Woman. An Iconographic Handbook (London 2002). |
| Lippold 1909 | G. Lippold, Griechische Schilde, in: Münchener Archäologische Studien. Dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet (München 1909). |
| Lissarrague 1990 | F. Lissarrague, L'autre guerrier. Archers, peltastes, cavaliers dans l'imagerie attique (Rom 1990). |
| Lockender Lorbeer 2004 | R. Wünsche – F. Knauß (Hrsg.), Lockender Lorbeer. Ausstellungskatalog München (München 2004). |
| Mackay 2010 | E. A. Mackay, Tradition and Originality: A Study of Exekias, BAR International Series 2092 (Oxford 2010). |
| Manakidou 1992/93 | E. Manakidou, Athenerinnen in schwarzfigurigen Brunnenhausszenen, Hephaistos 11/12, 1992/93, 51–91. |
| Manakidou 1994 | E. Manakidou, Παραστάσεις με άρματα 8ος–5ος αι. π. Χ. (Thessaloniki 1994). |
| Mangold 2000 | M. Mangold, Kassandra in Athen (Berlin 2000). |
| Marconi 2004 | C. Marconi (Hrsg.), Greek Vases: Images, Contexts and Controversies, Proceedings of the Conference Columbia University 2002 (Leiden 2004). |
| Mertens 1977 | J. R. Mertens, Attic White-Ground: Its Development on Shapes Other than Lekythoi (New York 1977). |
| Mertens 1979 | J. R. Mertens, A Black-Figure Hydria of Red-Figure Date, Indiana University Art Museum Bulletin 1979, 6–15. |
| Meyer 2012 | M. Meyer, Der Heros als *alter ego* des Kriegers in archaischer und klassischer Zeit. Bilder im Wandel, AntK 55, 2012, 25–51. |
| Mingazzini 1925 | P. Mingazzini, Le rappresentazioni vascolari del mito dell'apoteosi di Herakles (Rom 1925). |
| Moignard 1982 | E. Moignard, The Acheloos Painter and Relations, BSA 77, 1982, 201–211. |
| Moon 1983 | W. G. Moon, The Priam Painter: Some Iconographic and Stylistic Considerations, in: Ders. (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (Madison, Wis. 1983) 97–118. |
| Moon 1985 | W. G. Moon, Some New and Little-Known Vases by the Rycroft and Priam Painters, Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 2 (Malibu 1985) 41–70. |
| Moore 1972 | M. B. Moore, Horses on Black-Figured Greek Vases of the Archaic Period, ca. 620–480 B. C. (Ann Arbor 1972). |
| Moore 1986 | M. B. Moore, Exekias and the Harnessing of a Chariot Team, AntK 29, 1986, 107–114. |
| Müller 2016 | J.-M. Müller, Schöner Nonsens, sinnloses Kalos? Ein Strukturvergleich zweier anpassungsfähiger Inschriftenformen der attischen Vasenmalerei, in: R. Wachter (Hrsg.), Töpfer – Maler – Schreiber. Inschriften auf attischen Vasen. Akten des Kolloquiums Lausanne – Basel 2012 (Kilchberg 2016) 98–130. |
| Muth 2008 | S. Muth, Gewalt im Bild (Berlin 2008). |
| Mythos Troja 2006 | R. Wünsche (Hrsg.), Mythos Troja. Ausstellungskatalog München (München 2006). |
| Neumann 1965 | G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (Berlin 1965). |
| Oakley 1997 | J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters: The Conference Proceedings (Oxford 1997). |
| Oakley 2009 | J. H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters II (Oxford 2009). |

| | |
|---|---|
| Oakley 2013 | J. H. Oakley, The Greek Vase. Art of the Storyteller (Los Angeles 2013). |
| Overbeck 1889 | J. Overbeck, Griechische Kunstmythologie III 5 (Leipzig 1889). |
| Padgett 2017 | M. Padgett (Hrsg.), The Berlin Painter and His World. Ausstellungskatalog Princeton (New Haven 2017). |
| Paralipomena | J. D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters ²(Oxford 1971). |
| Pedley 1987 | J. G. Pedley, Reflections on Architecture in Sixth-Century Vase-Painting, in: Papers on the Amasis Painter and his World (Malibu 1987). 63–80 |
| Peters 1942 | K. Peters, Studien zu den panathenäischen Preisamphoren (Berlin 1942). |
| Pfisterer-Haas 2002 | S. Pfisterer-Haas, Mädchen und Frauen am Wasser, JdI 117, 2002, 1–79. |
| Recke 2002 | M. Recke, Gewalt und Leid. Das Bild des Krieges bei den Athenern im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (Istanbul 2002). |
| Reusser 2003 | C. Reusser, Nécropoles, in: P. Rouillard – A. Verbanck-Piérard (Hrsg.), Le vase grec et ses destins (München 2003) 167–178. |
| Reusser 2004 | C. Reusser, La ceramica attica a Vulci, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), Citazioni archeologiche. Luciano Bonaparte archeologo. Ausstellungskatalog Orvieto (Rom 2004) 147–156. |
| Robertson 1992 | M. Robertson, The Art of Vase-Painting in Classical Athens (Cambridge 1992). |
| Sabetai 2009 | V. Sabetai, The Poetics of Maidenhood: Visual Constructs of Womanhood in Vase-Painting, in: Hermeneutik 2009, 103–114. |
| Sakowski 1997 | A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der klassischen Zeit (Frankfurt/Main 1997). |
| Sarti 2003 | S. Sarti, Le *Hydriai* del Gruppo di Leagros nell'*Antiquarium* del Museo Archeologico di Firenze, ArchCl 54, 2003, 23–68. |
| Schauenburg 1979 | K. Schauenburg, Herakles Musikos, JdI 94, 1979, 49–76. |
| Schefold 1978 | K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (München 1978). |
| Schmidt 2005 | S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen: Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005). |
| Schreiber 1999 | T. Schreiber, Athenian Vase Production. A Potter's Analysis (Malibu 1999). |
| Shapiro 1989 | H. A. Shapiro, Art and Cult under the Tyrants in Athens (Mainz 1989). |
| Shapiro 1994 | H. A. Shapiro, Myth into Art: Poet and Painter in Classical Greece (London 1994). |
| Starke Frauen 2008 | R. Wünsche (Hrsg.), Starke Frauen. Ausstellungskatalog München (München 2008). |
| Steiner 2004 | A. Steiner, The Alkmene Hydrias and Vase Painting in Late-Sixth-Century Athens, Hesperia 73, 2004, 427–463. |
| Stephani 1861 | L. Stephani, Erklärung der im Jahre 1859 auf der Halbinsel Taman gefundenen Gegenstände, CRPétersbourg 1861, 3–95. |
| Ta Attika 2003 | R. Panvini – F. Giudice (Hrsg.), Ta Attika. Veder greco a Gela. Ceramiche attiche figurate dall'antica colonia (Rom 2003). |
| Tiverios 1976 | M. A. Tiverios, Ο Λυδός και το έργο του. Συμβολή στην έρευνα της αττικής μελανόμορφης αγγειογραφίας (Athen 1976). |
| Tölle-Kastenbein 1986 | R. Tölle-Kastenbein, Kallirrhoe und Enneakrounos, JdI 101, 1986, 55–73. |
| Tölle-Kastenbein 1994 | R. Tölle-Kastenbein, Das archaische Wasserleitungsnetz für Athen und seine späteren Bauphasen (Mainz 1994). |

| | |
|---|---|
| Trinkl 2009 | E. Trinkl, Sacrificial and Profane Use of Greek Hydriai, in: Tsingarida 2009, 153–171. |
| Tsingarida 2009 | A. Tsingarida (Hrsg.), Shapes and Uses of Greek Vases ($7^{th}$–$4^{th}$ Centuries B.C.). Proceedings of the Symposium Held at the Université Libre de Bruxelles 2006 (Brüssel 2009). |
| Unsterbliche Götter 2012 | F. Knauß (Hrsg.), Die unsterblichen Götter Griechenlands. Ausstellungskatalog München (Lindenberg im Allgäu 2012). |
| Vasi Napoli 2009 | Vasi antichi. Museo Archeologico Nazionale di Napoli (Neapel 2009). |
| Vermeule 1965 | E.T. Vermeule, The Vengeance of Achilles, BMusFA 63, 1965, 34–52. |
| Vidale 2002 | M. Vidale, L'idea di un lavoro lieve. Il lavoro artigianale nelle immagini della ceramica greca tra VI e IV secolo A.C. (Padua 2002). |
| von Bothmer 1957 | D. von Bothmer, Amazons in Greek Art (Oxford 1957). |
| von den Hoff 2005 | R. von den Hoff, „Achill, das Vieh"? Zur Problematisierung transgressiver Gewalt in klassischen Vasenbildern, in: G. Fischer – S. Moraw (Hrsg.), Die andere Seite der Klassik, Kolloquium Bonn 2002 (Stuttgart 2005) 225–246. |
| Vos 1963 | M.F. Vos, Scythian Archers in Archaic Attic Vase-Painting, Archaeologica Traiectina VI (Groningen 1963). |
| Walters 1931 | H.B. Walters, CVA British Museum 6 III He. |
| Weber 2005 | S. Weber, Sappho- und Diosphos-Maler. Studien zur attisch spätestschwarzfigurigen Keramik (Dissertation Mainz 2000). |
| Webster 1972 | T.B.L. Webster, Potter and Patron in Classical Athens (London 1972). |
| Wójcik 1989 | M.R. Wójcik, Museo Claudio Faina di Orvieto. Ceramica attica a figure nere (Perugia 1989). |
| Wolf 1993 | S.R. Wolf, Herakles beim Gelage (Köln 1993). |
| Woodford – Loudon 1980 | S. Woodford – M. Loudon, Two Trojan Themes: The Iconography of Ajax Carrying the Body of Achilles and of Aeneas Carrying Anchises in Black Figure Vase Painting, AJA 84, 1980, 25–40. |
| Wrede 1916 | W. Wrede, Kriegers Ausfahrt in der archaisch-griechischen Kunst, AM 41, 1916 [1921], 221–374. |
| Zardini 2009 | F. Zardini, The Myth of Herakles and Kyknos: a Study in Greek Vase-Painting and Literature (Verona 2009). |


Weitere Abkürzungen

| | |
|---|---|
| BAm | Bauchamphora |
| BM | British Museum |
| Br | Breite |
| Cab. Méd. | Cabinet des Médailles |
| D | Dicke |
| Dm | Durchmesser |
| H | Höhe |
| HAm | Halsamphora |
| KolKr | Kolonettenkrater |
| L | Länge |
| NM | Nationalmuseum |
| S | Schulter |

# EINLEITUNG

*Zur Sammlungsgeschichte*

Der Bestand an schwarzfigurigen Hydrien in den Münchner Antikensammlungen stammt bis auf zwei Gefäße aus Vulci und gelangte über die Sammlungen Candelori und Canino in die Münchner Antikensammlung (1831 bzw. 1841): Jahn 1854, S. XV f.; D. Ohly, Die Antikensammlungen am Königsplatz in München. Geleitwort für den Besucher (o. J.) 10 f.; F. Buranelli, Gli scavi a Vulci della Società Vincenzo Campanari – Governo Pontificio (1833–1837) (1991) 10 Anm. 18; A. Buhl – F. Knauß in: Konservieren 2007, 57 f.; F. Bubenheimer-Erhart, Die ‚ägyptische Grotte' von Vulci, Palilia 22 (2010) 25 f. Anm. 73; Vorworte zu den CVA-Bänden München, besonders Nr. 7–10. Zum Scherbendepot der Glyptothek, aus dem wohl die oben genannten Fragmente (Vorwort S. 7) stammen, E. Kunze-Götte, CVA München 9, 9. Zu attischer Keramik, die über das Ehepaar Bonaparte verhandelt wurde, F. de Angelis, ArchCl 42, 1990, 29–53. Die Gefäße aus der Sammlung Candelori stammen aus dem Gebiet Camposcala westlich der Ponte di Badia, vgl. F. Messerschmidt, Nekropolen von Vulci, JdI ErgH 12 (1930) 6 Anm. 3; zum Grabungsgebiet 25 f., aus den Kampagnen von 1829 oder 1830. Die Funde des Jahres 1828 waren bereits vom Vatikan für die Summe von 4500 Scudi angekauft worden; 1830 wurden den Candelori-Brüdern wegen illegalen Verkaufs die Lizenz entzogen. Die Sammlung wurde 1831 für München erworben, gegen die Anweisung des Camerlengo, des für die Gewährung von Ausgrabungslizenzen und die Erteilung von Exporten zuständigen Beamten im Vatikan, Kardinal Pier-Francesco Galeffi: Dazu R. T. Ridley in: I. Bignamini (Hrsg.), Archives & Excavations. Essays on the History of Archaeological Excavations in Rome and Southern Italy from the Renaissance to the Nineteenth Century (2004) 256, die weiteren Ereignisse aufgerollt ebenda 256–258. R. Wünsche in: Veder greco. Le necropoli di Agrigento. Ausstellungskatalog Agrigent (1988) 64 betont hingegen, dass Ludwig bei seinen Erwerbungen streng auf Einhaltung der Gesetze achtete; Wehgartner a. O. 53 verweist auf Finanzprobleme des Papstes, die Ludwig den Kauf erst ermöglicht hätten. Der König selbst war im April 1829 in Rom, wo er im Vatikan die neuen Gefäße aus Vulci sah und eine besondere Vorliebe für drei von ihnen äußerte. Gegenstücke seien doch sicher vorhanden, am liebsten solche mit Bemalung oder gar mit Signaturen. Ein Wunsch, den Papst Pius VIII. gerne erfüllen wollte, wenn auch nicht aus eigenen Beständen; und so wurde Lucien Bonaparte um Hilfe gebeten und stellte tatsächlich drei Gefäße zur Verfügung, eines bereits in der Antike repariert und zwei signierte, u. a. von Andokides. Im Juli 1830 beantragten die Brüder Candelori den Verkauf von 16 Gefäßen für 4000 Scudi, die allerdings nicht zur Ausfuhr freigegeben waren; ihr Verbleib in Rom wurde von Martin von Wagner, dem Agenten des bayerischen Königs, zugesichert; die Gesetze sollten also eingehalten werden. Obwohl Kardinal Galeffi den Antrag ablehnte, wurde der Vertrag zwischen den Candelori und dem König im Juni 1831 unterzeichnet, die Vasen wechselten für 15 000 Scudi den Besitzer und wurden daraufhin in die Villa Malta gebracht, waren nun also in Händen Martin von Wagners. Dieser unerlaubte Transport zog eine Anklage gegen Antonio Candelori nach sich, der seinerseits nun den Camerlengo aufforderte, die überführten Objekte mit Siegeln gegen eine Ausfuhr zu schützen: Dies erfolgte für 332 von insgesamt 590 der Antiken. Nichtsdestotrotz blieb bei Galeffi der Eindruck des Betrugs und der Heimtücke zurück, hatte doch bereits der Barbarinische Faun mit seiner Ausfuhr nach München für Verstimmungen gesorgt (siehe R. T. Ridley, Xenia Antiqua 5, 1996, 150 f.; Ridley a. O. [2004] 254–257), die der König durch Geschenke in Form von Gipsabgüssen der Äginaskulpturen zu besänftigen versucht hatte. Das Verhältnis zwischen Candelori und dem Papst scheint nicht dauerhaft gelitten zu haben, wie das Geschenk der Bauchamphora des Exekias mit den Brettspielenden Helden 1834 verdeutlicht (Buranelli a. O. 12 f. mit Abb. 4). Und auch gegenüber Ludwig I. gab es offensichtlich keine größeren Ressentiments: Als der König am 24. November 1837 den Antrag stellte, seine Sammlung aus Italien ausführen zu dürfen, wurde dies als persönlicher Gefallen vom Papst genehmigt.

Zu den Hydrien aus der Slg. Candelori kamen 1841 nach der Versteigerung des Nachlasses des Prinzen von Canino, Lucien Bonaparte, zwei weitere hinzu (SH 1710, Tafel 42, 1. 2 und SH 1712, Taf. 42, 5. 6). Diese beiden waren in der Auktion des Jahres 1837 in Paris angeboten, aber nicht verkauft worden (Buranelli 1995, 130). Nach München gelangten sie durch Friedrich Thiersch, auf dessen Vermittlung hin Ludwig „51 oggetti di lusso" für 1050 luigi (Louis d'or)

erwarb, so die Korrespondenz im Nachlass des Fürsten von Canino: Buhl – Knauß a. O. 61 Anm. 4; V. Nørskov in: dies. u. a. (Hrsg.), The World of Greek Vases. AnalRom Suppl. 41 (2009) 72; Bubenheimer-Erhart a. O. 39 Anm. 142; 43 Anm. 174; Buranelli 1995, 104; siehe auch D. Briquel, CRAI 2007, 1415–1433. Die Kalpis SH 1731 (Taf. 61) stammt aus Sizilien und war über die Sammlung Panitteri (oder Panettieri) bereits 1824 nach München gelangt (Wünsche a. O. 63–94).

Die Gefäße wurden zunächst durch Otto Jahns 1854 erschienenen Katalog der Öffentlichkeit bekannt gemacht, der für die Vasen der Candelorisammlung auf einen handschriftlichen Katalog E. Brauns zurückgreifen konnte. J. D. Beazley hat bei mehreren Besuchen in München auch die Hydrien studiert und sie mehrheitlich Malern bzw. Werkstätten zuweisen können[1]. Dennoch ist bis heute keines der Gefäße grundlegend publiziert worden, auch wenn die Mehrheit, besonders durch die großen Ausstellungen der letzten Jahre in der Antikensammlung, bereits vorgestellt wurde.

Literatur: Gerhard 1852, 229–232; V. Nørskov, Greek Vases in New Contexts (2002) 58–64. 88–93; Reusser 2004, 147–156; R. T. Ridley in: I. Bignamini (Hrsg.), Archives & Excavations. Essays on the History of Archaeological Excavations in Rome and Southern Italy from the Renaissance to the Nineteenth Century (2004) 255–266; V. Nørskov in: C. C. Mattusch u. a. (Hrsg.), Common Ground: Archaeology, Art, Science, and Humanities. Proceedings of the International Congress on Classical Archaeology Boston 2003 (2006) 114–117; I. Wehgartner in: S. Kummer – U. Sinn (Hrsg.), Johann Martin von Wagner. Sonderausstellung Würzburg (2007) 53–62, zu Zeichnungen der Candelori-Vasen nach der Restaurierung; V. Nørskov in: Dies. u. a. (Hrsg.), The World of Greek Vases. AnalRom Suppl. 41 (2009) 63–76; F. Bubenheimer-Erhart, Die ‚ägyptische Grotte' von Vulci, Palilia 22 (2010) 15–46.

*Zustand*

Nur wenige Gefäße sind vollständig und ohne modernen Eingriff erhalten geblieben (SH 1680, Tafel 3, 1. 2; SH 1681, Tafel 1, 1. 2; SH 1695, Tafel 12, 3. 4; SH 1720, Tafel 30, 5. 6). Die Mehrzahl ist bereits nach Auffindung zwischen 1831 und 1838 in Rom gründlich restauriert worden: Dies bedeutete meist eine Ergänzung großer Teile des antiken Gefäßes, vor allem der Rückseiten, teilweise der Füße (SH 1684, Tafel 3, 5. 6; Beilage 31, 2. 3; SH 1685, Tafel 62, 1. 2), aber auch Eingriffe in die figürlich bemalten Zonen (siehe SH 1702, Tafel 34, 5. 6; 37, 2). Zu umfangreichen Retuschen mit Schellack, siehe SH 1684, die im UV-Licht deutlich sichtbar sind (Beilage 31, 2); dazu B. Bourgeois in: Konservieren 2007, 42, zum Einsatz von Schellack ebenda 44 f.

Die Zerlegung von SH 1693 (Tafel 12, 5. 6) förderte eine Vielzahl eigens für die Lücken gefertigter Tonscherben zutage, die keine Drehrillen aufweisen und in der Farbe bräunlicher sind; sie wurden mit weißer Kreide verschmiert eingesetzt – wie etwa auch bei der Schale des Duris Vatikan 16545: BAPD 205162; ARV² 437, 116; M. Sannibale in: Konservieren 2007, 49 f. mit Abb. 2. Bei SH 1689 (Taf. 16, 5. 6; Beilage 32, 1. 2) wurde ein kleineres, fremdes Schulterfragment als Stütze benutzt und stark retuschiert, das dann wiederum die ergänzte Bemalung trug. An anderen Gefäßen sind große Teile wohl auch in Leim-Kreide-Masse ergänzt und schwarz übermalt, die bei Bestoßung ihre wahre Natur offenlegen bzw. eine krakeléeartige Oberfläche aufweisen, vgl. A. Buhl – F. Knauß in: Konservieren 2007, 60. Solche Restaurierungen zeigen auch Gefäße in Angers, wie an UV-Lichtaufnahmen ersichtlich ist, siehe B. Bourgois – N. Balcar in: Konservieren 2007, Taf. III. IV. Deutlich wird an den Münchner Hydrien, dass die ergänzte figürliche Bemalung sich durch eine glänzende Oberfläche auszeichnet, deren Farbe fast perfekt der Umgebung angepasst ist; der Tongrund ist häufig dunkelorange. Die Ritzlinien unterscheiden sich jedoch, sind mit einem feinen metallischen Gerät eingetieft, in feinen und flachen Linien. In jedem Falle sind Figuren bzw. Gegenstände mit großer Kenntnis aufgetragen, so dass sie auf einem Foto auf den ersten Blick nicht auffallen. Immer wieder wurde retuschiert, teilweise auch das Weiß verstärkt (etwa an SH 1713, Tafel 34, 1. 2; 35, 2 und SH 1718, Tafel 66, 5. 6; 69, 2). Vielfach verhindern die Retuschen ein genaues Erkennen der Grenzen zwischen Ergänzung und originaler Oberfläche (insbesondere an SH 1684, Tafel 3, 5. 6; Beilage 31, 2. 3); in den Bild-

1 Im Herbst 1908 die Gefäße SH 1700, SH 1701, SH 1702A, SH 1708, SH 1712, SH 1715 und SH 1721 (Notizbuch 76). In Notizbuch 77 sind SH 1680–SH 1684, SH 1693 , SH 1700, SH 1708–SH 1712 und SH 1719 verzeichnet, in Notizbuch 79 nur SH 1729. 1919 (?) machte er sich Notizen zu SH 1720, SH 1727–SH 1729 (Notizbuch 80), in Notizbuch 124 schließlich finden sich Zeichnungen zu SH 1695 (Tafel 12, 3) und SH 1701. Insgesamt zeichnet sich ein Vorgehen nach Inventarnummern ab. Für diese Informationen danke ich Th. Mannack, Oxford.

feldern ist oft auch unter Zuhilfenahme von Kaltlicht oder UV-Licht nicht zu klären, ob die Bemalung auf altem oder neuem Grund erfolgte. Kritik an dieser Art der unsichtbaren Restaurierung war bereits vor Öffnung der etruskischen Gräber laut geworden (durch J. Millingen, siehe Bourgois a. O. 41), offensichtlich jedoch ohne Effekt auf diejenigen römischen Künstler, die sich der Vulcenter Vasen annahmen.

Gelegentlich zeigen die Köpfe auf Hydrien in München und Paris so große Übereinstimmungen, dass derselbe Restaurator am Werk gewesen sein muss (siehe SH 1693, Beilage 32, 3). Der Kopf des Apollon auf SH 1702 (Tafel 34, 5. 6; 37, 2) beweist, dass der Restaurator etruskische Vorlagen vor Augen hatte.

*Beobachtungen zur Töpferarbeit*

Zur Form der frühen Hydrien (SH 1680, SH 1681 und SH 1683) Kreuzer 2014. Sie sind dank ihrer geringen Größe leicht zu bewegen. Die Hydrien der zweiten Jahrhunderthälfte werden größer und schlanker (zur allgemeinen Entwicklung Bloesch 1951), ohne dass etwa die Horizontalhenkel in ihrer Form mitwachsen; im Henkelbogen finden nur zwei Finger Platz. Das Anheben dieser hohen Gefäße scheint deshalb in gefülltem Zustand kaum vorstellbar. Eine zweite Maßnahme, die bereits die frühesten schwarzfigurigen Hydrien charakterisiert, erleichtert das Handling: Die Horizontalhenkel sind in der Horizontalachse gegeneinander verschoben und leicht unterschiedlich hoch angesetzt; der höhere ist dabei auch im Henkelbogen steiler aufgebogen, ebenso an Bronzehydrien: C. M. Stibbe, BABesch 67, 1992, 7 Abb. 8; 34 Abb. 44. Auch der Vertikalhenkel ist bei den meisten Gefäßen leicht aus der Achse verschoben, die Abweichungen betragen zwischen 0,2 cm (nach rechts bei SH 1722) und 1 cm (ebenfalls nach rechts bei SH 1714 oder nach links bei SH 1707); meist liegen die Werte jedoch bei etwa 0,5 cm (nach rechts bei SH 1691, SH 1708 oder SH 1717, nach links bei SH 1695, 1700, 1712 oder 1702 A). In der Rückansicht bildet der Vertikalhenkel zwar meist eine senkrechte Linie, doch sorgt jeweils eine nach außen schwingende Henkelseite für den Eindruck, er führe nach links oder rechts; siehe SH 1712 (Tafel 64, 2; 80, 4). Selten ist die Lippe horizontal (SH 1693, Tafel 12, 5. 6; SH 1700, Tafel 34, 3. 4); nach vorn abfallend ist sie bei SH 1691 (Tafel 10, 3. 4), SH 1705 (Tafel 66, 3. 4), SH 1708 (Tafel 38, 3. 4), SH 1709 (Tafel 38, 5. 6), SH 1710 (Tafel 42, 1. 2), SH 1712 (Tafel 42, 5. 6), SH 1714 (Tafel 46, 1. 2), SH 1721 (Tafel 30, 3. 4), SH 1722 (Tafel 6, 5. 6), nach vorn ansteigend bei SH 1694 (Tafel 12, 1. 2), SH 1695 (Tafel 12, 3. 4), SH 1707 (Tafel 38, 1. 2), SH 1702 A (Tafel 30, 1. 2), SH 1715 (Tafel 46, 3. 4), SH 1716 (Tafel 46, 5. 6), SH 1717 (Tafel 50, 1. 2).

*Beobachtungen zur Dekoration*

Vorritzungen wurden mit demselben Instrument ausgeführt wie die endgültige Ritzung, siehe M. Boss in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (1992) 165 f. Sie sind auf den ersten Blick auf den Hydrien der Leagrosgruppe und des Rycroftmalers erkennbar, aber auch auf SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; Abb. 4) aus der Werkstatt des Antimenesmalers. Vorritzungen sichtbar zu lassen wird in jener Zeit zumindest bei einem Teil der Werkstätten üblich (auch bei Psiax und in den Werkstätten von Theseus-, Sappho- und Edinburghmaler). Verwendet werden sie jedoch schon seit Beginn des Schwarzfigurigen in Athen (Nettosmaler), in weiterer Folge z. B. von Nearchos (H. Mommsen in: E. M. Moormann – V. V. Stissi [Hrsg.], Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder [2009] 53. 57), dem Affecter (H. Mommsen, Der Affecter, Kerameus 1 [1975] Taf. 135 Nr. 34, hier der Umriss einer Lotosblüte im Tongrund) oder Exekias (H. Mommsen, Exekias I. Die Grabtafeln [1997] Taf. IX a, Reiter ganz links). Vorgeritzt werden nicht nur ganze Figuren, besonders an Stellen dichter Staffelung, sondern auch weiße Hautpartien. Vorritzungen liefern nicht nur wichtige Erkenntnisse zur Arbeitsweise der Maler und ihrer Handschrift, sie lassen uns auch den Kompositionsvorgang und seine möglichen Änderungen nachvollziehen. Angelegt sind die Linien als leichte Einritzungen in den Tongrund (siehe Würzburg L 307: BAPD 320166; ABV 276, 4). Anschließend wurden sie mit Glanzton bedeckt und damit eigentlich unsichtbar, weshalb sie auf vielen Gefäßen, etwa Berlin F 1900 von der Hand des Acheloosmalers (BAPD 302872; ABV 385, 27), nur unter extremem Schräglicht auszumachen sind: siehe B. Vak in: Interdisziplinäre Dokumentations- und Visualisierungsmethoden, CVA Österreich Beiheft 1 (Wien 2013) 45–72. Zu den Vorritzungen FR I (1904) 20; L. Hussong, Zur Technik der attischen Gefässkeramik (1928) 71; P. E. Corbett, JHS 85, 1965, 16–28; Boss a. O. 165 f.; M. Boss in: I. Wehgartner (Hrsg.), Euphronios und seine Zeit, Kolloquium Berlin 1991 (1992) 81–89; ders. in: Oakley 1997, 345–351; E. Böhr – M. Heilmeyer in: Bentz 2002, 43–50;

E. Böhr in: Konservieren 2007, 156 Anm. 16; CVA Jena 1, 70 f. Taf. 34, 3. 4; 36, 1. 2; 88 Taf. 52, 3. 4; 53, 1.

Die eigentliche Bemalung ging in mehreren Schritten vor sich. Zunächst wurde auf den Tongrund (mit Ausnahme des Bodens, manchmal auch der Zwischenräume zwischen den Ansätzen der Horizontalhenkel) ein dünner, meist leuchtend orange brennender Überzug aufgelegt. Die Grenzen der Bildfelder wurden vorher durch Linien in verdünntem Glanzton festgelegt, die untere Einfassung des Zungenbandes auf der Schulter leicht eingeritzt (SH 1686, Tafel 17,1; SH 1706, Tafel 20, 1). Es folgte die Bilddekoration zunächst auf der Schulter, dann auf dem Bauch. Danach wurden die Muster angebracht, denn sie nehmen entweder Rücksicht auf die Figuren (auch bei in die seitliche Rahmung ragenden Extremitäten wie auf SH 1692, Tafel 65, 2) oder werden über sie hinweg gemalt (SH 1706, Tafel 20, 1. 2). Anschließend wurden die Relieflinien und dann die Farben aufgetragen. Erst danach wurde die endgültige Ritzung vorgenommen. Zuletzt folgte der Überzug mit Glanzton (auf SH 1704, Tafel 67, 1 ist der in Relief aufgetragene Lanzenstab Athenas unter dem Glanzton sichtbar), der neben den Rändern der Bildfelder senkrecht, dahinter waagrecht aufgetragen wurde; in einem Fall ist zu beobachten, dass die Pinselstriche von den Bildfeldern zur Mitte der Rückseite gezogen wurden (SH 1700, Tafel 34, 3).

*Beobachtungen zu den Handelsmarken*

Die Mehrzahl der Münchner Hydrien trägt ein Graffito unter dem Fuß, manche mehrere, einige wenige auch ein Dipinto. Von den frühen Gefäßen hat nur SH 1681 (Tafel 1, 1. 2) ein Graffito. Anders ist das Bild für die Leagrosgruppe und den Priamosmaler, deren Gefäße alle ein Graffito tragen, uneinheitlich für den Rycroftmaler (mit Graffito: SH 1713, Tafel 34, 1. 2; 76, 4; ohne Graffito: SH 1720, Tafel 30, 5. 6) oder den Eucharidesmaler (mit Graffito: SH 1728, Tafel 60; ohne Graffito: SH 1727, Tafel 59).

*Zum Katalog*

Die Anordnung der Hydrien im Katalog erfolgt nach Gruppen von Gefäßen einer Werkstatt/eines Malers. Innerhalb der Gruppen wird folgendermaßen sortiert: Erst eigenhändige Gefäße, dann Werkstatt, und innerhalb dieser von „dem Maler nahe“ über „ähnlich“ bis „Werkstatt“. Die jeweils angegebenen Höhenmaße wurden immer auf der linken Ansichtsseite der Gefäße genommen, vor den Rotellen und vorne an der Lippe. Maße der Bildfelder umfassen – sofern nicht anders angegeben – lediglich die figürlich verzierte Zone und sind auf der Oberfläche genommen. Der Umfang ist unmittelbar unter den Horizontalhenkeln gemessen. Medium der Volumenmessung waren Styroporbälle, Dm ca. 1,8 cm (in Erlangen für M 349 etwas größer); vorgenommen wurde sie von A. Buhl, in Erlangen von mir. Die Bälle wurden bis zur Oberkante in die Gefäße eingefüllt. Auf Grund der Form, vor allem der Schulter, muss eine gewisse Toleranz einkalkuliert werden; lediglich SH 1725 (Tafel 55) wurde wegen der geringen Größe mit winzigem Kunststoffgranulat gefüllt. Ist das Gefäß stark restauriert, stehen die Maße in Klammern.

In der Bibliographie werden zunächst die Nummer im Beazley Archive (BAPD) sowie Beazleys Listenwerke aufgeführt, die übrigen Literaturangaben folgen in chronologischer Reihenfolge; nur bei SH 1717 (Tafel 50, 1. 2) wurde dieser Teil nach Schulter- und Bauchbild getrennt behandelt.

Die Beschreibung der Gefäße folgt zur besseren Übersicht und Orientierung einer einheitlichen Gliederung. Dabei wurden Vorritzungen, Inschriften und Handelsmarken mit eigenen Abschnitten versehen. Der Abschnitt Zustand beschreibt die nachantiken Veränderungen, antike Vorgänge sind unter Material und Technik abgehandelt, im Anschluss die Vorritzungen. Unter Form wird zunächst der Gesamteindruck geschildert, mit den Punkten Größe, Fuß, Körpergestaltung, Anbringung der Horizontalhenkel und Form der Schulter. Danach wird auf die Einzelheiten eingegangen, mit Schwerpunkt auf Fuß und Lippe. Es folgen die Beschreibungen von Dekoration und Darstellung, Inschriften und Handelsmarken. Diese Einteilung wird im analytischen Teil je nach Bedarf wieder aufgenommen.

Die hier behandelten Schulterhydrien weisen eine weitgehend standardisierte Dekoration auf. In den Beschreibungen der jeweiligen Gefäße werden lediglich Abweichungen von diesen Normen konstatiert (vgl. H. Mommsen im CVA Berlin 5, 31 f. für die Standard-Halsamphoren).

Fußunterseite tongrundig, ebenso der untere Rand der Außenseite; das Übrige mit Glanzton bedeckt. Es folgen ein roter Fußring, ein Strahlenkranz sowie eine breite Glanztonzone, die unten von einer meist breiteren, umlaufenden roten Linie begrenzt wird, oben von zwei dünneren; darüber eine Ornamentzone oder Predella. Das Hauptbild auf dem Bauch wird seitlich durch leicht

versetzte, gegenständige kleine Efeublätter gerahmt, die ihrerseits durch zwei Linien eingefasst sind. Die Horizontalhenkel sind im Querschnitt rund und mit Ausnahme der Innenseite mit Glanzton überzogen. Die Gefäßwandung zwischen den Henkelansätzen blieb tongrundig. Der Übergang von Bauch zu Schulter wird durch eine Linie akzentuiert. Das Schulterbild ist breiter als das Bauchbild und ohne besondere Einfassung; zum Hals wird es in ganzer Breite durch ein Zungenband abgeschlossen, dessen Blattzungen alternierend rot und schwarz gehalten sind. Der Hals ist schwarz, die Unterseite der Lippe weitgehend tongrundig, ihre Außen-, Ober- und Innenseite wieder schwarz bis zum unteren Rand der Halsinnenseite. Vertikalhenkel und Attaschen sind schwarz, die Rotellen schräg angesetzt und außen rot.

Relieflinien werden für die Bildfeldeinfassung, für die Trennung zwischen den Zungen auf der Schulter, für die Ranken von Lotosknospen und Palmetten, für Zweige sowie für Stäbe von Lanzen oder Zeptern und das Kentron eingesetzt; zum Beginn der Technik H. Mommsen in: Tsingarida 2009, 42. Für Schilde und Augen wird ein Zirkel benutzt.

Nicht eigens erwähnt wird die weiße Farbe für die Haut der Frauen und deren in Glanzton aufgetragene Pupille. Zusätzliche Farben werden in der Beschreibung in der Regel an der jeweiligen Stelle angeführt (vgl. E. Kunze-Götte, CVA München 7, Vorwort; anders etwa B. Fellmann, CVA München 10, Vorwort S. 13); im Falle stark übereinstimmender Muster werden diese am Ende des jeweiligen Abschnitts zusammengefasst.

# ATTISCH SCHWARZFIGURIGE HYDRIEN

Die schwarzfigurigen attischen Hydrien haben zum ganz überwiegenden Teil die Form von Schulterhydrien; charakterisiert durch die abgesetzte Schulter sowie gerahmte Bildfelder auf Schulter und Bauch. Nur wenige späte Exemplare folgen dem in den rotfigurig arbeitenden Werkstätten entwickelten Typus der Kalpis, der durch das durchgehende Profil und den nicht an der Mündung, sondern am Hals ansetzenden Vertikalhenkel charakterisiert ist.

*Literatur*
Fölzer 1906; H. Schaal, Griechische Vasen aus Frankfurter Sammlungen (1923) 36–39; G.M.A. Richter – M.J. Milne, Shapes and Names of Athenian Vases (1935) 11f.; H.R.W. Smith, The Hearst Hydria. An Attic Footnote to Corinthian History (1944); Diehl 1964 (Rezension D. von Bothmer, Gnomon 37, 1965, 599–608); W. Real in: H. Keller – J. Kleine (Hrsg.), Festschrift für Gerhard Kleiner (1976) 33–47; H. Mommsen, Der Affecter, Kerameus 1 (1975) 51f.; M.G. Kanowski, Containers of Classical Greece (1983) 39–42; Agora XXIII, 35–37; Kreuzer 1998, 9–12; Schreiber 1999, 117–121; Vidale 2002, 113–115; Steiner 2004, 428–463; Schmidt 2005, 222–278; Trinkl 2009, 153–171; Hirayama 2010, 78–82; A. Alexandridou, The Early Black-Figured Pottery of Attica in Context (c. 630–570 BCE) (2011) 22–24; K.M. Lynch in: T.H. Carpenter – E. Langridge-Noti – M. Stansbury-O'Donnell (Hrsg.), The Consumer's Choice (2016) 44f. mit Abb. 2 (frühe Hydria ungewöhnlicher Form mit Fundkontext aus Gordion).

Zum Verhältnis von Form und Dekoration Klinger 1996, 135–164. Zur Ornamentik Mertens 1979, 9; zu tongrundigen Lippen und Henkeln ebenda 11f. Zur Bilderwelt Robertson 1992, 36f. Zur Haushaltsware B.A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C., Agora XII (1970) 38f. (auch Bronzehydrien). 53. 200f.; K.M. Lynch, The Symposium in Context. Pottery from the Late Archaic House Near the Athenian Agora, Hesperia Suppl. 46 (2011) 151–153.

*Zur Entwicklung der Schulterhydrien*
Bloesch 1951, 35–37 (spätes 6. Jh.); E. Brann, Late Geometric and Protoattic Pottery, Agora VIII (1962) 56 Nr. 219 Taf. 12 (Vorläufer); H. Mommsen in: V.M. Strocka (Hrsg.), Meisterwerke, Internationales Symposion anläßlich des 150. Geburtstages von Adolf Furtwängler (2005) 267f.; Kreuzer 2014.

*Material und Funktion*
In Ton auch unbemalt, als Teil des Kochgeschirrs, siehe Sparkes – Talcott a.O. 348 Nr. 1590–1592 Taf. 71; Abb. 13 (charakteristisch ist ihr durchweg kleines Format), oder schwarzgefirnisst: Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto I 3. Atleti e guerreri (1997) 209–211 Kat. 35.23, mittleres 6. Jh., von nur 18,4 cm Höhe. Auf dem Schulterbild von SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 9, 1) wird eine zerbrochene, also tönerne Hydria gezeigt. In den Brunnenhausszenen hingegen sind meist Bronzegefäße gemeint, wie die Ritzlinie auf halber Höhe, als Zeugnis einer Zusammenfügung, nahelegt; vgl. hier Tafel 16, 3; 18, 2 (SH 1690); Tafel 12, 5; 15, 1. 2 (SH 1693); Tafel 46, 3; 48, 2 (SH 1715); 50, 5; 53, 2 (NI 9818). Ebenso auf einem der ersten Belege für die Nutzung des Gefäßes am Brunnen, dem Volutenkrater von Klitias und Ergotimos in Florenz 4209: BAPD 300000; ABV 76, 1; Hirayama 2010, Taf. 11d; H.A. Shapiro u.a. (Hrsg.), The François Vase: New Perspectives. Papers of the International Symposium Florenz 2003 (2013). Zur Funktion der Bronzehydrien nun A. Sowder Koch, BABesch 90, 2015, 13–42.

Wie die Bilder zeigen, erfolgte der Transport der Hydrien auf dem Kopf, in leerem Zustand liegend, stehend in gefülltem, meist auf einer τύλη als Puffer, so auch in moderner Zeit: R. Hampe – A. Winter, Bei Töpfern und Zieglern in Süditalien, Sizilien und Griechenland (1965) 3 Taf. 2, 3. 4. Dass Hydrien tatsächlich täglich benutzt wurden, belegen Funde aus Haushaltsschutt, z.B. von der Athener Agora. Zur Nutzung jüngst Steiner 2004, 455–457 (bei Symposien; vgl. dazu z.B. die Lekythos in Wien IV 196: Pfisterer-Haas 2002, 17 Abb. 16); Trinkl 2009, 158 Abb. 5; Schmidt 2005, 222–232; Brunori 2006, 251f.; Alexandridou 2014, 17–38; ThesCRA V (2005) 170–173 s.v. Hydria und verwandte Gefäße zum Transport von Wasser (I. Krauskopf); 349 s.v. Hydria (S.T. Schipporeit).

*Fundorte*
In Athen und Attika wurden auffällig wenige schwarzfigurig bemalte Hydrien gefunden (Agora XXIII 36); eine der seltenen Ausnahmen ist das Gefäß mit der Darstellung von Jägern zu Pferde aus der Nordnekropole von Vari: A. Alexandridou, AEphem 151, 2012, 24f. Schon früh wurden Hydrien vor allem in den Westen verhandelt, anfangs auch gen Osten, etwa in das Heraion von Samos: Kreuzer 1998, 131–139 Taf. 16–21; Hirayama 2010, Taf. 15. 17. 30–37.

Auch in Gräber wurden sie mitgegeben, wie die Kalpis des Nikoxenosmalers Marathon K 762a: BAPD 302934; ABV 393, 18; CVA Marathon Taf. 1; im Kerameikos von Athen fand sich eine Hydria, die vielleicht anlässlich eines zur Errichtung des Grabhügels vollzogenen Opfers zerschlagen wurde (B. Vierneisel-Schlörb, AM 81, 1966, 21 Beil. 22). Ein bildliches Zeugnis für die Verwendung der Hydria im Rahmen des Begräbnisses auf dem Korbhenkelgefäß des Sapphomalers Brunswick, Bowdoin College 1984.023: BAPD 361401; J. Neils – J.H. Oakley, Coming of Age in Ancient Greece. Ausstellungskatalog Hood Museum of Art, Dartmouth College, Hanover (2003) Abb. S. 298; J.H. Oakley in: J.M. Barringer – J.M. Hurwit

(Hrsg.), Periklean Athens and its Legacy (2005) 14–16 Abb. 2.1–2.4.

Die überwiegende Menge der Gefäße wurde in Etrurien in die Gräber gestellt, vor allem in Vulci. Dass Hydrien im Grabritus eine Rolle spielen konnten, bezeugen die gelegentlich durchstoßenen Böden (Bloesch 1951, 30 Anm. 4; allgemein dazu V. Sabetai in: Tsingarida 2009, 293), die unmittelbar danach wieder eingesetzt wurden, vielleicht für die Speisung der Toten. Zur Dominanz des Fundortes Vulci J. de la Genière in: Céramique et peinture grecque. Modes d'emploi (1999) 411–424; C. Reusser, Vasen für Etrurien I (2002) 49–55; Reusser 2003, 172–174; Reusser 2004, 147–156; Brunori 2006; zu Gefäßformen auch L. Hannestad in: J.P. Crielaard u.a. (Hrsg.), The Complex Past of Pottery. Proceedings of the ARCHON International Conference Amsterdam 1996 (1999) 307 Tab. 3. Die Mehrzahl der Vulcenter Gefäße war zerbrochen, doch gibt es einige wenige komplett und makellos erhaltene Gefäße (z.B. SH 1720, Tafel 30, 5. 6). Den Zeit- und Grabungsumständen entsprechend liegt für keines der Gefäße eine Beschreibung des genauen Fundortes bzw. Fundkontextes vor. Neue Grabfunde schließen diese Informationslücke, siehe A.M. Moretti Sgubini (Hrsg.), Veio, Cerveteri, Vulci. Ausstellungskatalog Rom (2001) 220f. 230–252. 230 bzw. 240 mit Taf. XV (die Hydrien Rom, Villa Giulia 131422 bzw. 131390); Reusser 2003, 173. 339 A III. 2. 3a. 1. 1; Reusser 2004, 150; V. Nørskov in: dies. u.a. (Hrsg.), The World of Greek Vases. AnalRom Suppl. 41 (2009) 48–51; S. Bundrick, Phoenix 66, 2012, 28; Bundrick 2015, 321–323. Zur Bedeutung der Bilder für den Erwerb durch lokale Rezipienten Reusser 2004, 150; Bundrick 2015, bes. 324. Keine Hinweise auf eine geschlechtsabhängige Beigabenkultur: Reusser 2004, 151f. Zu Hydrien als Ersatz für die in Vulci fehlenden Kratere Reusser 2003, 173; Reusser 2004, 151; Brunori 2006, 250 Anm. 10; 252; Bundrick 2015, 324 mit Bedenken.

Für eine tatsächliche Nutzung der Münchner Hydrien aus Etrurien gibt es keinerlei Hinweise: Gebrauchsspuren fehlen völlig, Gefäße wie SH 1720 (Tafel 30, 5. 6) haben eine makellose Oberfläche, Flickungen sind überaus selten; siehe dazu B. Kaeser in: Bentz 2002, 69; Pfisterer-Haas ebenda 56. Deutlich ist in Vulci nicht nur die allgemeine Vorliebe für Hydrien, sondern auch für bestimmte Werkstätten, deren überwiegender Teil der Produktion hier Verwendung fand: Dies gilt für Antimenes- und Euphiletosmaler, Leagrosgruppe und Priamosmaler (Brunori 2006, 250f. mit Tab. 1). Auch waren bestimmte Bildthemen besonders begehrt.

*Bildthemen (siehe Verzeichnis VI)*
Seit Lydos haben die Bilder auf Hydrien vor allem mit Pferden zu tun. Zum Thema nun J.R. Mertens in: J.H. Oakley (Hrsg.), Athenian Potters and Painters III (2014) 134–145. Diese Bilder sind wie die Brunnenhausszenen (SH 1690, Tafel 16, 3. 4; SH 1693, Tafel 12, 5. 6; SH 1715, Tafel 46, 3. 4; SH 1728, Tafel 60) in ihrer Zuordnung zum mythischen oder lebensweltlichen Bereich umstritten. Zur Deutung von hochzeitlichen Wagenfahrtszenen auf Gefäßen, die das Wasser für das Brautbad aufnehmen konnten, Alexandridou 2014, 29. Im Bereich des Mythos sind es die Taten des Herakles und dessen zivile Tugenden (als Mousikos auf SH 1707, Tafel 38, 1. 2). Des Weiteren Episoden aus dem trojanischen Krieg, die besonders im späteren 6. Jh. beliebt waren, aber auch Bilder des Dionysos; zu diesen Figuren bzw. Themen im etruskischen Kontext Bundrick 2015, passim.

Bemerkenswert ist die Häufung von Hydrien mit Brunnenhausszenen, siehe C. Reusser, Vasen für Etrurien (2002) 184; Brunori 2006, 274f.; J. de la Genière in: Les clients de la céramique grecque. Cahiers du Corpus Vasorum Antiquorum France 1 (2006) 12f.; Sabetai 2009, 108f. Ein Hydrienfragment mit einer solchen Szene in der Zisterne G 6:3 der Athener Agora: M. Scafuro, L'area tra il Kolonos Aoraios e l'Areopago dall XI al VI sec. A.C. (2015) 103 Abb. 5.

Zur thematischen Verbindung von Schulter- und Bauchbild siehe hier SH 1700 (Tafel 34, 3. 4). Zur möglichen Verbindung von Schulterbild und Predella mit dem Hauptbild M. Robertson in: E. Böhr – W. Martini (Hrsg.), Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Konrad Schauenburg zum 65. Geburtstag am 16. April 1986 (1986) 48f.

*Zur Kalpis*
Siehe Agora XXIII 38; Entwicklung der frühen Kalpiden bei Weber 2005, 26–36. Eingeführt im späten 6. Jh. v. Chr., begegnet die Form zunächst in Bildern mit Brunnenhausszenen, dann auch unter den Funden. Charakteristisch ist der fließende Umriss. Besonders oft hergestellt wurde diese Form im Umfeld des Euthymides, also in der Pioniergruppe. Auf den frühen Exemplaren wird aus der mit Glanzton überzogenen Fläche zunächst ein kleines Bildfeld auf der Schulter ausgespart (SH 1730, Tafel 71), das bald – wie auf SH 1728 (Tafel 60), immer noch mit Rahmen – deutlich ausgedehnt wird. Schließlich fallen im Rotfigurigen – etwa im Werk des Berliner Malers – alle formdefinierten Grenzen, die Dekoration fließt über Schulter und Bauch.

## LYDOS

Lydos, einer der führenden Maler der Jahre zwischen 560 und 540, ist namentlich durch zwei Malersignaturen bekannt. Seine Lehrzeit verbrachte er in einer Werkstatt, die nach ihm benannt ist, und aus deren konventioneller Prägung – vor allem durch Tierfriese – er sich schnell löste. Seine Kompositionen sind klar, seine Figuren groß, kompakt, stattlich und eindrucksvoll. Klare, massige und deshalb eindrucksvolle Formen sind es auch, die er bemalte, und die er vielleicht selbst töpferte. Die Hydria SH 1681 (Tafel 1, 1. 2) ist wohl die früheste, klar definierte Schulterhydria, doch experimentieren Lydos und seine Werkstattkollegen mit Varianten und traditionellen Formen. Er selbst bemalte nicht nur alle gängigen Gefäßformen, sondern erhielt auch den Auftrag, für die noch jungen Feste zu Ehren Athenas Preisgefäße zu gestalten. Auf frühen Gefäßen ist die Identität seiner Figuren nicht immer klar zu bestimmen, bald jedoch dominieren eindeutig erkennbare Szenen aus dem mythologischen Bereich, die er in durchaus neuer Form, etwa in der Gegenüberstellung von Priamos' Tod

und Helenas Begegnung mit Menelaos, oder mit Bezügen zu Athen oder zur Zeitgeschichte gestaltete. Siehe dazu ABV 107–132. 684. 715; Paralipomena 43–54; Addenda 29–33; J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen (1977) 57–59; D. Callipolitis-Feytmans, Les plats attiques à figures noires (1974) 87–122; Tiverios 1976; Beazley 1986, 35–45; M. B. Moore, AJA 83, 1979, 79–99; Agora XXIII, 83–85; H. A. G. Brijder, CVA Amsterdam 2, 34 f. zu Taf. 89, 2; B. Iacobazzi, Gravisca. Le ceramiche attiche a figure nere (2004) 44–51; Künstlerlexikon der Antike 2 (2004) 23 f. s. v. Lydos (B. Kreuzer); B. Kreuzer in: Hermeneutik 2009, 143–152; Hirayama 2010, 172–175; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 22 zu Taf. 3, 1; Kreuzer 2014.

## TAFEL 1

*1–2. Tafel 2, 1–2. 74, 1. Beilage 1, 1.*

SH 1681 (Jahn 1276). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 31,7 cm, vorne 31,1 cm – Dm Mündung 18,4 cm – Umfang 68,7 cm – H Schulterbild 4,9 cm, mit Zungenband 6,5 cm – H Bauchbild 12,5 cm – Dm Fuß 12,1 cm – Volumen 8 l – Gewicht 2,345 kg.

BAPD 319158. – ABV 108, 12. – Addenda 29. – Jahn 1854, 356 Nr. 1276. – Burkhardt 1906, 25. – Hackl 1909, 62. – Wrede 1916, 344 Anm. 4. – A. Rumpf, Sakonides (1937) 14. 18. 28 Nr. 87 Taf. 17 d. – Beazley 1951, 49. – W. E. Kleinbauer, AJA 68, 1964, 359 (Form). – Moore 1972, 47 A 258. 237. 242. 267. 284. 292. 308. 332. 357. 365 Taf. 19, 2. – Tiverios 1976, 20–24. 77. 85. Anm. 55–57. 64; 298. 443 Taf. 2. – Johnston 1979, 104 Typ 18b, 1 Taf. 17. – N. Kunisch in: E. Böhr – W. Martini (Hrsg.), Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Festschrift Konrad Schauenburg (1986) 32 Anm. 1. – P. J. Connor, AA 1988, 36. – E. Skarlatidou, AAA 23/28, 1990/1995, 192. 197. – Y. Tuna-Nörling, AA 2002, 214 (Vergleich zu Nr. 128). – Johnston 2006, 88 Typ 18B, 1. – M. B. Moore, MetrMusJ 41, 2006, 56 Anm. 93. – Hirayama 2010, 174 Abb. 18 j. – M. B. Moore, MetrMusJ 45, 2011, 41. – Kreuzer 2014, 158 f.

*Zustand:* Ungebrochen. Das rechte Pferd ist an Mähne, Stirnschopf und Gesicht berieben, ebenso der rechte Horizontalhenkel, Stellen auf der Lippe und am Übergang zum Fuß. In den Glanztonflächen, an den Henkelansätzen und am Fußansatz viele feine Haarrisse. Unter dem rechten Horizontalhenkel ist der Glanzton bis auf Höhe des Strahlenkranzes abgeblättert.

*Material und Technik:* Leuchtend orange gebrannter Ton, fein geglättet. Er weist oft winzige, teilweise auch größere weiße Einschlüsse auf: Dort ist die Oberfläche beim Brand aufgebrochen. Am Ansatz des Vertikalhenkels wurde der Wulst auf dem Hals nicht ganz geglättet, es blieb eine v-förmige ‚Naht'. Im Bereich des Bauches sind horizontal Spuren der Arbeit mit einem spitzen Instrument sichtbar. Der Glanzton ist glänzend; auf der Rückseite ist er teilweise schwarz, sonst auf den großen Flächen zwar dicht aufgetragen, aber mit einem Grünstich gebrannt; ziegelroter Fehlbrand am Übergang von Lippe zur Halsinnenseite; braun gebrannt unter und hinter dem rechten Horizontalhenkel bis zum Fuß. An vielen Stellen der Dekoration ist der Glanzton wässrig aufgetragen. An den Zungen ist wiederholt der Ansatz des ‚Pinsels' oben und unten in einem Punkt sichtbar. Da die oberen Enden der Zungen deutlich über dem Glanzton des Halses liegen, müssen sie später aufgetragen worden sein. Typisch ist der Glanztonauftrag an den Schwänzen der Panther: am Ansatz deckend, in der Schwanzwindung dünn und an der Spitze wieder dichter. Die gleiche Machart findet sich ebenso an den Pfoten, den Beinen des rechten Panthers, der Blattrosette, dem Hals und oberen Kontur des Vogels, dem Mantel der Frau und ihren Haaren, am Körper des rechten Pferdes, den Beinen beider Pferde und am Strahlenkranz. Das weiße Gesicht der Frau ist breiter als das in Glanzton angelegte; den Rand zum Tongrund markiert eine leicht erhöhte Linie. Das linke Bein des linken Mannes und der rechte Vorderhuf des Pferdes bilden eine unförmige Masse, die nur durch die Ritzung von Spann und Knöchel des Mannes Gestalt bekommt. – Die Ritzung ist tief. Die Ausbrüche zu Seiten der Linien zeigen, dass der Ton schon sehr trocken war.

*Form:* Kleine Hydria mit Echinusfuß, steil ansteigendem Körper, flach angesetzten Horizontalhenkeln und gerundetem Übergang vom Bauch zur leicht ansteigenden Schulter. – Auf der Fußunterseite gewölbter Nabel. Diese fällt in steiler Linie zur ebenen Standfläche ab, die Außenseite ist kurz und gewölbt, die Oberseite steigt mit leichter Wölbung an. Die im Querschnitt runden Horizontalhenkel sind flach angesetzt, der rechte etwas höher als der linke und etwas stärker aufgebogen. Der Mündungskelch ist kurz, dick und deutlich über die Oberkante der Lippe gebogen; diese ist schmal, oben spitz und unten rund, außen gleichmäßig gewölbt. Der im Querschnitt runde, auf der Innenseite geteilte Vertikalhenkel ist außen an die Lippe angesetzt und überragt diese leicht; die rechte Attasche ist länger, beide Rotellen sind rund, klein und außen an die Lippe angesetzt. – In der rechten Seitenansicht wird der Hals nach hinten länger, die Lippe steigt nach hinten an.

*Dekoration:* Die schmale Glanztonzone unter dem Bild wird von je einem roten Streifen eingefasst. Zwei rote Linien im oberen Teil des Halses innen und eine dritte auf dem oberen Rand der Lippe. Schulter- und Bauchbild sind von gleicher Breite.

*Darstellung:* Auf der Schulter zwei Panther einem Wasservogel zugewandt. Die beiden kurzbeinigen Panther schreiten zur Mitte, ihre Schwänze sind hochgezogen. Auf den Hälsen dicht angeordnet rote Punkte, rote, dickere Punkte folgen innen der Schulterlinie; rote Striche zwischen den Ritzlinien auf der Schulter, auf der Flanke und am Hinterleib. Weiß sind Stirn und Nase. Der Wasservogel steht nach rechts und hat den Schnabel auf die Brust gelegt, rote Punkte auf dem Hals, am Flügel eine rote zwischen zwei weißen Linien. Zu seiner Rechten eine Rosette mit Kreuzritzung.

Auf dem Bauch zwei nach rechts schreitende Pferde mit Führern zu Seiten einer Frau: Die Figuren bewegen sich auf einer dünnen Standlinie, die im rechten Teil doppelt angegeben ist. Die Frau steht im Zentrum nach rechts gewandt

und wendet den Kopf zurück. Sie trägt ein rotes Haarband, eine Kette, einen Chiton und einen roten Mantel, dessen Rand mit einem geritzten Zickzackmuster verziert ist. Mit beiden Armen zieht sie den Mantel im ‚Pinguintypus' nach vorne. Eine lange Nase, gespitzte Lippen und ein starkes Kinn bestimmen ihr Profil; Augen und Ohren sind leicht eingeritzt, die Pupille ist schwarz. Die beiden Männer befinden sich vor ihren Pferden, der linke steht, der rechte schreitet leicht aus; sie halten die Zügel in der erhobenen linken Hand, die rechte liegt mit dem Daumen nach oben vor der Brust. Sie tragen einen langen weißen Chiton mit geritzten Längsbahnen und einen Schultermantel, der mit Rosetten verziert ist, die einen dicken roten Punkt umgeben; der rechte Mantel hat zusätzlich rote Bahnen. Beide haben einen roten Bart und langes rotes Haar, das Auge des linken Mannes eine Pupille. Bewegt sich bei den Männern der rechte, so ist es bei den Pferden das linke, das deutlich weiter ausschreitet. Sein Schweif verschwindet weitgehend hinter dem seitlichen Rand des Bildfeldes, der Schweif des rechten hinter der Frau. Neben dem geritzten Zügel ist am Maul eine zweite Zügellinie erhalten, in verdünntem Glanzton, am rechten Pferd in ganz feiner Ritzung. Beide Pferde haben einen breiten Hals, eine mächtige Brust und ein ausladendes Hinterteil. Die Augen sind mit Pupille und dem in einem deutlichen Haken endenden Tränennasengang geritzt, die Augenbraue in einer Linie, darüber vier kurze vertikale Striche. Mähne und Stirnschopf sind rot, ebenso die Striche zwischen zwei Ritzlinien auf der Schulter und am Hinterleib.

*Handelsmarke:* Auf dem Boden in Rot der Dipinto ΦI, das Φ ist an den Rand gerückt; darunter ein größeres Ψ in Weiß und mittig aufgetragen.

Kurz vor 560. Lydos (Kunze, so Beazley), Frühphase (Rumpf, Tiverios, Moore).

*Zum Material:* Siehe M 349 (Tafel 26, 3).

*Zur Form:* Der kurze Mündungskelch verbindet die Hydria mit NI 16077 (Beilage 1, 4) sowie den Hydrien in Basel BS 408: BAPD 6916; CVA Basel 1 Taf. 26, 1. 2; Profil Bloesch, Art des Lydos, und Malibu 86.AE.113: BAPD 79; CVA Malibu 1 Profil auf S. 89, weiterer Kreis des Lydos, mittlere Phase. Die gleiche Fußform hat die Hydria der tyrrhenischen Gruppe – dem Guglielmimaler zugeschrieben – Athen, Goulandris-Mus. 1114: CVA Athen, Museum of Cycladic Art Taf. 7–9 Abb. 3. Weitere frühe Hydrien des Lydos in Paris, Louvre E 804: BAPD 310159; ABV 108, 13; Tiverios 1976, Taf. 6 b; 7 a, und Rom, Villa Giulia 50683 (M 430): BAPD 310160; ABV 108, 14; Tiverios 1976, Taf. 20 b; 21; siehe ABV 108; Beazley 1986, 45.

*Zur Dekoration:* Typisch für die erste Generation der Schulterhydrien ist der Verzicht auf eine Bildfeldrahmung und die einheitliche Breite beider Felder auf Schulter und Bauch. Vgl. Rom, Villa Giulia 42045: BAPD 310163; CVA Rom, Villa Giulia 3 III Hd Taf. 1, 9, von Lydos selbst, Florenz 94317: BAPD 310277; CVA Florenz 5 III H Taf. 1, 1. 2, nahe Lydos, und Kleinkunstsammlung des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität Berlin D 1500: BAPD 310161; ABV 108, 15; Tiverios 1976, Taf. 4 b; S. Uschmann in: D. Rößler – V. Stürmer (Hrsg.), Modus in rebus. Gedenkschrift für Wolfgang Schindler (1995) Taf. 62; Farbtaf. VI; darüber hinaus im Umfeld des Lydos etwa Göttingen K 254 a–f: CVA Göttingen 3 Taf. 34, Maler von Louvre F 6.

*Zum Maler:* Zu den Männern mit ihren für die Frühphase des Lydos typischen Schalenmänteln vgl. die Hydria Paris, Louvre E 804 (siehe oben). Dort berühren ebenso alle Figuren mit ihrem Scheitel den oberen Rand, das linke Pferd und die Frau haben zu große Köpfe.

*Zur Darstellung:* Die in verdünntem Glanzton angelegten Zügel beider Pferde verlieren sich auf den Pferdekörpern; vielleicht hatte der Maler ursprünglich vor, sie in die rechten Hände der Pferdeführer zu legen?

Ohne Beischriften liegt eine Deutung auf eine Szene aus dem ‚Alltag' namenloser Athener nahe (Connor a. O. 36). Tiverios 1976, 155 hat wegen der Kombination zweier fast völlig übereinstimmender Männer mit Pferden und einer Frau in diesen die Dioskuren und ihre Schwester Helena erkennen wollen; zu diesen LIMC III (1986) 567–593 s. v. Dioskouroi (A. Hermary); Connor a. O. 36 Anm. 59; Shapiro 1989, 149–154; E. Köhne, Die Dioskuren in der griechischen Kunst (1998). Dagegen spricht, dass beide Männer weder als Reiter noch als Hopliten dargestellt sind. Die Szene ist eines der seltenen Beispiele für Pferdeführer vor Exekias (H. Mommsen, CVA Berlin 14, 72 zu Taf. 32, 2) und ungewöhnlich im Hinblick auf die Position der Männer; üblicherweise stehen Pferdeführer wie bei Exekias hinter ihren Tieren.

*Zur Handelsmarke:* Beginn eines Namens, wahrscheinlich eines Griechen (Johnston 1979, 198). Johnston merkt ebenda 104 zwei Besonderheiten an: die Dicke, in der der Buchstabe Φ endet, und den ‚Ghost', das weiße Ψ. Vasen mit einem solchen Dipinto sind zeitlich weit gestreut.

*3–6. Beilage 1, 2.*

SH 1682 (Jahn 1282). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Bei der Restaurierung 2015 stellte A. Buhl fest, dass Lippe und Hals nicht zu den übrigen Fragmenten gehören können, da nicht genug Platz für das Zungenband bleibt.

SH 1682 A: Erhaltene H 7,8 cm – Dm Halsansatz 10,6 cm.

BAPD 9003672.

*Zustand:* Vier anpassende Fragmente von Hals und Lippe.

*Form:* Kurzer, leicht ausschwingender Hals. Der Mündungskelch ist schmal und führt in einem Bogen bis auf die Höhe der Lippe. Diese ist unten spitz, zieht schräg nach außen und oberhalb der Mitte nach innen zur Oberseite, die gerade ist und ganz leicht nach innen abfällt. Der Vertikalhenkel ist im Querschnitt oval und dreisträhnig.

*Dekoration:* Lippe und Hals sind komplett mit Glanzton überzogen; rot sind die Oberseite der Lippe sowie zwei feine Linien ober- und unterhalb des Übergangs zur Halsinnenseite. Am oberen Rand des Vertikalhenkels eine rote Linie.

*Zur Form:* Die Lippe ähnelt jener von Malibu 86.AE.113: BAPD 79; CVA Malibu 1 Profil auf S. 89; allerdings ist dort die Lippe unten ebenfalls rund, der Mündungskelch liegt tiefer und ist schmäler. Vgl. auch SH 1681 (Beilage 1,1) mit ebenfalls schmälerem Mündungskelch, aber sehr ähnlicher Halsform. Zur Henkelform vgl. besonders Paris, Louvre F 8: BAPD 11263; CVA Louvre 6 Taf. 59, 3; 60, 2–4, oder aus der Vorgängergeneration Athen NM 19191, bemalt in der Art des Sophilos: BAPD 6730; G. Bakır, Sophilos (1981) Taf. 72. 73; viersträhnig ist der Vertikalhenkel von SH 1680 (Beilage 2, 2).

SH 1682 B: H Bildfeld 13,3 cm – H Schulterbild 5,9 cm.
BAPD 9003672. – Jahn 1854, 356 f. Nr. 1282.

*Zustand:* 15 Fragmente von Schulter und Bauch. Erhalten sind die beiden Enden des Schulterbildes, der größte Teil des Bauchbildes mit Teilen der seitlichen Einfassung und der linke Horizontalhenkel; auf beiden Seiten ist ein Teil der Glanztonzone erhalten, auf der Rückseite deren unterer Abschluss mit einem Strahl.

*Material und Technik:* Der Tongrund ist leuchtend orange. Der Glanzton ist streifig und meist matt; wenn er glänzt, dann in brauner Farbe. Im unteren Teil ist das Gefäß fleckig fehlgebrannt. – Vor der Stirn des linken Satyrn, im Bart des Dionysos und auf der Stirn der Frau ist die Oberfläche abgeplatzt, ein Kalksteinpartikel ist im Tongrund sichtbar.

*Form:* Schlanke Hydria mit leicht gewölbter Schulter und leicht aufgebogenem Horizontalhenkel. Dieser ist im Querschnitt rund, der linke Ansatzpunkt liegt tiefer als der rechte.

*Dekoration:* Das Schulterbild hat keine Einfassungslinie.

*Darstellung:* Auf der Schulter Hoplitenzweikampf zwischen Reitern: Von jeder Seite galoppiert ein Reiter zur Mitte (wohl in einem weißen Chitoniskos; links ist die Pferdemähne, rechts ein Streifen am Hinterleib des Pferdes rot), jeweils begleitet von einem Hasen mit aufgestellten Ohren. Beide Reiter tragen rote Beinschienen, über dem erhobenen rechten Arm des linken ist die Spitze seines Helmbuschs zu sehen. Zwischen den Pferden bewegt sich links ein Krieger in weitem Ausfallschritt nach rechts; er hat den rechten Arm erhoben; sein Gegner flieht vor ihm, wie der stark angewinkelte Oberschenkel zeigt. Beide tragen ebenfalls rote Beinschienen. Über dem Dionysoskopf des Bauchbildes sind oberhalb der Schulterlinie Reste roter Farbe erhalten.

Auf dem Bauch Dionysos und Gefolge: Der Gott steht in der Mitte, mit einem Trinkhorn (κέρας) in der erhobenen linken Hand, die rechte weist vor der Brust nach rechts. Sein langes Haar ist rot, ebenso ein Strich am inneren Bartkontur. Eine Reihe von drei schwarzen Efeublättern ist über dem Kopf angegeben. Dionysos trägt einen roten Chiton und einen mit roten Punktrosetten verzierten Schultermantel. Ihm gegenüber steht eine gleich gewandete Frau (mit roter Pupille), die den rechten Arm erhoben hat, die Hand ist nicht angegeben. Flankiert werden beide von je einem zur Mitte gewandten Satyr: Beide Satyrn haben den hinteren Arm in Richtung ihrer Stirn erhoben, den vorderen exaltiert im Ellbogen angewinkelt und Richtung Hüfte gestreckt, der linke Satyr hat den Mund geöffnet. Beide haben lange rote Haare; der linke hat einen Bart mit rotem Innenkontur und eine rot umrandete Brustwarze, der rechte einen roten Bart und eine rote Linie links neben der Brustwarze. Rechts von ihm hängt eine Binde. Hinter dem Fuß des linken ist das untere Ende des Schweifs erhalten.

Um 550. Art des Lydos.

*Zur Form:* Die Hydria ist wesentlich schlanker als die übrigen Hydrien des Lydos (siehe SH 1681, Tafel 1, 1. 2; Beilage 1, 1). Näher stehen ihr Schulterhydrien mit Bemalung durch den Maler von Louvre F 6, etwa Rom, Kapitol. Mus. 11: BAPD 300909; ABV 124, 13; CVA Rom, Mus. Cap. 1 Taf. 25, 1.

*Zum Maler:* Typisch für Lydos und ihm nahestehende Werkstattkollegen sind die locker an den Kopf angesetzten Efeublätter, die langen Füße mit den deutlich von der Sohle abgesetzten Fersen, die Schalenmäntel der Männer mit den abgerundeten Falten, die roten Brustwarzen, spitzen Nasen und gespitzten Lippen sowie die Körperwiedergabe der Satyrn. Dass hier nicht Lydos selbst tätig war, zeigen die Unterschiede in der Angabe von Knien und Ohren. Vgl. besonders die Hydria Paris, Louvre Camp. 10634: BAPD 310177; ABV 110, 31; CVA Louvre 11 Taf. 127; Tiverios 1976, Taf. 10, und die Sianaschale in Iraklion 217: Tiverios 1976, Taf. 14. 15 (mit gleichem Thema), sowie die abweichende Manteldrapierung des rechten Mannes auf SH 1681 (Tafel 2, 2). Da die Münchner Hydria keinen Tierfries auf der Schulter hat, wie es bei frühen Gefäßen üblich ist, dürfte sie später entstanden sein, vgl. die fragmentierten Hydrien Athen, Kerameikos 2692: BAPD 350345; Paralipomena 45; Tiverios 1976, 43 f. Taf. 29–31, und Göttingen K 250: BAPD 310165; ABV 109, 19; CVA Göttingen 3 Taf. 33. Hängende Kränze/Binden finden sich auf dem Kolonettenkrater London, BM 1948,1015.1: BAPD 310154; ABV 108, 8; Tiverios 1976, Taf. 8 a; 9 b.

*Zur Darstellung:* Die Reste roter Farbe im Schulterbild könnten vom Helm eines Gefallenen stammen. – Hasen unter Pferden hat Lydos wiederholt dargestellt, so auf dem Fragment des Dinos Athen, NM Akrop. 607 m: BAPD 310147; ABV 107, 1; B. Graef – E. Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen I (1925) 71 Taf. 34; Tiverios 1976, Taf. 48, oder auf dem Amphorenfragment Paris, Louvre Camp. 10636: BAPD 12428; CVA Louvre 11 Taf. 128, 2; weitere Beispiele K. Schauenburg, AA 1974, 205 f. Anm. 24. Die Hasen sind ein Symbol für Geschwindigkeit: I. E. M. Edlund, MededRom 42, 1980, 33. Ungewöhnlich sind sie allerdings im Kontext einer Kampfdarstellung. Reiter zu Seiten eines Zweikampfes sind aber vor allem auf Sianaschalen ein gern gewähltes Motiv, vgl. etwa Amsterdam B 11.999+13.247 von der Hand des zeitgenössischen Ainypylosmalers: BAPD 16323; CVA Amsterdam 2 Taf. 86, 1.

Zum Thema des Bauchbildes G. Hedreen, Silens in Attic Black-Figure Vase-Painting (1992) 37–42, im Werk des Lydos C. Isler-Kerényi, Dionysos nella Grecia arcaica (2001) 124–127; zur Bedeutung des Dionysos auf attischen Vasen in Etrurien Bundrick 2015, 315 f. Vgl. auch das Schulterbild der Hydria Paris, Louvre F 6: BAPD 300899; ABV

123, 3; M. A. Tiverios, Προβλήματα της μελανόμορφης αττικής κεραμικής (1981) 204 Abb. 37. – Zur Benennung der unbewegt stehenden Frau als Ariadne Hedreen a. O. 37.

## TAFEL 2

*1–2. Siehe Tafel 1, 1–2.*

## MALER VON LOUVRE F 6

Beazley galt der Maler von Louvre F 6 als einfallsloser und eher altmodischer Gefährte des Lydos. Das Namen gebende Gefäß, eine Schulterhydria, trägt die gleiche Dekoration wie SH 1680 (Tafel 3, 1. 2) und steht für eine repetitive Dekorationsweise, die typisch ist für diesen Maler; dazu allgemein Connor 1981, 37–42, auf Amphoren K. Schauenburg, AA 1977, 199. Das Spektrum an Formen, die er so bemalt, ist auf große Gefäße beschränkt. An Hydrien präsentieren die Münchner Gefäße die zwei Formen der Zeit, die neue der Schulterhydria (SH 1683, Tafel 3, 3. Beilage 31, 1) und die altertümliche mit profiliertem Hals und Fuß mit eingerolltem Standring (SH 1680, Tafel 3, 1. 2. Beilage 2, 2), wie in der Werkstatt des Polosmalers oder des Malers von London B 76 üblich. Auffallend ist die Einheitlichkeit der Formen, die im Falle der Hydrien mit profilierter Lippe für einen einzigen Töpfer spricht, der zumindest enge Verbindungen zur Werkstatt des Lydos hat. Siehe ABV 123–129; M. A. Tiverios, Προβλήματα της μελανόμορφης αττικής κεραμικής (1981) 94–119; A. A. Lemos, CVA Rhodos 1, 69 f. zu Taf. 46. 47; N. Eschbach, CVA Göttingen 3, 57 zu Taf. 34; Kreuzer 2014.

## TAFEL 3

*1–2. Tafel 4, 1–2. Beilage 2. 2.*

SH 1680 (Jahn 572). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 37,2 cm, vorne 37,7 cm – Dm Mündung 15,9 cm – Br Lippe Oberseite 2,8 cm – Umfang 66,5 cm – H Schulterbild 6,5 cm, mit Zungenband 7,5 cm – H Bauchbild 14,8 cm – Dm Fuß 12,1 cm – Volumen 9,6 l – Gewicht 2,813 kg.

BAPD 300897. – ABV 123, 1. – Jahn 1854, 188 Nr. 572. – A. Rumpf, Sakonides (1937) 28 Nr. 80 Taf. 13 b. – Burkhardt 1906, 25. – Fölzer 1906, 80 Anm. 5. – H. Mommsen, Der Affecter, Kerameus 1 (1975) 51 Anm. 275. – K. Stähler, Boreas 2, 1979, 206 mit Anm. 10. – Connor 1981, 41.

*Zustand:* Ungebrochen. Beschädigungen vor allem an den Ansätzen des Vertikalhenkels, am Rand der Lippe, am Fuß und am Untergesicht der rechten Frau; der linke Horizontalhenkel ist berieben. Im Inneren verschmutzt und stellenweise versintert, Sinter auch auf der Unterseite des Fußes. Hinter dem rechten Henkel eine nicht ganz kreisrunde Abschürfung.

*Material und Technik:* Der Tongrund ist leuchtend orange und fein geschlämmt, winzige Einschlüsse sind hier und da sichtbar und haben Ausbrüche der Oberfläche bewirkt. Der Vertikalhenkel wurde zunächst am unteren Halsrand angesetzt, an ihn stoßen die beiden Profilringe an. – Der Glanzton ist innen an drei Stellen nach unten gelaufen. Auf den Flächen ist er dicht, im Bildfeld stellenweise – z. B. am mittleren Schild – unregelmäßig aufgetragen. Auf der Schulter rechts um den Horizontalhenkel lässt sich der Glanztonauftrag sehr gut nachvollziehen: zunächst senkrecht, dann über dem Henkel im oberen Teil schräg nach oben, darunter waagrecht. An vielen Stellen ziegelroter Fehlbrand, auch innen. Die Ritzung ist sehr sicher, relativ tief und meist präzise ausgeführt. – An der linken Frau ist ein Teil ihres Mantels abgeplatzt. Haarrisse an den Henkelansätzen und auf dem Fuß, außerdem in den Glanztonflächen.

*Form:* Kleines Gefäß mit kleinem Fuß, ausladendem Körper, schmalen Horizontalhenkeln und steil ansteigender Schulter. – Gewölbter, tief eingesetzter Boden. Die Fußunterseite fällt mit einer leichten Welle zur ebenen Standfläche ab, die nach außen ansteigt. Die Außenseite ist gewölbt, zieht in der oberen Hälfte stärker nach innen. Die Oberseite steigt in leichter Wölbung, wie eine Glocke, zum Fußring, der wiederum stark gewölbt ist und oben und unten durch tiefe Abdrehungen abgesetzt ist. Die Horizontalhenkel sind klein und rund, fast rechtwinklig angesetzt, der rechte etwas höher und stärker aufgebogen. Die Schulter wird vom Hals durch einen Profilring abgegrenzt, dem ein zweiter folgt. Der Halskontur ist leicht konkav geschwungen, eine Bewegung, die sich in der Lippe fortsetzt, die schräg nach außen ansteigt und in sechs etwa gleichmäßige horizontale Rippen gegliedert ist. Die ebene Oberseite ist nach außen abgeschrägt. Der im Querschnitt ovale, viersträhnige Vertikalhenkel setzt außen auf der Schulter an und endet am Hals, wo er die beiden Profilringe durchbricht.

*Dekoration:* Auf der Fußaußenseite über dem Standring ein roter Streifen. Am Übergang zur Schulter zwei rote Profilringe, zwischen ihnen dicht gesetzte Blattrosetten bis zum Henkel. Die Oberseite der Lippe ist tongrundig. Das Schulterbild endet direkt vor den Henkeln, ist also deutlich breiter als das Bauchbild.

*Darstellung:* Auf der Schulter Tiere zu Seiten einer stehenden Palmette. Diese ist zehnblättrig mit einem roten, von einer weißen Punktreihe gerahmten Herz. Zu beiden Seiten zunächst je eine hockende Sphinx mit langem Haar und Sichelflügeln; rot sind ihre Vorderflügel sowie drei dicke Linien am Hinterleib, weiß eine Punktreihe am Flügel. Ihnen folgt je ein schreitender Löwe, Kopf mit dem aufgerissenen Maul zurückgewendet, Schwanz hochgezogen (rot: Mähnen, vier Striche am Rumpf und eine breite Linie am Hinterleib), unter dem Bauch eine Punktrosette. Die Sphingen und der linke Löwe haben ein Auge mit Pupille und angesetzten Winkeln, beim rechten Löwen fehlt die Pupille; beim linken Löwen ist die Schwanzquaste geritzt. Beide Löwen haben Leitermähnen ohne äußeren Rand.

Auf dem Bauch ein Zweikampf über einem gefallenen Krieger: Die beiden Kämpfer sind in weiter Schrittstellung dargestellt, die Lanzen jeweils in der erhobenen rechten Hand, ihre großen Rundschilde überlappen einander; rot ist die Innenseite des linken Schildes, der rechte trägt rote Punkte auf dem Rand. Als Schildzeichen des vorderen dient

ein weißer, nach links fliegender Adler. Der linke Krieger ist bärtig. Beide tragen rote korinthische Helme, der linke mit einem weißen anliegenden Helmbusch, der rechte mit einer weißen Punktreihe auf dem inneren Rand. Ihre Brustpanzer haben weiße Ränder, die roten Beinschienen weiße Punkte am Kontur. Die Schwertscheide mit ihrer weißen Spitze hängt auf dem Rücken, an einem Schwertband mit weißen Punkten. Der linke Krieger ist zusätzlich in einen kurzen, gestreiften Chiton gekleidet, dessen Saum in Felder mit einem geritzten Kreis geteilt ist; der rechte Mann hat eine rote Linie auf dem Gesäß. Beide Helme sparen eine lange Nase und ein rundes Auge mit angesetzten Zwickeln aus. Zwischen den Kämpfern liegt ein dritter Krieger bäuchlings am Boden, den rechten Ellbogen aufgestützt; seine Knie berühren den Boden, die Füße hängen nebeneinander in der Luft. Sein Auge ist gebrochen. Sein großer Rundschild mit zwei großen weißen Punkten in der Mitte und am unteren Rand verdeckt die Körpermitte; er trägt einen korinthischen Helm mit weißem Kamm und einen Chiton, wie der weiße Rand am Hals zeigt. Die Lanze in der rechten Hand weist schräg nach oben.

Rechts und links blicken jeweils eine Frau und ein Mann zur Mitte. Alle vier stehen bewegungslos und vollständig in ihre Mäntel gehüllt da. Die zwei Frauen sind gleich charakterisiert: mit roten Pupillen, langem Haar mit einem roten Band darin, einem Band am Hals und im ‚Pinguintypus' getragenem, rotem Mantel über einem langen Chiton. Die beiden Männer gehören unterschiedlichen Altersstufen an, der linke ist kurzhaarig und bartlos, der rechte langhaarig mit rotem Band und rotbärtig. Sie tragen lange, schräg in breite Bahnen gelegte Mäntel mit großen, roten Kreisen auf jeder zweiten Gewandbahn.

560/555. Maler von Louvre F 6 (Beazley).

*Zum Material:* Viele der ursprünglich weißen Partien erscheinen nach dem Fehlbrand schwarz mit weißem Schimmer.

*Zur Form:* Übereinstimmend ist besonders London, BM 1846,0518.35 (B 51): BAPD 300900; ABV 123, 4; Connor 1981, 44 Abb. 7; Profil Bloesch; vgl. auch Krakau 1166: BAPD 300901; ABV 123, 5; CVA Krakau 1 Taf. 3, 10, Florenz 3808: BAPD 300902; ABV 124, 6; CVA Florenz 5 Taf. 3, 3. 4, und Newcastle upon Tyne: BAPD 300904; ABV 124, 8. Für die Verbindung mit der Werkstatt des Lydos vgl. den (etwas eckigeren) Fuß der Hydria Basel BS 408: BAPD 6916; CVA Basel 1 Taf. 26, 1. 2.

*Zum Maler:* Für Beazley gehörte die Hydria zu den „early and more elaborate vases" (ABV 123). Die Mittelgruppe des Bauchbildes hat Repliken auf der Namen gebenden Hydria Paris, Louvre F 6: BAPD 300899; ABV 123, 3; CVA Louvre 6 III He Taf. 59, 1. 2; Connor 1981, 44 Abb. 8, und einer Hydria ehem. Luzern, Kunsthandel: BAPD 306981; ABV 714; Paralipomena 51, 2bis; Antike Kunstwerke. Ars Antiqua Auktion 1, Luzern 1959, Nr. 96. Die Seitenfiguren variieren aber ebenso wie die Schulterdekoration. Übereinstimmungen mit Louvre F 6 in der Wiedergabe von Panzer und gestreiftem Chiton, mit Newcastle (siehe oben) beim Schild mit einfachem Rand und dem weißen Vogel als Schildzeichen, mit einer Hydria in Rhodos 15432: BAPD 300907; ABV 124, 11; CVA Rhodos 1 Taf. 47, 1. 2, bei den Ohren sowie den Binnenritzlinien der fliegenden Adler. – Die Männer entsprechen in ihrer Kleidung dem üblichen Schema des Malers, seine Frauen hingegen tragen sonst meist den Peplos. Frauen im ‚Pinguintypus' sind charakteristisch für die Frühphase von Lydos, z. B. auf der HAm Florenz 70995: BAPD 310178; ABV 110, 32; Tiverios 1976, Taf. 22 a, oder auf dem Kolonettenkrater in Polygyros 235: BAPD 20095; Tiverios a. O. Taf. 1. 5; H. A. Shapiro in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 4 (1989) 26 Abb. 15, ohne Muster am Saum; dort auch übereinstimmende Männerohren, nach vorn verrutschte Frauenaugen, rote Frauengewänder, Binnenritzlinien von Sphingen und Adler, Punktrosetten. Zu den versetzten Efeublättern und den Tieren vgl. die Hydria Rhodos 15432 (siehe oben), besonders die Ritzung der Haarsträhne, die bis zum Bauch reicht. Eine Palmette als Mittelmotiv hat auch das Schulterbild der Hydria in Melbourne, University 1972.0111 (40): BAPD 7450; Connor 1981, 43 Abb. 1. 3, oder das Hauptbild der BAm London, BM 1951,0121.2: BAPD 300945; ABV 126, 49; Connor 1981, 44 Abb. 6.

*Zur Darstellung:* Zum Thema auf dem Bauch Recke 2002, 11–20; Muth 2008, 142–238. Der Krieger kommt gerade mit Ellbogen und Knien auf dem Boden auf, sein Auge bricht. Gleiche Szene auf der Namen gebenden Hydria des Malers von Louvre F 6 (siehe oben); dort hat der Krieger den Boden allerdings nur mit dem Ellbogen erreicht, fällt also noch. Die gleiche Mittelgruppe auf einem Kolonettenkrater ehem. Luzern, Kunsthandel: BAPD 350408; Paralipomena 53. Überaus ähnlich ist auch die Szene auf der Hydria des Lydos Münster, Arch. Mus. 12: BAPD 9997; K. Stähler, Boreas 2, 1979, 204–206 Taf. 27. 28, 1. – Zu Kriegern, die wie in unserem Falle auf das Gesicht fallen, E. Kefalidou in: E. Walter-Karydi (Hrsg.), Myths, Texts, Images. Homeric Epics and Ancient Greek Art. Proceedings of the 11th International Symposium on the Odyssey Ithaca 2009 (2010) 121–148. Zum Fehlen von Wunden D. Saunders in: D. C. Kurtz (Hrsg.), Essays in Classical Archaeology for Eleni Hatzivassiliou (2008) 85–94. Ein Krieger, der ausgestreckt und sicher tot auf dem Bauch liegt, auf der BAm der E-Gruppe in Kassel T 674: BAPD 350427; Paralipomena 56, 31bis; A. Steiner, Reading Greek Vases (2007) 111 Abb. 6.11; Muth 2008, 172 Abb. 92. Zur Wertigkeit bärtiger Krieger C. Ellinghaus, Aristokratische Leitbilder. Demokratische Leitbilder (1997) 232 f., zur Rolle der Zuschauer ebenda 226–231 und Steiner a. O. passim.

*3. Beilage 31, 1.*

SH 1683 (Jahn 1209). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H ursprünglich 31 cm. – Fragment a: H 7,7 cm – Br 12,2 cm. – Fragment b: H 5,3 cm – Br 6,4 cm. – Fragment c: H 5,9 cm – Br 6,3 cm. – Fragment d (Schulter): H 7,3 cm – Br 10,3 cm. – Fragment e (Henkel): H 5,3 cm – Br 8,9 cm.

BAPD 300906. – ABV 124, 10. – Jahn 1854, 343 Nr. 1209. – A. S. F. Gow, JHS 33, 1913, 211 Anm. 25.

*Zustand:* Ehemals vollständig, aus großen Fragmenten zusammengesetzt; im Krieg zerbrochen und weitgehend verloren. Heute sind noch fünf Fragmente identifizierbar: a und b vom linken Bildrand, c vom rechten Rand sowie d und e von der Schulter mit Halsansatz und rechtem Horizontalhenkel. Fragment a ist aus zwei Scherben zusammengesetzt.

*Material und Technik:* Dünnwandige Töpferarbeit. Der Ton ist sehr fein geschlämmt, der Tongrund leuchtend orange. Glanzton an den Figuren schwarz glänzend, die linke Reihe der Efeublätter in der Bildfeldrahmung und die Wandung dahinter braun gebrannt.

*Form:* Der erhaltene Horizontalhenkel ist im Querschnitt rund und rechtwinklig angesetzt; er war sehr nah an den Körper gerückt. Die Schulter ist leicht gewölbt.

*Dekoration:* Seitliche Bildfeldeinfassung durch leicht versetzte Efeublätter an Stielen, gerahmt durch je eine Linie.

*Darstellung:* Erhalten ist von den ursprünglich drei Kriegern in der Mitte des Bauchbildes rechts der hintere Teil eines Helms mit weißem Ende des anliegenden Helmbuschs sowie ein kleiner Teil des Rundschilds mit rotem Buckel. Rechts und links steht, der Mitte zugewandt, je ein langhaariger Mann, dessen Körper vollständig in einen langen Mantel mit schrägen, breiten Gewandbahnen gehüllt ist; verziert sind diese Bahnen alternierend mit roten Streifen und Rosetten, die aus einem roten Mittelpunkt und weißen Punkten bestehen. Der rechte Mann hält in der rechten Hand eine Lanze, der linke trägt eine rote Binde im Haar.

560/50. Maler von Louvre F 6 (Beazley).

*Zu Form und Darstellung:* Vgl. zum Bauchbild die Hydria des Malers Vatikan 315: BAPD 300905; ABV 124, 9; Albizzati Taf. 37. Die Hydria in Newcastle (BAPD 300904; ABV 124, 8) trägt dieselbe Szene, entspricht jedoch formal SH 1681 (Tafel 1, 1. 2).

## MALER VON CAMBRIDGE 47

Dieser Maler zeigt viele Verbindungen zur E-Gruppe (ABV 314). Im Vergleich mit der Rückseite der Bauchamphora der E-Gruppe Boston 00.330 (BAPD 310305; ABV 135, 45; CVA Boston 1 Taf. 5) wird dies deutlich, wo bei gleichem Thema Wagenkasten und Räder identisch sind; Unterschiede in der Ritzung an den Pferdebeinen oder am Ohr des Wagenlenkers verweisen jedoch auf unterschiedliche Hände. Bislang sind dem Maler von Cambridge 47 fünf Gefäße zugeschrieben, zwei Hydrien und drei Halsamphoren sowie mit Fragezeichen eine Deianeira-Lekythos. Wie Lydos (vgl. Tafel 1, 1. 2) und der Maler von Louvre F 6 (vgl. Tafel 3, 1. 2) hat der Maler Schulterhydrien und rundbauchige Hydrien bemalt. Außergewöhnlich sind die dekorativen Gemeinsamkeiten der Münchner Hydria mit der Münchner Halsamphora SH 1468: BAPD 301629; ABV 315, 3; CVA München 7 Taf. 343, 2; beide erscheinen auf den ersten Blick so gleich, dass sich die Frage nach einem Paar stellt, zumal beide aus Vulci stammen. Siehe J. D. Beazley, BSA 32, 1931/32, 9 f.; G. Hafner, Viergespanne in Vorderansicht (1938) 28 f.; ABV 314; E. Kunze-Götte, CVA München 7, 48 f.

*4–5. Tafel 5, 1–2. Beilage 2, 1. Beilage 31, 2. 3.*

SH 1684 (Jahn 1363). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 38,2 cm – Dm Mündung 23 cm – Umfang 97,1 cm – H Schulterbild 5,7 cm – H Hauptbild 12,5 cm – Dm Fuß 15,5 cm – (Gewicht 4,103 kg).

BAPD 301630. – ABV 315, 4 oben. – Jahn 1854, 372 Nr. 1363. – A. S. F. Gow, JHS 33, 1913, 211 Anm. 25. – G. Hafner, Viergespanne in Vorderansicht (1938) 8 Nr. 65.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Innen ist unter dem weiträumig aufgetragenen Gips immer wieder der originale Tongrund erkennbar. Außen sind alle Flächen außerhalb der Bilder flächendeckend übermalt, so dass der Umfang der Ergänzungen schwer abzuschätzen ist. Die Bruchkanten sind verschmiert. Verloren sind auf der Schulter die Mitte des Körpers des linken Kriegers, der Kopf des folgenden, der hintere Körperkontur des dritten sowie Brust und linker Arm des rechten Mannes. Übermalt sind auf dem Bauch Teile der Pferde, der mittlere Teil des Wagenkastens, am linken Rad die Radnabe sowie an den Vögeln links die Mitte, rechts alles. In der Predella die Tierkörper mit Ausnahme der Schwänze, des Steinbockkopfes und der Beine des Schafs. Übermalungen an den seitlichen Einfassungen: links die obere linke Hälfte, rechts die beiden unterhalb der Bruchkante. Sicher original sind die beiden Horizontalhenkel, ein Teil von Hals und Lippe sowie auf der Mündung der von vorn gesehene rechte Nietkopf, so dass die Rekonstruktion gesichert ist. Auf dem Bauch Flecken und dünner Sinter.

*Material und Technik:* Der orangefarbene Ton ist sehr fein geschlämmt. Der untere Rand der Zungen ist an beiden Enden durch eine feine Ritzlinie vorgezeichnet. Der Glanzton glänzt stark und ist meist tiefschwarz; Grünstich vor allem auf der linken Vorderseite des Halses und an den beiden Außenpferden; selten verdünnt aufgetragen, etwa an den Nüstern und einigen Beinen der Pferde.

*Form:* Ausladendes Gefäß mit in leichter Wölbung ansteigender Schulter, kurzem, breitem Hals und sehr flacher Mündung. – Neben dem oberen Ansatz des runden Vertikalhenkels mit etwas Abstand ein Nietkopf. Die Horizontalhenkel sind im Querschnitt rund.

*Dekoration:* Einfassung des Schulterbildes durch einen roten Streifen auf Glanzton. Efeublätter der seitlichen Einfassung mit einer dicken, welligen Mittellinie, zwischen den Blättern außen Vierpunktrosetten, innen je ein Punkt. Zwischen der Einfassung und dem Figurenschmuck links zwei parallele rote Linien, rechts eine.

*Darstellung:* Auf der Schulter eine Kampfszene: Zwei Krieger nähern sich von beiden Seiten mit erhobener Lanze einem dritten. Die beiden äußeren Kämpfer stehen in weitem Ausfallschritt und haben die Lanze in der erhobenen rechten Hand. Sie tragen rote korinthische Helme mit flachem Helmkamm, einen Chitoniskos, Beinschienen und einen Rundschild; der des linken hat eine rote Innenseite mit weißem Schildband, der des rechten trägt vier rote

Punkte auf dem Rand und einen weißen Stern als Schildzeichen. Zwischen ihnen läuft ein dritter Krieger nach rechts, wendet dabei den Kopf zurück und hat seinen Rundschild und seine Lanze gegen den linken Krieger gerichtet. Seine Ausstattung entspricht der der beiden anderen Krieger, der Helmbusch seines korinthischen Helms ist rot. An den Bildrändern steht der Mitte zugewandt jeweils ein Mann in langem Chiton mit waagrechten, geritzten Strichen auf dem Rand und Schrägmantel. Der linke ist langhaarig, der rechte kurzhaarig. Beide haben einen Arm ins Gewand gehüllt, vom anderen fällt eine Gewandbahn herab, eine Faust erscheint vor dem Körper. Ihre Haare sind rot, ebenso links zwei Mantelbahnen, rechts eine Mantelbahn und der Chiton. Der linke ist durch eine rote, direkt auf den Tongrund aufgetragene Linie vom Kampfgeschehen getrennt und direkt an den Rand gerückt.

Auf dem Bauch ein frontales Viergespann: Die Köpfe der beiden Leinenpferde sind nach außen gewandt, die inneren einander zugeneigt. Der Stirnschopf des linken ist hochgebunden. Alle haben lange Mähnen, am Rand sind die Haare einzeln geritzt; die Bugriemen sind rot, weiße Punkte auf den Zügeln. Zwischen den Stangenpferden sichtbar wird der Wagenlenker im langen, ursprünglich weißen Chiton, mit rotem kurzem Haar und drei Strähnen vor dem Ohr. Sein Kopf ragt über den Umbruch zur Gefäßschulter hinaus und blickt nach rechts. Vor ihm die Brüstung und der rote Kasten des Wagens, letzterer dreigeteilt, am oberen Rand waagrechte Striche. Kreuzritzung für die Verschnürung an der rechten Wagennabe. Zu Seiten der beiden Stangenpferde je ein fliegender Vogel nach rechts mit roten Streifen auf den Flügeln.

In der Predella in der Mitte eine Dreiergruppe aus zwei Panthern zu Seiten eines Steinbocks nach rechts, am Rand zwei Schafböcke zur Mitte hin. Der rechte Panther berührt mit erhobener Pfote das Geweih des Steinbocks, der folgende Widder ist nur zur Hälfte dargestellt. Alle Tierhälse sind rot.

540/30. Maler von Cambridge 47 (Hafner).

*Zur Form:* Eine formal übereinstimmende, aber schmälere Lippe hat die Hydria des Zürichmalers in Zürich, Universität ETH 9: BAPD 300855; ABV 92, 1; CVA Zürich 1 Taf. 7 (Profil Bloesch); vgl. auch Florenz 70994: BAPD 8093; CVA Florenz 5 Taf. 7, 1–4, und Paris, Louvre F 45: BAPD 300857; ABV 92, 3; CVA Louvre 6 III He Taf. 65, 3, sowie aus der E-Gruppe die Hydria Paris, Louvre Camp. 10659: BAPD 310329; ABV 138, 69; CVA Louvre 11 Taf. 141, 3. 4 (ebenfalls mit Nietköpfen). Ausladende Formen haben auch die Hydrien des Guglielmimalers, etwa die etwas ältere Leiden 1958/4,1: BAPD 310131; ABV 105, 132; CVA Leiden 1 Taf. 5, oder die etwa zeitgleich entstandene Paris, Louvre E 870: BAPD 310130; ABV 105, 131; J. Kluiver, The Tyrrhenian Group of Black-Figure Vases (2003) 168 Nr. 231 Abb. 112. 113, die in den Einzelformen allerdings beide deutlich differieren. Neben dieser Schulterhydria hat der Maler eine zweite, allerdings rundbauchige Hydria verziert: BAPD 13567; Arete Liste 20 Nr. 4; Charles Ede Katalog 186 (2013) Nr. 19. Zur Verwendung beider Formen in einer Werkstatt siehe Kreuzer 2014, 157 und hier SH 1680 (Tafel 3, 1. 2).

*Zur Dekoration:* Vgl. besonders die ebenfalls aus Vulci stammende HAm desselben Malers München SH 1468: BAPD 301629; ABV 315, 3; CVA München 7, 48 f. Beil. D4 Taf. 343, 2; 344, 1–3; D. von Bothmer, The Amasis Painter and his World (1985) 51 Abb. 49; Lockender Lorbeer 2004, 478 Kat. 56, die wie die oben genannte Hydria im Kunsthandel nicht nur die einheitliche Breite von Schulter- und Bauchbild und deren Thematik, sondern auch die Trennung beider durch ein Ornamentband aufweist. Auf beiden Münchner Gefäßen definiert eine in Rot aufgetragene Linie den Raum für die figürliche Dekoration; diese Abgrenzung einer Fläche innerhalb des Bildfeldes ist außergewöhnlich. – Für die Zeit typisch ist die Bildfeldeinfassung, vgl. etwa SH 1680 (Tafel 3, 1. 2), die Hydrien des Guglielmimalers aus der späten Phase (siehe oben) oder das fragmentierte Gefäß des Ainypylosmalers in Missouri-Columbia 72.22: BAPD 5174; CVA Missouri-Columbia Taf. 16, 2. Einen Punktkranz zwischen den Blättern trägt die Hydria des Taleidesmalers in Paris, Louvre F 39: BAPD 301124; ABV 174, 5; Töpfer Timagoras. Ebenfalls eine Punktrosette auf der HAm München SH 1468 (siehe oben). – Normalerweise folgt auf den Hydrien der Zeit unter dem Bild eine Glanztonzone. Eine Predella hat aber auch die Hydria des Guglielmimalers im Louvre (siehe oben), dort mit einem Lotos-Palmettenfries gefüllt. Weitere Predellen finden sich auf Hydrien des Malers von Louvre F 51, Namen gebendes Stück: BAPD 301619; ABV 313, 1; CVA Louvre 6 III He Taf. 67, 3. 4, sowie Florenz 3789: BAPD 301622; ABV 314, 4; CVA Florenz 5 Taf. 12, 2; 14, 2 (ebenfalls Tiere), oder auf einer Hydria des Malers der Trauernden im Vatikan in Orvieto, Mus. Faina 2674: BAPD 310355; ABV 138, 69; Wójcik 1989, 58 f. Nr. 4.

*Zum Maler:* Für das Hauptbild liefert die oben genannte Münchner Amphora SH 1468 den besten Vergleich (vgl. auch die Hydria im Kunsthandel): Dies gilt im Großen für die Komposition mit dem frontalen Viergespann und dem Vogel, im Detail für die gestielten Efeublätter der Bildfeldeinfassung, zwischen die jeweils eine Dreipunktrosette gesetzt ist. Die Wagen stimmen in ihrer Farbigkeit überein, das linke Pferd ist in beiden Bildern bis in die einzelnen Linien hinein gleich. Auf der Münchner Hydria ist die Diskrepanz in der Ausführung zwischen Hauptbild einerseits und Predella und Schulter andererseits auffällig. Die Unterschiede sind deutlich stärker als auf der Amphora, die Hierarchisierung der verschiedenen Dekorzonen ist auf der Hydria also deutlicher.

*Zur Darstellung:* Pferdegespanne in Vorderansicht sind auf Hydrien der Zeit häufig. Vgl. etwa das Namen gebende Gefäß des Malers von London, BM 1861,0125.43 (B 76): BAPD 300790; ABV 26, 29; Knittlmayer 1997, Taf. 9, 1, die Hydria der Archippegruppe Wien IV 3613: BAPD 310145; ABV 106, 1; Knittlmayer 1997, Taf. 9, 2, oder die Hydria des Malers von Louvre F 6 in Rhodos 15432: BAPD 300907; ABV 124, 11; CVA Rhodos 1 Taf. 46, 1; 47, 2, hier mit zwei Vögeln. Zum Thema Hafner a. O. Pferde sind ein überaus beliebtes und seit der Frühzeit der Schulterhydria gern verwendetes Thema: geführt wie auf SH 1681

(Tafel 1, 1), zur Anschirrung bereit wie auf SH 1691 (Tafel 10, 3), SH 1694 (Tafel 12, 1) oder SH 1720 (Tafel 30, 5), bereits angeschirrt wie hier oder als Reittiere auf SH 1681 (Tafel 1, 1) und SH 1714 (Tafel 46, 1).

## TAFEL 4

*1–2. Siehe Tafel 3, 1–2.*

## TAFEL 5

*Siehe Tafel 3, 4–5.*

## LYSIPPIDESMALER

Der Lysippidesmaler verdankt seinen Namen einer Kalos-Inschrift auf der HAm London, BM 1851,0806.15 (B 211): BAPD 302224. Er bemalte vor allem große Gefäße, aber auch Schalen; zu diesen gehört eine Schale vom Typ C in Palermo, die nach Ausweis der Signatur von Andokides getöpfert wurde. Für diesen Töpfer bemalte er auch eine Seite von Bauchamphoren, die Gegenseite übernahm der Andokidesmaler. Es ist diese Beteiligung an der Gestaltung der bilinguen Amphoren, die ihn auszeichnet. Seine rein schwarzfigurige Produktion ist nicht sehr umfangreich und erweist ihn in der Wahl seiner stilistischen Mittel wie seiner ikonographischen Vorlieben als Nachfolger von Exekias (ABV 254). Er ist der Kopf einer überaus produktiven Werkstatt mit gleichen Formvorlieben; ihre Bedeutung und ihr Leistungsvermögen zeigen sich darin, dass sie mit der Herstellung panathenäischer Preisamphoren betraut wurde. In dieser Werkstatt entstand die nachfolgende Hydria, die wie viele der zugewiesenen Hydrien in ihrer Form und ihrer Dekoration mit einer Predella Verbindungen zur Werkstatt des etwas jüngeren Antimenesmalers aufweist. Siehe ABV 253–265; Burow 1989, 48 f.; K. Kathariou, CVA Athen, Museum of Cycladic Art 26.

## TAFEL 6

*1–2. Tafel 7, 1–2. Tafel 74, 2. Beilage 3.*

SH 1688 (Jahn 1215). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 46 cm, vorne 44,3 cm – Dm Mündung 23,5 cm – Umfang 101 cm – H Schulterbild 6,3 cm, mit Zungenband 8,2 cm – H Bauchbild 16 cm – H Predella 5,1 cm – Dm Fuß 14,1 cm – (Volumen 17,25 l) – (Gewicht 5,096 kg).

BAPD 302265. – ABV 260, 33. – Jahn 1854, 343 f. Nr. 1215. – Overbeck 1889, 50 g[1]. – Hackl 1909, 36 Nr. 353. – Mingazzini 1925, 53 Nr. 45. – R. Eilmann, Labyrinthos (1931) 13 Nr. 5. – Brommer 1960, 125, 38. – Johnston 1979, 131 Typ 9E, 28; 155 Typ 8F, 4; 212. 225. – Herakles 2003, 299 Abb. 52.8; 415 Kat. 166. – Johnston 2006, 120 Typ 9E, 28; 148 Typ 8F, 4. – K. Kathariou, CVA Athen, Museum of Cycladic Art 26 zu Taf. 10–12. – H. Schörner, CVA Jena 1, 86 zu Taf. 51, 1. – Unsterbliche Götter 2012, 151 Abb. 10.31; 573 Kat. 148.

*Zustand:* Fuß mit Fußring ungebrochen. Die aufgehende Wandung ist aus großen Fragmenten zusammengesetzt, mit ausgefüllten Fehlstellen im linken Teil des Hauptbildes und auf der rechten Seite der Schulter. Alle Henkel original. Ergänzungen hinter dem rechten Horizontalhenkel, am Ansatz des Vertikalhenkels und im vorderen Teil der Lippe.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Dicht aufgetragener, glänzender schwarzer Glanzton, nur die Efeublätter sind mit verdünntem Glanzton aufgetragen. Die Umrisse der Männer sind geritzt. Das Weiß der Holme der Kithara ist direkt auf den Tongrund aufgetragen, nach Fertigstellung des Kopfes von Apollon. – Das Gefäß hängt nach rechts.

*Vorritzungen:* Die Linien sind an jenen Stellen sichtbar, an denen entweder eine Veränderung vorgenommen wurde, etwa am Kopf des vorderen Pferdes und am Hinterbein des Schimmels, das auf beiden Seiten vorgeritzt ist, oder wenn die geraden, in einem langen Strich durchgezogenen Linien an den Pferdeschweifen in gewellte bzw. Einzelhaare umgesetzt wurden, z. B. am inneren Schweifkontur des vorderen Pferdes. Auf Höhe des Knies am rechten Kontur des linken Hinterbeins des vorderen Pferdes zwei längere, überlappende Linien, am Hinterteil oben drei Linien, eine lange und zwei kürzere (Abb. 1 a. b). Die Brüstung des Wagens sollte ursprünglich etwas weiter links enden.

*Form:* Mittelgroßes Gefäß mit kleinem, niedrigem Fuß, straffem Körper mit horizontal angesetzten Horizontalhenkeln, flacher Schulter und kurzem, breitem Hals. – Kleiner, stark gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt mit einer leichten Welle zur schmalen Standfläche ab, der Fuß ist außen gleichmäßig gewölbt, die Oberseite steigt gleichmäßig zum Fußring an. Dieser ist zwischen feinen Abdrehungen leicht nach innen abgeschrägt. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt und stärker aufgebogen. Der Hals schwingt kaum nach außen. Der Mündungskelch ist leicht gewölbt, die Lippe unten verdickt; außen ist sie gewölbt mit größter Ausdehnung oberhalb der Mitte, oben kurz und rund, klar vom Mündungskelch getrennt und in ihrem höchsten Punkt tiefer als der Mündungskelch. Der Vertikalhenkel ragt kaum über die Lippe, die Attasche ist rechts etwas länger, die Rotellen sind klein und ganz auf den Lippenrand aufgesetzt; der Vertikalhenkel ist in einem Bogen von links nach rechts geschwungen.

*Dekoration:* Im Inneren von Mündung und Hals regelmäßig verteilt vier dünne, rote Linien. Das Schulterbild ist schmaler als das Hauptbild.

*Darstellung:* Auf der Schulter eine Kampfszene: Zwei Paare von Kriegern bewegen sich von beiden Seiten auf einen bereits aufs Knie gesunkenen Hopliten zu. Dieser bewegt sich nach rechts, wendet den Kopf aber nach links. In der erhobenen rechten Hand hält er die Lanze, über dem linken Arm den im Profil gegebenen Rundschild mit einem weißen Dreifuß als Schildzeichen. Aus der Armhaltung wird deutlich, dass der Oberkörper in Rückansicht wiedergegeben ist. Er trägt den Brustpanzer über einem Chitoniskos, auf dem Kopf einen korinthischen Helm mit hohem Helmbusch. Die Angreifer nähern sich in zwei Zweiergrup-



Abbildung 1 a SH 1688



Abbildung 1 b SH 1688

pen; auch sie tragen korinthische Helme, die flachen Helmkämme der jeweils vorderen sind rot, der des rechten hat einen hohen Helmbusch. Alle tragen Chitoniskoi und Brustpanzer, beim rechten Krieger ist dessen unterer Rand rot. Ein kurzer Mantel liegt mit zwei roten Bahnen auf der Brust des linken Kriegers und fällt von dort nach hinten, beide Zipfel mit zwei roten Bahnen; die geritzte Volute auf dessen linker Brust ist durch einen weißen Punkt betont. Die ebenfalls im Profil gezeigten Rundschilde der beiden äußeren tragen weiße Punkte als Zeichen, der Schild des rechten Kriegers der Mittelgruppe ein weißes Bein; die Schildränder sind rot, das Schildband weiß.

Auf dem Bauch Aufbruch des Herakles in den Olymp in Anwesenheit weiterer Götter: Die vordere Bildebene nehmen das Gespann und Athena ein. Die vier Pferde des Gespanns stehen ruhig; das linke Stangenpferd ist ein Schimmel mit roter Pupille; alle haben rote Mähnen und Bugriemen, das rechte Beipferd im Vordergrund zusätzlich einen geritzten Bugriemen mit angesetzten, ebenfalls geritzten, spitzen Dreiecken sowie eine geritzte Punktrosette auf der Kruppe. Die Schweife der beiden Stangenpferde sind rot. Am Wagen sind der Boden und zwei Seitenteile rot, an der Radnabe Kreuzverschnürungen. In diesen Wagen hat Athena ihren linken Fuß gesetzt, die Zügel hält sie in der linken Hand. Sie trägt einen Peplos, der bis zur Taille rot und am Unterkörper in Quadrate unterteilt ist; diese enthalten alternierend geritzte Kreuze mit weißen Punkten in den Zwickeln sowie geritzte Haken. Darüber die Schuppenägis mit Schlangensaum, weiße Punkte am inneren Saum. Ihre Bewaffnung besteht aus der Lanze, die sie in der angewinkelten rechten Hand hält, und dem attischen Helm mit eckigem Wangenschirm und niedrigem Nackenschirm, auf der Kalotte eine geritzte Volute und ein rotes Band. Der Helmbusch ragt ins Schulterbild hinein. Hinter dem Wagen steht Herakles nach rechts, den Kopf zu Athena gewendet, den linken Arm grüßend erhoben, in der ebenfalls erhobenen rechten Hand die Keule. Er ist kurzhaarig und rotbärtig, trägt einen Brustpanzer mit zwei roten Punkten auf dem Bauch, darüber den kurzen Chiton, alternierend mit roten Streifen und weißen Vierpunktrosetten verziert, und an der linken Seite seinen Gorytos; dessen Deckel hängt herab, die Pfeilspitzen sind sichtbar. Rechts an Herakles anschließend und hinter den Hinterteilen der Pferde folgt der Kithara spielende Apollon, im Profil nach rechts gewandt: Die Kitharaholme sind weiß, ein roter Streifen am oberen Rand des Schallkastens; die Finger seiner linken Hand erscheinen gespreizt hinter den Saiten, mit dem Daumen der rechten reißt er eine Saite an. Apollon hat seine Haare hochgebunden und trägt einen geritzten Lorbeerkranz. Gekleidet ist er in einen langen Chiton, mit weißen Punkten am Ärmelsaum und am oberen Saum des unteren Randes und mit geritzten Kreuzen als Muster, sowie einen Hüftmantel. Dieser ist verziert durch geritzte Swastiken und rote Punkte, weiße Punkte am oberen Rand des unteren Saums, einen roten Streifen auf den Bahnen im Rücken und vor dem Körper. Apollon gegenüber steht eine Frau mit über den Kopf gezogenen Mantel, in den sie auch ihren erhobenen rechten Arm mit Faust gehüllt hat. Der Mantel mit alternierend roten Streifen und weißen Punktrosetten, eine mit rotem Mittelpunkt. Darunter trägt sie einen langen Chiton mit geritzten Haken in Quadraten. Hinter den vorderen beiden Pferden weitgehend verborgen ist Hermes, erkennbar an seinen Schuhen mit roten Flügeln; über einem kurzen Chiton trägt er ein Mäntelchen, Muster in Form von alternierenden roten Streifen und weißen Punktrosetten. Er bewegt sich nach rechts. Ihm gegenüber steht eine weitere Frau, die beide Arme parallel nebeneinander erhoben hat. Ihr Peplos ist am Oberkörper mit alternierenden roten Streifen und weißen Punktrosetten, am Unterkörper zwischen roten Streifen mit geritzten Swastiken mit weißen Punkten in den Zwickeln gemustert, am oberen Rand des Saums eine weiße Punktreihe. – Alle

Frauen haben rote Pupillen und tragen ein geritztes Band am Hals.

In der Predella stehen sich zwei Paare von Löwe und Eber gegenüber. Der Löwe nach rechts hat sein Maul aufgerissen, der Eber den Kopf leicht gesenkt.

*Handelsmarke:* Zwei Graffiti, AP in Ligatur und ΠΟΙ.

Um 530. Art des Lysippidesmalers (Beazley).

*Zur Form:* Vgl. besonders den Fuß der vom Antimenesmaler bemalten HAm Berlin F 1842: ABV 273, 11; CVA Berlin 5 Taf. 23, 4 Beil. D, der nur durch die fast horizontale Führung der Oberseite leicht differiert, zu Fuß und Lippe auch SH 1685 (Tafel 62, 1. 2; Beilage 4, 1).

*Zum Maler:* vgl. die BAm der Batemangruppe (Art des Lysippidesmalers) New York 12.198.4: BAPD 302037; ABV 258, 5; CVA New York 3 Taf. 19, besonders für die Pferde, die Ritzlinien am Bein des Hermes und das Brandzeichen. Rote Pupillen auch auf der HAm in der Art des Lysippidesmalers London, BM 1839,1109.3 (B 208): BAPD 302261; ABV 260, 29; Oakley 2013, 52 Abb. 11. Einige Details zeigen die Nähe zu Exekias: das aus drei Linien bestehende Wagenrad, das Muster von Athenas Peplos (beides auf der BAm Orvieto, Mus. Faina 2745: BAPD 310393; ABV 145, 11; Mackay 2010, Taf. 48) oder die doppelte Haarlinie auf der Stirn des Herakles (vgl. HAm in New York 17.230.4 a, b: BAPD 310385; ABV 144, 3; Mackay 2010, Taf. 21). Ein Wagenrad mit drei Linien auch auf der Hydria des Lysippidesmalers in Paris, Louvre F 294: BAPD 302228; ABV 256, 18; CVA Louvre 6 III He Taf. 70, 5; Barringer 2001, 39 Abb. 29. Eine Predella hat etwa ein Drittel der Hydrien aus der Werkstatt; Eber und Löwe auf Hydrien in Orvieto, Mus. Faina 2675 (BAPD 302271) und Vatikan G 43 (BAPD 302295); Eber mit Panther auf Oxford 1965.119 (BAPD 302267), Eber zu Seiten eines Kampfes zwischen Löwe und Reh auf Malibu 86.AE.117, 1–7 (BAPD 30529), stilistisch aber alle leicht abweichend. Vgl. zu Eber und Löwe an gleicher Stelle auch die Hydrien aus der Werkstatt des Antimenesmalers SH 1691 (Tafel 11, 2) und SH 1693 (Tafel 15, 2).

*Zur Darstellung:* Zweikampf auf der Schulter wie SH 1693 (Tafel 15, 1) und SH 1696 (Tafel 8, 1). Weitere, in der Zusammensetzung aber differierende Kampfdarstellungen auf der Schulter z. B.: BAPD 76. 3803. 302267. 302269 oder 9025165. Zum Thema Muth 2008, 169–182. – Zum Thema auf dem Bauch SH 1686 (Tafel 16, 1; 17, 2). Es ist dies eine der Szenen, die auf den ersten Blick ganz klar erscheinen, auf den zweiten jedoch einige Unklarheiten enthalten. Vgl. zu Athena und Herakles die HAm aus der Werkstatt des Antimenesmalers München SH 1578: ABV 281, 9; CVA München 8 Taf. 385, 1; Boardman 1990, 127 Nr. 2892 Taf. 117; Herakles 2003, 296 Abb. 52.4. Wie dort ist Herakles meist in sein Löwenfell gekleidet, etwa auf der Hydria Paris, Louvre F 295 in der Art des Lysippidesmalers: BAPD 302263; ABV 260, 31; CVA Louvre 6 Taf. 70, 7; J. Boardman, RA 1972, 63 Abb. 2, dort erscheint daneben auch noch Iolaos, in Brustpanzer und Chitoniskos, mit einer zweiten Keule in der Hand. Zu Herakles im Brustpanzer Boardman 1990, 186; alle Parallelen dafür stammen aus dem letzten Viertel des 6. Jhs. Der Brustpanzer weist hier auf einen kriegerischen Zusammenhang. – Typische Begleiter sind der musizierende Apollon und der hinter den Pferden verborgene Hermes (Herakles 2003, 298. 300), vgl. hier SH 1697 (Tafel 22, 1; 23, 1) oder SH 1718 (Tafel 66, 5; 69, 2). Ebenso häufig sind zwei begleitende Frauen dargestellt, deren Benennung oft unsicher bleiben muss: Die Frau hinter den Pferden mag wegen ihrer Wendung zu Apollon und des mit Athena übereinstimmenden Peplos Leto sein, die versunken der Musik lauscht, siehe dazu SH 1685 (Tafel 62, 1). Hebe wäre eine einleuchtende Benennung für die begrüßende Frau. Zu den Schwierigkeiten, diese eindeutig zu benennen, A. F. Laurens in: Boardman 1990, 161; siehe auch Mackay 2010, 191. – Schulter und Predella illustrieren mit ihren Gewalt vermittelnden Szenen jene Gefahren, die Herakles zu bestehen hatte und für die er bald seinen Lohn erhalten wird.

*Zur Handelsmarke:* Aufgeführt sind der Name des Händlers sowie die Warenkennzeichnung (bemalt: ποικίλος): Johnston 1976, 212. 225. Das Namenszeichen erscheint häufiger auf Gefäßen dieser Werkstatt (ebenda 131).

## ANTIMENESMALER

Der Antimenesmaler erhielt seinen Namen nach einer Kalos-Inschrift auf der Hydria in Leiden PC 63 (BAPD 320011). Er ist in den Jahren zwischen 530 und 510 ein überaus produktiver Maler, der sich auf große Gefäße, vor allem Amphoren und Hydrien, spezialisierte. Seine Gefäße dekorierte er in zwei Qualitätsstufen, die meisten in guter, routinierter Ausführung, manche jedoch in besonders anspruchsvoller Form. In diesen aufwendig gestalteten Bildern finden sich besonders viele Vorritzungen, auf den routinierten sind sie selten gut sichtbar. Charakteristisch für die aufwendig gestalteten Bilder – wie auf SH 1695 (Tafel 12, 3) und SH 1686 (Tafel 16, 1; Abb. 12. 13) – sind die langen, durchgezogenen, nur leicht eingetieften Vorzeichnungslinien, die an Rundungen auch leicht versetzt und kürzer ausfallen können. Reiche Vorritzung tragen an eigenhändigen Werken auch Würzburg L 307: BAPD 320166, auch auf der Schulter, Basel BS 435: BAPD 320051; CVA Basel 1 Taf. 41, 2–5; 44, 1–3; Burow 1989, Taf. 130, und BS 498: BAPD 340473; CVA Basel 5 Taf. 47–49. Erwähnt ist die Vorritzung für Göttingen K 217: CVA Göttingen 3 Taf. 21, 1–4, und K 223: ebenda Taf. 24, 5. Erkennbar auch am Wagenrad auf der Hydria in der Art des Malers in London, BM 1843,1103.83 (B 340): BAPD 320019; ABV 267, 9; Walters 1931, Taf. 92, 4; Burow 1989, 92 Nr. 118 Taf. 116. Die Kompositionen seiner Bilder sind meist übersichtlich, die Handschrift ist an einigen Details wie etwa den schräg plissierten Falten gut erkennbar.

Anders als beim Lysippidesmaler ist der Kreis der Maler, die dem Antimenesmaler nahestehen, klein. Insgesamt sind dem Maler und seiner Werkstatt 124 Hydrien zugeschrieben. Er ist damit der größte Produzent von Hydrien im Athen seiner Zeit. Grundlegend Beazley 1927, zur Dekoration besonders 86; zu den Graffiti 88 f.; Burow 1989; Kunze-Götte 1993, 329–334. Durchweg sind die Bilder auf Schulter und Bauch von gleicher Breite; darin

folgt der Maler älterer Tradition (vgl. SH 1681, Tafel 1, 1; 2, 1. 2).

Die Maler dieser Werkstatt arbeiteten für mehrere Töpfer: Beazley 1927, 86; Burow 1989, 20f.; H. Mommsen, CVA Berlin 7, 26 zu Taf. 17. Die Hydrien dieser Töpfer zeigen eine breite Anlage: Füße mit großem Durchmesser in Relation zur Höhe; die Wandung wird schnell breit, die Henkel sind flach angelegt, in dicken Stäben. Die Hälse sind dagegen hoch und zylindrisch, die Vertikalhenkel flach und ragen kaum über die Lippe. Fast alle Münchner Hydrien dieser Werkstatt sind das Werk eines Töpfers: Charakteristisch ist der in weitem Bogen geführte Mündungskelch mit meist flacher Unterseite; die Lippe, die ihn etwas überragt, ist oval, vertikal ausgerichtet und auf der Unterseite durch eine Kehle abgesetzt. Lippen und Mündungskelche haben eine genaue Parallele in der von Hypsis rotfigurig bemalten Hydria München SH 2423: BAPD 200170; ARV² 30, 1; CVA München 5 Taf. 222, 2; Bloesch 1951, 32 Abb. 9; übereinstimmend auch die Lippe der Phintias zugeschriebenen Hydria München SH 2422: BAPD 200127; ARV² 24, 8; CVA München 5 Taf. 218, 4; Profil Bloesch. Einen Fuß wie die Hypsishydria hat SH 1694 (Beilage 6, 1). In der Form der Lippe variiert der Töpfer: Er verzichtet auf die Kehle (SH 1696 A, Beilage 6, 3) oder verlegt sie auf die Oberseite (SH 1687, Beilage 8, 1; SH 1697, Beilage 9, 1, von der Hand des Euphiletosmalers) und kippt die Lippe stark nach außen (SH 1696 A oder SH 1722); macht sie dicker wie auf SH 1694 (Beilage 6, 1) oder verkürzt die obere Hälfte (SH 1722, Beilage 7), so dass eine peltenartige Form entsteht.

Die Füße der Hydrien SH 1690, SH 1693 und SH 1696 (Beilage 5, 1; 5, 3; 6, 3) sind breit, haben eine straffe Unterseite, eine gerundete Außen- und eine leicht abfallende Oberseite; die Übergänge sind konturiert. Der Fuß von SH 1687 (Beilage 8, 1) unterscheidet sich durch die stark zur Standfläche eingezogene Außenseite und die durchhängende Unterseite. Wäre seine Unterseite stärker nach oben gezogen, könnte er ein Verbindungsglied zwischen den oben beschriebenen Füßen und jenem von SH 1695 sein, der mit seiner Keulenform in die Werkstatt des Klumpfußtöpfers passt, ebenso wie SH 1722 (Beilage 7).

Der Antimenesmaler und seine Werkstattkollegen sind nicht sehr schreibfreudig. Bei den wenigen Beispielen benennen die Inschriften Figuren, wie auf SH 1691 (Tafel 10, 3; Abb. 3–6) und SH 1694 (Tafel 12, 1; 13, 2; Abb. 7–9). Auf diesen beiden Gefäßen unterscheiden sich die Buchstaben durch die unterschiedliche Größe, zudem sind die Buchstaben auf SH 1691 mit verdünntem Glanzton aufgetragen, wirken deshalb unscharf, darin vergleichbar jenen auf der Hydria London, BM 1843,1103.60 (B 336): BAPD 320013; ABV 266, 3; Burow 1989, 93 Nr. 122 Taf. 120, auf der von zehn Buchstabenreihungen nur eine verständlich ist. Dennoch stimmen beide Inschriften in ihren Buchstabenformen überein, so dass sie – wie weitere auf neun Gefäßen des Malers – seiner Hand zuzuweisen sind. Siehe Burow 1989, 41f.

Die Münchner Hydrien weisen verschiedene Handelsmarken auf. SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; 74, 5) und SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 74, 4) sind durch die Marke ΣO mit dem äginetischen Händler Sostratos verbunden. SH 1690 (Tafel 16, 3. 4; 75, 1) trägt die gleiche wie die nicht zugeschriebene Hydria SH 1718 (Tafel 66, 5. 6; 80, 2); siehe Johnston 1979, 45f. Alle seine eigenhändig bemalten Hydrien gelangten nach Vulci: Brunori 2006, 250f. mit Tab. 1.

*3–4. Tafel 8, 1–2. Tafel 74, 3. Beilage 6, 4.*

SH 1696 (Jahn 58). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 32,5 cm – Umfang 91,6 cm – H Schulterbild 5,9 cm – H Bauchbild 18 cm – Dm Fuß 15,2 cm.

BAPD 320035. – ABV 268, 25. – Addenda 70. – Gerhard 1852, 229 Nr. 10. – Jahn 1854, 14f. Nr. 58. – L. Stephani, CRPétersbourg 1868, 43 Nr. 8. – Overbeck 1889, 60 Nr. 4; 395 Nr. 20. – Beazley 1927, 88 Nr. 58. – S.B. Luce, AJA 34, 1930, 327 Nr. 81. – Brommer 1973, 42, 2. – D. von Bothmer in: U. Höckmann – A. Krug (Hrsg.), Festschrift für Frank Brommer (1977) 55 Nr. 57. – F. Brommer, Herakles II. Die unkanonischen Taten des Helden (1984) Taf. 3 a. – B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1, 27 zu Taf. 6, 3. 4. – Burow 1989, 94f. M 1 Taf. 131. – Boardman 1990, 137 Nr. 3003 Taf. 130. – Kunze-Götte 1993, 333. – Herakles 2003, 189 Abb. 27.8; 251 Abb. 41.3; 411 Kat. 120. – Unsterbliche Götter 2012, 577 Kat. 221.

*Zustand:* Aus Fragmenten mit wenigen Ergänzungen, vor allem auf der Schulter, mit Horizontalhenkeln und Ansatz des Vertikalhenkels zusammengesetzt. Hals und Lippe erwiesen sich bei der Restaurierung als nicht zugehörig: siehe SH 1696A (Beilage 6, 3).

*Material und Technik:* Innen am Schulteransatz ein Tonwulst. – Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton dicht aufgetragen, fast durchweg grünlich gebrannt, auf der rechten Seite und der Rückseite fehlgebrannt, dort mit grünlichen, schwarzen und roten Bereichen. Die fehlgebrannte Fläche lässt sehr gut den Glanztonauftrag erkennen: vom Bildfeldrand bis zum rechten Horizontalhenkel in senkrechten Streifen, unter den Henkeln in Wellenbewegung nach rechts. – Der Hals ist nach rechts tiefer eingesunken; in der Rückansicht hängt das Gefäß nach rechts.

*Vorritzung:* Kaum sichtbar; auf der Schulter der obere Kontur des linken Schildes, auf dem Bauch die Sohle des Herakles.

*Form:* Schlankes Gefäß mit flachem Fuß, flach angesetzten Horizontalhenkeln und leicht ansteigender Schulter. – Der Nabel ist gewölbt, tief eingesetzt. Die Fußunterseite fällt flach und in leicht geschwungener Linie zur Standfläche ab; die Außenseite ist gewölbt, der größte Dm liegt unterhalb der Mitte, ein feiner Grat markiert den Übergang zur Oberseite, die leicht eingezogen ist und dann zum Fußring ansteigt, der über der Abdrehung ganz leicht nach außen zieht. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt und flacher gebogen, der Vertikalhenkel im Querschnitt oval.

*Dekoration:* Auf der Kante am Übergang von Außen- zu Oberseite des Fußes ein roter Streifen, je ein weiterer an beiden Rändern der Glanztonzone. Unter dem Bildfeld eine Kette aus stehenden, dicken Lotosknospen, links angeschnitten. Schulter- und Bauchbild sind gleich breit.

*Darstellung:* Auf der Schulter Zweikampf mit Schlichter: in der Mitte zwei Krieger in weitem Ausfallschritt, die ihre Lanzen gegeneinander erhoben haben. Beide tragen einen korinthischen Helm mit rotem flachem Helmbuschrand; der linke Helmbusch hat zudem weiße Pünktchen am inneren Rand; die Schwertscheiden sind am Ende weiß, weiß auch die Bänder, an denen sie hängen. Beide Kämpfer tragen Beinschienen und einen böotischen, rotrandigen Schild, der rechte mit zwei weißen Schlangen zu Seiten einer geritzten Rosette. Der linke Krieger hat ein weißes Band kreuzförmig über den Brustpanzer gelegt, das von der Schulter zur Schild haltenden Hand und zurück zur Schulter geführt ist. Bekleidet sind die Kämpfer jeweils mit einem roten Chitoniskos, nur der linke trägt einen Brustpanzer. Zwischen beiden läuft ein bärtiger, langhaariger Mann nach rechts, er blickt dabei über den Krieger hinweg nach links. Er hat rotes Stirn- und Barthaar. Er hat die linke Hand erhoben, die rechte vor der Brust, und ist mit einem langen Mantel bekleidet, dessen Bahnen alternierend rot bzw. mit einer weißen Vierpunktrosette verziert sind, auf der untersten Bahn trägt er zwei geritzte Kreuze mit weißen Pünktchen in den Zwickeln. Die Gruppe rahmen zwei lebhaft gestikulierende Frauen: Beide sind langhaarig, tragen einen mit geritzten Kreuzen gemusterten Chiton und einen Mantel, der wie der des Mannes gemustert ist, die linke zudem eine Kette. Die rechte Frau weist mit ihrer rechten Hand nach unten, der linke Arm ist angewinkelt in den Mantel gewickelt; die linke hat die linke Hand erhoben, die rechte hält sie vor der Brust. Am linken Bildrand steht ein kurzhaariger, bartloser Mann mit rotem Band im Haar ebenfalls der Mitte zugewandt. Er ist vollständig in einen Mantel gehüllt, der mit weißen Pünktchen zwischen den beiden unteren Ritzlinien am Hals, auf den Bahnen alternierend mit roten Streifen und weißen Vierpassrosetten verziert ist. Der Mann hält einen Stab in der linken Hand.

Auf dem Bauch Herakles und Apollon im Streit um den Dreifuß: Herakles eilt nach rechts, den Kopf im Löwenfell zurückgewandt, den Blick auf Apollon gerichtet. Die Zähne des Löwenskalps sind weiß, Lefze und das Fell am Kopf rot. Herakles' Oberkörper ist in Rückansicht, Kopf und Unterkörper sind im Profil wiedergegeben. Unter dem Löwenfell trägt er einen kurzen, in geschichtete Falten gelegten Chiton, Gesäß und alternierende Bahnen sind rot. Vor der rechten Schulter hängt der Köcher mit rotem Rand senkrecht an zwei weißen, über die Brust gelegten Tragebändern, die am linken Köcherrand mit zwei weißen Ösen befestigt sind. Vom Schwert sind auf Hüfthöhe hinter dem Körper der weiße Griff und das weiße Ortband sichtbar, ebenfalls hinter dem Körper hält er in der rechten, erhobenen Hand die Keule, die in die Schulterzone ragt. Mit der linken Hand packt er das mittlere Bein des Dreifußes, rechts sind der obere Teil des Beckens und zwei Griffe sichtbar. Das mittlere Dreifußbein hat auch Apollon ergriffen, seine rechte Hand umfasst außerdem das untere. Herakles' rechter und Apollons linker Fuß kreuzen sich. Apollons Kopf ist leicht geneigt, der Blick auf den Dreifuß gerichtet. Er ist langhaarig, hat ein rotes Band im Haar und trägt einen Chitoniskos mit kurzen Ärmeln; dieser ist auf dem Oberkörper mit geritzten Kreuzen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln sowie roten Punkten verziert, der Ärmelrand mit weißen Punkten; am Unterkörper ist der Chitoniskos rot, der untere Rand auf beiden Seiten mit weißen Punkten und einer geritzten Wellenlinie dazwischen gemustert. Auf dem Rücken trägt er den Köcher, darüber ist der obere Teil des Bogens sichtbar; weiße Pünktchen zieren den bogenförmigen Verschluss des Köchers, seine linke Hälfte und das Ende sind rot. Sein rechter Fuß kreuzt den linken seiner Schwester Artemis, die ihm im Ausfallschritt folgt. Ihr Kopfschmuck, Bogen und ihr rechter Fuß überschneiden die Grenzen des Bildfelds. Sie trägt eine Kette, die Pupille ist rot. Auf dem Kopf hat sie einen Polos mit weißen Pünktchen zwischen zwei Ritzlinien, im langen Haar ein rotes Band. Sie trägt einen Ärmelchiton, der mit geritzten Kreuzen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln sowie am unteren Rand mit einem geritzten Wellenband und weißen Pünktchen verziert ist. Der schräg umgelegte Mantel ist in Bahnen alternierend rot bzw. mit Vierpassrosetten gemustert; auf dem Rücken hat sie den Köcher, in der erhobenen linken Hand den Bogen. Am rechten Bildrand steht, Herakles zugewandt und als einzige unbewegt, Athena, die Lanze schräg in der linken Hand, die rechte ausgestreckt. Auch ihre Pupille ist rot. Auch sie trägt eine Kette. Auf dem Kopf hat sie den attischen Helm mit Wangen- und Nackenschirm sowie hohem Helmbusch. Dessen äußerer Rand ist rot, der innere Rand trägt weiße Pünktchen; auf der Kalotte ein rotes Band. Die Ägis ist kastenförmig, alternierend verziert mit geritzten Kreuzen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln sowie roten Punkten; der linke Rand ist rot hervorgehoben. Unter der Ägis trägt sie einen Ependytes mit weißen Vierpassrosetten und einen Peplos. Dessen Mittelbahn zwischen zwei roten Bahnen ist mit geritzten Kreuzen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln verziert, der obere Rand des unteren Saums mit weißen Pünktchen und geritzten Haken.

*Handelsmarke:* Fünf dicke rote Striche.

525/15. Antimenesmaler (Beazley).

*Zum Zustand:* Der Tonwulst unter der Schulter stammt von der Zusammenfügung von Lippe/Hals und Körper: Schreiber 1999, 118. Siehe auch SH 1687 (Tafel 62, 2) und SH 1701 (Tafel 22, 5) sowie NI 16047 (Tafel 73, 2).

*Zur Form:* Zum Töpfer hier S. 33. Vgl. besonders die Hydriafüße von Berlin F 1893 und F 1894 (CVA Berlin 7 Taf. 19, 1–4 Beil. E) und Oxford 1879.161 (222) (CVA Oxford 3 Taf. 37, 1. 2 mit Profil), die H. Mommsen einem Töpfer zuschreibt. Alle drei Gefäße sind in der Art des Antimenesmalers bemalt und stammen aus Vulci.

*Zum Maler:* Burow 1989, 95 war nicht völlig von der Zuweisung an den Maler selbst überzeugt; anders Kunze-Götte 1993, 333. Ungewöhnlich fand Burow vor allem die „fast quadratische Ägis der Athena", den „Faltenverlauf am Mantel der Artemis, die seitlichen Locken des Apoll, Details an der Löwenkappe des Herakles". Vgl. jedoch die Ägisform auf den Hydrien Frankfurt Mus. Arch. β 345: BAPD 320026; ABV 267, 17; Burow 1989, 90 Nr. 93 Taf. 93, und Minneapolis 61.59, BAPD 340469; Paralipomena 119, 8ter; Burow 1989, 92 Nr. 110 Taf. 108. Die

vor dem Ohr herabhängenden Strähnen des Apollon finden sich ebenso am Pferdeknecht auf SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) oder der BAm Kiel B 772: BAPD 28011; CVA Kiel 1 Taf. 6, 3; 8, 1; im Umkreis des Antimenesmalers (nahe Gruppe von Toronto 305) auf der HAm Baltimore 48.21: S. Albersmeier (Hrsg.), Heroes. Mortals and Myths in Ancient Greece. Ausstellungskatalog Baltimore (2009) 222 Nr. 41 mit Abb. Artemis' Manteldrapierung und Faltenführung sind vereinfachte Versionen des Dionysos auf der Rückseite der HAm Basel BS 435 (BAPD 320051; ABV 249, 41; CVA Basel 1 Taf. 44, 1; Burow 1989, 94 Nr. 132 Taf. 130 B). Im Vergleich mit der Basler HAm vereinfacht sind auch die gespitzten Lippen der Figuren und Artemis' Polos; des Weiteren bestehen Gemeinsamkeiten in dem oben spitzen Wangenschirm von Athenas Helm, den Inzisionen an Armen, Ellbogen, Knien und Knöcheln. Zum Löwenkopf und der Lage der Chitonfalten des Herakles vgl. die Hydria Basel BS 498 (BAPD 340473; Burow 1989, 94 Nr. 131 Taf. 128 A; CVA Basel 5 Taf. 49, 1. 3) und die HAm Paris, Louvre F 228: BAPD 320056; ABV 249, 46; Burow 1989, 88 Nr. 77 Taf. 77 A (Phase II); Boardman 1990, 91 Nr. 2609 Taf. 99. Die Vergleiche sprechen also für eine Zuweisung an den Maler selbst. Zu Vereinfachungen, der „kalkulierten Einsparung", Kunze-Götte 1993, 333. – Chronologisch sieht Burow 1989, 95 in den Einzelelementen Verbindungen zu den Phasen Ib und III, in die er das Œuvre des Antimenesmalers gliedert. Die gespitzten Lippen – bereits in Phase II vorhanden, vgl. etwa SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) und Minneapolis (siehe oben), doch nicht durchgängig, wie die qualitätvolle HAm München 1555: BAPD 320090; ABV 271, 79; CVA München 8 Taf. 388, 1; Burow 1989, 92 Nr. 114 Taf. 113 zeigt – sprechen für eine Einordnung in Phase III.

*Zur Darstellung:* Auf der Schulter ist der Kampf leicht aus der Mitte verschoben und findet genau über Herakles und Apollon Platz. Vielleicht ist es wiederum Herakles, der hier dargestellt ist, dann allerdings als Krieger im Kampf gegen Ares mit Zeus als Schlichter (so Herakles 2003, 189), es fehlen jedoch eindeutige Hinweise. Eine Alternative wäre der Kampf zwischen Tydeus und Polyneikes mit Adrastos als Schlichter, siehe LIMC II (1984) 232 s. v. Adrastos (I. Krauskopf), der bislang allerdings bildlich nicht gesichert ist. Für eine mythische Begebenheit ließen sich nach Meinung mancher auch die böotischen Schilde der beiden Protagonisten anführen; zu diesem Problem Lissarrague 1990, 76. 78 f.; C. Marconi in: Marconi 2004, 32 f.; Steiner 2004, 26 mit Anm. 34; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 123, gegen eine solche Verbindung von Schildform und mythischer Figur Echeverría 2015, 37 f. 51 f. Wahrscheinlicher ist allerdings ein Kampf nichtmythischer Figuren wie auf der BAm der Antiopegruppe in San Francisco 243.24874: BAPD 302087; ABV 367, 92; CVA San Francisco Taf. 9, 1 a–d. – Auf dem Bauch verwendet der Maler die Standardversion des Dreifußraubs nach rechts mit den Helfern Artemis und Athena. Zum Thema Schefold 1978, 142–146; LIMC II (1984) 304–308 s. v. Apollon (W. Lambrinudakis – G. Kokkorou-Alewras) und 722–724 s. v. Artemis (L. Kahil); Shapiro 1989, 61–64; Sakowski 1997, bes. 113–163; zur Interpretation R. Neer, ClAnt 20, 2001, 292–297. Vgl. auch SH 1702 (Tafel 34, 5. 6).

*Zur Handelsmarke:* Zu Strichen als Zahlzeichen (vermutlich eher zur Angabe der Füllmenge denn als Preis) Johnston 1979, 30; Beispiele für fünf Striche bei Johnston 2006, 17.

*5–6. Tafel 9, 1–2. Tafel 74, 4. Beilage 7.*

SH 1722 (Jahn 136). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 45,7 cm, vorne 45,5 cm – H mit Henkel 47,4 cm. – Dm Mündung 24 cm – Umfang 95,8 cm – H Schulterbild 6,4 cm, mit Zungenband 8 cm – H Bauchbild 16,6 cm – H Predella 3,5 cm – Dm Fuß 14 cm – Volumen 14,75 l – Gewicht 5,010 kg.

BAPD 320043. – ABV 269, 33. – Addenda 70. – Jahn 1854, 43 f. Nr. 136. – W. Klein, Euphronios (1879) 229. – C. Clairmont, Das Parisurteil in der antiken Kunst (1951) Taf. 18. – F. Hiller, Untersuchungen zur Ornamentik der attischen Vasen des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (Dissertation München 1955) 27 (non vidi). – A.-B. Follmann, CVA Hannover 1, 29 zu Taf. 18, 3; 19. – G. Riccioni, ArchCl 23, 1971, 112. – Brommer 1973, 362 A 13. – N. Kunisch, AM 89, 1974, 88 Nr. 3. – Chr. Zindel, Drei vorhomerische Sagenversionen in der griechischen Kunst (Dissertation Basel 1974) 119 Ba 36. – I. Krauskopf, AA 1977, 32 B 11; 34 f. – Johnston 1979, 82 Typ 21A, 73. – Schauenburg 1979, 61 Anm. 40. – J.-P. Descœudres, CVA Basel 1, 101 zu Taf. 38, 6; 39, 1–6. – Agora XXIII 35 Anm. 3. – Burow 1989, 38. 92 Nr. 111 Taf. 109. 110. – T. H. Carpenter, Art and Myth in Ancient Greece (1991) Abb. 290. – Johnston 2006, 57 Typ 21A, 73. – Mythos Troja 2006, Abb. S. 28; 109 Abb. 12.3; 165 Abb. 22.6; 435 Kat. 37. – Kunze-Götte 1993, 333. – A. A. Lemos in: Oakley 2009, 144 Anm. 40 Nr. 6; 145 Anm. 43. – Unsterbliche Götter 2012, 62 Abb. 4.3; 163 Abb. 11.19; 565 Kat. 19. – V. Slehoferova, CVA Basel 5, 54 zu Taf. 50.

*Zustand:* Ungebrochen bis auf den Vertikalhenkel, dessen unterer Teil ergänzt ist. Der linke Horizontalhenkel ist wieder angesetzt. Oberfläche leicht bestoßen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Unter dem Umbruch zur Schulter deutliche Drehrillen. Vom Aufsetzen des Halses rührt die Rille, die sich auf Höhe des unteren Zungenrandes nach rechts fortsetzt. – Der Überzug ist streifig aufgetragen, der Glanzton auf der Lippe streifig, an den Figuren dicht, an den Göttinnen stark schwarz glänzend, an den Männern grünlich; auf der Rückseite und unter dem Bildfeld weitgehend grünlich; fleckig schwarz ist die Oberfläche unterhalb des Vertikalhenkels mit zwei linsenförmigen Flächen, die außen schwarz, innen grün sind und etwas rötlich fehlgebrannt. Rot am Halssaum der linken Göttin verwischt. Die Stirnlocken der Göttinnen sind als flache Glanztonpunkte aufgelegt. – Ein Glanztonklecks auf der inneren Einfassungslinie unterhalb von Athenas Hand, ein Tonklecks neben dem Zepter der rechten Göttin. Links hinter dem Kopf der linken Göttin ist eine vertikale Delle. Vor der linken Hand der rechten Göttin ist ein kleines Loch, kleiner Riss neben dem unteren Ende der rechten roten Falte der linken Göttin. Über Athena in der Schulterzone ist zu beiden Seiten des rechten Beins des Kriegers ein schwärzlicher

Fingerabdruck erhalten. – Das Gefäß wackelt leicht. Insgesamt wirkt das Gefäß von vorne und in der linken Seitenansicht ausgewogen; in der rechten jedoch hängen Lippe, Hals und Schulter nach vorn.

*Form:* Schlankes Gefäß mit unterkehltem Diskusfuß, leicht aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Kleiner, spitz zulaufender, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt breit mit einer leichten Welle zur schmalen Standfläche ab, die Außenseite steigt zunächst steil an und biegt mit einem leichten Grat nach innen, so dass eine Keulenform entsteht; die Oberseite steigt in gleichmäßigem Bogen zum Fußring, der zwischen feinen Abdrehungen mit leichter Wölbung nach außen zieht. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt und stärker aufgebogen. Der Hals ist leicht nach außen geneigt, der Mündungskelch führt in einem Bogen hinunter zur Lippe; sie hat die Form einer Pelta, oben kürzer als unten und außen gewölbt. Vor dem Ansatz des Vertikalhenkels drei kleine Nietköpfe. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel zieht von der Lippe, die er nur wenig überragt, nach hinten und führt in schräger Linie zur Schulter; der rechte Kontur schwingt deutlich nach rechts, beide Rotellen sitzen nah am Henkel.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld eingeschriebene, alternierend stehende und hängende Palmetten. Die Anzahl der Blätter differiert von links nach rechts zwischen zehn und sieben; je ein Punkt in den Zwickeln. Auf dem Hals ist ein Feld ausgespart, in dessen Mitte eine eingeschriebene, achtblättrige Palmette nach unten hängt; direkt über den Voluten steht eine zweite zehnblättrige aufrecht. An die hängende ist durch Ranken beidseits je eine weitere große, stehende Palmette angebunden; die nach außen schwingenden Ranken enden im Raum, ebenso wie die beiden, die neben der kleinen Mittelpalmette nach oben streben. Die Ränder schmücken je eine stehende und eine hängende weitere Palmette, die durch eine Ranke mit dem Bildrand verbunden sind. – Das Bildfeld auf der Schulter ist links breiter als das Bauchbild, rechts endet es bündig.

*Darstellung:* Auf der Schulter die Verfolgung des Troilos durch Achilleus: Im Zentrum des Bildes galoppieren Pferd und Handpferd nebeneinander nach rechts. Unter ihrem Bauch liegt in Profilansicht eine zerbrochene Hydria. Auf dem Pferd sitzt Troilos, kurzhaarig und bartlos, der über einem Chitoniskos einen Schultermantel mit Zinnenmuster trägt, der oben und unten weiß ist. Sein Pferd hat eine rote Mähne, das Beipferd einen roten Schweif. Den beiden Pferden folgt Achill in weitem Schritt, mit seinen linken Zehen berührt er bereits die Beine der Pferde, seine horizontal gehaltene Lanze trifft das Pferdehinterteil. Er ist langhaarig und bärtig, hat den korinthischen Helm auf dem Kopf, trägt Chitoniskos und Brustpanzer sowie ein um die Hüften geschlungenes Mäntelchen mit rotem Streifen und weißer Dreipunktrosette auf den um die Hüfte geschlungenen Mantelbahnen, Beinschienen, ein weißes Schwertband diagonal über dem Brustpanzer sowie einen Rundschild über dem linken Arm mit einem weißen Punkt als Schildzeichen. Zu beiden Seiten der Mittelgruppe eilen zwei Frauen vom Geschehen weg, blicken jedoch zurück; ihre gegürteten Chitone sind mit geritzten Kreuzen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln, ihre Schultermäntelchen mit einem roten Streifen auf der innersten Falte verziert. Die rechte hat beide Arme angewinkelt, die linke Hand erhoben, die rechte gesenkt. Die linke hat ihre linke Hand nach unten gestreckt, die rechte liegt vor der Brust. Sie hat eine rote Pupille und trägt eine Kette am Hals. Am linken Rand schließt ein ruhig stehender, der Mitte zugewandter Skythe die Szene ab: Er hat einen kurzen roten Bart und trägt die phrygische Mütze und ein kurzes, gegürtetes Gewand mit eng anliegenden, langen Ärmeln, das mit geritzten Kreuzchen am Oberkörper und zwei kurzen, horizontalen weißen Strichen vor dem Gesäß gemustert ist. Darüber ein weißes Band, an dem an seiner linken Seite der rotgeränderte Gorytos befestigt ist. Den Bogen hält er in der vorgestreckten Linken, die Rechte liegt am Gürtel. Sein Gegenüber am rechten Bildrand ist hingegen wie die Frau hinter ihm in schneller Fluchtbewegung gezeigt. Auch dieser Skythe wendet den Kopf zurück, hat beide Arme angewinkelt und die Hände vor die Brust gelegt. Er trägt ein Gewand mit langen Ärmeln und Beinen, gemustert mit einer mittigen Wellenlinie und geritzten Kreuzchen, auf dem Kopf ebenfalls die phrygische Mütze, deren rückwärtige Lasche mit einem weißen Band hochgebunden ist; an seiner linken Seite hängt der Gorytos mit offenem Deckel, wie die beiden Bänder unter dem linken Oberschenkel zeigen.

Auf dem Bauch das Parisurteil: Links stehen die drei Göttinnen, von Hermes geführt, vor dem zur Flucht gewandten Alexandros, alle nach rechts orientiert. Die drei Frauen haben schwarze Pupillen; alle sind langhaarig und tragen eine geritzte Kette am Hals. Die linke und rechte Göttin haben jeweils die linke Hand erhoben, Handfläche mit gespreizten Fingern nach außen. Beide halten in der rechten Hand ein Zepter, das rechte ist mit einer Lotosblüte bekrönt. Sie tragen Chiton und einen Mantel, der von vorne über die Schultern nach hinten gelegt ist, auf dem Rücken und von den Armen herabfällt. Zwischen diesen beiden steht Athena, die in den attischen Helm in ihrer linken Hand blickt; dieser hat einen geraden vorderen Abschluss. Sie trägt einen Ärmelchiton, darüber die Ägis mit Schlangensaum, vom linken Arm und Rücken fallen Mantelbahnen herab. Ihre rechte Hand hält vor der Brust die Lanze. Die Göttin wird von einem Hirschkalb begleitet; der Kontur von Brust und Bauch ist weiß, ebenso weiß sind die Nüstern, je sechs Punkte auf Nacken und Hinterteil sowie ein Streifen am Schwanz. Eine der Schlangen der Ägis faucht die nachfolgende Göttin an. Den Göttinnen geht Hermes voran, langhaarig mit langem, rotem Bart. Auf dem Kopf trägt er den Petasos, in der rechten Hand vor der Brust das Kerykeion, die linke ist grüßend erhoben. Über einem kurzen Chiton trägt er einen Mantel, der den Oberkörper verhüllt und von den Armen herabfällt, sowie Flügelschuhe. Rechts versucht der langhaarige, rotbärtige Alexandros zu enteilen, sein linker Fuß hat das Bildfeld bereits verlassen. Er wendet den Kopf zu Hermes zurück, hält mit der rechten Hand ein Zepter schräg vor dem Körper, die linke liegt vor der Brust. Er trägt einen langen Ärmelchiton und einen Mantel über der linken Schulter, an den Füßen Laschenstiefel. – Alle Mäntel sind alternierend mit roten Falten und kleinen weißen Dreipunktrosetten, gelegentlich auch nur einem Punkt gemustert, die Chitone von Paris und der rechten Frau mit

geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln. Die beiden linken Chitone tragen große geritzte Kreuze und geritzte Häkchen in den Zwickeln, bei Athena darauf noch weiße Pünktchen, alle drei Chitone geritzte Spiralen am unteren Rand.

*Handelsmarke:* N mit weit auseinandergezogenen Hasten. Kreis im Nabel.

520/515. Antimenesmaler (Beazley), Phase II (Burow).

*Zum Zustand:* Die Fingerabdrücke stammen vom Töpfer, der noch etwas Glanzton an seinen Fingern hatte. Als er etwas vom Tongrund entfernte, beschädigte er die Oberfläche hinter Athenas Kopf und verursachte wohl auch die Delle ganz links.

*Zu Material und Technik:* Zur Entstehung des grünen Farbtons E. Aloupi-Sioutis in: K. Lapatin (Hrsg.), Papers on Special Techniques in Athenian Vases (2008) 120.

*Zur Form:* Zum Töpfer siehe S. 33.

*Zum Maler:* Zunächst Zuweisung an den engsten Umkreis (Beazley 1927, 90 Nr. 9), dann an den Maler selbst (Beazley, Burow). Das Ohr des Hermes, die Ritzlinien an den Männerbeinen und die Faltenführung finden sich auf der Hydria Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 18; Burow 1989, 93 Nr. 123 Taf. 121. Wie einfachere Versionen wirken Hermes und Paris auf der HAm in Richmond 60.27: Paralipomena 120, 65ter; Burow 1989, 89 Nr. 84 Taf. 85, auch wenn die Falten im Einzelnen nicht alle übereinstimmen und Alexandros in einen langen Mantel gehüllt ist; zu dieser „kalkulierten Einsparung" Kunze-Götte 1993, 333 und SH 1696 (Tafel 6, 3. 4). Die Mäntel von Alexandros und Hermes sind nicht ganz konsequent gewickelt: Bei Hermes müsste die Bahn hinter seinem linken Arm herabhängen, bei Alexandros sind die Falten hinter dessen rechtem Arm überflüssig. Abweichend vom Antimenesmaler ist die Ritzung der Handinnenfläche; vgl. Hermes auf der Hydria Hannover 1965.30: BAPD 340472; Paralipomena 119, 27ter; Burow 1989, 89 Nr. 91 Taf. 91.

*Zur Dekoration:* Ungewöhnlich sind die Palmetten unter dem Bildfeld, zumal mit komplizierter doppelter Rankenführung. Umlaufende Lotos-Palmettenketten auf weißem Grund finden sich auf den Hydrien des A-Malers aus der Leagrosgruppe Paris, Louvre CA 4716: BAPD 3018; Cohen 2006, 201 Nr. 53, zusätzlich mit Vögeln belebt, bzw. des Madridmalers in Würzburg L 313: BAPD 301767; ABV 329, 3; Langlotz 1932, Taf. 92. Ebenfalls breit ausladend in der Form, ebenfalls neunblättrig und ebenfalls mit viel Abstand gesetzt sind die allerdings einfach verbundenen Palmetten auf den Hydrien des Phintias in München SH 2421 und SH 2422: BAPD 200126 bzw. 200127; ARV² 24, 7 bzw. 8; CVA München 5 Taf. 222, 1 bzw. 218, 4. – Noch ausgefallener ist der Palmettenschmuck am Hals (Burow 1989, 38). Eine Parallele für das Ornament auf einem Volutenkraterfragment in Adria I.G. 22918: CVA Adria 2 Taf. 10, 1, dort zwischen Augen. – Für den Halsschmuck in einem Bildfeld vgl. die Namen gebende Hydria der Klasse von Hamburg 1917,477: CVA Hamburg 1 Taf. 24, 3. 4, mit Schachbrettmuster, oder eine Hydria im Kunsthandel Christie's London 18. Oktober 2005, 148, hängende Lotos-Palmettenkette; weitere Parallelen auf Kolonettenkrateren, z. B. Paris, Louvre F 312: BAPD 7828; CVA Louvre 2 III He Taf. 5, 3, mit wechselständigen Palmetten.

*Zur Darstellung:* Zum Thema der Schulter Hedreen 2012, besonders zur Bedeutung der Episode für die Eroberung Trojas; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 24 f. zu Taf. 4, 1; Mythos Troja 2006, 163–171; zur Episode im Werk des Antimenesmalers Burow 1989, 61; zu den bewährten Typen Kunze-Götte 1993, 333. Ebenfalls von der Hand des Antimenesmalers und im gleichen Schema das Bild der Hydria Basel BS 434: ABV 268, 32; Burow 1989, 92 Nr. 115 Taf. 114; Kossatz-Deissmann 1981, 178 Nr. 14 Taf. 109; es ist ein Lieblingsthema des Malers (Burow 1989, 60 und hier NI 16040, Tafel 10, 1. 2). Zu Hydrien mit Troilosszenen Krauskopf a. O. 36; zur Verbindung mit Brunnenhausszenen Brunori 2006, 275 f. – Die gleiche Kombination von Troilos und Parisurteil auf der Hydria Berlin F 1895: BAPD 320041; ABV 268, 31; Burow 86 Nr. 63 Taf. 63; Steiner 2004, 450. 453 Abb. 16. Beide Ereignisse sind von entscheidender Bedeutung für den Kampf der Griechen vor Troja (Krauskopf a. O. 36 Anm. 75; Burow 1989, 61). In seiner Darstellung folgt der Maler der konventionellen Form mit zerbrochener, also tönerner Hydria (Agora XXIII 35; B. Cohen in: Avramidou – Demetriou 2014, 16–19), mit Polyxena und einem fliehenden Trojaner (Krauskopf a. O. 35 f.). Mantel und Kurzhaarfrisur charakterisieren Troilos auch auf der HAm München 1548: BAPD 320123; ABV 273, 112; CVA München 8 Taf. 389, 2; Burow 1989, 88 Nr. 78 Taf. 78, und der Hydria Hannover 1965.30: BAPD 340472; Paralipomena 119, 27ter; Burow 1989, 89 Nr. 91 Taf. 91, dort ist er langhaarig. Zum zweifarbigen Mantel mit Zinnenmuster W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 69 f., zu Troilos im Mantel 89 f.; Cohen 2012, 469 f. – Skythen (dazu 1695) im den ganzen Körper verhüllenden ‚Overall' sind selten im Werk des Antimenesmalers; vgl. zu Kleidung, Goryt und Mütze den Dinos Madrid 10902: BAPD 320144; ABV 275, 133; Burow 1989, 88 Nr. 81 Taf. 81 oder, in Kleidung und Goryt unterschiedlich, die Hydria London, BM 1843,1103.82 (B 304): BAPD 320014; ABV 266, 4; Walters 1931, Taf. 76, 1; Burow 1989, 91 Nr. 109 Taf. 107; Barringer 2001, 35 Abb. 24. 25; skythische Reiter auf der Hydria Vatikan 35699: BAPD 1108; Iozzo 2002, 72–74 Nr. 83 Taf. XLIV. Meist tragen die Skythen den kurzen Chiton und einen großen Goryt und sind lediglich an ihrer Mütze zu erkennen: Vgl. hier SH 1695 (Tafel 12, 3. 4) oder die Hydrien London, BM 1843,1103.60 (B 336): BAPD 320013; ABV 266, 3; Burow 1989, 93 Nr. 122 Taf. 120, und Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 18; Burow 1989, 93 Nr. 123 Taf. 121.

Zum Thema auf dem Bauch Burow 1989, 59–61; LIMC VII (1994) 178 s. v. Paridis Iudicium (A. Kossatz-Deissmann); L. Cerchiai – M. Menichetti – E. Mugione in: E. Mugione (Hrsg.), L'Olpe Chigi. Storia di un agalma. Atti del convegno internazionale Salerno 2010 (2012) 111–122; M. D'Acunto, Il mondo del vaso Chigi (2013) 113–127; Alexandridou 2014, 28 f. Zur Rolle des Antimenesmalers für die Entwicklung des Themas im Bild Lemos a. O. 136 f. – Alle Figuren bewegen sich in eine Richtung. Die

drei Göttinnen werden durch die Zepter der beiden äußeren in ein Dreieck eingeschrieben, Athena ist durch die Ritzung ihrer Lanze mit beiden verbunden, zudem durch die fauchende Schlange mit ihrer linken Gefährtin. Kerykeion und Zepter schreiben die beiden Männer in ein zweites Dreieck ein, beide sind zusätzlich durch die Blickrichtung in Kontakt. – Paris ist wie im Archaischen üblich, bärtig dargestellt, also als erwachsener Mann, und wie so häufig versucht er zu entfliehen, erschreckt sowohl durch das Erscheinen der Göttinnen als auch durch seine Aufgabe, siehe Mythos Troja 2006, 110. Zum Zepter als Abzeichen des Richters und als Abzeichen königlicher Herkunft Burow 1989, 60; Kossatz-Deissmann a. O. 186. – Während Hermes und Athena dank ihrer Attribute erkennbar sind, sind die beiden anderen Göttinnen in Kleidung und Gestik so angeglichen, dass eine Identifizierung kaum möglich ist (Beispiele Burow 1989, 60; Kossatz-Deissmann a. O. 186 f.). Die fauchende Schlange spricht aber dafür, dass Aphrodite, die spätere Siegerin, in der linken Göttin zu erkennen ist; damit wäre Hera wie in späteren, eindeutigen Bildern die Anführerin. Zu Athena mit Hirschkalb SH 1721 (Tafel 30, 3. 4); Schefold 1978, 187 verstand es als Hinweis auf das Ida-Gebirge, Lemos a. O. 145 Anm. 43 als Hinweis auf ländliche Umgebung, beide also als topographische Angabe.

*Zur Handelsmarke:* siehe SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; 74, 5).

## TAFEL 7

*1–2. Siehe Tafel 6, 1–2.*

## TAFEL 8

*1–2. Siehe Tafel 6, 3–4.*

## TAFEL 9

*1–2. Siehe Tafel 6, 5–6.*

## TAFEL 10

*1–2. Fragment*

NI 16040.

Fragment a: Br 25,2 cm – H 5,9 cm. – Fragment b: Br 9,4 cm – H 6 cm – D unten 0,6 cm. – Fragment c: Br 12,5 cm – H 5,3 cm – D unten 0,6 cm. – Fragment d: Br 9,4 cm – H 6 cm – D unten 0,6 cm. – Fragment e: Br 12,5 cm – H 5,3 cm – D unten 0,6 cm.

C. Clairmont, Das Parisurteil in der antiken Kunst (1951) 35 K 80.

*Zustand:* Drei anpassende Fragmente unterhalb des Schulterumbruchs einer Hydria (a–c) sowie zwei weitere zugehörige vom rechten (d) und linken Bildfeldrand (e). Rechts Ansatz des Seitenhenkels. Dazu existiert noch ein im Querschnitt ovaler Vertikalhenkel mit kleinen, noppenartigen Rotellen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der besonders auf den beiden äußeren Fragmenten sichtbar ist. Glanztonpunkte für die Stirnlocken.

*Vorritzung:* Feine Linien für Zepter.

*Darstellung:* Auf der Schulter Hufe eines wendenden Gespanns? Links zwei rote Punkte: Spitzen der Pferdeschwänze? Ganz rechts am Rand noch ein Rest von Glanzton.

Auf dem Bauch Parisurteil: Von links nahen die drei Göttinnen, voraus geht Athena mit attischem Helm und niedrigem, innen offenem, rot konturiertem Helmbusch; auf der Kalotte trägt sie ein rotes Band. Vor ihr ist schräg die Lanze sichtbar, rechts und vom Stab der Lanze überschnitten. Eine nach rechts gerichtete Eule mit rotem Streifen über dem Schwanzgefieder wohl auf Athenas Hand. Athena folgen zwei Göttinnen mit Blütenzepter, die linke hält eine Lotosblüte mit roten Kelchblättern in der linken Hand, die rechte Göttin hat die Hand erhoben. Die beiden tragen rote Bänder im Haar sowie Chiton und Mantel, die mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten in den Zwickeln sowie roten Pünktchen gemustert sind. Athenas Gewand ist ebenso gemustert. Ihr Führer ist Hermes, der mit erhobener linker Hand Paris begrüßt: Er hat einen langen roten Bart, trägt den Petasos, Chiton und Mantel sowie in der rechten Hand einen Stab; Chiton und Mantel entsprechen in ihrer Musterung jenen der Göttinnen, haben zusätzlich weiße Punktreihen am oberen Rand und am Armausschnitt sowie weiße Punktrosetten auf den Mantelbahnen. Paris am rechten Bildrand wendet sich nach rechts, blickt aber zurück: Ebenfalls rotbärtig, verschränkt er beide Arme vor dem Bauch und hält ein langes Zepter in der linken Hand; seine Bekleidung besteht aus einem Ärmelchiton, gemustert wie bei den Göttinnen.

Um 520/15. Antimenesmaler (Beazley).

*Zum Maler:* Vgl. besonders Paris auf SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 9, 2). Athenas Helm in Gesamtform und Details wie auf SH 1685 (Tafel 62, 1. 2; 63, 2).

*Zur Form:* Der Henkel gleich demjenigen von SH 1722 (Tafel 6, 5. 6).

*Zur Darstellung:* Zum Thema SH 1722 (Tafel 6, 5. 6), dort trägt Paris ebenfalls den Ärmelchiton. Normalerweise hält er das Zepter so, dass die Spitze nach rechts zeigt, unabhängig davon, in welcher Hand er es trägt; vgl. SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 9, 2); Burow 1989, Taf. 114. Hermes hingegen hält sein Kerykeion meist in dieser Weise, z. B. ebenfalls als Anführer der Göttinnen auf der HAm des Antimenesmalers in Richmond 57.9: BAPD 320089; ABV 271, 78; Burow 1989, Taf. 39. Ungewöhnlich ist Athena als Anführerin des Zuges, gewöhnlich ist dies Heras Position; eine Parallele liefert die Hydria aus dem Kreis des Antimenesmalers in Berlin F 1894: BAPD 320176; ABV 277, 14; CVA Berlin 7 Taf. 20, 4; LIMC VII (1994) 179 Nr. 33 Taf. 111 s. v. Paridis Iudicium (A. Kossatz-Deissmann). Dort und auf der eigenhändigen HAm des Malers Würzburg L 186: BAPD 320088; ABV 271, 77; Burow 1989, Taf. 95;

LIMC a. O. 178 Nr. 15 Taf. 108, trägt Athena ebenfalls keine Ägis. Singulär ist jedoch in diesem Kontext ihr Helm; zu diesem SH 1685 (Tafel 62, 1. 2; 63, 2). Im Kontext des Parisurteils ist die Eule selten an Athenas Seite, vgl. etwa auf der Hydria Vulci, Antiquarium: BAPD 920; G. Riccioni, ArchCl 23, 1971, Taf. 35. 36; dazu B. Kreuzer, ÖJh 79, 2010, 149–152.

*3–4. Tafel 11, 1–2. Beilage 5, 2.*

SH 1691 (Jahn 64). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H Lippe hinten 45 cm, vorne 44,8 cm – Dm Mündung 23,3 cm – Umfang 97,7 cm – H Schulterbild 6 cm, mit Zungenband 7,4 cm – H Bauchbild 14,4 cm – H Predella 4 cm – Dm Fuß 14,1 cm – (Volumen 15,4 l) – (Gewicht 5,555 kg).

BAPD 320016. – CAVI 5189. – ABV 265, 6. – Addenda 69. – Gerhard 1852, 231 Nr. 22. – Jahn 1854, 17 Nr. 64. – Wrede 1916, 232 Nr. 148; 337. 339 f. 344. 346. 351. 353. 355. – Beazley 1927, 88 Nr. 57. – Brommer 1960, 86, 16. – Brommer 1973, 111, 9. – Burow 1989, 91 Nr. 108 Taf. 106. – Chazalon 2001, 83 Nr. 159. – Herakles 2003, 80 Abb. 10.33 Kat. 29. – Lockender Lorbeer 2004, 480 Kat. 76. – E. Kunze-Götte, CVA München 14, 21 zu Taf. 15. – Filser 2017, 476–478 Taf. VII.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen im bemalten Bereich vor allem im oberen mittleren Bildfeld, links oben auf der Schulter und an Bruchrändern; ein großes Stück von Hals und Lippe auf der Vorderseite bis in den Mündungskelch hinein, der Ansatz des Vertikalhenkels auf der Lippe und ein Stück des Halses sowie der Fuß. Übermalungen vor allem an den Strahlen. Im linken unteren Teil des Bildfeldes und der anschließenden Predella ist die Oberfläche angegriffen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton dick aufgetragen, fast durchgehend grün gebrannt, links unten in der Predella und im anschließenden Teil der Glanztonzone rot fehlgebrannt. – Unter dem Vertikalhenkel eine große, linsenförmige, schwarz umrandete, innen rötliche Fläche, etwas weiter rechts ein kleiner Rest von Ton auf der fehlgebrannten Oberfläche. – Auf halber Höhe des Zungenbandes und unter diesem laufen zwei feine Ritzlinien und enden in den Glanztonflächen daneben. – Der Hals ist links tiefer eingesunken, das ganze Gefäß hängt nach links.

*Vorritzung:* Wenige feine Linien im Bereich der Zügel erkennbar.

*Form:* Breites Gefäß mit leicht aufgebogenen Horizontalhenkeln und leicht gewölbter Schulter. – Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt, weiter nach außen geneigt. Der Hals schwingt nach außen, der Mündungskelch führt in kurzem Bogen zur Lippe, von dieser unten durch eine Kehle abgesetzt. Die Lippe ist oben breit und flach, unten rund, auf der Außenseite gleichmäßig gewölbt. Der dicke, im Querschnitt runde Vertikalhenkel ragt kaum über die Lippe und führt schräg zum Ansatz auf der Schulter herab.

*Dekoration:* Am Übergang von Bauch zu Schulter ein linksläufiger Schlüsselmäander.

*Darstellung:* Auf der Schulter Herakles im Liegekampf mit dem Löwen: Herakles hat den Löwen mit verschränkten Armen um Hals und Brust zu Boden gedrückt. Sein rechtes Bein hat Herakles weit nach hinten gestreckt, den linken Fuß mit den Zehen aufgesetzt. Er ist nackt, kurzhaarig und rotbärtig, mit rotem Band im Haar. Der Löwe – mit roter Mähne, roten Punkten auf dem Hals, weißem Bauchstreifen und einer roten Linie am Hinterschenkel – hat unter dem Druck sein Maul geöffnet, so dass die weißen Zähne und die rote Zunge sichtbar werden. Er drückt mit der linken Hinterpranke gegen den Kopf des Heros. Über der Kampfgruppe hängen links ein Mantel, in der Mitte Köcher und Bogen sowie rechts die Schwertscheide. Der Köcher ist mit vier roten Streifen gemustert, in zwei Ösen an beiden Seiten ist ein Band befestigt, der geöffnete Deckel ist rot und lässt die Pfeilspitzen erkennen. Die Schwertscheide hängt mit einem Band an einer weißen Öse, diese, der Schwertgriff und das Scheidenende sind weiß. Den Löwenschwanz überschneidend, sitzt rechts der kurzhaarige Iolaos auf einem Thakos, den rechten Fuß mit den Zehen zurückgesetzt, den Oberkörper in Rückansicht. Er trägt einen kurzen Chiton mit weißen Pünktchen an Hals- und rechtem Ärmelsaum sowie einem weißen Punkt oben vor dem linken Ärmelsaum. Seine Schwertscheide entspricht der über Herakles hängenden. Sie ist an einem weißen Band über seiner rechten Schulter befestigt. In der rechten Hand hält Iolaos die Keule des Herakles, mit der ausgestreckten linken Hand weist er auf den Löwen. Rechts von ihm steht eine langhaarige Frau in einem Peplos, dessen Bahnen alternierend mit roten Streifen bzw. weißen Pünktchen gemustert sind. Sie ist zur Mitte gewandt und hat die rechte Hand erhoben. Beide sind zur Mitte gewandt. Links im Bild ist Herakles mit Athena verschränkt: Sein rechter Fuß steht vor dem Klismos, dessen Gelenke je ein weißer Kreis markiert; auf diesem sitzt Athena nach links, den Kopf jedoch nach rechts zum Kampf zurückgewendet. Sie trägt ein rotes Band im Haar und eine Kette um den Hals, die Ägis über einem Ependytes, der mit geritzten Kreuzen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln sowie roten Punkten gemustert ist, sowie einen Chiton mit einem roten Streifen am Hals und zwei roten Bahnen. In der linken Hand hält sie waagrecht die Lanze, in der ausgestreckten rechten auf Daumen und Fingern ihren attischen Helm, dessen äußerer Helmbuschrand mit weißen Pünktchen verziert ist, auf der Kalotte ein rotes Band. Links sitzt ihr zugewandt der rotbärtige, langhaarige Hermes ebenfalls auf einem Klismos mit weißen, kreisförmigen Gelenken, die rechte Hand erhoben, in der linken kopfüber das Kerykeion; auf dem Kopf den Petasos. Er trägt einen kurzen Chiton und einen Mantel, dessen Bahnen alternierend rot sind bzw. weiße Punkte tragen; an den Füßen Flügelschuhe. Am linken Bildrand eine der rechten Randfigur entsprechende junge Frau.

Auf dem Bauch Anschirrung: Ein kurzhaariger, bartloser Mann setzt gerade seinen linken Fuß in einen Wagen, dessen Seitenteil rot ist, der rechte Fuß steht hinter dem Wagenrad. Über seiner linken Schulter liegt ein Mäntelchen, eine gefältelte Bahn hängt vom linken Unterarm herab; eine Falte am Rücken und auf dem Oberarm, je ein Streifen auf den gerade herabhängenden Bahnen sowie Striche in den

Falten vom Unterarm sind rot. In den vorgestreckten Händen hält er die Zügel, rechts außerdem das Kentron. Vor dem Wagen sind die beiden Stangenpferde eingeschirrt; ihre Augenbrauen und Nasenrücken sind weiß, der Brustgurt rot. Rot sind Mähne und Schweif des rechten Pferdes. Dieses steht ruhig; im Vordergrund hängen die rote Kandare und Trense des Leinenpferdes herab. Das linke Pferd hingegen ist unruhig, wie der erhobene rechte Huf und der gesenkte Kopf zeigen; ein bartloser, langhaariger, nackter Mann greift mit der linken Hand an die Nüstern und der erhobenen rechten an die Stirn, um es zu beruhigen. Vor ihm hat sich ein dickbäuchiger, mit einem rotgestreiften Taillenschurz bekleideter Pferdeknecht nach vorn gebeugt. Sein Kopf und ein Teil der Brust verschwinden hinter dem Leinenpferd. Im Hintergrund, hinter den beiden Pferden steht ruhig, den Kopf gesenkt, nach rechts gewandt der Wagenlenker, ein kurzhaariger, bartloser, junger Mann, im langen, ärmellosen, weißen Chiton, der mit geritzten Kreuzen und einem unterhalb der Knie waagrecht geritzten Zinnenmuster verziert ist. Links von ihm führt ein weiterer junger, kurzhaariger Mann an einem Leitseil das dritte, durch einen Maulkorb und ein Stallhalfter gebändigte Pferd heran und blickt sich zu diesem um; Mähne und Schweif sind rot. Am linken Bildrand hat ein nackter, junger Mann beruhigend die linke Hand erhoben; sein Ellbogen und das rechte Bein befinden sich vor der Bildfeldgrenze.

In der Predella Tiere: Zwei antithetische, in Haltung und Farbe übereinstimmende, stehende Paare von Löwe und Eber: der Löwe mit gesenktem Kopf und erhobener rechter Pfote, Mähne und heraushängende Zunge rot, der Eber mit geöffnetem Maul, Hals und eine Linie am Hinterleib rot.

*Inschriften:* Über dem den Wagen besteigenden Mann linksläufig ΚΑΛΙΠΠΟΣ. Die übrigen drei sind rechtsläufig und klar zugeordnet: Die beiden Männer hinter den Pferden heißen ΗΑ[.]ΜΙΠΠΟ und —]ΠΠΟΣ, der rechte junge Mann ΕΦΙΠΠΟΣ. Die Buchstaben sind klein, aber gut zu lesen, mit verdünntem Glanzton aufgetragen (Abb. 2 a–d).

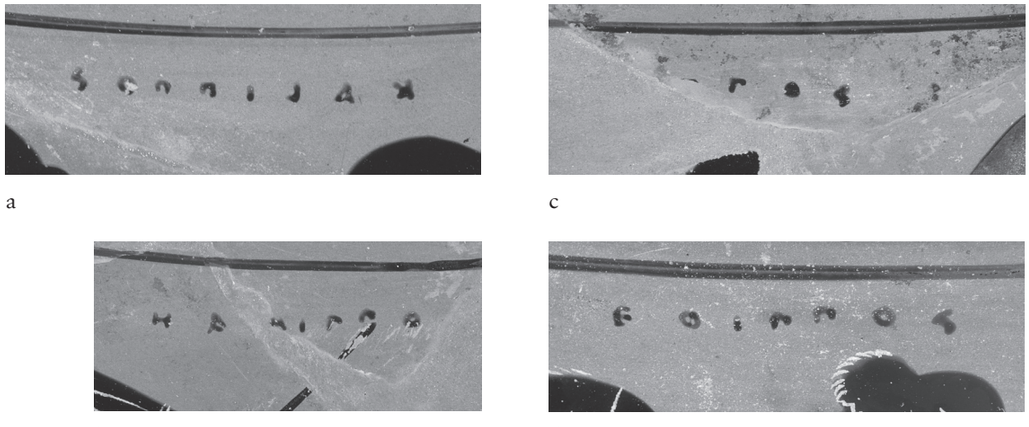
520/15. Antimenesmaler (Wrede, Beazley), Phase II (Burow).

*Zum Material:* Gleichartig angegriffene Oberfläche bei SH 1716 (Tafel 46, 5. 6).

*Zur Form:* Zum Töpfer siehe S. 33.

*Zum Maler:* Bereits Wrede 1916, 351 hatte die Hydria demselben Maler zugeschrieben, der auch folgende Hydrien verzierte: München SH 1694 (Tafel 12, 1. 2), London, BM 1843,1103.82 (B 304): BAPD 320014; ABV 266, 4; Walters 1931, Taf. 76, 1; Burow 1989, 91 Nr. 109 Taf. 107; Barringer 2001, 35 Abb. 24. 25, Paris, Louvre F 285: BAPD 320017; Burow 1989, 93 Nr. 121 Taf. 119. Details wie die runden Schultern, die Knie- und Unterschenkelritzung, die waagrechten Ritzlinien auf dem Bauch und die Ohren lassen keinen Zweifel an der Zuweisung. – Der rechte Pferdeknecht ist stark gelängt in seinen Proportionen und gleicht darin den späten Figuren des Malers wie auf der BAm Sydney 77.01: BAPD 5864; Burow 1989, 93 Nr. 120 Taf. 118; J. Burow in: A. Cambitoglou (Hrsg.), Classical Art in the Nicholson Museum, Sydney (1995) Taf. 19, 3; 20, 1. 2. – Große Übereinstimmungen bestehen mit dem Schulterbild der Hydria Toledo 56.70: BAPD 320036; Burow 1989, 90f. Nr. 100 Taf. 99, besonders in den Stirnhaaren und den Details an Armen und Beinen des Herakles. Vgl. für die gestreckte Haltung und die Wiedergabe der Bauchmuskeln auf dem gleichermaßen in die Frontale gedrehten Oberkörper besonders das Schulterbild der Hydria in Altenburg 222: BAPD 320037; Burow 1989, 93 Nr. 119 Taf. 117. – Zum Helm der Athena vgl. die Hydrien SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 9, 2) und Würzburg L 309: BAPD 320038; ABV 268, 28; Burow 1989, 94 Nr. 128 Taf. 126, zum Muster der Ägis Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 18; Burow 1989, 93 Nr. 123 Taf. 121. Keine Parallelen gibt es für die Binnenzeichnung des Köchers und von Athenas Kleidung. – Burow 1989, 7f. setzt die frühesten Anschirrungsszenen in die späte Phase II. Die gelängten Proportionen des rechten Pferdeknechts weisen schon auf Phase III (vgl. Burow 1989, Taf. 118. 119). Bereits Beazley 1927, 88 Nr. 57 hatte das Gefäß als „not early“ eingeordnet.

*Zur Dekoration:* Auf Phase III im Werk des Antimenesmalers deutet auch die enge Anlage des einfachen, linksläufigen Mäanders auf dem Schulteransatz (zum Ornament



a c b d

Abbildung 2a–d SH 1691

Burow 1989, 37), vgl. die Hydrien Altenburg 222 (siehe oben), London, BM 1843,1103.60 (B 336): BAPD 320013; Walters 1931, Taf. 90, 4; Burow 1989, 93 Nr. 122 Taf. 120, Würzburg L 320 (siehe oben), Rom, Villa Giulia 3556: BAPD 320045; Burow 1989, 94 Nr. 130 Taf. 127, und SH 1695 (hier Tafel 12, 3. 4). Auf der Hydria der Phase II in London, BM 1843,1103.82 (B 304) (siehe oben), ist der Mäander hingegen stärker in die Breite gezogen. Als Übergangsornament auf der Schulter auch im Werk des Priamosmalers und bei den rotfigurigen Zeitgenossen Phintias und Hypsis (siehe SH 1721, Tafel 30, 3. 4).

*Zur Darstellung:* Auf der Schulter ist Herakles im Liegekampf im Werk des Antimenesmalers ein geläufiges Thema, etwa in Altenburg 222 (siehe oben), Kopenhagen, Thorvaldsen Mus. H 554: BAPD 320030; Burow 1989, 86 Nr. 62 Taf. 62; CVA Thorvaldsens Mus. 1 Taf. 28, und Toledo 56.70 (siehe oben); in der Predella auf SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; 14, 2), Berlin F 1890: BAPD 320044; ABV 269, 34; Burow 1989, 86 Nr. 61 Taf. 61; H. A. Shapiro in: Hermeneutik 2009, 178 Abb. 1, oder Civitavecchia 1319: BAPD 320021; ABV 267, 11; Burow 1989, 90 Nr. 94 Taf. 94. Iolaos ist hier anders als im Werk des Malers üblich bartlos, also jung und tatsächlich als Neffe des Herakles und nicht als dessen Altersgenosse charakterisiert; eine seltene Parallele, möglicherweise von der Hand des Malers selbst, auf der HAm in München SH 1576: BAPD 1158; Burow 1989, 96 M 8 Taf. 136; CVA München 8 Taf. 390, 1; dazu LIMC V (1990) 696 s. v. Iolaos (M. Pipili), 692 Nr. 42. 51 Taf. 462. 463. Ebenso auffällig ist, dass die Waffen und Geräte von Athena und Hermes nicht einsatzbereit gehalten werden.

Zum Thema auf dem Bauch SH 1720 (Tafel 30, 5. 6). Die Namen verleihen der Szene Alltagscharakter (Wrede 1916, 355). Zur Stellung der Wagenknechte als „belebte Instrumente“ ihrer reichen Arbeitgeber Filser 2017, 476–478. – Die gleiche Kombination von Löwenkampf und Anschirrungsszene auf der Hydria des Acheloosmalers in Florenz 94314: BAPD 302891; ABV 386, 14; CVA Florenz 5 III H Taf. 36, 1. 2.

*Zu den Inschriften:* Die Namen sind alle unterhalb des oberen Randes angeordnet; dies ist außergewöhnlich, folgen die Namen auf den Gefäßen des Antimenesmalers doch, wie bei Vorgängern und Zeitgenossen, den Körperkonturen der Protagonisten und sind im Raum verteilt. Bereits Beazley 1927, 88 Nr. 57, und Burow 1989, 42 merkten an, dass die Buchstaben kleiner als gewöhnlich sind; ein ähnliches Größenverhältnis von Buchstaben zu Figur auf der Hydria London, BM 1843,1103.60 (B 336) (siehe oben). Hier war ein anderer Schreiber am Werk als auf SH 1694 (Tafel 12, 1. 2; 13, 2; Abb. 3 a–c).

## TAFEL 11

*1–2. Siehe Tafel 10, 3–4.*

## TAFEL 12

*1–2. Tafel 13, 1–2. Beilage 6, 1.*

SH 1694 (Jahn 130). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 48,5 cm, vorne 49,2 cm – Dm Mündung 26,9 cm – Umfang 101 cm – H Schulterbild 6,1 cm, mit Zungenband 8,2 cm – H Bauchbild 17 cm – H Predella 3,7 cm – Dm Fuß 17,4 cm – (Volumen 17,75 l) – (Gewicht 6,205 kg).

BAPD 320015. – ABV 266, 5. – CAVI 5190. – CIG 7916b. – Gerhard 1852, 231 Nr. 23. – Jahn 1854, 41 Nr. 130. – L. Stephani, CRPétersbourg 1867, 78 Anm. 1. – Burkhardt 1906, 21. – Wrede 1916, 229 Nr. 88; 232 Nr. 149; 268. 275. 279. 290. 306. 337 f. 344. 346. 349. 351. 354 Anm. 2; 355. 361 Taf. 31. – Beazley 1927, 67–70 mit Abb. 3; 88 Nr. 56. – Bloesch 1951, 35 Anm. 18. – I. Kleemann, Der Satrapensarkophag aus Sidon, IstForsch 20 (1958) 129 Nr. 5; 131. – Moore 1972, 385 A 519. – H.-G. Buchholz – G. Jöhrens – I. Maull, Jagd und Fischfang, ArchHom II J (1973) 54 Nr. 48. – A. Schnapp, DialA N. S. 1, 1979, 55 Anm. 42. – L. Threatte, The Grammar of Greek Inscriptions I (1980) 21. – M. B. Moore, MetrMusJ 18, 1983, 33 Anm. 9; 35. 36 Anm. 21; 37 Anm. 32. – Moore 1986, 112. – Burow 1989, 3. 41. 91 Nr. 107 Taf. 105. – Kunze-Götte 1992, 61 Taf. 17, 4. – Manakidou 1994, Taf. 20 A. – L. Threatte, The Grammar of Greek Inscriptions II (1996) 260. – A. Schnapp, Le chasseur et la cité (1997) 490 Nr. 125. – Barringer 2001, 66 Nr. 81. – Chazalon 2001, 83 Nr. 158. – J. Fornasier, Jagddarstellungen des 6.–4. Jahrhunderts v. Chr., EIKON 5 (2001) 105 Abb. 57; 323 CH 2. – Lockender Lorbeer 2004, 480 Kat. 75. – Steiner 2004, 450 f. mit Abb. 14. – Birchler Emery 2010, 163 C 434. – L. Calder, Cruelty and Sentimentality: Greek Attitudes to Animals, 600–300 BC, BAR International Series 2225 (2011) 44 Anm. 672; 174 f. Nr. 83. – Filser 2017, 722 Anm. 280.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen am Gefäßbauch oben in der Mitte, am Kopf des rechten Mannes, am Beinansatz der beiden rechten Pferde, auf der linken Seite im Bereich des Strahlenkranzes. Beide mittleren Fragmente der Lippe sind antik, die anschließenden haben ein anderes Profil, sind also modern. Hals, rückwärtige Schulter und Vertikalhenkel sind dick übermalt, die Rückseite wohl darunter original, da Kratzspuren u. ä. erkennbar. Das Weiß in der Mitte des Wagenlenkers ist vergangen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton bei den Figuren des Bauchbildes nicht deckend aufgetragen, daher braun gebrannt, in den übrigen Flächen grünlich, auf der Rückseite und auf der Schulter Fehlbrand. Innerhalb des Pferdekörpers ist der Chiton des Wagenlenkers in seinem Umriss sichtbar. Umrisse der Figuren im Bauchbild weitgehend geritzt. – Auf der Wange und über dem Ohr des Wagenlenkers rote, verschmierte Farbe. – Die rechte Schulter ist eingesunken, das Gefäß kippt leicht nach hinten und wackelt etwas.

*Form:* Schlankes Gefäß mit flachem Fuß, leicht aufgebo-

genen Horizontalhenkeln und leicht ansteigender Schulter. – Nabel gewölbt, tief und kantig eingesetzt. Die Fußunterseite fällt flach in einer Linie zur schmalen Standfläche ab; die Außenseite ist gewölbt, der größte Durchmesser unterhalb der Mitte; am Übergang zur Oberseite ein Grat, die Oberseite selbst ist zunächst leicht konkav und zieht dann steil zum Fußring. Dieser ist ebenfalls leicht gewölbt, wieder ist der Durchmesser unterhalb der Mitte am größten; begrenzt wird er durch zwei feine Abdrehungen. Der rechte Horizontalhenkel sitzt etwas tiefer als der linke und ist stärker aufgebogen, sodass weniger Platz für die Finger besteht als links. Der Hals schwingt weit nach außen, der Mündungskelch führt in weitem Bogen zur Lippe, die diesen leicht überragt; die Lippe selbst ist breit, überall rund und außen gleichmäßig gewölbt. Vor dem Ansatz des Vertikalhenkels drei kleine Nietköpfe. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel erhebt sich kaum über die Lippe und setzt in weitgehend geradem Verlauf auf der Schulter auf; die linke Attasche ist länger, die Rotellen sind oval und schräg außen an die Lippe angesetzt.

*Dekoration:* Schulter- und Bauchbild sind rechts gleich breit, links ist das Schulterbild etwas breiter.

*Darstellung:* Auf der Schulter Aufbruch eines Kriegers im Wagen: Im Zentrum steht ein Viergespann nach rechts, in dessen Wagen ein junger Mann mit rundem Rücken den linken Fuß gesetzt hat. Er trägt über einem roten Chitoniskos einen Brustpanzer und auf der linken Schulter ein Mäntelchen mit roter Außenbahn, an der linken Seite die Schwertscheide mit weißer Spitze; in den Händen hält er die Zügel, in der rechten Hand das Kentron. Das rechte Stangen- und das rechte Leinenpferd haben einen roten Schweif und eine rote Mähne. Hinter dem Gespann steht eine langhaarige Frau im Profil nach rechts, die linke Hand vor dem Bauch, die rechte grüßend erhoben; bekleidet ist sie mit einem langen Ärmelchiton mit geritzten Kreuzen und weißen Pünktchen in den Zwickeln. Rechts vor dem Gespann sitzt ein alter Mann in einen langen Mantel gehüllt auf einem Klismos, in seiner rechten Hand ein Stab, die linke hat er neben dem Körper angewinkelt. Diese Hauptszene rahmen fünf weitere Figuren. Rechts des Greises zunächst ein kurzhaariger, bartloser Mann, der ein Mäntelchen über der linken Schulter und dem rechten Unterarm trägt, eine Lanze in der linken Hand hält und die rechte vor dem Bauch geballt hat, sowie eine weitere langhaarige Frau in langem Chiton und Mantel; sie hat die linke Hand in den Mantel gewickelt, die rechte erhoben. Auf der linken Bildseite folgt eine Gruppe von drei Männern: In der Mitte steht ein zweiter Greis nach rechts gewandt, in den Mantel gehüllt, einen Stab in der linken Hand. Er wendet das Gesicht einem Hopliten zu, der rechts von ihm steht. Dieser ist ausgestattet mit korinthischem Helm mit weiß konturiertem, flachem Helmbusch, einem Rundschild mit rotem Rand und nach links springendem, weißem Delphin als Schildzeichen, roten Beinschienen sowie einer Lanze in der rechten Hand. Links des Greises steht ein nackter Jüngling, der seine Haare im Nacken hochgesteckt hat, seine rechte Hand gesenkt, die linke erhoben. – Haare, Augenbrauen und Bärte der Greise sind weiß. Die Mäntel sind alternierend mit roten Streifen und weißen Dreipunktrosetten sowie wenigen weißen Punkten gemustert, die Chitone mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten.

Auf dem Bauch Anschirrungsszene: Im Bildvordergrund steht links der Wagen; die untere Hälfte des Wagenkastens ist rot. In diesen hat ein junger Mann seinen linken Fuß gesetzt. Er ist nackt und hat die Haare im Nacken zusammengenommen, ein rotes Band um den Kopf. Er hat ein Mäntelchen auf die linke Schulter gelegt, das bis vor den linken Oberschenkel fällt, und das mit roten Streifen bzw. weißen Vierpunktrosetten verziert ist. In den vorgestreckten Händen hält er die Zügel und rechts das Kentron. Der untere Teil des Wagenkastens ist rot. Vor den Wagen sind bereits beide Stangenpferde gespannt; ihre Mähnen, Stirnschöpfe, Bugriemen und Schweife sind rot; an dem Bugriemen des vorderen Pferdes sind weiße Lotosblüten befestigt. Vor diesem Pferd hängt der rote Bugriemen und die rote Kandare des zweiten Beipferdes herab; darüber das Jochkissen. Der Zugstrang (vom Wagen zum Joch) ist seitlich am Wagen durch eine Schlaufe und vor dem Pferdekörper durch eine kleine, längliche Öse geführt. Das linke Stangenpferd hat den rechten Hinterhuf leicht angehoben. Ein nackter Pferdeknecht ist leicht in die Knie gegangen und hat sich vorgebeugt, so dass sein Kopf und ein Teil des Oberkörpers hinter dem Pferd verschwinden. Rechts von ihm, den Bildfeldrand leicht überschneidend, steht ein weiterer nackter, junger Mann, mit kurzen, lockigen Haaren, dessen linker Arm neben dem Körper hängt, und der die rechte Hand mit gespreizten Fingern zum Hals des Pferdes ausstreckt. Hinter den beiden Pferden steht nach rechts gewandt der rotbärtige Wagenlenker im ärmellosen, weißen langen Chiton. Ebenfalls hinter den Pferden, aber vor dem Wagenlenker führt ein weiterer nackter, junger Mann ein drittes Pferd herbei; er hält es mit seiner rechten Hand und wendet ihm den Kopf zu. Dieses Pferd überschneidet mit dem linken Hinterbein und dem roten Schweif die Begrenzung des Bildfeldes; Mähne und Stirnschopf rot. – Die Brustwarzen der Männer sind rot.

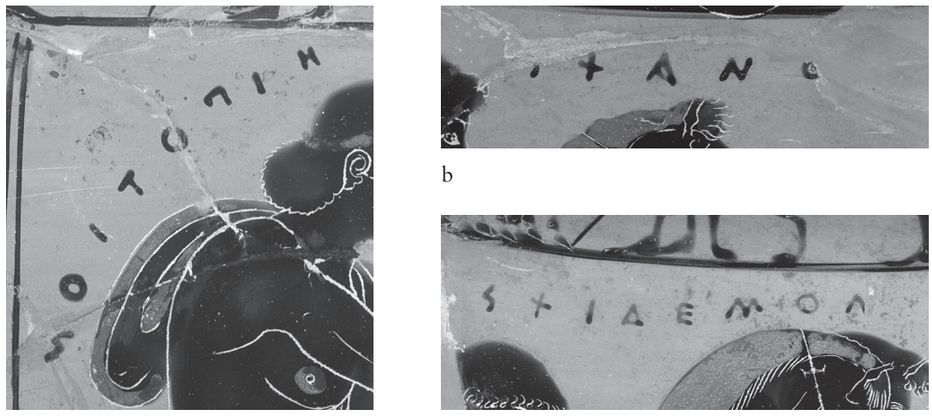
In der Predella Jagdszene: Je zwei Reiter sprengen mit zum Wurf erhobenen Speeren zur Mitte, wo ein Hirsch, bereits von einem Speer in die Schulter getroffen, mit hochgeworfenem Kopf zusammenbricht. Die Reiter sind kurzhaarig und bartlos, die beiden äußeren nackt, die mittleren im kurzen Chiton; der Chiton des linken ist am Unterkörper rot. Die Pferde mit roten Mähnen und Schweifen; die Hirschkuh mit zwei roten Linien auf der Flanke.

*Inschriften:* Der Wagenlenker ist ΗΙΠΠΟΤΙΟΝ, linksläufig von seinem Hinterkopf ausgehend. Über dem linken Pferd rechtsläufig ΣΧΑΝΘ. Über dem Wagenlenker ebenfalls rechtsläufig ΣΧΙΔΕΜΟΝ, links sind mindestens zwei weitere Buchstaben zu ergänzen, vom linken hat sich ein kleiner Rest erhalten; vom N fehlt die rechte Haste (Abb. 3 a–c).

Um 520/15. Antimenesmaler (Wrede, Beazley), Phase II (Burow).

*Zur Form:* Zum Töpfer siehe S. 33. – Bloesch 1951, 35 Anm. 18 datiert das Gefäß nach der späten Form des Fußes 510/500.

*Zum Maler:* Der Wagen auf der Schulter entspricht bis in



a b c

Abbildung 3 a–c SH 1694

die Verzierungen dem des Bauchbildes, es fehlt lediglich die rote Farbe. Der junge Mann rechts im Schulterbild zeigt alle charakteristischen Körperdetails des Antimenesmalers. Vgl. zu den gelängten Proportionen und Locken der beiden rechten Männer und der Stirnhaare zweier Pferde die Figuren der BAm in Sydney, Nicholson Mus. 77.01: BAPD 5864; Burow 1989, 93 Nr. 120 Taf. 118; J. Burow in: A. Cambitoglou (Hrsg.), Classical Art in the Nicholson Museum, Sydney (1995) Taf. 19, 3; 20, 1. 2, weitere Beispiele Burow 1989, Taf. 127–130, alle späte Phase (ebenda 67). Der Schild mit springendem Delphin auch auf der Hydria Leiden PC 63: BAPD 320011; ABV 266, 1; Burow 1989, Taf. 11 A (Phase I), in Phase II etwa auf der HAm in Brüssel R 291: ebenda Taf. 103 B. – Zum Bild auf dem Bauch vgl. besonders die Hydria London, BM 1843,1103.82 (B 304): BAPD 320014; ABV 266, 4; Walters 1931, Taf. 76, 1; Burow 1989, 91 Nr. 109 Taf. 107; Barringer 2001, 35 Abb. 24. 25. Den Aufbruch in den Krieg hat der Antimenesmaler einige Male dargestellt (Burow 1989, Taf. 120. 121, Phase III); die Binnenritzungen von Pferd und nackten Männern bezeugen ebenfalls die Handschrift des Malers selbst. Gut vergleichbar sind die Pferde, der Wagenlenker und der linke Pferdeknecht der Hydria Berlin F 1890: BAPD 320044; Burow 1989, 86 Nr. 61 Taf. 61 (Phase I), der Schild mit springendem Delphin findet sich auch auf der Hydria Leiden PC 63 (BAPD 320011; ABV 266, 1; Burow 1989, Taf. 11 A, Phase I) in Phase II etwa auf der HAm in Brüssel R 291: ebenda Taf. 103 B. Die Falten mit Doppelschwung auf einem ebenfalls über die Schulter gelegten Mäntelchen am rechten Pferdeknecht der Hydria Minneapolis 61.59: BAPD 340469; Paralipomena 119, 8ter; Burow 1989, 92 Nr. 110 Taf. 108 (Phase II), dort auch ein ebenso verkürzter Pferdeleib; vgl. auch SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 9, 1). – Von Beazley als „not early“ eingeordnet, von Burow in Phase II. Manche Details wie die Falten und Kniescheiben mit ihrem Doppelschwung, die sorgfältig angegebenen Zehen des Wagenlenkers und die ebenso sorgfältig wiedergegebene Hand des rechten Pferdeknechts (Burow a. O. 67) sprechen schon für Phase III, dagegen das gerundete Auge und die begrenzt eingesetzte Umrissritzung. Demzufolge wird die Münchner Hydria spät in Phase II entstanden sein.

*Zur Darstellung:* Zur Anschirrungsszene SH 1720 (Tafel 30, 5. 6) und SH 1691 (Tafel 10, 3. 4). Die Namen sind ein Indiz für eine Szene aus dem zeitgenössischen Alltag. Zur Gebissklette M. B. Moore, MetrMusJ 36, 2001, 34 Anm. 6. – Zur Kriegerausfahrt auf Hydrien Manakidou 1994; zur Einführung des Bildschemas durch den Lysippidesmaler H. Mommsen in: V. M. Strocka (Hrsg.), Meisterwerke. Internationales Symposion anlässlich des 150. Geburtstages von Adolf Furtwängler Freiburg 2003 (2005) 267 f. Der Aufbruch in den Krieg in Anwesenheit junger und alter Männer sowie weniger Frauen ist ein gern gewähltes Thema des Antimenesmalers für Schulterbilder; vgl. Burow 1989, Taf. 11. 120. 121. 142. – Die Jagd auf einen Hirsch verwendete der Maler gern in der Predellazone; regelmäßig in gleicher symmetrischer Anordnung, etwa auf Hydrien in Kopenhagen, Thorvaldsen Mus. H 554: BAPD 320030; Burow 1989, Taf. 62; CVA Thorvaldsens Mus. 1 Taf. 28, Pregny: Burow 1989, Taf. 60, und Vatikan 426: Burow 1989, Taf. 59. Zum Thema auf Hydrien Schnapp a. O. 228–236; Fornasier a. O. – Die Themen von Schulter und Predella sind ebenfalls kombiniert auf der Hydria Leiden PC 63: BAPD 320011; ABV 266, 1; Burow 1989, 80 Nr. 11 Taf. 11 (bereits von Beazley 1927, 69 verglichen). – Bezüge zwischen Schulter- und Bauchbild sind häufig in der Werkstatt des Antimenesmalers (Steiner 2004, 449–453); hier folgt auf die Anschirrung auf dem Bauch der Aufbruch zum Einsatz des Gespanns auf der Schulter. – Zur Auswahl der Bildthemen siehe H. A. Shapiro, AntK 33, 1990, 90 Anm. 48: Wagenfahrt und Jagd sind Beschäftigungen der Männer, die in zwei der drei Bilder unter sich sind, die beiden Frauen im Schulterbild sind Randfiguren; Schulter- und Bauchbild sind zudem durch den jungen Mann mit dem auf der linken Schulter getragenen Mäntelchen verbunden. Die Hauptszene ist wegen fehlender Waffen im athletischen Bereich anzusiedeln (Barringer 2001 a. O.); auf der Schulter weisen der Brustpanzer des Wagenlenkers sowie der Hoplit auf einen kriegerischen Kontext. Die drei Themen illustrieren also die typischen Tätigkeiten der Männer (siehe auch Burow 1989, 39). In einer Zeit der politischen Unsicherheit für die Oberschicht (Barringer 2001, 15–18) wird zudem

die Jagdthematik besonders häufig aufgegriffen. Zum Nutzen und Wert von Pferden Calder a. O. 44 f.

*Zu den Inschriften:* zuletzt Burow 1989, 41. Hippotion ist wie so oft ein sprechender Name. Für den fragmentierten Namen des Wagenlenkers bevorzugte Beazley 1927, 68 die Ergänzung Zeuxidemos, ein Name, der sich aus dem Thema ergeben habe; anders Jahn: Anaxidemos. Zu Belegen für Xanthos LIMC VIII (1997) 576 s. v. Equi (G. Berger-Doer); dies ist der einzige häufiger verwendete Pferdename (siehe auch Moore 1971, 382. 385; Shapiro 1989, 110 Anm. 91); ein prominentes, zeitgenössisches Zeugnis bietet die Hydria des Psiax Würzburg L 319: BAPD 320356; CAVI 8076; Shapiro 1989, Taf. 52 c; Lissarrague 1990, 111 Abb. 60, weiter seine rotfigurige BAm in Philadelphia 5399: BAPD 200023; CAVI 6808. Schon früher, um 540, ist der Name auf einem fragmentierten Pyxisdeckel aus dem Heraion von Samos belegt, Vathy K 2615: BAPD 45464; CAVI 7430; Kreuzer 1998, 159 Nr. 159 Taf. 33. Zur Bedeutung der ‚Pferdenamen' H. Maehler in: R. Faber – B. Seidensticker (Hrsg.), Worte, Bilder, Töne. Studien zur Antike und Antikenrezeption Bernhard Kytzler zu Ehren (1996) 15–22: Diese Praxis ist etwas spezifisch Griechisches.

*3–4. Tafel 14, 1–2. Tafel 74, 5. Beilage 6, 2.*

SH 1695 (Jahn 445). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 45,3 cm, vorne 45,5 cm – H mit Henkel 47,1 cm – Dm Mündung 23,5 cm – Umfang 96 cm – H Schulterbild 6,1 cm, mit Zungenband 8 cm – H Bauchbild 18,2 cm – H Predella 3,3 cm – Dm Fuß 13,8 cm – Volumen 14,4 l – Gewicht 4,807 kg.

BAPD 320167. – ABV 276, unten 5. – Gerhard 1852, 231 Nr. 25. – Jahn 1854, 155 f. Nr. 445. – Wrede 1916, 227 Nr. 68. 265 f. 279. 281. 284 Anm. 1; 295 Taf. 24. – Vaerst 1980, 432 Nr. 397. – Johnston 1979, 81 Typ 21A, 51. – Herakles 2003, 80 Abb. 10.32; 401 Kat. 28. – Johnston 2006, 57 Typ 21A, 51.

*Zustand:* Ungebrochen. Beide Horizontalhenkel wieder angesetzt. Im unteren Teil, vor allem auf der Vorderseite bestoßen.

*Material und Technik:* Der orangefarbene Ton enthält winzige, silbrig glänzende Partikel auf der Oberfläche. Der leuchtend orange gebrannte Überzug ist streifig, der Glanzton unter der Predella unregelmäßig, teilweise zu dünn aufgetragen und fehlgebrannt. Feine Ritzlinie, die durch das Zungenband und rechts darüber hinaus gezogen ist. – Der Glanzton ist von den Pferden des rechten Gespanns auf der Schulter abgeplatzt, das Rot von den Pferden im Bauchbild und die Oberfläche auf der oberen roten Umlauflinie unter dem rechten Horizontalhenkel bis zum Tongrund. Der Auftrag von Rot ist gerade an den Pferden sehr dick. – Linsenförmige Verfärbung der Oberfläche unter dem linken Horizontalhenkel mit Tonrest, weiter links über der Umlauflinie eine winzige Delle. Riss oben links auf der Schulter. Haarrisse um den rechten Horizontalhenkelansatz und an der Rückseite des Halses. – Von vorne betrachtet hängt das ganze Gefäß nach rechts, vor allem die Lippe, dadurch ist der Hals links höher.

*Vorritzung:* Im Schulter- und Bauchbild sichtbar. Sehr fein und flach, alle Linien mit Glanzton gefüllt. Am Bauch und Bug des vorderen Pferdes sind zwei Linien leicht versetzt nebeneinander aufgetragen (Abb. 4 a), meist jedoch wird, wie am Brust- oder Beinkontur der Pferde, nur eine lange Linie verwendet. Besonders gut sichtbar sind die Linien an den beiden Männern im Wagen, am Wagenrad, am Rundschild und an den Pferden. Änderungen: Der Wagenlenker hatte ursprünglich ein breites Band im Haar (Abb. 4 b), das Wagenrad stand etwas tiefer. Die untere Konturlinie des Rundschildes lässt sich im Pferdekörper weiterverfolgen. Auf der Schulter sind die Lanzen des rechten Hopliten durch feine lange Linien vorgegeben.



Abbildung 4 a SH 1695



Abbildung 4 b SH 1695

*Form:* Schlankes Gefäß mit breitem Fuß, leicht aufgebogenen Horizontalhenkeln und leicht gewölbter Schulter. – Kleiner, stark gewölbter Nabel, breit eingesetzt. Die Fußunterseite fällt zunächst nur leicht, dann steil nach unten zur schmalen Standfläche ab, die Außenseite steigt steil an und wölbt sich dann weniger stark zurück; der Umbruch zur Oberseite ist durch einen Grat markiert. Diese steigt zunächst flacher, dann steiler an. Der Fußring setzt unten mit einer feinen Abdrehung an, zieht von dort gleichmäßig nach außen und ist oben durch eine tiefe Kehle von der Wandung abgesetzt. Der linke Horizontalhenkel ist größer, höher angesetzt und stärker aufgewölbt. Der Mündungskelch ist auf der Unterseite eben, oben leicht gewölbt, und führt in weitem Bogen zur Lippe, die ihn deutlich überragt. Die Lippe selbst ist schmal, überall rund, unten vom Mündungskelch durch eine feine Kehle abgesetzt. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel steigt nur leicht über die Lippe auf, zieht schnell in einem Bogen nach hinten und nach rechts schwingend nach unten; die linke Attasche ist etwas länger, beide Rotellen sind klein, oval und oben schräg auf die Lippe aufgesetzt.

*Dekoration:* Auf der Mündung eng gesetzte schwarze Zungen. Schwarze Rotellen. Auf dem Umbruch zur Schulter ein linksläufiger Mäander.

*Darstellung:* Auf der Schulter Gespanne und Krieger: zwei anfahrende Gespanne nach links, die Pferde des rechten mit stärker angehobenen Vorderbeinen. Die Pferde des linken Gespanns, das nur sieben Vorderbeine hat, haben rote Mähnen, Stirnhaare und Brustgurte. Die beiden Stangenpferde und das vordere Leinenpferd haben eine Blesse auf Stirn und Nasenrücken, das vordere Stangenpferd hat weiße Beine und einen weißen Fleck über dem Brustgurt. Das linke Leinen- und linke Stangenpferd des rechten Gespanns zeigen ihre weißen Zähne; Brustgurt und Schweife sind rot. In den linken Wagen, dessen Wagenkasten rote Seitenteile besitzt, steigt ein Hoplit mit dem rechten Fuß und greift mit der Hand an die Antyx. Er trägt einen korinthischen Helm, dessen hoher Helmbusch an der Spitze, in der Mitte und am auslaufenden Ende weiß ist; einen Rundschild mit rotem Rand und springendem weißem Delphin als Schildzeichen, ein Schwert an der rechten Seite sowie Beinschienen und ein Lanzenpaar. Hinter dem Hopliten steht der bärtige Wagenlenker in langem, weißem Chiton bereits mit beiden Füßen im Wagen und blickt zurück. Auch in den zweiten Wagen am rechten Bildrand steigt ein Hoplit mit korinthischem Helm mit hohem, weiß konturiertem Helmbusch, rotrandigem Rundschild mit fünffingrigem weißem Blatt, Beinschienen und zwei Lanzen. Der Wagenlenker im weißen langen Chiton ist halb verdeckt. Vor jedem der beiden Gespanne läuft ein rotbärtiger, kurzhaariger Skythe nach links: Der rechte trägt ein rotes Band am Ansatz des Zipfels seiner phrygischen Mütze. Beide tragen über dem kurzen Chiton an einem weißen Band den großen geöffneten Köcher mit rotem Deckel; ihr linker Arm ist angewinkelt, die rechte Hand hält den Bogen. Weiße Punkte zieren jeweils den oberen Rand des Chitons, beim rechten Skythen auch den unteren Rand. Hinter den Gespannen eilt je ein Hoplit nach links: Beide tragen einen kurzen Chiton, einen korinthischen Helm, einen Rundschild mit rotem Rand und weißen Punkten als Schildzeichen, Beinschienen sowie eine Lanze. Der linke hält den Schild vor dem Körper, so dass die am weißen Schwertband hängende Schwertscheide mit weißem Ende sichtbar ist; sein Helm hat einen roten Helmkamm mit weißen Pünktchen am oberen Rand. Der Helm des rechten hat einen hohen, im Profil angegebenen Helmbusch mit einem roten Punkt in der Mitte.

Auf dem Bauch Kriegerausfahrt: In der Mitte ein ruhig stehendes Viergespann nach rechts, die Köpfe von rechtem Leinen- und Stangenpferd sind leicht gesenkt. Augenbraue und Stirn-Nasenlinie der vorderen sind jeweils weiß, ebenso vier Zähne im Maul des vordersten Pferdes, die sichtbaren Mähnen rot, ebenso der Schweif des rechten Leinenpferdes. Im Wagen mit rotem oberem Rand und rotem Seitenteil stehen abfahrbereit ein bärtiger Krieger und ein Wagenlenker. Der Krieger trägt einen korinthischen Helm mit weißem Rand, einen kurzen Chiton mit weißen Pünktchen an den Rändern sowie Beinschienen. Er greift mit der rechten Hand nach dem oberen Rand der Antyx. Der kurzhaarige und bartlose Wagenlenker blickt leicht nach unten, trägt den langen, weißen, ärmellosen Chiton und hält mit beiden Händen Zügel und Kentron. Hinter dem Gespann stehen drei Figuren: links, dem Wagen zugewandt ein rotbärtiger Mann in kurzem Chiton und phrygischer Mütze, deren Mitte rot ist. Seine Körpermitte verschwindet hinter einem großen Rundschild mit rotem Rand und zwei weißen Scheiben als Schildzeichen. Der Schild gehört zu einem stehenden, nach links gewandten Krieger mit zwei Lanzen; dessen korinthischer Helm ist mit weißen Pünktchen am inneren Rand verziert. Er wendet den Kopf nach rechts einer langhaarigen Frau zu, die ihren Mantel nach oben zieht, wie der schräge untere Rand zeigt. Sie trägt eine Kette, einen Chiton mit geritzten Kreuzchen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln und einen Mantel, dessen Falten mit roten Streifen betont sind, und dessen Stoff mit kleinen roten Punkten gemustert ist. Ihre Lippen sind im weißen Farbauftrag gespitzt, eine gerade Ritzlinie ist daneben gesetzt. Dem Gespann voraus geht ein langhaariger, rotbärtiger Mann in kurzem Ärmelchiton; dessen doppelte Saumlinien sind am Hals und unten zusätzlich mit weißen Pünktchen verziert; er trägt eine phrygische Mütze mit einem roten Streifen. Diagonal über seine Brust laufen zwei weiße Bänder für den Köcher, der mit rotem, geöffnetem Deckel an seiner linken Seite hängt. In der linken Hand hält er den Bogen, die rechte liegt vor dem Bauch. Am linken Bildrand wenden sich ein Krieger und ein Bogenschütze vom Gespann weg nach links. Der Krieger trägt einen korinthischen Helm mit weißen Pünktchen am inneren Rand, einen Rundschild mit rotem Rand und weißem Bein als Schildzeichen, Beinschienen mit rotem Wadenkontur und zwei Lanzen. Der Bogenschütze im Hintergrund hat einen roten Bart, trägt eine phrygische Mütze mit einer roten Linie in der Mitte sowie einen Bogen, dessen unterer Teil ebenfalls rot ist. Die Figuren ignorieren die Bildfeldbegrenzung: Der linke Rand wird von Füßen, Bogen und Lanzen überschnitten, der rechte von Hand und Bogen sowie der Zehenspitze des Mannes; oben ragen der Helm des Kriegers im Wagen und die Spitzen der phrygischen Mützen in die Schulterzone.

In der Predella Herakles im Liegekampf gegen den Löwen: Der kurzhaarige, rotbärtige, nackte Herakles liegt über dem Löwen, das rechte Bein weit nach links ausgestreckt, das linke mit den Zehen aufgesetzt. Mit ineinander verschränkten Händen umklammert er den Hals des Löwen im Würgegriff. Der Löwe hat sein Maul aufgerissen und seine linke Hinterpranke gegen Herakles' Stirn gepresst, die vordere linke Pranke ist zu Boden gedrückt, die rechte ist auf Herakles' linker Schulter sichtbar. Seine Mähne und die Zunge sind rot, Zähne und Unterbauch weiß. Links neben der Kampfgruppe hängt die Ausrüstung des Herakles: ein Mäntelchen mit zwei roten Streifen in der Mitte, der geöffnete Köcher an einem Band, das oben und unten durch weiße Ösen führt, mit einem roten Punkt am oberen Rand, aus dem Pfeile herausschauen, und rotem Deckel sowie das Schwert mit weißem Griff, ebenfalls an einem Band. Rechts der Kampfgruppe ein weiterer Mantel mit rotem mittigem Streifen. Der Kampfszene zugewendet kauert rechts der kurzhaarige, rotbärtige Iolaos in einem kurzen Chiton mit rotem unterem Rand, ein weißes Schwertband diagonal über der Brust, Herakles' Keule in der linken Hand; die rechte ist nach vorne ausgestreckt. Links kniet Athena auf einem Bein, das andere vorgesetzt, in einem langen Ärmelchiton mit geritzten Kreuzchen als Muster. Den attischen Helm auf dem Kopf und die Lanze in der rechten Hand, hat sie die linke wie Iolaos ausgestreckt. Ganz links sitzt Hermes, ebenfalls dem Kampf zugewandt, entspannt mit zurückgesetztem rechtem Bein auf einem Block, von dem nur der hintere gerade Abschluss angegeben ist; er ist langhaarig und rotbärtig, trägt den Petasos, Chiton und einen kurzen, rotgestreiften Mantel, Flügelschuhe und einen Stab in der rechten Hand.

*Handelsmarke:* ΣO. Das Sigma mit drei sehr weit auseinander gezogenen Hasten; das Omikron in Form eines mit dem Zirkel gezogenen Kreises in der Bodenmitte. Ein zweiter Kreis überlappt diesen. Dazu ein N mit weit auseinander gezogenen Hasten sowie ein großer roter Dipinto (rote Farbreste in den Ritzlinien).

515/510. Art des Antimenesmalers (Beazley).

*Zu Material und Technik:* Delle und Tonrest auf dem Glanzton sind entstanden, als sich ein zweites Gefäß beim Brand ausdehnte und dabei mit seiner Wandung das Münchner Gefäß berührte, siehe J. V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery (1988) 162 Abb. 248; bei der Trennung blieb ein Rest der Innenseite des anderen Gefäßes auf der Hydria zurück. Vgl. hier SH 1701 (Tafel 22, 5. 6), SH 1703 (Tafel 26, 1. 2), SH 1708 (Tafel 38, 3. 4), SH 1714 (Tafel 46, 1. 2), SH 1720 (Tafel 30, 5. 6), SH 1731 (Tafel 61) und M 349 (Tafel 26, 3. 4) sowie die HAm München SH 1579: BAPD 6277; CVA München 9 Taf. 3, 1 (Delle mit Tonrest am rechten Pferd), Hydria Basel BS 1400: BAPD 351206; CVA Basel 5 Taf. 52. 53 (am Unterschenkel des Schimmelreiters und vor der Petasosspitze des Reiters dahinter) oder die Kalpis Würzburg L 323: BAPD 302899; ABV 387 (Delle unter dem Bildfeld). Berührung mit dem Glanzton eines anderen Gefäßes: CVA Mannheim 2, 19 zu Taf. 9, 1–3.

*Zur Form:* Die Lippe mit der Kehle unten gleicht jenen, allerdings dickeren, von SH 1690 (Beilage 5, 1), SH 1691 (Beilage 5, 2) und SH 1693 (Beilage 5, 3), der Fuß erinnert in seiner stark nach außen gekippten Keulenform an den Klumpfußtöpfer, siehe hier SH 1700 (Tafel 34, 3. 4; Beilage 18).

*Zum Maler:* Große Übereinstimmungen in Vorritzung und Detailritzung mit Würzburg L 307: BAPD 320166; ABV 276, 4; Langlotz 1932, Taf. 95; Burow 1989, 51 Anm. 330 (Art des Antimenesmalers, vielleicht auch eigenhändig). Frauen mit hochgezogenem Gewand in Wagenszenen etwa auf der Hydria Würzburg L 308: BAPD 320029; ABV 267, 19; Burow 1989, 90 Nr. 92 Taf. 92. Vgl. zu den Skythen mit welligem Chitonrand, zu Köcher, Mützenform und -verzierung vor allem die beiden Schulterfriese der Hydrien London, BM 1843,1103.60 (B 336): BAPD 302013; ABV 266, 3; Walters 1931, Taf. 90, 4; Burow 1989, 93 Nr. 122 Taf. 120, und Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 19; Burow 1989, 93 Nr. 123 Taf. 121). Die Differenzen zum eigenhändigen Werk sind marginal: Auffällig sind das Fehlen der Umrissritzung, die sorglose Wiedergabe von Gesicht und Helm des Kriegers auf dem Wagen und die sehr tiefe Ritzung. Gegen eine Zuweisung an den Maler selbst spricht zudem die deutlich sichtbare Vorritzung. – Chronologische Einordnung in Phase III. Maßgeblich sind die drei Ritzlinien auf der Außenseite des Oberschenkels des rechten ‚Skythen' und der wellige Chitonrand, siehe Burow 1989, 51.

*Zur Dekoration:* Zum Zungenband im Mündungskelch SH 1693 (Tafel 12, 5. 6; 81, 1), zum Mäander SH 1691 (Tafel 10, 3. 4).

*Zur Darstellung:* Ungewöhnlich sind die Vielzahl von Figuren und die Komposition: Sie ist hier nicht geschlossen, vielmehr weisen die Randfiguren in einen Raum jenseits des Rahmens; Vergleiche hierfür finden sich in der Leagrosgruppe, etwa auf SH 1700 (Tafel 34, 3. 4), in der Werkstatt des Antimenesmalers besonders auf Würzburg L 307 (siehe oben). – Zum Skythen siehe SH 1700 (Tafel 34, 3. 4). Er trägt wie meist im Werk des Antimenesmalers einen kurzen Chiton, dazu Mütze und Gorytos, den breiteren Köcher für Bogen und Pfeile (Cohen 2012, 470; siehe SH 1722, Tafel 6, 5. 6; 9, 1). Wie meist ist der Skythe Teilnehmer einer Aufbruchsszene. Zur Zusammenstellung der Figuren R. Osborne in: Marconi 2004, 47. 50–52 („virtual army out of a mix of exotic and epic elements"). Zur epischen/heroischen Assoziation des Wagens SH 1700 (Tafel 34, 3. 4). – Zur Komposition des Löwenkampfs in der Predella SH 1691 (Tafel 10, 3. 4; 11, 2). Iolaos in gleicher Haltung auf der Hydria in London, Victoria & Albert Mus. 4795.1901: BAPD 320027; ABV 267, 17; Burow 1989, 98 U 3 Taf. 143. – Im Bauchbild herrscht noch Ruhe, die Krieger stehen um einen Wagen; auf der Schulter hingegen ist bereits Aktion, die Gespanne sind in Bewegung. Von unten nach oben ist also eine zeitliche Abfolge ablesbar; eine vergleichbare Konzeption (dort mit Anschirrung und Kampfszene) zeigt die Hydria London, BM 1843,1103.82 (B 304): BAPD 320014; ABV 266, 4; Walters 1931, Taf. 76, 1; Burow 1989, 91 Nr. 109 Taf. 107; Barringer 2001, 35 Abb. 24. 25. Eine solche Konzeption ist den häufig komple-

mentär auf zwei Seiten eines Gefäßes verteilten Szenen vergleichbar (Hart 1992, 131).

*Zur Handelsmarke:* Das gleiche Graffito in übereinstimmender Ausführung, aber mit nur einem Kreis, auch auf dem Nabel von SH 1722 (Tafel 74, 4). Zu den ΣO-Graffiti beim Antimenesmaler Burow 1989, 43, zur Verbindung mit Sostratos von Ägina Johnston 1979, 189 f.

*5–6. Tafel 15, 1–2. Beilage 5, 3.*

SH 1693 (Jahn 122). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 46,8 cm, vorne 46,9 cm – H mit Henkel 47,7 cm – Dm Mündung 26,2 cm – Umfang 101,4 cm – H Schulterbild 6,3 cm, mit Zungenband 8 cm – H Bauchbild 15,5–16,2 cm – H Predella 4,5–4,8 cm – Dm Fuß 16,3 cm.

BAPD 320222. – ABV 280, 2. – Addenda 73. – Gerhard 1852, 232 Nr. 29 (?). – Jahn 1854, 36 Nr. 122. – T. Lau, Die griechischen Vasen (1877) 25 Taf. XIII, 1. 2 (fälschlich J 112). – Fölzer 1906, 81 Anm. 3; 99 Nr. 10; 119 Nr. 278. – FR II (1909) 72 Abb. 35. – Dunkley 1935/36, 162. – Pedley 1987, 79 Anm. 36. – Tölle-Kastenbein 1986, 64 Tab. Nr. 10; 72 Abb. 10.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten mit Ergänzungen zusammengesetzt.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton glänzend schwarz, nur in der Predella dünner und wässriger aufgetragen und teilweise braun gebrannt; in diesen Partien sind überall winzige Bläschen sichtbar. Der Strahlenkranz ist auf der Vorderseite fehlgebrannt. Relieflinien für die Einfassungen am Brunnenhaus.

*Vorritzung:* Auf der Schulter, am unteren Rand des Brustpanzers des rechten Kriegers.

*Form:* Ausladendes Gefäß mit großem, flachem Fuß, leicht angestellten Horizontalhenkeln und leicht gewölbter Schulter. – Kleiner, gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite hängt zur Standfläche durch, der Übergang zur Außenseite ist abgerundet, die Außenseite gewölbt mit dem größten Durchmesser auf Höhe des unteren Drittels. Durch einen scharfen Grat getrennt, steigt die Oberseite in leichtem Bogen zum Fußring an. Über der unteren Abdrehung steigt dieser steil an und springt unterhalb der oberen Abdrehung spitz vor. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen etwas weiter nach oben gezogen. Der Mündungskelch führt in weitem Bogen zur Lippe, bleibt dabei in der Höhe unter ihrer Oberkante und ist von ihr durch eine Kehle auf der Unterseite abgesetzt; die Lippe ist dick und rund, oben breit. Der im Querschnitt runde Vertikalhenkel schwingt leicht über die Lippe und auf der Rückseite nach rechts. Die rechte Attasche ist länger, beide Rotellen sind klein und schräg an die Lippe angesetzt. Vor dem Ansatz des Vertikalhenkels drei rote Nietköpfe.

*Dekoration:* Seitliche Bildfeldeinfassung links in Form von wechselständigen, horizontalen, durch je eine Ranke verbundenen, eng aneinander gereihten sieben- bis neunblättrigen Palmetten, die oberste halb angeschnitten; rechts, ebenfalls wechselständig, alternierend Lotosblüten nach links und Palmetten nach rechts. Den Übergang vom Bauch zur Schulter ziert ein linksläufiger Kreuzmäander, der kleine gefüllte Rechtecke und Quadrate umschließt. Im Mündungskelch ein schwarzes Zungenband. Schwarze Rotellen. Schulter- und Bauchbild sind gleich breit, das Zungenband ist aber weit über die Breite des Schulterbildes hinaus gezogen.

*Darstellung:* Auf der Schulter kämpfen zwei Paare von Kriegern: Beim linken Paar stürmt der linke Krieger mit waagrecht gehaltenem böotischem Schild und tief, zum Stoß bereitgehaltener Lanze auf seinen Gegner zu, der bereits in die Knie gegangen ist und zu entkommen sucht; er hat dabei den Kopf zurückgewendet und die Lanze gegen den Schild seines Gegners erhoben. Beim rechten Paar stehen sich beide Kämpfer mit vor dem Körper gehaltenem Rundschild gegenüber; der linke hat die Lanze erhoben, der rechte hält sie waagrecht. Alle Krieger tragen den korinthischen Helm, Chitoniskos, Schild und Beinschienen sowie das Schwert an einem weißen Band; das Ende der Schwertscheide des dritten Kriegers ist ebenfalls weiß. Der Helm des linken Unterlegenen hat als einziger einen hohen Helmbusch, alle Helmbüsche sind mit weißen Pünktchen am inneren Rand und rotem äußerem Kontur versehen. Der Chitoniskos des linken Kriegers ist mit einer weißen Punktrosette verziert, die beiden mittleren tragen rote, der rechte einen Chitoniskos mit einem dicken roten Punkt und einer weißen Punktreihe am unteren Saum. Die drei linken Krieger sind zudem mit Brustpanzern ausgerüstet. Nur der linke Krieger hat einen böotischen Schild, in dessen Innenseite das weiße Schildband die Form von zwei Palmetten auf großer Volute hat; der Rand ist rot. Der Rundschild seines Gegners hat eine weiße Außenseite. Die beiden rechten Kontrahenten verwenden ebenfalls Rundschilde, auf dem rechten Schild ein frontaler weißer Stierkopf. Alle vier tragen Beinschienen. Diese Mittelgruppen rahmen zwei aufgeregt gestikulierende Frauen: Die linke trägt einen langen Mantel, der alternierend mit roten Streifen und weißen Vierpunktrosetten verziert ist. Sie hat beide Hände abwehrend erhoben. Die rechte steht frontal, trägt Chiton und Mantel mit gleichem Muster und hat beide Arme zu den Seiten erhoben.

Auf dem Bauch Brunnenhausszene: Das Gebäude am linken Bildrand wird durch eine Wand, den Stylobat und eine Säule mit dorischem Kapitell und glattem Architrav charakterisiert. Zum Brunnenhaus wird es durch den frontalen Pantherkopf, aus dem Wasser in einem Strahl verdünnten Glanztons in und über eine auf dem Boden stehende Hydria fließt. Am rechten Ohr des Pantherkopfes befestigt eine Frau eine schmale Binde. Sie hat ihre Haare hochgesteckt, eine rote Binde im Haar und ist in einen Chiton mit weißen Punktrosetten gekleidet; der lange Mantel darüber ist abwechselnd mit Rosetten und roten Streifen gemustert. Rechts von ihr stehen sich zwei Paare von hintereinander gestaffelten Frauen gegenüber: Die hinteren beiden Frauen haben jeweils die hintere Hand erhoben, die linke hält eine Lotosblüte mit roter Mittelblüte, die rechte hat Daumen und Zeigefinger aneinandergelegt. Auch sie tragen rote Bänder im Haar und lange Chitone mit Mänteln; die Muster sind die gleichen wie bei der Frau am Brunnenhaus, nur umschließen die Rosetten auf den Chitonen der drei rechten

Frauen ein geritztes Kreuz. Die beiden linken tragen gefüllte, die beiden rechten leere Hydrien. Rechts der Paare stehen sich zwei Frauen gegenüber, auch hier die linke mit gefüllter Hydria auf dem Kopf; beide entsprechen den übrigen in Aussehen und Bekleidung.

In der Predella zwei Paare von Eber und Löwe: Der linke Löwe hat den Kopf gesenkt, der rechte das rechte Vorderbein erhoben; beide haben ihr Maul weit aufgerissen.

520/15. Nahe Antimenesmaler (Beazley).

*Zur Form:* Zum Töpfer siehe S. 33.

*Zum Maler:* Für Beazley gehörte die Hydria ins Umfeld des Antimenesmalers. Es finden sich aber charakteristische Motive des Malers selbst, die Form der Ohren und der Gewandfalten über den Füßen, die in große Dreiecke gelegten Mantelfalten der hinteren der beiden linken Frauen oder die gespitzten Lippen, wie z. B. auf der Hydria Würzburg L 309: BAPD 320038; ABV 268, 28; Burow 1989, 94 Nr. 128 Taf. 126, aus Phase III. Ungewöhnlich ist jedoch der untere Saum des glatten Chitons der rechten Frau in Form von drei parallelen Linien; dies findet sich häufig in der Leagrosgruppe, hier z. B. an Athena auf SH 1710 (Tafel 42, 1. 2; 43, 2). – Die Predella zeigt die für den Antimenesmaler der Phase II typischen zwei Paare von Löwe und Eber (Burow 1989, 38). Sehr ähnlich sind (in der Zusammenstellung wie in der Ausführung) die Tiere der Predella der Hydrien in Minneapolis 61.59: BAPD 340469; Paralipomena 119, 8ter; D. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975) Taf. 2, 1; Burow 1989, 92 Nr. 110 Taf. 108, und London, BM 1836,2024.108 (B 316): BAPD 320034; ABV 268, 24; Walters 1931, Taf. 79, 4; Burow 1989, 99 U 6 Taf. 146. Die Münchner Löwen entsprechen grundsätzlich Burows Charakterisierung von eigenhändigen Arbeiten des Malers, es fehlen jedoch die weißen Zähne und die rote Zunge, zudem ist der Mähnenkontur gewellt; die Körper sind etwas unterschiedlich, der rechte ist kompakt, der linke gestreckter; dies deutet auf eine zeitliche Einordnung in den Übergang von Phase II zu III. In der Binnenritzung sehr ähnlich sind die beiden linken Tiere jenen auf der Hydria Würzburg L 306: BAPD 320024; ABV 267, 14; Langlotz 1932, Taf. 91; Burow 1989, 94 Nr. 127 Taf. 125 (Phase III). – Die Parallelen zum eigenhändigen Œuvre des Malers sind also groß, zu den Bildern der mittleren Phase. Dekoration und Figurenanordnung deuten allerdings eher auf einen Maler im engsten Umkreis.

*Zur Dekoration:* Seitliche Bildfeldrahmung mit schwingenden Palmetten ebenfalls auf der Hydria in der Art des Antimenesmalers London, BM 1842,0728.784 (B 318): BAPD 320171; ABV 277, 9; Walters 1931, Taf. 82, 2. Vgl. auch SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) aus der Leagrosgruppe, dort unter dem Bildfeld. – Der gleiche Mäander auf der Hydria des Antimenesmalers Minneapolis (siehe oben). Mit Feldern im Umriss auf Hydrien in London, BM 1836,2024.169 (B 330): BAPD 320163; ABV 276, 1 (Art des Antimenesmalers); Walters 1931, Taf. 88, 2; J. Neils, Women in the Ancient World (2011) 117, im Victoria & Albert Mus. 4795.1901: BAPD 302027; ABV 267, 17; Burow 1989, 98 U 3 Taf. 143; Steiner 2004, 452 Abb. 15, und dem Hydrienfragment Florenz 94319: BAPD 8100; CVA Florenz 5 Taf. 22, 2, dort auf der Lippe. Zum Muster Burow 1989, 37 Anm. 234; geläufiger ist es auf Kalpiden der Pioniere, etwa Bonn 70: BAPD 200141; J. Neils, AJA 99, 1995, 437 Abb. 14; S. Klinger, AA 1997, 361 Abb. 20 (Euthymides), und in Rom, Mus. Torlonia 73: BAPD 200171; ARV² 30, 2 (Hypsis); siehe Kurtz a. O. Abb. 5 k. – Zungenband im Mündungskelch auf SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; 81, 2), ehemals SH 1696 (Burow 1989, 37, siehe auch Taf. 63. 114) und SH 1705 (Tafel 66, 3. 4; 81, 3). Vgl. auch Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 18; Langlotz 1932, Taf. 93; H. Mommsen, CVA Berlin 7, 26 zu Taf. 17.

*Zur Darstellung:* Zum weißen Schild im Schulterbild siehe SH 1712 (Tafel 42, 5. 6). – Zum Thema Brunnenhaus SH 1690 (Tafel 16, 3. 4). Die jeweils nach rechts gewandten Frauen haben ihre Hydrien bereits am Brunnen gefüllt und begegnen nun weiteren auf dem Weg dorthin. Vgl. die Hydria London, BM 1836,0224.169 (B 330: siehe oben), auf der die Frauen ebenfalls in Zweiergruppen auftreten. Dies ist ungewöhnlich, stehen die Frauen in den Brunnenhausszenen des Malers doch sonst einzeln (Burow 1989, Taf. 58. 59. 120). – Die Kleidung mit Chiton und Mantel entspricht Bildern der Leagrosgruppe (BAPD 302065; BAPD 302066), des Malers des Madrider Brunnenhauses (BAPD 301822) oder auf einer Hydria in Boston 28.47: BAPD 73; CVA Boston 2 Taf. 80, 2; der Antimenesmaler hingegen bevorzugt Peplos und Chiton wie auf SH 1690 (Tafel 16, 3. 4; 18, 2) oder auf der Hydria Oxford 1910.775: BAPD 1033; CVA Oxford 3 Taf. 40, 1. – Zur inhaltlichen Verbindung von Brunnenhaus im Bauchbild und Löwe/Eber in der Predella E. Simon (Hrsg.), Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg (1975) 115 (zu L 308: BAPD 320029; ABV 267, 19; Burow 1989, 90 Nr. 92 Taf. 92; M. Tiverios, AM 119, 2004, Taf. 38, 1); ablehnend Burow 1989, 39.

*Zur Restaurierung des 19. Jhs.:* Von derselben Hand stammen die Büsten der Frauen auf der Hydria Paris, Louvre F 288: BAPD 4806; CVA Louvre 6 III He Taf. 69, 2.

## TAFEL 13

*1–2. Siehe Tafel 12, 1–2.*

## TAFEL 14

*1–2. Siehe Tafel 12, 3–4.*

## TAFEL 15

*1–2. Siehe Tafel 12, 5–6.*

## WERKSTATT DES ANTIMENESMALERS

## TAFEL 16

*1–2. Tafel 17, 1–2. Tafel 74, 6. Beilage 4, 2; 8, 4.*

SH 1686 (Jahn 484). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 46 cm, vorne 44,9 cm – Dm Mündung 23,8 cm – Dm Halsansatz 12,5 cm – Umfang 94,5 cm – H Bauchbild 15,1 cm – H Schulterbild 6,4 cm, mit Zungenband 8 cm – H Predella 4 cm – Dm Fuß 15,2 cm – (Volumen 13,75 l) – (Gewicht 4,657 kg).

BAPD 901796. – CAVI 5188. – Jahn 1854, 165 f. Nr. 484. – L. Stephani, CRPétersbourg 1862, 62 Anm. 4. – Hackl 1909, 105. – Overbeck 1889, 50 f[2]. – Mingazzini 1925, 424 Nr. 20. – Brommer 1960, 125, 20. – Brommer 1973, 161, 12. – A.-B. Follmann, CVA Hannover 1, 23 zu Taf. 10, 2 (Dipinto). – Herakles 2003, 81 Abb. 10.36; 298 Abb. 52.7; 401 Kat. 32. – Johnston 2006, 53 Typ 19A, 2. – Unsterbliche Götter 2012, 573 Kat. 150.

*Zustand:* Die Rückseite ist ab dem oberen Rand des Strahlenkranzes ergänzt, ebenso je ein Fragment in der Bildfeldeinfassung oben links und unten rechts, im Bildfeld zwei große Partien in der oberen linken Hälfte sowie der Mündungskelch vor dem Vertikalhenkel mit diesem und der rechten Rotelle; die linke ist antik, aber übermalt. Der Rest ist aus großen Fragmenten zusammengesetzt.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton dicht aufgetragen und daher stark glänzend, in den großen Flächen grünlich gebrannt. Auf der Oberseite des Fußes deutliche Drehrillen. – Die Hydria hängt nach links und wackelt stark.

*Vorritzung:* Zahlreich im Bauchbild, als leicht eingetiefte, feine, lange Linien sichtbar, bei Biegungen auch zwei parallele; inmitten des linken Pferdeschweifs eine gewellte Linie, der geritzte Riemen des rechten Pferdes sollte etwas tiefer enden (Abb. 5 a. b). Im Schulterbild am Unterarm des Herakles, an der Hand mit Keule des Iolaos und an der Lanze von Athena.

*Form:* Kleines Gefäß mit mächtigem Fuß, straffem Körper und flacher Schulter. – Gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt in einer Welle zur Standfläche ab, die Außenseite gerundet mit größtem Durchmesser unterhalb der Mitte; der Übergang zur Oberseite ist verschliffen. Diese steigt in einem Bogen leicht an. Der durch Abdrehungen gefasste Fußring zieht leicht nach innen und ist leicht eingezogen. Der linke Horizontalhenkel ist etwas höher angesetzt, der Henkelbogen flach. Der Mündungskelch führt in kurzem Bogen zur gerundeten Lippe mit einem kürzeren oberen und längeren unteren Teil. Die Rotelle ist an den Rand angesetzt.

*Dekoration:* Auf der Außenseite des Fußes am unteren Rand ein roter Streifen.

*Darstellung:* Auf der Schulter Kampf des Herakles gegen den nemeischen Löwen: Der nackte Heros hat sich, auf den Zehenspitzen stehend, über den Löwen gebeugt, dessen Hals er mit dem linken Arm umfasst und den er mit dem Oberkörper nach unten drückt; die rechte Hand greift in das Fell am Bauch. Zur Abwehr hat der Löwe seine linke Tatze gegen den Kopf des Helden erhoben. Herakles' Haar und Bart sind rot, die Bauchunterseite und das Geschlecht des Löwen weiß, rot die Nasenspitze und Zunge. Über der Kampfgruppe das Köcherband mit zwei roten Enden, das den geschlossenen Köcher hält. Dessen Deckel ist rot und hat weiße, kurze Striche am oberen und unteren Rand. Das Köcherband hält auch den Bogen und den Mantel des Herakles, der alternierend mit roten Streifen und weißen Punkten auf den Bahnen verziert ist. Von links nähert sich der nackte Iolaos, sein Stirnhaar und Bart sind rot; er trägt sein alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten gemustertes Gewand über dem ausgestreckten linken Arm. An seiner linken Seite hängt die Schwertscheide mit weißem Ende an einem weißen Band; in der rechten Hand hält er die Keule. Hinter ihm folgt Hermes, die linke Hand erhoben, das Kerykeion waagrecht in der rechten; sein Petasos ist weiß, ein rotes Band im hochgebundenen Haar, roter Bart. Gekleidet ist er in einen Chitoniskos, ein Tierfell mit weißen Flecken und eine Chlamys mit alternierend roten Streifen und weißen Punkten; an den Füßen hat er Schuhe mit roten Flügeln, sein rechter Schuh hat oben einen roten Punkt. Rechts sitzt Athena auf einem Thakos, den Kopf zurückgewandt, mit dem Rücken zum Kampf: Sie hat die linke Hand erhoben, in der rechten hält sie die Lanze. Sie trägt den attischen Helm mit weißen Punkten auf dem Helmbusch, auf der Kalotte ein rotes Band, die Ägis mit roter Schulterklappe, ein langes Gewand mit weißen Punktrosetten auf den äußeren Bahnen und einem roten Streifen auf der Mittelbahn sowie am Hals eine geritzte Kette.

Auf dem Bauch Wagenfahrt des Herakles: Im Vordergrund steht ein Viergespann nach rechts. Die Pferde stehen



Abbildung 5 a SH 1686

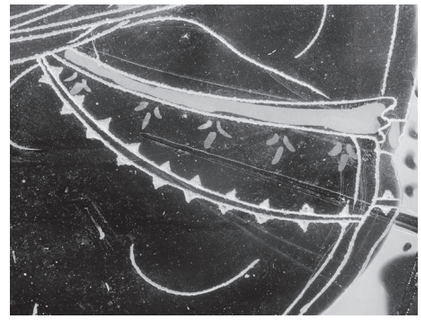


Abbildung 5 b SH 1686

ruhig, die beiden vorderen mit gesenkten Köpfen; die drei vorderen haben rote Mähnen, die beiden vorderen Bugriemen, an denen weiße Lotosblüten hängen. Das rechte Leinenpferd hat einen roten Schweif und weiße Zähne sowie unter dem Bugriemen einen geritzten Gurt mit kleinen angesetzten Dreiecken. Auf Zügeln und Trensen sind kleine weiße Punkte. Links steigt Athena soeben in den Wagen, der an den Rändern und in der Mitte rote Streifen trägt. Sie hält die Zügel in den Händen, in der Rechten zusätzlich die lange Lanze. Der rot konturierte Busch ihres attischen Helms ragt ins Schulterbild hinein, auf der Kalotte liegt ein rotes Band. Sie trägt die oben rot eingefasste Ägis über einem Peplos, dessen Bahnen alternierend rot und schwarz sind, sowie mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten in den Zwickeln verziert; seine Innenseite ist rot. Herakles steht bereits im Wagen, umfasst mit der rechten Hand die Antyx, mit der linken hat er die Keule geschultert, die wie sein Kopf ins Schulterbild hineinragt. Im kurzen Haar trägt er ein rotes Band, auch der Bart ist rot. Er trägt einen langen Mantel, dessen Bahnen alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten gemustert sind. Den Wagenfahrern zugewandt steht hinter der Deichsel und den Schweifen der Pferde Dionysos mit dem Kantharos, den er in Profilansicht erhoben hat und der am Henkelansatz ein geritztes Zungenband trägt. Der Gott hat einen langen roten Bart, im Haar den Efeukranz mit alternierend roten und schwarzen Blättern. Gekleidet ist er in Chiton und Mantel: Der Chiton ist mit weißen Punktreihen am jeweils inneren Saum und geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln verziert, der Mantel alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten. In seiner linken Hand hält er einen Rebzweig mit Blättern und Weintrauben, die im Bildhintergrund bis auf den linken Rand ranken. Ihm den Rücken zuwendend, steht hinter den Pferden Apollon mit einem geritzten Myrtenkranz und roten Band im hochgesteckten Haar. Er reißt mit der linken Hand die geritzten Saiten seiner Kithara an, deren Vertikalholm, Horn und innen anschließende Glieder weiß sind. Er trägt ein langes Gewand mit unterem rotem Saum. Zu seiner Linken schreitet ein Reh mit weißem Unterbauch nach rechts, das den Kopf zu ihm hinauf erhoben hat. Rechts vom Gespann sitzt, den übrigen Figuren zugewandt, Hermes auf einem Thakos mit weißem Mittelpaneel, die linke Hand grüßend erhoben. Er trägt einen weißen Petasos auf dem hochgebundenen Haar, darin ein rotes Band, einen gestreiften Chitoniskos und an den Füßen hat er Schuhe mit roten Flügeln. In der linken Hand hält er einen langen Stab, dessen vorderes Ende hinter den Pferden verschwunden ist. – Alle in Bahnen gelegten Gewänder haben alternierend rote Streifen und weiße Punktrosetten sowie weiße Punktreihen in den Säumen.

In der Predella zwei Paare von Eber und Löwe: Die beiden Eber, jeweils links, haben den Kopf leicht gesenkt; ihre Hälse sind rot. Beide Löwen haben das Maul aufgerissen, die rote Zunge hängt heraus. Der linke Löwe hat den Kopf ebenfalls gesenkt und steht dem Eber Auge in Auge gegenüber; der rechte trägt den Kopf höher und hat den Schwanz zwischen den Hinterbeinen eingeklemmt.

*Handelsmarke:* Graffito ΣIMON.

520/10. Nahe Antimenesmaler (Beazley).

*Zur Form:* In seiner Grundform ist der Fuß eine abgerundete Version von SH 1688 (Beilage 3, Art des Lysippidesmalers); vgl. auch die Hydria des Schaukelmalers in Paris, Louvre F 47: BAPD 301579; ABV 309, 100; CVA Louvre 6 III He Taf. 66, 3 (Profil Bloesch). Die Lippe hat die ovale Grundform der Werkstatt des Antimenesmalers (vgl. insbesondere SH 1694: Beilage 6, 1), die Übergänge zum Mündungskelch sind aber akzentuierter.

*Zum Maler:* Alle drei Bildfelder sind einem Maler zuzuweisen, wie Ohren und Details der Tiere zeigen. Verbindungen zum Antimenesmaler zeigen sich beim Ohr in dem oberen, spitzen Teil des Ohrläppchens, wie es auch Paris auf SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 9, 2) besitzt, in den Köpfen der Pferde mit drei Augenbrauenlinien, eine neben dem Auge, eine senkrecht am Hals, in den Falten an Hals und Bauch, wie auf der Hydria Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 18; Burow 1989, 93 Nr. 123 Taf. 121, im Muster an der Wagenbrüstung wie auf SH 1694 (Tafel 12, 1. 2; 13, 2) und in den Wellenlinien auf dem Gewand Athenas wie auf der Hydria London, BM B 336: BAPD 320013; ABV 266, 3; Burow 1989, 93 Nr. 122 Taf. 120. Die wenigen Differenzen, etwa in der Wiedergabe des Brustgurts mit seinen zwei Ausbuchtungen, der beim Antimenesmaler glatt ist, und in der Wendung der Eber nach rechts, die beim Antimenesmaler einem Löwen gegenüberstehen, deuten auf große Nähe zum Antimenesmaler selbst. – Wie auf SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; Abb. 4 a. b) ist die Vorritzung ausführlich und auch im Duktus sehr ähnlich.

*Zur Darstellung:* Eine ebenso dynamische Auseinandersetzung, in der Herakles weit über den Rücken des Löwen fasst, auf der Hydriaschulter des Antimenesmalers Vatikan G 44: BAPD 320022; ABV 267, 12; Burow 1989, 80 Nr. 13 Taf. 15. – Zum Thema auf dem Bauch Boardman 1990, 121–138, zur Wagenfahrt besonders 126–128; F. Knauß in: Herakles 2003, 294–301; Brunori 2006, 266 f.; Mackay 2010, 187–191; H. Schörner, CVA Jena 1, 86; vgl. auch SH 1688 (Tafel 6, 1. 2) und M 394 (Tafel 26, 3. 4). Wie stets in diesen Bildern ist Herakles durch seine Kleidung als Bürger ausgewiesen, von seiner Ausstattung ist nur die Keule geblieben. Die Anwesenheit anderer Götter bestimmt den Olymp als Ort des Geschehens, Musik und Wein verweisen auf das bevorstehende Fest; Hermes hat seine Funktion als Geleiter erfüllt und bereits Platz genommen.

*Zur Handelsmarke:* Seltenes Beispiel eines vollständig verzeichneten Händlernamens (Johnston 1979, 41. 49), möglicherweise eines Atheners. Weitere Belege auf den etwa zeitgleichen Halsamphoren Hannover 1964.9: BAPD 1853; CAVI 3887 (vom Maler von Würzburg 199), und Harvard 1933.54: BAPD 302177 (Leagrosgruppe). Ein späterer Beleg ist der Kolonettenkrater des Schweinemalers in Cleveland 24.197: BAPD 206446; CAVI 3197.

*3–4. Tafel 18, 1–2. Tafel 75, 1. Beilage 5, 1.*

SH 1690 (Jahn 116). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 49,7 cm (ergänzt), vorne 49,1 cm – Dm Mün-

dung 26,3 cm – Umfang 104,5 cm – H Schulterbild 6,9 cm – H Bauchbild 16,6 cm – Dm Fuß 16,8 cm – (Volumen 19,3 l) – (Gewicht 6,117 kg).

BAPD 320221. – ABV 280, 1. – Addenda 73. – Gerhard 1852, 232 Nr. 30. – Jahn 1854, 33 f. Nr. 116. – O. Benndorf, ÖJh 2, 1899, 17 Abb. 18. – Fölzer 1906, 81 Anm. 3; 100 Nr. 27; 119 Nr. 296. – Hackl 1909, 24 Nr. 99. – Lippold 1909, 424 Anm. 2. – Wrede 1916, 228 Nr. 84; 275. – Dunkley 1935/36, 167 Abb. 9; 168 Anm. 1; 202. – Johnston 1979, 122 Typ 9D, 4. – Tölle-Kastenbein 1986, 64 Tab. Nr. 12; 68. 71 Abb. 9. – Pfisterer-Haas 2002, 8 Abb. 5; 61 SB 27. – Johnston 2006, 110 Typ 9D, 4. – K. Junker – S. Strohwald, Götter als Erfinder (2012) 9 Abb. 2.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt sind ein großes Stück unter dem linken unteren Rand der Predella, ein kleineres mittig unter der Predella und ein kleiner Teil der Strahlen auf der Vorderseite. Auf der Rückseite fehlt ein Stück unterhalb des linken Henkels sowie ein sehr großes Fragment, das am linken Rand des Schulterbildes beginnt und bis zum Vertikalhenkel reicht; ein weiteres großes Stück fehlt rechts vom Vertikalhenkel und schließt auch einen Teil des Halses bis zur Vorderseite und einen großen Teil der inneren Mündung ein. Vertikalhenkel und Rotellen sind also ergänzt. Weitere Fehlstellen im unteren Teil des Schulterbildes am linken Rand sowie in der oberen linken Ecke des Bauchbildes mit einem Teil der Esel/Maultierprotome über dem Wasserrohr, ebenso ein kleiner Teil der Hydria darunter.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton an der Architektur und der Einfassung des Bildfeldes sehr dick aufgetragen, daher stark glänzend. Die Ränder der Säulen und des Giebels sowie die Palmettenranken sind in leichtem Relief aufgelegt. Die Efeublätter sind unten gerundet, erst dann wurde die Spitze angefügt. Das Weiß ist sehr dick aufgetragen. – Vor der hinteren der beiden Frauen links in der Vierergruppe ist ein Loch in der Oberfläche, hier hat ein Kalksteineinschluss die Oberfläche beim Brand gesprengt. – In der Vorderansicht hängt die Lippe nach rechts.

*Vorritzung:* Sehr fein, kaum zu sehen; etwa im Bereich von Kapitell und Abakusplatte und auf der Brust der hinteren Frau der rechten Gruppe.

*Form:* Ausladendes Gefäß mit flachem Fuß, flach abstehenden Henkeln und leicht ansteigender Schulter. – Nabel leicht gewölbt, tief eingesetzt. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zur breiten Standfläche, die Außenseite ist gewölbt, der größte Durchmesser liegt leicht unterhalb der Mitte; Übergang zur Oberseite mit einem feinen Grat; die Oberseite gleichmäßig ansteigend zum Fußring, der gerade ansteigt, oben und unten durch Abdrehungen eingefasst. Der rechte Horizontalhenkel ist etwas höher angesetzt und stärker aufgebogen. Der Mündungskelch ist unten eben und durch eine Kehle von der Lippe abgesetzt, oben leicht gebogen, und bleibt in der Höhe unter der Oberkante der Lippe; diese ist insgesamt oval: unten schmal, außen gleichmäßig gewölbt und oben breit und rund.

*Dekoration:* Eine rote Linie markiert den Beginn der mit Glanzton überzogenen Fläche auf der Außenseite des Fußes, eine zweite die Mitte. Schulterbild und Bauchbild sind gleich breit.

*Darstellung:* Auf der Schulter Kriegers Ausfahrt: Im Zentrum des Bildes ein Viergespann nach rechts mit aufsteigendem Krieger, der mit beiden Händen die Zügel, in der rechten Hand außerdem das Kentron hält. Er ist kurzhaarig, sein kurzer Bart hat einen roten Streifen, der Chitoniskos einen kleinen weißen Punkt zwischen Schildband und unterem Rand und einen roten Rock; darüber hängt auf seinem Rücken an einem horizontal über die Brust laufenden, weißen Band der böotische Schild im Profil, der als Schildzeichen einen weißen halben Ring zwischen zwei dicken weißen Punkten zeigt. Die in zwei Gruppen gestaffelten Pferde stehen ruhig, die vorderen zwei mit gesenkten Köpfen. Alle haben rote Mähnen und Schweife, das vordere einen roten Bugriemen mit vier daran hängenden, kleinen weißen Lotosblüten. Rechts vor ihnen sitzt, ihnen zugewandt, ruhig und steif ein alter Mann auf einem Diphros, einen Stab in seiner ausgestreckten rechten Hand, die linke Hand auf dem Knie. Er hat eine Stirnglatze, sein kurzes Haar, seine Augenbraue und der Bart sind weiß; sein Körper ist in einen langen Mantel gehüllt, dessen Bahnen alternierend mit roten Streifen und weißen Vierpunktrosetten verziert sind. Eine Frau steht rechts von ihm, die rechte Hand erhoben, die linke vor der Brust, bekleidet mit einem langen Chiton mit weißen Vierpunktrosetten sowie einem alternierend rot und schwarz gestreiften Mantel. Hinter dem Wagenlenker erscheinen die gleichen Figuren in umgekehrter Reihenfolge: zunächst die Frau in einem mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten in den Zwickeln gemusterten Chiton sowie einem Mantel um die Schultern, dessen Bahnen alternierend mit roten Streifen und weißen Vierpunktrosetten verziert sind; sie hat die linke Hand nach unten gestreckt, die rechte vor dem Bauch. Sie blickt sich um nach einem auf einem Diphros sitzenden Mann; sein Kopf entspricht dem des Wagenlenkers, sein Mantel ist rot und schwarz gestreift, auch er hält einen Stab.

Auf dem Bauch Frauen am Brunnenhaus: Dieses ist von der Seite dargestellt und besteht aus der Rückwand links mit Wasserrohr und darüber befestigter Esel- oder Maultierprotome sowie einer auf einem weißen Stylobat stehenden Säule mit dorischem Kapitell, das den Giebel mit rundem Akroter trägt. Auf der Höhe des unteren Kapitellrandes zwei eng gesetzte Glanztonlinien zur Angabe des Architravs. Auf dem Stylobat steht, ebenfalls in Weiß, ein hohes Podest mit zwei Ritzlinien am oberen Rand, darauf eine Hydria in Rückansicht, in die in einem dünnen Strahl Wasser aus dem Rohr fließt. Im Innenraum steht vor der Hydria eine langhaarige Frau im Peplos mit rotem Gürtel und alternierend roten Gewandfalten am Unterkörper; auf den schwarzen Falten und auf dem Oberkörper kleine weiße Vierpunktrosetten. Ihre rechte Hand ist erhoben, die linke gesenkt. Rechts des Brunnenhauses stehen zwei Gruppen von jungen Frauen im Gespräch, alle sind langhaarig. Die linke Gruppe besteht aus zwei einander gegenüberstehenden Frauen: Die linke trägt einen Ärmelchiton mit geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln; links neben der Ärmelknüpfung eine kleine weiße Vierpunktrosette; der Gürtel ist rot. Sie hat die linke Hand erhoben, Daumen und Finger aneinander gelegt, die rechte ist gesenkt. Auf dem Kopf trägt sie eine senkrecht stehende Hydria. Ihr gegenüber hat

die Frau ihre Hydria – in Rückansicht – waagrecht auf die Tylē gelegt; in ihrer rechten Hand hält sie drei Zweige hoch, die linke ist gesenkt. Ihr Peplos ist am Oberkörper in große Falten gelegt, die alternierend mit roten Streifen und weißen Vierpunktrosetten geschmückt sind, an den Rändern geritzte stehende Häkchen; auf dem Unterkörper vertikal vier weiße Vierpunktrosetten. Rechts neben ihr folgen weitere vier Frauen, die in zwei Zweiergruppen hintereinander gestaffelt sind: die linke vordere und die beiden rechten im in breite Bahnen gelegten Ärmelchiton, der alternierend mit roten Streifen und weißen Vierpunktrosetten verziert ist, die linke vordere trägt zudem einen roten Gürtel. Das Gewand der linken im Hintergrund ist hingegen mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten in den Zwickeln gemustert. Die beiden hinteren haben jeweils einen Arm erhoben, wobei die rechte wiederum drei Zweige hochhält; die übrigen Arme sind gesenkt. Auf ihren Köpfen balancieren die linken beiden auf der Tylē stehend eine Kalpis bzw. Schulterhydria, während die rechten ihre Gefäße – vorne eine Kalpis, hinten eine Schulterhydria – waagrecht auf dem Kopf tragen; die Tylē ist jeweils rot, und rot sind auch die Pupillen aller vier Frauen. Peploi und Chitone haben häufig drei Ritzlinien am unteren Rand, an der rechten der beiden einzelnen Frauen ist der untere Gewandsaum perspektivisch wiedergegeben.

In der Predella Tierkampf: Zwei Löwen haben sich in Rücken bzw. Hinterteil eines bereits zusammengebrochenen Stiers verbissen, Blut strömt in je drei roten Linien nach unten. Das vorgestellte Bein beider Löwen ist erhoben, je eine Vorderpfote krallt sich in den Körper des Stiers; rot sind ihre Mähnen mit welligem Kontur, zwei Streifen auf der Flanke. Der Stier ist auf seine Vorderbeine gesunken, das linke Hinterbein ist abgewinkelt nach vorne, das rechte nach hinten gestreckt; zwei rote Linien auf der Flanke; der Schwanz in verdünntem Ganzton. Die Gruppe wird von zwei siebenblättrigen Palmetten gerahmt, die durch eine Ranke mit dem Rand verbunden sind.

*Handelsmarke:* Die Hasten des geritzten Piktogramms sind über den waagrechten Rand hinausgezogen. Darunter rotes Dipinto: Σ (keine Spur von Rot in der geritzten Linie).

530/20. Dem Antimenesmaler ähnlich (Beazley).

*Zur Form:* Zum Töpfer siehe S. 33.

*Zum Maler:* Zum Antimenesmaler bestehen deutliche Unterschiede in der Gestaltung des Brunnenhauses und in den Gewändern. Der Hauptunterschied liegt aber in der Komposition mit den paarweise gruppierten Frauen, während der Antimenesmaler selbst einzeln stehende bevorzugt (Burow 1989, Taf. 58. 59. 120): vgl. zu SH 1693 (Tafel 12, 5. 6; 15, 2). Weitere Details: Die Ohren beginnen oben in einem von innen nach außen gezogenen Bogen; dieser verläuft beim Antimenesmaler umgekehrt: vgl. den jungen Mann mit Aryballos auf der Hydria in Leiden PC 63: BAPD 320011; ABV 266, 1; Burow 1989, 80 Nr. 11 Taf. 12 d; Schmidt 2005, 242 Abb. 120. Die Knüpfung der Chitonärmel erfolgt durch radial an den Punkt angesetzte, vier kurze Striche, wohingegen der Antimenesmaler es bei einem Punkt belässt; zudem ist der Saum an diesen Stellen durch zwei, nicht nur durch eine Linie eingefasst: vgl. die HAm London, BM B 232: BAPD 320067; ABV 270, 57; CVA British Museum 4 III He Taf. 57, 2 a. b; Burow 1989, 93 Nr. 124 Taf. 122. Im Schulterbild zeigen sich im Vergleich mit SH 1694 (Tafel 12, 1. 2; 13, 1) die Unterschiede in den einander zugewandten Halbbögen des Pferdebugs anstelle der zwei horizontalen, leicht gewölbten Linien und am Fehlen der Wellenlinie am senkrechten Holm des Wagens und der typischen Kreuzverschnürung am Rad. Hingegen finden sich die in glatten Bahnen fallenden Peploi und Chitone mit den gleichen Mustern im Werk des Antimenesmalers selbst, vor allem in Phase I, sowie die Proportionen mit den im Vergleich zu den langen Hälsen kleinen Köpfen, z. B. auf den HAm London, BM B 267: BAPD 320096; ABV 272, 85; Burow 1989, 83 f. Nr. 40. Taf. 40, und Oxford 1967.116: BAPD 320122; ABV 273, 111; Burow 1989, 83 f. Nr. 41 Taf. 41; ebenso die nach unten gezogenen Mundwinkel und die gespitzten Lippen.

*Zur Dekoration:* Zu den rahmenden Palmetten in der Predella SH 1689 (Tafel 16, 5. 6; 19, 2). Der rote Streifen auf der Fußaußenseite auch auf SH 1685 (Tafel 62, 1. 2).

*Zur Darstellung:* Listen der Brunnenhausbilder bei Dunkley 1935/36, 19. Zum Stand der Forschung und neuen Ansätzen N. Himmelmann, Realistische Themen in der griechischen Kunst der archaischen und klassischen Zeit, ErgH JdI 28 (1994) 9 Anm. 29; Klinger 2002b, 20–22; Lewis 2002, 73–75; Pfisterer-Haas 2002, 5–25; Schmidt 2005, 234–246; Brunori 2006, 270–275; S. Buzzi, AntK 22, 2007, 9–18; A. Stähli in: Hermeneutik 2009, 43–51; Sabetai 2009; Hatzivassiliou 2010, 52. 164; M.-C. Villanueva Puig, CVA Louvre 28, 29 f. zu Taf. 28; A. Stähli in: S. K. Lucore – M. Trümper (Hrsg.), Greek Baths and Bathing Culture, BABesch Suppl. 23 (2013) 11–21. Zur inhaltlichen Verbindung von Bild und Bildträger I. Scheibler, AntK 43, 2000, 20–22; H. A. Shapiro in: Oakley 1997, 63–70; Schmidt 2005, 234. 245 f. – Zu parallelen Amazonenbildern auf Hydrien J. Neils in: Clark – Gaunt 2002, 242. – Mit der Integration von Architektur ins Bildfeld gehört die Szene in die fortgeschrittene Phase der Brunnenhausbilder; zur Verbindung der Brunnenhausbilder mit realen Bauten Pedley 1987 76 f.; Tölle-Kastenbein 1994, 97–100; J. Paga, Hesperia 84, 2015, 382 f., zur Frage der Gleichsetzung von gemalter und realer Architektur H. J. Kienast bei Himmelmann 2004, 351 Anm. 4; Sabetai 2009, 113 f. Anm. 42. – Eine Parallele für das Pultdach sowie das weiße Podest auf weißem Stylobat auf der in der Art des Antimenesmalers bemalten Hydria London, BM 1836,2024.169 (B 330): BAPD 320163; ABV 276, 1; Walters 1931, Taf. 88, 2; J. Neils, Women in the Ancient World (2011) 117. – Der Wasserauslass erfolgt durch ein Rohr, auf dem eine Protome angebracht ist: Solche Rohrleitungen sind typisch für die Wasserstellen in Bildern der 1. Hälfte des 6. Jhs., Beispiele bei Tölle-Kastenbein 1994, 90 Tab. 1; Pfisterer-Haas 2002, 7 Abb. 3. 4. Die einzige späte Parallele liefert die Hydria des Priamosmalers London, BM 1843,1103.49 (B 329): BAPD 301814; ABV 334, 1; Walters 1931, Taf. 88, 1; Oakley 2013, 103 Abb. 2. – Wie auf SH 1693 (Tafel 12, 5. 6; 15, 2) und SH 1715 (Tafel 46, 3. 4; 48, 2) sind die Frauen einander gegenübergestellt. Die zum Brunnen Kommenden treffen mit ihren leeren, deshalb liegend getragenen

Gefäßen auf die Gehenden mit den vollen, vertikal getragenen Hydrien, dazu Trinkl 2009, 156. Eine Tylē erleichtert den Transport, dazu CVA New York 4, 45 zu Taf. 39, 1–4. Den Ritzlinien an Hals und Bauch zufolge waren sie aus Teilen zusammengesetzt und deshalb aus Metall, siehe J. R. Mertens, How to Read Greek Vases (2010) 98. Zur Frage, welche Hydrien geeignet sind, am Brunnenhaus befüllt zu werden, Trinkl 2009, 156; große tönerne Hydrien wie unser Bildträger sind aufgrund der zerbrechlichen, häufig direkt am Körper anliegenden Henkel und aufgrund von Größe und Gewicht ungeeignet (Manakidou 1991/92, 74; Himmelmann 2004, 355). – In allen Bildern sind es mehrere Frauen, die am Brunnen aufeinander treffen. Im Fokus stehen Gespräche in Gruppen. Zu dieser Betonung der Gemeinschaft F. Lissarrague in: P. Schmitt-Pantel (Hrsg.), L'antiquité, l'histoire des femmes en occident I (1991) 217 f. – Der Widerspruch zwischen den jungen und reich gekleideten Frauen und der schweren Arbeit am Brunnenhaus hat in der Forschung zu einer Diskussion über den sozialen Status der Dargestellten und den Realitätsgehalt der Bilder geführt: siehe Pfisterer-Haas 2002; H. A. Shapiro in: Griechische Keramik im kulturellen Kontext, Akten des internationalen Vasen-Symposions Kiel 2001 (2003) 96–98; G. Ferrari, ClAnt 22, 2003, 47–49; Himmelmann 2004; Schmidt 2005, 241–245; G. F. De Simone, Le donne alla fontana sui vasi attici a figure nere, in: G. Greco – B. Ferrara (Hrsg.), Doni agli dei. Il sistema dei doni votivi nei santuari (2008) 317–342; Sabetai 2009. – Die Zweige in den Händen der Frauen können ein Hinweis auf den festlichen Kontext der Darstellung sein. Vgl. etwa die Hydria Madrid 10924: BAPD 301822; Paralipomena 148; CVA Madrid 1 III He Taf. 12, 2. Zu Zweigen und Kränzen, mit denen die Brunnen teilweise geschmückt werden, M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (1982) 443; vgl. etwa die Hydria London, BM 1843,1103.49 (B 329): BAPD 301814; ABV 334, 1; Walters 1931, Taf. 88, 1; Tölle-Kastenbein 1994, 89 Abb. 153; auf SH 1693 (Tafel 12, 5. 6; 15, 2) ist um den Wasserspeier eine Binde geschlungen. Daher verorten Blech a. O. 277; Lewis 2002, 87; Schmidt 2005, 228; Sabetai 2009 Brunnenhausszenen im rituellen Kontext; dagegen z. B. Himmelmann 2004, 352. Ein festlicher Kontext ist der einzige, in dem alle möglichen Bildelemente der Brunnenhausbilder erklärbar sind, auch wenn sie nicht immer in einem Bild erscheinen und auf den frühen durchweg fehlen. Überlegungen zum Status der Frau erübrigten sich auf diese Weise, sind doch zum Fest alle Athenerinnen zugelassen. – Mit der Betonung der Gemeinschaft der Frauen und dem Brunnenhaus als Treffpunkt sowie der erstmaligen Fokussierung auf Frauen als Bildthema (Pfisterer-Haas 2002, 10) schaffen die Vasenmaler ein Gegenstück zu den öffentlichen Plätzen der Männer, die die Bilder der Zeit dominieren, und deren Welt hier im Schulterbild präsent ist.

Die Kriegerausfahrt erscheint mit Modifikationen auf einigen Hydriaschultern aus der Werkstatt des Antimenesmalers (etwa SH 1694, Tafel 12. 1. 2; 13, 1). Vgl. zur Ikonographie mit dem den Wagen besteigenden Krieger und nicht dem sonst üblichen Wagenlenker im weißen Chiton London, BM 1836,0224.108 (B 316): BAPD 320034; ABV 268, 24; Walters 1931, Taf. 79, 4; Burow 1989, 99 U 6 Taf. 146. – Der Tierkampf mit Löwen und Eber in der Predella auch auf der Hydria Altenburg 222: BAPD 320037; ABV 268, 27; Burow 1989, 93 Nr. 119 Taf. 117; ein Beispiel mit Reh als Beutetier auf der Hydria Cleveland 1975.1: BAPD 5188; Burow 1989, 104 Nr. 111; CVA Cleveland 2 Taf. 66. Zur Verbindung von Jagd bzw. Tierkampf und Brunnenhaus Klinger 2002b, 21 Anm. 31.

*Zur Handelsmarke:* Zu weiteren gleichen Graffiti auf Gefäßen des Antimenesmalers und seiner Werkstatt Johnston 1979, 122, Typ 9 d, 1–3, des Weiteren hier SH 1718 (Tafel 80, 2). Das gleiche Dipinto auf der um 500 entstandenen Kalpis Hannover 1966.85: BAPD 1025; CVA Hannover 1 Taf. 16, 4; 18 (Dipinto S. 29); Johnston 1979, Typ 7D, 1. Johnston 1979, 207 zufolge handelt es sich um ein Kürzel für einen Personennamen, das geritzte Piktogramm bezeichnet wohl eher die Gefäßform.

*5–6. Tafel 19, 1–2. Beilage 32, 1. 2.*

SH 1689 (Jahn 492). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 29,5 cm – H Schulterbild 6 cm, mit Zungenband 8 cm – H Bauchbild 16,7 cm – H Predella 4 cm.

BAPD 320225. – ABV 280, III Varia 5. – Gerhard 1852, 231 Nr. 26. – Jahn 1854, 167 f. Nr. 492. – Overbeck 1889, 43 T[a]. – Roscher, ML I, 2, 2203. – A. D. Corey, De Amazonum antiquissimis figuris (1891) 19. – Hackl 1909, 32 Nr. 238. – Wrede 1916, 227 Nr. 71; 277. 279 f. 284. 297. 303. 353. – Brommer 1960, 15, 187. – Brommer 1973, 17, 1. – Johnston 1979, 82 Typ 21A, 75. – Manakidou 1994, 252 Nr. 46. – Herakles 2003, 406 Kat. 77. – Johnston 2006, 57 Typ 21A, 75.

*Zustand:* Aus Fragmenten mit ergänzten Fehlstellen vor allem auf der Schulter und in der rechten Hälfte der Predella 2014 neu zusammengesetzt. Es fehlen die Rückseite, der linke Horizontal- und der Vertikalhenkel. Fuß und Lippe erwiesen sich als antik, aber nicht zugehörig, siehe SH 1689 A (Beilage 23, 4) und SH 1689 B (Tafel 80, 3; Beilage 9, 3).

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als die leuchtend orangefarbene Oberfläche. Glanzton stark glänzend, in den Flächen mit Grünstich. Die Palmetten- und Efeublätter sind dick aufgetragen, ebenso die schwarzen Zungen und ihre untere Einfassungslinie.

*Vorritzung:* Feine Linien, gut sichtbar an den beiden Konturlinien des Rundschildes.

*Dekoration:* Die Bildfelder auf Schulter und Bauch sind einheitlich breit.

*Darstellung:* Auf der Schulter Amazonenkampf des Herakles: Von ihm ist das nach rechts gerichtete rechte Bein erhalten, links davon der Schwanz, rechts davon eine Tatze seines Löwenfells. Bein und Schwanz überschneiden eine Amazone, die links von Herakles zurückweicht; ihr Chitoniskos ist rot, darüber trägt sie einen Brustpanzer, den Rundschild mit Spuren des weißen Schildzeichens hält sie waagrecht vor den Körper. Links hinter ihr läuft eine weitere Amazone nach links, den Kopf zur Mitte zurückgewendet. Sie trägt eine phrygische Mütze mit hochgebundener

hinterer Lasche, einen kurzen Chiton mit rotem Rock, vor der Taille quer den Köcher und darüber die Lanze in beiden Händen. Am rechten Rand des Bildfeldes weicht eine weitere Amazone zurück: Sie trägt einen attischen Helm mit halbem hohem, rot konturiertem Helmbusch, eine Kette am Hals, einen kurzen Chiton und ein nach hinten hängendes Schultermäntelchen, beide rotgestreift, sowie eine Schwertscheide mit weißem Ende an ihrer linken Seite. Die Lanze hält sie horizontal nach links und den Rundschild mit einem weißen Stierkopf als Schildzeichen schräg vor sich. Im Zungenband über ihr ist eine waagrechte Glanztonlinie zu sehen, wohl ein weiterer Lanzenstab.

Auf dem Bauch Ausfahrtszene: Im Bildvordergrund steht ruhig ein Viergespann nach rechts. Die Mähnen von rechtem Leinen- und linkem Stangenpferd haben einen roten Streifen, rot sind auch ihre Schweife; das rechte Beipferd hat zudem weiße Zähne, einen roten Brustgurt mit daran hängenden weißen Lotosblüten. Im Wagen, dessen Außenseite mit zwei kurzen bogenförmigen roten Linien verziert ist, stehen zwei kurzhaarige, rotbärtige Männer. Der vordere im langen, alternierend mit roten Linien und Punkten gemusterten Mantel hält die Zügel in beiden Händen, das Kentron in der rechten Hand; der hintere greift mit der von einem rotgestreiften Mantel verhüllten Hand an den oberen Rand der Antyx. Ihnen zugewandt steht hinter den Pferdeschweifen ein alter Mann, wie die in weiß aufgetragenen langen Haare, Augenbraue und Bart zeigen; er hat sich in einen langen rotgestreiften Mantel gehüllt und hält in der rechten Hand ein mit einer Blüte bekröntes Zepter. Ihm folgt ein Krieger mit Beinschienen, deren Rand rot konturiert ist; er hält zwei Lanzen schräg in der Hand und einen Rundschild mit rotem Rand und weißen Punkten. Der Helmbusch seines korinthischen Helms hat einen roten Kontur und weiße Pünktchen auf dem inneren Rand. Ganz rechts steht ein Hund nach rechts, der sich umblickt.

In der Predella Tiere: Zwei Löwen fauchen einen Eber an, der linke mit heraushängender Zunge. Links eine fünfblättrige Palmette, durch eine Ranke mit dem Bildrand verbunden.

515/510. Dem Antimenesmaler ähnlich (Beazley).

*Zum Maler:* Große Übereinstimmungen mit dem Antimenesmaler bestehen in der Wiedergabe der Pferde mit den zwei Augenbrauen, einer Linie längs dem Auge und einer weiteren quer darunter, dem Haken über dem Auge sowie in der Charakterisierung der Beine. Typisch sind das Wellenband auf dem vertikalen Mittelholm der Wagenbrüstung, die kreuzweise Verschnürung der Radachsen und der Einsatz von roter Farbe, an den Figuren die Wiedergabe der großen Dreiecksfalten mit rotem Streifen und Doppelschwung unten sowie die Knöchelzeichnung des alten Mannes: vgl. die Hydria Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 18; Burow 1989, 93 Nr. 123 Taf. 121, zu den Pferdeköpfen auch Cambridge, Mass. 1960.308: BAPD 320140; ABV 274, 129; Burow 1989, 92 Nr. 116 Taf. 118. Im Unterschied zu den eigenhändigen Werken des Malers sind die Augen insgesamt sehr rund, ihre Zwickel nicht ausgekratzt; die Ohren vereinfacht, vor allem bei dem alten Mann; zudem fehlt der rote Streifen am unteren Rand des Wagenkastens. – Selten ist die Kombination von Tieren und Palmetten in der Predella im Œuvre des Antimenesmalers; eines der wenigen Beispiele auf der Hydria Cleveland 1975.1: BAPD 5188; Burow 1989, 104 Nr. 111; CVA Cleveland 2 Taf. 66. 68, 2. 3. Vgl. aber SH 1690 (Tafel 16, 3. 4; 18, 2) in der Art des Antimenesmalers, die Hydria der Gruppe von Vatikan 424 (Leagrosgruppe) in Toledo, Ohio 55.42: BAPD 306994; ABV 715, 16bis; CVA Toledo 1 Taf. 25, 1, oder die nicht zugewiesene Hydria Paris, Louvre F 296: BAPD 11267; CVA Louvre 6 III He Taf. 72, 2. 3; M. Denoyelle, Chefs-d'œuvres de la céramique grecque dans les collections du Louvre (1994) Abb. S. 87, in Zahl der Blätter und Form ähnlich. Rahmende Palmetten auch auf Hydrien des Karithaiosmalers in Toledo, Ohio 50.261: BAPD 701; CVA Toledo 1 Taf. 20, 2, und Boston 01.8060: BAPD 310539; ABV 161; CVA Boston 2 Taf. 78. Geschlossene Palmette und drei Tiere auf der Hydria des Chiusimalers in London, BM B 312: BAPD 6493; Walters 1931, Taf. 79, 1. Nur zwei Tiere zwischen Palmetten auf einer Hydria in Havanna, NM 125 (ehem. Lagunillas 125): BAPD 41071; R. Olmos, Catalogo de los Vasos Griegos del Museo Nacional de Bellas Artes de La Habana (1993) 135 f. Nr. 54, und der Hydria des Euphiletosmalers London, BM 1849,0620.11 (B 300): BAPD 301725; ABV 324, 39; Walters 1931, Taf. 74, 1. Stilistisch bestehen nur oberflächliche Gemeinsamkeiten mit den Tieren des Antimenesmalers. Vgl. auf der Schulter die Helme und die frontal wiedergegebenen Brustpanzer mit zwei Voluten mit jenen auf der Hydria Paris, Louvre F 285: BAPD 320017; ABV 267, 7; Burow 1989, 93 Nr. 121 Taf. 119. Der Maler war also ein Mitglied der Werkstatt des Antimenesmalers; für die späte Datierung sprechen die doppelt geschwungenen Falten, vgl. die Hydria Würzburg L 320 (siehe oben), die beim Antimenesmaler typisch für seine späte Phase sind.

*Zur Darstellung:* Die Wagenfahrt zweier Männer ist im späten 6. Jh. ein beliebtes Thema auf Amphoren und Hydrien, doch ist sie wohl wegen des breiteren Bildfeldes häufiger auf Hydrien als auf Amphoren dargestellt (Brunori 2006, 258 Anm. 35); Beispiele bei Manakidou 1994, 251–254 Taf. 48–50; zum Thema und verwandten Szenen G. Juriaans-Helle in: R. F. Docter – E. M. Moormann (Hrsg.), Proceedings of the XV$^{th}$ International Congress of Classical Archaeology Amsterdam 1998 (1999) 206–208. Wie bereits von Manakidou 1994, 260 konstatiert, gehören die beiden gleichaltrigen Männer im Wagen zu den nicht benennbaren Protagonisten solcher Szenen; das Personal lässt keinen eindeutigen Schluss auf den Kontext der Handlung zu. Zur Identität des stehenden Alten: Wrede 1916, 277.

## TAFEL 20

*1–2. Tafel 21, 1–2. Tafel 75, 2. Beilage 27, 2.*

SH 1706 (Jahn 87). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 38,9 cm, vorne 39,3 cm – Dm Mündung 19,8 cm – Umfang 82,6 cm – H Schulterbild 6 cm, mit

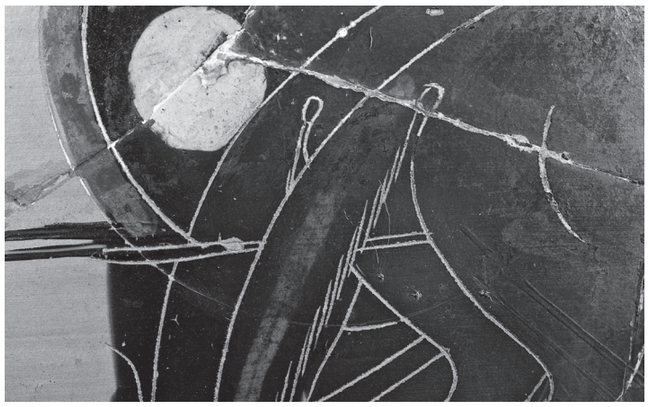


Abbildung 6 SH 1706

Zungenband 7,3 cm – H Bauchbild 13,4 cm, mit Mäander 14,6 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,9 cm – Dm Fuß 13,9 cm – (Volumen 9,7 l) – (Gewicht 3,380 kg).

Jahn 1854, 25 Nr. 87 Taf. X. – Lippold 1909, 242 Anm. 2. – Hackl 1909, 59 Taf. 2. – Wrede 1916, 227 Nr. 70. – A.-B. Follmann, CVA Hannover 1, 23 zu Taf. 10, 2 (Dipinto). – Johnston 1979, 64 Anm. 4; 86 Typ 33A, 11. – Johnston 2006, 64 Typ 33A, 11.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen: die Mitte der Lippe auf der Vorderseite, im unteren Teil der Schulter im Bereich der Pferde und des Mäanders bis zum Helm des Hopliten im Bauchbild, im oberen Teil der Rückseite, beide Horizontalhenkel. Der Vertikalhenkel war gebrochen und ist mit Gips verschmiert. Übermalungen im unteren Ornamentstreifen. Alle Bruchkanten sind mit einer weißen Kreide-Leim-Mischung verschmiert.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton im rechten Teil der Dekoration grünlich gebrannt.

*Vorritzungen:* Feine Linien, lang durchgezogen, gut sichtbar am inneren Mähnenkontur des vorderen Pferdes, am Rundschild des Hopliten oder an der Deichsel (Abb. 6).

*Form:* Kleines Gefäß mit gespanntem Körper, steiler Schulter und mächtigem Hals. – Nabel leicht gewölbt. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zur schmalen Standfläche ab; die Außenseite ist gerundet mit dem größten Durchmesser oberhalb der Mitte; die Oberseite steigt flach zum Fußring an, der zwischen zwei feinen Abdrehungen leicht und gleichmäßig gewölbt ist. Der Hals schwingt nach außen, der Mündungskelch führt, auf der Oberseite leicht ansteigend, unten leicht gewölbt zur Lippe; diese ist vom Mündungskelch oben durch eine Kehle abgesetzt, außen leicht gewölbt mit dem größten Durchmesser unterhalb der Mitte und unten rund. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel schwingt ganz leicht nach rechts, die rechte Rotelle ist weiter entfernt, beide Rotellen sind klein und an den Rand angesetzt.

*Dekoration:* In der unteren Ornamentzone stehende Lotosknospenkette mit Punkten unten zwischen den Ranken. Linksläufiger Schlüsselmäander als oberer Rahmen des Bildfeldes auf dem Bauch.

*Darstellung:* Auf der Schulter ein nach rechts galoppierendes Gespann zwischen zwei in die gleiche Richtung eilenden Frauen: Der Wagenlenker mit rotem Stirnhaar und Bart, im langen weißen Chiton, steht leicht vornüber gebeugt im Wagen und hält Zügel und Kentron in den Händen. Die beiden Frauen haben den rechten Arm gesenkt, den linken erhoben, und tragen Ärmelchitone; Muster sind geritzte Kreuze mit weißen Punkten in den Zwickeln sowie rote Punkte. Der Chiton der linken Frau hat am unteren Rand einen roten Streifen, die rechte Frau ein rotes Haarband.

Auf dem Bauch Kriegerausfahrt: Den Raum füllt ein Wagen mit vier ruhig stehenden Pferden nach rechts, das vordere hat den Kopf gesenkt. Im Wagen, der im unteren Teil des Wagenkastens zwischen den beiden bogenförmigen Ritzlinien mit einem roten Strich verziert ist, steht bereits der Wagenlenker im langen weißen Chiton. Er hat einen roten Bart und rotes Stirnhaar; auf dem Rücken trägt er einen böotischen Schild mit rotem Rand und zwei dicken weißen Punkten über und unter einem frontalen Stierkopf; in den Händen hält er die Zügel und zwei Stäbe. Im Hintergrund steht, nach links orientiert, ein Hoplit: Der Helmbuschrand seines korinthischen Helms hat einen weißen Rand, der Rundschild einen roten Rand und zwei weiße dicke Punkte als Schildzeichen; er trägt Beinschienen und zwei Lanzen. Ein Bogenschütze steht Rücken an Rücken mit ihm, nach rechts gewandt. Er hat rotes Stirnhaar und einen roten Bart, die phrygische Mütze einen roten Rand. Über seine linke Schulter laufen zwei weiße Linien für das Köcherband, den Bogen hält er in der erhobenen linken Hand. – Die Pferde auf Schulter und Bauch haben einen roten Streifen am Mähnenkontur. Das jeweils vordere hat einen roten Schweif und Bugriemen, daran drei weiße hängende Lotosblüten; die beiden hinteren im Bauchbild haben einen roten Stirnschopf und eine rote Mähne.

*Inschriften:* Unter dem Bauch des vorderen Pferdes und vor ihm vier bzw. fünf Buchstaben: links ṬONI bzw. ḲΕΣIT, klein und dick aufgetragen.

*Handelsmarke:* Dipinto und Graffito. In Rot ein Kreis im Nabel, der durch einen Haken mit einem T auf dem Boden verbunden ist. Links davon das gleiche Zeichen als Graffito, auf dem Kopf stehend und nur leicht eingetieft.

Um 510. Werkstatt des Antimenesmalers. Werkstatt des Töpfers der Schweren Hydrien.

*Zur Form:* Der Fuß ähnelt mit der gleichmäßig gewölbten Unter- und der flach ansteigenden Oberseite Füßen des Töpfers der Schweren Hydrien (z.B. SH 1720, Tafel 30, 5. 6), hat aber eine ungewöhnlich gleichmäßig gerundete Außenseite. Auch der sich nach oben stark verdickende Mündungskelch und die am Ansatz dicke Lippe finden sich bei diesem Töpfer, der jedoch auf die Kehle oben verzichtet.

*Zum Maler:* Das Wellenband am Geländer des Wagens weist in die Werkstatt des Antimenesmalers, vgl. hier SH 1691, Tafel 10, 3. 4; 11, 2 und SH 1694, Tafel 12, 1. 2; 13, 2. Die Ohrform mit der eckigen und tiefen Ritzung erinnert an das Ohr des Apollon auf SH 1696 (Tafel 6, 3. 4; 8, 2); die spitzen Finger des Wagenlenkers finden sich ähnlich bei Dionysos auf SH 1686 (Tafel 16, 1. 2; 17, 2). In den Details ist die Darstellung reduziert, zu einer solchen „kalkulierten

Einsparung“ Kunze-Götte 1993, 333. – Für eine späte Entstehung des Gefäßes sprechen die Augenform und die Pferdekörper ohne Ritzung.

*Zur Dekoration:* Zum Mäander siehe SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) und SH 1695 (Tafel 12, 3. 4), beide von der Hand des Antimenesmalers. Zur Lotosknospenkette SH 1696 (Tafel 6, 3. 4; 8, 2).

*Zu den Inschriften:* Buchstabenreihen, die keinen Sinn ergeben, sind in der Werkstatt des Antimenesmalers eher selten, etwa auf der HAm Brüssel R 291: ABV 270, 52; Burow 1989, 91 Nr. 104 Taf. 103, oder der Hydria London, BM 1843,1103.60 (B 336): BAPD 320013; Burow 1989, 93 Nr. 122 Taf. 120, dort kombiniert mit Sinn ergebenden Buchstaben; in beiden Fällen differieren die Buchstabenformen von den hier verwendeten. Siehe auch SH 1691 (Tafel 10, 3. 4; Abb. 2) und SH 1694 (Tafel 12, 1. 2; Abb. 3).

*Zur Handelsmarke:* Zum Typ Johnston 1979, 192; weitere Beispiele ebenda 64 Anm. 4.

*3. Fragment*

NI 16052.

H 3,7 cm – Br 8,5 cm – D 0,5 cm.

*Zustand:* Schulterfragment.

*Material und Technik:* Leuchtend orange gebrannter Überzug auf hellerem Ton. Am Bein ist der Glanzton verdünnt aufgetragen.

*Darstellung:* Rechts Glanztonzone und eine Linie als innere Bildfeldbegrenzung. Nach links laufender Krieger im kurzen, mit einem roten Punkt verzierten Chiton, mit Beinschienen, die Lanze horizontal in der gesenkten linken Hand, die Schwertscheide an der Seite; ihr unterer Rand ist weiß. Der Rundschild hat rote Punkte auf dem Rand. Unter der Linie zum Bauchbild etwas Rot zwischen zwei Strichen.

515/510. Antimenesmaler.

*Zum Maler:* Der gleiche untere Chitonrand in Form zweier geschwungener Linien am skythischen Bogenschützen der Hydria des Antimenesmalers Würzburg L 320: BAPD 320028; ABV 267, 18; Burow 1989, Taf. 121, der Schildrand mit den roten Punkten, die Ritzlinie auf dem Oberschenkel und die Schwertscheide auf der Hydria London, BM 1843,1103.91 (B 336): BAPD 302067; ABV 366, 72; Walters 1931, Taf. 93, 4; Burow 1989, Taf. 120. Das Rot des Hauptbildes könnte, etwa wie auf Würzburg L 320, vom Stirnschopf eines Pferdes stammen.

*4. Fragment*

NI 16045.

Br 6,7 cm – H 5,2 cm – D unten 0,6 cm.

*Zustand:* Fragment vom rechten Bildfeldrand auf dem Bauch.

*Material und Technik:* Tongrund bräunlich und glatt. Braun ist auch der Glanzton, dicht aufgetragen und glänzend.

*Dekoration und Darstellung:* Die rechte, seitliche Bildfeldbegrenzung wird von einem Stab überschnitten. Im Bildfeld ein Mann nach links, in kurzem Chiton mit einem kleinen roten Punkt, darüber wohl ein Mäntelchen.

Um 520/10. Antimenesmaler.

*Zum Maler:* Vgl. zur Ritzung am Bein den Hermes der Hydria Hannover 1965.30: BAPD 340472; Paralipomena 119, 27ter; Burow 1989, Taf. 91, oder SH 1694 (Tafel 12, 1. 2; 13, 2); zu den Falten den Hermes auf der Hydria Würzburg L 309: BAPD 320038; ABV 268, 28; Burow 1989, Taf. 126, der auch in der Beinstellung übereinstimmt.

*Zur Darstellung:* Chiton, Mäntelchen und Stab sprechen für eine Darstellung von Hermes; vgl. etwa die Hydria des Alkmenemalers London, BM 1843,1103.73 (B 301): BAPD 320244; ABV 282, 2; Steiner 2004, 434 Abb. 6.

*5. Fragment*

NI 8559.

H 13 cm – Max. Br. 16,4 cm (auf der Oberfläche gemessen) – H Schulterbild 5,5 cm – Erh. H Hauptbild 8,3 cm.

*Zustand:* Erhalten ist die rechte Hälfte des Hauptbildes und ein Teil der Schulter. Oberfläche versintert.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton dicht aufgetragen, meist braun glänzend.

*Form:* Schulter leicht abfallend, Übergang zum Bauch gerundet.

*Dekoration:* Seitliche Bildfeldeinfassung durch eine Linie vom Bildfeld getrennt. Das Schulterbild ist breiter als das Hauptbild.

*Darstellung:* Auf der Schulter sind jeweils nach links gewandt und mit Zwischenraum angeordnet drei Männer zu erkennen: vom linken ein mit den Zehen aufgesetzter Fuß, dann ein in einen langen Mantel gehüllter Mann (eine Bahn rot) und schließlich ein nackter Mann mit frontalem Oberkörper, den linken Arm angewinkelt daneben.

Auf dem Bauch ein wendendes Gespann: zwei Pferde nach links, leicht verschoben dahinter: ein Krieger und sein Wagenlenker. Das rechte Beipferd im Profil, das rechte Stangenpferd mit frontalem Kopf, Stirnschopf und Mähne jeweils rot. Der Krieger mit korinthischem Helm mit weißen Punkten am unteren Rand des Helmbuschs und einem rot konturierten Rundschild hält zwei Lanzen schräg nach oben; der Wagenlenker mit weißem Chiton und böotischem Schild mit weißer Efeuranke als Schildzeichen hält zwei Lanzen horizontal.

530/20. Werkstatt des Antimenesmalers.

*Zum Maler:* Vgl. insbesondere die Szenen des Antimenesmalers aus dessen erster Phase, etwa Würzburg L 187: BAPD 320107; ABV 272, 96; Burow 1989, Taf. 9 A, ebenfalls mit einem Efeukranz als Schildzeichen. Die Binnenzeichnung an den Beinen der Schulterfiguren, insbesondere die Kombination von waagrechter Wadenlinie auf dem einen und

zwei senkrechten Linien auf dem anderen Unterschenkel findet sich ebenfalls in Phase I (Burow 1989, Taf. 9–15. 18). Allerdings hat der Maler nur eine Linie für die seitliche Begrenzung des Bildfeldrahmens aufgetragen, wie der etwas ältere Schaukelmaler: E. Böhr, Der Schaukelmaler. Kerameus 4 (1982) Taf. 139–143, dessen wendende Gespanne jedoch immer nach rechts orientiert sind. Ins Werk des Antimenesmalers passen auch die beiden ruhig stehenden Betrachterfiguren auf der Schulter, die er gerne alternierend in einen Chitoniskos und einen langen Mantel kleidet (etwa Burow 1989, Taf. 18).

*Zur Darstellung:* Auf der Schulter eine Kampfszene, wie der mit den Zehen aufgesetzte Fuß links vermuten lässt, mit zwei Männern als Zuschauer. Zu wendenden Gespannen siehe SH 1692 (Tafel 62, 5. 6).

*6. Fragment*

NI 16050.

H 8,9 cm – Br 9,8 cm – D 0,6–0,7 cm.

*Zustand:* Fragment vom linken Bildfeldrand auf dem Bauch.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton matt.

*Dekoration und Darstellung:* Seitliche Einfassung mit leicht versetzten, sehr dicht angeordneten Efeublättern zwischen je zwei Linien. Den Rahmen überschneidet in voller Breite ein Stab, der von einer Figur in einem langen, alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten verzierten Gewand gehalten wird.

530/20. Werkstatt des Antimenesmalers.

*Zu Maler und Darstellung:* Da das Gewand Streifen aufweist, kann es sich auf keinen Fall um einen Wagenlenker handeln. Die starke Betonung der Wade und die Höhe des Gewandsaums im Bild sprechen für eine aufsteigende Frau, etwa Demeter oder Athena, wie auf den Hydrien des Antimenesmalers Würzburg L 308: BAPD 320029; ABV 267, 19; Burow 1989, Taf. 92, und Frankfurt, Mus. für Vor- und Frühgeschichte β 345: BAPD 320026; ABV 267, 16; Burow 1989, Taf. 93. In dessen Werkstatt weist auch die Gewandmusterung.

*7. Fragment*

NI 16051.

H 4,1 cm – Br 4,5 cm – D 0,8 cm.

*Zustand:* Predellafragment.

*Material:* Sehr feine, leuchtend orange gebrannte Oberfläche, Glanzton stark glänzend.

*Dekoration und Darstellung:* Oben Glanztonlinie zum Bauchbild, die von einer senkrechten Reliefflinie der seitlichen Bildfeldeinfassung überschnitten wird. Darunter ein Eber mit rotem Hals, weißem Streifen am Bauch und weißem Geschlecht nach rechts, links von ihm eine feine Linie und Glanztonzone.

520/10. Werkstatt des Antimenesmalers.

*Zu Maler und Darstellung:* Gewöhnlich sind die Tiere in der Predella von deutlich geringerer Qualität. Auffällig ist an dem Eber die kurze gebogene Linie unter dem Rücken, die sich ebenfalls an den Tieren auf SH 1685 (Tafel 62, 1. 2; 63, 2) findet (dort aber mehr Ritzlinien, keine weiße Farbe), die auch eine Vorlage für die Ergänzung des Bildes liefert; vgl. etwa auch Würzburg L 306: BAPD 32024; ABV 267, 14; Burow 1989, Taf. 125. Anders als im Werk des Antimenesmalers üblich blickt der Eber nach rechts; siehe dazu SH 1686 (Tafel 16, 1. 2; 17, 2).

## TAFEL 21

*1–2. Siehe Tafel 20, 1–2.*

## EUPHILETOSMALER

Der Euphiletosmaler verdankt seinen Namen den Lieblingsinschriften auf drei panathenäischen Preisamphoren. Seine Arbeitszeit umfasst die Jahrzehnte zwischen 530 und 510, in diesen Jahren bemalte er fast ausschließlich große Gefäße mit Standardthemen in konventioneller Weise. Seine Beteiligung an der Fertigung panathenäischer Preisamphoren unterstreicht sein Ansehen in der Welt der Maler, davon zeugt auch seine Arbeit für den Töpfer Pamphaios, für den er zwei Hydrien bemalte (BAPD 301724; BAPD 301725). Gemeinsam sind seinen Hydrien die gleiche Breite der Bildfelder auf Schulter und Bauch (siehe SH 1700, Tafel 34, 3. 4; 36, 1. 2 und SH 1702, Tafel 34, 5. 6; 37, 1. 2) und die in Duktus wie Linienführung einheitlichen Vorritzungen. Zum Maler J. D. Beazley, JHS 54, 1934, 91 (Maler von München 1703); Peters 1942, 21–46; O. E. Borghers – H. A. G. Brijder, CVA Amsterdam 5, 20f. Außer für Pamphaios arbeitete der Maler für den Klumpfußtöpfer (SH 1699 ? und SH 1701, Beilage 19. 20) und zwei bislang namenlose Töpfer: Der eine fertigte SH 1697 und M 349 (Beilage 9, 1. 2; 10), der andere SH 1703 (Beilage 26, 1) sowie die Hydrien Vatikan RG 45 und Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. Th. M. 573.

Die Graffiti auf SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; 75, 3) und SH 1703 (Tafel 26, 1. 2; 75, 6) zeugen vom Transport dieser beiden Gefäße durch denselben Händler nach Vulci, zusammen mit zwei weiteren Hydrien des Malers (in Kopenhagen und Würzburg).

## TAFEL 22

*1–2. Tafel 22, 1–2. Tafel 75, 3. Beilage 9, 1. 2.*

SH 1697 (Jahn 44). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 44 cm, vorne 42,6 cm – Dm Mündung 22 cm – Umfang 89,8 cm – H Schulterbild 6,4 cm, mit Zungen 8,1 cm – H Hauptbild 16 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,1 cm – Dm Fuß 14,7 cm – (Volumen 11,2 l) – (Gewicht 4,985 kg).

BAPD 301717. – ABV 324, 31. – Jahn 1854, 9f. Nr. 44. –

L. Stephani, CRPétersbourg 1861, 62 Anm. 4. – Overbeck 1889, 53 Nr. q[3]. – S. Bleecker Luce, AJA 20, 1916, 465. – Beazley 1927, 67 Anm. 19. – J.D. Beazley, JHS 54, 1934, 91 (Rezension zu Langlotz 1932). – Peters 1942, 26 Nr. 37 Taf. 3 a. – M.H. Rocha-Pereira, BABesch 42, 1967, 79 Anm. 4. – Ph. Zapheiropoulou, BCH 94, 1970, 371 mit Anm. 35. 37. – Brommer 1973, 111, 10. – Johnston 1979, 116 Typ 3D, 2. – H. Mommsen, CVA Berlin 5, 38 zu Taf. 23, 2. – Laxander 2000, 186 HZ 74. – Herakles 2003, 300 Abb. 52.10; 402 Kat. 39. – N. Kunisch, CVA Bochum 1, 34 zu Taf. 21. 22. – E. Moignard, CVA Aberdeen University, 5 zu Taf. 5. – Johnston 2006, 102 Typ 3D, 2. – O.E. Borgers – H.A.G. Brijder, CVA Amsterdam 5, 65 zu Taf. 271. 272.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzung im unteren rechten Teil der Rückseite, Ansatz und kleiner Teil des rechten Horizontalhenkels, Fragment über dem rechten Ansatz des linken Horizontalhenkels.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton schwarz, stark glänzend, einheitlich aufgetragen. Die Linie für den Zweig vor Apollons Gesicht läuft unter seinem Mantel und dem Wagen bis ins Rad hinein. – Eine kleine Delle mit abgeriebener Oberfläche auf Kniehöhe des Hermes in der rechten Bildfeldeinfassung.

*Vorritzung:* An den Pferden, in jeweils einer langen Linie, immer leicht versetzt neben der ausgeführten Ritzlinie, und am Rad gut sichtbar. – Etwa auf halber Höhe des Bildfeldes zwei Linien und über diesen eine dritte bis zum Pferdehinterteil, eine weitere vom Oberkörper der Göttin zu den Nüstern der Pferde (Abb. 7 a. b).

*Form:* Kleines Gefäß mit trapezoidem Fuß und großen, abstehenden Horizontalhenkeln, leicht gewölbter Schulter und hohem Hals. – Kleiner, flach eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt steil zu der Kante, auf der das Gefäß steht, ab; die eigentliche Standfläche steigt in einer flachen Linie schräg an, dann für eine kurze Strecke stärker, zieht dann schräg nach innen. Die Oberseite ist nach kurzem Rand deutlich eingezogen, der Fußring schwingt nach oben ganz leicht aus. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen etwas steiler. Der Mündungskelch ist leicht unterhalb der Lippenoberkante horizontal zur Lippe geführt und von dieser durch eine Kehle abgesetzt; die Außenseite der Lippe ist nach unten hin stärker eingezogen und zugespitzt. Der Vertikalhenkel, im Querschnitt rund, etwas über den oberen Gefäßrand gezogen, schwingt kaum wahrnehmbar nach links; die Attasche ist links länger, die Rotellen sind klein und aufrecht außen angesetzt. Von den Seiten betrachtet hängt das Gefäß nach vorn.

*Dekoration:* Kante zwischen Außen- und Oberseite des Fußes tongrundig. Unter dem Bildfeld eine Kette stehender Lotosknospen. Auf der Oberkante der Lippe eine rote Linie, eine zweite auf dem Mündungskelch am Übergang zur Halsinnenseite, eine weitere darunter, etwa auf halber Höhe des Halses. Das Schulterbild ist breiter als das Bauchbild.

*Darstellung:* Auf der Schulter Herakles im Liegekampf gegen den nemeischen Löwen: Im Zentrum hat Herakles das linke Bein angewinkelt, das rechte nach hinten gestreckt und den Löwen mit seinem Gewicht zu Boden gedrückt. Dieser hat das Maul aufgerissen, in dem weiße Zähne sichtbar sind, und die linke Pranke erhoben; auf der Mähne hat er rote Punkte und einen weißen Unterbauch. Herakles hat rotes Stirnhaar und einen roten Bart, trägt ein weißes Band kreuzförmig über der Brust und ein Schwert an seiner linken Seite. Über beiden hängen der geöffnete Köcher, der Bogen und der Mantel mit einer roten Gewandbahn. Rechts sitzt eine Frau mit roter Pupille und einem roten Band im Haar auf einem Klismos, ihr Peplos ist mit roten Punkten sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten verziert. Links sitzt Iolaos auf einem Klotz, die beiden Füße mit den aufgestellten Zehen in angespannter Haltung; sein Stirnhaar ist rot, er trägt an seiner linken Seite ein Schwert an einem wei-



Abbildung 7a SH 1697



Abbildung 7b SH 1697

ßen Kreuzband und ist mit einem Chitoniskos bekleidet. Die Frau rechts und Iolaos haben eine Hand zum Geschehen in der Bildmitte ausgestreckt.

Auf dem Bauch Wagenfahrt: Im Zentrum steht ruhig ein Gespann nach rechts. Der Wagen hat einen roten Streifen am unteren Rand des Wagenkastens sowie zwei auf der Außenseite des Wagenkastens. In diesem steht ein Paar; im Vordergrund der Mann mit rotem Stirnhaar und rotem Bart, in Chiton und langem, schräg umgelegtem Mantel, der in der linken Hand die Zügel, in der rechten das Kentron hält. Hinter ihm steht eine Frau in Chiton und Mantel, letzteren über den Kopf gelegt und nach vorn gezogen, die sich mit der in den Mantel gewickelten rechten Hand an der Antyx festhält. Die beiden Pferde im Vordergrund haben den Kopf gesenkt. Schweif, Mähnenhaar und Bugriemen mit weißen hängenden Lotosblüten sind rot, das linke Stangenpferd hat einen roten Streifen am inneren Mähnenkontur; die Zähne und Pünktchen auf dem Zügel sind weiß. Das vordere Pferd hat auf der Kruppe ein Brandzeichen. Den Pferden voran schreitet Hermes nach rechts, der Kopf ist verdeckt; er trägt einen weißen Chitoniskos unter dem kurzen Mantel, die linke Hand vor dem Bauch, und rote Flügelschuhe an den Füßen. Im Hintergrund hinter den Pferden stehen sich Apollon und eine Frau gegenüber. Der Gott steht links, in Chiton und Mantel, einen Kranz mit geritzten, alternierend roten und schwarzen, spitzen Blättern im aufgesteckten Haar, die Finger der linken Hand hinter den Saiten der Kithara; deren Vertikalholme sind weiß, der obere Rand des Resonanzkörpers ist rot. Die Frau ihm gegenüber trägt ein rotes Haarband und einen Peplos. Am linken Bildrand folgen eine Frau und im Hintergrund Dionysos dem Wagen, beide in Chiton und Mantel. Die Frau hat die rechte Hand nach vorn gestreckt, die linke erhoben, Dionysos trägt einen Efeukranz im Haar mit alternierend roten und schwarzen Blättern, in seiner erhobenen linken Hand wohl ein Trinkhorn (κέρας). Im Hintergrund Zweige. – Die Mäntel der Männer und der Peplos bzw. Mantel der Begleiterinnen von Apollon und Dionysos sind alternierend mit runden weißen Rosetten und roten Streifen gemustert.

*Handelsmarke:* Dipinto linksläufig: Λ, I und zwei Punkte.

Um 520. Euphiletosmaler (Beazley).

*Zu den Vorritzungen:* Die beiden jeweils als Paar angelegten Linien rechts könnten die ursprünglich intendierte Lage von Zügeln oben und Bugriemen unten angeben. Auch auf der Hydria Würzburg L 312: BAPD 301721; ABV 324, 35; Langlotz 1932, Taf. 90, ist der Bugriemen in Form zweier gerader Linien oberhalb des Ausgeführten zu sehen; die Ritzung stimmt in Art und Linienführung überein.

*Zur Form:* Vgl. zum Fuß M 349 (Beilage 10, Euphiletosmaler), SH 1689 B (Beilage 9, 3) und insbesondere die Hydria Berlin F 1896: BAPD 320173; ABV 277, 1; CVA Berlin 7 Beilage D (Art des Antimenesmalers) mit weiteren Parallelen auf S. 26. Vgl. auch die Hydrien Berlin F 2174: ARV² 12, 8; CVA Berlin 9, Beil. 1, von E. Böhr als Vorläufer im Umkreis des Töpfers der Schweren Hydrien verortet, und Kopenhagen, Thorvaldsens Museum H 573: BAPD 301716; ABV 324, 30, CVA Thorvaldsens Museum 1 Taf. 24. 25; Profil auf S. 40, mit flacher Standfläche. Die Lippen zeigen keine Gemeinsamkeiten. Vgl. zur Form mit Kehle oben SH 1687 (Beilage 8, 1), mit gebogenem Mündungskelch; zum horizontalen Mündungskelch und der Grundform der Lippe SH 1705 (Beilage 26, 3).

*Zum Maler:* Gegenstück in Würzburg L 312 (siehe oben). Vgl. auch die Pferde der BAm in Bochum S 1096: BAPD 7129; CVA Bochum 1 Taf. 22, 1; in den Details abweichend die Hydria in Amsterdam B 15.765: CVA Amsterdam 5 Taf. 271. 272. Das gleiche Brandzeichen auf SH 1699 (Tafel 22, 3. 4; 24, 2) und SH 1701 (Tafel 22, 5. 6; 25, 2); vgl. dazu N. Kunisch, CVA Bochum 1, 34 mit weiteren Beispielen.

*Zur Dekoration:* Zum breiten Schulterbild Jeske – Stein 1982, 6 mit Anm. 5.

*Zur Darstellung:* Zum Thema Laxander 2000, 55–75 (dort auch zur Frage nach der Identität der Dargestellten); O. Dräger, CVA Erlangen 2, 19 zu Taf. 3, 2; Brunori 2006, 267–270 (Bedeutung des Themas für die etruskischen Abnehmer); Alexandridou 2014, 29 (verbunden mit der Funktion der Hydria als Wasserbehälter für das Brautbad). Aus dem Bildzusammenhang ist nicht zu entscheiden, ob eine mythische oder menschliche Hochzeit dargestellt ist. Die Anwesenheit von Dionysos und Apollon könnte für Peleus und Thetis oder Herakles und Hebe als Hochzeitspaar im Wagen sprechen, siehe B. Cohen in: Greek Vases in the San Antonio Museum of Art (1995) 109. Die Götter lassen sich jedoch auch bei einer menschlichen Hochzeit verstehen. Der Maler integriert mit Musik und Wein zwei zentrale Elemente der Hochzeit; göttergleiche Gestalten stellen diese bereit und verleihen der Szene „eine vollkommen neue, den festlichen Rahmen des Anlasses in eindrucksvoller Weise betonende, repräsentative Qualität“ (Laxander 2000, 66). Auch der dem Zug voranschreitende Herold ist präsent, mit seinen Flügelschuhen Hermes angeglichen: Laxander 2000, 65 mit Anm. 332; zu Hermes' Rolle als Gott des Übergangs und damit der Veränderung, die die Hochzeit für das Brautpaar bedeutet, Chazalon 2001, 80.

*Zur Handelsmarke:* Weitere Belege auf der Hydria des Malers in Kopenhagen (Johnston 1979, 116 Typ 3D, 1) und der HAm des Antimenesmalers Würzburg L 185 (ebenda Typ 3 D, 4); vgl. auch SH 1703 (Tafel 75, 6). Nach Johnston 1979, 205 handelt es sich um Zahlzeichen, das Λ steht für fünf; die zwei Punkte geben Auskunft über Kapazität oder Preis.

*3–4. Tafel 24, 1–2. Tafel 75, 4. Beilage 19.*

SH 1699 (Jahn 649). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 40,9 cm, vorne 41 cm – Dm Mündung 21,9 cm – Umfang 88,5 cm – H Schulterbild 6,6 cm, mit Zungenband 7,4 cm – H Bauchbild 13,2 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,1 cm – Dm Fuß 14,7 cm – (Volumen 11,1 l) – (Gewicht 3,984 kg).

BAPD 301720. – ABV 324, 34. – Jahn 1854, 208 Nr. 649. – L. Stephani, CRPétersbourg 1861, 62 Anm. 4. – Overbeck 1889, 53 q[6]. – J.D. Beazley, JHS 54, 1934, 91

(Rezension zu Langlotz 1932). – Peters 1942, 26f. Nr. 38 Taf. 4 b. – M. H. Rocha-Pereira, BABesch 42, 1967, 79 Anm. 4. – Ph. Zapheiropoulou, BCH 94, 1970, 371 Anm. 38. – Johnston 1979, 182 Nr. 34. – Kunst der Schale 1990, 338 Abb. 58 a. – Manakidou 1994, 131 Nr. 17 Taf. 28 a. – Herakles 2003, 300 Abb. 52.11; 416 Kat. 167. – Johnston 2006, 183 Nr. 34. – E. Moignard, CVA Aberdeen University, 5 zu Taf. 5. – O. Dräger, CVA Erlangen 2, 19 zu Taf. 3, 2.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Innerhalb des Bildfeldes wurden die Kanten der Fragmente für die erste Restaurierung mit der Feile abgeschliffen, entlang dieser Kanten deshalb Ergänzungen und Retuschen. Weite Teile der Rückseite sind ergänzt, der linke Horizontalhenkel aber antik; Vertikalhenkel im oberen Ansatz erhalten, sein originaler Kern ist offensichtlich mit einer dünnen Schicht Gips ummantelt, der untere Ansatz sichtbar. Auf der linken Unterseite der Lippe ist ein Stück ergänzt. Im Schulterbild rechts ist die Oberfläche angegriffen, Teile der Figuren fehlen. Über dem Strahlenkranz in einem Streifen stark bestoßen. Insgesamt fehlt der Oberfläche in der Schulterzone und im oberen Teil des Bauchbildes die oberste Schicht, sie ist stumpf und matt; in allen tongrundigen Feldern Spuren einer helleren Übermalung, die offensichtlich wieder teilweise entfernt wurde.

*Material und Technik:* Innen am Übergang von Hals zu Schulter ein flacher Wulst. – Der Ton ist etwas heller als der orange gebrannte Überzug, der Glanzton in den Bildfeldern schwarz glänzend, auf der Rückseite des Halses und der Lippe feuerrot fehlgebrannt.

*Vorritzung:* in feinen durchgezogenen Linien. Sichtbar an den Zügeln, in reichem Maße an den Pferden, immer leicht versetzt (Abb. 8 a. b). Die Linien für den oberen Saum des Chitons und für den vorderen Halskontur des Hermes sind deutlich länger als die tatsächlich ausgeführten.

*Form:* Kleines Gefäß mit keulenförmigem Fuß, steil angesetzten Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Kleiner, leicht gewölbter Nabel. Die Fußunterseite zieht mit leichtem Bogen und Gegenschwung zur schmalen Standfläche, die Außenseite ist gewölbt, im oberen Teil stärker nach innen gezogen, die Oberseite leicht eingezogen. Das Profil des Fußrings entspricht dem der Fußaußenseite. Der Mündungskelch ist auf der Unterseite gebogen, oben abgeflacht, die Lippe oben breiter als unten; insgesamt ist ihr Außenkontur wie Fuß und Fußring gewölbt. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt und steiler aufgebogen als der linke. Der breite, im Querschnitt ovale Vertikalhenkel überragt deutlich die Lippe, die rechte Attasche ist kürzer, die Rotelle auf den Rand aufgesetzt.

*Dekoration:* Kette aus stehenden Lotosknospen unter dem Bildfeld. Schwarze Zungen auf der Schulter. Das Schulterbild ist etwas schmaler als das Bauchbild.

*Darstellung:* Auf der Schulter Dionysos und sein Gefolge: Im Zentrum sitzt der Gott nach rechts auf einem Thakos, einen Kranz mit roten Blättern im Haar, mit langem rotem Bart und einem Mantel, der alternierend mit roten Streifen bzw. weißen Vierpunktrosetten gemustert ist; Dionysos hat beide Hände vor die Brust gelegt, in der rechten Hand hält er ein Trinkhorn (κέρας). Er wendet sich einer Mänade in seinem Rücken zu, die mit grüßend erhobener linker Hand auf ihn zukommt, in einem Peplos mit rotem Oberteil und einer weißen Vierpunktrosette auf dem Rock, ein rotes Band im Haar. Ihr folgt ein Satyr in gleicher Haltung, dessen Stirnhaar, Bart und Schweif rot sind. Von der rechten Seite kommen eine weitere Mänade und ein Satyr grüßend auf Dionysos zu; die Mänade trägt über ihrem Peplos ein Tierfell.

Auf dem Bauchbild Wagenfahrt eines Paares: Die Frau steht im Vordergrund, hält Zügel und Kentron, trägt ein rotes Band im Haar und einen gegürteten Peplos, dessen Bahnen alternierend mit roten Streifen und weißen Dreipunktrosetten verziert sind. Der Mann hinter ihr hat einen



Abbildung 8 a SH 1699



Abbildung 8 b SH 1699

kurzen roten Bart und rotes Stirnhaar, trägt einen Mantel um sich geschlungen und hält sich mit der eingewickelten Hand an der Antyx fest. Die Pferde stehen ruhig, die vorderen haben die Köpfe gesenkt; ein Streifen am Mähnenkontur ist rot, ebenso die Bugriemen der beiden vorderen Pferde sowie die Schweife des rechten Leinen- und linken Stangenpferdes. Das vorderste Pferd trägt einen geritzten Riemen, auf der Kruppe ein Kreis als Brandzeichen. Dem Gespann voraus geht Hermes, hinter den Pferdeköpfen teilweise verborgen: Er trägt Flügelschuhe, einen weißen Chitoniskos und kurzen Mantel über die Schultern gelegt, sein langer Bart ist rot; beide Hände übereinander vor der Brust, in der linken, oberen hält er das Kerykeion. Im Hintergrund hinter den Pferden stehen sich Apollon und Dionysos gegenüber: Ersterer links mit aufgestecktem Haar, in einem schräg um den Körper gelegten Mantel; er hält mit den gespreizten Fingern seiner linken Hand eine Kithara mit weißem Vertikalholm und rotem Streifen am oberen Rand des Schallkörpers. Dionysos rechts mit rotem Efeukranz und rotem, langem Bart, in Chiton und Mantel, hält ein Trinkhorn (κέρας), als wolle er trinken. – Die Mäntel der Männer sind mit geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln gemustert.

*Handelsmarke:* Reste roter Farbe im Übergang von Nabel zu Fußunterseite.

Um 520. Euphiletosmaler (Beazley). Klumpfußtöpfer (?).

*Zur Form:* Der Fuß ist eine schlankere Version von SH 1702 (Tafel 34, 5. 6; Beilage 22, 1), die von Bloesch 1951, 36 dem Klumpfußtöpfer zugewiesen wurde. Fuß und Lippe haben eine Parallele in der Hydria Amsterdam B 15.765 (BAPD 9030239; CVA Amsterdam 5 Abb. 38). Der für den Töpfer so typische rote Streifen auf der Fußoberseite fehlt allerdings bei beiden Gefäßen. Vgl. die Lippe von SH 1706 (Tafel 20, 1. 2; Beilage 27, 2), deren Bemalung in der Werkstatt des Antimenesmalers erfolgte.

*Zum Maler:* Zum Brandzeichen siehe SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; 23, 2). Zu den Figuren auf der Schulter vgl. besonders die Hydria Würzburg L 312: BAPD 301721; ABV 324, 35; Langlotz 1932, Taf. 90. 97.

*Zur Darstellung:* Zum Schulterbild vgl. die Hydria in Würzburg; dort ist die Abfolge von Satyrn und Mänaden vertauscht. – Auf dem Bauch eine verkürzte Version von SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; 23, 2), allerdings mit einer Wagenlenkerin. Wir haben es also auf jeden Fall mit einer Götterprozession, nicht mit einem Brautzug zu tun (O. Dräger, CVA Erlangen 2, 19). Die Aspekte Musik und Wein sind durch die Gegenüberstellung von Apollon und Dionysos und die Überschneidung von Kithara und Trinkhorn besonders betont; nicht ganz so eng auf der BAm in Thessaloniki: BAPD 3974; Zapheiropoulou a. O. 370 Abb. 5.

*5–6. Tafel 25, 1–2. Tafel 75, 5. Beilage 20.*

SH 1701 (Jahn 427). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 43,6 cm, vorne 44 cm; H mit Henkel 47,1 cm – Dm Mündung 22,5 cm – Umfang 93,6 cm – H Schulterbild 5,9 cm, mit Zungenband 7,5 cm – H Bauchbild 17 cm – H unterer Ornamentstreifen 2,4 cm – Dm Fuß 13,3 cm – Volumen 13,5 l – Gewicht 3,954 kg.

BAPD 301713. – ABV 324, 27. – Addenda 91. – Gerhard 1852, 231 Nr. 24. – Jahn 1854, 149 Nr. 427. – S. Bleecker Luce, AJA 20, 1916, 465 (S). – Wrede 1916, 227 Nr. 67; 259. 265. 278 f. 281. 305. 309 f. – C. Watzinger, Griechische Vasen in Tübingen (1924) 26 D 20 Taf. 9. – J. D. Beazley, JHS 54, 1934, 91 (Rezension zu Langlotz 1932). – W. Technau, Gnomon 10, 1934, 329 (Rezension zu CVA Goluchow). – Peters 1942, 27 Nr. 40; 33 Anm. 6 Taf. 4 c. – Bloesch 1951, 37 Nr. 5. – M. H. Rocha-Pereira, BABesch 42, 1967, 79 Anm. 2. – Brommer 1973, 111, 11. – Johnston 1979, 74 Typ 10A, 4 Taf. 1, 1. – A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 78. 250 B 365. – H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (1994) Sf. 3, 22. – Herakles 2003, 80 Abb. 10.34; 401 Kat. 30. – Johnston 2006, 48 Typ 10A, 4 Taf. 1.

*Zustand:* Ungebrochen. Spuren eines Hiebs oben am Vertikalhenkel und auf dem linken Horizontalhenkel. Der Vertikalhenkel ist oben wieder angeklebt. Übermalung auf den tongrundigen Flächen: heller und weicher als der antike Bestand.

*Material und Technik:* Innen am Ansatz der Schulter auf der Vorderseite ein flacher Tonwulst. – Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton im Bereich der Ornamente um das Bildfeld und unter dem Bildfeld ungleichmäßig aufgetragen und gebrannt. Glanztonpunkte für die Stirnhaare der Frau, braun gebrannt. – Eine leichte Delle auf dem Bauch des rechten Leinenpferdes, dort eine leicht gewölbte, feine Spur von Ton (Abb. 9 a); etwas Ton klebt auch links unterhalb des Ansatzes des Vertikalhenkels auf dem Glanzton. In der rechten Hälfte des Leinenpferdes eine dunkelgrün bis schwarz glänzende Verfärbung, ein ‚Ghost'. Kleine Risse in der Oberfläche.

*Vorritzung:* In feinem Strich am Wagenrad und an den Pferden (Abb. 9 b); die Wagenbrüstung sollte ursprünglich weiter rechts ansetzen, die Vorritzung befindet sich im gepunkteten Schildrand.

*Form:* Ausladendes Gefäß mit kleinem, aber hohem Fuß, steil angesetzten Horizontalhenkeln und steil ansteigender Schulter. – Der Nabel ist leicht gewölbt und tief eingesetzt. Die Unterseite des Fußes schwingt zunächst in einem Bogen schräg nach unten, bevor sie vertikal zur Standfläche abfällt; die Außenseite wölbt sich zunächst nach außen und zieht ab der Mitte stark nach innen, die Oberseite steigt leicht an; die Form des Fußrings entspricht der Außenseite. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler. Der Mündungskelch führt in hohem Bogen zur Lippe und bleibt dabei etwas unter deren Oberkante. Die Lippe ist oben durch eine Kehle abgesetzt, auf der Außenseite gleichmäßig gewölbt, auf der Unterseite dick und rund. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel überragt die Lippe deutlich und schwingt ganz leicht nach rechts; die linke Attasche ist länger, die Rotelle schräg auf den Rand aufgesetzt. – Von hinten betrachtet hängt das Gefäß nach rechts.

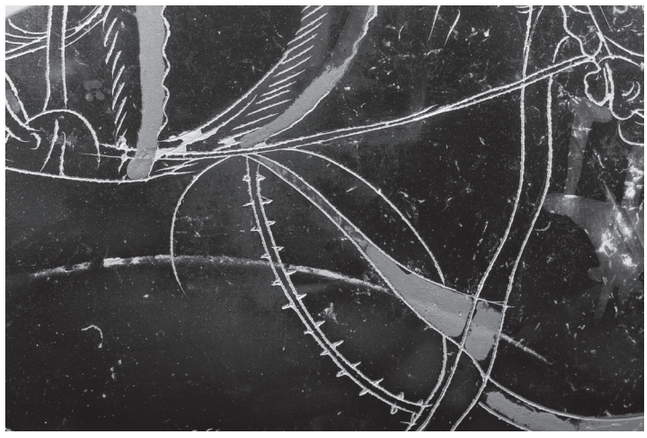


Abbildung 9a SH 1701



Abbildung 9b SH 1701

*Dekoration:* Der Fußring ist mit Glanzton bedeckt. Unter dem Bildfeld Kette von stehenden Lotosknospen. Am Halsansatz schwarze Zungen, die deutlich vor dem Bildfeldrand enden. Das Schulterbild ist von gleicher Breite wie das Bauchbild.

*Darstellung:* Auf der Schulter Herakles im Liegekampf gegen den Löwen: Der Heros hat das linke Bein angewinkelt, das rechte nach hinten gestreckt und mit den Zehen aufgesetzt; den Oberkörper parallel zum Boden, umklammert er den Hals des Löwen im Würgegriff. Der Löwe hat das Maul aufgerissen und die linke Pranke zum Kopf des Helden erhoben. Herakles trägt ein rotes Band im Haar und ein weißes Schrägband über der Brust, Zähne und Unterbauch des Löwen sind weiß, die Zunge rot. Über den Kämpfern hängen der rot umrandete Köcher, der Bogen und ein Band. Im Laufschritt nähern sich von rechts Athena, von links Iolaos. Die Göttin, mit roter Pupille und rotem Band im Haar, trägt einen Peplos, der am Unterkörper alternierend mit roten Streifen und weißen Punkten verziert ist; sie hat die rechte Hand zum Kampf hin ausgestreckt, in der linken einen Stab. Iolaos hat die linke Hand erhoben, in der rechten die Keule; er hat ein rotes Band im Haar, über der Brust ein weißes Kreuzband; sein Chitoniskos hat einen roten Rock.

Auf dem Bauch Kriegerabschied: Das Bildfeld füllt ein Gespann nach rechts. Der Wagen hat einen roten Streifen am unteren Rand des Wagenkastens, Punkte innerhalb der Bögen auf der Außenseite des Wagenkastens und einen roten Streifen am unteren Rand der Brüstung. Im Wagen steht im Vordergrund mit leicht gesenktem Kopf ein älterer Wagenlenker und hält Zügel und Kentron; er hat einen roten Bart, ein rotes Band im Haar und trägt über seinem langen weißen Chiton eine Nebris. In seinem Rücken ist der untere Teil einer Schwertscheide sichtbar, die zu dem Krieger im Hintergrund gehört. Dieser trägt einen korinthischen Helm, der mit weißen Punkten am Übergang zum weißen Helmbusch verziert ist, auf der Kalotte ein rotes Band, einen böotischen Schild am linken Arm mit rotem Rand, roten Punkten in der unteren Hälfte, weißem Griff und weißer Palmette am Rand des Schildbands, ein Schwert, einen mit geritzten Kreuzen und kleinen und großen roten Punkten gemusterten Chiton sowie einen Brustpanzer mit rotem Rand. Die weiteren Figuren befinden sich rechts anschließend im Hintergrund hinter den Pferden: Zunächst eine Frau mit den Füßen nach rechts, die sich mit dem Oberkörper zu dem Krieger dreht und auf dem rechten Arm einen Knaben hält. Dafür hat sie beide Hände übereinander vor der Brust verschränkt. Sie trägt einen langen Chiton und einen über die Schultern gelegten Mantel. Der rothaarige Knabe blickt mit leicht geneigtem Kopf auf den Schild des Kriegers und greift mit seiner rechten Hand an die Halskette der Frau. Rechts folgt ein Paar, das wie alle weiteren Figuren den Wagenfahrern zugewandt ist: im Vordergrund ein Hoplit mit korinthischem Helm mit weißem Helmkamm und rotem Band auf der Kalotte, einem großen Rundschild mit rotem Rand und weißem Schildzeichen vor dem Körper, Beinschienen und Lanze; hinter ihm ein bärtiger Mann mit skythischer Mütze mit rotem Rand. Rechts anschließend steht ein alter Mann mit Stirnglatze, weißem Haar, weißem, kurzem Bart und Augenbraue; er trägt ein rotes Band auf dem Oberkopf, einen langen roten Chiton und einen Mantel mit einem Muster wie die Frau sowie einen Stab. Mit etwas Abstand folgt ihm ein weiterer Hoplit, dessen Oberkörper mit Ausnahme des Helmbuschs und eines Teils des Rundschilds hinter den Pferden verborgen ist; er hält eine Lanze schräg nach oben, deren Spitze hinter den Pferden sichtbar ist. Sein Helm hat am Übergang zum Helmbusch weiße Punkte, sein Rundschild einen roten Rand und einen weißen, frontal wiedergegebenen Wagenkorb als Schildzeichen, die herabhängende Mantelbahn einen roten Streifen, die linke Beinschiene ist rot. Die Pferde stehen ruhig in zwei Paaren. Das rechte Stangenpferd und

das rechte Leinenpferd haben rotes Mähnenhaar, das linke Stangenpferd und das rechte Leinenpferd einen roten Streifen am Mähnenrand. Die beiden vorderen Pferde haben einen roten Bugriemen, an dem des rechten Leinenpferdes hängen weiße Lotosblüten; darunter ein weiterer geritzter Riemen mit angesetzten, kleinen Dreiecken, auf der Kruppe des vorderen Pferdes ein kleiner geritzter Kreis als Brandzeichen, der Schweif ist rot. – Die Mäntel sind alternierend mit roten Streifen und geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln gemustert.

*Handelsmarke:* Großes H als Dipinto in Rot.

Um 520. Euphiletosmaler (Beazley). Klumpfußtöpfer (Bloesch).

*Zum Zustand:* Zu Delle und Tonrest siehe SH 1695 (Tafel 12, 3. 4). – Die gleiche neuzeitliche Übermalung des Tongrundes auf SH 1699 (Tafel 22, 3. 4; 24, 1. 2).

*Zur Form:* vgl. besonders SH 1700 (Beilage 18); gemeinsam sind beiden Hydrien die Keulenform des Fußes mit geschwungener Unter- und abfallender Oberseite, die Führung des Mündungskelchs und die Form der Lippe.

*Zum Maler:* vgl. besonders die Hydria in Tübingen S./698: BAPD 301714; ABV 324, 28; CVA Tübingen 3 Taf. 15. 16, wie bereits von C. Watzinger und J. Burow konstatiert. Zum Brandzeichen SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; 23, 2). Der Strahlenkranz ist ungewöhnlich niedrig.

*Zur Dekoration:* Schulter- und Hauptbild in gleicher Breite im Werk des Malers auch auf der Hydria in Tübingen S./698 (siehe oben), und fast gleich breit auch auf SH 1699 (Tafel 22, 1. 2; 24, 1). Im Werk des Töpfers auch auf SH 1700 (Tafel 34, 3. 4), SH 1702 (Tafel 34, 5. 6) und Würzburg L 310: BAPD 306436; ABV 666, 2; 667; Langlotz 1932, Taf. 87.

*Zur Darstellung:* Zu Wagenszenen mit Kriegern auf Hydrien und deren Bezug zum ‚realen' Leben in Etrurien Brunori 2006, 255–265. Enge Parallele auf der Hydria in Tübingen (siehe oben). Ein Vorläufer auf der fragmentierten Hydria des Princetonmalers in Marburg, Universität 1009: BAPD 320422; ABV 299, 23; M. B. Moore, AntK 56, 2013, Taf. 7, 3. Zum Thema Kriegerabschied auf schwarzfigurigen Vasen im Allgemeinen, der Identität der Dargestellten sowie der Abhängigkeit von mythischen Bildern N. Kunisch, CVA Bochum 1, 34; M. Seifert, Dazugehören. Kinder in Kulten und Festen von Oikos und Phratrie (2011) 62–71. Zur Deutung des Skythen siehe SH 1700 (Tafel 34, 3. 4). Zu „Müttern in der Lebenswelt" B. Reichardt in: M. Meyer (Hrsg.), Besorgte Mütter und sorglose Zecher (2007) 21–27. Zu Wagenteilen als Schildzeichen siehe SH 1712 (Tafel 42, 5. 6; 45, 2).

*Zur Handelsmarke:* Beginn eines Namens, vielleicht etruskisch? Siehe Johnston 1979, 187.

## TAFEL 23

*1–2. Siehe Tafel 22, 1–2.*

## TAFEL 24

*1–2. Siehe Tafel 22, 3–4.*

## TAFEL 25

*1–2. Siehe Tafel 22, 5–6.*

## TAFEL 26

*1–2. Tafel 27, 1–2. Tafel 75, 6. Beilage 26, 1.*

SH 1703 (Jahn 164). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 40,6 cm, vorne 39,6 cm – Dm Mündung 20,4 cm – Umfang 83,3 cm – H Schulterbild 5,5 cm, mit Zungenband 7,4 cm – H Bauchbild 15,5 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,5 cm – Dm Fuß 13,6 cm – (Volumen 9,2 l) – (Gewicht 3,723 kg).

BAPD 301712. – ABV 334, 6; 677. 694. – CIG 7476. – Jahn 1854, 53 Nr. 164. – Wrede 1916, 227 Nr. 69. – Beazley 1927, 86 Anm. 54. – Langlotz 1932, 59 zu L 312. – J. D. Beazley, JHS 54, 1934, 91 (Rezension zu Langlotz 1932). – Peters 1942, 27 Nr. 43 Taf. 4 a. – Beazley 1954, 188 f. Taf. 29. – M. H. Rocha-Pereira, BABesch 42, 1967, 79 Anm. 3. – Mertens 1977, 48 Nr. 1. – Johnston 1979, 115 Typ 1D, 1; 115 Typ 2D, 1; Taf. 11 a. b. – A. J. Clark, CVA Malibu 1, 59 zu Taf. 52, 3. – Manakidou 1994, 253 Nr. 55. – Herakles 2003, 300 Abb. 52.12. – Johnston 2006, 101 Typ 1D, 1; 102 Typ 2D, 1; Taf. 11 a. b.

*Zustand:* Ergänzt ist ein Fragment über dem rechten Horizontalhenkel mit der linken Schulter des Symposiasten, seiner linken Brust und dem Kissen darunter. Übermalungen um den Horizontalhenkel, auf dem Tongrund vor dem Gesicht des Symposiasten, auf den linken drei Vierteln des Zungenbandes und am Ansatz des Halses in diesem Bereich sowie im oberen Bereich des Vertikalhenkels; unter der Übermalung ist am Zungenband und am Henkel der originale Tongrund zu sehen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte, streifig aufgetragene Überzug, der Glanzton vor allem am Hals und am Pferdekörper dünn aufgetragen und fehlgebrannt. – Auf der Rückseite rechts und links unter dem Henkelansatz je ein großer linsenförmiger ‚Ghost', links mit Resten von Ton; ein dritter in Verbindung mit einer Delle im Bereich der Pferderücken/Pferdeschwänze. – Beim Brand ist das ganze Gefäß nach links eingesunken und wackelt stark.

*Vorritzung:* Feine, lange Linien, besonders gut sichtbar am Wagenrad, das ursprünglich etwas tiefer geplant war (Abb. 10).

*Form:* Kleines Gefäß mit kleinem Fuß, flach angesetzten Horizontalhenkeln, leicht gewölbter Schulter und eckiger Lippe. – Kleiner, leicht gewölbter Nabel. Die Fußunterseite schwingt mit einer leichten Welle zur breiten, ebenen Standfläche, die Außenseite zieht zunächst leicht nach außen, steigt dann gerade an und zieht im oberen Teil wieder nach innen, so dass eine im Wesentlichen eckige Grundform ent-



Abbildung 10 SH 1703

steht; eine feine Kante trennt die Außen- von der Oberseite, die in einer Linie ansteigt. Der durch Abdrehungen eingefasste Fußring ist in der oberen Hälfte über einer feinen Kante stärker eingezogen. Beide Henkelbögen stehen deutlich vom Gefäß ab, der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt. Der Mündungskelch ist kurz und stark gebogen, die Lippe unten spitz, außen gerade, oben schmal, nach innen abgeschrägt und vom Mündungskelch durch eine Kehle abgesetzt. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel überragt die Lippe und schwingt leicht nach rechts; die rechte Attasche ist länger, die Rotelle ist schmal und schräg an die Lippe angesetzt.

*Dekoration:* Auf der Kante zwischen Außen- und Oberseite des Fußes eine rote Linie. Fußring rot. Strahlenkranz niedrig. Je eine rote Linie am oberen und unteren Abschluss der Glanztonzone. Unter dem Bildfeld eine Kette aus stehenden Lotosknospen. Auf der Lippe außen ein dreistufiges Granatapfelmuster auf weißem Grund. Auf der Oberseite der Mündung auf der äußeren Kante, am Übergang zum Halsinneren sowie im Halsinneren je eine rote Linie.

*Darstellung:* Auf der Schulter Symposion: Zu ebener Erde lagern auf drei Matratzen zwei Männer zu beiden Seiten einer Frau, alle nach links. Die Frau sitzt fast aufrecht, an ein Kissen gelehnt, und bläst den Doppelaulos; sie hat ihr Haar mit einem roten Band aufgesteckt, ein geritztes Band am Hals, ihr Oberkörper ist nackt, um den Unterkörper hat sie einen Mantel geschlungen; dieser ist mit roten und weißen Punkten, weißen Strichen sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln verziert. Ein junger Mann wendet ihr von links sein Gesicht zu: Er hat rotes Stirnhaar, das Haupthaar hochgesteckt und trägt einen Kranz mit kleinen runden roten Blättern im Haar. Sein Oberkörper erscheint frontal, mit dem linken Ellbogen stützt er sich auf, die rechte Hand vor der Brust. Der Mantel vor dem Unterkörper ist mit roten Streifen und weißen Dreipunktrosetten geschmückt. Zur Rechten der Frau lagert in gleicher Haltung ein älterer Mann mit gleichem Kranz, ebenfalls rotem Stirnhaar, rotem Bart und rotgestreiftem Mantel.

Auf dem Bauchbild eine Wagenfahrt: Ein Viergespann nach rechts, die Pferde stehen ruhig, das rechte Stangenpferd mit gesenktem Kopf. Rot sind die Mähnen des rechten Leinen- und des linken Stangenpferdes, der Schweif des rechten Leinenpferdes sowie dessen Bugriemen mit vier weißen kleinen Lotosblüten; weiße Pünktchen auf den Trensen der beiden vorderen Pferde. Der Wagenkasten hat einen roten Strich auf dem Boden und zwei Flecken am Seitenteil, außerdem einen Streifen am unteren Rand der Brüstung. Im Wagen stehen mit langem weißem Chiton ein jugendlicher Wagenlenker, der Zügel und Kentron hält, sowie dahinter, in einen Mantel gehüllt, ein rotbärtiger Mann, der sich an der Antyx festhält; sein Mantel trägt große rote Punkte sowie geritzte Kreuze mit weißen Punkten in den Zwickeln, der obere Rand des Saums eine weiße Punktreihe. Beide Männer haben rotes Stirnhaar.

*Handelsmarke:* Graffito AΘI, Dipinto in Rot: Π I I.

Um 520. Euphiletosmaler (Beazley, Peters).

*Zum Zustand:* Zu Delle und Tonrest SH 1695 (Tafel 12, 3. 4).

*Zu Form und Dekoration:* vgl. insbesondere die Hydria Vatikan RG 45: BAPD 9029886; J. D. Beazley – F. Magi, La Raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco (1939) 46 Nr. 45 Taf. 17 (Profil Bloesch), deren Lippe stimmt vollkommen, der Fuß weitgehend überein; ein Werk desselben Töpfers. Dieser ist nach Ausweis der dicken Lippe und des tiefliegenden Mündungskelchs in der Werkstatt des Töpfers der Schweren Hydrien anzusiedeln, siehe zu diesem SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; Beilage 24). Der Fuß der Hydria Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. H 573: BAPD 301716; ABV 324, 30, CVA Thorvaldsens Mus. 1 Taf. 24. 25; Profil auf S. 40, differiert durch die abgeschrägte, gerade Außenseite. Das Granatapfelmuster auf der Außenseite der Lippe auch auf der Hydria in Paris, Louvre F 290: BAPD 301723; CVA Louvre 6 Taf. 69, 6. 7, ein Mäander auf der Hydria des Euphiletosmalers in Lissabon, Privatslg.: BAPD 351060; Paralipomena 143, 35bis; Rocha-Pereira a. O. 78 Abb. 1. 2; dazu Mertens 1977, 48–54.

*Zum Maler:* vgl. insbesondere die Pferde auf SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; 23, 2) und SH 1699 (Tafel 22, 3. 4; 24, 2).

*Zur Darstellung:* Bis in die Details übereinstimmend ist das Bauchbild auf der Hydria Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. Th. M. 573 (siehe oben). Zum Thema der Wagen fahrenden Männer SH 1689 (Tafel 16, 5. 6). – Zum Symposion auf der Schulter vgl. das Hydrienfragment Florenz 94341: BAPD 8657; CVA Florenz 5 Taf. 29, 1.

*Zur Handelsmarke:* Das gleiche Graffito auf M 349 (Tafel 26, 3. 4) und den Hydrien des Malers in Kopenhagen und Würzburg (siehe oben; Johnston 1979, 115 Typ 1D, 2. 3); die Würzburger Hydria stammt ebenfalls aus Vulci. Johnston 1979, 204 vermutet darin das Kürzel eines Personennamens vielleicht äginetischer Herkunft, der Dipinto gibt eine Zahl an, nämlich sieben (zu den Problemen ebenda).

*3–4. Tafel 28, 1–2. Tafel 76, 1. Beilage 10.*

M 349 (Jahn 69). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori. Leihgabe in Erlangen.

H hinten 40,5 cm, vorne 39,8 cm, mit Henkel 43,5 cm – Dm Mündung 21,1 cm – Umfang 64,4 cm – H Schulterbild 6,4 cm, mit Zungen 8 cm – H Bauchbild 15,1 cm – Dm Fuß 14,3 cm – (Volumen 8,25 l, bis zum unteren Halsansatz).

BAPD 301722. – ABV 324, 36. – Jahn 1854, 18f. zu 69. – Hackl 1909, 34 Nr. 299 Taf. 1. – Overbeck 1889, 50f[1]. – Mingazzini 1925, 424 Nr. 15. – Peters 1942, 27 Nr. 39. 40 Taf. 4 d. – W. Grünhagen, Antike Originalarbeiten der Kunstsammlung des Instituts (1948) 39f. Nr. M 349. – Johnston 1979, 115 Typ 1D, 4. – M.H. Rocha-Pereira, BABesch 42, 1967, 79. – Manakidou 1994, 132 Anm. 101. – Johnston 2006, 101 Typ 1D, 4.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt, 2016/17 restauriert. Ergänzungen auf der Schulter, im Bildfeld links am Übergang von Schulter zu Bauch, unten links am Bauch mit Teilen von Efeu und dem rechten Unterschenkel von Athena, an Athenas Oberkörper und über ihrem Gesäß sowie entlang der Bruchlinien am Körper des Hermes; auf der Rückseite entlang der Bruchlinien sowie ein großes Stück mit Strahlenkranz, an der Lippe, vor allem ein größeres Fragment auf der Vorderseite mit einem Teil des Halses, die rechte Rotelle.

*Material und Technik:* Die Außenseite der Lippe ist wie die Fläche zwischen den Ansätzen der Horizontalhenkel hell orange, ohne den zweiten, leuchtend orange gebrannten Überzug. Der Glanzton ist mit einem Schwamm aufgetragen, daher wenig deckend und meist braun gebrannt, und auf dem Bauch des Gefäßes metallisch glänzend. – Unter dem vorderen Ansatz des rechten Horizontalhenkels ein Riss in der Tonoberfläche, der mit Glanzton bedeckt ist. Eine Delle im Bereich von Athenas Armansatz: Das bereits weitgehend getrocknete Gefäß wurde an dieser Stelle von einem anderen, vermutlich mit dem Henkel, berührt, daher ist die Oberfläche nur innen sternförmig gerissen, außen entstand die Delle. Auf der Vorderseite des Fußes ist am Umbruch zur Oberseite eine Delle, die mit Glanzton bedeckt ist, der rote Streifen ist damit überschmiert: Schaden im bereits getrockneten Zustand. Delle durch Berührung mit einem Finger am unteren Rand des Fußes auf der linken Seite, unterhalb des Horizontalhenkels; am oberen Rand ist der kantige Umbruch abgeflacht. Tonreste, mit Brennschatten unter bzw. rechts hinter dem rechten Seitenhenkel sowie in Form eines länglichen Streifens links und rechts von Athenas Arm: Berührung während des Brandes. – Auf dem Hals und dem Vertikalhenkel mehrere Löcher, in einem steckt noch ein kleines Stück Kalk. Die übrigen sind infolge chemischer Prozesse bei der Lagerung nach dem Brand oder während der Restaurierung durch Kontakt mit einer säurehaltigen Flüssigkeit entstanden.

*Vorritzung:* Auf dem Bauch besonders am rechten Leinenpferd umfangreich, deutlich am Rad, auf der Schulter im Bereich der Mittelgruppe. Der Löwe sollte ursprünglich sein linkes Bein nach unten ausstrecken. Klare, lang durchgezogene Linien, mit einem spitzen Instrument ausgeführt; die endgültigen Ritzlinien deutlich links daneben (Abb. 11 a. b).

*Form:* Kleines Gefäß mit flachem, kleinem Fuß, leicht ausladendem Körper, leicht aufgebogenen Seitenhenkeln und leicht gewölbter Schulter. – Kleiner, abgeflachter Nabel. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zur Standfläche ab, die Außenseite zieht schräg nach außen und nach einem abgerundeten Übergang schräg nach innen; die Oberseite steigt in einer Linie leicht an, der durch Abdrehungen eingefasste Fußring ist gerade. Der rechte Horizontalhenkel ist schlanker, höher angesetzt, der Henkelbogen etwas steiler. Der Mündungskelch führt in einem Bogen zur Lippe, deren Oberseite deutlich höher liegt. Die Lippe ist oben durch eine feine Kehle abgesetzt, die Außenseite gewölbt, die Unter-



Abbildung 11a M 349



Abbildung 11b M 349

seite spitz. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel ist nur leicht über den Rand gezogen und schwingt nach links. Die Rotelle ist schräg an die Lippe angesetzt.

*Dekoration:* Auf der Außenseite des Fußes unten ein breiter roter Streifen. Roter Fußring. Eine rote Linie auf der Oberseite der Lippe, eine zweite am Übergang zum Hals und eine weitere im Inneren auf der Höhe, wo die Halswandung in gerader Linie abfällt. Schulter- und Bauchbild sind von gleicher Breite.

*Darstellung:* Auf der Schulter Herakles im Liegekampf gegen den Löwen: Der Heros hat den linken Fuß mit den Zehen aufgesetzt, das rechte Bein abgewinkelt nach hinten gestreckt und umfasst den Hals des Löwen mit verschränkten Händen. Stirnhaar und Bart sind rot, das über der Brust sich kreuzende Schwertband weiß, die Schwertscheide hängt an seiner linken Seite. Der Löwe, auf dessen Mähne rote Punkte verteilt sind, hat das Maul aufgerissen und versucht, mit der linken hinteren Tatze den Kopf des Helden wegzuschieben. Zur Rechten sitzt Athena beiden zugewandt auf einem Klismos mit weißen, kreisförmigen Gelenken. Sie trägt den attischen Helm mit hohem Helmbusch, der in das Zungenband ragt, und ein rotes Band auf der Kalotte; einen Chiton mit roten Punkten, darüber den Ependytes mit roten Punkten und geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln, darüber die Ägis. In der linken Hand hält sie schräg eine lange Lanze, die rechte ist mit gespreizten Fingern zum Löwen ausgestreckt. Links der Kämpfer sitzt Iolaos auf einem Klotz; wie Herakles hat er rotes Stirnhaar und einen roten Bart, über dem Chiton mit geritzten Kreuzen und einer weißen Punktreihe am unteren, äußeren Saum trägt er das kreuzförmige weiße Band, an dem an der linken Seite die Schwertscheide hängt. In der rechten Hand hält er eine Keule mit dünnem Ende, die linke ist leicht erhoben.

Auf dem Bauch Wagenfahrt von Athena und Herakles: Das Gespann steht im Vordergrund, nach rechts gewandt. Von den Pferden zeigt nur das rechte Stangenpferd Bewegung, es hat den linken Vorderhuf angehoben und den Kopf gesenkt. Rot sind Stirnschopf und Mähne des rechten Leinen- und des linken Stangenpferdes, der Bugriemen des rechten Leinenpferdes, unter dem drei weiße Dreipunktrosetten hängen; dieses Pferd trägt zusätzlich einen geritzten Riemen mit angesetzten, schmalen Dreiecken und hat einen roten Schweif. Der Wagen hat einen roten Streifen am unteren Rand und unter der Brüstung sowie auf dem Wagenkasten zwei rote Striche. Zwei Ritzlinien an den Rändern einer Relieflinie führen von dort zum Joch. In diesen Wagen hat Athena soeben ihren linken Fuß gesetzt, der rechte steht noch auf den Zehen am Boden. Die Göttin trägt den attischen Helm mit hohem Helmbusch sowie Wangen- und Nackenschirm; auf der Kalotte ein rotes Band, ein roter Streifen am Helmbusch und weiße Punkte auf dem mittleren Streifen. Unter der Ägis trägt sie einen Chiton mit geritzten Kreuzen auf dem Oberkörper, weiße Punktreihe am Ärmelsaum, am Unterkörper rot, sowie einen Ependytes mit geritzten Kreisen in quadratischen Feldern und weißer Punktreihe am oberen Rand des Saums. Athena hält die Zügel in beiden Händen und eine lange Lanze in der Rechten, deren Ende bis in die Glanztonzone reicht. Hinter ihr steht Herakles bereits im Wagen, mit rotem Stirnhaar und Bart, über der linken Schulter die Keule, deren vorderes Ende spitz zuläuft; das hintere mit einem knotenförmigen Auswuchs ist links neben dem Klotz von Iolaos auf der Schulter zu sehen. Die Bahnen von Herakles' Mantel sind alternierend schwarz oder mit einer weißen Punktrosette verziert; der Saum hat eine weiße Punktreihe. Die rechte Hand ist in den Mantel gewickelt, mit ihr umfasst Herakles das obere Ende der Antyx. Im Hintergrund, hinter dem Gespann stehen links Artemis und Apollon, Artemis im Vordergrund, beide nach rechts gewandt, rechts von ihnen Dionysos, der den Kopf zu ihnen zurückwendet. Artemis trägt ein rotes Band im Haar und einen langen Chiton mit Mantel. Auf dem Rücken hat sie Köcher und Bogen, letzterer in verdünntem Glanzton. Am Köcher sind vor allem die Ritzlinien des oberen Randes erkennbar. Artemis hat eine Hand vorgestreckt, die zu Teilen im Bereich der Ergänzung hinter dem Pferdeschweif sichtbar ist. Apollon mit rotem Stirnhaar hält die Kithara mit einem weißen Streifen am inneren Rand des rechten Vertikalholms und einem roten Streifen am oberen Rand des Schallkörpers. Er reißt mit seinem linken Zeigefinger eine der geritzten Saiten an. Auch er ist in einen langen Mantel gehüllt. Dionysos' Körper erscheint in Verkürzung nach links, sein Mantel ist über die Schulter gelegt und fällt nach vorne. Unter dem Mantel ist am Hals der weiße Chiton sichtbar, zu dem wohl auch der geschwungene Streifen rechts neben den Pferdehinterbeinen gehört. Sein langer Bart ist rot, ebenso alternierend die Efeublätter seines Kranzes. Von dem Gott gehen zwei Zweige nach rechts und links aus, zu beiden Seiten je eine große Traube; ein dritter hängt unter den Pferdebäuchen herab. Rechts von Dionysos schreitet Hermes von den Pferdeköpfen verdeckt nach rechts. Er wendet den Kopf mit dem Petasos nach links. Er trägt einen weißen Chiton, darüber einen kurzen, über die Schultern gelegten Mantel, in den er seinen linken Unterarm vor dem Körper eingewickelt hat, die rechte, vor der Brust erhobene Hand hält einen kurzen Stab vor dem Körper. An den Füßen hat er Flügelschuhe, der am linken Fuß ist rot. – Die Mantelbahnen von Artemis, Dionysos und Hermes sind alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten gemustert.

*Handelsmarke:* Graffito ΑΘΙ. Rechts daneben rotes Dipinto mit drei Buchstaben, wohl linksläufig Λ, I und zwei Punkte.

Um 520 v. Chr. Euphiletosmaler (Peters).

*Zum Material:* Zum Tonrest SH 1695 (Tafel 12, 3. 4). – Kalkeinschlüsse sind bei Gefäßen des Euphiletosmalers selten; sein Töpfer verwendet gut geschlämmte Tone. Die Unreinheiten sprechen deshalb eher für eine Verunreinigung des Tons in der Werkstatt, unmittelbar vor Beginn des Töpferns (Hinweis M. Boss, Erlangen). – Die eingedrückte Stelle am Fuß ist auf einen Fehler des Töpfers zurückzuführen, der abrutschte und den Schaden durch Glättung der Oberfläche und zusätzlichen Glanztonauftrag zu beheben suchte.

*Zur Form:* Vgl. zum Fuß SH 1697 (Beilage 9, 2), zur Lippe SH 1701 (Beilage 20).

*Zur Dekoration:* Anders als die übrigen Münchner

Hydrien des Euphiletosmalers hat die Leihgabe in Erlangen kein Ornament unter dem Bauchbild; vgl. dazu die Hydrien San Simeon: BAPD 14555; I.K. Raubitschek, The Hearst Hillsborough Vases (1969) 26–28 Nr. 6, und Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. Th. M. 573: BAPD 301716; ABV 324, 30; CVA Kopenhagen, Thorvaldsens Museum Taf. 18.

*Zum Maler:* vgl. SH 1697 (Tafel 22, 1. 2); zur Hand des Herakles und Athenas Helm die Hydria Cab. Méd. 254: BAPD 301724; ABV 324, 38; CVA Bibliothèque National 2 Taf. 58, 3; 59, 1. 2; Colonna 2013, 73 Nr. 42, auf der die Details sorgfältiger ausgeführt sind.

*Zur Darstellung:* Zur Schulter vgl. Cab. Méd. 254 (siehe oben), zum Bauch SH 1686 (Tafel 16, 1. 2) und SH 1688 (Tafel 6, 1. 2; 7, 2). Das gleiche Thema wählte der Euphiletosmaler für Hydrien in Paris, Cab. Méd. 254 (siehe oben) und Dunedin E 50.108: BAPD 6706; CVA New Zealand 1 Taf. 14, 1. 4; siehe auch Manakidou 1994, 132 Anm. 101.

*Zur Handelsmarke:* Wie die glatten Striche zeigen, wurde das Graffito vor dem Brand aufgetragen. Vgl. dazu SH 1703 (Tafel 75, 6). Zum Dipinto vgl. SH 1697 (Tafel 75, 3).

## MALER VON BERLIN 1899

Der Maler arbeitete in der Werkstatt des Madridmalers und steht diesem nahe: ABV 329 f.; Peters 1942, 40; zum Madridmaler insbesondere Peters 1942, 35–40. Auf großen Gefäßen zeigt er eine Vorliebe für figurenreiche Wagenszenen. Die Münchner Hydria ist dabei die einzige, auf der die Teilnehmer nicht nur in die Tiefe des Raums gestaffelt sind. Die drei Götter hinter den Pferden bilden mit ihrer Position zueinander einen imaginären Kreis. Ohne den Bildfeldrahmen zu überschreiten, verrät der Maler ein Interesse am Raum, das ihn mit dem Madridmaler auf eine Stufe stellt (vgl. die Hydria Vatikan 16451: BAPD 301765; ABV 329, 1; Zardini 2009, 558 Abb. 131), aber auch mit Malern der Leagrosgruppe. Die Maler der Werkstatt des Madridmalers arbeiteten für mehrere Töpfer, unter ihnen jener, der die beiden HAm ehem. Castle Ashby (BAPD 301769 und 301773) fertigte. Ein zweiter, vielleicht aus dem Umfeld des Töpfers der Schweren Hydrien, machte die Münchner Hydria und vielleicht die Hydria Berlin F 1870 (BAPD 301774).

*5–6. Tafel 29, 1–2. Tafel 76, 2. Beilage 26, 2.*

SH 1698 (Jahn 432). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 43,9 cm, vorne 43,2 cm – Dm Mündung 23,5 cm – Umfang 92,1 cm – H Schulterbild 6,1 cm, mit Zungenband 7,4 cm – H Bauchbild 16 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,7 cm – Dm Fuß 14,9 cm – (Volumen 12,7 l) – (Gewicht 4,502 kg).

BAPD 9025034. – Jahn 1854, 150 f. Nr. 432. – L. Stephani, CRPétersbourg 1868, 22 Anm. 1. – E. Petersen, AdI 54, 1882, 76. – A.S.F. Gow, JHS 33, 1913, 211 Anm. 26. – S. Bleecker Luce, AJA 26, 1922, 187 Nr. 57. – Brommer 1973, 146, 4. – Herakles 2003, 194 Abb. 28.3; 411 Kat. 120.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten mit Ergänzungen zusammengesetzt. Eine Hälfte des Fußes ist stark bestoßen, auf der Unterseite fehlen zwei Stücke.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte, streifig aufgetragene Überzug, der Glanzton vor allem auf der Rückseite metallisch glänzend mit starkem Grünstich. Die Brüstung des Wagens ragte ursprünglich in die Rahmung und wurde versetzt. Reliefflinien für die linke Augenbraue sowie für Mittelranke und Stiele der Efeublätter; die Ranke wurde erst als Zickzack aufgetragen, darauf eine gerade Relieflinie gelegt, darüber wurden die Stiele auf die Blätter gesetzt. Die Umrisse sind bis auf die Frauenköpfe geritzt. – Rechts hinter dem Ansatz des Vertikalhenkels ist eine kleine Beschädigung und rechts daneben ein Rest von Ton auf dem Glanzton.

*Vorritzung:* Einfache, sehr feine Linien, bei Rundungen mehrere kurze aneinander gesetzt, vor allem sichtbar im Bereich der Pferde und des Paares dahinter. Im Hauptbild liegt die Vorritzung für die linke Rundung des Wagenrades links neben dem Rad, auch auf dem Tongrund. Viele Linien sichtbar (Abb. 12 a. b).

*Form:* Mittelgroßes Gefäß mit breitem Fuß, schlankem Körper, flachen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Kleiner, gewölbter Nabel. Die Unterseite des Fußes fällt mit einer leichten Welle zur Standfläche ab; die Außenseite ist gewölbt, der größte Durchmesser liegt etwas unter der halben Höhe. Der Übergang zur Außenseite ist kantig; diese steigt leicht an zum spitz vorspringenden Fußring. Die Horizontalhenkel sind dick, der linke ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler geführt. Die Unterseite des Mündungskelchs ist stark gebogen, die Oberseite eben, sie liegt wenig tiefer als die Oberkante der Lippe. Diese ist unten spitz, oben breit und rund, die Außenseite im unteren Teil stärker eingezogen. Der Vertikalhenkel überragt die Lippe nur leicht, hat einen abgerundeten Mittelgrat und schwingt leicht nach links; die rechte Attasche ist deutlich kürzer, die Rotellen sind schlank und schräg auf den Rand gesetzt. Auf der Mündung vor dem Henkelansatz drei Nietköpfe. – Das Gefäß hängt leicht nach rechts.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld Lotosknospenkette mit Punkten. Seitliche Bildfeldeinfassung durch Efeuranken im Zickzack, zwischen den Blättern je drei Punkte. Am Halsansatz schwarze Zungen. Der mittlere Nietkopf ist rot, am linken Spuren von Rot. Die Rotellen sind weiß mit roter Rahmung.

*Darstellung:* Auf der Schulter Ringkampf zwischen Herakles und Triton: Herakles sitzt rittlings auf Triton und hat diesen von hinten mit beiden Armen umschlungen, die Hände verschränkt. Triton versucht, diesen Griff mit seinen beiden Händen zu lösen. Er hat rotes Stirnhaar und einen langen roten Bart sowie rot konturierte Brustwarzen, sein Fischschwanz einen weißen Mittelstreifen. Neben seinem nach rechts und unten gewendeten Kopf ist der des Herakles sichtbar, im Profil nach links gewendet, mit rotem Stirnhaar und rotem Bart, darüber der Löwenskalp mit weißen Zähnen; der Gürtel über dem Löwenfell ist ebenso rot wie der kurze Chiton. Rechts springt ein Delphin nach unten, sein Bauch mit weißer Linie. Die Szene ist zwischen zwei großen Augen platziert, diese mit schwarzer Pupille mit rotem Rand sowie weißer Iris.

Auf dem Bauch Ausfahrt eines Paares: Im Vordergrund ein ruhig stehendes Viergespann nach rechts, die beiden

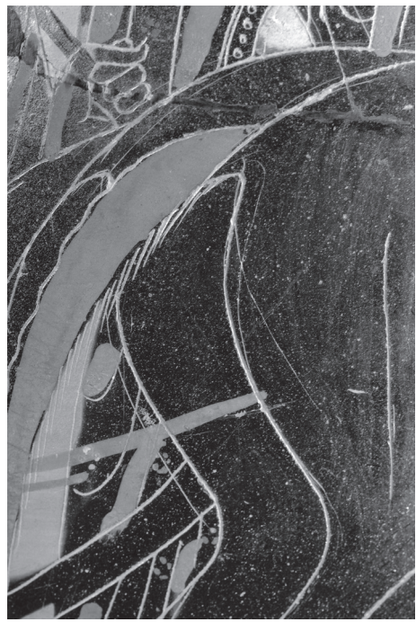


Abbildung 12a SH 1698

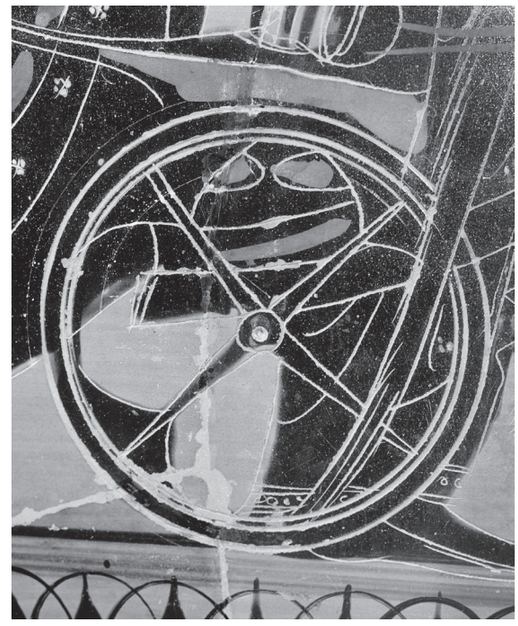


Abbildung 12b SH 1698

vorderen Pferde mit leicht bzw. deutlich gesenktem Kopf. Die Mähnen von rechtem Leinenpferd und linkem Stangenpferd haben einen roten Streifen am inneren Kontur, die Mähne des rechten Stangenpferdes ist komplett rot, ebenso alle sichtbaren Stirnschöpfe und der Schweif des rechten Leinenpferdes; am roten Bugriemen des vorderen Leinenpferdes weiße Dreipunktrosetten, weiße Punkte auf dem Geschirr der beiden vorderen Pferdeköpfe. Die Zugleinen sind im linken Teil in Rot aufgetragen, im rechten geritzt. Das vordere Leinenpferd hat ein Brandzeichen in Form eines Kerykeions auf der Kruppe. Das Wagenrad hat innen zwei Ritzlinien; auf dem Boden des Wagenkastens ein roter Streifen, zwei Kleckse auf der Seite und oben unter der Brüstung ein weiterer Streifen. Im Wagen steht im Vordergrund ein Mann in langem Mantel mit einem roten Band im Haar, der die Zügel in seiner rechten Hand hält; die Frau im Hintergrund neben ihm zieht mit ihrer linken Hand den Mantel nach vorn und umfasst mit der rechten Hand die Antyx. Beide Mäntel sind alternierend mit roten Streifen sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln gemustert. Vor dem Mantel der Frau hat der Maler aus Versehen einen Saum in den Tongrund geritzt. In der Ebene hinter den Pferden halten sich weitere vier Figuren auf. Unmittelbar rechts der Frau steht hinter dem Wagen nach rechts ein Mann in Chiton und Mantel, einen geritzten Myrtenkranz im Haar, das lang auf die Schultern fällt; Stirnhaar und langer Bart sind rot. In der linken Hand hält er, schräg auf die linke Schulter gelegt, einen langen Stab. Nach rechts schließt sich eine Dreiergruppe an. Links stehen eine Frau und ein Mann leicht versetzt hintereinander nach rechts. Die Frau trägt Chiton und Mantel, ein rotes Band im Haar. Der Mann hat sein Haar hochgebunden und hält eine Kithara, deren Vertikalholm und Gestänge weiß sind, der obere Rand des Schallkörpers ist rot. Beiden gegenüber steht eine weitere Frau, die eine rote Mantelbahn auf den Hinterkopf gelegt hat; auch sie trägt ein rotes Band im Haar und ist in einen langen Mantel gehüllt. Am rechten Bildrand stehen hinter den Pferden, wiederum hintereinander gestaffelt, ein Mann mit Petasos, kurzem Mantel und roten Flügelschuhen nach rechts, der den Kopf aber zurückwendet und den Oberkörper in Dreiviertelansicht dreht, sowie eine Frau im vollen Profil nach links. Auch sie trägt ein rotes Band im Haar und hat sich bis zum Nacken in einen langen Mantel gehüllt. – Die Gewänder der Figuren der hinteren Ebene sind alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten verziert.

*Handelsmarke:* Graffito Λ und I.

520/10. Maler von Berlin 1899. Werkstatt des Töpfers der Schweren Hydrien.

*Zum Tonrest*: Siehe SH 1695 (Tafel 12, 3. 4).

*Zur Form:* Vgl. zu Mündungskelch und Lippe SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; Beilage 24) von der Hand des Töpfers der Schweren Hydrien, für den der Priamos- und der Rycroftmaler arbeiteten. Der Fuß gleicht mit der abfallenden Oberseite und der runden Außenseite dem der HAm Berlin F 1870: BAPD 301774; ABV 330 oben; CVA Berlin 5 Beilage C Taf. 22, 1, dort allerdings mit abgeschrägtem unterem Teil der Außenseite.

*Zum Maler:* Besonders auffällig sind die roten Leinen, die am Geländer des Wagens befestigt sind: Parallelen auf der HAm des Madridmalers Rhodos 11758: BAPD 301770; ABV 329, 6; CVA Rhodos 1 Taf. 33, und auf den Amphoren des ihm nahestehenden Malers von Berlin 1899, Berlin F 1870 (siehe oben) und besonders New York, Slg. Kallimanopoulos (ehem. Castle Ashby): BAPD 301773; ABV 329, 2; CVA Castle Ashby Taf. 11, 1; 12, 1. 2; Boardman 1990, Nr. 3300 161 Taf. 150. Die Wiedergabe des Wagens, der Ohren, der Binnenzeichnung an den Unterschenkeln von Hermes und an den Pferdebeinen, die Gliederung der Gewänder in breite Bahnen mit eckigen Falten sowie das

selten gewählte Brandzeichen Kerykeion auf der HAm des Malers in New York belegen die Zuweisung an den Maler von Berlin 1899. Er hat eine figurenreiche Szene geschaffen, in der die Figuren nicht nur in die Tiefe gestaffelt sind, sondern in der Dreiergruppe hinter den Pferden einen Kreis bilden.

*Zur Dekoration:* Zu den roten Nietköpfen vgl. die Hydria des Madridmalers Würzburg L 313: BAPD 301767; ABV 329, 3; Langlotz 1932, 59 Taf. 93, dort drei rote Punkte an der Stelle; Beispiele aus der Werkstatt des Antimenesmalers: rote Nietköpfe auf der Mündung von SH 1689 (Tafel 16, 5. 6) und SH 1693 (Tafel 12, 5. 6), schwarze auf SH 1694 (Tafel 12, 1. 2) und SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 81, 4); vgl. ebenso Würzburg L 304: BAPD 306484; ABV 676. 678; Langlotz 1932, 55, Würzburg L 308: BAPD 320029; ABV 267, 19; Langlotz 1932, Taf. 93, London, BM B 304: BAPD 320014; Walters 1931, Taf. 76, 1, sowie Paris, Louvre F 40, F 50 und F 285: BAPD 11270. 320170. 320017; CVA Louvre 6 Taf. 64, 4; 67, 2; 67, 1. Ein Werk des Psiax ist die Hydria Würzburg L 319: BAPD 320356; ABV 293, 10; Langlotz 1932, 61. – Tongrundiger Fuß und schwarze Lippe sind eine seltene Kombination; Parallelen aus anderen Töpferwerkstätten bieten die Hydrien Göteborg Röhss 18–69: BAPD 9597; CVA Göteborg Taf. 25, und London, BM 1837,0609.40 (B 308): BAPD 9996; Walters 1931, Taf. 78, die I. Wehgartner in einer Gruppe zusammengestellt hat: OpAth 14, 1982, 43. 45, sowie die von Pamphaios getöpferten und vom Euphiletosmaler bemalten Hydrien Paris, Cab. Méd. 254: BAPD 301724; ABV 324, 38; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 2, Taf. 58, 3; Colonna 2013, 73 Nr. 42, und London, BM 1849,0620.11 (B 300): BAPD 301725; ABV 324, 39; Walters 1931, Taf. 74, 1. Die Fußaußenseiten der Hydrien mit Bemalung aus der Werkstatt des Madridmalers wirken auf den ersten Blick ebenfalls tongrundig, doch ist dort am oberen Rand der Fußaußenseite ein Glanztonstreifen angefügt: Berlin F 1899: BAPD 301772; ABV 329, 1; R. Schlesier – A. Schwarzmaier (Hrsg.), Dionysos. Ausstellungskatalog Berlin (2008) 70 Abb. 1, Madrid 10913: BAPD 301766; ABV 329, 2; CVA Madrid 1 Taf. 8, 5, und die Kalpis Princeton y170: BAPD 351077; Paralipomena 145; J. M. Padgett (Hrsg.), The Berlin Painter and His World. Ausstellungskatalog Princeton – Toledo, Ohio (2017) 294 f. (A. Jiang – J. Neils). – Die Lotosknospenkette unter dem Bildfeld findet sich in der Werkstatt des Madridmalers nur auf der Kalpis Princeton 170: BAPD 351077; Wolf 1993, Abb. 80. Sie wird auch in den Werkstätten des Antimenesmalers (SH 1696 Tafel 6, 3. 4; SH 1706 Tafel 20, 1. 2) und des Klumpfußtöpfers (SH 1700 Tafel 34, 3. 4; SH 1702 Tafel 34, 5. 6) verwendet; siehe auch die nicht zugewiesenen Hydrien SH 1704 (Tafel 66, 1. 2) und 1705 (Tafel 66, 3. 4). – Die seitliche Bildfeldeinfassung auf der Namen gebenden Hydria Madrid 10913: BAPD 301766; ABV 329, 2; CVA Madrid 1 Taf. 8, 5; 13; Boardman 1990, 135 Nr. 2971 Taf. 127, ohne Stiele, gerade Mittellinie. Diese Art der Dekoration folgt einer älteren Tradition, vgl. SH 1684 (Tafel 3, 4. 5); hier hat das Ornament mehr Dynamik erhalten.

*Zur Darstellung:* Zu Augen auf der Schulter: Jeske – Stein 1982, 7 Anm. 10; M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst (1995) 66 mit Anm. 604, als Markierung des Bildrandes; Bundrick 2015, 307–309. 314–322, ebenda 309–314 zur Funktion der Augen im etruskischen Kontext. Ein Gespann zwischen Augen auf der Hydria des Madridmalers Athen, NM 564: BAPD 301768; ABV 329, 4. – Zum Thema Herakles gegen Triton H. Mommsen in: Clark – Gaunt 2002, 225–232; LIMC VIII (1997) 69 f. s. v. Triton (N. Icard-Gianolio); F. Knauß in: Herakles 2003, 193–197; zum Wesen des Triton H. Mommsen in: Avramidou – Demetriou 2014, 53–63. Vgl. auch SH 1704 (Tafel 66, 1. 2). – Vgl. zur Wagenfahrt und zur Frage nach der Identität der Teilnehmer SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; 23, 1). Wie dort fehlen klare Hinweise auf ein mythisches Geschehen. – Zum Brandzeichen K. Braun, AM 85, 1970, 258; Moore 1972, 378–381; H. Buchholz, Kriegswesen 3, Archaeologica Homerica Kapitel E (2010) 38–52, insbes. 43. Es ist vor allem bei Exekias bezeugt, auf der HAm New York 17.230.14 a. b: BAPD 310385; ABV 144, 3; Mackay 2010, 86 Anm. 8 Taf. 20, und auf dem Fragment Basel, Slg. Cahn HC 300: BAPD 350453; Paralipomena 60; M. Boss, AA 1992, 535 Abb. 61; Mackay 2010, Taf. 29, einmal auch in der Leagrosgruppe, auf der BAm München 1414: BAPD 302082; ABV 367, 87; CVA München 1 Taf. 49, 1.

*Zur Handelsmarke:* Gehört zu Johnston 1979, 116 Typ 3D; vgl. besonders die dort aufgeführten Oinochoen der Klasse von London B 495 in Ferrara: CVA Ferrara Taf. 17, Umzeichnungen auf S. 14 f. Das Graffito bestätigt noch einmal die auf den Befunden in Spina beruhende Annahme Johnstons, es handle sich nicht um das Namenskürzel des Besitzers.

## TAFEL 27

*1–2. Siehe Tafel 26, 1–2.*

## TAFEL 28

*1–2. Siehe Tafel 26, 3–4.*

## TAFEL 29

*1–2. Siehe Tafel 26, 5–6.*

## PRIAMOSMALER

Der Priamosmaler verdankt seinen Namen der Figur des Priamos in der Anschirrungsszene auf der Hydria in Madrid (BAPD 301795). Er bemalte große Gefäße in ausschließlich schwarzfiguriger Technik in den Jahren zwischen kurz vor 510 bis kurz nach 500 (Moore 1972, Abb. 1; Moon 1983, 97). Als sein Spätwerk erwiesen sich die Gefäße, die Beazley zunächst dem AD-Maler zugeschrieben hatte. Stilistisch mit Psiax verbunden, zeigen viele seiner Szenen und Themen Gemeinsamkeiten mit der Leagrosgruppe (Moon 1985, 64 f.). Der Priamosmaler dekoriert mit Vorliebe Hydrien, wählt gern Themen aus der Welt der Frauen (SH

1702 A, Tafel 30, 1. 2) und besticht durch die lebhafte Wiedergabe des Geschehens sowie den Variantenreichtum sowohl in Kleidung wie in Haltung der beteiligten Frauen. Details illustrieren auch auf anderen Gefäßen sein Interesse an alltäglichen Situationen, wie auf der Hydria Toledo 1961.23: BAPD 351088; CVA Toledo 1 Taf. 23, 2, oder auf der Hydria Neapel Stg. 12: ABV 334, 3; Vasi Napoli 2009, Abb. S. 43. Zum Maler J. D. Beazley, JHS 72, 1952, 157 (Rezension zu CVA Neapel 1); ABV 330–334; Paralipomena 146–148; Addenda 89–91; Moon 1983; Moon 1985, 62–70; Iozzo 2002, 74–78 Nr. 84 mit Profil; Taf. 48. 49. 142; zur Ikonographie Boardman 1996. Er arbeitete für mindestens zwei Töpfer, den Klumpfußtöpfer (SH 1702 A: Beilage 21) und den Töpfer der Schweren Hydrien (SH 1721: Beilage 25). Von der Hand des letzteren stammt die Mehrzahl der Hydrien des Malers, nämlich Boston 61.195 (BAPD 351087); Florenz 3866 (BAPD 271); London, BM B 317 (BAPD 301820), B 329 (BAPD 301814), B 332 (BAPD 301805), B 342 (BAPD 301821) und B 345 (BAPD 301798); Madison 68.14.1 (BAPD 351802); New York, Shelby White and Leon Levy Coll. (BAPD 43277); Oxford 1965.108 (BAPD 301803); Rom, Villa Giulia 63610 (BAPD 351089); Toledo 1961.23 (BAPD 351088); Vatikan 35698 (AST 733) (BAPD 351083); Würzburg L 316 (BAPD 301815) und L 317 (BAPD 301818).

## TAFEL 30

*1–2. Tafel 31, 1–2. Tafel 80, 6. Beilage 21.*

SH 1702 A (Jahn 142). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 39,1 cm, vorne 39,4 cm; mit Henkel 42,5 cm – Dm Mündung 21,5 cm – Umfang 83,7 cm – H Schulterbild 5,4 cm, mit Zungenband 6,7 cm – H Hauptbild 14,3 cm – H unterer Ornamentstreifen 2,3 cm – Dm Fuß 13,5 cm – (Volumen 9,4 l) – (Gewicht 3,475 kg).

BAPD 301819. – ABV 334, 6; 677. 694. – Paralipomena 147, 6. – Addenda 91. – Gerhard 1852, 232 Nr. 31. – Jahn 1854, 45 f. Nr. 142. – A.-B. Follmann, CVA Hannover 1, 32 zu Taf. 22, 1–3. – H. Fracchia, CalifStClAnt 5, 1972, 107. – T. B. L. Webster, Potter and Patron in Classical Athens (1972) 62. – Moon 1983, 104 Anm. 20; 105 Abb. 7.10. – Moon 1985, 63. – N. Malagardis, AEphem 127, 1988, 131 Abb. 13 b (mit Inv.-Nr. 1712A). – J. M. Hurwit in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), New Perspectives in Early Greek Art (1991) 49. – Angiolillo 1997, 120 f. Abb. 65. – Lewis 2002, 229 Anm. 75. – S. Pfisterer-Haas, AM 118, 2003, 140 f. 178 SO 1 Taf. 32, 1. – S. Pfisterer-Haas in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext, Akten des internationalen Vasen-Symposions Kiel 2001 (2003) 93–95 Taf. 17, 1. – H. Rühfel, Begleitet von Baum und Strauch (2003) 96–98 mit Abb. 59. – Himmelmann 2004, 353. – A. Heinemann, Der Gott des Gelages (2015) 109 Abb. 48. – P. Persano, BABesch 90, 2015, 47. – Divine X Design. Das Kleid der Antike. Ausstellungskatalog München (2017) 137 Abb. 7.18 (A. Fendt).

*Inschriften:* CIG 7476. – Beazley 1954, 188 f. Taf. 29 (als 1712A). – SEG 14, 1957, 14 Nr. 30 f. – CAVI 5192.

*Zustand:* Lippe, Hals und Vertikalhenkel sind in einem Stück erhalten, der Rest ist aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen entlang der Brüche. Ergänzt zwei größere Stücke am Schulterknick zu beiden Seiten des Vertikalhenkels und Teile der Henkelpalmette; auf der Schulter die Mitte der linken Mänade und der obere Teil des Trinkhorns, im Hauptbild ein Stück der beiden linken Frauen sowie ein Fragment mit einem Teil des Gesichts von Tynnis.

*Material und Technik:* Der Ton der Fußunterseite ist sandfarben, deutlich heller als der mit dem Überzug leuchtend orange gebrannte übrige Grund. Der Glanzton meist deckend, stark glänzend aufgetragen. Auf der Rückseite in der Mitte großflächig grün gebrannt.

*Vorritzung:* Überall dort, wo Zweige den Körper der Frau auf dem Baum kreuzen.

*Form:* Kleines Gefäß mit keulenförmigem Fuß und breitem Hals sowie deutlich ansteigender Schulter. – Schmaler, flacher Nabel. Die Unterseite des Fußes fällt schräg ab, bevor sie im unteren Drittel steil nach unten zieht; die Standfläche ist eben und schmal, die Außenseite gewölbt, der größte Durchmesser etwa auf halber Höhe; die Oberseite zieht flach zum Fußring, dessen Außenseite gerade ist. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler. Der Mündungskelch ist auf der Unterseite deutlich unterschnitten, auf der Oberseite flach, liegt etwas tiefer als die Oberkante der Lippe und ist durch eine Kehle von ihr abgesetzt; die Lippe ist gleichmäßig gerundet, unten schmaler als oben. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel ist über die Mündung gezogen und schwingt leicht nach rechts, die rechte Attasche ist kürzer, beide Rotellen entsprechen in ihrer Breite der Lippenaußenseite.

*Dekoration:* Auf der Oberseite des Fußes eine rote Linie. Schwarzer Fußring. Unter dem Bildfeld Lotosknospenkette. Am Ansatz des Vertikalhenkels eine kleine, ausgesparte, achtblättrige Palmette. Henkelinnenseite fast vollständig schwarz, unter den Horizontalhenkeln je eine dreieckige, kleine, tongrundige Fläche. Das Schulterbild endet bündig mit dem Hauptbild, wird an den Rändern von je zwei Linien eingefasst, oben von schwarzen, schlanken Zungen.

*Darstellung:* Auf der Schulter eine dionysische Szene: In der Mitte sitzt Dionysos nach rechts auf einem Thakos. Er blickt mit leicht gesenktem Kopf zu Boden, trägt einen Efeukranz im Haar, einen langen roten Bart und über dem langen Chiton einen Mantel über beide Schultern; er hält in der rechten Hand ein großes Trinkhorn (κέρας), der linke Arm ist im Mantel vor die Brust gelegt. Im Hintergrund zwei Zweige mit punktförmigen Blättern, der rechte verzweigt sich nach unten. Von links eilt eine Mänade heran, mit rotem Band im Haar. Sie trägt einen langen Chiton und ein Schultermäntelchen, in der ausgestreckten linken Hand eine weiße Krotale. Links von ihr ist ein Satyr in die Knie gegangen und balanciert auf seinen Zehenspitzen; rotes Stirnhaar, roter Bart und Schweif. Rechts von Dionysos eine nach rechts laufende, zurückblickende zweite Mänade mit Krotale. Ihr kommt von rechts ein Satyr entgegen, der mit der rechten Hand einen großen Weinschlauch auf der linken Schulter festhält. Die Chitone der Mänaden haben eine rote Mittelbahn und weiße Punkte, bei der rechten Mänade auf geritzten Kreuzen; die Innenseite des Chitons

der rechten Mänade ist durch einen roten Streifen betont. Die Schultermäntel sind mit roten Streifen und weißen Dreipunktrosetten verziert. Bärte und Stirnhaar der Satyrn sowie der Schweif des linken sind rot.

Auf dem Bauch Mädchen im Obstgarten: In der Mitte steht ein Baum mit Zweigen nach beiden Seiten, die runde, schwarze und größere weiße, paarig angeordnete Früchte sowie punktförmige Blätter tragen. Eine langhaarige Frau (ΚΕΡΕΝΣ) klettert mit gestrecktem rechtem und angewinkeltem linkem Bein am Stamm empor. Mit der linken Hand greift sie nach einem Zweig, mit der rechten zieht sie den Chiton nach oben. Von einem Gürtel gehalten, bildet dieser vor dem Bauch einen Kolpos. Zu beiden Seiten des Baums jeweils drei Frauen. Die Frau links vom Baum (ΚΕΡΣΙΣ) steht still mit beiden Beinen nebeneinander und blickt mit in den Nacken gelegtem Kopf nach oben; sie trägt eine Haube mit rotem Rand. Ihren Chiton hat sie mit der linken Hand nach vorn gezogen, um darin Äpfel aufzufangen, die rechte mit aneinander gelegten Fingern nach oben gestreckt. Die beiden Frauen links von ihr sind einander zugewandt, beide blicken jedoch zur Mitte: Die Figur am linken Bildrand (ΦΙΛΤΟ) trägt ein rotes Band im Haar, einen langen Chiton und ein Mäntelchen um die Schultern; ihr Oberkörper erscheint im Dreiviertelprofil, beide Arme hat sie nach vorn gestreckt. Ihre Gefährtin (ΡΟΔΕ) blickt zum Baum auf, ein rotes Band zwischen Ritzlinien auf dem Kopf, wohl Teil einer Haube. Wie Kerens trägt sie einen gegürteten Chiton, darüber ein über die Schultern gelegtes Mäntelchen, beide Enden fallen auf den Rücken; ihre linke Hand liegt vor dem Bauch, die rechte ist erhoben. Die Frau rechts vom Baum (ΣΙΜΥΛ[Ε]) ist wie Rhode gekleidet. Sie schreitet nach rechts und blickt mit leicht gesenktem Kopf nach links; ihr rechter Arm ist horizontal vor den Körper geführt, den linken Arm hat sie nach oben gestreckt. Rechts von ihr steht ΤΥΝΙΣ, die den Kopf in den Nacken gelegt hat und nach oben blickt; sie hat beide Arme erhoben, ihre linke Hand berührt einen Zweig, die rechte ist vor die Stirn geführt. Den Bildrand teilweise überschneidend ist die äußerste rechte Frau (ΚΟΡΙΝΑ ΚΑΛΕ) nach rechts gewandt, blickt jedoch zur Mitte; einen großen Korb stützt sie auf dem Kopf mit der linken Hand, ihre rechte Hand liegt vor dem Bauch; sie trägt einen gegürteten Peplos. Stirnhaar und eine Strähne im Nacken sind ebenso rot wie ihre Pupille. – Alle Frauen tragen eine Kette in Form einer geritzten Linie, Peplos und Mäntel haben rote Streifen, letztere auch rote Falten; alle Gewänder sind mit geritzten Kreuzen und weißem Punkt, mit weißen Dreipunktrosetten und roten Punkten verziert.

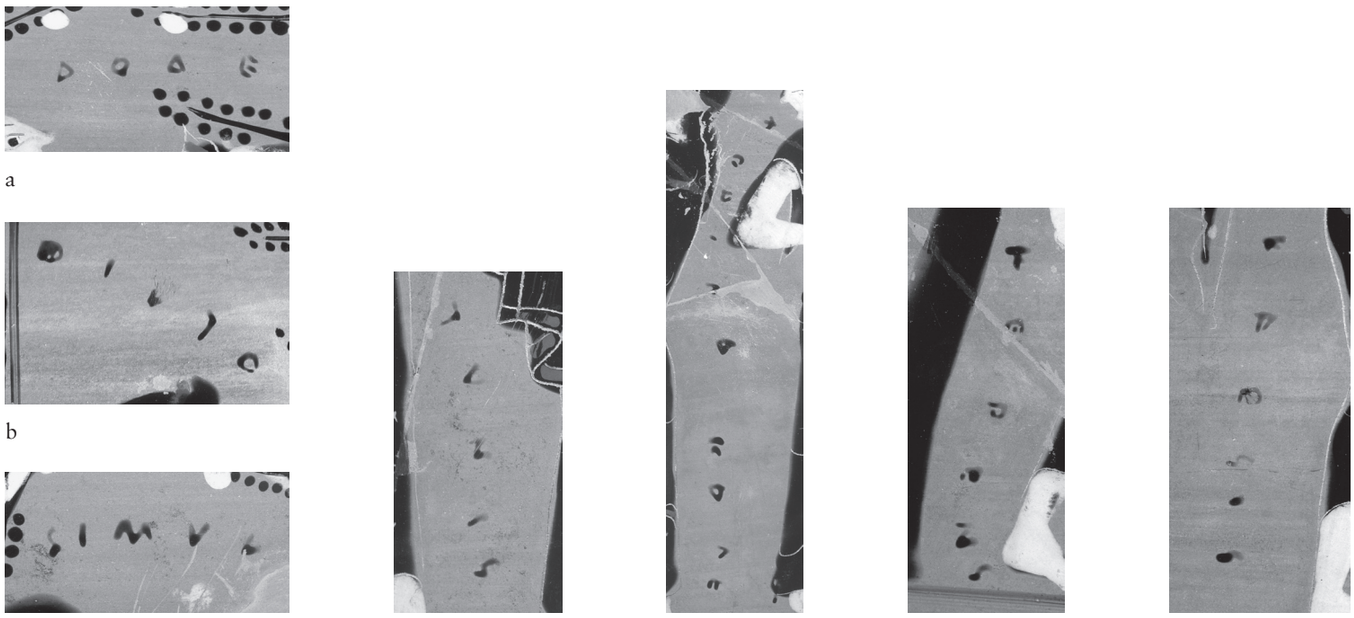
*Inschriften:* Alle Figuren sind benannt, in teilweise wässrig aufgetragenen und daher nicht immer klar lesbaren Buchstaben. Bei Philto, Rhode und Simyle sind die Buchstaben über den Köpfen angeordnet, von links nach rechts, bei Kersis, Kerens und Tynnis links neben der Figur, ebenfalls von links nach rechts, auf den Körper ausgerichtet. Nur bei Korinna beginnen die Buchstaben vor dem Kopf und bewegen sich von dort, ihr zugewandt, nach unten (Abb. 13 a–g).

Um 500. Priamosmaler, Spätphase (AD-Maler) (Beazley). Klumpfußtöpfer.

*Zur Form:* Die Keulenform des Fußes, der flache Fußring und die gleichmäßig gerundete Lippe mit spitzem unterem Rand verbinden die Hydria mit SH 1700 (Tafel 34, 3. 4; Beilage 18). Siehe dort zum Töpfer.

*Zur Dekoration:* Anders als etwa die Maler der Leagrosgruppe lässt der Priamosmaler seine in verdünntem Glanzton aufgetragenen Linien der Bildfeldrahmung stehen, verzichtet auf ihre Betonung durch Relieflinien (siehe auch SH 1721, Tafel 30, 3. 4).

*Zum Maler:* Vgl. zu den häufig großen Köpfen und den



a b c d e f g

Abbildung 13 a–g SH 1702 A

durchweg großen Füßen sowie den Einzelformen, vor allem den Ohren und den Augen mit frei im Auge sitzenden Pupillen, die Hydria Neapel Stg. 12: ABV 334, 3; Vasi Napoli 2009, Abb. S. 43. Die Gewanddrapierung ist auf dem Neapler Gefäß einfacher, Inschriften fehlen. Die Gewanddrapierung der Münchner Figuren ist mit Mittelparyphe und den unterschnittenen Falten mit rotem Rand der Tynnis fortschrittlicher; auf der Schulter ist der Chiton der rechten Mänade, im Hauptbild der der Rhode in Unteransicht wiedergegeben. Für eine späte Datierung sprechen auch die schwarzen Zungen.

*Zur Darstellung:* S. Pfisterer-Haas, AM 118, 2003, 139–195; Lewis 2002, 229 Anm. 75; Rühfel a. O. 97–100, zum Apfelbaum ebenda 119 f. (C. Eichberger), zur Natur Hurwit a. O. 53–55. Ein weiteres Beispiel, eine HAm des Rotlinienmalers nun Rom, American Academy 547: S. Stone in: L. Bonfante – H. Nagy (Hrsg.), The Collection of Antiquities of the American Academy in Rome (2015) 264 f. Abb. 8.2.18. – Zum Interesse der Maler des späten 6. Jhs. an der Natur Burow 1989, 75; Dietrich 2010. – Bilder aus dem Obstgarten entstehen in einer kurzen Zeitspanne meist in schwarzfiguriger Technik, sind insofern den Brunnenhausszenen verwandt (vgl. SH 1690, Tafel 16, 3. 4); meist werden jedoch kleine Formen wie Lekythen oder Schalenskyphoi damit verziert (Pfisterer-Haas a. O. 178–187; CVA Jena 1 Taf. 55, 9. 10; 56, 5. 6). – Der Obstgarten ist ein Lebensraum für die Frau, im Gegensatz zu den Szenen aus der Landwirtschaft, in der Männer arbeiten: Lewis 2002, 83–85; Hatzivassiliou 2010, 47. 158 mit Literatur. Dargestellt ist eine Szene aus der alltäglichen Arbeitswelt, vgl. D. Harvey in: J. Christiansen – T. Melander (Hrsg.), Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery Kopenhagen 1987 (1988) 244 f. Dafür sprechen die einfache Kleidung der tatsächlich arbeitenden Mädchen und die Haube; zum Chiton Pfisterer-Haas a. O. 141, zu Kopfbedeckungen bei der Arbeit H. Mommsen, AntK 32, 1989, 143 Anm. 142; M. Pipili in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal (2000) 153–179; siehe auch Beazley 1927, 65 Anm. 15. Das Klettern auf Bäume ist selten; es klettern Frauen (z. B. BAPD 1744) und Männer (BAPD 7702 und 320127). Selten ist auch das Auffangen der Äpfel mit dem Gewand, vgl. den KolKr aus Rutigliano (Pfisterer-Haas a. O. 178 SO 2 Taf. 32, 2) oder die rotfigurige Schale des Hochzeitsmalers Compiègne, Mus. Vivenel 1090: BAPD 211213; C. L. Lyons in: K. Lapatin (Hrsg.), Special Techniques in Athenian Vases (2008) 75 Abb. 2. Der henkellose Korb (φορμός) ist ein typisches Requisit einfacher landwirtschaftlicher Szenen; er wird in Weinleseszenen dargestellt (Fracchia a. O. 108 f.), z. B. auf einer BAm aus dem Umkreis des Exekias in Boston 63.952: BAPD 350462; Dietrich 2010, 75 Abb. 54, oder einer Schale des Chiusimalers in Paris, Cab. Méd. 1785: BAPD 302907; ABV 389 Mitte; F. Lissarrague, Vases grecs (1999) 203 f. Abb. 161. 162; Körbe mit zwei Horizontalhenkeln auf halber Höhe wählt der Priamosmaler für die Weinlese auf der BAm Rom, Villa Giulia 106463: BAPD 351080; Paralipomena 146, 8ter; Dietrich 2010, 72 Abb. 52 (weitere Beispiele bei Pfisterer-Haas a. O. Taf. 34, 2. 4). Hingegen haben Körbe, in denen Oliven bei der Ernte eingesammelt werden, einen Henkel am oberen Rand, z. B. auf der HAm des Antimenesmalers in Berlin F 1855: BAPD 320060; ABV 270, 50; Burow 1989, Taf. 71; Malagardis a. O. 124 Abb. 10 b. c. – Zu einer zweiten, rituellen Bedeutungsebene, die auf dem Apfel als Liebessymbol und seiner Verbindung zur Hochzeit beruht, Lewis 2002, 85 f.; Pfisterer-Haas a. O. 152. Von der Verwendung auch der Körbe in diesem kultischen Kontext zeugt etwa die Pelike des Acheloosmalers in Neapel 81083: BAPD 301859; ABV 338, 3; Vasi Napoli 2009, Abb. S. 46. – Die Anspielung auf eine Weinlese wird im Schulterbild aufgenommen, wo Dionysos von Zweigen mit gleich gestalteten Blättern umgeben ist, die hier jedoch Weinreben oder Efeublätter meinen. Zum Motiv Dietrich 2010, 180–184. Im Werk des Malers ist der Dionysos auf der Schulter einer Hydria in London 1837.0609.73 (B 342) für die Figur und die von ihr ausgehenden Zweige vergleichbar: BAPD 301821; ABV 335, 8; M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Kunst (1995) Taf. 5, 3; dort 24 f. zur Verbindung von Haupt- und Schulterbild.

*Zu den Inschriften:* Zuordnung klar: Pfisterer-Haas a. O. 140 f. Dies gilt für die Namen von Philto, Rhode und Simyle, die jeweils über dem Kopf der Figur aufgetragen und dieser damit klar zugeordnet sind; im Falle von Philto beginnen die Buchstaben jenseits des Kopfes, sicher aus Platzgründen, bei den beiden anderen wie meist vom Kopf ausgehend. Dieses Verfahren hat der Maler auch für Korinna angewendet, während er die Buchstaben für Kersis, Kerens und Tynnis auf die Figur zu schreibt. – Lesung der Namen Kersis und Kerens durch J. Gebauer und G. Gerleigner. Anders G. Neumann in: Rühfel a. O. 115–117 mit Literatur, und H. R. Immerwahr (CAVI 5192). Zu den Namen auch Beazley und Himmelmann a. O. Folgende Namen sind beschreibender Natur: Philto die Liebreizende, Rhode die Rosige, Simyle die Stumpfnasige, Tynnis die Kleine und Korinna die Schöne. – Rhode ist als Name auch belegt auf dem etwa gleichzeitig entstandenen Stamnos des Smikros Brüssel A 717: BAPD 200102; ARV² 20, 1; Immerwahr 1990, 68 Nr. 400; M. B. Moore, MetrMusJ 43, 2008, 19 Abb. 19, und als Rhode Kale auf einem rotfigurigen Fragment in Athen, NM Akrop. 557: BAPD 46737; B. Graef – E. Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II (1933) Taf. 47, zu Simyle Heinemann a. O. 104–110, insbesondere 107. Für die übrigen Namen fehlen auf attischen Vasen Parallelen. – Aus der Gruppe der Mädchen fällt die Korbträgerin Korinna heraus, die als einzige mit dem Zusatz καλή ausgezeichnet ist; sie trägt auch als einzige einen Peplos: eine affirmative Betonung ihrer Schönheit (Müller 2016, 111). Anders Pfisterer-Haas a. O. 141: möglicherweise eine Dienerin? Zu Kalē-Inschriften F. Frontisi-Ducroux, Métis 13, 1998, 173–186. – Die Buchstaben ähneln in ihrer Form und ihrem teilweise stark verdünnten Auftrag mit Ansatzpunkt im Buchstaben sowie den Abständen jenen auf der Hydria desselben Malers London, BM 1843,1103.49 (B 329): BAPD 301814; ABV 334, 1; Zardini 2009, Abb. S. 422.

*3–4. Tafel 32, 1–2. Tafel 76, 3. Beilage 25.*

SH 1721 (Jahn 1147). Ehem. Vulci, Slg. Candelori.

H hinten 40,1 cm, vorne 39,6 cm – H mit Henkel 44,5 cm – Dm Mündung 20,9 cm – Umfang 86,5 cm – H Schulterbild 7 cm, mit Zungenband 8,5 cm – H Hauptbild 15 cm – Dm Fuß 12,9 cm – Volumen 10,4 l – Gewicht 4,073 kg.

BAPD 301802. – ABV 332, 24. – Paralipomena 146. – Jahn 1854, 330 Nr. 1147. – Mingazzini 1925, Taf. 1, 2. – Brommer 1960, 125, 32. – K. Schauenburg, RM 71, 1964, 64 Taf. 6, 1. – E. Christopulu-Mortoja, Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei (Dissertation Freiburg i. Br. 1964) 108 Nr. 550. – H. Knell, Die Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. und V. Jahrhunderts v. Chr. (Dissertation Freiburg i. Br. 1965) 113 Nr. 49. – Brommer 1973, 162, 1. – Johnston 1979, 139 Typ 13E, 8. – W. G. Moon – L. Berge (Hrsg.), Greek Vase-Painting in Midwestern Collections (1979) 117 (Graffito). – Kunst der Schale 1990, 335 Abb. 56.20. – Angiolillo 1997, 135 Abb. 74. – Klinger 2002a, 42 Nr. 6. – Herakles 2003, 296 Abb. 52.3; 415 Kat. 163. – Johnston 2006, 129 Typ 13 E, 8.

*Zustand:* Ungebrochen.

*Material und Technik:* Leuchtend orange gebrannter Überzug, deutlich dunkler als der Tongrund auf der Fußunterseite. Glanztonauftrag auf der Schulter dünn und daher nicht deckend, an den Pferden und Trauben besonders wässrig und ungleichmäßig aufgetragen. Links hinter dem Bildfeld fleckig weißer Glanzton. Die Ritzung ist tief und eckig. Die Umrisse der Figuren sind bis auf Athenas Gesichts- und Helmkontur geritzt. Zirkeleinstichpunkt im Schild (ausgebrochen). Keine Relieflinien. – Ausgeprägte Drehrillen am Übergang von Schulter zu Bauch außen sicht- und fühlbar. – Blasenbildung im unteren Teil von Athenas Gewand. Im Hauptbild eine Delle zwischen Hinterteil des Rehs und Pferdebeinen, die Oberfläche ist hier im Bogen abgesplittert. Kleine Risse in der Wandung oberhalb des Fußes, Haarrisse um die Ansätze der seitlichen Henkel. – Das Gefäß wackelt.

*Vorritzung:* in langer, einfacher, tiefer Linie. Besonders gut sichtbar sind die Linien an Köpfen, Bug und Beinen der Pferde (Abb. 14 a. b), an Athenas rechtem Körperkontur und Schild, an Herakles' Gürtel sowie am Wagenrad. Vorgeritzt sind auch die Einfassungslinien links im Bereich von Herakles' Köcher und Bogen.

*Form:* Kleines Gefäß mit kleinem, dickem Fuß, straffem Körper, stark aufgebogenen Horizontalhenkeln und gewölbter Schulter. – Nabel gewölbt. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zum abgerundeten Standring ab; die Außenseite ist gleichmäßig gewölbt, der größte Durchmesser liegt etwa auf mittlerer Höhe; der Übergang zur Oberseite ist dick und abgerundet. Diese ist eingezogen, steigt leicht an und endet in einem feinen Wulst, der zum Fußring überleitet; dieser hat ein gerades, vertikales Profil und ist durch zwei tiefe Abdrehungen eingefasst. Der rechte Horizontalhenkel ist deutlich höher angesetzt. Der Mündungskelch fällt auf der Oberseite leicht nach außen ab und bleibt dabei deutlich unter der Oberkante Lippe, von der er durch eine sehr feine Kehle abgesetzt ist; auf der Unterseite fällt er stärker nach außen ab, so dass er in der äußeren Hälfte dicker wird. Die Lippe ist oben und unten gerundet, die Außenseite im unteren Teil steiler ansteigend. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat schwingt leicht nach rechts, der Abstand zur rechten, oben an die Lippe angesetzten, aufrecht stehenden Rotelle ist größer als zur linken. Die linke Schulter ist eingesunken.

*Dekoration:* Untere Hälfte der Fußaußenseite tongrundig. Roter Fußring. Auf dem Bauch obere Bildfeldeinfassung durch einen rechtsläufigen Mäander. Auf der Schulter ein Band aus schwarzen Zungen, in der linken Hälfte auf den Hals übergreifend; über diese Zungen hinweg wurde eine Linie geritzt, die Hals und Schulter im bemalten Bereich trennt. Die Außenseite der Lippe ist tongrundig, die Horizontalhenkel und die Fläche zwischen den Ansätzen sind schwarz. Eine feine tongrundige Linie in der Kehle auf der Oberseite der Lippe.

*Darstellung:* Auf der Schulter eine dionysische Szene: Umgeben von Efeuzweigen, die in der Mitte entspringen und nach beiden Seiten ranken, sind fünf Figuren versammelt: Im Zentrum sitzt Dionysos auf einem Klismos, mit rotem Bart, einem Efeukranz mit alternierend roten und schwarzen Blättern, gekleidet in Chiton und Mantel mit roten Punkten und Streifen; beide Hände liegen übereinander vor der Brust, die rechte ist sichtbar. Durch seine Haltung mit nach rechts gerichtetem Körper und nach links zurückgewendetem Kopf verbindet er die Gruppen links und rechts. Zu Seiten des Gottes und ihm zugewandt sitzt je eine langhaarige Frau auf einem niedrigeren Thakos mit weißem oberem Rand; beide tragen ein rotes Band im Haar und sind vollständig in Chiton und langen Mantel gehüllt;



Abbildung 14a SH 1721



Abbildung 14b SH 1721

sie haben den vorderen Arm angewinkelt neben dem Körper und halten in der erhobenen Hand des hinteren Arms eine Krotale. Links von der linken Frau sitzt ein Mann mit kurzem, über der Stirn rotem Haar und langem, rotem Bart nach rechts auf einem Thakos; er hat die rechte Hand erhoben. In seinem Rücken und nach links gewandt, sitzt eine den beiden anderen entsprechend ausgestattete Frau, hat den linken Arm mit sichtbarer Hand vor dem Körper angewinkelt und die rechte erhoben. Sie blickt zurück zur Mitte. Am rechten Rand sitzt, nach rechts gewandt und zurückblickend, Hermes. Er hat rotes Stirn- und Barthaar, trägt den Petasos, einen kurzen Chiton und ein Mäntelchen sowie Schuhe mit roten Laschen; er hält beide Hände vor der Brust, in der linken schräg einen Stab. Anders als die Übrigen, die beide Füße fest auf den Boden stellen, ruht sein rechter Fuß auf den Zehenspitzen. – Alle Gewänder sind mit roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten sowie gelegentlichen roten Faltenbahnen gemustert.

Auf dem Bauch das Gespann des Herakles: Das Gespann steht, die Pferde sind ruhig, das rechte Stangenpferd hat den Kopf gesenkt. Die Mähnen sind am inneren Rand rot konturiert, das rechte Stangenpferd hat einen roten Brustgurt, unter diesem sind weiße Punkte, ebensolche mit großem Abstand verteilt auf den Zugleinen. Der Wagen hat einen horizontalen roten Streifen unter der Brüstung. In den Wagen steigt soeben Herakles mit dem linken Fuß, der rechte ist auf den Zehen leicht zurückgesetzt; in beiden ausgestreckten Händen hält er die Zügel und die Keule. Mit Fuß, Waffen und Kopf überschneidet er den seitlichen und oberen Rahmen. Er hat einen roten Bart und trägt einen mit weißen Dreipunktrosetten und roten Punkten verzierten, kurzen, gefältelten Chiton; darüber, gehalten von einem roten Gürtel, das Löwenfell mit roter oberer Lefze, die Zähne im Oberkiefer, das Ohr und der innere Mähnenrand sind weiß; den Schwanz hat er in den Gürtel gesteckt. Auf seinem Rücken der geöffnete Köcher, in dem Pfeilspitzen sichtbar sind, und der Bogen sowie zwei weiße Schwertbänder schräg über dem Körper. Im Hintergrund, hinter den Vorderbeinen der Pferde steht ein Hirschkalb mit weißer Schnauze und weißem Streifen an Brust und Bauch; das Fell ist durch geritzte, oben offene Kreise angegeben. In einer weiteren Ebene dahinter Zweige von Weinlaub mit großen Trauben. Im Bildvordergrund vor dem Wagen und den Pferdehinterteilen steht Athena, dem Herakles zugewandt. Ihre Ausstattung besteht aus dem attischen Helm mit rotem Stirnschutz und schwarzem Nackenschutz, der Lanze in ihrer rechten Hand und dem großen Rundschild am linken Arm; dieser hat einen roten Rand und trägt ein hoch platziertes weißes Gorgoneion mit schwarzer Pupille, rotem Haar und Maul sowie roter Konturlinie für das Kinn. Über dem Schild sind links zwei, rechts drei Ägisschlangen sichtbar, darunter zwei seitliche Bahnen eines kurzen Mantels, dessen Faltenränder rot konturiert sind, sowie der Kolpos des langen Chitons mit Mittelfalten. Beide Gewänder sind alternierend mit roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert, der untere Rand des Chitons erscheint in Unteransicht. Am Hals trägt Athena eine geritzte Kette. Hinter Athenas Schild jeweils zwei Weinranken nach links und rechts.

*Handelsmarke:* Graffito H mit je einem unten links und oben rechts angesetzten Strich.

Um 515/505. Priamosmaler (Beazley). Töpfer der Schweren Hydrien.

*Zur Form:* Zum Töpfer vgl. hier SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 1; Beilage 24). Die gleichen Charakteristika von Fuß und Lippe zeigt besonders die dem Priamosmaler zugewiesene Hydria Oxford 1965.108: BAPD 301803; ABV 333, 25; CVA Oxford 3 Taf. 37, 7. 8. Vgl. auch die Hydria Vatikan 35698 (AST 733): BAPD 351083; Iozzo 2002, 74–78 Nr. 84 Taf. 47–49; Profil auf S. 75. Beide Hydrien tragen ebenfalls ein Ornamentband am Übergang zur Schulter, die vatikanische ebenfalls einen Mäander.

*Zum Maler:* Vgl. insbesondere die Hydria in Madison, Wisconsin 68.14.1: BAPD 351082; Paralipomena 146, 26bis; Moon – Berge a. O. 116 f. Nr. 66; M. Stansbury-O'Donnell, Looking at Greek Art (2011) 105 Abb. 43. Vgl. für die Beinmuskulatur und den unteren Chitonrand auch den Herakles der BAm Oxford 1885.668 (212): BAPD 301783; ABV 331, 5; CVA Oxford 2 Taf. 8, 5; Moon 1983, 103 Abb. 7.7c. Die Unteransicht des Chitons und die schwarzen Zungen sprechen für eine späte Datierung.

*Zur Dekoration:* Tongrundige Lippe und mit Glanzton überzogene Henkel, schwarze Zungen, Mäander sowie Verzicht auf den Ornamentstreifen unter dem Bildfeld auf den genannten Hydrien in Madison und im Vatikan. Außerdem auf London, BM 1843,1103.17 (B 332): BAPD 301805; ABV 333, 27; Walters 1931, Taf. 88, 4, New York, Slg. Shelby White und Leon Levy: BAPD 43277; D. von Bothmer, Glories of the Past (1990) 143 f. Nr. 109, Würzburg L 316 und 317: BAPD 301815 und 301818; ABV 334, 2. 5; Langlotz 1932, Taf. 94. 96. Lippe und Henkel ebenso: Oxford 1965.108 (siehe oben), Paris, Louvre F 286: BAPD 301806; ABV 333, 28; CVA Louvre 6 III He Taf. 68, 4, Toledo 61.23: BAPD 351088; CVA Toledo 1 Taf. 23, 2.

*Zur Darstellung:* Zum Thema Boardman 1990, 126–128; Klinger 2002a, 33 f.; Klinger 2002b, 15–20; Herakles 2003, 294–301; siehe auch SH 1686 (Tafel 16, 1. 2) und SH 1688 (Tafel 6, 1. 2). – Im Vergleich mit der konventionellen Reihung der Figuren auf der Hydria in Madison (siehe oben) wird deutlich, dass der Priamosmaler hier einen anderen Moment wählte: Athena bewegt sich erst zum Wagen hin, in welchen Herakles bereits seinen Fuß setzt. Durch die Platzierung beider betont der Maler die Bedeutung der Göttin für den Heros und die besondere Beziehung zwischen beiden. – Das Hirschkalb begleitet Athena im Œuvre des Priamosmalers auch auf den BAm New York, Slg. I. Woodner: BAPD 351079; Paralipomena 146, 8bis; Ars Antiqua Auktion 1, 1959, Nr. 104, und St. Petersburg, Ermitage 4466: BAPD 8340; K. S. Gorbunova, Černofigurnye attičeskie vazy v Ėrmitaže (1983) Abb. S. 105. – Zum Gorgoneion als Schildzeichen Athenas M. Halm-Tisserant, RA 1986, 245–253. Die beiden weißen, fast übereinander platzierten Gesichter von Göttin und Gorgoneion kommunizieren in zwei Räumen, Athena im Bild mit Herakles, das Gorgoneion aus dem Bild gewandt mit dem Betrachter. – Die Weinranke im Hintergrund auch auf der Hydria in Ma-

dison (siehe oben). – Auf der Schulter eine symmetrische Komposition mit der Mittelgruppe und zwei Randfiguren, die über das Bildfeld hinausweisen. Während rechts Hermes erkennbar ist, deutet links nur der auch Dionysos auszeichnende Klismos auf eine herausgehobene Figur, dann wohl Ariadne. Wegen der Krotalen werden die beiden Dionysos rahmenden Frauen Mänaden sein; zum Mänadenbild des späten 6. Jhs. S. Moraw, Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (1998) 43–52, zu Krotalen D. Castaldo in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), An Archaeology of Representations (2009) 282–297.

*Zur Handelsmarke:* Häufig auf Gefäßen des Malers (Johnston 1979, 215: acht Hydrien, meist aus Vulci), aber auch gelegentlich in der Leagrosgruppe, etwa auf der HAm des Acheloosmalers Berlin F 1851: ABV 383, 3; BAPD 302396; CVA Berlin 14, 84 Taf. 56, 2.

## RYCROFTMALER

Der Rycroftmaler, der seinen Namen dem Besitzer einer BAm vom Typ A verdankt (BAPD 302824), lernte sein Handwerk zusammen mit dem Priamosmaler im Atelier des Psiax. Er bemalte vor allem große Gefäße in schwarzfiguriger Technik, doch wurde ihm auch eine Hydria in rotfiguriger Technik zugewiesen (BAPD 715). Dass die neue Technik großen Einfluss auf ihn ausübte, zeigen vor allem seine Vorliebe für Umrissritzungen, die Sichtbarkeit von Vorritzung sowie die in rot aufgetragenen Buchstaben auf dem Kelchkrater in Toledo (BAPD 351102); auch die vom Töpfer vorgegebenen tongrundigen Horizontalhenkel zeugen davon (Mertens 1979, 11). Die Kompositionen des Malers sind übersichtlich, selbst wenn sie wie bei SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 2) eine große Raumtiefe vermitteln. Die Auswahl der dekorativen Elemente lässt Verbindungen zu den Werkstätten von Antimenesmaler und Leagrosgruppe erkennen.

Der Maler arbeitete für mindestens drei Töpfer: Seine beiden Münchner Hydrien stammen aus der Werkstatt des Töpfers der Schweren Hydrien (Bloesch 1951, 35 f.; die Mehrzahl der Hydrien dieses Töpfers wurden allerdings vom Priamosmaler dekoriert, vgl. SH 1721, Tafel 30, 3. 4); den für den Leatöpfer charakteristischen Fuß und das typische Henkelornament der Leaklasse hat die HAm Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek I. N. 2655: BAPD 301841; ABV 336, 17; Moon 1985, 42 Abb. 2 c; CVA Ny Carlsberg Glyptotek Taf. 9. 10; Profil S. 34. Die Hydria Hamburg 1917.476: BAPD 301849; CVA Hamburg 1 Taf. 24, 1. 2; 25, 2; Profil auf S. 36; Moon 1985, 47 Abb. 7; Manakidou 1994, Taf. 23 a, ist das Werk eines bislang namenlosen Töpfers. Zum Maler ABV 335–338; Paralipomena 148–150; Addenda 91 f.; Moon 1983; Moon 1985.

*5–6. Tafel 33, 1–2. Beilage 24.*

SH 1720 (Jahn 138). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 54,6 cm, vorne 54,3 cm – H mit Henkel 60,6 cm – Dm Mündung 27,2 cm – Umfang 118 cm – H Schulterbild 11 cm – H Hauptbild 21 cm – Dm Fuß 16,4 cm – Volumen 25,75 l – Gewicht 8,334 kg.

BAPD 301848. – CAVI 5197. – ABV 337, 24; 669. – CIG IV 7846. – E. Gerhard, BdI 1829, 82 Nr. 6. – Gerhard 1831, 83. 154 not. 411; 190 not. 807. – E. Gerhard, Auserlesene Vasenbilder III (1847) 123 f. Taf. 211. 212, 1. 2. – Jahn 1854, 44 f. Nr. 138. – W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften ²(1898) 43. – J. Kirchner (Hrsg.), Prosopographia Attica (1901–1903) 9082. – Wrede 1916, 233 Nr. 150; 336. 341. 345. 347. 349. 351 Taf. 31. – Bloesch 1951, 33 Nr. 10 (Profil). – E. Brümmer, CVA Hamburg 1, 37 zu Taf. 24, 1. 2. – Becker 1977, 17. – Mertens 1979, 15 Anm. 30. – Agora XXIII 113 Nr. 101. – Moore 1986, 113. – E. J. Holmberg, OpuscRom 17, 1989, 65 Nr. 10 (Profil). – Holmberg 1990, 63 Abb. 43.10 (Profil). – E. J. Holmberg, On the Rycroft Painter and Other Black-Figure Vase-Painters with a Feeling for Nature (1992) 28 Abb. 16 (Profil). – Manakidou 1994, 100 Nr. 43; 109 Taf. 24 b. – M. J. Osborne, A Lexicon of Greek Personal Names II. Attica (1994) 282 s. v. Λεωκράτης. – E. Böhr, CVA Berlin 9, 14 zu Taf. 1, 1–3; 2, 1–4; 15 zu Taf. 2, 5. 6 (Form). – Mythos Troja 2006, 257 Abb. 36.11; 441 Kat. 88. – A. Zarkadas in: E. Walter-Karydi (Hrsg.), Myths, Images, Texts. Proceedings of the 11th International Symposium on the Odyssey Ithaka 2009 (2010) 105 f. Abb. 7.

*Zustand:* Ungebrochen. Die Oberfläche ist entlang vieler Figuren und in den Flächen zwischen diesen auf der Schulter heller als der eigentliche Tongrund.

*Material und Technik:* Neben dem linken Horizontalhenkel eine leicht eingetiefte Linie unter dem Glanzton, unter dem Henkelbogen zwei weitere, als sollte der Henkel etwas weiter rechts eingesetzt werden. Über dem Wagenlenker ist ein kleines Loch in der Wandung, hier ist ein Stein ausgeplatzt. – Ton orange, Überzug leuchtend orange. Der Glanzton ist am Hals und in der linken Hälfte der Rückseite fleckig grün und schwarz gebrannt, auf dem Bauch zu dünn aufgetragen und orange fehlgebrannt. Auf dem Bauch sind die Umrisse der Figuren geritzt, auf der Schulter nur bei Überschneidungen. Relieflinien für das Lotos-Palmettenband und den Mäander. Leicht aufgelegte Glanztonpunkte für die Stirnlocken der linken Frau auf der Schulter. Die seitliche Bildeinfassung ist rechts insgesamt breiter und verbreitert sich nach unten, wohingegen sie links von oben nach unten deutlich abnimmt. – Delle am Übergang zur Schulter über dem linken Helmträger, eine weitere hinter dem rechten Henkel. Hinter dem rechten Henkel ist ein senkrechter Streifen mit teilweise abgeschabtem Glanzton und in dessen Mitte ein schräger, kurzer Tonrest in Linsenform. – Auf der Außenseite des Gefäßes ist die Auflage eines fremden, metallischen Materials zu verfolgen: am linken Pferd von der Mähne quer über den Hals bis zur Zugleine, von dort mit einem Haken – immer entlang von Ritzlinien – bis zum Schwanz des vorderen Stangenpferdes, von dort mit zwei Richtungsänderungen zum linken Knie des linken Pferdes zurück. Nach einer Unterbrechung setzt sich die Spur in der Verlängerung der Linie auf dem Schwanz des Stangenpferdes am unteren Bildfeldrand in die untere Glanztonfläche hinein fort (Abb. 15 a. b). Die Konsistenz ist sehr fest und hart, in der Oberfläche ist das Material porös und hat Blasen geworfen.

*Vorritzung:* viele, sehr feine und flache Linien, besonders



Abbildung 15a SH 1720



Abbildung 15b SH 1720

an den Pferden und den Helmen. Kurze, aneinander anschließende, leicht versetzte für die Rundungen, auch zwei, die endgültige Ritzung liegt immer daneben (Abb. 16 a. b).

*Form:* Großes Gefäß mit kleinem Fuß, ausladendem, straffem Körper, aufgebogenen Henkeln und leicht gewölbter Schulter. – Flach eingesetzter, leicht gewölbter Nabel mit Drehrillen. Die Fußunterseite zieht in flachem Bogen zur schmalen Standfläche, die Außenseite ist gewölbt mit dem größten Durchmesser etwas oberhalb der Mitte, am Übergang zur Oberseite ein feiner Grat. Die Oberseite ist leicht eingezogen und steigt schnell zum Fußring an, der zwischen zwei feinen Abdrehungen leicht nach außen zieht. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler. Der Hals schwingt nur leicht aus, der Mündungskelch ist auf der Unterseite in einem Bogen, oben leicht ansteigend geführt, so dass er am Übergang zur Lippe sehr dick wird; den Lippenansatz oben kennzeichnet eine Kehle. Die Lippe selbst ist oben rund und unten zugespitzt, auf der Außenseite gewölbt, mit stärkerer Einziehung in der unteren Hälfte. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat überragt die Lippe deutlich, der linke Rand schwingt leicht nach links. Die rechte Attasche ist kürzer, die Rotellen sind rund bzw. länglich und schräg oben auf den Rand aufgesetzt.

*Dekoration:* Auf dem Bauch obere Einfassung des Bildfeldes durch einen rechtsläufigen Mäander, an den Seiten Bänder aus gegenständigen Lotosblüten und Palmetten. Schwarze Zungen. Lippenaußenseite und Seitenhenkel tongrundig. Am Übergang von Mündungskelch zur Halsinnenseite eine rote Linie.

*Darstellung:* Auf der Schulter Zweikampf in Anwesenheit



Abbildung 16a SH 1720



Abbildung 16b SH 1720

von zwei Frauen: Der rechte Kämpfer ist im Laufen nach rechts auf die Knie gesunken und wendet sich zu seinem Gegner, der in weitem Ausfallschritt seinen linken Fuß auf den Unterschenkel des Unterlegenen gestellt hat. Der Gestürzte trägt einen korinthischen Helm mit einem hohen, rot und weiß konturierten Helmbusch, einen Brustpanzer, einen kurzen Chiton mit roten Streifen auf den Längsfalten und weißen Dreipunktrosetten auf den glatten Flächen, außerdem Beinschienen. In der gesenkten linken Hand hält er horizontal eine Lanze, in der rechten vor dem Körper einen großen Rundschild mit eng gesetzten roten Punkten auf dem Rand und zwei weißen, nach links springenden Delphinen als Schildzeichen. Sein Gegner unterscheidet sich in der äußeren Erscheinung nur durch den flachen Helmbusch und die zusätzlichen roten Punkte und geritzten Kreuzchen mit weißen Punkten in den Zwickeln auf dem Chiton. Über der Brust trägt er das weiße Schwertband, die Scheide hängt an der linken Seite; sein Rundschild mit rotem Rand und einem weißen Efeukranz als Schildzeichen erscheint verkürzt über dem linken Arm. Die Lanze in seiner erhobenen rechten Hand stößt er in den Wangenschirm des Fallenden. Von beiden Seiten eilt je eine Frau heran: die linke mit langem Haar und rotem Band im Haar, den rechten Arm ausgestreckt, den linken im Ellbogen angewinkelt erhoben. Sie trägt einen gegürteten Ärmelchiton mit rotem unterem Rand und einen über die Schultern gelegten Mantel, der in Zickzackfalten mit roten Streifen am Rand fällt; beide Gewänder sind mit weißen Dreipunktrosetten gemustert. Die rechte Frau, in gleicher Weise bekleidet, hat die rechte Hand mit der Handfläche nach oben ausgestreckt, die linke an die Wange gelegt. Beiden folgt in schnellem Schritt je ein Hoplit: Der rechte Fuß des linken verschwindet in der rahmenden Glanztonfläche, ebenso das Ende der Lanze; seine Ausstattung entspricht der des siegreichen Kämpfers, nur der Schild ist von der Innenseite dargestellt, mit weißem Bügel und einem weißen, mit Palmetten abschließenden Schildband. Der Hoplit am rechten Bildrand hat weiße Punkte am unteren Rand des anliegenden Helmbuschs und einen Rundschild mit ebenfalls eng gesetzten roten Punkten am inneren Rand, Schildzeichen in Weiß ist ein quergelegter Anker. Auch seine Lanze endet jenseits des Bildfeldes.

Auf dem Bauch eine Anschirrungsszene: Pferde und Wagen sind nach rechts gerichtet. Am rechten Bildrand werden die beiden Stangenpferde gerade von einem nackten Mann angespannt; dass er die hinter den Pferden verborgenen Arme erhoben hat, wird an der Armlinie und den Sägemuskeln deutlich. Das Pferd im Hintergrund wendet seinen Kopf mit der Blesse aus dem Bild, das vordere hat ein rechteckiges Mundstück mit geritzten Pünktchen. Beide tragen einen roten Jochriemen mit weißer Pünktchenreihe am oberen Rand, an dem fünf weiße Dreipunktrosetten hängen. Von dem Joch des rechten Stangenpferdes hängt vor seinem Bauchgurt der Jochriemen des zweiten Beipferdes, der zwischen den roten Streifen mit jeweils einer weißen Dreipunktrosette verziert ist; daneben dessen Kandare und Kreuzholz. Rot ist auch das Jochkissen. Die Deichsel ist mit zwei roten Bändern am Wagen befestigt, eine weitere rote Linie verbindet die linke Radspeiche mit der Wagenbrüstung. In den Wagen hat ein junger Mann gerade einen Fuß gesetzt; er hat ein rotes Band im kurzen Haar und Flaum auf der Wange des leicht gesenkten Kopfes. Er trägt einen weißen Brustpanzer über einem kurzen gefältelten Chiton, der auf den Flächen weiße Dreipunktrosetten zeigt. Er hält ein langes Kentron, dessen Relieflinie bis weit in die Mitte des Pferdekörpers gezogen ist. Im Raum hinter Pferden und Wagen steht rechts ein kurzhaariger, bärtiger Wagenlenker in langem, weißem Chiton; er hat ein dünnes rotes Band im Haar und einen roten Oberlippenbart; in seiner rechten Hand hält er ein rotes Band. Ihm folgt links ein kurzhaariger, bärtiger Mann, der den korinthischen Helm hochgeschoben auf den Kopf trägt und einen mit weißen Dreipunktrosetten verzierten Mantel um die Taille gebunden hat; er hat beide Arme um das dritte Pferd gelegt, um es zu bändigen. Dieses wirft den Kopf zurück und hat den rechten Vorder- und Hinterhuf erhoben; das Stallhalfter ist ebenso rot wie ein Punkt auf dem Stirnschopf und ein Strich unterhalb des Ohrs. Vom linken Bildrand her wird im Vordergrund das zweite Beipferd von einem weiteren Behelmten herangeführt, der sich von jenem der Mitte nur durch sein jugendliches Alter (Bartflaum) unterscheidet.

*Inschriften:* Oben rechts im Bildfeld, von links nach rechts: ΚΑΛΟΣ ΛΕΟΚΡΑΤΕΣ (Abb. 17).

510/500. Rycroftmaler (Beazley). Töpfer der Schweren Hydrien (Bloesch).

*Zum Material:* Zum Tonrest siehe SH 1695 (Tafel 12, 3. 4). – Die metallischen Auflagen sind bei Wrede 1916, Taf. 31 sichtbar. Damit scheidet eine Verletzung im Zweiten Weltkrieg aus (Beispiele dafür CVA München 12 Taf. 6, 1; 12, 3; 26, 1–3; 45, 4). Gerhard (Bd I 1829, 82 und Auserlesene Vasenbilder a. O. 123 f.) vermerkt nichts davon; sein Interesse gilt allerdings den Darstellungen. Die Auflagen werden somit wohl zwischen 1829 und 1916 auf das Gefäß gekommen sein. Der Brand war sicher abgeschlossen, sonst wäre der Schaden deutlich größer. Hätte sich das Material weiter verbreitet, wäre mehr als nur ein kleiner Teil der Standlinie fehlgebrannt. Die Oberfläche war also kalt, als das kochende Material auf sie traf, dem Verlauf zufolge als Spritzer. Am unteren Ende ist der Spritzer dann



Abbildung 17 SH 1720

heruntergetropft. Der Oberfläche nach ein Metall, oder Phosphor? (Hinweise M. Boss und M. Göbbels, Erlangen).

*Zur Vorritzung:* Die gleichen Linien sind an den Pferden der Hydria in Hamburg (siehe oben) vorgezeichnet; weitere gleichartige Linien auf der HAm Basel BS 409 (BAPD 351098) und der BAm Berlin 3274 (BAPD 306471), alle nach Autopsie. Auf Fotos erkennbar am Kolonettenkrater in Bochum S 1199: BAPD 9019206; CVA Bochum 1 Taf. 32. 33, und auf dem Fragment eines Lebes Gamikos Athen, Agora P 19597 b: Agora XXIII 166 f. Nr. 514 Taf. 49.

*Zur Form:* Die Hydria ist eines von Bloeschs Referenzstücken für den Töpfer der Schweren Hydrien. Charakteristisch sind der hohe, dicke Fuß mit gleichmäßig gewölbter Außenseite und der Mündungskelch mit auseinanderstrebender Ober- und Unterseite, die die Verdickung der Lippe am Ansatz bewirken; vgl. die Hydria London, BM 1843,1103.49 (B 329): BAPD 301814; CVA British Museum 6 III He Taf. 88, 1; Bloesch 1951, 36 Nr. 1, und SH 1721 (Tafel 30, 3. 4; Beilage 25). – Unter den Hydrien des Töpfers ist Berlin F 1906: BAPD 306469; ABV 675, die einzige weitere, die mit dem Rycroftmaler in Verbindung steht. Die dicke Lippe findet sich auch an der Hydria Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. Th. M. H 574: BAPD 301852; ABV 337, 28; CVA Thorvaldsens Museum 1 Taf. 30. 31, Profil auf S. 44, Form und Lage der Rotellen an der Hydria des Priamosmalers Vatikan 35698 (AST 733): BAPD 351083; Iozzo 2002, Abb. S. 75.

*Zur Dekoration:* Zur tongrundigen Lippe, den schwarzen Horizontalhenkeln, schwarzen Zungen, der teilweise tongrundigen Fußaußenseite, zum Fehlen des Ornamentstreifens und zum Mäander SH 1721 (Tafel 30, 3. 4) desselben Töpfers. Im Werk des Malers fehlt der Ornamentstreifen auf der von Beazley spät datierten Hydria in Kopenhagen (siehe oben). – Der Einfluss rotfiguriger Maler zeigt sich in dem über die Breite des Hauptbildes hinausgezogenen Schulterbild und den Mustern der Bildfeldrahmung, vgl. seine rotfigurige Hydria: BAPD 715; Moon 1985, 48 f. Abb. 8 a–c und CVA München 5 Taf. 221. Gegenständige Lotos-Palmettenketten sind als Bildfeldrahmung untypisch auf Hydrien; eine Parallele aber auf dem Hydriafragment des Malers Boston 03.880: BAPD 75; CVA Boston 2 Taf. 83, 1.

*Zum Maler:* Beste Parallelen für die Wiedergabe der Männerköpfe und der Pferde finden sich auf der Hydria des Rycroftmalers Hamburg 1917.476: BAPD 301849; CVA Hamburg 1 Taf. 24, 1. 2; 25, 2, und auf der BAm Boston 98.919: BAPD 301826; ABV 335, 3; CVA Boston 1 Taf. 14, 1. 2. Vgl. das Bild in Boston auch für die Staffelung der Figuren in die Tiefe des Bildraums. Dasselbe Thema auf dem Hydriafragment des Malers Boston 03.880: BAPD 75; CVA Boston 2 Taf. 83, 1. 2; Filser 2017, 467 Abb. 302, dort sind bis auf einen alle Männer bärtig. Weiße Pünktchen und hängende Lotosblüten auch an den Pferden auf dem Kolonettenkrater in Bochum S 1199: BAPD 9019206; CVA Bochum 1 Taf. 32. 33. Das Zugband des Beipferdes endet auf dem Oberschenkel des linken Pferdes und nicht, wie gewöhnlich, am Wagenkasten (vgl. etwa die Hamburger Hydria). – Die Bilder auf Schulter und Bauch sind stilistisch einheitlich; bemerkenswert ist ihre Ausführung in gleicher Qualität, wie es auch typisch ist für Psiax, den Lehrer des Rycroftmalers: Berlin F 1897: BAPD 320354; ABV 293, 8; FR Taf. 154, 2, und Hartford 1961.8: BAPD 320355; ABV 293, 9; J. Uhlenbrock, Herakles (1986) Taf. 6.

*Zur Darstellung:* Der Kampf in Anwesenheit zweier Frauen ist andernorts durch Beischriften als Auseinandersetzung zwischen Achill und Memnon in Anwesenheit der Mütter Thetis und Eos gesichert, siehe Kossatz-Deissmann 1981, 175–181; Mythos Troja 2006, 251–257. In unserem Falle blieben die Figuren ohne Namen, der Maler wollte sich also nicht festlegen, ob hier Figuren aus seiner Lebenswelt oder aus dem Mythos gemeint sind. Zur Beliebtheit des Themas in dieser Zeit der Expansion Athens: R. Wünsche in: Mythos Troja 2006, 257; C. Isler-Kerényi in: I. Colpo – I. Favoretto – F. Ghedini (Hrsg.), Iconografia 2006. Gli eroi di Omero. Atti del convegno Taormina 2006 (2007) 134. Seit dem späten 6. Jh. wird die emotionale Beteiligung der Mutter des Unterliegenden deutlicher gezeigt: B. Reichardt in: M. Meyer (Hrsg.), Besorgte Mütter und sorglose Zecher (2007) 71, zum Thema insbesondere 67–70. Mit der an die Wange gepressten Faust bringt sie ihre Besorgnis über den Stand des Kampfes zum Ausdruck: Neumann 1965, 128–136; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 23 zu Taf. 5, 1.

Auf dem Bauch weisen das Gespann und die zwei Gruppen gleichaltriger Männer, jeweils ein Wagenlenker und ein Helmträger, darauf hin, dass die Pferde für ein Apobatenrennen angeschirrt werden. Der Helm verweist als pars pro toto auf den kriegerischen Aspekt. Anschirrung und das Fehlen weiterer Hoplitenausrüstung deuten auf einen Moment in der Vorbereitung. Zum Apobatenrennen Lockender Lorbeer 2004, 219 f., zum Einsatz des Wagen im sportlichen Kontext J. H. Crouwel in: E. M. Moormann – V. V. Stissi (Hrsg.), Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder (2009) 151; zur Lesart zweier Anschirrungsszenen des Exekias als Vorbereitung des Apobatenrennens Mackay 2010, 18. 113 Anm. 27. Allgemein zum Thema Anschirrung: Wrede 1916, 232–234 (Liste der Darstellungen). 335–348; Moore 1986, 107–114, insbesondere 111–113; Manakidou 1994; O. Dräger, CVA Erlangen 2, 19 f. zu Taf. 3, 2; Crouwel a. O. 145–151; H. Mommsen in: E. M. Moormann – V. V. Stissi (Hrsg.), Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder (2009) 57 f.; Mackay 2010, 18 f. 29; Filser 2017, 469–478. – Ungewöhnlich ist die Anwesenheit aller vier Pferde im Bild des Malers: Üblicherweise sind es nur drei wie auf der Hydria in Hamburg (siehe oben), der BAm Boston 98.919: BAPD 301826; ABV 335, 3; CVA Boston 1 Taf. 14, 2, und der BAm nahe Rycroftmaler Paris, Petit Palais ADut 315 (CVA 304): P. Pelletier-Hornby, Un monde d'images. Les vases antiques de la collection Dutuit (2013) 59 Nr. 23; siehe auch SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) und SH 1694 (Tafel 12, 1. 2) vom Antimenesmaler. – Zu Pferden mit frontalem Kopf Agora XXIII 113 Nr. 101; J. Neils in: Clark – Gaunt 2002, 243 Anm. 47; mit weißer Blesse finden sie sich auch in den gleichzeitigen Werkstätten des Antimenesmalers, etwa auf der Hydria Berlin F 1890: BAPD 320044; Burow 1989, Taf. 61, oder der Leagros-

gruppe, siehe die HAm München 1579: BAPD 6277; CVA München 9 Taf. 3, 1. – Das widerspenstige Pferd trägt wie gewöhnlich einen Maulkorb (siehe oben Boston 03.880, auch auf der HAm des Exekias in Boston 89.273: BAPD 310386; ABV 144, 4; Mackay 2010, Taf. 1. 2). Nach Xen. Hipp. 5, 3, 3 ist das Anlegen des Maulkorbes Pflicht, wenn das Pferd ausgeführt wird, aber nicht angeschirrt ist; dazu E. Pernice, Winckelmannsprogramm der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin 56 (1896) 13–16; Moore a. O. 107 Anm. 4; Mackay 2010, 20; zur Gefährlichkeit der Pferde Filser 2017, 466–469. – Zu den vom Stangenpferd herabhängenden Utensilien Wrede 1916, 337 f.; Crouwel a. O. 150. Das Kreuzholz ist, wie die geritzten Pünktchen zeigen, mit „kleinen Stacheln besetzt, (die) das ‚Drängeln' des Beipferdes verhüten soll(en)" (Wrede 1916, 338). Zur Wiedergabe des Mundstücks Crouwel a. O. 149, wohl aus Metall, vielleicht aber auch Leder.

*Zu den Inschriften:* Kalos-Inschrift an gleicher Stelle auf der BAm Boston 98.919: BAPD 301826; CVA Boston 1 Taf. 14, 1. 2.

## TAFEL 31

*1–2. Siehe Tafel 30, 1–2.*

## TAFEL 32

*1–2. Siehe Tafel 30, 3–4.*

## TAFEL 33

*1–2. Siehe Tafel 30, 5–6.*

## TAFEL 34

*1–2. Tafel 35, 1–2. Tafel 76, 4. Beilage 27, 3.*

SH 1713 (Jahn 62). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 47 cm, vorne 46,7 cm – Dm Mündung 24,9 cm – Umfang 101,5 cm – H Schulterbild 8 cm, mit Zungenband 10,6 cm – H Bauchbild 16,1 cm, mit Mäander 17,3 cm – H unterer Ornamentstreifen 3 cm – Dm Fuß 16,8 cm – (Volumen 17,6 l) – (Gewicht 6,182 kg).

E. Gerhard, Auserlesene Vasenbilder I (1840) 144 Anm. 218 a; II (1843) 176 f. Taf. 142. – Jahn 1854, 16 Nr. 62. – Overbeck 1889, 48 TT. – Lippold 1909, 424 Anm. 2. – P. Jacobsthal, Göttinger Vasen nebst einer Abhandlung Symposiaka (1912) 40. – H. Knell, Die Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. und V. Jahrhunderts v. Chr. (Dissertation Freiburg i. Br. 1965) 116 Nr. 9. – B. Fehr, Orientalische und griechische Gelage (1971) 63 f. 147 Nr. 111. – Johnston 1979, 72 Typ 5A, 11; 130 Typ 8E, 56; Abb. 1 k. – Y. Korshak, Frontal Faces in Attic Vase Painting of the Archaic Period (1987) 50 Nr. 60. – LIMC IV (1988) 818 Nr. 1492 s. v. Herakles (J. Boardman). – Wolf 1993, 13 Anm. 41; 59 Anm. 216. 217. 221; 63 Anm. 253; 85 Anm. 405; – Johnston 2006, 46 Typ 5A, 11; 118 Typ 8E, 56.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt, mit Ergänzungen und Übermalung: am linken Klinenbein, unter Athenas linker Hand bis einschließlich ihren Helm, am mittleren Fleischlappen mit Hand und Phiale. Am Unterleib und den beiden Oberschenkeln sowie an Ohr und Hinterkopf des Hermes. Am Unterteil des Gewandes und einem Teil der Füße von Apollon, dessen Oberkörper und Kithara mit Ausnahme des rechten Holms übermalt sind. Der obere Teil der seitlichen Einfassung neben Apollon, ein großer Teil der anschließenden Glanztonzone sowie der Schulter inklusive des Horizontalhenkels. Auf der Schulter Retuschen im linken Teil des Zungenbandes sowie an der linken Mänade. Der Vertikalhenkel war gebrochen, ist aber mit einem kleinen Teil der Schulter in die Gipszone eingesetzt.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der orange-braun gebrannte, streifig aufgetragene Überzug, der Glanzton im rechten Teil des Bildes grünlich gebrannt. Der Kontur des Gesichts von Dionysos ist komplett geritzt.

*Form:* Gefäß mit flachem Fuß, ausladendem Körper, dicken, aufgewölbten Henkeln und flacher Schulter. – Kleiner, gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zur ebenen Standfläche ab; die Außenseite des Fußes ist gerundet; ein Grat trennt Außen- und Oberseite, die gleichmäßig nach oben zum Fußring steigt. Dessen Außenseite ist zwischen zwei deutlichen Abdrehungen leicht eingezogen. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt als der rechte, der Henkelbogen steiler. Der Hals schwingt stark nach außen, Unterseite- und Oberseite des Mündungskelchs streben zum Ansatz der Lippe auseinander, so dass dieser am Ende deutlich verdickt ist; die Oberseite liegt aber deutlich unter der Oberkante der Lippe. Diese ist unten breit und dick, außen leicht gewölbt mit einem Schwerpunkt oberhalb der Mitte; oben ist sie rund und flach. Der Vertikalhenkel, ein Bandhenkel mit angedeutetem Mittelgrat, steigt mit Wölbung nach vorne über die Lippe und schwingt auf der Rückseite nach links. Die Attasche ist rechts breiter, die schlanken Rotellen sind senkrecht auf die Lippe gesetzt. – Die Schulter ist links etwas stärker eingesunken als rechts.

*Dekoration:* Eine rote Linie auf der Oberseite des Fußes. Unter dem Bildfeld eine wechselständige Palmettenkette, oben und unten neben den Ranken je ein Punkt. Am oberen Rand des Bildfeldes ein linksläufiger Schlüsselmäander. Außenseite der Lippe tongrundig. Eine rote Linie im Mündungskelch am Übergang zur Innenseite.

*Darstellung:* Auf der Schulter dionysisches Treiben: In der Mitte läuft eine Mänade nach rechts und blickt nach links; ihr rechter Arm ist nach unten abgewinkelt, der linke erhoben und hält eine Krotale. Von ihr gehen je drei Zweige nach links und rechts aus. Zu beiden Seiten der Mänade je ein Satyr und eine weitere Mänade. Der linke, rotbärtige Satyr blickt aus dem Bild; er balanciert auf seinen linken Zehen, das rechte Bein erscheint in Vorderansicht, beide Arme sind angewinkelt nach vorn bewegt; sein Penis ist erigiert. Sein ebenfalls rotbärtiges Pendant auf der rechten Seite tanzt mit gebeugtem Oberkörper und gesenktem Kopf nach rechts; der linke, gesenkte Arm und der rechte, erho-

bene unterstreichen seine Bewegung, verdecken dabei einen großen Teil des Kopfes. Die Musik zum Tanz kommt von der Mänade rechts, die, zur Mitte gewandt, den Doppelaulos bläst; sie ist ganz in ihren langen Mantel gehüllt. Die Mänade links eilt davon, wendet sich jedoch ebenfalls mit zurückgewandtem Kopf und grüßend erhobener linker Hand der Mitte zu. Alle Frauen tragen ein rotes Band im hochgesteckten Haar und eine Halskette, ihre Chitone und Mäntel sind mit roten Punkten verziert.

Auf dem Bauch ein Gelage: Im Zentrum steht eine Kline, auf der nach links gewandt ein Mann mit langem rotem Bart und langem Haar liegt. Er trägt auf dem Kopf einen Kranz mit geritzten Blättern, jedes zweite trägt einen roten Punkt. Sein Oberkörper ist nackt, der Unterkörper und der linke Arm sind von einem Mantel bedeckt, der mit roten Punkten sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln verziert ist. Das rechte Bein hat er aufgestellt, auf das rechte Knie seine rechte Hand gelegt; das linke Bein ist ausgestreckt, der Fuß in Unteransicht dargestellt. Der linke Ellbogen ruht auf einem Kissen, in der linken Hand hält er eine Phiale mit geritztem Zungenmuster. Die Matratze hat rechts einen roten Streifen, links ein geritztes Kreuz mit weißen Punkten. Das Kissen liegt auf einer Kopfstütze: Diese besteht aus drei weißen Kästchen und einer darunter anschließenden, aus einer weißen Platte entspringenden weißen Doppelvolute auf hohem Stiel. Am linken Klinenbein ist noch die Bodenlinie dieses Ornaments sichtbar. Auf dem rechten Klinenbein zunächst oben ein weiß konturiertes Quadrat, das ein Zapfenloch für den kürzeren Rahmenbalken markiert. Darunter ist das Brett auf beiden Seiten halbmondförmig ausgesägt, mit zwei weißen Scheiben in der Mitte; die sichelförmigen Spitzen der Aussparungen sind weiß konturiert, ebenso weiß sind die beiden fünfblättrigen Palmetten über und unter der Aussparung. Das Bein steht auf einer niedrigeren Basis. Vor der Kline steht ein Tisch mit geradem Bein und einer Querstrebe, auf dem drei lange Fleischlappen und ein weißes Brot liegen. Darunter kauert ein Hund mit weißem Unterbauch, der leicht nach oben blickt und die linke Pfote erhoben hat. Links vor der Kline steht, dem Liegenden zugewandt, Athena und präsentiert ihren Helm. Ihre Pupille ist rot. Sie trägt ein rotes Band im langen Haar, ein geritztes Band am Hals, die Ägis mit ‚Schlangensaum' sowie einen Peplos; Ägis und Peplos sind mit roten Punkten sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln verziert. In der rechten Hand hält sie schräg vor dem Körper ihre Lanze, mit der Spitze zum Boden. Der flache Helmbusch hat einen roten Rand sowie weiße Punkte auf dem mittleren Streifen. Links von Athena folgt Hermes, der jedoch den Kopf nach links zurückwendet und den linken Arm erhoben hat. Er hat einen langen roten Bart und trägt den Petasos mit rotem Rand und weißer Spitze auf dem Kopf, einen gegürteten Chitoniskos, darüber einen am Hals zusammengehaltenen Mantel sowie an den Füßen Flügelschuhe; beide Gewänder sind mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten in den Zwickeln, der Mantel zusätzlich mit roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert. Rechts neben der Kline steht Apollon im Profil, nach rechts gewandt. Er hat ein rotes Band im langen Haar, trägt einen langen Chiton, gemustert wie der des Hermes, und ein Mäntelchen mit rot geränderten Falten. Mit der linken Hand hält er die Kithara, deren Saiten er mit dem an einem roten Band befestigten Plektrum anreißt; der Kontur des Arms und der vertikale Holm sind weiß. Im Hintergrund Zweige mit Weinlaub und zwei großen Trauben zu beiden Seiten des Gelagerten.

*Handelsmarke:* Graffito A mit zwei Strichen an den Enden der Querhaste. Quer geschriebenes Σ. Ligatur von E und Y, dazu ein kleiner Kreis.

Um 510. Rycroftmaler. Werkstatt des Töpfers der Schweren Hydrien.

*Zur Form:* Die Lippe zeigt den dicken Übergang vom Mündungskelch, der für den Töpfer der Schweren Hydrien typisch ist, siehe SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; Beilage 24) und Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. Th. M. H 574: BAPD 301852; ABV 337, 28; CVA Thorvaldsens Museum 1 Taf. 30. 31, Profil auf S. 44. Ohne Kehle oben und mit gerundeter Unterseite ist sie jedoch weniger prononciert. Vgl. auch die Form der Fußaußenseite, der Fuß ist jedoch breiter und auf der Oberseite nicht eingezogen. Die nächste Parallele bietet die Hydria Basel BS 499: BAPD 9308; CVA Basel 5 Beil. 21 Taf. 50, mit Bemalung aus dem Umkreis des Antimenesmalers.

*Zum Maler:* Vgl. besonders den Hermes auf der BAm des Rycroftmalers in Berlin V.I. 3274: BAPD 306471; ABV 675, 2; CVA Berlin 5 Taf. 11, 1. Das gleiche Ohr findet sich am gelagerten Herakles auf dem Kolonettenkrater Neapel 81092: BAPD 17973; L. Chazalon in: B. Bourgois (Hrsg.), Une perfection dangereuse. La restauration du Vase grec, de Naples à Paris, XVIII$^{e}$–XIX$^{e}$ siècles (2010) 297 Abb. 3. Eine ebenfalls ihren Helm haltende Athena beobachtet vom linken Rand des fragmentierten Pinax von der Athener Akropolis die Weinlese: Athen, NM 15124: BAPD 301856; ABV 337, 32; S. A. Fritzilas, HASB 17, 2000, 15–19 Taf. 3. 4. Dionysos ist eine der Lieblingsfiguren des Rycroftmalers und erscheint auf vielen Amphoren, meist zusammen mit anderen Göttern oder umgeben von seiner Entourage und Ariadne. Auffällig sind die gerundeten Blätter, die gelegentlich an weniger sorgfältig ausgeführten Figuren des Gottes wiederkehren, also auch Efeublätter meinen: an zwei geraden Linien auf der BAm in Wien 3598: BAPD 301827; Th. H. Carpenter, Dionysian Imagery in Archaic Greek Art: Its Development in Black-Figure Vase Painting (1986) Taf. 30 A, auf der Oinochoe Eton College: BAPD 302854; ABV 337, 30, oder dem Fragment eines Lebes Gamikos Athen, Agora-Mus. P 17967 b: Agora XXIII 166 Nr. 513 Taf. 48; vgl. auch hier die Schulterbilder von SH 1702 A (Tafel 30, 1. 2; 31, 1) und SH 1721 (Tafel 30, 3. 4; 32, 1). Mit gewellter, doppelter Mittelranke wird der Efeukranz im letzten Viertel des 6. Jhs. häufig wiedergegeben: auf der BAm des Priamosmalers München SL 460: BAPD 301782; ABV 331, 1; CVA München 1 Taf. 47, 1 oder etwa auf der Schale Paris, Cab. Méd. 320: BAPD 302907; CVA Bibliothèque National 2 Taf. 49, 4. 5; F. Lissarrague, Vases grecs (1999) 203 Abb. 160; Colonna 2013, 64 f. Nr. 34. Rycroft- und Priamosmaler stehen sich stilistisch nahe (ABV 335). Auch Versuche, den Fuß in Aufsicht oder Unteransicht

wiederzugeben, sind im späten 6. Jh. häufig; vgl. die Beispiele bei Wolf 1993, Abb. 15. 17. 19. 21.

*Zur Dekoration:* Zur tongrundigen Lippe vgl. insbesondere SH 1720 (Tafel 30, 5. 6); weitere Beispiele aus anderen Werkstätten: SH 1704 (Tafel 66, 1. 2), SH 1711 (Tafel 42, 3. 4), SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) und SH 1729 (Tafel 56, 1. 2). Zum Mäander siehe SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 1. 2), zum ebenfalls linksläufigen Mäander auch SH 1691 (Tafel 10, 3. 4; 11, 1. 2) vom Antimenesmaler. – Zu den gegenständigen Palmetten unter dem Bildfeld vgl. die Hydria Berlin F 1906: BAPD 306469; ABV 675 Stesileos 2; J. Boardman in: T. Rasmussen – N. Spivey (Hrsg.), Looking at Greek Vases (1991) 92 Abb. 35. Zum Motiv siehe auch SH 1711 (Tafel 42, 3. 4; 44, 2) und SH 1712 (Tafel 42, 5. 6; 45, 2), Leagrosgruppe.

*Zur Darstellung:* Zum ‚Einzeltrinker' oder Monoposiast R. Senff in: Kunst der Schale 1990, 310–312; Wolf 1993, 12 f.; M. Steinhart – W. J. Slater, JHS 117, 1997, 206 f. – Zur Helm haltenden Athena N. Kunisch, AM 89, 1974, 85–104; LIMC II (1984) 975 f. s. v. Athena (P. Demargne); M. Steinhart, AA 2000, 378 f. – Anders als die Seitenfiguren, die sich vom Geschehen in der Bildmitte abwenden, ist die Göttin mit dem Gelagerten durch Blick und Positionierung besonders verbunden. Daher könnte man zunächst an Herakles als Symposiasten denken (so auch Overbeck); dazu Wolf a. O. 19 f.; LIMC IV (1988) 817–821 Taf. 543–546 s. v. Herakles (J. Boardman). Gegen diese Benennung spricht jedoch das lange Haar, das zusammen mit dem Blattkranz auf Dionysos verweist: Wolf 1993, 13 Anm. 41; siehe auch Carpenter a. O. 113 f., zu den Gemeinsamkeiten mit dem lagernden Herakles ebenda 111 f., allgemeiner ThesCRA II (2004) 222 f. s. v. Banquet (L. Bruit – F. Lissarrague). Die Szene ist einer der seltenen Belege für Dionysos auf dem Bauch von Hydrien, siehe Brunori 2006, 253. Dionysos genießt sein Bankett gewöhnlich in Gegenwart seiner Entourage oder seiner Gattin Ariadne, z. B. auf Halsamphoren in der Art des Lysippidesmalers in Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR 27.1864 oder Boston 01.8052: BAPD 302249. 302258; ABV 259, 17 bzw. 26; G. Hedreen, Silens in Attic Black-Figure Vase-Painting (1992) Taf. 16 a; 17 a. Für die Zusammenkunft mit Athena fehlen Parallelen; stehend sind die beiden öfter vereint. E. Kunze-Götte, CVA München 14, 25 zu Taf. 15, 4, sieht den Grund für diese Verbindung in der wachsenden Bedeutung des Dionysos im kultischen Leben der Stadt Athen, die in Gestalt Athenas vertreten ist. Einen Hinweis auf ein solches kultisches Geschehen könnte in der Phiale vorliegen: ThesCRA V (2005) 196–201 s. v. Kultinstrumente (I. Krauskopf); Steiner 2004, 445 Anm. 52, Trinkgefäße des Gottes sind ja üblicherweise Kantharos und Trinkhorn (κέρας). Zur Verbindung beider Gottheiten durch die Oschophorien Fritzilas a. O. 18 f. – Zum Klinentypus B H. Kyrieleis, Throne und Klinen, JdI ErgH 24 (1969) 151–154. 162–177; E. P. Baughan, Couched in Death (2013) 50–65. Ein fester Topos der Gelage des Dionysos ist der Hund unter dem Tisch, so z. B. auf der BAm des Sapphomalers Madrid 10916: BAPD 305509; ABV 508; CVA Madrid 1 Taf. 21, 3 b; 22, 2. Zu den τραπεζῆες κύνες G. M. A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (1966) 66. – Zum Schulterbild: Liste frontaler Satyrn bei Korshak a. O. 45–51, zur Drehung des rechten Beins vgl. SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; 52, 2).

*Zur Handelsmarke:* Das A ist in dieser Form häufig auf Hydrien der Leagrosgruppe (vgl. SH 1708 – SH 1710 und SH 1712, Tafel 77, 2–4. 6, sowie NI 9818, Tafel 78, 6), dazu Johnston 1979, 211 f. Zum EY Johnston 1979, 186; vermutlich ein Händler, der in kurzer Zeit viele Orte beliefert hat. Der kleine Kreis ist vielleicht ein ‚Gegenstempel'.

## LEAGROSGRUPPE

Die Leagrosgruppe ist die Werkstatt des späten 6. Jhs. mit der umfangreichsten Produktion, in der vor allem große Gefäße in schwarzfiguriger Technik hergestellt werden, siehe Beazley 1928, 27 f.; ABV 354–391. 665. 695. 696. 715. 716; T. J. McNiven, Gestures in Attic Vase-Painting: Use and Meaning, 550–450 B. C. (1982) 211–217; Beazley 1986, 79; Sarti 2003, 26–33; A. A. Lemos in: D. Kurtz u. a. (Hrsg.), Essays in Classical Archaeology for Eleni Hatzivassiliou 1977–2007 (2008) 121–130; Kreuzer 2016; D. Williams in: Padgett 2017, 147–149. Auf den Hydrien, den anspruchsvollsten Produkten der Gruppe, sind fast durchweg qualitative Unterschiede zwischen Schulter- und Bauchbild feststellbar (dazu auch H. R. W. Smith, CVA Francisco 1, 29), obwohl ein Maler für alle Figuren und Ornamente verantwortlich war (Kreuzer 2016, 98 f.). Auffällig und ungewöhnlich ist das Ausmaß, in dem die vorgeritzten Linien sichtbar blieben, auffällig ist im technischen Bereich die Hervorhebung der Stirnlocken durch eine dicke Schicht teils sichelförmiger, teils runder Punkte auf dem Glanztonkontur der Haare (Tafel 40, 2; 41, 2; 43, 2); Kreuzer 2016, 98 Abb. 5.

Bei den Darstellungen dominieren Themen aus dem Mythos, auf den Hydrien besonders Herakles mit seinen Taten sowie die Ereignisse rund um Troja. Dabei zeichnen sich manche der Münchner Bilder durch besonders heftige Emotionen aus (Tafel 34, 3 und 38, 3), andere durch einen ungewöhnlichen Blick auf die Gegner (Tafel 38, 5; 42, 1). Auf einigen Hydrien sind inhaltliche Verbindungen zwischen Schulter- und Bauchbild zu ziehen. So etwas gibt es auch in anderen Werkstätten, vgl. etwa SH 1694 (Tafel 12, 1. 2), SH 1714 (Tafel 46, 1. 2) oder SH 1712 (Tafel 42, 5. 6), vgl. auch die Hydrien Vatikan 422 (BAPD 302040, Gigantomachie) oder möglicherweise Münster 565 (BAPD 351201; Paralipomena 164, 130ter). Neben Bildern mythischen Inhalts interessieren sich die Maler auch für die ‚Lebenswelt', so auf SH 1717 (Tafel 50, 1. 2; 51, 1) mit der ausführlichsten Wiedergabe einer Töpferwerkstatt. Bei den Schulterbildern fallen vor allem die wiederkehrenden Wagenrennen auf, siehe SH 1711 (Tafel 42, 3. 4; 44, 1). Die Kompositionen sind häufig kühn in der Wahl des Moments, vor allem aber in der Nutzung des Raums; dazu B. Kreuzer in: Avramidou – Demetriou 2014, 366–368; Kreuzer 2016, 100 f.

Stilistisch lassen sich einige gruppenimmanente Charakteristika fassen; dies gilt vor allem für die Frauenohren mit drei Ohrläppchen und die Pferdeköpfe mit dreilappigen Ganaschen. Einzelne Maler sind nach stilistischen Kriterien

jedoch schwer zu scheiden, Ornament und Komposition erlauben hingegen eine Gruppenbildung; siehe Kreuzer 2016. Beazleys Zuschreibungen werden im Katalog angeführt, im Falle von SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) abgelehnt oder wie bei SH 1700 durch die Einordnung in eine Untergruppe modifiziert. Die farbliche Gestaltung von Fußaußenseiten, Henkeln und Lippen ist wie die Wahl des Ornaments unter dem Bildfeld eine Vorgabe des Töpfers, ähnlich dem einheitlichen Henkelornament auf den Halsamphoren (Kreuzer 2016, 102 f.). Es werden alle Varianten angewendet, auffällig sind tongrundige Lippen und Seitenhenkel sowie Henkelpalmetten und Zungenbänder am Ansatz von Horizontalhenkeln, die vom Einfluss rotfiguriger Maler zeugen. Weder Maler noch Töpfer haben signiert (grundsätzlich zum Fehlen von Signaturen auf großen Gefäßen D. Williams in: Padgett 2017, 177 f.).

Selten sind Namensbeischriften oder das Lob des schönen Leagros (Tafel 38, 3. 5); häufig hingegen erscheinen willkürlich aneinandergereihte Buchstaben (Tafel 34, 3); siehe H. R. Immerwahr in: Euphronios und seine Zeit, Kolloquium Berlin 1991 (1992) 49; ders., Kadmos 45, 2006, 147. 155; ders. in: G. Reger – F. X. Ryan – T. F. Winters (Hrsg.), Studies in Greek Epigraphy and History in Honor of Stephen V. Tracy (2010) 115–117. Zum Verzicht auf „labelling" und multiple Lesarten E. Langridge-Noti in: A. Tsingarida – D. Viviers (Hrsg.), Pottery Markets in the Ancient Greek World (8th–1st Centuries B. C.) (2013) 64–67.

Drei Töpfer sind für die Münchner Hydrien verantwortlich: Zunächst der Klumpfußtöpfer (Club-Foot Potter: siehe Bloesch 1951, 36–38; H. Mommsen, CVA Berlin 7, 45 f. zu Taf. 29, 3. 4; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 75 zu Taf. 34, 1; Kreuzer 2016, 102). Seine Gefäße (SH 1700, Tafel 34, 3. 4 und SH 1702, Tafel 34, 5. 6) sind breit mit steil aufragenden Horizontalhenkeln und haben einen keulenförmigen Fuß mit roter Linie auf der Oberseite sowie eine Lippe, die im Profil halbkreisförmig ist, unten spitz und oben direkt unter der Innenseite durch eine Kehle vom Mündungskelch abgesetzt. Dieser ist in einem Bogen geführt, nur wenig unter der Oberkante der Lippe. Die Rotellen sind klein, oval und auf die Lippe aufgesetzt, der Vertikalhenkel hat einen Mittelgrat. Für den Klumpfußtöpfer arbeiteten neben Malern der Leagrosgruppe weitere der Gruppe von London B 338, der Rotlinienmaler (Red-Line Painter), der Priamosmaler (SH 1702 A, Tafel 30, 1. 2), der Euphiletosmaler (SH 1699, Tafel 22, 3. 4; SH 1701, Tafel 22, 5. 6; M 349, Tafel 26, 3. 4) und mindestens zwei bislang namenlose Maler (SH 1704, Tafel 66, 1. 2 und SH 1718, Tafel 66, 5. 6).

Exklusiv mit den Malern der Leagrosgruppe bzw. der Pionierwerkstatt arbeitete der Leatöpfer zusammen; siehe Kreuzer 2016; D. Williams in: Padgett 2017, 148. Die Hydrien dieses Töpfers sind durchweg schlank und durch Einzelformen von metallischer Härte gekennzeichnet. Charakteristisch ist der Scheibenfuß mit gewölbtem Nabel, von dem die Unterseite meist steil zur schmalen Standfläche abfällt. Der untere Rand der Außenseite liegt weiter außen als der Grat, der den Umbruch zur konkaven Oberseite markiert, der größte Durchmesser immer in der unteren Hälfte, der Schwerpunkt also tief. Die Oberseite ist fast immer stark eingezogen. Über dem rot überzogenen Fußring steigt die Wandung schnell steil an; die Schlankheit unterstreichen die aufgebogenen Seiten- und der deutlich über die Lippe gezogene, durchweg durch den Mittelgrat gegliederte Vertikalhenkel. Die Schulter ist bei früheren Gefäßen leicht gewölbt, bei späteren wie SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) flach. Der Hals ist schlank und hoch, schwingt oben und unten aus, die Mündung ist breit. Der Mündungskelch liegt fast durchweg unter der Oberkante der Lippe, ist meist im Bogen geführt. Von der Oberseite des Mündungskelchs durch eine feine Kehle abgesetzt, ist die Lippe eiförmig und meist senkrecht ausgerichtet. Die Rotellen sind rund und außen an die Lippe angesetzt. Die charakteristischen Füße tragen neben Hydrien und schwarzfigurigen Kalpiden auch HAm und rotfigurig bemalte Kalpiden (siehe hier zu SH 1708, Tafel 38, 3. 4). Ein weiterer namenloser Töpfer fertigte die beiden Kalpiden SH 1725 (Tafel 55) und SH 1732 (Tafel 57).

Konventionell wird die Arbeit der Leagrosgruppe ins letzte Viertel des 6. Jhs. eingeordnet (siehe Lemos 2007, 229); anders S. Rotroff in: Oakley 2009, 250–260 (zur Diskussion auch Muth 2008, 652 f. Anm. 25), nach deren System sie bereits im frühen 5. Jh. gearbeitet hätte. Im Folgenden wird die traditionelle Datierung angewandt, siehe auch E. Böhr, CVA München 18, 53 zu Taf. 16–21.

Wie fast alle Hydrien der Leagrosgruppe wurden auch die Münchner Gefäße mit einer Ausnahme (NI 9818, Tafel 50, 5. 6) in Vulci gefunden (Brunori 2006, 250 f. mit Tab. 1 und Anm. 15); alle tragen wie in der Leagrosgruppe üblich Händlermarken. Die häufigste Marke ist das A mit zwei Strichen an den Enden der Querhaste, meist in Verbindung mit ein bis zwei weiteren Zeichen (Tafel 77, 2–4. 6; Tafel 78, 6). Diese möglicherweise etruskische Marke stammt von einem Händler, der Gefäße von bestimmten griechischen Händlern wie AP (Tafel 77, 3) nach Vulci weitervermittelte (Johnston 2006, 28); dies kann, in Verbindung mit dem Fehlen solcher Marken auf anderen zeitgenössischen Gefäßen, nur eine sehr große Nähe der Transporteure zu bestimmten Malern bedeuten. Johnston 1979, 46 konstatierte bereits eine Verbindung bestimmter Marken mit bestimmten Malergruppen; zum möglichen Nutzen der Marken für Malerzuschreibungen Sarti 2003, 41. Es sind Einzelmarken aufgetragen (ΛE, Tafel 78, 1 und 78, 5, ausschließlich auf Vulci beschränkt, oder BY, Tafel 76, 6 und 78, 2), aber auch mehrere Zeichen mit Zahlangaben; diese liefern wie auf SH 1717 (Tafel 78, 4) reiche Informationen zum Transport der Stücke. Siehe zu Vulci als Hauptfundort der Gruppe und zur Verbindung von Handelsmarke und Ikonographie T. M. Trahey in: T. H. Carpenter – E. Langridge-Noti – M. Stansbury-O'Donnell (Hrsg.), The Consumer's Choice (2016) 105–124.

*3–4. Tafel 36, 1–2. Tafel 76, 5. Beilage 18.*

SH 1700 (Jahn 65). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 49,2 cm, vorne 49,5 cm – H mit Henkel 54,2 cm – Dm Mündung 24,6 cm – Umfang 104,5 cm –

H Schulterbild 8,3 cm, mit Zungenband 9,6 cm – H Bauchbild 18,8 cm – Dm Fuß 14 cm – Volumen 19,25 l – Gewicht 5,957 kg.

BAPD 302022. – ABV 362, 27; 357. 395. – Paralipomena 161. – Addenda 96. – CIG 7690. – CAVI 5191. – G. Schluttig, AdI 3, 1831, 361–369. – G. Ambrosch, ebenda 369–380. – F. G. Welcker, AdI 5, 1833, 251–255. – D. Raoul-Rochette (Hrsg.), Monuments inédits d'antiquité figurée, grecque, étrusque et romaine I (1833) 298 Anm. 8; 324–326. – F. Inghirami, Pitture di vasi fittili IV (1837) Taf. 346 (= ders., Galleria omerica o raccolta di Monumenti antichi 3 [1836] Taf. 80). – O. Jahn, Telephos und Troilos: ein Brief an F. G. Welcker in Bonn (1841) 70 Taf. 2. – E. Gerhard, Etruskische und kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin (1843) 7. – MonInst 1, 1833, Taf. 34. – Gerhard 1852, 230 Nr. 19. – Jahn 1854, 17 f. Nr. 65. – L. Stephani, CRPétersbourg 1863, 187 f. Nr. 66. – F. G. Welcker, Alte Denkmäler V. Statuen, Basreliefe und Vasengemälde (1864) 469–471. – W. Klein, Euphronios ²(1886) 232 f. – O. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa (1889) 153 Abb. 141. 154. 155. – S. Reinach, Répertoire des vases peints grecs et étrusques I (1899) 76 f. – E. Gabrici, RM 27, 1912, 128. – P. Wolters, Archäologische Bemerkungen, SBMünchen 1913, 4, 9–11 Abb. 3. – Wrede 1916, 271. – M. Schmidt, Troika. Archäologische Beiträge zu den Epen des troischen Sagenkreises (1917) 41. – H. Schaal, Griechische Vasen: schwarzfigurig (1923) Abb. 48. – Beazley 1928, 44 Nr. 20. – T. B. L. Webster, Greece and Rome 1 (1932) 139 Taf. 9. – A. von Salis, Neue Darstellungen griechischer Sagen I. Kreta, SBHeidelberg 1935/36, 4, 25–27 Abb. 6. – Ch. Dugas, AntCl 6, 1937, 24 Taf. 4 Abb. 14 (= Recueil Charles Dugas [1960] 73 Taf. 17, 1. 2). – Beazley 1951, 84. – Bloesch 1951, 33 Abb. 12; 36 Nr. 1. – M. I. Wiencke, AJA 58, 1954, 297–299 Anm. 50 Taf. 59 Abb. 19 a. b. – C. Motta, RA 1957, 28 f. Abb. 3. – Vos 1963, 38. 123 Nr. 380. – Vermeule 1965, 41 Abb. 10; 50 Anm. 3. – D. Ohly, Die Antikensammlungen am Königsplatz in München, Geleitwort für den Besucher ²(1968) Taf. 22. – Brommer 1973, 365, 3; 394, 3. – J. E. Henle, Greek Myths, a Vase Painter's Notebook (1973) 149 Abb. 72. – C. Zindel, Drei vorhomerische Sagenversionen in der griechischen Kunst (1974) 85. 126 Nr. 8. – Schefold 1978, 207 f. Abb. 285. – W. A. P. Childs, The City-Reliefs of Lycia (1978) Abb. 30.1. – Kossatz-Deissmann 1981, 90 Nr. 382. – LIMC I (1981) 934 Nr. 29 Taf. 686 s. v. Astyanax I (O. Touchefeu). – C. Bérard, Etudes de lettres 1983, 4, 23 Abb. 14. – O. Touchefeu in: F. Lissarrague – F. Thelamon (Hrsg.), Image et céramique. Akten des Kolloquiums Rouen 1982 (1983) 29 Abb. 7 (fälschlich als Würzburg 311 bezeichnet). – Beazley 1986, 77 Taf. 86, 1. 2. – Pedley 1987, 80 Anm. 48. – Wójcik 1989, 217. – Kunst der Schale 1990, 212 Abb. 34.4. – W. A. P. Childs in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 5 (1991) 34–36 Abb. 2 a–c. – H. A. Shapiro, AJA 95, 1991, 643 Abb. 17. – Hart 1992, 148–160. 333 f. Nr. 118. – A. Pomari in: C. Bron – E. Kassapoglou (Hrsg.), L'image en jeu de l'antiquité à Paul Klee (1992) 111 f. Abb. 9. – LIMC VII (1994) 512 Nr. 35 s. v. Priamos (J. Neils). – S. P. Morris in: J. B. Carter – S. P. Morris (Hrsg.), The Ages of Homer. A Tribute to Emily Townsend Vermeule (1995) 228 f. Abb. 15.8 A. B. – Klinger 1996, 141 Abb. 9; 148 f. – A. Schnapp, Città e campagna. L'immagine della „polis" da Omero all'età classica, in: S. Settis (Hrsg.), I Greci 1: Noi e i greci (1996) 145 Abb. 14; 146. – M. A. Tiverios, Αρχαία Αγγεία (1996) 94 Abb. 57. – G. Erath, Das Bild der Stadt in der griechischen Flächenkunst (1997) 116–119. 297 G 9 Taf. 7 Abb. 12. – Sakowski 1997, 170. 191. 198. 200. 316 f. AP-198. – Mangold 2000, 30–32. 164 T 2. – Chazalon 2001, 71 Abb. 11; 72. – Hedreen 2001, Abb. 39 a. b. – I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst (2001) 113 f. 223 Kat. 125; 256 Abb. 125. – M. Pedrina, I gesti del dolore nella ceramica attica (VI–V secolo a. C.) (2001) 107 mit Anm. 404; 250 Abb. 34. – T. Mannack, Griechische Vasenmalerei. Eine Einführung (2002) 124 Abb. 73. – Recke 2002, 280 Nr. 9. – M. Dillon, Girls and Women in Classical Greek Religion (2002) 279. – von den Hoff 2005, 229 Anm. 21. – Mythos Troja 2006, 170 f. Abb. 22.13 a. b; 437 Kat. 58. – Homer 2008, 355 f. Nr. 91 mit Abb. (E. van der Meijden). – T. Morard, Horizontalité et verticalité. Le bandeau humain et le bandeau divin chez le Peintre de Darius (2009) 36 f. Taf. 74. – Birchler Emery 2010, 112 C 265. – Dietrich 2010, 99 f. Abb. 76. – Hatzivassiliou 2010, 137 Kat. 412 Taf. 12, 4. – V. Toillon, Corps et âme en mouvement. Expression et signification du mouvement dans la peinture de Vases en Grèce ancienne (V^e^ s. av. J-C.). Ivresse, possession divine, mort. (PhD Montreal 2014) 192 Abb. M. – V. Slehoferova, CVA Basel 5, 27 zu Taf. 10. – Kreuzer 2016, 100 Abb. 9; 102 Abb. 13.

*Zustand:* Ungebrochen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton auf der Rückseite von den beiden Bildfeldrahmen aus aufgetragen, so dass sich die breiten Pinselstriche unter dem Vertikalhenkel treffen; diese sind hellbraun und streifig, teilweise nicht deckend. – Die hintere rechte Hälfte des Gefäßes mit Fuß und die Außenseite des Vertikalhenkels sind fehlgebrannt. Auf dem oberen Teil von Achills Helm, dem Gesäß des Knaben und auf der Schulter oberhalb des Knicks ist der Glanzton uneben und mit kleinen Blasen gebrannt; besonders an den Helmen ist der Glanzton in Stücken abgeplatzt. – Auf Athenas Schild und an den Rotellen ist die rote Farbe in zwei Schritten aufgelegt: zunächst als einfacher Streifen, darüber als dicke Fläche. – In der Vorderansicht hängt das Gefäß nach rechts.

*Vorritzung:* Die Linien sind fein und nur leicht in den Tongrund eingeritzt, daher kaum sichtbar: am Zügel des vorderen Pferdes; am Schild von Athena, dessen Außenlinie leicht nach rechts versetzt im Gesicht des Troilos und im Tongrund über dessen Schulter erkennbar ist; am Unterarm des Priamos; am vorderen Bein des Kriegers am Kontur der Wade innerhalb der Beinschiene.

*Form:* Großes, kompaktes Gefäß mit kleinem Fuß, straffem, ausladendem Körper, aufgebogenen Henkeln und steil ansteigender Schulter. – Kleiner, kaum gewölbter Nabel, flach eingesetzt. Die Fußunterseite fällt in einer Welle steil zur abgerundeten Standfläche ab, die gerundete Außenseite des Fußes hat ihren größten Durchmesser in der unteren Hälfte; die Oberseite steigt in ganz leicht konkaver Linie

an. Der Fußring zieht über einer feinen Abdrehung leicht nach innen. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt und steil nach oben geführt. Der leicht unter der Oberkante der Lippe liegende Mündungskelch führt in kurzem Bogen zur Lippe. Diese ist unten leicht zugespitzt, außen gleichmäßig gewölbt mit dem größten Durchmesser etwas oberhalb halber Höhe, oben breit und rund und durch eine Kehle vom Mündungskelch abgesetzt. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat steigt deutlich über die Lippe an und schwingt auf der Rückseite nach links. Die linke Attasche ist länger, die Rotellen sind klein und schräg an den Rand angesetzt.

*Dekoration:* Auf der Oberseite des Fußes eine rote Linie. Unter dem Bildfeld eine Kette aus stehenden Lotosknospen, zwischen ihnen je ein Punkt. Am Ansatz des Vertikalhenkels eine hängende neunblättrige Palmette. Unter den Seitenhenkeln eine schmale tongrundige Fläche. Schwarzes Zungenband, darüber ein roter Streifen, der die Breite des Zungenbands ein wenig überschreitet. Beide Bildfelder sind gleich breit.

*Darstellung:* Auf der Schulter die Zinnen einer Stadtmauer mit Verteidigern und Klagefrauen: Die Figuren agieren in den Räumen zwischen den durch breite Glanztonlinien angegebenen Zinnen. Den Hintergrund füllen Zweige. Links richtet ein rotbärtiger Bogenschütze, mit einer phrygischen Mütze mit rotem Rand und einem langärmeligen, mit roten Punkten und weißen Punktrosetten gemusterten Gewand, seine Waffe nach unten (der Pfeil fehlt, die Bogensehne ist geritzt); an seiner linken Seite hängt an einem weißen Band der Köcher. Rechts neben ihm steht ein Krieger so tief, dass sein Gesicht hinter der Zinne verborgen ist; er ist langhaarig, trägt Helm und Brustpanzer und hält in seiner rechten Hand waagerecht eine Lanze; ein weißes Band führt von seiner rechten Schulter vertikal nach unten, zwei geritzte Linien eines weiteren Bandes schräg über den Oberkörper. Während der Bogenschütze und der Krieger nach rechts gerichtet sind, orientieren sich die folgenden Figuren alle nach links. Zunächst ein Krieger, dessen Helm den Kopf bis auf das Auge umhüllt; auf dem frontal wiedergegebenen Helmbusch markieren je zwei weiße Linien den oberen und unteren Kontur, zwei weitere die Mitte. Er hält einen Rundschild mit rotem Rand und dickem, weißem Punkt als Schildzeichen schützend vor sich; die linke Schulter ist noch sichtbar, der Arm weist also nach hinten. Es folgen im nächsten Zwischenraum zwei Männer: Der vordere ist bis zu den Oberschenkeln sichtbar; er trägt einen roten Bart, einen kurzen Chiton, ein an einem weißen Band hängendes Schwert mit weißem Griff an der linken Seite und hat den korinthischen Helm auf den Kopf zurückgeschoben. Er trinkt mit in den Nacken gelegtem Kopf aus einem Trinkhorn, das er auf gespreizten Daumen und Fingern balanciert; der linke Arm ist ausgestreckt und berührt die Zinne vor ihm. Im Hintergrund ist ein alter Mann nur bis zum Oberkörper sichtbar; er hat eine Stirnglatze, lange weiße Haare, einen weißen Bart und eine weiße Linie auf der Stirn. Er weist mit seinem ausgestreckten Arm nach unten in das Bauchbild. Die vordere der beiden Frauen im nächsten Mauerintervall berührt dort den Helm des Achill. Sie hat kurzes Haar unter dem roten Band und trägt ein Ärmelgewand. Unmittelbar hinter ihr streckt eine zweite, gleich gekleidet und geschmückt, den rechten Arm nach vorn; die linke Hand hat sie mit der Handfläche nach unten auf den Kopf gelegt. In der nächsten Öffnung rauft eine dritte Frau, in einem Mantel mit roten Punkten, mit der rechten Hand ihre Stirnhaare und fasst sich mit der linken an ihr Kinn.

Auf dem Bauch Achill und Troilos: Das rahmende Efeuband wird links stark überschnitten von einem in vollem Galopp heranpreschenden Viergespann, das im Hintergrund von einem Krieger und einem Mann mit phrygischer Mütze begleitet wird. Wiedergegeben sind die Körper der beiden vorderen Pferde bis zum Ende des Rückens, von den beiden hinteren sind Hälse und ein Teil vom Kopf mit Kinn und Auge sichtbar. Die Vorderbeine sind stark erhoben, das Maul des vordersten mit weißen Zähnen geöffnet. Ein Streifen am inneren Rand der Mähne ist bei den jeweils vorderen Pferden rot, der Bugriemen des vordersten rot gepunktet; darunter hängen jeweils weiße, kleine, dreiblättrige Lotosblüten. In der Bildebene hinter den Pferden ist unten das linke Bein des Kriegers, oben sein behelmter Kopf sichtbar; sein korinthischer Helm bedeckt bis auf Auge und Nasenspitze den ganzen Kopf, den Unterschenkel bedeckt eine Beinschiene. Er trägt einen kurzen Chiton mit weißer Dreipunktrosette, darüber ein weißes Schwertband. Hinter ihm sind unter den Pferden die beiden ebenfalls durch Beinschienen geschützten Beine des Mützenträgers zu sehen; die phrygische Mütze hat einen roten Streifen auf dem Oberkopf, das Gesicht ist hinter den Pferden verborgen. Die linken Füße beider Kämpfer verschwinden in der Glanztonfläche. Pferde und Krieger agieren vor der Stütze eines Tordurchgangs, die durch eine Ritzlinie in zwei horizontale Hälften geteilt wird; darüber liegt der ebenfalls zweiteilige Architrav. Hinter den vorderen beiden Pferden ein Baum, dessen Stamm mit geritzter Mittellinie in die Schulterzone hineinragt; Zweige entspringen in beiden Bildfeldern. Dem Gespann stellt sich eine Athena von monumentaler Größe entgegen, die es ruhig stehend mit leicht gesenktem Kopf anblickt. Sie trägt einen langen, mit kleinen weißen Vierpunktrosetten auf den beiden linken Falten gemusterten Chiton, darüber einen Ependytes, wie die beiden schrägen, wellenförmigen Falten über dem Chitonsaum verdeutlichen, sowie am Oberkörper die glatte Ägis. In der linken Hand hat sie den großen Rundschild mit rotem Rand und einem weißen Bein als Schildzeichen, auf dem Kopf den attischen Helm mit geritzter Volute und rotem Band auf der Kalotte. Der Helmbusch ragt weit in die Schulterzone hinein und ist mit einem roten Streifen am äußeren und einer Reihe weißer Pünktchen am inneren Rand verziert. In der erhobenen rechten Hand hält sie ihre Lanze, die weit in die Schulterzone ragt. Die rechts folgenden Figuren setzen die Bewegung des Gespanns und seiner Begleiter nach rechts fort. Die erste Figur ist ein alter Mann, dessen Haare, Strähnen auf der Stirn, Augenbraue und kurzer Vollbart weiß sind; er trägt einen langen Chiton mit rotem Saum und einen kurzen Mantel über der linken Schulter, der auf den drei Mittelbahnen mit großen roten Punkten, auf den äußeren jeweils mit weißen Dreipunktrosetten verziert ist. Er sitzt auf einem schmalen, sich nach unten verjüngenden Block, und zwar an dessen äußerstem Rand, wie die Stel-

lung der Füße zeigt. Er hat den rechten Arm nach vorn gestreckt, die linke Hand in den Nacken gelegt. Sein Mantel befindet sich in der Ebene vor Athenas Chiton, seine Füße stehen hinter der rechts folgenden Figur, dem bärtigen und langhaarigen Achill. Dessen Kopf ist bis auf Auge und Nasenspitze vollständig von einem korinthischen Helm bedeckt. Er trägt einen Brustpanzer über einem kurzen Chiton, der mit roten Punkten und kleinen weißen Rosetten gemustert ist; über die rechte Schulter hat er das weiße Schwertband gelegt, die Schwertscheide hängt an seiner linken Seite, wie die weiße Spitze der Schwertscheide hinter dem Gesäß verdeutlicht. Mit dem linken Arm hält er einen sehr großen böotischen Schild, dessen Rand alternierend mit weißen und roten Kreisen geschmückt ist, das Schildband besteht zu Seiten des Armbügels aus zwei weißen, dreiblättrigen Palmetten auf weißen Voluten. Hinter Achill stehen leicht nach rechts geneigt zwei Lanzen, deren Spitzen im Schulterbild zu sehen sind. In seiner erhobenen rechten Hand hält er einen Knaben an dessen rechtem Unterschenkel. Der Knabe blickt mit rundem Auge in Richtung von Athena; er ist nackt, hat beide Arme hinter dem Kopf zu Achill hingestreckt; die Haare hängen der Schwerkraft folgend nach unten, sein linkes Bein ist nach vorn gestreckt. Achill schleudert das Kind in Richtung einer dreistufigen Basis, die rechts durch die Bildfeldbegrenzung angeschnitten ist. Auf der mittleren Stufe steht ein großer Dreifuß mit zwei Ringhenkeln, am oberen Abschluss der Ringhalter je eine fünfblättrige Palmette mit rotem Herz auf einer Volute. An den linken Henkel ist eine weiße Binde gebunden, die Knoten zwischen den einzelnen Teilen sind rot, das seinerseits auf weiß aufgetragen wurde. Der Dreifuß überschneidet mit Henkel und Fuß den Bildfeldrahmen. – Die korinthischen, flachen Helmbüsche haben einen roten Streifen am äußeren und eine Reihe kleiner weißer Punkte am inneren Rand.

*Inschriften:* Auf der Schulter NIA̱NΛNΔKNI. Links über dem Bogenschützen ΠENΠ. In der Zinne NΔE. Über den Frauen N̤IA̱. Im Bauchbild über dem Tor ИXEΛΣ; links von Athena von oben nach unten MXIKNΔ. Zu beiden Seiten von Troilos' rechtem Bein, von rechts nach links ΔIN. Unter dem Kopf NXKΔEI. Zwischen Achills Beinen NIΔΣ. Über Achills Schild: NXEΣ. Zwischen den Dreifußbeinen: NKΔIO. Sie sind meist verdünnt aufgetragen (Abb. 18 a. b).

*Handelsmarke:* Graffito X und Θ mit Schrägstrich.

520/10. Leagrosgruppe (Buschor), Antiopegruppe oder dieser sehr nah (Beazley), Gruppe von London B 338. Klumpfußtöpfer (Bloesch).

*Zu Form und Maler:* vgl. besonders die Hydria London, BM 1843,1103.59 (B 328): BAPD 302037; ABV 363, 42; Walters 1931, Taf. 86, 4; Bloesch 1951, 36 Nr. 3 (Profilzeichnung in Zürich); LIMC VII (1994) 275 Nr. 11 Taf. 214 s. v. Pelias (E. Simon); M. Salvadori in: dies. – M. Baggio (Hrsg.), Gesto-immagine tra antico e moderno. Riflessioni sulla communicazione non-verbale, Giornata di studio Isernia 2007 (2009) 65 Abb. 2; Oakley 2013, 98 Abb. 38; Kreuzer 2016, 100 Abb. 10. Beazley wies dieses Gefäß der Gruppe von London B 338 zu, einer Untergruppe der Leagrosgruppe. Dieselben Charakteristika in Form, Dekoration und Stil (vor allem der Ohren) zeigen Hydrien in London, BM B 306: BAPD 302063; ABV 365, 68 (Antiopegruppe); Walters 1931, Taf. 76, 3, Paris, Louvre Camp. 10692: CVA Louvre 11 Taf. 151, 3. 5, und Rom, Villa Giulia 50466: BAPD 302070; ABV 366, 75; I. Caruso, Collezione Castellani. Le ceramiche (1985) 28 f. Nr. 29 mit Abb. Dieselbe Ohrform wie Priamos hat Triptolemos auf beiden Seiten der HAm München SH 1539: BAPD 1; CVA München 8 Taf. 402, dort S. 57 weitere stilistisch vergleichbare Gefäße von Chiusimaler und Antiopegruppe I, ebenso Dionysos auf der Schale Paris, Cab. Méd. 322: BAPD 302377; ABV 380, 296; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 2 Taf. 52, 3, und die Reiter der Hydria Paris, Louvre CA 4716: BAPD 3018; Cohen 2006, 201 f. Nr. 53, mit Übereinstimmungen auch in der Wiedergabe der Pferde und den kleinen Buchstaben ohne Sinn.

*Zur Dekoration:* Die rote Linie auf dem Fuß ist ebenso typisch für Hydrien des Klumpfußtöpfers (siehe Jeske-Stein 1982, 7 Anm. 8) wie die stehenden Lotosknospen unter dem Bildfeld; vgl. neben den oben genannten die Hydrien



Abbildung 18 a SH 1700



Abbildung 18 b

SH 1702 (Tafel 34, 5. 6), Bremen, Slg. Zimmermann: BAPD 1016; M. Steinhart, Töpferkunst und Meisterzeichnung (1996) 70–72 Nr. 13, Genf 15007: BAPD 302064; ABV 365, 69; CVA Genf 2 Taf. 60, 3, und Würzburg L 310: BAPD 306436; ABV 667; Th. Mannack in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), Epigraphy of Art (2017) 48 Abb. 4. Zu HAm von seiner Hand H. Mommsen, CVA Berlin 14, 86 f. zu Taf. 40, 2. – Die einheitliche Breite der Bildfelder auf Schulter und Bauch findet sich auf den Hydrien des Klumpfußtöpfers, die von einem Mitglied der Leagrosgruppe bemalt wurden (SH 1702, Tafel 34, 5. 6), wie auf solchen, die vom Euphiletosmaler bemalt wurden (SH 1701, Tafel 22, 5. 6 und M 349, Tafel 26, 3. 4).

*Zur Komposition*: Durch Athenas Haltung ist die Mitte des Bildes beruhigt, beide Seiten sind aber voll dramatischer Bewegung. Der Maler verleiht der Szene darüber hinaus viel Raum durch die Staffelung der Figuren, erweitert diesen Raum zudem über Ränder nach oben und außen. Auch die anderen Mitglieder der Antiopegruppe haben eine Vorliebe für das Ausschnitthafte der Szene: vgl. die Hydrien Paris, Cab. Méd. 256: BAPD 302039; LIMC IV (1988) 508 Nr. 31 Taf. 296 s. v. Helene (L. Kahil); Colonna 2013, 77 Nr. 46, und Boston 63.473: BAPD 351200; Paralipomena 164, 31bis; CVA Boston 2 Taf. 82, für die Anlage der Figuren Berlin F 1902: BAPD 302032; ABV 363, 37; Vermeule 1965, 38 Abb. 6; A. Backe-Dahmen – U. Kästner – A. Schwarzmeier (Hrsg.), Von Göttern und Menschen. Bilder auf griechischen Vasen (2010) 44 f. Nr. 20 mit Abb. – Die Überschneidung des Randes ist vergleichbar mit der Position, die Athena auf SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; 52, 2) einnimmt.

*Zur Darstellung:* Ungewöhnlich ist das einheitliche Thema auf Schulter und Bauch (anders Motta a. O. 28 f.); dazu insbesondere Klinger 1996, 135–164. Deutlicher noch als auf der Hydria der Leagrosgruppe Paris, Cab. Méd. 255: BAPD 302013; ABV 361, 18; Dietrich 2010, 140 Abb. 73, wächst der Baum durch beide Räume. Ähnlich ist das Übergreifen des Brunnenhausgiebels auf der Hydria London, BM 1837,0609.53 (B 334): BAPD 302066; J. Neils, Women in the Ancient World (2011) 118. – Zur Darstellung von Stadtmauer und Tor Childs a. O. 1978; B. Jacobs, Griechische und persische Elemente in der Grabkunst Lykiens zur Zeit der Achämenidenherrschaft (1987) 63 f.; Childs a. O. 1991; Schnapp 1996, 145–150; R. Frederiksen, Greek City Walls of the Archaic Period 900–480 BC (2011) 38–40. Zum Interesse der Leagrosgruppe an Architektur als Element der Handlung SH 1710 (Tafel 42, 1. 2); zu Architektur als ‚setting' J. M. Hurwit in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), New Perspectives in Early Greek Art. Proceedings of the Symposium Washington 1988 (1991) 53–55, zur um 500 seltenen Auffassung des sich öffnenden Raums Childs 1991, 36; Dietrich 2010, 579 Anm. 180. Die Architektur dient als Hinweis auf den Ort des Geschehens außerhalb der Stadt, der seinerseits die Identifizierung der Tötungsgruppe ermöglicht. Sie verweist darüber hinaus auf die Folgen aus dem Tod des Knaben, auf die Überwindung der Stadt. – Auf der Schulter werden zwei Bereiche definiert: links Aktion durch die Krieger, rechts Reaktion durch den alten Mann und die Frauen. Vgl. zu den verzweifelten Frauen auf den Zinnen die Beschreibung zum Schild des Herakles (Hes. asp. 237–242); eine etwa zeitgleiche Bildparallele zur Hydria bieten die klagenden Troerinnen auf dem Sarkophag in Çanakkale: G. Schwarz, AM 116, 2001, Taf. 8, 1, und sehr ähnlich ist die Gestik der Klagefrauen auf Loutrophorosfragmenten des Malers der Trauernden im Vatikan in Bonn 346: BAPD 310358; ABV 140, 7; A. Greifenhagen, AA 1935, 489 f. Abb. 64. 65; Hart 1992, 153. Zur auf den Kopf gelegten und der mit der Handfläche nach oben ausgestreckten Hand als Geste der Bitte ebenda 105–110 sowie Pedrina a. O. 67–70 mit Abb. 25. 26 und E. Kunze-Götte, AntK 56, 2013, 22, die beide den Ursprung der Geste im sepulkralen Bereich betonen. – Zum Krieger mit verdecktem Gesicht Chazalon 2001, 72; siehe auch SH 1709 (Taf. 38, 5. 6; 41, 2). – Zum Krieger, der aus einem Horn trinkt, zuletzt Erath a. O. 117. Es ist dies die einzige bildliche Wiedergabe eines Wein trinkenden Kriegers in einer Kriegshandlung; seine Stellung ist prominent, befindet er sich doch unmittelbar über der Gruppe von Achill und Troilos. Wein hat eine kräftigende Wirkung, ist also während des Kampfes sinnvoll: Ilias 6, 261; Kunst der Schale 1990, 212, vor allem wenn man ihn aus dem Trinkhorn genießt, also unverdünnt, wie von Anakreon (ap. Athen. 10, 427 a. b) berichtet: F. Lissarrague, The Aesthetics of the Greek Banquet (1990) 32 f. 90 f.; A. Heinemann, Der Gott des Gelages (2016) 158.

Umstritten ist die Identität der beiden rechten Protagonisten des Bauchbildes: Tötet Achill Troilos als Voraussetzung des griechischen Sieges vor Troja (z. B. Wolters, Beazley, Dugas, Schefold, Neils, Schnapp, Childs, Touchefeu) oder tötet Neoptolemos Astyanax nach Trojas Einnahme (Webster, Wiencke, Motta, Zindel, Kossatz-Deissmann)? Für Troilos spricht die Lokalisierung des Geschehens außerhalb der Stadtmauer. Zu Achill in diesen Szenen G. Ferrari, ClAnt 22, 2003, 41–43, zum Thema Kossatz-Deissmann 1981, 94 f.; Knittlmayer 1997, 80–99 (dazu R. von den Hoff, Gnomon 74, 2002, 41 f.); von den Hoff 2005; im etruskischen Kontext Hedreen 2012, 134–146. – Zum Einsatz von Kampfwagen im späten 6. Jh. C. Ellinghaus, Aristokratische Leitbilder – Demokratische Leitbilder (1997) 224; Lissarrague 1990, 98; Barringer 2001, 34 f. mit Literatur. – Zu Kampfteilnehmern in skythischer Tracht Ellinghaus a. O. 243–247; zu ihrer Identität Lissarrague 1990, 125–149; A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 129–134; H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (1994) 65; R. Osborne in: Marconi 2004, 44–54; J. Barringer ebenda 15. Zum kurzen Chiton als Kleidungsstück der Skythen Barringer ebenda 20; A. I. Ivanchik in: D. Braund (Hrsg.), Scythians and Greeks. Cultural Interactions in Scythia, Athens and the Early Roman Empire (Sixth Century BC – First Century AD) (2005) 100–113; H. A. Shapiro in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), An Archaeology of Representations (2009) 330–335; K. Lynch, The Symposium in Context, Hesperia Suppl. 46 (2011) 96 f.; Cohen 2012, 470–475. Ohne klare Hinweise muss die Benennung einiger Krieger, z. B. des Bogenschützen auf der Schulter als Paris und/oder der beiden aus dem Tor Stürmenden als Paris und Hektor Spekulation bleiben. –

Die drei Stufen rechts werden meist als Altar bezeichnet. Es bestehen jedoch keine Gemeinsamkeiten zu gesicherten Altartypen: Wiencke a. O. Taf. 56–64; D. Aktseli, Altäre in der archaischen und klassischen Kunst (1996); G. Ekroth in: C. Scheffer (Hrsg.), Ceramics in Context. Proceedings of the Internordic Colloquium on Ancient Pottery Stockholm 1997 (2001) 115–126; Recke 2002, Taf. 33. Vielmehr sind die Stufen als Basis für den Dreifuß realiter unmöglich, wie Wolters 1913, 11 bereits bemerkte; solche Stufenbauten dienen als Basis für Statuen, z. B. für Athena, siehe W. Oenbrink, Das Bild im Bilde: Zur Darstellung von Götterstatuen und Kultbildern auf griechischen Vasen (1997) 194–197; Kunze-Götte 1992, Taf. 33, 1 (Leagrosgruppe); Recke 2002, Taf. 15. 16. 22, aber auch als Bema für den musizierenden Herakles auf einer HAm der Leagrosgruppe in Worcester, Mass. 1966.63: BAPD 1986; S. Albersmeier (Hrsg.), Heroes. Mortals and Myths in Ancient Greece. Ausstellungskatalog Baltimore (2009) 289 Nr. 95 mit Abb. – Den Dreifuß kennzeichnen hohe Beine und ein tiefer Kessel (Sakowski 1997, 191); üblich ist in der Zeit ein flacherer Kessel wie beispielsweise auf der BAm des Rycroftmalers Toledo, Ohio 72.54: BAPD 7276; CVA Toledo 1 Taf. 4, 1; Gebauer 2002, 462 M 33; 793 Abb. 327. Eine Palmette auf dem Ringhenkelhalter auch auf der etwa zeitgleichen fragmentierten Oinochoe Vatikan 35523 (Ast. 563): BAPD 9025177; Sakowski 1997, 291 f. AP-92 Abb. 35; Iozzo 2002, Taf. 53. Die Wollbinden verleihen dem Dreifuß eine besondere, sakrale Note: ThesCRA V (2005) 396–399 s. v. Stemma (H. Schauber – I. Krauskopf) und ebenda 400 s. v. Infulae (T. Hölscher), wie dem delphischen Dreifuß (ebenda 399 Nr. 1563 Taf. 649). Vgl. zu den alternierend roten und weißen Stoffbällchen und den aus drei Fäden bestehenden Quasten die etwa zeitgleiche rotfigurige Lekythos Boston 13.195: BAPD 200206; ARV² 35, 1; Gebauer 2002, 692 Abb. 27; ThesCRA a. O. 398 Nr. 1557 Taf. 64. Der Dreifuß ist in erster Linie Attribut des Apollon (siehe z. B. SH 1696, Tafel 6, 3. 4; 8, 2). – Der alte Mann hinter Achill wird aus dem Bildzusammenhang heraus meist als Priamos bezeichnet: z. B. Benndorf a. O. 155; Wrede 1916, 271; Webster a. O. 139; Dugas a. O. 73; Wiencke a. O. 299; Neils a. O. 512. Anders Mangold 2000, 31 (Priester oder Seher, da das Verhalten eines Königs unwürdig sei) oder Stephani a. O. Nr. 66; Welcker a. O. (1864) 469 und Motta a. O. 28, die in ihm den Pädagogen des Troilos sehen; dagegen H. Schulze, Ammen und Pädagogen (1998) 68 Anm. 438. Anders als in der Ikonographie der Zerstörung Trojas ist Priamos hier nicht der Mittelpunkt, vgl. etwa die Hydria der Leagrosgruppe Würzburg L 311: BAPD 302030; ABV 362, 35; 669, 4; Langlotz 1932, Taf. 8. Er ist eine untergeordnete Figur, kauert allerdings nicht auf der Erde, wie Wrede 1916, 271 und Childs 1991, 34 meinten, sondern ist auf einer Sitzgelegenheit zusammengesunken. Die in den Nacken gelegte Hand unterstreicht die Verzweiflung: Beazley 1951, 84; G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (1965) 87; Bildparallelen sind die oben genannten Loutrophorosfragmente in Bonn, die BAm des S-Malers in London, BM 1843,1103.30 (B 196): BAPD 302079; ABV 366, 84; CVA British Museum 4 III He Taf. 38, 2 a, sowie die ‚bail oinochoe' in Athen, Kerameikos 691: BAPD 306487; ABV 678; Laxander 2000, Taf. 52; N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), Worshiping Women. Ritual and Reality in Classical Athens. Ausstellungskatalog New York 2008, 336 f. Abb. 3 a–c, und SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 1). Mit seiner expressiven Haltung betont der alte Mann das Grauen, das er gar nicht sehen möchte. – Athena steht wie ein Bollwerk zwischen ihrem Schützling Achilleus und den Verteidigern des Troilos (Hart 1992, 153 f.; von den Hoff 2005, 229 sieht in ihr gar göttliche Legitimation für die Tat). Ihre Haltung entspricht dem in frührotfigurigen Kassandra-Szenen verwendeten Typus des Palladions, so Gerhard 1843, 7; Childs 1991, 34; vgl. Recke 2002, Taf. 12 b; 14 c. Ihr Schildzeichen nimmt das Motiv des hängenden Beins von Troilos wieder auf; vgl. SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; 40, 1), SH 1716 (Tafel 46, 5. 6; 49, 1) oder die HAm der Leagrosgruppe München SH 1506: BAPD 302203; ABV 375, 208; CVA München 14 Taf. 15, 3; 18, 1. 2; dazu F. Lissarrague in: C. Kraus u. a. (Hrsg.), Visualizing the Tragic. Essays in Honour of Froma Zeitlin (2007) 151–164.

*Zu den Inschriften:* Klar geschriebene und lesbare Buchstaben; die Gruppen sind überall im Hintergrund verteilt. Sie sind jeweils einem Objekt bzw. einer Figur zugeordnet. Die Buchstabenfolgen ergeben jedoch keinen Sinn, dazu siehe Immerwahr 1990, bes. 75; ders., Kadmos 45, 2006, 136–172; A. Pappas in: I. Sluiter – R. M. Rosen (Hrsg.), Aesthetic Value in Classical Antiquity (2012) 75 f.; A. Mayor – J. Colarusso – D. Saunders, Hesperia 83, 2014, 458. 477 f.; Müller 2016, 98–130. Aber vielleicht haben sie doch eine Bedeutung? Laut gelesen entstehen nämlich dank der wenigen Vokale häufig knirschende Laute, die zu der Annahme führten, die Buchstaben illustrierten die Kakophonie der Schlacht (Hart 1992, 147 Anm. 25). Die Inschriften stehen damit grundsätzlich auf derselben Ebene wie jene onomatopoetischen Buchstaben auf der Strickhenkelamphora des Smikros Berlin 1966.19: BAPD 352401; Paralipomena 323, 3bis; G. Gerleigner in: A. Kehnel – D. Panagiotopoulos (Hrsg.), Schriftträger – Textträger (2015) 222. Zur Lautmalerei Immerwahr 1990, 45; D. Yatromanolakis in: ders. (Hrsg.), Epigraphy of Art. Ancient Greek Vase-Inscriptions and Vase-Paintings (2016) 1–42.

*Zur Handelsmarke:* Beide Graffiti erscheinen auch auf dem Fuß der Hydria des Rycroftmalers Stuttgart 84/1: BAPD 14872; Johnston 2006, 109 Typ 8D, 71 a, dort allerdings im Verbund mit weiteren Zeichen.

*5–6. Tafel 37, 1–2. Tafel 76, 6. Beilage 22, 1.*

SH 1702 (Jahn 60). Aus Vulci, Slg. Candelori.

H hinten 45,5 cm, vorne 45,4 cm – Dm Mündung 22,1 cm – Umfang 96,1 cm – H Schulterbild 7 cm, mit Zungenband 8,6 cm – H Bauchbild 15,9 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,2 cm – Dm Fuß 15,9 cm – (Volumen 14,6 l) – (Gewicht 4,9 kg).

BAPD 7831. – Gerhard 1852, 229 Nr. 11. – Jahn 1854, 15 zu 60. – L. Stephani, CRPétersbourg 1868, 43 Nr. 8. – Overbeck 1889, 60 Nr. 16; 395 Nr. 24. – S. B. Luce, AJA 34, 1930, 327 Nr. 82. – Bloesch 1951, 36 Nr. 2. – Brommer

1960, 32, 44. – Brommer 1973, 42, 3. – D. von Bothmer in: U. Höckmann – A. Krug (Hrsg.), Festschrift für Frank Brommer (1977) 54 Nr. 39. – K. Schauenburg, MededRom 6, 1979, 11 Taf. 6 Abb. 16. – Schauenburg 1979, 61 Anm. 40. – Jeske – Stein 1982, 8 Abb. 2 (Profil). – LIMC II (1984) 306 Nr. 1016 s.v. Apollon (W. Lambrinudakis – G. Kokkorou-Alewras). – Sakowski 1997, 387 Abb. 30. – Herakles 2003, 413 Kat. 142. – Johnston 2006, 115 Typ 5E, 17.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. In der Mitte des Bauchbildes ist ein großes Stück Oberfläche ergänzt, das an der brechenden und stumpfen Erscheinung gut zu erkennen ist; ein kleines Stück ist im unteren Teil von Athenas Chiton ergänzt. Die Rückseite besteht weitgehend aus Gips, sichtbar besonders unter dem linken Seitenhenkel, rechts neben dem Vertikalhenkel auf der Schulter und darunter auf Höhe der beiden unteren roten Linien. Der vordere Ansatz des linken Horizontalhenkels ist original, aber dick mit Gips und schwarzer Farbe verschmiert, der rechte Horizontalhenkel und der Vertikalhenkel sowie die Volute an dessen Ansatz sind ergänzt. Auf der Schulter Übermalungen und Nachritzungen, vor allem am Gewand des Hephaistos. Retusche an Athenas rechtem Oberarm und auf Artemis' Oberkörper.

*Material und Technik:* Orange gebrannte Oberfläche. Der Glanzton ist durchweg grünlich gebrannt. Relieflinien für das rechte Bein des Dreifußes und die Weinlaubzweige, Glanztonpunkte für die Locken von Artemis. – Die rechte Schulter des Gefäßes ist etwas eingesunken.

*Vorritzung:* Sichtbar ist nur je eine Linie am Kontur von Herakles' linkem Unterschenkel, an der Stelle, an der das Bein das Reh überschneidet, sowie am unteren Kontur von Athenas Unterarm.

*Form:* Schlankes und wohlproportioniertes Gefäß mit steil geführten Horizontalhenkeln und leicht gewölbter Schulter. – Flacher Nabel, tief eingesetzt. Die Fußunterseite fällt in einer Welle zur schmalen Standfläche ab, die Außenseite des Fußes ist gewölbt, der größte Durchmesser liegt unterhalb der Mitte; deutlicher Umbruch zur Oberseite, die zunächst eben ist, dann gleichmäßig zum Fußring aufsteigt, der gewölbt ist. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt. Der Mündungskelch ist auf der Unterseite gebogen, oben flach, weshalb er am Ansatz der Lippe eine beträchtliche Dicke erreicht; oben liegt er unter der Oberkante der Lippe. Diese ist unten breit zugespitzt, außen im unteren Teil steiler als im oberen; die Oberseite ist rund.

*Dekoration:* Auf der Oberseite des Fußes eine feine rote Linie, Fußring mit Glanzton überzogen. Glanztonzone mit zwei roten Streifen oben und unten. Unter den Horizontalhenkeln ist nur ein kleiner Streifen tongrundig belassen. Unter dem Bildfeld eine Kette von stehenden Lotosknospen mit Punkten. Auf der Schulter schwarze Zungen. Schulter- und Bauchbild sind gleich breit.

*Darstellung:* Auf der Schulter Hephaistos mit dionysischem Gefolge: In der Mitte reitet der Gott auf einem ithyphallischen Esel nach rechts; dessen Maul ist weiß, Brust und Bauch tragen einen weißen Streifen, die Mähne einen roten. Er hat den Kopf erhoben und das Maul geöffnet. Hephaistos hat einen langen roten Bart, trägt einen Efeukranz mit alternierend roten und schwarzen Blättern und ein kurzes Gewand mit roten Punkten. Er hält ein Trinkhorn (κέρας) in der linken Hand, im angewinkelten rechten Ellbogen eine Ranke mit Weinlaub, die sich nach beiden Seiten verteilt. Rechts berührt ein Satyr mit der rechten Hand den Esel am Maul; der Satyr ist leicht in die Knie gegangen, hat den rechten Arm erhoben, den linken vorgestreckt; sein Bart und Schweif sind rot. Rechts hinter ihm läuft eine Mänade nach rechts, blickt aber zurück; sie trägt ein rotes Band im Haar, dessen Enden herabhängen, auch der Gürtel ihres Chitons ist rot; über die Schultern hat sie ein kurzes Mäntelchen gelegt, Chiton und Mantel sind mit roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert. Eine zweite Mänade läuft links vom Esel des Hephaistos, der rechten in Haltung und Kleidung entsprechend. Sie blickt zurück zu einem Satyr, der leicht in die Knie gegangen ist und ihr eine Spitzamphora entgegenhält, sein Stirnhaar, Bart und Schweif sind rot.

Auf dem Bauch der Streit um den Dreifuß: Herakles ist nackt, kurzhaarig mit rotem Stirnhaar und rotem kurzem Bart, trägt rechts auf dem Rücken einen rotgeränderten, geöffneten Köcher, in dem die Pfeilspitzen sichtbar sind, und hält in seiner rechten Hand die Keule nach unten. Er bewegt sich nach links, den Kopf zurück zu Apollon gewendet. Vor seinem Gesicht ist, schräg nach rechts gekippt, der Dreifuß mit flachem Becken sichtbar. Hinter dem rechten Henkel hat Apollon, der Herakles mit ausgreifendem Schritt verfolgt, seinen rechten Arm erhoben. Er trägt einen kurzen, rot gepunkteten Chiton und eine Schwertscheide mit weißem Ende an der Seite. Zwischen beiden springt ein Hirschkalb mit weißem Unterbauch nach links. Rechts von Apollon folgt Artemis: Sie trägt einen Polos auf dem Kopf, dessen diademförmiger aufgestellter Rand rot ist und weiße Punkte in den beiden weiteren Streifen trägt. Sie ist in einen langen Chiton und einen von den Schultern hängenden Mantel gekleidet, beide Gewänder sind mit wenigen roten Punkten und roten Streifen am Rand verziert, und trägt den Köcher auf dem Rücken, dessen Innenseite und Deckel rot sind. Ihr linker Arm ist angewinkelt und leicht gesenkt, die rechte Hand ist erhoben. Links steht Athena, dem Geschehen zugewandt. Sie trägt den attischen Helm mit in die Schulterzone ragendem Helmbusch, dessen oberer Rand rot ist und der im mittleren Streifen weiße Kreise trägt; über einem langen Chiton hat sie sich in einen langen Mantel gehüllt, beide Gewänder sind alternierend mit roten Punkten und weißen Punktrosetten verziert, der Chiton hat einen roten oberen Rand, rot sind auch die Faltenränder am Mantel. Die Lanze hält sie in der rechten Hand, von ihrem erhobenen linken Arm hängt die rotgeränderte Ägis herab, eine Schlange ist emporgezüngelt und blickt nach links aus dem Bild. Begleitet wird Athena von einem zweiten Hirschkalb hinter ihr, dessen Unterbauch, Hals und Bauchkontur jeweils einen weißen Streifen tragen, wohingegen der linke Halskontur durch einen roten Streifen betont wird. Beide Seitenfiguren überschneiden den Bildfeldrahmen.

*Handelsmarke:* Graffito, B und Y in Ligatur (eine Haste des Y fehlt).

510/500. Leagrosgruppe, Rotlinienmaler (Red-Line Painter). Klumpfußtöpfer (Bloesch).

*Zur Form:* Der Übergang von Mündungskelch zu Lippe entspricht SH 1700 (Beilage 18), SH 1704 (Beilage 15, 1) und SH 1708 (Beilage 13, 2). Nur bei SH 1700 ist die Oberkante der Lippe ebenfalls höher als der Mündungskelch. – Der Fuß zeigt die Keulenform in einer verschliffenen Version, da seine Unterseite flacher ist und in einer Welle zur Standfläche abfällt, vgl. die Standardform bei SH 1700; seine Oberseite ist wie bei SH 1718 (Beilage 22, 3; 23, 3) stärker eingezogen, der Fußring leicht gewölbt. Wie SH 1700 (Tafel 34, 3. 4) hat auch dieser Fuß die für den Töpfer charakteristische rote Linie auf der Oberseite.

*Zu Maler und Datierung*: ABV 600–605; H. Mommsen, CVA Berlin 5, 46 zu Taf. 29, 4; Holmberg 1990. Vgl. die Haltung von Herakles und Dreifuß sowie die Details Ohr, überbreite Schultern, Knie und Wadenmuskulatur des Herakles, die Binnenritzung der Schwertscheide sowie den unteren Rand der Henkelstützen mit der HAm der Leagrosgruppe, Rotlinienmaler, Berlin F 1853: BAPD 6095; CVA Berlin 5 Taf. 33, die ebenfalls ein Werk des Klumpfußtöpfers ist. Mit dem kleinen Kopf passt allein Athena zu den gelängten Figuren auf der Vorderseite der Berliner Amphora, die Übrigen gleichen eher den gedrungenen Sportlern der Gegenseite. – Zur Datierung von Bothmer a. O. 54; Jeske – Stein 1982, 8.

*Zur Darstellung:* Zum Thema SH 1696 (Tafel 6, 3. 4). Anders als dort ist die Szene hier nach links orientiert, wie meist in den Bildern des späten 6. Jhs. Apollon trägt ein Schwert an der Seite, wie auf der oben verglichenen HAm in Berlin. Herakles ist wie dort nackt. Dies ist eher selten und erst spät im Schwarzfigurigen, aber oft im Rotfigurigen: siehe Boardman 1990, 126–134. Diese Charakterisierung und die aktive Rolle Athenas zeigt auch der rotfigurige Skyphos aus dem Umkreis des Pythoklesmalers Berlin F 2318: BAPD 200212; ARV² 36; CVA Berlin 3 Taf. 140; LIMC a. O. 306 Nr. 1019 Taf. 271, der auch in der Konstellation der vier Figuren und ihren Handbewegungen übereinstimmt. Ungewöhnlich ist, dass Athena ihre Ägis nur über den Arm gelegt hat. Wenn sie sie wie einen Schild als Waffe einsetzt, dann hat sie auch ihren Oberkörper damit bedeckt. Vgl. etwa die BAm des Antimenesmalers London, BM B 161 oder die Hydria des Madridmalers Vatikan 16451: BAPD 320208 bzw. 301765; ABV 279, 47 bzw. 329, 1; LIMC I (1982) 1004 Nr. 518. 519 Taf. 758 s. v. Athena (P. Demargne).

*Zur Handelsmarke:* siehe SH 1715 (Tafel 78, 2).

*Zur Restaurierung*: Vgl. zum Kopf des Apollon jenen der jungen Frau auf SH 1693 (Tafel 12. 5. 6; Beilage 32, 3).

## TAFEL 35

*1–2. Siehe Tafel 34, 1–2.*

## TAFEL 36

*1–2. Siehe Tafel 34, 3–4.*

## TAFEL 37

*1–2. Siehe Tafel 34, 5–6.*

## TAFEL 38

*1–2. Tafel 39, 1–2. Tafel 77, 1. Beilage 13, 1.*

SH 1707 (Jahn 132). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 41,6 cm, vorne 42,1 cm – H mit Henkel 46,4 cm – Dm Mündung 21,3 cm – Umfang 91,3 cm – H Schulterbild 6–5,6 cm (von links nach rechts). – H Hauptbild 15,4 cm – Dm Fuß 14,3 cm – Volumen 12,4 l – Gewicht 4,374 kg.

BAPD 3411. – G. Micali, Storia degli antichi popoli italiani (1836) Taf. 99, 8. – Jahn 1854, 42 Nr. 132. – H. Heydemann, Griechische Vasenbilder (1870) 3 Anm. 20. – Wrede 1916, 228 Nr. 85; 254. 275. – Mingazzini 1925, 463 Nr. 198. – H. Knell, Die Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. und V. Jahrhunderts v. Chr. (Dissertation Freiburg i. Br. 1965) 116 Nr. 13. – Brommer 1973, 101 Nr. A 25. – F. Beck, Album of Greek Education (1975) 12 Nr. 35 Taf. 4 Abb. 24. – Johnston 1979, 136 Typ 11E, 5; 182 Nr. 35. – Schauenburg 1979, 54 Nr. 3; 56 Abb. 9. – LIMC III (1986) 471 f. Nr. 575 Taf. 365 s. v. Dionysos (C. Gasparri). – LIMC IV (1988) 812 Nr. 1449 s. v. Herakles (J. Boardman). – A. Zschätzsch, Verwendung und Bedeutung griechischer Musikinstrumente in Mythos und Kult (2002) 118 Nr. 45. – Herakles 2003, 305 Abb. 53.5; 416 Kat. 170. – Johnston 2006, 125 Typ 11E, 5; 183 Nr. 35.

*Zustand:* Ungebrochen. Die Oberfläche ist geringfügig bestoßen, am unteren Ende der linken Bildfeldeinfassung und an den Palmetten angegriffen, der Lippe fehlt rechts ein Stück.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, die Oberfläche fein geglättet mit winzigen silbrigen Einsprengseln. Am Nabel sind Linien eines scharfkantigen Instruments zu sehen. Der Glanzton ist dicht, stark glänzend; in manchen Partien ist er dünn aufgetragen, daher an der linken Hand und dem Kantharos des Dionysos braun, an den Körpern von Herakles und Athena rötlich gebrannt. Fehlbrand auf der Rückseite, leuchtend rot vor allem im oberen Bereich, auf der Schulter zuseiten des Bildfeldes, aber auch an den Gewändern des Wagenlenkers und des rechten alten Mannes und unter dem Hauptbildfeld. Von der Unbeständigkeit der Luftzufuhr zeugen kleine schwarze Flecken im Fehlbrand sowie auf der Rückseite eine schwarze Fläche neben dem linken Henkel. Etwas rechts versetzt über den beiden roten Umlauflinien ist die Oberfläche gesprungen. – Das Zungenband wurde erst aufgetragen, als die figürliche Dekoration auf der Schulter fertiggestellt war, wie die Aussparungen für die Helmbüsche zeigen. Die Lanzen verlaufen über den

Figuren, sind also später hinzugefügt worden. Die weiße Farbe für Athenas Haut wurde über der Lanze aufgetragen, Glanztonpunkte für ihre Locken. – Die Relieflinien für die Ranken zwischen den Lotosknospen wurden in zwei Halbkreisen aufgetragen, die sich unten treffen. – Der Hals ist besonders im linken Teil des Gefäßes deutlich eingesunken, weswegen die Schulter am linken Ende des Bildes gedrückt erscheint.

*Vorritzung:* Am Kontur von Herakles' Gesäß und Oberschenkel, unter der Kithara oder am inneren Kontur von Dionysos' rechtem Bein sind Linien, auch aneinander gesetzte, erkennbar, die komplett mit Glanzton gefüllt sind.

*Form:* Schlankes Gefäß auf kleinem Fuß mit gewölbter Schulter. – Kleiner, deutlich gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie ab zur schmalen Standfläche, die Außenseite ist gewölbt und zieht oben stark nach innen, die Oberseite ist leicht eingezogen, der Fußring, mit Abdrehungen oben und unten, kaum gewölbt. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, mit steilerem Henkelbogen. Der Mündungskelch führt in einem flachen Bogen zur Lippe, deren Profil einem leicht nach rechts gekippten Ei mit unterer Spitze gleicht; sie ist durch eine Kehle vom Mündungskelch abgesetzt, der unter der Oberkante der Lippe bleibt. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat ist am Ansatz auf der Lippe aus der Achse nach links verschoben und schwingt auf der Rückseite nach rechts, die rechte Attasche ist länger, beide Rotellen sind groß und außen auf den Lippenrand gesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld hängende, eingeschriebene Palmetten mit Punkten in den Zwickeln; die äußerste linke besteht nur aus drei Blättern und der halben Ranke.

*Darstellung:* Auf der Schulter Kriegers Abschied: In der Mitte steht ein Gespann nach rechts. Die beiden vorderen Pferde haben ihre Köpfe gesenkt. Alle Pferde haben rote Streifen auf Mähne und Stirnschopf sowie weiße Punkte auf den Halftern, die beiden vorderen darüber hinaus rote Schweife; das rechte Leinenpferd hat zwei weiße Dreipunktrosetten am Bugriemen sowie weiße Punkte auf dem Zügel, das rechte Stangenpferd auf Tongrund aufgetragene weiße Zähne. Der Wagen hat einen roten Streifen auf dem Wagenkasten. Der kurzhaarige, bartlose Wagenlenker springt mit dem linken Fuß in den Wagen. In den Händen hält er Zügel und Kentron. Gekleidet ist er in einen ärmellosen langen Chiton mit unterschiedlich großen roten Punkten sowie weißen Dreipunktrosetten. Ihm zugewandt steht hinter den Pferden eine langhaarige Frau mit leicht gesenktem Kopf; sie trägt ein rotes Band im Haar und eine geritzte Kette am Hals und hat ihre rechte Hand erhoben; sie ist in ein langes Gewand und einen Mantel gehüllt, beide mit weißen Dreipunktrosetten verziert. Auf beiden Seiten des Gespanns sitzt – links auf einem Klismos mit weißen Punkten auf den Gelenken, rechts auf einem Thakos – je ein weißhaariger, weißbärtiger Mann nach links, einen langen Stab in der rechten Hand; ihre Mäntel sind mit dicken roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert. Das Haar des linken ist kurz, das des rechten lang, beider Augenbrauen sind weiß, der rechte hat noch ein weißes Haarbüschel auf der Stirn; beide haben den Blick gesenkt. Dem linken tritt ein nackter, bärtiger Hoplit von links entgegen: Dessen korinthischer Helm hat weiße Pünktchen auf dem Helmbusch, der böotische Schild einen roten Streifen am gebogenen Rand, die Schwertscheide mit weißem Punkt am unteren Ende hängt an einem weißen Band; der Hoplit trägt Beinschienen und hält eine Lanze leicht gesenkt in der rechten Hand. Rechts wendet ein zweiter Krieger mit ebenfalls leicht gesenktem Kopf den Blick zurück, während er in weitem Schritt nach rechts geht. Der Helmbusch seines korinthischen Helms hat rote Spitzen, einen weißen Strich und weiße Pünktchen an seinem Ansatz. Der Krieger trägt einen Brustpanzer über einem Chiton mit einem roten Streifen auf dem Rock und weißen Punkten am Saum, darüber ein weißes Schwertband, dazu Beinschienen und an der linken Seite einen böotischen Schild mit roter Einfassung des eingezogenen Teils sowie eine Lanze in der rechten Hand.

Auf dem Bauch Herakles Mousikos in Gegenwart von Göttern: Herakles und Hermes bilden in der Mitte eine Gruppe. Herakles sitzt mit leicht gesenktem Kopf auf einem schmalen Thakos. Er hat das Löwenfell über den Kopf gezogen, dessen Lefzen und Mähne rot sind, ebenso die Punkte auf dem Hals; die Zähne sind weiß. Vom Rücken fällt eine Tatze mit weißen Krallen herab, eine zweite ist hinter seinen Oberschenkeln sichtbar. An zwei weißen Bändern, die schräg über die Brust laufen, sind an weißen Ösen auf seinem Rücken Herakles' Waffen befestigt: der offene Köcher mit einem roten Streifen auf dem Deckel, schrägen roten Streifen auf der rechten Seite sowie je einer weißen Punktreihe längs in der Mitte und quer am oberen Rand zwischen Ritzlinien. Am Köcher hängen, wiederum mit einer weißen Schlaufe, der Bogen und die Keule. Unter dem Löwenfell ist Herakles nackt bis auf die Füße, die in Flügelschuhen stecken. Mit dem linken Arm hält er eine große Kithara, deren Vertikalholme und Kontur der ‚Hörner' weiß sind, der obere Rand des Schallkörpers ist rot; sie liegt auf seinem linken Oberschenkel auf, in der rechten Hand hält er spielbereit das weiße Plektron. Hinter ihm, an das Fell gelehnt, steht ein Rundschild im Profil, mit rotem Rand und einem weißen Stierkopf als Schildzeichen. Herakles zugewandt steht Hermes, ein langes Kerykeion mit der erhobenen rechten Hand auf der Schulter balancierend; die linke Hand liegt vor dem Bauch. Langes Haar fällt auf die Brust, sein Petasos ist rot, ebenso der lange Bart. Er ist in einen kurzen Chiton mit weißer Punktreihe am unteren Saum und ein Mäntelchen gekleidet, das Brust und Bauch verhüllt und vom rechten Ellbogen und der linken Schulter herabfällt. An den Füßen trägt er wie Herakles Schuhe mit Flügeln. Am rechten Bildrand sitzt, der Mitte zugewandt, Athena wie Herakles auf einem schmalen Thakos: Auf dem Kopf hat sie den attischen Helm mit eckigem Wangen- und Nackenschirm sowie hohem Helmbusch, der an der Schulterlinie abgeschnitten ist; der Busch ist im vorderen Teil rot konturiert und hat weiße Punkte zwischen den beiden Ritzlinien. Athena trägt ein rotes Band im Haar, das lang, in zwei dicken Strähnen auf den Rücken fällt, eine Kette am Hals, einen Chiton und ein kurzes Mäntelchen (?). In der erhobenen rechten Hand hält sie die Lanze schräg nach rechts, deren Schaft bis in den linken Unterschenkel des Herakles reicht, ihre linke Hand streckt sie nach vorn. Am linken Bildrand steht Dionysos im Profil nach rechts, hält

in der erhobenen linken Hand den Kantharos in Seitenansicht, in der rechten Efeuranken, die den Grund bis zu Hermes füllen. Er trägt einen Chiton mit weißen Pünktchen am Hals, darüber hat er einen langen Mantel um die Hüfte geschlungen, auf dem Kopf hat er einen Kranz aus großen, alternierend roten und schwarzen Efeublättern, hat langes Haar und einen langen, roten Bart. – Chitone und Mäntel sind mit roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert.

*Handelsmarke:* Graffito, Δ mit Mittellinie und Σ. Darüber sind entlang des Bodens Spuren roter Farbe von einem Dipinto erhalten.

Um 510. Leagrosgruppe. Leatöpfer.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer siehe S. 82.

*Zum Maler:* Vgl. zur Kniezeichnung und den langen, in Haken endenden Muskeln auf Beinen und Armen die Hydria in New York, Slg. Bastis: BAPD 9050; D. von Bothmer, Antiquities from the Collection of Christos G. Bastis (1987) 262 f. Nr. 154 mit Abb. Das Profil mit langer, tropfenförmiger Nase, die nach hinten hängende Mundlinie und die Kleidung Athenas kennzeichnen auch die Frauen am Brunnenhaus auf SH 1715 (Tafel 46, 3. 4; 48, 2). Der Maler setzt die Figuren in enge Beziehung zueinander und respektiert den Bildrahmen.

*Zur Dekoration:* Vgl. zu den Palmetten Berlin F 1907: BAPD 302003; ABV 360, 8; CVA Berlin 7 Taf. 23, 1, New York, Slg. Bastis (siehe oben) sowie Würzburg L 318: BAPD 302050; ABV 364, 55; Manakidou 1994, Taf. 35 C, Letztere der Simosgruppe zugewiesen.

*Zur Darstellung:* Zum Thema, das zwischen 530 und 500 auf schwarzfigurigen Vasen und vor allem in der Leagrosgruppe dargestellt wird, Schauenburg a. O.; Schefold 1978, 44–46 mit Abb. 45; LIMC III a. O. 810–817; LIMC IV a. O. 812 Nr. 1449–1454 Taf. 540. 541; C. Miquel in: A.-F. Laurens (Hrsg.), Entre hommes et dieux (1989) 69–79; H. Kotsidu, Die musischen Agone der Panathenäen in archaischer und klassischer Zeit (1990) 114 f.; Zschätzsch a. O. 118–121; Herakles 2003, 302–305 (A. Schmölder-Veit); Geschenke der Musen. Musik und Tanz im antiken Griechenland. Ausstellungskatalog Berlin (2003) 38. 40 f. mit Abb. 2; 240 Nr. 199 mit Abb.; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 96 zu Taf. 46, 3. Als Musiker sitzt Herakles selten. Zur Kithara S. D. Bundrick, Music and Image in Classical Athens (2005) 18–30; sie ist das Instrument für professionelle Auftritte, gerade im Rahmen großer Feste (ebenda 205 Anm. 19). Herakles trägt aber keine festliche Kleidung, sondern lediglich sein Löwenfell: Vgl. LIMC IV a. O. Taf. 450; eine Parallele auf der fragmentierten HAm des Edinburghmalers Paris, Louvre Cp 11017: BAPD 360882; Paralipomena 219. Ohne Chiton unter dem Löwenfell agiert er selten, vgl. aber die HAm der Augen-Sirenengruppe London, BM B 237: BAPD 320290; ABV 286, 3; Boardman 1990, 147 Nr. 3121 Taf. 138. Häufiger verzichtet er auf den Chiton im Kampf, etwa gegen Geryoneus auf SH 1719 (Tafel 50, 3. 4), gegen die Amazonen auf dem Volutenkrater des Euphronios Arezzo 1465: BAPD 200068; ARV² 15, 6; Euphronios 1991, 128–136, und auffallend oft auch im Kampf gegen den Stier: Boardman 1990, Taf. 75–77. – Der Heros ist in Gesellschaft von Athena und Hermes, die ihm bei seinen Abenteuern häufig zur Seite stehen, die jedoch beide auch einen Bezug zur Musik haben; Athena galt als Erfinderin von Aulos und Salpinx, Hermes schuf Lyra und Syrinx: Miquel a. O. 70 f.; K. Junker – S. Strohwald, Götter als Erfinder (2012) 55–61. – Die Szene auf der Schulter ist insofern ungewöhnlich, als der Wagenlenker keinen weißen Chiton trägt.

*Zur Handelsmarke:* Johnston 2006, 183 Nr. 35 sah Reste eines roten Dipinto. Das Graffito Δ mit Mittellinie, das besonders Gefäße der Leagrosgruppe auszeichnet, ist griechisch und wie das A mit Querhaste (siehe S. 82; SH 1709, Tafel 38, 5. 6; 77, 3) nicht in Athen selbst, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt des Transports aufgetragen worden (Johnston 1979, 213 f.).

*3–4. Tafel 40, 1–2. Tafel 77, 2. Beilage 13, 2.*

SH 1708 (Jahn 114). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 44,4 cm, vorne 43,8 cm – H mit Henkel 49,1 cm – Dm Mündung 23,1 cm – Umfang 91 cm – H Schulterbild 6,2 cm – H Bauchbild 16,4 cm – Dm Fuß 13,8 cm – (Volumen 13,3 l) – (Gewicht 4,014 kg).

BAPD 302000. – ABV 359. 360, 5; 669. – Addenda 95. – CAVI 5193. – CIG 7602 b. – Gerhard 1852, 230 Nr. 14. – Jahn 1854, 32 f. Nr. 114. – W. Klein, AZ 1878, 66–68 Taf. 10. – L. A. Milani, Museo italiano di antichità classica 3 (1890) 218 Anm. 8. – Fölzer 1906, 82 Anm. 3. – E. N. Gardiner, JHS 26, 1906, 21 Abb. 2. – E. N. Gardiner, Greek Athletic Sports and Festivals (1910) 441. – Wrede 1916, 229 Nr. 87; 254. 266. – B. Schröder, Der Sport im Altertum (1927) 154 Taf. 94, 1. – Beazley 1928, 43 Nr. 4. – N. M. Verdelis, AEphem 1942–44, 68 Abb. 4; 69. 71 Nr. 18. – Beazley 1951, 83. – F. Vian, La guerre des géants (1952) 43 e. – E. N. Gardiner, Athletics of the Ancient World (1965) 217 Abb. 194. – R. Patrucco, Lo sport nella Grecia antica (1972) 320 Abb. 159. – Brommer 1973, 25, 5. – Schefold 1978, 131 Abb. 169. – Johnston 1979, 130 Typ 8E, 50 Abb. 8; 136 Typ 10E, 27; 138 Typ 11E, 38. – LIMC I (1981) 802 Nr. 5 Taf. 648 s. v. Antaios I (R. Olmos – L. J. Balmaseda). – Beazley 1986, 77 Taf. 85, 1. – M. Wunnerlich, Griechische Wettkampf- und Palästradarstellungen (Dissertation Freiburg i. Br. 1986) 291. 339 Anm. 123. – M. B. Poliakoff, Combat Sports in the Ancient World (1987) 39 Abb. 27 (Schulter). – Herakles 2003, Abb. S. 178; 409 Kat. 105. – Lockender Lorbeer 2004, 175 Abb. 19.3; 481 Kat. 88. – N. Tsaknis, Trophies of the Argonauts (2004) 48 f. – Johnston 2006, 118 Typ 8E, 50; 125 Typ 10E, 27; 127 Typ 11E, 38. – A. A. Lemos in: E. Simantouni-Bournia u. a. (Hrsg.), Ἀμύμονα ἔργα. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Βασίλη Κ. Λαμπρινουδάκη. 5. Suppl. Archaiognosia (2007) 227 Anm. 16. – Unsterbliche Götter 2012, 570 Kat. 96. – Kreuzer 2016, 97.

*Zustand:* Lippe und Hals sind im Wesentlichen ein Fragment; auf der linken Seite ist zusammen mit der nur im unteren Teil erhaltenen linken Rotelle ein Fragment wieder angefügt und an der Vorderseite der Lippe ein kleiner Teil

des unteren Randes abgeschlagen. Das übrige Gefäß ist aus vielen Fragmenten mit Ergänzungen zusammengesetzt. Ergänzungen überall entlang der Bruchstellen und auf der Rückseite der Schulter, um und unter dem Vertikalhenkel, unter dem linken Horizontalhenkel und weiter unten am Bauch, vor dem Henkel in der Rahmung des Bildfeldes und weiter unten unter dem Bildfeld. Ergänzt wurde ebenfalls ein kleines Fragment über Hals und Schulter von Herakles, ein weiteres vor dem Gesicht der rechten Frau sowie ein großer Teil des Körpers der rechten Frau auf der Schulter. Der Vertikalhenkel ist an beiden Enden angeklebt.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton auf den großen Flächen gleichmäßig und flächendeckend dicht aufgetragen und schwarz stark glänzend gebrannt. Nach dem Verlauf des Glanztons auf dem Hals ist dieser kopfüber aufgetragen worden. An den Figuren auf der Schulter an Armen, Beinen und Füßen, auch am Körper des Kriegers wässriger Auftrag, deshalb nicht deckend und braun gebrannt. Das Weiß ist dick, aber nicht immer flächendeckend aufgetragen, das Rot des Schildrandes des rechten Kriegers fast vollständig direkt auf den Tongrund. Die Ritzung des Konturs der Beinschienen geht über die gemalte Fläche hinaus. Die Lanzenschäfte sind unter dem Rot des Schildrandes deutlich zu sehen, die Lanzenspitzen wurden nicht zusammen mit den Schäften, sondern in einem zweiten Schritt aufgetragen. An einigen Stellen, wie am Petasos des Hermes, wird an den dichten Glanzton am Rand wässriger für die Kalotte angesetzt. Glanztonpunkte für die Locken der Frau hinter Antaios und von Athena. Der Glanzton unter den roten Zungen scheint eher ziegelrot gebrannt zu sein; die Zungen enden wiederholt in einem dicken roten Punkt. Die Ritzung ist schwungvoll, nicht immer ganz präzise. Mehrfach werden Umrisse auch an Stellen geritzt, an denen sie nicht zur Abgrenzung nötig sind. – Zwei parallele Tonreste zwischen Athenas Hals und dem verlängerten Rücken des Herakles. – Die Gefäßoberfläche ist am Oberkörper von Athena eingedellt. – In der Vorderansicht hängt das ganze Gefäß von unten bis zum Halsansatz nach rechts.

*Vorritzung:* Für alle ausgeführten Ritzlinien sind leicht eingetiefte Linien vorhanden, meist in einem durchgezogen, manchmal auch mit zwei versetzten Strichen wie an der Sohle des rechten Fußes des Liegenden. Der Fuß ist innerhalb der Brust des Siegers komplett angelegt. Eine Korrektur ist am rechten Knöchel des Siegers sichtbar. In gerader Linie ist der Umriss des Chitons der rechten Frau vorgezeichnet, dann wellenförmig ausgeführt worden (Abb. 19 a. b).

*Form:* Schlankes Gefäß auf metallisch konturiertem Fuß, mit steil aufgebogenen Horizontalhenkeln und leicht gewölbter Schulter. – Kleiner, stark gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zur schmalen Standfläche ab, die Außenseite ist leicht gewölbt und zieht in der oberen Hälfte nach innen; die Oberseite ist deutlich eingezogen und steigt dann leicht an zum Fußring, der zwischen zwei feinen Abdrehungen leicht gewölbt ist. Der im Querschnitt runde, linke Horizontalhenkel ist deutlich höher angesetzt und stärker aufgebogen. Der Hals schwingt stark nach außen, der Mündungskelch ist weitgehend horizontal und, etwas unter der Oberkante der Lippe bleibend, von der Lippe oben durch eine Kehle abgesetzt. Die Lippe ist im Querschnitt oval und nach innen geneigt. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat ist aus der Achse etwas nach rechts versetzt; auf der Rückseite ist er gerade nach unten geführt, die linke Attasche länger. Die Rotellen sind klein und außen an die Lippe aufgesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld zehn hängende, eingeschriebene Palmetten, in den Zwickeln ein kleines Efeublatt.

*Darstellung:* Auf der Schulter Ausfahrt eines Gespanns: in der Mitte eine Quadriga mit aufsteigendem Wagenlenker



Abbildung 19 a SH 1708



Abbildung 19 b SH 1708

nach rechts, hinter den Pferden ein Krieger nach rechts, der sich umdreht; links ein Bogenschütze und eine Frau, rechts ein Krieger, eine Frau und ein Bogenschütze, alle der Mitte zugewandt. Der Wagenlenker – kurzhaarig mit Bartflaum, im langen weißen Chiton mit rotem Gürtel, ein rotes Band im Haar – hat den linken Fuß bereits in den Wagen gesetzt, hält die geritzten Zügel und das in Glanzton aufgetragene Kentron in den Händen. Die Pferde stehen ruhig, das vordere Stangenpferd hat den Kopf gesenkt und das linke Vorderbein angehoben. Das rechte Leinenpferd hat einen roten Streifen auf dem Schwanz, einen weiteren auf dem Bugriemen sowie an dessen beiden Enden und in der Mitte je eine rote Dreipunktrosette. Alle Pferde haben einen roten Streifen in der Mähne und einen roten Punkt auf dem Stirnschopf. Der Krieger im Hintergrund trägt einen korinthischen Helm, zwischen Helmbusch und Kalotte eine Reihe weißer Punkte; er hat ein rotes Schwertband über der Brust und hält den Rundschild im Profil. Der linke Bogenschütze hat einen langen roten Bart, trägt eine phrygische Mütze und einen kurzen Chiton mit Gürtel, dessen Falten auf dem Unterkörper mit drei roten Punkten und einer mittigen weißen Dreipunktrosette verziert sind; der Behälter für die Pfeile hängt geöffnet waagrecht an seinem Gürtel, die Enden der Pfeile sind sichtbar. Die Frau links von ihm trägt ein rotes Band im Haar und eine Kette. Sie hält in der leicht gesenkten rechten Hand einen Stab und hat die linke erhoben. Sie ist in einen langen Chiton und einen kurzen Schultermantel gekleidet; beide sind mit roten Punkten, der Mantel zusätzlich mit roten Streifen verziert. Der Krieger rechts neben dem Gespann hält zwei Lanzen; er trägt einen korinthischen Helm, einen Rundschild mit rotem Rand und einem weißen Bein mit Gesäß als Schildzeichen sowie Beinschienen. Die untere Lanzenspitze verschwindet hinter dem Gesicht der rechts folgenden Frau. Sie trägt Chiton und Mantel, beide mit rotem Punkt; ihre rechte Hand ist vorgestreckt, die Haltung des linken Arms hat der Maler korrigiert: Gemalt hat er mit Glanzton zunächst einen nach unten gehaltenen Arm mit gespreizten Fingern, mit Weiß hat er dann den Arm angewinkelt vor den Bauch geführt. Dieser Frau folgt von rechts ein Bogenschütze, kurzhaarig mit Bartflaum, phrygischer Mütze, kurzem Chiton mit einer weißen Punktrosette auf der Brust, weißem Köcherband und dem geöffneten Köcher an der linken Seite, aus dem die Pfeilspitzen ragen. Die Ferse seines linken Fußes ist angehoben, er schreitet also gerade vorwärts. Die rechte Hand ist geöffnet erhoben, die linke hinter dem Köcher verschwunden.

Auf dem Bauch Herakles gegen Antaios: Beide Kämpfer sind nackt. In der Mitte liegt Antaios, unfähig zur Gegenwehr, mit ausgestrecktem rechtem Bein auf dem Gesäß und stützt sich auf seinen linken Ellenbogen. Herakles hat sich über ihn gebeugt, zieht mit der linken Hand Antaios' linkes Bein am Knöchel nach oben und gleichzeitig mit der anderen Hand dessen Kopf nach unten; die Finger seiner Hand umgreifen dabei das Ohr. Mit dem angewinkelten rechten Bein stemmt sich Herakles in die Kniekehle seines Gegners. Antaios' Griff an den rechten Knöchel des Herakles kann ihn aus seiner eingeklemmten Lage nicht befreien. Beide Gegner sind monumental, Antaios jedoch noch einmal größer als Herakles. Auch hat er den längeren Backen- und Schnauzbart; Herakles' Bart ist kürzer, der Backenbart am äußeren Rand gezackt; beide Bärte haben einen roten Streifen am Rand. Beide tragen ihr Haar mit Stirnlocken, doch ist das des Antaios wiederum länger. Beide tragen einen Kranz im Haar: Herakles aus Myrte, Antaios aus alternierend roten Efeublättern. Auf dem rechten Oberschenkel von Herakles sind in zwei Reihen untereinander drei kleine, geritzte Kreise einer Tätowierung zu sehen. Hinter dem rechten Bein des Siegers steht schräg nach links geneigt und offensichtlich frei im Raum ein Rundschild im Profil; er hat einen kantigen roten Rand, das Schildzeichen besteht aus weißen Efeublättern an einer welligen Linie. Räumlich hinter dem Sieger und dem Schild, aber vor dem ausgestreckten Bein des Liegenden steht Athena nach rechts. Sie trägt einen langen Chiton, der auf der Mittelfalte alternierend mit geritzten Kreuzen mit weißen Zwickelpunkten und roten Kreuzen verziert ist; darüber einen roten Gürtel und die Schuppenägis mit weißen Punktreihen zwischen den Ritzlinien unter dem Hals und neben den Schuppen; die Ägisschlangen sind in Silhouette wiedergegeben, die Körper von bogenförmigen Ritzlinien begleitet. In ihrer rechten Hand hält die Göttin ihre Lanze, die linke ist erhoben. Lange Haare fallen in Strähnen auf Schulter und Brust, am Hals hat sie eine Kette. Sie trägt den attischen Helm mit Nackenschirm und einem bis ins Schulterbild ragenden Helmbusch, ein rotes Band auf der Kalotte; am Ansatz des Buschs eine Spirale, auf dem inneren Rand kleine, geritzte Kreise. Zwischen ihrem Gesicht und dem Rücken des Herakles hängt ein Köcher mit geöffnetem Deckel, zwei weißen Ösen an den Seiten und einem durch die untere Öse gezogenen Band; die geraden Seiten sind durch einen roten Streifen hervorgehoben, die gebogene innen mit weißen Punkten betont; darüber liegt das Gewand des Herakles. Dahinter sind schräg nach unten das Schwert mit weißem Griff in der Schwertscheide und der horizontal aufgehängte Bogen sichtbar. Links von Athena folgt Hermes, dessen rechter Fuß und Unterschenkel von der Bildfeldeinfassung überschnitten werden. Er trägt den Petasos, Flügelschuhe, einen kurzen Chiton mit einer weißen Dreipunktrosette auf dem Gesäß sowie weißen Punkten an den Chitonrändern zwischen den Ritzlinien, außerdem einen kurzen, auf der rechten Schulter zusammengehaltenen Mantel, der mit einem roten Streifen bzw. einer weißen Dreipunktrosette verziert ist. Der linke, erhobene Arm des Gottes verschwindet hinter Athena und hält das lange Kerykeion, der rechte liegt vor der Brust. Hermes hat einen langen, im unteren Teil roten Bart und hat die langen Haare am Ende zusammengebunden. Der Kontur des Gesichtes ist vom Petasosrand bis zum Nasenflügel geritzt, außerdem sind die Haare zwischen Bindung und dem Kerykeionstab oben mit Wellenlinien eingefasst. Mit seinem Mantel überschneidet Hermes die Bildfeldeinfassung leicht. Zwischen seinen Beinen und dem Schild zwei Glanztonpunkte. Am gegenüberliegenden Ende des Bildes steht hinter Antaios eine Frau mit einem roten Band im Haar. Sie trägt eine Kette am Hals, einen langen, gegürteten Chiton, dessen Oberteil locker aus dem Gürtel gezogen ist; er ist mit geritzten, kleinen Kreuzen, gelegentlich mit weißen Pünktchen in den Zwickeln, sowie beliebig verteilten roten Punkten verziert; darüber ein Man-

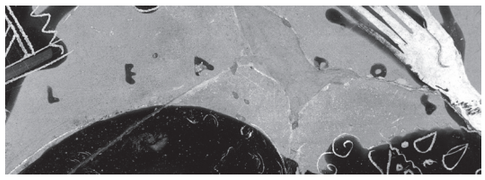


Abbildung 20 SH 1708

tel mit einigen weißen Dreipunktrosetten und einem roten Streifen auf den vom Arm herabfallenden Bahnen. Sie hat den rechten Arm weit nach oben gestreckt, in der linken Hand hält sie eine Lanze. Ihre Füße befinden sich räumlich hinter dem linken Arm des Antaios. Zwischen dessen Arm und den Füßen dieser Frau ist der Fuß eines Mannes sichtbar, der nur im hinteren Teil mit Glanzton ausgefüllt ist, im vorderen Teil sind die Zehen in den Tongrund geritzt. Dieser Mann bewegt sich nach rechts, der Unterkörper ist im Profil nach rechts, der Oberkörper nach links zur Mitte gedreht, dorthin blickt auch der Kopf. Er hat einen langen Bart und Locken über der Stirn, über denen er ein rotes Band trägt; sein Haar fällt lang auf die Schulter. Er ist in ein Mäntelchen gekleidet, das er um die Schultern geschlungen hat, und das vor seiner linken Seite in Falten herabfällt; auf der mittleren Falte ein roter Streifen, auf der Schulter eine weiße Dreipunktrosette. Der linke Arm ist vor die Brust geführt und hält ein Lotosblütenzepter, der rechte mit offener Handinnenseite vor dem Kopf der Frau erhoben. Sein linker Ellbogen und sein linker Fuß ragen über die Bildfeldeinfassung hinaus. – Die Bärte haben einen roten Streifen am Rand.

*Inschriften:* Über Rücken und Kopf des Herakles in sorgfältig geschriebenen, kleinen Buchstaben ΛΕΑ[Γ]ΡΟΣ (Abb. 20).

*Handelsmarke:* Graffiti ME, über das E wurde ein Δ geritzt; auf der Gegenseite ein A mit zwei Strichen an der Querhaste.

510/500. Leagrosgruppe, Gruppe von Vatikan 424 (Buschor). Leatöpfer.

*Zu Material und Technik:* Zum Tonrest siehe SH 1695 (Tafel 12, 3. 4).

*Zur Vorritzung:* Sie entspricht in Form und Ausführung SH 1710 (Tafel 42, 1. 2; Abb. 23); man vergleiche besonders die Linie der obersten Gewandfalte des rechten Mannes mit der des Hermes dort. Ungewöhnlich ist die Vorritzung auch auf der Schulter, deutlich sichtbar am unteren Chitonrand der Frau links.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82. Besonders ähnliches Mündungsprofil und Übereinstimmungen beim Fuß mit der Hydria Florenz 3867: BAPD 302053; ABV 364, 58; Sarti 2003, 40 Abb. 2 d; vgl. auch London, BM 1837,0609.48 (B 314): BAPD 301997; ABV 360, 2; Bloesch 1951, 33 Abb. 11. Wie SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; Beilage 12) insgesamt sehr schlank, also ein späteres Produkt des Töpfers. Dieser fertigte die Mehrzahl der Hydrien, die von Vertretern der Leagrosgruppe bemalt wurden; neben SH 1709–SH 1712, SH 1714–SH 1717, SH 1719 und NI 9818 (Beilage 11–16) sind dies die in Beazleys Listen enthaltenen, dem A- und S-Maler, der Gruppe von Vatikan 424 und der Antiopegruppe zugeschriebenen Gefäße, die Hydria Boston 63.473 (BAPD 351200; Paralipomena 164, 31bis; CVA Boston 2 Taf. 82, 1. 2), die Hydria Berlin F 2175 A (CVA Berlin 9 Beil. 1, 2 Taf. 2, 5) sowie die rotfigurig bemalten Kalpiden Berlin 1966.20 (CVA Berlin 9 Beil. 1, 3 Taf. 4) und Basel BS 437 (BAPD 200195; CVA Basel 3 Beil. 5, 1 Taf. 14). An HAm sind u.a. die folgenden zu nennen: München SH 1510 und 1579 (BAPD 302198 und 6277; ABV 375, 203; CVA München 9 Beil. A, 1. 2 Taf. 1, 1. 2) oder SH 1506 und 1528 (BAPD 302203 und 302163; ABV 375, 208 und 372, 168; CVA München 14 Beil. 5, 1. 2 Taf. 15, 3. 4).

*Zum Maler:* ABV 359; Kreuzer 2016, 97. Auffällig sind die Ohrformen, besonders die Spirale mit angesetztem Ohrläppchen bei Hermes, die Hände mit ihren überlangen Fingern, die an Herakles' rechter Hand an den Fingerspitzen offen bleiben und bei den Frauen eine geritzte innere Konturlinie des Daumens aufweisen, die schweren Gewänder mit doppelter, gewellter Saumlinie wie an der Chlamys des Hermes. Die Form der Kniescheibe variiert: So haben die Kämpfer einen geschwungenen Umriss mit Innenlinie, der rechte Mann eine hakenförmige, Hermes eine nach rechts offene, v-förmige Linie mit einer darunter und am linken Knie auch einer darin. Vgl. zur Wiedergabe von Ohren, Knien, Flügelschuhen und geschwungenen Mantelfalten den qualitativ weniger sorgfältigen Kolonettenkrater Neapel 81306: BAPD 302318; ABV 377, 237; LIMC I a.O. 802 Nr. 9 Taf. 649; Vasi Napoli 2009, Abb. S. 42, und die BAm Florenz 3822: BAPD 302083; ABV 367, 88; Zardini 2009, 378 Abb. 42 (Gruppe von Vatikan 424). Komposition und Ornament entsprechen dem A-Maler, vgl. SH 1709 (Tafel 38, 5. 6) und SH 1710 (Tafel 42, 1. 2).

*Zur Dekoration:* vgl. London, BM 1837,0609.60 (B 325): BAPD 302034; ABV 363, 39; Walters 1931, Taf. 86, 1, London, BM 1837,0609.69 (B 326): BAPD 302023; ABV 362, 28; Walters 1931, Taf. 86, 2, und Madrid 10904: BAPD 302036; ABV 363, 41, CVA Madrid 1 Taf. 8, 3; 11, 2, alle von Beazley der Gruppe von Vatikan 424 zugewiesen. Vgl. aber auch SH 1709 (Tafel 38, 5. 6) und SH 1710 (Tafel 42, 1. 2) mit Bemalung durch den A-Maler, Compiègne 1056: BAPD 302048; ABV 364, 53; CVA Compiègne Taf. 7, 5, und Florenz 94330: BAPD 302010; ABV 361, 15; CVA Florenz 5 Taf. 38, 1; Sarti 2003, 54 Abb. 8.

*Zur Darstellung:* Zum Thema LIMC I (1981) 800–811 s.v. Antaios I (R. Olmos – L.J. Balmaseda); Herakles 2003, 179–183. Obwohl die Figuren nicht benannt sind, haben die Anwesenheit von Athena und Hermes, die Form des Kampfes, das Waffenbündel und der Griff des Herakles (Lockender Lorbeer 2004, 175; siehe auch Schröder a.O. 154; anders Wunnerlich a.O. 91) dazu geführt, in den Kämpfern Herakles und Antaios zu erkennen (Herakles 2003, 179). Ihre Auseinandersetzung ist ein Lieblingsthema der Maler der Leagrosgruppe (LIMC I a.O. 810 Taf. 647–651, siehe auch SH 1710, Tafel 42, 1. 2; 43, 2). – Zur Mittelgruppe: Beide Kämpfer sind einander ebenbürtig in ihrer äußeren Erscheinung (monumentale Größe, Alter, muskulöser Körper), doch ist Antaios noch etwas größer und hat mehr Haar. Herakles' Finger der rechten Hand

liegen nicht auf dem Kopf, sondern umfassen das Ohr; ein Hinweis auf unsportliches Verhalten, da seine Kräfte für den fair errungenen Sieg nicht ausreichen? Vgl. mit Griff ins Auge die Schale der Leagrosgruppe Paris, Cab. Méd. 322: BAPD 302377; ABV 380, 296; CVA Bibl. Nat. 2 Taf. 53, 3; LIMC I a. O. Taf. 650; siehe Herakles 2003, 182. – Zum verdeckten Gesicht des Gegners siehe SH 1709 (Taf. 38, 5. 6). – Beide Kämpfer tragen Kränze; durchaus ungewöhnlich, im Sportbereich üblich ist ein Band; Ausnahmen sind die Sportler auf dem Kelchkrater des Euphronios Berlin F 2180: BAPD 200063; ARV² 13, 1; CVA Berlin 11 Taf. 19–21, oder der antretende Diskobol mit Myrtenkranz auf der Amphora panathenäischer Form München 2313: BAPD 201819; ARV² 198, 12; CVA München 4 Taf. 198, 3; Lockender Lorbeer 2004, 115 Abb. 13.26. Myrten- und Efeukranz haben innerhalb der Leagrosgruppe eine Parallele auf der Oinochoe der Keysideklasse Stanford 61.69: BAPD 351330; Paralipomena 183, 23bis; T. B. L. Webster, AJA 69, 1965, Taf. 19 Abb. 3; LIMC I a. O. Taf. 650. Zu Myrtenkränzen E. Kunze-Götte, Myrte (2006), zum Myrtenkranz in Kampfszenen vgl. SH 1704 (Tafel 66, 1. 2; 67, 2; Triton), die Namen gebende Hydria Vatikan 424: BAPD 302038; ABV 363, 43 (Theseus), oder die HAm des AD-Malers München SH 1568: BAPD 6211; CVA München 9 Taf. 14, 1; Kunze-Götte a. O. 35 Abb. 14 (Peleus). Außerhalb des agonalen Bereichs werden solche Kränze etwa auch beim Komos getragen, etwa auf der BAm München SH 1416: BAPD 302085; ABV 367, 90; CVA München 1 Taf. 50; Lockender Lorbeer 2004, 236 Abb. 24.21. Zu beiden Kranzformen im dionysischen Kontext Kunze-Götte a. O. 23 Anm. 40. – Weitere Belege für die Tätowierung innerhalb der Leagrosgruppe bei Herakles: Hydria London, BM 1837,0609.41 (B 307): BAPD 302012; ABV 361, 17; Walters 1931, Taf. 76, 4, Kantharosfragment aus der Tholos von Menidi, Athen, NM 15931: BAPD 302376; ABV 380, 295; Wolf 1993, Abb. 70. 71; M. Deoudi, Thetis 11/12, 2005, 42 Nr. 23 mit Abb.; bei Antaios: Hydria des S-Malers London, BM 1843,1103.30 (B 196): BAPD 302079; ABV 366, 84; Walters 1931, Taf. 41, 2, BAm München 1417: BAPD 302081; ABV 367, 86; CVA München 1 Taf. 49, 2; bei Eurytion: SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; 52, 2); bei einem Satyr: BAm des Antiopemalers Neapel 128333: BAPD 302088; ABV 367, 93; Vasi Napoli 2009, Abb. S. 40; bei namenlosen Kriegern: Hydria London, BM 1843,1103.2 (B 327): BAPD 302033; ABV 363, 38; Walters 1931, Taf. 86, 3; D. C. Kurtz (Hrsg.), Greek Vases. Lectures by J. D. Beazley (Oxford 1989) Taf. 14, 2, Lekythos des Acheloosmalers New York L. 1983.71.4 (Slg. Kallimanopoulos): J. R. Mertens in: Clark – Gaunt 2002, Taf. 56 b. Die Tätowierung findet sich grundsätzlich nur auf Schulter oder Oberschenkel. Die Tatsache, dass auch namenlose Krieger so charakterisiert werden, spricht wohl eher für alte Wunden (J. Boardman, AA 1978, 330–332 mit Liste) als für übermenschliche Kräfte (so B. Fellmann, JdI 93, 1978, 20f. 29; siehe auch E. Kunze-Götte, CVA München 9, 25 zu Taf. 12, 3). Für Belege bei Zeitgenossen siehe die Hydria in der Art des Lysippidesmalers in Malibu 86.AE.117, 1–7: BAPD 30539; CVA Malibu 1 Taf. 54, 2, die Hydria des Lykomedesmalers Malibu 86.AE.114: BAPD 7813; CVA Malibu 1 Taf. 55, 2; in der Vorgängergeneration das Kolonettenkraterfragment des Fallow Deermalers Malibu 86.AE.112: BAPD 32055; CVA Malibu 1 Taf. 50, 1 (mit Literatur), die Bandschale von Glaukytes und dem Maler von Louvre F 51 London, BM B 400: BAPD 310551; ABV 163, 1; P. Heesen, Athenian Little-Master Cups (2011) 272 Nr. 111 Taf. 35, oder die Oinochoe des Taleidesmalers Paris, Louvre F 340: BAPD 301141; ABV 176; LIMC I (1981) 326 Nr. 77 Taf. 240 s. v. Aias I (O. Touchefeu). – Während Hermes und Athena den Kampf ruhig verfolgen, deuten die aufgeregten Handbewegungen des rechten Paares auf starke Anteilnahme hin; der Mann verlässt gar den Schauplatz des Geschehens und bricht so das Statische der Zuschauer auf. An dieser Stelle steht in Bildern von Zweikämpfen eine Schutzgottheit wie hier Athena oder eine Mutter wie etwa auf SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 1). Demnach wäre hier mit den Eltern des Antaios, Ge (so z. B. Klein; Olmos; Schefold; Verdelis) und Poseidon, zu rechnen (so Herakles 2003, 179; Schefold a. O. 131 nennt den Mann einen König). Poseidon kann tatsächlich ein Lotosblütenzepter halten, beispielsweise auf der Hydria Schweiz, Priv.: BAPD 351202; Paralipomena 164, 45bis, auf der jedoch die Zugabe eines Fischs jeden Zweifel ausräumt. Poseidon trägt nicht die üblichen, langen, seinen Status betonenden Gewänder, wie etwa auf der HAm der Leagrosgruppe Berlin F 1869: BAPD 6094; CVA Berlin 5 Taf. 34, 2 oder auf der rotfigurigen Hydria der Pioniergruppe Paris, Louvre G 41: BAPD 200182; ARV² 33, 8; CVA Louvre 6 III Ic Taf. 51, 5), sondern ein kurzes Mäntelchen. – Zu den Problemen, Ge eindeutig zu benennen, LIMC I a. O. 810; LIMC IV (1988) 171–177 s. v. Ge (M. B. Moore). Ungewöhnlich ist die Lanze in ihrer Hand, denn außer Athena verwenden weibliche Gottheiten keine Lanzen. Ihre Angleichung an Athena ist vielleicht das Mittel des Malers, ihre Ebenbürtigkeit und ihre Kraft, die sie an Antaios weitergibt, visuell auszudrücken. Insgesamt ist jedoch zu betonen, dass der Maler es an Eindeutigkeit fehlen lässt, sicher ein bewusster Vorgang, hätte er doch Poseidon mit einem Dreizack ausstatten können.

*Zu den Inschriften:* Der Name Leagros ist mittig zwischen die beiden Protagonisten gesetzt. Die Anordnung der Buchstaben folgt dem Umriss von Rücken und Kopf des Siegers, sollte also diesem zugeordnet werden, siehe H. A. Shapiro in: Marconi 2004, 2. Eine Parallele bietet die Hydria Würzburg L 311: BAPD 302030; ABV 362, 35; 669, 4; Langlotz 1932, Taf. 88, auf der der Name neben Neoptolemos aufgetragen ist. Auf der Hydria derselben Gruppe in London, BM 1837,0609.60 (B 325): BAPD 3020034; ABV 363, 39; Walters 1931, Taf. 86, 1, erscheint der Name vor dem Gesicht eines aus dem Kontext nicht benennbaren Kriegers, der demnach auch Leagros heißen könnte.

*Zu der Handelsmarke:* Zu ME Johnston 1979, Taf. 34, und dem eingeritzten Δ ebenda 213 f.; beide sind griechische Zeichen, übereinander, also in zeitlicher Abfolge aufgetragen; vgl. dazu London, BM B 322 des A-Malers: BAPD 302027; ABV 362, 32; Walters 1931, Taf. 84, 2; Johnston 1979, 130, 48 Abb. 8 b. Zum A mit den Strichen an der Querhaste Johnston 1979, 211: auf allen Gefäßen der Gruppe von Vatikan 424 und des A-Malers; vgl. hier

SH 1709 (Tafel 77, 3), SH 1710 (Tafel 77, 4), SH 1712 (Tafel 77, 6). Der Schreibweise nach steht es für den Namen eines Etruskers.

*5–6. Tafel 41, 1–2. Tafel 77, 4. Beilage 13, 3.*

SH 1709 (Jahn 48). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 46,2 cm, vorne 45,5 cm – H mit Henkel 53 cm – Dm Mündung 23,1 cm – Umfang 98,6 cm – H Schulterbild 6,6 cm, mit Zungenband 8,8 cm – H Bauchbild 18,8 cm – H unterer Ornamentstreifen 3 cm – Dm Fuß 15,3 cm – (Volumen 16,6 l) – (Gewicht 4,964 kg).

BAPD 302009. – AVI 5194. – ABV 355; 361, 14; 669. – Addenda 95. – CAVI 5194. – CIG 7616. – Gerhard 1852, 230 Nr. 13. – Jahn 1854, 11 Nr. 48. – W. Klein, AZ 36, 1878, 67. – H. Heydemann, AdI 52, 1880, 8. – W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften (1898) 71. – A. Balsamo, Studi di filologia greca 1, 1899, 8. – Fölzer 1906, 82 Anm. 3. – H. Schaal, Griechische Vasen: schwarzfigurig (1923) Abb. 45. – F. Vian, REA 51, 1945, 26. – Beazley 1951, 83. – E. Bielefeld, JdI 69, 1954, 131 Anm. 16. – Brommer 1973, 104 A 1. – Johnston 1979, 129 Typ 8E, 44; 131 Typ 9E, 7; 137 Typ 11E, 35. – E. Kunze-Götte, CVA München 9, 12 zu Taf. 1, 1. – H. A. Shapiro, AJA 88, 1984, 525 Anm. 28. 30. – Beazley 1986, 77 Taf. 85, 2. – Kunst der Schale 1990, 391. 396 Abb. 69.3; 70.7. – Holmberg 1990, 96 Abb. 65. – LIMC VII (1994) 977 Nr. 96 Taf. 701 s. v. Kyknos I (A. Cambitoglou – S. A. Paspalas). – Chazalon 2001, 69 Abb. 8; 83 Nr. 166. – I. Giudice Rizzo, Inquiti „commerci“ tra uomini e dei (2002) 103 Anm. 445. – Herakles 2003, 184 Abb. 27.1; 410 Kat. 111. – Johnston 2006, 118 Typ 8E, 44; 119 Typ 9E, 7; 126 Typ 11E, 35. – Chazalon 2008, 28 Abb. 3; 39 Nr. 40. – Zardini 2009, 171. 452 f. ID 78 mit Abb. – Kreuzer 2016, 97 Abb. 1; 98 Abb. 5; 101 Abb. 11. – Müller 2016, 117 Anm. 105.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen an der Lippe und am Henkelansatz, an den Füßen des Dionysos auf der Schulter; im Bauchbild am Bauch der Pferde und am rechten Oberschenkel des Herakles sowie am Fuß. Links neben dem Bildfeld und unter dem Henkel ist die Oberfläche in zwei größeren Partien abgerieben. Innen stellenweise versintert.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton sehr dicht und gleichmäßig aufgetragen, mit deutlichem Grünstich gebrannt. Relieflinien für das Schulterornament. Der größte Teil des Umrisses von Herakles ist geritzt, die Ritzung auf dem Bauch präzise und schwungvoll, im Schulterfries deutlich flüchtiger. Der dicke und deckende Auftrag weißer Farbe ignoriert häufig den Glanztonauftrag darunter, besonders bei der linken Mänade im Schulterfries am linken Oberarm. – Planänderung bei Athena: Ursprünglich war ein Wangenschirm vorgesehen. – Eine Delle in der Wandung im linken Gespann.

*Vorritzung:* Alle Ritzlinien sind vorgezeichnet. Diese Vorritzungslinien sind meist in einem Schwung durchgezogen, an Rundungen in Form von nebeneinander angeordneten Linien (Abb. 21 a. b).

*Form:* Schlankes Gefäß mit kleinem Fuß, stark aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Der Nabel ist klein und stark gewölbt, tief eingesetzt. Die Fußunterseite fällt in schräger, gerader Linie zur schmalen Standfläche ab; die Außenseite ist leicht gewölbt und zieht im oberen Teil nach innen, die Oberseite ist eingezogen und steigt dann etwas an zum Fußring, der zwischen feinen Kehlen wie die Fußaußenseite leicht gewölbt ist. Beide Horizontalhenkel sind steil angesetzt, der rechte höher, der Henkelbogen steiler; gleiche Entfernung beider Seitenhenkel zum Bildfeld. Der Mündungskelch erreicht in einem Bogen die Höhe der Oberkante der Lippe. Diese ist oben durch eine Kehle abgesetzt und außen gleichmäßig gewölbt; insgesamt ist sie im Querschnitt oval, oben und unten schmal. Der Vertikalhenkel schwingt nach rechts, ist deutlich über die Lippe gezogen; die linke Attasche ist etwas länger, beide sind aber ungewöhnlich kurz; die kleinen, runden Rotellen sind nicht vollständig ausgeformt, sondern tauchen quasi in den Rand ein. In der Vorderansicht hängt die Lippe nach links.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld zehn hängende, neunblättrige Palmetten, die elfte links, nur mit drei Blättern, in

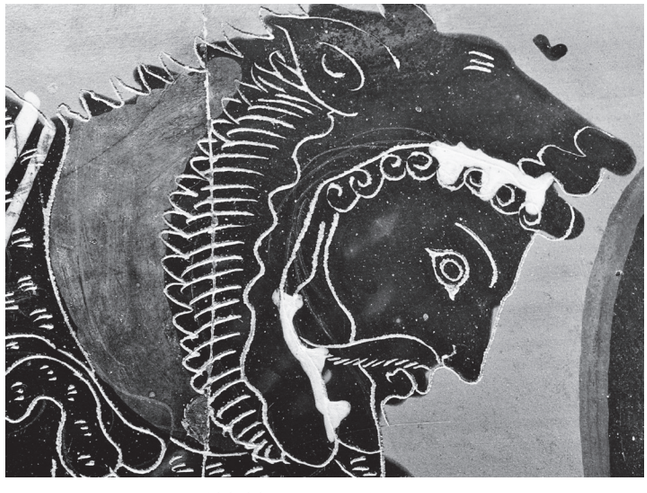


Abbildung 21 a SH 1709



Abbildung 21 b SH 1709

Voluten eingeschrieben; in den Zwickeln je ein kleines Efeublatt. Über dem Bild auf dem Bauch und den seitlichen Einfassungen ein Eierstab.

*Darstellung:* Auf der Schulter Dionysos und Gefolge: In der Mitte sitzt der Gott mit einem Trinkhorn (κέρας) in der linken Hand nach rechts auf einem Klismos mit Löwenfüßen und weißen Gelenken. Ausgestattet ist Dionysos mit einem Efeukranz im Haar und einem langen roten Bart, eingehüllt in einen langen Mantel, der mit weißen Dreipunktrosetten und roten Punkten gemustert ist; auf der Bahn, die von seinem Arm herabhängt, ein roter Streifen. Ihm nähern sich von beiden Seiten in tänzelnder Haltung zwei Satyrn mit roten Bärten und Schweifen: Der linke hat den linken Arm vorgestreckt; der Gesichtskontur ist geritzt. Der rechte hat den Kopf in den Nacken gelegt und beide Arme angewinkelt. Auf beiden Seiten folgt je ein Paar aus Mänade und Satyr: Links greift der Satyr mit ausgestrecktem linkem Arm nach der Mänade, die sich zu ihm umblickt und den linken Arm abwehrend erhoben hat. Sie trägt einen gegürteten Peplos, der mit roten Punkten und geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln sowie roten Streifen auf den Falten verziert ist. Ihr Verfolger hat eine vortretende Stirn und Stupsnase; sein Bart ist rot, zwei rote Punkte im Haar. Die Mänade auf der rechten Seite hat das linke Bein erhoben, der gegürtete Peplos ist deshalb auf den linken Oberschenkel gerutscht; der Stoff ist alternierend mit roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert; ihre rechte Hand hält sie vor der Brust, die linke ist angewinkelt erhoben. Im hochgesteckten Haar trägt sie zwei rote Bänder. Der rotbärtige und stupsnasige Satyr ihr gegenüber hat seinen rechten Fuß über einen am Boden stehenden Kolonettenkrater geschwungen und berührt seine Zehen mit der rechten Hand, das linke Bein steht auf den Zehenspitzen. Beide Arme hat er nach unten ausgestreckt, als wollte er den Krater ergreifen. Den Gott in der Mitte betonen Ranken, die von ihm ausgehen.

Auf dem Bauch Herakles und Kyknos: Herakles steht leicht vorgebeugt nach rechts über seinem Gegner, das linke Bein weit nach hinten gesetzt, den linken Arm vorgestreckt. Mit der rechten, erhobenen Hand schleudert er einen weißen Stein auf den hinter ihm niedergesunkenen Kyknos. Herakles trägt einen kurzen Kinnbart und einen sorgfältig gestutzten Oberlippenbart, über der Stirn eingedrehte Locken. Gekleidet ist er in einen kurzen, in Tütenfalten gelegten Chiton, dessen Falten alternierend rot, mit weißer Dreipunktrosette und schwarz sind; darüber trägt er das Löwenfell mit weißen Zähnen und roter Mähne, dessen Beine vor und hinter den Oberschenkeln sichtbar sind, darüber das weiße Schwertband. Die Schwertscheide mit weißem oberem Rand und dem Schwert mit weißem Griff hängt an seiner linken Seite. Sein Gegner ist auf das linke Knie gesunken, der linke Fuß lastet schwer auf den umgebogenen Zehen, das linke Bein ist leicht angewinkelt nach vorn gestreckt. Der nach hinten sinkende Oberkörper erscheint in Rückansicht, der Kopf im Profil nach rechts. Den Schild mit rotem Rand und weißem Dreifuß als Zeichen hat Kyknos gegen Herakles erhoben. Mit der rechten Hand hält er hinter seinem Körper waagrecht die Lanze, deren Schaft bis zum rechten Bildfeldrand reicht. Der Maler hat den Schaft nicht durchgezogen, sondern in zwei Strichen auf unterschiedlicher Höhe aufgetragen. Der Krieger trägt Beinschienen, Brustpanzer (?) und einen kurzen Chiton mit Wellenrand, verziert mit roten Punkten und weißen Punktrosetten. Über dem Chiton hängt an seinem weißen Schwertband an zwei weißen Ösen die Schwertscheide mit weißem Ende, darin das Schwert mit weißem Griff. Auf dem Kopf hat er einen korinthischen Helm mit hohem Helmbusch, der am Kontur einen roten Streifen und am inneren Rand weiße Punkte trägt. Darunter ist kurzes Haar und ein Bart angegeben, lediglich eine lange Strähne fällt auf die Brust. Das Gesicht ist hinter einem Viergespann verborgen, dessen hinterer Teil weitgehend von der rechten Bildfeldrahmung verdeckt wird. Das linke Stangenpferd senkt leicht den Kopf, hat einen roten Punkt auf dem nach vorn überhängenden Stirnschopf und zwei kurze rote Striche am inneren Mähnenkontur sowie vier weiße Punkte entlang des Halfters; der Bugriemen ist rot, daran hängen zwei weiße Lotosblüten. Das vordere Leinenpferd trägt einen Bugriemen mit roten Punkten und ebenfalls vier hängenden Lotosblüten; der Stirnschopf steht hoch, der Kontur der Mähne ist durch eine rote Linie betont, drei kleine weiße Punkte am Halfter, eine weiße Linie entlang des Stirnkonturs.

Die beiden hinteren Pferde haben einen nach hinten hängenden bzw. hochgestellten Stirnschopf, beide mit rotem efeublattförmigem Fleck, die Mähne des vorderen mit einem roten Streifen. Die Beine sind fast vollständig im Umriss geritzt. In der Bildecke hinter dem Gespann bewegt sich ein weiterer Krieger nach links: Sichtbar sind der hintere Teil seines Helms mit dem rot konturierten Helmbusch, der in den Schulterfries ragt und dessen Kontur dort wellenförmig geritzt ist, unter dem Helm kurzes Haar und eine lange Strähne. Er trägt wie Herakles einen gefältelten und ebenso gemusterten Chiton. Der rechte Fuß ist vorgesetzt, das linke Bein verschwindet ab dem Oberschenkel hinter der Bildfeldeinfassung. Am linken Bildrand erscheint ein zweites Gespann, das in Haltung wie Details fast vollständig dem rechten entspricht. Hinter diesem Gespann Athena nach rechts gewandt. Der Helmbusch ihres attischen Helms, der weiße Punkte am inneren Rand aufweist, ragt in den Schulterfries. Auf der Kalotte und im Nacken ein rotes Band, am Hals eine wellenförmig geritzte Kette. Unter den Pferden sind der vordere Fuß und die vordere Hälfte eines in lange Rieselfalten gelegten Chitons zu sehen, der alternierend mit weißen Punktrosetten, roten Punkten und roten Streifen verziert ist.

*Inschriften:* In kleinen Buchstaben in verdünntem Glanzton aufgetragen. Vom Kopf des Herakles ausgehend nach rechts ΛΕΑΓΡΟΣ (Abb. 22 b). Zwischen dem linken Gespann und dem Rücken des Herakles ΚΑΛΟΣ (Abb. 22 a).

*Handelsmarke:* A mit zwei Strichen an den Enden der Querhaste. Rechts daneben ein auf den Kopf gestelltes, schlankes Δ mit Mittellinie. Weiter rechts der mit Glanzton aufgetragene Dipinto AP.

510/500. Leagrosgruppe (Buschor), A-Maler (Beazley). Leatöpfer.

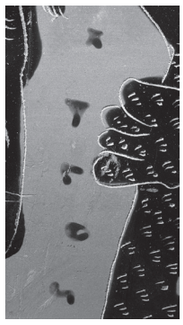


Abbildung 22 a



Abbildung 22 b SH 1709

*Zur Vorritzung:* Vgl. zu den leicht eingetieften, durchgezogenen Linien SH 1708 (Tafel 38, 3. 4 Abb. 19 a. b) und SH 1710 (Tafel 42, 1. 2; Abb. 23), zu den kürzeren, nebeneinanderliegenden SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; Abb. 30). Feinheit und Linienführung entsprechen darüber hinaus Würzburg L 311: BAPD 302030; ABV 362, 35; Beazley 1951, Taf. 41; Muth 2008, 579 Abb. 406.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2); vgl. zum Fuß auch London, BM 1837,0609.48 (B 314): BAPD 301997; ABV 360, 2; Bloesch 1951, 33 Abb. 11.

*Zum Maler:* Zum A-Maler siehe ABV 355; Kreuzer 2016, 100–102. Engste Übereinstimmungen in der Wiedergabe der Pferde und des Herakles gibt es bei London, BM 1837,0609.48 (siehe oben; Walters 1931, Taf. 79, 3), vgl. insbesondere Schnauzbart, Mähnenrand, verknotete Tatzen, Schwertscheide und Knöchel. Die genauesten Entsprechungen in der Wiedergabe der Männerohren und Kniescheibe, der Inzisionen an Beinen und Ellbogen finden sich auf London, BM 1843,1103.2 (B 327): BAPD 302033; ABV 363, 38; Walters 1931, Taf. 86, 3, die mit der rechten Gruppe eine ähnlich waghalsige Körperansicht bietet. Zu den Frauenohren vgl. London 1836,0224.128 (B 323): BAPD 302028; ABV 362, 33; Walters 1931, Taf. 84, 3, dort interessanterweise auch Aias mit ‚Frauenohren'. Große Gemeinsamkeiten bestehen mit Würzburg L 311 (siehe oben) in den Palmetten der unteren Ornamentleiste, angeschnittenen Gespannen und der Beischrift Leagros, im Detail in der Wiedergabe der Pferde und im Frauengewand, in den schnell hingeworfenen Falten am Chiton des Kriegers und denen des Würzburger Neoptolemos; auch die Ellbogenritzung von Neoptolemos und Herakles stimmt überein. Den Schild mit rotem Rand und Dreifuß als Schildzeichen zeigt das Hydrienfragment Florenz 94330: BAPD 302010; ABV 361, 15; Sarti 2003, 54 Abb. 8. – Vgl. für die Figuren der Schulter vor allem die Hydria London, BM 1843,1103.2 (siehe oben).

*Zur Dekoration:* Eierstab und Palmettenfries ebenfalls auf SH 1710 (Tafel 42, 1. 2; 43, 1. 2). Die gleichen Palmetten von der Hand des Malers A auf den Hydrien London, BM 1837,0609.48 und 1843,1103.2 (siehe oben), London, BM 1843,1103.55 (B 322): BAPD 302027; ABV 362, 32; Walters 1931, 84, 2, sowie Paris, Louvre F 299: BAPD 302024; ABV 362, 29; CVA Louvre 6 Taf. 72, 1, und Paris, Louvre F 301: BAPD 302015; ABV 361, 20; CVA Louvre 6 Taf. 72, 5; von der Gruppe von Vatikan 424 auf SH 1708 (Tafel 38, 3. 4), London, BM 1837,0609.60 (B 325): ABV 363, 39; Walters 1931, Taf. 86, 1 und London, BM 1837,0609.69 (B 326): BAPD 302023; ABV 362, 32; Walters 1931, Taf. 86, 2.

*Zur Darstellung:* Zur Komposition vgl. die Hydrien London, BM 1837,0609.48, 1843,1103.2 und 1843,1103.55 (siehe oben). Der Fokus liegt auf dem Zweikampf, dessen Protagonisten die übrigen Figuren an Größe deutlich übertreffen (vgl. SH 1708, Tafel 38, 3. 4; 40, 2). Ähnlich unbeteiligt betrachtet Athena den Kampf auf einer Lekythos in Palermo 1851: BAPD 302357; ABV 379, 276; Zardini 2009, 504 Abb. 104. – Zum Thema: LIMC VII a. O. 970–991; F. Knauß in: Herakles 2003, 185–191; Zardini 2009. Die Auseinandersetzung ist in der Leagrosgruppe überaus beliebt: SH 1716 (Tafel 46, 5. 6; 49, 1); LIMC a. O. 977 Nr. 97–100 Taf. 702; Zardini 2009, Abb. 30. 42. 44. 45. 59. 89. 104. 112–114. 136. 156. 163. Anders als in der literarischen Überlieferung des Kampfes (Hes. scut. 413–480; dazu Zardini 2009, 7–19. 22–28) wird Kyknos von Herakles nicht mit der Lanze getötet. Der Stein als Waffe ist in diesem Kontext einzigartig (so auch Zardini 2009, 171). Weiße Steine sind die typischen Waffen von Giganten: LIMC IV (1988) s. v. Gigantes Taf. 118, 111; 119, 120; 120, 123; 123, 153 (F. Vian – M. B. Moore). Die einzige Parallele für den Stein im Zusammenhang mit Kyknos auf der Amphora der Leagrosgruppe Rom, Villa Giulia 50450: BAPD 302135; ABV 371, 140; Zardini 2009, 568 f. ID 136 mit Abb. Der angebliche weiße Stein, den der auf eine um den Baum geschlungene Schlange zueilende Herakles auf einem Skyphos der Krokotosklasse hält (Athen, NM 416: BAPD 14957; CVA Athen, National Museum 4 Taf. 32, 2), ist tatsächlich einer der Hesperidenäpfel: J. M. Padgett in Avramidou – Demetriou 2014, 46 mit Abb. 2. – Der Dreifuß als Schildzeichen wird bei Kyknosdarstellungen mehrfach verwendet; vgl. die HAm Hamburg 1917.471: BAPD 1274; Zardini 2009, 392 Abb. 48, die Hydria Florenz 94330: BAPD 302010; ABV 361, 16; Sarti 2003, 54 Abb. 8; Zardini 2009, 386 Abb. 45, die Schale Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR 12.1937: BAPD 302232; ABV 257, 23; Zardini 2009, 362 Abb. 34, die BAm München 1379: BAPD 301469; ABV 303, 1; Zardini 2009, 448 Abb. 76. Zardini 2009, 22 sieht darin einen Hinweis auf das Heiligtum des Apollon in Pagasai als Ort des Geschehens (Hes. scut. 58. 68. 70. 478–480). – Die Unsichtbarkeit von Kyknos' Gesicht ist normalerweise motiviert durch das Verschwinden hinter den beiden Protagonisten Herakles und Ares (z. B. LIMC a. O. Taf. 699. 700 Kyknos I 82 und 91; Zardini 2009, 538 Abb. 121) oder hinter seinem eigenen Schild (BAm aus dem Umfeld der Gruppe von Toronto 305 London, BM B 202: BAPD 320272; ABV 284, 1; Zardini 2009, 418 Abb. 61). Hier ist beides nicht der Fall. Zum Phänomen siehe vor allem Chazalon 2001; 2008 und dies. in: F. Giudice – R. Panvini (Hrsg.), Il greco, il barbaro e la ceramica attica. Atti del convegno internazionale di studi Catania u. a. 2001 (2010) 53–56; kurz dazu auch Bielefeld a. O. 131–134; Rizzo a. O. 103 f. Chazalon 2001 betont das Absichtsvolle der räumlichen Anordnung der Figuren auf den fast ausschließlich schwarzfigurigen Vasen. – Zum Schulterbild vgl. die Hydria London, BM 1843,1103.2

(siehe oben). Zu Thiasos-Bildern der Leagrosgruppe A. Schöne-Denkinger, Der Thiasos (1987) 103–105. Der in den Nacken gelegte Kopf findet sich auch auf der BAm der Antiopegruppe Neapel 128333: BAPD 302088; ABV 367, 93; Vasi Napoli 2009, Abb. S. 40.

*Zu den Inschriften:* Die gegenläufige Anordnung der beiden Worte ΚΑΛΟΣ und ΛΕΑΓΡΟΣ ist auffällig, aber nicht ungewöhnlich; vgl. etwa das Innenbild der rotfigurigen Schale des Panaitiosmalers Boston 01.8021: BAPD 203265; ARV² 320, 14; Immerwahr 1990, Taf. 27. Zu Leagros und dem Buchstabenduktus SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; 40, 2 Abb. 20).

*Zur Handelsmarke:* AP gehört zur kleinen Gruppe der Glanztondipinti des späten 6. Jhs.; sie sind die Anfangsbuchstaben des Namens jenes Händlers, in dessen Auftrag die Gefäße hergestellt wurden. Die Graffiti wurden nachträglich angebracht. A mit zwei vertikalen Strichen am Ende der Querhaste ist die Handelsmarke aller Gefäße des A-Malers und der Gruppe von Vatikan 424, hier SH 1708 (Tafel 77, 2), SH 1710 (Tafel 77, 4), SH 1712 (Tafel 77, 6). Dies ist der einzige Fall einer monopolistischen Kennzeichnung (Johnston 1979, 211). Das Δ mit Mittelstrich ist höher und schlanker als üblich und passt nicht in Johnstons Typ 11E. Zur Zuweisung der Graffiti an etruskische Händler A. W. Johnston in: Il commercio etrusco arcaico. Atti dell'incontro di studio 1983 (Rom 1985) 250; D. Williams in: A. Tsingarida – D. Viviers (Hrsg.), Pottery Markets in the Ancient Greek World (8th–1st Centuries B. C.). Proceedings of the International Symposium Held at the Université Libre de Bruxelles 2008 (2013) 42.

## TAFEL 39

*1–2. Siehe Tafel 38, 1–2.*

## TAFEL 40

*1–2. Siehe Tafel 38, 3–4.*

## TAFEL 41

*1–2. Siehe Tafel 38, 5–6.*

## TAFEL 42

*1–2. Tafel 43, 1–2. Tafel 77, 4. Beilage 14, 1.*

SH 1710 (Jahn 430). Aus Vulci, ehem. Slg. Canino.

H hinten 46,3 cm, vorne 45,8 cm – H mit Henkel 52 cm – Dm Mündung 22,9 cm – Umfang 96,5 cm – H Schulterbild 7 cm – H Bauchbild 18,9 cm – Dm Fuß 14,8 cm – (Volumen 16,2 l) – (Gewicht 5,139 kg).

BAPD 302002. – ABV 355. 360, 7. – Addenda 95. – J. de Witte, Description d'une collection de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles d'Etrurie (1837) 43 f. Nr. 86. – Gerhard 1852, 230 Nr. 15. – Jahn 1854, 150 Nr. 430. – Beazley 1928, 43 Nr. 5. – F. Vian, La guerre des géants (1952) 43 0. – Brommer 1973, 26 A 14. – Johnston 1979, 129 Typ 8E, 33; 131 Typ 9E, 6; Abb. 8 d. – LIMC I (1981) 802 f. Nr. 14 Taf. 651 s. v. Antaios I (R. Olmos – L. J. Balmaseda). – M. Wunnerlich, Griechische Wettkampf- und Palästradarstellungen (Dissertation Freiburg i. Br. 1986) 291. 339 Anm. 120. – Buranelli 1995, 129. – Boardman 1996, 26 Anm. 16. – Chazalon 2001, 83 Nr. 168. – Herakles 2003, 180 Abb. 26.3; 409 Kat. 106. – Lockender Lorbeer 2004, 481 Kat. 89. – Johnston 2006, Typ 117 Typ 8E, 33; 119 Typ 9E, 6. – Unsterbliche Götter 2012, 123 Abb. 8.19; 570 Kat. 95.

*Zustand:* Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzung am Fuß vor allem im Bereich der Vorderseite mit dem Fußring und dem unteren Rand des Strahlenkranzes, beides schwarz übermalt; der Vertikalhenkel ist in zwei Stücke zerbrochen, das letzte Stück über dem Ansatz auf der Lippe ist mit den Rotellen ergänzt.

*Material und Technik:* Innen deutliche Drehrillen. Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton dicht und sehr gleichmäßig aufgetragen, stark glänzend mit einem starken Grünstich gebrannt, nur in der rechten Hälfte des Bildfeldes Fehlbrand. Die beiden Figuren rechts sind mit einer zu dünnen Schicht Glanzton aufgetragen; die Figuren reoxidierten im Brand und erscheinen nun weitgehend rot. Anders als sonst in der Leagrosgruppe hat der Maler die in verdünntem Glanzton angelegten Linien unter dem Bildfeld nicht mit Relieflinien nachgezogen. Der Umriss der Figuren ist meist geritzt; an Antaios' Fuß wurde zunächst der Umriss geritzt, dann die Zehen. Die Ritzung ist schnell und flüssig, auf das Wichtigste beschränkt und präzise. Die dick aufgetragene weiße Farbe ist teilweise neben den Glanzton gesetzt. Die Stirnlocken von Athena und der Frau rechts wurden als Glanztonpunkte auf das Weiß aufgesetzt, sind rechts durch den Fehlbrand abgeplatzt. – In der rechten Seitenansicht hängt die Lippe leicht nach vorn.

*Vorritzung:* Alle Linien sind flach vorgeritzt. Sie sind meist in einer geraden Linie gezogen (Abb. 23); zwei unmittelbar nebeneinander angelegte sind am unteren rechten Rand der Säule sichtbar. In der Regel folgen die endgültigen Linien den Vorritzungen, nur die Gewandfalten bei Hermes weichen deutlich ab.

*Form:* Schlankes Gefäß mit niedrigem, metallisch konturiertem Fuß, steil aufgebogenen Seitenhenkeln und flacher Schulter. – Der Nabel ist klein und spitz zulaufend. Die Fußunterseite fällt schräg in gerader Linie zur schmalen Standfläche ab, die Außenseite ist leicht gewölbt und in der oberen Hälfte nach innen gezogen, die Oberseite eingezogen und dann kurz ansteigend, der Fußring zwischen zwei Abdrehungen leicht gewölbt. Der im Querschnitt runde linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt und steiler im Henkelbogen. Der Hals schwingt nach außen, der Mündungskelch ist in einem flachen Bogen zur Lippe geführt und oben durch eine Kehle von ihr abgesetzt. Die Lippe ist schmal, nach innen geneigt, oben spitz, unten breit und abgeflacht. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat ist deutlich aus der Mittelachse nach rechts gerückt und schwingt auf



Abbildung 23 SH 1710

der Rückseite nach rechts, die Rotellen sind rund und ganz außen auf die Lippe aufgesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld zehn eingeschriebene, hängende Palmetten mit neun bzw. zehn Blättern; in den Zwickeln ein kleines Efeublatt. Am Übergang von Schulter zu Bauch über der linken Hälfte des Bauchbildes ein Eierstab.

*Darstellung:* Auf der Schulter eine Gespannszene: Zwei Gespanne bewegen sich von den Seiten zur Mitte. Dort sitzt ein bärtiger Mann mit Lotosblütenzepter nach rechts gewandt auf einem Klismos mit Löwenfüßen und weißen Gelenken: Sein Bart und ein Band im Haar sind rot; sein Oberkörper ist in Chiton und Mantel gehüllt, beide Gewänder sind alternierend mit roten Streifen bzw. roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert. Hinter dem Mann sind der hintere Teil und die Beine eines nach rechts stehenden Hundes sichtbar. Die Pferde des rechten Viergespanns stehen ruhig, das vordere Stangenpferd hat den Kopf gesenkt und das rechte Vorderbein erhoben. Das linke Leinenpferd hat einen roten Streifen auf der Mähne, je einen Punkt zu beiden Seiten des Ohrs, einen roten Bugriemen mit drei weißen Lotosblütenornamenten sowie einen roten Streifen auf dem Schweif; eine rote Mähne hat auch das hintere Stangenpferd. Der kurzhaarige, bartlose Wagenlenker steht leicht gebückt im Wagen, im langen weißen Chiton, mit rotem Band im Haar, und hält die Zügel und das Kentron in den Händen. Im Vordergrund vor dem Gespann steht eine Frau nach links, mit erhobener rechter Hand; sie hat ein rotes Band im Haar, trägt einen langen Chiton und kurzen Mantel, beide mit weißen Dreipunktrosetten verziert, der Mantel auch mit einem roten Punkt; die linke Hand liegt vor der Brust. Die Pferde des spiegelbildlich identischen Gespanns links im Rücken des sitzenden Mannes haben rote Mähnen und Stirnschöpfe. Der Wagenlenker ist kurzhaarig, hat einen roten Bart und trägt ein rotes Band im Haar. Er steigt gerade mit dem linken Bein in den Wagen, hält Zügel und Kentron in der Hand. Im Hintergrund hinter diesem Wagen steht eine zweite Frau, auch sie der rechten völlig entsprechend.

Auf dem Bauch ein Boxkampf: Im Zentrum hat ein kurzhaariger, bärtiger Mann die rechte Hand zum Schlag gegen seinen zusammengebrochenen Gegner erhoben. Der Angreifer hat ein Mäntelchen wie einen Lendenschurz um die Hüfte geschlungen. Der Stoff ist alternierend mit roten Punkten, weißen Dreipunktrosetten und roten und schwarzen Bahnen sowie auf der Mittelfalte entlang der Zickzacklinien mit roten Linien verziert. Das rechte Bein hat er weit zurückgesetzt, das linke nur mit Ballen und Zehen aufgesetzt. Mit der linken Hand packt er das linke Handgelenk seines Gegners und holt mit der erhobenen rechten zum Schlag aus; auf dem Handrücken sind in nun verblasstem Weiß Boxerriemen aufgetragen. Sein Gegner ist mit dem linken Knie auf den Boden gesunken, das rechte Bein hat er angewinkelt zurückgestreckt und stemmt sich mit dem Fuß gegen den Bildfeldrand. Sein unterer Rücken ist durchgebogen, der obere waagrecht. Sein Kopf wird vom Bein seines Gegners verdeckt, nur eine lange Haarsträhne ist sichtbar. Der rechte Arm ist zum Boden gestreckt und berührt Athenas vorderen Fuß. Die Göttin in der linken Bildhälfte steht räumlich gesehen vor dem Sieger. Sie trägt den attischen Helm, dessen Helmbusch rot konturiert ist und weiße Punkte auf dem inneren Rand hat, auf der Kalotte eine geritzte Volute und ein rotes Band. Bekleidet ist sie mit einem Gewand mit Rieselfalten, dessen Muster alternierend aus einer roten Linie, einer weißen Vierpunktrosette, einem roten Kreuz und einer weiteren Vierpunktrosette sowie einem roten Streifen auf der Vertikalfalte besteht; darüber die Ägis mit teilweise weißen Punkten in den Zwickeln der geritzten Kreuze sowie roten Punkten. Die Schlangen haben geritzte Augen; ihre miteinander verwundenen Körper sind durch bogenförmige Linien am Rand angegeben. Athenas rechte Hand liegt an der Hüfte, mit der linken hält sie die Lanze, deren Stab als Relieflinie über das Bein des Herakles und Athenas Arm hinwegreicht und erst in der Schulterzone in die Spitze mündet. Auch der Helmbusch ragt in diese Zone hinein. Hinter Athena folgt Hermes, in flügellosen Schuhen, einem Chitoniskos, Chlamys und mit dem Petasos mit rotem Rand. Mit beiden Händen hält er sein Kerykeion, dessen Spitze hinter dem Rücken des Angreifers verschwindet. Das rechte Drittel des Bildfeldes wird durch eine Säule mit weißem ionischem Kapitell und weißer Abakusplatte begrenzt. Sie steht im Vordergrund vor dem Unterkörper des unterlegenen Kämpfers, der sich seinerseits vor einer nach links gewandten Frau befindet. Sie streckt flehend ihre beiden Arme nach dem Sieger aus, eine Hand berührt seine Stirn, die andere das Kinn. Sie trägt am Hals eine in geritzter Wellenlinie angegebene Kette; ihr Körper steckt in einem langen Chiton und einem kürzeren Mantel. Rechts, unmittelbar hinter ihr, im Raum am weitesten nach hinten gerückt, folgt ein Mann mit kurzem Bart und langem Haar, gekleidet in einen kurzen Mantel, der die linke Hand ebenfalls flehend ausstreckt, die rechte mit den Fingern an seinen Kopf führt. – Alle Bärte haben einen roten Streifen oberhalb des unteren Randes. Alle außer Hermes tragen ein rotes Band im Haar. Chitone und Mäntel der Männer sind mit weißen Punktrosetten und roten

Punkten gemustert, die Mäntel tragen zusätzlich rote Streifen.

*Handelsmarke:* Graffito A mit zwei Querstrichen sowie Σ mit begleitendem Strich.

510/500. Leagrosgruppe, A-Maler (Beazley). Leatöpfer.

*Zum Material:* Die beiden Figuren rechts sind mit einer zu dünnen Schicht Glanzton aufgetragen; die Figuren reoxidierten im Brand und erscheinen nun weitgehend rot, wie z. B. auf der Pelike des Theseusmalers der University of Missouri 61.3: Noble 1988, 160 Abb. 246; CVA Missouri-Columbia Taf. 15.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2). Besonders ähnlich in ihrer sehr schlanken Form ist die Hydria London, BM 1843,1103.55 (B 322): BAPD 302027; ABV 362, 32; Walters 1931, Taf. 84, 2.

*Zum Maler:* siehe SH 1709 (Taf. 38, 5. 6). Besonders enge Übereinstimmungen in der Proportionierung der Männer und der Ritzung der Details mit der Hydria London, BM 1843,1103.2 (B 327): BAPD 302033; ABV 363, 38; Walters 1931, Taf. 86, 3; D. C. Kurtz (Hrsg.), Greek Vases. Lectures by J. D. Beazley (Oxford 1989) Taf. 14, 2. Vgl. auch, vor allem zu den Pferden und Schildzeichen, die beiden Hydrien London, BM 1837,0609.48 (B 314): BAPD 301997; ABV 360, 2; Walters 1931, Taf. 79, 3; B. Andreae, JdI 77, 1962, 167 Abb. 20, und London, BM 1843,1103.55 (B 322): BAPD 302027; ABV 362, 32; Walters 1931, Taf. 84, 2.

*Zur Dekoration:* Zum Eierstab am Übergang von Schulter zu Bauch und zum Palmettenband siehe SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; 41, 1. 2).

*Zur Darstellung:* Die Gegner sind räumlich kompliziert angeordnet. Beide sind größer als die Randfiguren, die größte Figur ist der Unterliegende; vgl. dazu SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; 40, 2). Eine Parallele in der Figurenkonstellation mit Boxer und Gegner, mit Athena und Hermes sowie emotional reagierendem Paar in einer Architektur bietet die BAm London, BM 1843,1103.30 (B 196): BAPD 302079; ABV 366, 84; CVA British Museum 3 Taf. 38, 2 a; LIMC I a. O. 802 Nr. 3 Taf. 648. Hinweise auf die Identität der dargestellten Hauptfiguren und des Paares fehlen. Bislang wird die Szene als Kampf zwischen Herakles und Antaios verstanden; zum Thema SH 1708 (Tafel 38, 3. 4), konventionell als Ringkampf mit Waffen im Hintergrund. Anders als dort wäre hier die zweite zur Anwendung kommende Sportart, das Boxen, thematisiert, eine seltene und nur in der Leagrosgruppe belegte Wahl: LIMC I a. O. Taf. 648–650 Antaios I 3. 6. 9. 11. – Zum verborgenen Gesicht SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; 41, 2). Zum Interesse der Maler der Leagrosgruppe an Architektur siehe SH 1700 (Tafel 34, 3. 4). Boardman 1996, 25 f. will in der Säulenarchitektur ganz konkret den Eingang zum Palast des Antaios erkennen; anders K. M. Lynch – B. Tsakirgis in: C. Mattusch u. a. (Hrsg.), Common Ground: Archaeology, Art, Science, and Humanities. Proceedings of the XVI$^{th}$ International Congress of Classical Archaeology Boston 2003 (2006) 234–236. 372, die wegen des Fehlens realer Vorhallen oder Peristylhöfe für eine visuelle Funktion der Säulen als Übergang zwischen offenem Platz und architektonisch definiertem Innenraum plädieren.

*Zur Handelsmarke:* Die gleichen Graffiti trägt die Hydria des A-Malers Paris, Louvre F 301: BAPD 302015; ABV 361, 20; Johnston 1979, 128 Typ 8E, 6; Abb. 7 p; Johnston 2006, 117 Typ 8E, 6; vgl. das A auf SH 1708 (Tafel 77, 2), SH 1709 (Tafel 77, 3) und SH 1712 (Tafel 77, 6). Der von Johnston 1979, 131 angeführte Dipinto AP ist nicht zu sehen.

*3–4. Tafel 44, 1–2. Tafel 77, 5. Beilage 14, 2.*

SH 1711 (Jahn 128). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 45,6 cm, vorne 45,8 cm – H mit Henkel 50,7 cm – Dm Mündung 21,4 cm – Umfang 94,2 cm – H Schulterbild 5,9 cm, mit Zungen 7,8 cm – H Bauchbild 18,2 cm – H unterer Ornamentstreifen 3 cm – Dm Fuß 16 cm – (Volumen 15 l) – (Gewicht 4,697 kg).

BAPD 301998. – ABV 360, 3. – Addenda 95. – Jahn 1854, 40 Nr. 128. – von Bothmer 1957, 36 Nr. 28; 40. 96 Taf. 32, 2. – Webster 1972, 194. – Brommer 1973, 17, 2. – Johnston 1973, 153 Typ 2F, 40; Abb. 11 k. – J. Boardman, CVA Oxford 3, 25 zu Taf. 37, 5. 6 (Graffito). – Woodford – Loudon 1980, 40 Anm. 78. – LIMC I (1981) 589 Nr. 26 Taf. 447 s. v. Amazones (P. Devambez – A. Kauffmann-Samaras). – Kunst der Schale 1990, 119 Abb. 15.4. – E. Fantham u. a., Women in the Classical World: Image and Text (1994) 130 Abb. 4.1 (Schulter). – A. Ciancio, CVA Gioia del Colle 1, 25 zu Taf. 21. – Herakles 2003, 136 Abb. 18.1; 405 Kat. 67. – Johnston 2006, 144 Typ 2F, 40. – Lockender Lorbeer 2004, 188 Abb. 20.16 (Schulter); 480 Kat. 81. – J. Fornasier, Amazonen. Frauen, Kämpferinnen und Städtegründerinnen (2007) 42 Abb. 19. – Starke Frauen 2008, 104 Abb. 8.1; 379 Nr. 28. – L. Schneider – M. Seifert, Sphinx Amazone Mänade. Bedrohliche Frauenbilder im antiken Mythos (2010) 79 Abb. 4. – Amazonen. Geheimnisvolle Kriegerinnen. Ausstellungskatalog Speyer (2010) 32 mit Abb. – Meyer 2012, 36. – E. Serbeti, CVA Athen, National Museum 6, 67 zu Taf. 35.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen: Vertikalhenkel mit Rotellen, zwei große Fragmente links unter seinem Ansatz und im unteren Teil der rechten Rückseite sowie ein kleines Fragment am oberen Rand des Strahlenkranzes dort. Unter dem linken Horizontalhenkel ist der Tongrund am Strahlenkranz zerfressen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Auf der linken Halsseite, über und unter dem linken Horizontalhenkel sowie unter dem Bildfeld ist der Glanzton streifig aufgetragen und rötlich gebrannt, sonst sehr dicht und deckend aufgetragen. Relieflinien für die Zugleinen auf der Schulter; Glanztonpunkte auf den Herzen der Palmetten. Es wurde, anders als üblich, zweimal geritzt: Einmal vor und einmal nach dem Auftrag der weißen Farbe. Deutlich zu sehen an den Beinen der beiden linken Amazonen. – Auf der rechten Seite unter dem Henkel ist eine leichte Eindellung der Wandung festzustellen, in einer ovalen Fläche mit rot fehlgebranntem Rand.

*Vorritzungen:* sind kaum zu sehen, da sie mit Glanzton

gefüllt sind. Der Maler hat also nach dem ersten Durchgang eine weitere Schicht Glanzton aufgetragen.

*Form:* Sehr schlankes Gefäß mit flachem, metallisch konturiertem Fuß, aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Der Nabel ist flach, tief eingesetzt, weswegen die Fußunterseite zunächst nach unten schwingt und dann in einem leichten Bogen zur ebenen Standfläche abfällt; die Außenseite des Fußes steigt zunächst steil an, bevor sie deutlich nach innen zieht; die Oberseite ist deutlich eingezogen, der Fußring zieht zwischen zwei feinen Abdrehungen leicht nach innen. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen etwas steiler aufgebogen. Der Hals ist gerade, der Mündungskelch führt deutlich unter deren Oberkante in einem flachen Bogen zur Lippe, die oval in der Form, unten spitz und oben rund ist.

*Dekoration:* Außenseite des Fußes tongrundig. Unter dem Bildfeld fünfzehn wechselständige Palmetten mit Punkten in den Zwischenräumen; die Reihe beginnt links mit einer halben und endet rechts mit einer an den Rand gequetschten Palmette. Außenseite der Lippe tongrundig, auf der Oberkante der Lippe eine rote Linie.

*Darstellung:* Auf der Schulter Wagenrennen: Zwei Gespanne rasen nach rechts, die beiden Wagenlenker sind kurzhaarig, bartlos, haben ein rotes Band im Haar und tragen einen langen weißen Chiton. Der linke steht ruhig im Wagenkasten, der rechte, voranpreschende hat den Kopf zu seinem Verfolger zurückgewendet. Die Mähnen der Pferde sind rot, ebenso der Schweif des vordersten Pferdes des linken Gespanns und die Schweife beider vorderen Pferde des rechten Gespanns. Die Köpfe beider Wagenlenker ragen in die Zungendekoration, die Wagenräder überschneiden den unteren Rand.

Auf dem Bauch Amazonomachie des Herakles: In der Mitte eine Dreiergruppe aus Herakles und zwei Amazonen, rechts und links je eine Gruppe aus zwei Kämpfern, die zum Bildrand gewendet ist. Die Figuren sind in die Tiefe des Bildraums gestaffelt. Herakles steht in weitem Schritt nach rechts, der linke Fuß mit ganzer Sohle, der rechte nur mit dem Ballen aufgesetzt. Der Heros hat den rechten Arm über den Kopf erhoben und holt mit dem Schwert, dessen Griff weiß ist, zum Hieb gegen seine Gegnerin aus; in der weit vorgestreckten linken Hand hält er den Bogen. Herakles hat das Löwenfell über den Kopf gezogen, das weiße Zähne und Krallen sowie rote Punkte am Hals hat. Darunter trägt er einen kurzen gefältelten Chiton; seine Schwertscheide ist mit dem Schwertgriff an seiner linken Hüfte sichtbar, auf dem Rücken der geöffnete Köcher. Seine Gegnerin hat ihren großen Rundschild gegen ihn erhoben, das Schildzeichen ist ein weißer, frontaler Stierkopf. Mit der erhobenen rechten Hand führt sie die Lanze. Sie trägt einen attischen Helm mit hohem Helmbusch, der in die Schulterzone ragt, Brustpanzer und Chitoniskos. Der Helmbusch hat rote Spitzen und weiße Pünktchen am inneren Rand. Ihr Brustpanzer hat eine geritzte Spirale und drei rote Punkte auf der Brust, der kurze, glatte Chiton einen wellig geritzten unteren Rand und eine Musterung mit roten Punkten und geritzten Kreuzen. Die Ausrüstung besteht zudem aus Oberschenkelschienen mit Spiraldekor und Beinschienen sowie dem Schwert in der Schwertscheide an ihrer linken Seite. In der Ebene hinter ihr und Herakles ist eine Amazone auf ihr rechtes Knie gesunken, der rechte Fuß ist mit den Zehen aufgesetzt. Das linke Bein ist angewinkelt, der Fuß ruht auf dem Ballen, räumlich vor dem der Heraklesgegnerin. Der Unterkörper der Gestürzten erscheint im Profil nach rechts, der Oberkörper en face, der Kopf ist nach links gewandt. Den Kopf schützt über langem Haar ein Helm mit Helmbusch, ihre rechte Seite ein Rundschild im Profil mit zwei großen weißen Punkten als Zier. In der linken Hand hat sie vor dem Bauch die Lanze, die in horizontaler Linie von der Tatze des Löwenfells bis zum Oberschenkel des rechten Kriegers zu verfolgen ist. Gekleidet ist sie in einen kurzen, gefältelten Chiton. Auch der Grieche am rechten Bildrand ist siegreich: Er stößt, in der Raumebene hinter der Heraklesgegnerin, mit seiner Lanze in den Kopf einer Amazone, die in der Bildfeldecke zu Boden gesunken ist. Der Hoplit ist bärtig und langhaarig. Er trägt einen attischen Helm mit hohem Helmbusch, dessen Ansatz mit einer Reihe weißer Punkte und einer roten Linie betont ist; darüber einen Brustpanzer über einem kurzen Chiton sowie Beinschienen. Sein Schwert mit weißer Spitze hängt an zwei weißen Bändern an seiner linken Seite. Den Schild trägt er über dem linken Arm, ein kleiner Teil der Innenseite ist sichtbar; verziert ist der Schild mit Efeublättern zu Seiten einer welligen Ranke als Schildzeichen. Seine Gegnerin stützt sich am Bildfeldrand auf ihren Rundschild, der außen zwei große weiße Punkte, innen ein weißes Schildband zeigt. Sie hat den rechten Fuß aufgestellt und das linke Bein untergeschlagen, so dass sie auf ihrem Fuß sitzt. Auch sie trägt einen Brustpanzer, einen glatten Chiton und auf dem Kopf einen Helm. In der erhobenen linken Hand hält sie horizontal ihre Lanze, die von der Bildfeldeinfassung bis zur Taille ihres Gegners reicht. Am linken Bildrand schließt eine Bergeszene an die Mittelgruppe an. Eine Amazone eilt nach links, ihr rechter Fuß hat das Bildfeld bereits verlassen und überschneidet das Randornament. Ihr Helmbusch, der dasselbe Muster hat wie der der Heraklesgegnerin, ragt in die Bildfeldeinfassung. Sie trägt einen Brustpanzer über einem kurzen Chiton. In ihrer linken Hand trägt sie zwei Lanzen, deren Schäfte über die Grenzen des Bildfeldes hinausragen. Die Amazone schultert eine tote Gefährtin, deren Gesicht weitgehend unsichtbar ist. Auf dem Kopf hat die Tote eine phrygische Mütze mit einem roten seitlichen Zipfel; sie trägt einen Brustpanzer, den kurzen, gefältelten Chiton und an der linken Seite die Schwertscheide. Ihre weißen Beine hängen parallel herab, die Arme auf und neben der Brust der Trägerin. – Weiß sind die Schwertbänder, die Griffe der Schwerter und unteren Enden der Schwertscheiden. Rot sind Punkte und Streifen auf den gefältelten Chitoniskoi; das Gewand der tragenden Amazone hat zusätzlich eine weiße Punktrosette; die glatten Chitone der mittleren und rechten Amazone haben zusätzlich geritzte Kreuze mit teilweise weißen Punkten in den Zwickeln. Alle Helmträger haben ein rotes Band auf der Kalotte, die Brustpanzer rote Punkte, der des Hopliten geritzte Kreuzchen.

*Handelsmarke:* Graffito ΛH in Ligatur. Links davon ein großes deltoides Zeichen (Dreieck auf langem Strich, der mit zwei Querstrichen versehen ist), die oberen Hasten des deltaartigen Zeichens wurden nachgezogen. Daneben, deut-

lich kleiner, ein H, zwei schräge Striche, I, zwei schräge Striche.

510/500. Leagrosgruppe (Beazley). Leatöpfer.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Taf. 38, 3 4; Beilage 13, 2).

*Zum Maler:* Vgl. zur Heraklesdarstellung Gefäße des S-Malers wie die BAm Paris, Louvre F 211: BAPD 302099; ABV 368, 104; CVA Louvre 3 III He Taf. 25, 3; 28, 2, und die Hydria London, BM B 310: BAPD 302007; ABV 361, 12; Walters 1931, Taf. 78, 3, zur Komposition die Schulter der Hydria in Detroit: BAPD 351198; Paralipomena 164, 11 (nahe S-Maler).

*Zur Dekoration:* Tongrundige Lippe und tongrundiger Fuß sind eine seltene Kombination; vgl. die ebenfalls vom Leatöpfer geformte Hydria des Antiopemalers Boston 63.473: BAPD 351200; Paralipomena 164, 31bis; CVA Boston 2 Taf. 82, 1. 2 (hier sind auch die Seitenhenkel tongrundig) oder die rotfigurig bemalte, aber von einem anderen Töpfer stammende Hydria des Gallatinmalers Boston 13.200: BAPD 202466; ARV² 247, 1; J.H. Oakley, JHS 102, 1982, Taf. 10 a. Häufiger ist die Kombination von tongrundiger Lippe und schwarzem Fuß, so bei SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) und SH 1729 (Tafel 56); vgl. auch SH 1713 (Tafel 34, 1. 2), SH 1718 (Tafel 66, 1. 2), SH 1720 (Tafel 30, 5. 6). – Zum Palmettenfries in der Leagrosgruppe vgl. SH 1712 (Tafel 42, 5. 6: 45, 2) und die Hydria Frankfurt, Städel STV 1: BAPD 303098; ABV 409; Paralipomena 165, 81bis; CVA Frankfurt 2 Taf. 44, 1. 2; 45, 2. 3; vgl. aber auch Hydrien des Priamosmalers (Moon 1983, 99 Abb. 7.4a und 105 Abb. 7.12). Gewöhnlich erhalten die Palmetten mehr Platz, im Schwarzfigurigen z.B. auf der Hydria in Fiesole, Slg. Costantini: BAPD 6810; CVA Fiesole, Collezione Costantini 1 Taf. 21, 2; 24, 2 (nahe Leagrosgruppe), im Rotfigurigen auf der Hydria des Phintias München SH 2422: BAPD 200127; ARV² 24, 8; CVA München 5 Taf. 218, 4.

*Zur Darstellung:* Zum Thema LIMC I (1982) 586–653 s.v. Amazones (P. Devambez – A. Kauffmann-Samaras); zu Amazonen zuletzt Cohen 2012, 460–463. Im Werk der Leagrosgruppe ist das Thema beliebt: vgl. auf Hydrienschultern hier NI 9818 (Tafel 50, 5. 6; 53, 1), Detroit 64.168: BAPD 351198; Paralipomena 164, 11bis, oder Frankfurt, Liebieghaus V1: BAPD 351209; Paralipomena 165, 81bis; Muth 2008, 368 Abb. 261. Auf dem Bauch der Hydrien London, BM 1843,1103.55 (B 322): BAPD 302027; ABV 362, 32; Walters 1931, Taf. 84, 2, London, BM 1836,0224.128 (B 323): BAPD 302028; ABV 362, 33; Walters 1931, Taf. 84, 3 (beide von der Hand des A-Malers), oder Paris, Louvre F 300: BAPD 301999; ABV 360, 4; CVA Louvre 6 Taf. 72, 3; von Bothmer 1957, 88 Nr. 202 Taf. 58, 3; LIMC I a.O. 590 Nr. 49 Taf. 447. – Vgl. zur zentrifugalen Komposition mit der ebenfalls sehr komplexen Staffelung in die Tiefe des Raums die Hydria des A-Malers London, BM 1836,0224.128 (B 323): BAPD 302028; ABV 362, 33; Walters 1931, Taf. 84, 3, zum Schema siehe Kreuzer 2016, 101. – Bis auf die linke, tote Amazone mit ihrer exotischen Mütze tragen die Amazonen griechische Kleidung und Waffen; die Gegnerin des Herakles ist durch Brustpanzer sowie Beinschienen hervorgehoben, wie etwa auf der Schale des Lysippidesmalers London, BM B 426: ABV 256, 20; von Bothmer 1957, 36f. Nr. 29 Taf. 33, 1. Wiederholt findet sich die zwischen Herakles und seiner Gegnerin im Knielaufschema agierende Amazone (von Bothmer 1957, Taf. 31, 2. 3; 32, 1); meist ist jedoch sie die schon von Herakles gepackte Hauptgegnerin, der eine Gefährtin zu Hilfe eilt (ebenda Taf. 38, 2. 3. 6; 39, 1. 4. 5; 40, 4. 5; 41, 1; 42, 1. 2; 45, 1. 3; 46, 1; 48, 1). Die Protagonisten neben Herakles sind ohne Beischriften nicht sicher zu benennen; eine Liste der möglichen Namen der Gegnerin von Herakles in LIMC I a.O. 653; für den Krieger rechts kommen die beiden am Kriegszug des Herakles beteiligten Gefährten Telamon oder Theseus in Frage. Zu Trageszenen im Werk der Leagrosgruppe siehe SH 1712 (Tafel 42, 5. 6), bei Amazonen von Bothmer 1957, 95f. Taf. 61, 3–6; LIMC I a.O. 631 Nr. 728–732 Taf. 518. Das Bild ist eine einzigartige Kombination von Kampf und Totenbergung. Drei Stadien der Auseinandersetzung sind dargestellt: der noch unentschiedene Kampf im Zentrum, die Niederlage rechts und schließlich die Rettung der Gefährtin links. Auch wenn sie verlieren werden: In ihrer äußeren Erscheinung und ihrem Verhalten unterscheiden sich die Amazonen in keiner Weise von ihren griechischen Gegnern; dazu T. Hölscher in: ders. (Hrsg.), Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike (2000) 298; Meyer 2012, 36. – Zur assoziativen Verbindung von Amazone und Braut und der Hydria als Bildträger einer häufig in der weiblichen Sphäre verorteten Gefäßform Hölscher a.O. 300. – Zum Thema des Schulterbildes K. Tancke, JdI 105, 1990, 95–127, bes. 106f.; Dresel 2002, 149–196, zu Hydrien 171–175; A. Schmölder-Veit in: Lockender Lorbeer 2004, 181–193. Liste von Wagenrennen auf der Schulter bei Webster 1972, 194; vgl. SH 1714 (Tafel 46, 1. 2; 47, 1), Amiens 3057.225.47A: BAPD 302870; ABV 384, 25, Berlin F 1902: BAPD 302032; ABV 363, 37, Berlin F 1904: BAPD 302049; ABV 364, 54, Bremen, Slg. Zimmermann (ehem. Utica, NY): BAPD 351197; Paralipomena 164, 9bis, Oxford 1948.236: BAPD 302004; ABV 360, 9, Rom, Villa Giulia 50466: BAPD 302070; ABV 366, 75; in Begleitung eines rennenden Hundes auf der Kalpis Tampa 86.35: BAPD 306622; ABV 695, 83bis.

*Zur Handelsmarke:* vgl. SH 1716 (Tafel 78, 3) und SH 1717 (Tafel 78, 4), zum deltoiden Zeichen Johnston 1979, Abb. 11 b. g–j. l. m zu Typ 2E; ebenda 223 zu Typ 3F. Zu den zwei Schrägstrichen („double dash“) als Trennungszeichen, die auf Gefäßen der Leagrosgruppe erstmals regelmäßig verwendet werden: Johnston 1979, 25. Eine Parallele auf der Hydria der Leagrosgruppe Detroit 64.168: BAPD 351198; Paralipomena 164, 11bis; Johnston 1979, 152 Typ 2F, 38; Abb. 11 l, mit lediglich differierendem Zahlzeichen. Zusammen mit der Hydria wurden demnach zehn Lekythen transportiert.

*5–6. Tafel 45, 1–2. Tafel 77, 6. Tafel 80, 4. Beilage 14, 3.*

SH 1712 (Jahn 409). Aus Vulci, ehem. Slg. Canino.

H hinten 54,8 cm, vorne 53,8 cm – H mit Henkel 61,5 cm – Dm Mündung 27,8 cm – Umfang 112,7 cm – H Schulterbild 7,4 cm, mit Zungenband 9 cm – H Bauchbild 20,5 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,2 cm – Dm Fuß 19,1 cm – (Volumen 24,5 l) – (Gewicht 7,689 kg).

BAPD 302029. – ABV 362, 34. – Addenda 96. – J. de Witte, Description d'une collections de Vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles d'Etrurie (1837) 94 f. Nr. 148. – Gerhard 1852, 230 Nr. 20. – Jahn 1854, 140 f. Nr. 409. – FR 1, 156 Abb. 2. – Wrede 1916, 368 Nr. 28. – FR 3, 228 f. mit Abb. 110 (E. Buschor). – C. H. E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (1936) 46. – H. Rauscher, Anisokephalie. Ursache und Bedeutung der Größenvariierung von Figuren in der griechischen Bildkomposition (1971) 177. – Brommer 1973, 375 A 34. – Schefold 1978, 250. – Johnston 1979, 128 Typ 8E, 7; 182, 36. – Woodford – Loudon 1980, 27 Anm. 13; 28 Anm. 15; 29. 37 G 8 Taf. 4 Abb. 9. – M. B. Moore, AJA 84, 1980, 430. – G. Siebert in: ders. (Hrsg.), Méthodologie iconographique. Akten des Kolloquiums Straßburg 1979 (1981) 72 Anm. 11. – Kossatz-Deissmann 1981, 189 Nr. 878. – Beazley 1986, 85. 116 Taf. 87, 4. – E. Peifer, Eidola und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in spätarchaischer und klassischer Zeit (1989) 187. 336 K109. – Lissarrague 1990, 73 Abb. 36; 95 Nr. 29. – R. Wünsche, MüJb 42, 1991, 22 Abb. 23. – M. Pipili, CVA Athen, National Museum 4, 27 Text zu Taf. 14. – Buranelli 1995, 129. – LIMC VIII (1997) 568 Nr. 15 Taf. 358 s. v. Eidola (R. Vollkommer). – J. M. Padgett, Record of the Art Museum, Princeton University 60, 2001, 11 Abb. 10. – Recke 2002, 285 Nr. 54. – Johnston 2006, 117 Typ 8E, 7; 184 Nr. 36. – Mythos Troja 2006, 267 Abb. 39.12; 442 Kat. 96. – Meyer 2012, 35 Anm. 73. – E. Serbeti, CVA Athen, National Museum 6, 61. – Kreuzer 2016, 98 Abb. 4; 101 Abb. 12.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten zusammengesetzt. Im rechten Teil der Rückseite ist vom Ansatz des Strahlenkranzes bis auf halbe Gefäßhöhe die Wandung in Gips ergänzt. Auf der Vorderseite des Halses winzige Bestoßungen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton dicht und gleichmäßig aufgetragen, auf der Vorderseite des Halses im unteren Teil etwas streifig und rötlich gebrannt, etwas wässrig am großen Schild, sonst mit deutlichem Grünstich. Die beiden stehenden Lanzen sind nicht durchgezogen, sie enden zunächst vor dem Schild des vorderen linken Kriegers, sind darüber eng nebeneinander wieder angesetzt und dann auseinandergezogen. Wellenförmig geritzter Umriss am Gesäß des tragenden Kriegers. Ritzung der Konturen bei Überschneidungen. – Auf dem Bauch eine Delle mit Abdruck eines runden Gegenstandes im Bereich des großen Schildes, des Wagenkastens und der Pferde rechts (Dm 7 cm), braun gebrannt (Abb. 24). – Überall winzige schwarze Punkte. Im unteren Bereich von dem böotischen Schild bis zum Bildfeldrand Blasenbildung.

*Vorritzung:* An der Mittelgruppe sind viele Linien sichtbar, deutlich weniger an den Seitenfiguren. Diese sind leicht eingetieft und sehr fein, aneinander anschließend, überlappend, teilweise auch nebeneinander gesetzt (Abb. 25). Der Brustpanzer des Aias sollte ursprünglich etwas tiefer enden, wie die beiden Vorritzungslinien zeigen, auch die Schwertscheide sollte etwas weiter links und etwas gerader hängen.

*Form:* Schlankes Gefäß mit flachem, metallisch konturiertem Fuß, stark aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Breiter, gewölbter Nabel, tief eingesetzt. Die Fußunterseite fällt mit leichtem Schwung zur ebenen Standfläche ab, die Außenseite ist gewölbt und zieht oberhalb des unteren Drittels stark nach innen, die Oberseite ist deutlich eingezogen, der Fußring zieht in gerader Linie leicht nach innen. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler geführt. Der Hals ist nach außen geneigt, der Mündungskelch breit und in einem leichten Bogen zur Lippe geführt, bleibt aber unter ihrer Oberkante; die Lippe ist leicht nach außen geneigt und im Querschnitt oval; der Übergang zur Unterseite des Mündungskelchs ist spitz. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat

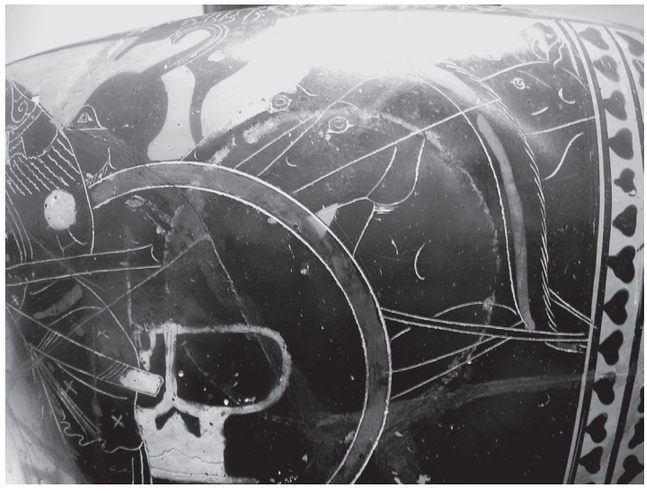


Abbildung 24 SH 1712



Abbildung 25 SH 1712

schwingt ganz leicht nach links, die linke Attasche ist länger, beide Rotellen sind oval und auf die Lippe aufgesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld elf wechselständige Palmetten, rechts eine stehende Lotosblüte mit drei Mittelblättern, in den Zwickeln je ein kleines Efeublatt. Am unteren Ansatz des Vertikalhenkels eine hängende elfblättrige Palmette.

*Darstellung:* Auf der Schulter Kriegerzweikampf: Der linke Kämpfer stürmt vorwärts, die Lanze waagrecht in der rechten Hand, den Rundschild mit rotem Rand und einem großen weißen Punkt als Schildzeichen im Profil vor dem Körper; er trägt Brustpanzer und Chiton sowie Beinschienen, die Schwertscheide hängt an seiner linken Seite; der innere Teil des Helmrandes ist tongrundig; auf den Helm sind zwei Federn gesteckt. Sein Gegner hat ihn trotz des Schildes mit der Lanze getroffen, denn unter dem Schild sind vier Linien in verdünntem Glanzton sichtbar (Blut?). Dieser Gegner hat das linke Knie aufgesetzt, der Fuß berührt mit den Zehen den Boden, das rechte Bein ist angewinkelt; er verteidigt sich mit einem Rundschild mit rotem Rand und einem weißen Stierkopf als Schildzeichen; er trägt einen korinthischen Helm mit hohem Helmbusch, wohl einen Brustpanzer und einen kurzen Chiton. Über die Brust verläuft ein weißes Schwertband, an der Schwertscheide sind Öse, oberer Rand sowie Schwertgriff weiß. Zu beiden Seiten warten Viergespanne: Das linke ist angeschnitten, Zügel führen aus dem Bild heraus, und aus dem Raum jenseits der Rahmenlinie ragen zwei Kentra ins Bild. Die Pferde haben rote Mähnen und rote Bugriemen, das vorderste auch einen roten Schweif. Sie stehen ruhig, nur das rechte Stangenpferd hat einen Huf erhoben. Das rechte Gespann ist vollständig sichtbar. Hinter ihm steht ein Hund und blickt auf. Der Wagenlenker steht im weißen, langen Chiton im Wagen und hält die Zügel. Das vordere Pferd mit roter Mähne, rotem Bugriemen mit drei hängenden weißen Lotosblüten sowie rotem Schweif; das linke Stangenpferd mit einer am schwarzen Gurt hängenden, weißen Lotosblüte; das rechte Stangenpferd mit roter Mähne und zwei roten Punkten auf dem Schweif. – Die Chitone tragen rote Punkte und weiße Rosetten als Muster.

Auf dem Bauch Bergeszene. Auf die Mittelgruppe kommen aus der Tiefe des Raums von beiden Seiten Krieger und ein Gespann zu; die Randfiguren sind angeschnitten. In der Mitte ist Aias, ein Krieger von gewaltiger Größe, in die Knie gegangen. Er hat das linke Bein gebeugt, der Fuß steht auf den Zehen; den Unterschenkel schützt eine Beinschiene, den mächtigen Oberschenkel eine Oberschenkelschiene mit Volutendekor. Das angewinkelte rechte Bein wird weitgehend von seinem großen Schild verdeckt. Er trägt einen kurzen Chiton, dessen Falten alternierend mit roten Punkten und Streifen verziert sind; darüber einen Brustpanzer mit drei weißen Vierpunktrosetten in einer Reihe auf dem Rücken. Schräg vor dem Körper hält er den großen böotischen Schild, dessen Rand mit weißen Kreisen verziert ist, der eingezogene Rand ist rot. Das Schildzeichen besteht aus einem geritzten Pantherkopf in der Mitte und zwei weißen Schlangen mit zentral geritzter Wellenlinie; die obere ist nach links gerichtet, hat einen Bart und das Maul weit aufgerissen, die untere nach rechts, ihr Kopf erscheint in Aufsicht. Über dem Brustpanzer trägt der Krieger an einem dünnen weißen Band eine Schwertscheide; ihr unteres Ende ist weiß und als frontaler Kopf gestaltet, der Schwertgriff ist ebenfalls weiß. Auf dem Kopf trägt der Krieger einen korinthischen Helm mit hohem Helmbusch, dessen Spitzen und Mitte durch weiße Farbe betont sind. Auf seinem Rücken trägt er den Körper Achills mit rotem Bart, eines Toten, wie das geschlossene Auge zeigt. Dessen lange Haare hängen in vier Strähnen von der Stirn nach unten und berühren den Rand des böotischen Schildes. Auch er trägt Beinschienen, einen kurzen Chiton mit Falten, die mit roten Punkten sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln gemustert sind. Auf seinem Rücken hängt ein böotischer Schild im Profil, zwischen zwei großen weißen Punkten ein großes, geritztes Gorgoneion mit weißen Zähnen und Hauern als Schildzeichen. Vom Helmbusch des Trägers teilweise verdeckt und über dem Kopf des Toten eilt ein kleiner Krieger nach links: Sichtbar sind das rechte Bein mit Beinschiene, der Chiton auf dem Gesäß, der waagrecht gehaltene Rundschild mit zwei weißen Punkten sowie der Kopf mit dem korinthischen Helm, dessen Busch weit ins Schulterbild ragt. Die beiden senkrecht stehenden Lanzen links der Gruppe, deren Spitzen in das Schulterbild ragen, müssen dem bergenden Krieger zugeordnet werden, obwohl dessen rechte, haltende Hand nicht gezeigt wird. Vor diesen Lanzen bewegt sich ein Krieger von links auf die Mittelgruppe zu, eine erhobene Lanze in der Rechten. Er trägt einen korinthischen Helm auf dem Kopf, dessen Helmbusch an den Spitzen und in der Mitte durch rote Farbe, dessen Ansatz durch eine weiße Punktreihe betont sind; er trägt Brustpanzer und weißes Schwertband über dem Chiton mit roter Mittelfalte und Zugfalten, auf welchen rote Punkte und weiße Dreipunktrosetten verteilt sind. Beinschienen und ein Rundschild mit rotem Rand und weißen gegenständigen Efeublättern an einer welligen Mittelranke als Schildzeichen vervollständigen die Ausstattung. Seine rechte Ferse überschneidet die Bildfeldeinfassung. In der Ebene hinter ihm, die rechte Körperseite hinter dem Rahmen verborgen, folgt ein zweiter Krieger, dessen Gesicht hinter dem Ellbogen des vorderen verschwindet. Von seinem hohen Helmbusch ist nur der rechte Teil sichtbar. Brustpanzer, Chitoniskos und Beinschienen entsprechen der Ausstattung seines Gefährten. In der rechten Bildhälfte hat ein Krieger die Mittelgruppe bereits erreicht, ein Teil seines Körpers und die linke Hälfte seines Rundschildes sind hinter dem Toten verborgen. Er trägt einen korinthischen Helm mit hohem Helmbusch und Beinschienen, der Rundschild mit rotem Rand hat als Schildzeichen einen weißen Wagenkasten. In der Ebene hinter ihm lehnt ein böotischer Schild im Profil am Bildrahmen, mit einem großen weißen Punkt im unteren Teil. Wiederum eine Ebene tiefer sind die unteren Enden der beiden Lanzen sichtbar, die der Krieger offenbar schräg in der rechten Hand hält. Den oberen Rand des böotischen Schilds verdecken schließlich die Pferde des von rechts herangaloppierenden Gespanns, dessen rechte Hälfte sich noch hinter dem Bildrahmen befindet. Das rechte Leinenpferd hat einen roten Streifen auf der Mähne, drei hängende weiße Lotosblüten unter dem Bugriemen; seine Beine sind stark verkürzt. Das linke Stangenpferd hat eine weiße

Blesse, alle vier Pferde haben einen roten Stirnschopf. Rote Punkte auf den Zügeln.

*Handelsmarke:* Graffito A mit zwei Strichen an den Enden der Querhaste, rechts daneben rote Farbspuren von einem Dipinto. Gegenüber ein Σ.

510/500. Leagrosgruppe (Buschor), Antiopegruppe oder dieser nahe (Beazley). Leatöpfer.

*Zur Erwerbung:* Im Katalog der Auktion Paris 1837 (94 f. Nr. 148; siehe Buranelli 1995, 129) für 720 Francs angeboten (V. Nørskov).

*Zu Technik und Zustand:* Die rund verfärbte Stelle im Bereich von Pferden und Schild des rechten Kriegers mit dem Durchmesser von 7 cm ist der Abdruck einer Brennstütze (Lagerring), auf der die Vase im Brennofen auflag: vgl. dazu FR 1, 156 f.; E. Kunze-Götte, CVA München 9, 17 Taf. 8, 1; siehe auch L. Hussong, Zur Technik der attischen Gefässkeramik (1928) 33 f.; B. Fellmann, CVA München 13, 68 zu Taf. 36. Auf der Halsamphora des Affecter München NI 8772: BAPD 340426; Paralipomena 111, 5bis; CVA München 7 Taf. 330, 2, ist die Brennstütze leicht rechts von der Bildmitte sichtbar. An gleicher Stelle auf Hydrien der Leagrosgruppe in ganz ähnlicher Position: Paris, Cab. Méd. 256 (Dm ca. 6 cm, hinter dem linken Seitenhenkel eine große, fehlgebrannte Delle: BAPD 302039), Paris, Cab. Méd. 257 (Dm ca. 8 cm: BAPD 302042), Berlin F 1902: BAPD 302032; ABV 363, 37; A. Backe-Dahmen – U. Kästner – A. Schwarzmeier, Von Göttern und Menschen. Bilder auf griechischen Vasen (2010) 44 f. Nr. 20 mit Abb. (im Bereich des Tumulus), Berlin F 1904: BAPD 302049; ABV 364, 54; R. Schlesier – A. Schwarzmaier (Hrsg.), Dionysos. Ausstellungskatalog Berlin (2008) Abb. S. 167, Kalpis Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR 36.1864 (G 57): BAPD 12783; CVA Cambridge 1 Taf. 16, 4. Zur Position im Ofen B. Kaeser in: Bentz 2002, 68 Abb. 7. 8.

*Zur Vorritzung:* Form und Ausführung entsprechen vor allem SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; Abb. 30) und SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; Abb. 21), mit den langgezogenen Linien aber auch SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Abb. 19) und SH 1710 (Tafel 42, 1; Abb. 23).

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2).

*Zum Maler:* zur Antiopegruppe siehe SH 1700 (Tafel 34, 3. 4). Große Übereinstimmungen in Komposition wie Details mit der Hydria der Antiopegruppe Boston 63.473: BAPD 351200; Paralipomena 164, 31bis; CVA Boston 2 Taf. 82, 1. Details wie Schwert, Knöchel- und Ellbogenritzung finden sich besonders auf der BAm San Francisco, De Young Memorial Mus. 243.24874: BAPD 302087; ABV 367, 92; CVA San Francisco Taf. 10, 1 a–c, die Knöchelwiedergabe auch auf der BAm Vatikan 370: BAPD 302090; ABV 367, 95.

*Zur Dekoration:* vgl. den Palmettenfries auf SH 1711 (Tafel 42, 3. 4; 44, 2), zur Lotosblüte am Ende der Palmettenreihe SH 1714 (Tafel 46, 1. 2; 47, 2).

*Zur Darstellung:* Das Bildfeld ist bis zum Bersten gefüllt mit Akteuren, die sich in drei Raumebenen bewegen; das Bildfeld dominiert die monumentale Mittelgruppe. Im Zentrum steht die Aufnahme des toten Achill durch Aias, der Moment des Aufbruchs, vor der Folie der Kämpfe. Im Vergleich mit der gleichartigen Darstellung auf der Hydria des A-Malers London, BM 1836,0224.128 (B 323): BAPD 302028; ABV 362, 33; Walters 1931, Taf. 84, 3, wird die Eigenart der Komposition besonders deutlich: Während dort das Kampfgeschehen einerseits und die abziehenden Krieger mit der Bergegruppe andererseits zwei getrennte Bereiche im Sinne einer zeitlichen Erzählabfolge bilden, wird hier die Dramatik des Augenblicks im Schlachtgetümmel durch die räumlich von allen Seiten heranstürmenden Figuren besonders betont. – Zum Thema, den Protagonisten und den zugrundeliegenden Quellen zuletzt LIMC Supplementum 2009 (2009) 12 s. v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann); Mackay 2010, 33. 37 f.; Meyer 2012, 26–36; R. Osborne in: S. Schmidt – A. Stähli (Hrsg.), Vasenbilder im Kulturtransfer – Zirkulation und Rezeption griechischer Keramik im Mittelmeerraum. CVA Deutschland Beih. 5 (2012) 179–181; E. Serbeti, CVA Athen, National Museum 6, 61 f. zu Taf. 31; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 122–124 zu Beil. 22. Weitere Beispiele Mythos Troja 2006, 441 f. Kat. 92–95. Innerhalb der Leagrosgruppe wird das Thema noch achtmal dargestellt, jedoch ohne ikonographische Gemeinsamkeiten (BAPD 619. 4863. 7721. 13518. 302090. 302342. 302343. 302362). – Zur langen Geschichte des Bildthemas Kossatz-Deissmann 1981, 186 f.; direkte ikonographische Vorläufer sind die Aias-Achillgruppen des Exekias: HAm München 1470: BAPD 310388; ABV 144, 6; CVA München 7 Taf. 351, 1; Mythos Troja 2006, Abb. S. 258. 262 Abb. 39.5; 441 Kat. 90; Mackay a. O. 31–40 Taf. 5. 6, HAm ehem. Berlin F 1718: BAPD 310387; ABV 144, 54; CVA Berlin 14, Beil. 22. Da Exekias Aias und Achill durchweg mit böotischem Schild ausstattet, die anderen Helden hingegen mit Rundschilden, besteht für H. Mommsen, CVA Berlin 14, 123, auch ohne Beischriften kein Zweifel an der Identität beider Protagonisten. Zu den Verbindungen zwischen beiden insbesondere Hedreen 2012, 141–146. – Zur Haltung der Gruppe vgl. besonders den fragmentierten Kelchkrater des Euphronios Princeton 1997-488a: BAPD 29570; Padgett a. O. 11; 2 Abb. 1. Zu Achills lang herabhängenden Haaren B. Cohen in: Avramidou – Demetriou 2014, 20–23. Die übrigen Krieger bleiben anonym. – Das Eidolon agiert wie Achill zu Lebzeiten, gewappnet, ungeflügelt und offensichtlich des eigenen Todes noch nicht gewahr (Peifer a. O. 187; LIMC VIII a. O. 570; R. Wünsche in: Mythos Troja 2006, 266); zur Kleinheit von Eidola Rauscher a. O. 168–179. Eine Parallele für Achills Eidolon mit Rundschild auf der Hydria Berlin F 1902 (siehe oben). Es fehlt auf dem Krater des Euphronios, war aber auf dem Kelchkrater des Berliner Malers präsent, dort sind die Flügelspitzen erhalten: Rom, Villa Giulia (ehem. Malibu 77.AE.5b): BAPD 8859; M. B. Moore, Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 6 (Malibu 2000) 169 Abb. 5 a. Zu Eidola in Bergeszenen Peifer a. O. 186–188; Woodford – Loudon 1980, 29 Anm. 24; M. Pipili, CVA Athen 4, 27 Text zu Taf. 14; V. Toillon, Corps et âme en mouvement. Expression et signification du mouvement dans la peinture de vases en Grèce ancienne (Ve s. av. J-C.). Ivresse, possession divine, mort (PhD Mon-

treal 2014) 136–144 <https://tel.archives-ouvertes.fr/tel-01162698>. – Wie bei Exekias ist hier der Blick auf das tote Auge des Achill ungehindert möglich, anders als bei manchen Exekias-Nachfolgern, die den Kopf des Toten verdeckt darstellen, z. B. Chazalon 2001, 74 f. Abb. 14. 16; zum Blick auf den „belle mort“ ebenda 75 mit Verweis auf Lissarrague 1990, 71–96. – Der Schild des Aias ist monumental und reich geschmückt, charakterisiert den Helden ebenso wie bei Exekias (Woodford – Loudon 1980, 27). Die Schlange (dazu Grabow 1998, 176–192) erscheint häufig als Schildzeichen des Aias, so im Werk des Exekias auf der fragmentierten Amphora Philadelphia MS 3442: BAPD 310396; ABV 145, 14; Mackay 2010, 291–303 bes. Taf. 70 unten (mit abweichender Deutung auf Achill und Memnon); ein Pantherkopf auf der HAm Berlin F 1718: BAPD 310387; ABV 144, 5; Mackay 2010, Taf. 13. 14; CVA Berlin 14 Beil. 22. Weitere Belege bei Recke 2002, 56 Anm. 202. Das Gorgoneion auf dem Schild Achills hat nicht nur per se furchterregende Funktion, hier hat es auch eine furchterregende Größe.

*Zur Handelsmarke:* Beide Graffiti erscheinen regelmäßig in Kombination auf Gefäßen der Leagrosgruppe (Johnston 1979, 128 Typ 8E, 6–12; 211: alle Gefäße vom A-Maler und der Gruppe von Vatikan 424 haben diese Handelsmarke), aber auch auf Gefäßen des Rotlinienmalers, des Rycroftmalers oder selten auf Gefäßen aus der Werkstatt des Antimenesmalers. Viele von diesen fanden ihren Weg nach Vulci. Die Frage nach der landschaftlichen Lokalisierung des Hauptgraffito, etruskisch oder griechisch, muss offen bleiben. Zum A siehe SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; 77, 3), 1708 (Tafel 38, 3. 4; 77, 2) und 1710 (Tafel 42, 1. 2; 77, 4).

## TAFEL 43

*1–2. Siehe Tafel 42, 1–2.*

## TAFEL 44

*1–2. Siehe Tafel 42, 3–4.*

## TAFEL 45

*1–2. Siehe Tafel 42, 5–6.*

## TAFEL 46

*1–2. Tafel 47, 1–2. Tafel 78, 1. Beilage 15, 1.*

SH 1714 (Jahn 46). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 48,5 cm, vorne 47,5 cm – H mit Henkel 54,5 cm – Dm Mündung 23,9 cm – Umfang 96,8 cm – H Schulterbild 6,4 cm, mit Zungenband 8,1 cm – H Bauchbild 18,4 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,1 cm – Dm Fuß 16,3 cm – Volumen 16,1 l – Gewicht 5,052 kg.

BAPD 302061. – ABV 365, 66. – Jahn 1854, 10 Nr. 46. – Beazley 1928, 45 Nr. 49. – Moore 1972, 122 A 856. 377. – K. Biosse Duplan, RA 1972, 129. – Webster 1972, 194. – Johnston 1979, 142 Typ 17E, 10. – Lockender Lorbeer 2004, 198 Abb. 21.10; 481 Kat. 91. – E. Kunze-Götte, CVA München 14, 21 zu Taf. 15. – Johnston 2006, 132 Typ 17E, 10. – V. Slehoferova, CVA Basel 5, 55 zu Taf. 52.

*Zustand:* Ungebrochen.

*Material und Technik:* Innen starke Drehrillen. – Der Ton enthält winzigste silbrige Partikel; er ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton der Flächen gleichmäßig dicht, deckend aufgetragen und spiegelnd schwarz mit Grünstich gebrannt. Das Weiß ist sehr dick aufgetragen, die Ritzung des linken Hundes über dem Weiß, also in einem zweiten Schritt. – Im unteren rechten Teil des Bauchs war die Bemalung fehlgebrannt, dort ist eine Delle in der Wandung und die Oberfläche zerfressen, die Ritzungen sind aber noch klar zu sehen. Eine zweite Delle befindet sich rechts unter dem Vertikalhenkel, dort hat ein anderes Gefäß im Ofen einen Tonrest hinterlassen, am unteren Rand dieser Fläche ist eine feine, lange horizontale Fissur im Glanzton. Auf der Rückseite ist in der linken Hälfte ein tiefer Riss, im unteren Bereich der Glanztonfläche auf der Rückseite sowie im linken Teil der Bildfeldrahmung und am Hals hat die Oberfläche Haarrisse bzw. ist ausgebrochen.

*Vorritzung:* im linken Teil des Bildfeldes für alle Linien; am rechten Reiter sind keine sichtbar. Leicht eingetiefte, meist gerade durchgezogene Linien; am Knöchel des linken Reiters und dem Bug seines Pferdes markieren bis zu vier Linien, nebeneinander angeordnet und teilweise ineinander greifend, die Rundung (Abb. 26 a. b). Im Bereich der Vorderbeine des Schimmels sind die Linien in den Tongrund eingeritzt. Der Fuß des linken Reiters war zunächst tiefer geplant, der des Reiters davor steiler.

*Form:* Schlankes Gefäß auf kleinem Fuß mit flacher Schulter. – Kleiner, leicht gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite schwingt zunächst leicht nach außen und fällt dann in gerader Linie zur Standfläche ab, die Außenseite ist gewölbt und zieht oberhalb des unteren Drittels nach innen, die Oberseite ist deutlich eingezogen, der hohe Fußring zwischen zwei Ritzlinien ganz leicht nach innen gezogen. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen stärker aufgebogen. Der Hals ist nach außen geneigt, der Mündungskelch führt, deutlich tiefer als die Lippenoberkante, in einem leichten Bogen zur Lippe und ist von ihr oben durch eine leichte Kehle abgesetzt. Die Lippe ist oval, rund und oben innen abgeschrägt. Der Vertikalhenkel mit seinem Mittelgrat schwingt leicht nach rechts, die linke Attasche ist länger, beide Rotellen sind auf die Lippe aufgesetzt und stehen aufrecht.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld alternierend stehende und hängende, durchweg neunblättrige Palmetten, rechts eine hängende Lotosblüte mit drei Mittelblättern; in den Zwickeln der Palmetten jeweils ein Efeublatt, links der Lotosblüte ein Punkt.

*Darstellung:* Auf der Schulter ein Wagenrennen: Zwei Viergespanne in schneller Fahrt nach rechts, die Wagenlenker stehen mit leicht gebeugten Knien und gebeugtem Rücken in den Wagen. Beide haben kurzes Haar, der rechte



Abbildung 26a SH 1714



Abbildung 26b SH 1714

einen roten Bart, beide tragen ein rotes Band im Haar und lange weiße Chitone. Rot hervorgehoben sind am jeweils rechten Stangenpferd die Mähne, der Schweif und der Bugriemen; unter diesem hängen weiße Punkte, weiße Punkte zieren das Halfter. Die linken Stangenpferde haben rote Mähnen. Unter jedem Gespann läuft ein Hund nach rechts, der rechte hat einen weißen Bauch- und Brust-streifen.

Auf dem Bauch vier Reiter: Sie bewegen sich nebeneinander, gestaffelt von links vorn nach rechts hinten. Der Schweif des linken Pferdes und die Schnauze des rechten befinden sich vor dem Bildfeldrahmen, die Reisehüte ragen in das Schulterbild. Alle Reiter sind kurzhaarig und bartlos, tragen einen kleinen weißen Reisehut auf der Stirn, ein rotes Band im Haar sowie zwei Lanzen in der Hand: die beiden linken Reiter in der rechten Hand, der linke schräg, die beiden rechten in der linken Hand. Alle tragen einen kurzen Mantel, der von ihrer linken Schulter in zwei dreieckigen, gefältelten Bahnen vor dem Körper und an der Seite herabhängt. Gemustert sind die Mäntel mit roten Punkten und weißen Dreipunktrosetten. Der linke Reiter hat zudem einen Rundschild auf dem Rücken. Drei blicken nach rechts, nur der zweite von rechts blickt zurück. Der zweite von links sitzt auf einem Schimmel. Alle Pferde haben eine rote Mähne und einen roten Stirnschopf, das linke auch einen roten Schweif und weiße Zähne. Im Hintergrund halten sich drei Hunde auf, die beiden linken nach rechts, der rechte nach links orientiert. Die beiden äußeren Hunde haben die Köpfe erhoben. Der mittlere hat einen weißen Streifen an Bauch und Brust.

*Inschriften:* in wässrigem Glanzton aufgetragen hinter dem Rücken des linken Reiters NXENI (Abb. 27), hinter dem Kopf des rechten Reiter NXEI.

*Handelsmarke:* Nebeneinander geritzt Λ und E, in monumentalen Buchstaben; Ausbrüche der Oberfläche entlang der Ritzlinien.

510/500. Leagrosgruppe (Beazley), Antiopegruppe. Leatöpfer.

*Zum Material:* Der dicke Riss im Ton, ein „air pocket" (Schreiber 1999, 59 Abb. 6.3–6.6), entstand während der Herstellung, wurde vom Töpfer nicht mit Ton gefüllt. – Zum Tonrest siehe SH 1695 (Tafel 12, 3. 4).

*Zur Vorritzung:* vgl. insbesondere SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; Abb. 21), die langen Linien auf SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Abb. 19) und SH 1710 (Tafel 42, 1. 2; Abb. 23).

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2). Vgl. SH 1715 (Tafel 46, 3. 4; Beilage 15, 1), SH 1717 (Tafel 50, 1. 2; Beilage 11) und SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; Beilage 12).

*Zur Dekoration:* Weitere gleich gestaltete Palmettenfriese auf Gefäßen des Leatöpfers auf den Hydrien Berlin F 1901: BAPD 302017; ABV 361, 22; Kossatz-Deissmann 1981, Taf. 59, Boston 63.473: BAPD 351200; Paralipomena 164, 31bis; CVA Boston 2 Taf. 82, Chicago, Art Institute 1889.15: BAPD 306463; ABV 673; J. G. Pedley, Ancient Art at the Art Institute of Chicago (1994) 40, Paris, Cab. Méd. 256: BAPD 302039; CVA Bibliothèque Nationale 2 Taf. 58, 5; Colonna 2013, 77 Nr. 46, Paris, Louvre CA 2992: BAPD 302005; ABV 360, 10; LIMC V (1990) s. v. Hermes Taf. 244, sowie Paris, Louvre F 300: BAPD 301999; ABV 360, 4; CVA Louvre 6 Taf. 72, 3, und Vatikan 416: BAPD 302060; ABV 365, 65.

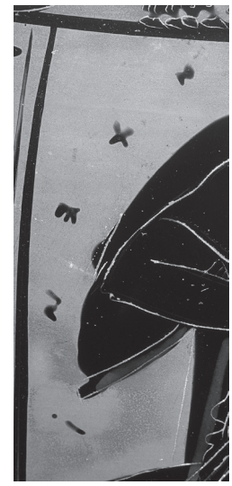


Abbildung 27 SH 1714

*Zu Maler und Darstellung:* zur Antiopegruppe siehe SH 1700 (Tafel 34, 3. 4) und SH 1712 (Tafel 42, 5. 6). Von Beazley (ABV 357 Mitte) verbunden mit London, BM B 306: BAPD 302063; ABV 365, 68; Walters 1931, Taf. 76, 3, und Oxford 1947.264: BAPD 302062; ABV 365, 67; CVA Oxford 3 Taf. 40, 2. Die Gemeinsamkeiten mit dem Londoner Bild (dichte Staffelung und Alter der vier Reiter, linker Reiter mit Schild auf dem Rücken, Details wie Augen und Ohren der Männer, Reisehüte und Pferdebeine) sind so groß, dass beide Bauchbilder einem Maler zuzuschreiben, aber vielleicht aufeinander folgenden Arbeitsphasen zuzuweisen sind. Für einen etwas späteren Ansatz sprechen die schlankere Gefäßform und der Verzicht auf Binnenzeichnung an den Pferdekörpern (vgl. SH 1720, Tafel 30, 5. 6; 33, 2). Enge Verbindungen bestehen auch zum S-Maler, vgl. die BAm Paris, Louvre F 211: BAPD 302099; ABV 368, 104; CVA Louvre 6 Taf. 26, 1. 3 (Verschluss der Chlamys, Faltenfall, Haarsträhnen vor dem Ohr, Kniezeichnung und Fußform sowie Buchstaben). Mit den nach links schwingenden Palmetten gehören auch die folgenden Hydrien in die Werkstatt des S-Malers: Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. Th. M. H 566: BAPD 302035; ABV 363, 40; CVA Kopenhagen, Thorvaldsens Museum 1 Taf. 22, Cambridge, Fitzwilliam Mus. G 56 (GR35.1864): BAPD 302047; ABV 364, 52; CVA Cambridge 1 Taf. 16, 1; 24, 2, und London, BM 1843,1103.84 (B 320): BAPD 302044; ABV 364, 49; Walters 1931, Taf. 82, 4. Alle zeigen Übereinstimmungen im unteren Kontur des Kopfes, in der geschwungenen Linie am Übergang von Ganaschen zum Maul, im zweigeteilten unteren Maul, im struppigen Stirnschopf, in den Strichen am Ansatz von Hals und Bauch, in den kleinen nach oben offenen Halbkreisen auf Sprung- und Fesselgelenk. – Typisch für das Bildschema mit mehreren Reitern ist die Ordnung der Reiter von links vorn nach rechts hinten; vgl. Basel BS 1400: BAPD 351206; CVA Basel 5 Taf. 52. 53 (mit weiteren Beispielen), Fiesole, Slg. Costantini: BAPD 6810; CVA Fiesole, Collezione Costantini 1 Taf. 21, 2; 24, 2, Paris, Louvre CA 4716: BAPD 3018; Cohen 2006, 201 f. Nr. 53, und Vatikan 416: BAPD 302060; ABV 365, 65; Albizzati Taf. 63, BAm ehem. Basel, Kunsthandel: MuM 34, 1967, 66 Nr. 132 Taf. 36, Kelchkraterfragment in Adria I.G. 22686: BAPD 18446; CVA Adria 2 Taf. 10, 5, und Lekythos in Gela 40231: Ta Attika 2003, 424 pD 23. Liste bei Moignard 1982, 206.

Zeitgenossen wählen das Thema weniger häufig: Die Werkstatt des Antimenesmalers z.B. auf der fragmentierten Hydria Vatikan 35699 (AST 708, 734): BAPD 1108; Iozzo 2002, 72–74 Nr. 83 Taf. 44–46, der Rycroftmaler auf einer HAm in Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek I.N. 2655: BAPD 301841; ABV 336, 17; CVA Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek 1 Taf. 10. 11 (mit weiteren Verweisen); ein Vorläufer auf einer Hydria des Lydos München, Slg. Schultz (ehem. Slg. Waltz): Gorny & Mosch Auktion 202, 14.12.2011, 36f. mit Abb.; Kreuzer 2014, 158 Abb. 4 a. b. – Die Ausstattung der Reiter verortet die Szene zwischen Jagd und Krieg: Speere und Chlamys, Reisehut und Hunde werden für die Jagd gebraucht, der einzelne Schild verweist auf Kampf. Naheliegend ist, in den gleichaltrigen Reitern Epheben zu erkennen, die zwischen beiden Sphären agieren (Lissarrague 1990, 203); zur Ephebie Barringer 2001, 47–53; siehe auch S.B. Matheson in: J.M. Barringer – J.M. Hurwit (Hrsg.), Periklean Athens and its Legacy (2005) 30, zum Einsatz von Hunden auch im Krieg E. Kunze-Götte, CVA München 14, 24. Zur Betonung des Kollektivs in Zeiten großer Umwälzungen Lissarrague 1990, 202; A. Schnapp, Le chasseur et la cité (1997) 246; Laxander 2000, 129f. – Zu weißen Reitpferden, die nach der Mitte des 6. Jhs. eher selten anzutreffen sind, Moore 1971, 377. – Die gleiche Kombination von Szenen auf Schulter und Bauch trägt die Hydria ehem. Pregny, Slg. Baron E. de Rothschild: BAPD 302892; ABV 386, 15; Paralipomena 169 (Art des Acheloosmalers). Zu weiteren Hydrien der Leagrosgruppe mit einem Wagenrennen auf der Schulter SH 1711 (Tafel 42, 3. 4); in Begleitung eines laufenden Hundes auf der Kalpis Tampa 86.35: BAPD 306622; ABV 695, 83bis.

*Zur Dekoration:* vgl. SH 1712 (Tafel 42, 5. 6).

*Zur Handelsmarke:* Nach dem Brand aufgetragen. In gleicher Schreibweise auf Boston 63.473; vgl. auch Vatikan 416, London B 315 und B 329 (Vermeule 1965, 52 Anm. 17) und SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; 78, 5). Es sind fast ausschließlich Vasen der Leagrosgruppe, die dieses Graffito aufweisen.

*3–4. Tafel 48, 1–2. Tafel 78, 2. Beilage 15, 2.*

SH 1715 (Jahn 120). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H vorne 45,5 cm, hinten 45 cm – H mit Henkel 49,2 cm – Dm Mündung 23,9 cm – Umfang 94,5 cm – H Schulterbild 6,6 cm – H Bauchbild 17,2 cm – Dm Fuß 14,6 cm – (Volumen 14,25 l) – (Gewicht 4,761 kg).

BAPD 302069. – ABV 366, 74. – Gerhard 1852, 231 Nr. 27. – Jahn 1854, 35 Nr. 120. – Th. Lau, Die griechischen Vasen (1877) 25 Taf. 13, 1. – Fölzer 1906, 99 Nr. 9; 119 Nr. 277. – Wrede 1916, 228 Nr. 86; 275. 303. – Dunkley 1935/36, 156 Abb. 5. – Diehl 1964, 230 T 257. – Johnston 1979, 127 Typ 5E, 14. – Manakidou 1992/93, 66 Abb. 13; 80 Nr. 42. – Tölle-Kastenbein 1994, 94 Tab. 3; 98 Abb. 165. – Pfisterer-Haas 2002, 63 SB 47. – Himmelmann 2004, 356 Abb. 1. – Johnston 2006, 115 Typ 5E, 14. – A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 15, 23 zu Taf. 12. – Kreuzer 2016, 99. – Divine X Design. Das Kleid der Antike. Ausstellungskatalog München (2017) 134 Abb. 7.13 (A. Fendt).

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Auf der Rückseite und unter den Seitenhenkeln ist ein großer Teil in Gips ergänzt und schwarz bemalt. Ergänzungen und Übermalungen entlang der Brüche, vor allem im oberen Teil des Halses und der Lippe, auf der Schulter am Wagenlenker, im Bereich von Kapitell und Architrav über der rechten Säule, unten am Gewand der davor stehenden Frau und im unteren Drittel der linken Bildfeldeinfassung. Im Bereich rechts unterhalb des Brunnenhauses sind die Bruchkanten versprungen; hier wurde ein Stück antiker Oberfläche wieder eingesetzt, die umgebende Fläche und die Linien weiter rechts und darunter sind retuschiert und heute grün. Innen ist die Oberfläche verschmiert.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der

leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton dicht aufgetragen und glänzend, am Hals grünlich; im unteren Teil, vor allem an den Gewändern der Frauen, kleine Blasen. – Innerhalb der ergänzten Fläche links unter dem Vertikalhenkel ein originales Fragment mit einer Delle rot fehlgebrannt. – Von links betrachtet fällt die Lippe nach hinten so stark ab, dass man den Rand der Gegenseite sehen kann; deshalb ist der Hals vorne deutlich höher als hinten. Auf der Vorderseite hängt die Lippe ebenso nach rechts wie auf der rechten Seite.

*Form:* Ausladendes Gefäß auf kleinem Fuß mit gewölbter Schulter. – Kleiner, spitz zulaufender Nabel. Die Fußunterseite fällt in einer leichten Welle schräg ab, die Außenseite ist gleichmäßig gerundet, die Oberseite leicht eingezogen und flach ansteigend, der Fußring nimmt zwischen feinen Abdrehungen nach oben ganz leicht ab. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler. Der Hals ist nach außen geneigt, der Mündungskelch führt in einem leichten Bogen und unterhalb der Oberkante zur Lippe; sie ist im Querschnitt oval, unten gerundet, oben spitz und nach innen abgeschrägt. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat schwingt leicht nach links, die linke Attasche ist kürzer, die Rotellen sind auf die Lippe aufgesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld acht nach links gerichtete, abwechselnd nach unten und oben geneigte, eingeschriebene, sechs- bis achtblättrige Palmetten, im Zwickel je ein Punkt; die äußerste linke ist halbiert und hängt vertikal herab.

*Darstellung:* Auf der Schulter Ausfahrtszene: Im Zentrum stehen die vier Pferde des Viergespanns ruhig nach rechts, die beiden vorderen mit gesenkten Köpfen. Die Mähnen der drei vorderen sind rot, ebenso die Schweife der zwei vorderen, die zudem weiße Zähne haben; das vordere Leinen- und hintere Stangenpferd haben weiße Punkte auf Halfter und Zügel, unter dem Bugriemen des vorderen Leinenpferdes zwei weiße Dreipunktrosetten. In den Wagen hat ein jugendlicher nackter Mann mit weißem Reisehut seinen linken Fuß gestellt; in den Händen hält er die Zügel, in der rechten Hand das Kentron; an seiner linken Seite hängt seine Schwertscheide an zwei ehemals weißen Bändern. Hinter den Pferden steht eine langhaarige Frau mit rotem Band auf dem Oberkopf nach rechts; sie blickt zurück, hat die linke Hand erhoben und den rechten Arm im Ellbogen angewinkelt vor den Körper geführt. Sie trägt Chiton und Mantel. Hinter den Vorderbeinen der Pferde steht ein Hund nach rechts mit einem roten Streifen am Hals. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf einen Mann mit Stirnglatze; weiß sind dessen lange Haare, der kurze Bart und die Augenbraue. Er sitzt rechts des Gespanns auf einem Diphros, dessen Gelenke durch rote Farbe hervorgehoben sind, nach links und hält einen Stab in der rechten Hand. Er hat sich eng in einen mit geritztem Kreuz und weißer Dreipunktrosette verzierten Chiton und Mantel gehüllt und den Blick gesenkt. Zu ihm wendet ein Krieger das Gesicht zurück, der nach rechts geht. Seine Ausrüstung besteht aus korinthischem Helm mit roten Spitzen und einer weißen Punktreihe am Ansatz; dazu Beinschienen, einem Schwert mit weißem Griff in einer Schwertscheide mit weißer Spitze an einem weißen Band sowie einem Rundschild mit rotem Rand, der im Profil neben seinem Gesäß steht. Der Krieger trägt einen Chitoniskos mit einer weißen Punktreihe am oberen Saum, dicken roten Punkten und einer weißen Dreipunktrosette, über seiner rechten Schulter hängt ein Mäntelchen. Beide Hände halten schräg vor der Brust einen Stab. Links des Wagenlenkers sitzt ein zweiter, gleichartig gestalteter alter Mann, dessen unterer Mantelsaum zusätzlich eine Reihe weißer Punkte trägt. – Der Chiton der Frau und die Mäntel sind mit weißen Punktrosetten und roten Streifen gemustert.

Auf dem Bauch Brunnenhausszene: Im Zentrum des Bildes steht das Gebäude aus zwei Säulen mit ionischen Kapitellen, die den aus drei Faszien aufgebauten Architrav tragen; die untere Faszie und die Gutti auf der mittleren sind weiß. Die von der Seite gesehene, aus drei Streifen bestehende Mittelwand ist in der Mitte weiß. An ihr hängt an beiden Seiten je ein Löwenkopfwasserspeier mit weißen Zähnen und roter Zunge, aus dessen Maul in verdünntem Glanzton aufgetragenes Wasser nach unten auf ein dreigeteiltes, in der Mitte weißes Podest fließt. Auf beiden Seiten dieses Brunnenhauses stehen je zwei Frauen. Die beiden linken wenden sich zum Gebäude; beide haben ein rotes Band im Haar, tragen Chiton und langen Mantel. Die rechte Frau, mit roter Pupille, trägt die Hydria horizontal auf dem Kopf. Von ihrer linken Brust steht eine Mantelpartie (?) unvermittelt nach oben. Ihre rechte Hand ist vor der Brust geziert erhoben und hält vielleicht eine Blüte. Hinter ihr sind Zweige zu sehen. Die linke Frau trägt eine stehende Hydria in Rückansicht auf dem Kopf und fasst mit der linken Hand an den rechten Horizontalhenkel, in der erhobenen rechten Hand hält sie einen Zweig senkrecht nach oben. Rechts stehen sich zwei Frauen gegenüber. Die linke ist im Begriff, sich eine Hydria auf ihre Tylē zu setzen; über einem langen gegürteten Chiton trägt sie über den Schultern ein kurzes Mäntelchen. Hinter der Hydria geht je ein Zweig nach rechts und links. Die rechte Frau trägt eine Hydria im Profil auf der Tylē; über ihren Chiton hat sie einen längeren Mantel gelegt, den sie bis zum Nacken hochgezogen hat. Unter ihrem rechten Ellbogen kommen zwei Zweige hervor: einer nach links, einer nach unten. – Die Gewänder sind mit weißen Dreipunktrosetten, teilweise in den Zwickeln mit flüchtig geritzten Kreuzen, roten Punkten und an den Mänteln auch mit roten Streifen gemustert.

*Handelsmarke:* Graffito BY, in Ligatur.

520/10. Leagrosgruppe (Beazley). Leatöpfer.

*Zu Form und Maler:* Übereinstimmend in jeder Hinsicht ist die Hydria Paris, Louvre F 302: BAPD 351207; Paralipomena 165, 74bis; CVA Louvre 6 Taf. 72, 4. 7. Vgl. zur Lippe auch SH 1714 (Beilage 15, 1), SH 1717 (Beilage 11) und SH 1719 (Beilage 12).

*Zur Dekoration:* Zur Anordnung der Palmetten vgl. SH 1716 (Tafel 46, 5. 6) und SH 1717 (Tafel 50, 1. 2), des Weiteren die Hydrien von Beazleys S-Maler London, BM 1837,0609.49 (B 313): BAPD 301996; ABV 360, 1; Walters 1931, Taf. 79, 2, und London, BM 1843,1103.84 (B 320): BAPD 302044; ABV 364, 49; Walters 1931, Taf. 82, 4, sowie Detroit: BAPD 351198; Paralipomena 164, 11bis.

Zudem Basel BS 1400: BAPD 351206; Paralipomena 165, 68bis; CVA Basel 5 Taf. 52, 1, Berlin F 1902: BAPD 302032; ABV 363, 37; Vermeule 1965, 38 Abb. 6; A. Backe-Dahmen – U. Kästner – A. Schwarzmeier (Hrsg.), Von Göttern und Menschen. Bilder auf griechischen Vasen (2010) 44 f. Nr. 20 mit Abb., Berlin F 1908: BAPD 302065; ABV 365, 70; Manakidou 1992/93, 91, Cambridge GR 35.1864: BAPD 302047; ABV 364, 52; CVA Cambridge 1 Taf. 16, 1, Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. H 556: BAPD 302035; ABV 343, 40; CVA Thorvaldsens Museum Taf. 25, London, BM 1837,0609.49 (B 313): BAPD 301996; ABV 360, 1; Walters 1931, Taf. 79, 2, London, BM 1843.1103.84 (B 320): BAPD 302044; ABV 364, 49; Walters 1931, Taf. 82, 4, Paris, Louvre F 302 (siehe oben) sowie Toledo 69.371: BAPD 302006; ABV 360, 11; CVA Toledo 1 Taf. 25, 2. Alle stammen von der Hand des Leatöpfers. Diese Art der Palmettenanordnung ist ansonsten typisch für rotfigurige Gefäße, vgl. etwa die Hydria des Hypsis München SH 2423: BAPD 200170; ARV² 30, 1; CVA München 5 Taf. 222, 2; 224, oder die Schale des Euphronios ebenda NI 8704: BAPD 200080; ARV² 16, 17; Euphronios 1991, Abb. S. 201; Herakles 2003, 145 Abb. 19.4; 19.5.

*Zur Darstellung:* Zu Brunnenhausszenen SH 1690 (Tafel 16, 3. 4). Das Brunnenhaus hat hier die Form eines Amphiprostylos (Tölle-Kastenbein 1994, 98) wie auf der Hydria London, BM B 335: BAPD 351208; Paralipomena 165, 74ter; Walters 1931, Taf. 90, 3. – Ungewöhnlich sind die Gesichter der jeweils rechten Frauen mit dem ausgeprägten Doppelkinn. In der Regel sind an den Brunnenhäusern schöne, junge Frauen in aufwendiger, gemusterter Kleidung dargestellt; zur Forschungsdiskussion um deren Status siehe SH 1690 (Tafel 16, 3. 4). Dargestellt sind hier ältere Frauen, deren Physiognomie etwa der der Hetären auf der etwa zeitgleichen Schale des Phintias Malibu 80.AE.31 entspricht: BAPD 275008; ARV² 1620, 12bis; S. Pfisterer-Haas, Darstellungen alter Frauen in der griechischen Kunst (1989) 128 III 3; 199 f. Abb. 72. 73; siehe auch 176 f. Abb. 24–27; Lewis 2002, 54–58; G. Hedreen in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), An Archaeology of Representations (2009) 211 f. 237.

*Zur Handelsmarke:* vgl. SH 1702 (Tafel 76, 6) und die Hydria Paris, Louvre F 302 (siehe oben). Ähnlich dem ΛΕ auf SH 1714 (Tafel 78, 1) und SH 1719 (Tafel 78, 5) kommt sie fast ausschließlich auf Vasen der Leagrosgruppe vor, siehe Johnston 1979, 210. Er vermutet ein persönliches Monogramm.

*5–6. Tafel 49, 1–2. Tafel 78, 3. Beilage 15, 3.*

SH 1716 (Jahn 118). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 44,3 cm, vorne 44,7 cm – H mit Henkel 49,3 cm – Dm Mündung 21,4 cm – Umfang 92,9 cm – H Schulterbild 7 cm – H Bauchbild 19,8 cm – Dm Fuß 15,1 cm – (Volumen 13,9 l) – (Gewicht 3,819 kg).

BAPD 302020. – ABV 362, 25. – Paralipomena 161. – Addenda 96. – Gerhard 1852, 231 f. Nr. 28. – Jahn 1854, 34 f. Nr. 118. – Fölzer 1906, 99 Nr. 8; 119 Nr. 276. – Beazley 1928, 44 Nr. 17. – Dunkley 1935/36, 155 Abb. 4. – F. Vian, REA 51, 1945, 45bis. – Diehl 1964, 231 T 284 (identifiziert von D. von Bothmer, Gnomon 37, 1965, 606). – K. Schauenburg, JdI 85, 1970, 48 Abb. 12. – Brommer 1973, 104 A 2; 358 A 12. – Johnston 1979, 153 Typ 2F, 45. – Kossatz-Deissmann 1981, 75 Nr. 232 Taf. 79. – Pedley 1987, 80 Anm. 47. – Y. Manfrini-Aragno in: Chr. Bron – E. Kassapoglou (Hrsg.), L'image en jeu: De l'antiquité à Paul Klee (1992) 147 Abb. 28. – LIMC VII (1994) 979 Nr. 133 s. v. Kyknos I (A. Cambitoglou – S. Paspalas). – Manakidou 1991/92, 79 Nr. 37. 65 Abb. 12. – Knittlmayer 1997, 92. 134 Da 25. – Hedreen 2001, 142 Anm. 70; 148 Anm. 89. – Pfisterer-Haas 2002, 19 Abb. 17; 62 SB 40. – Herakles 2003, 188 Abb. 27.6; 410 Kat. 114. – Himmelmann 2004, 355. 357 Abb. 3. – Schmidt 2005, 243 Abb. 121. – Johnston 2006, 144 Typ 2F, 45. – N. Himmelmann, Der ausruhende Herakles (2009) 95 f. Abb. 39. – Zardini 2009, 454 f. ID 79 mit Abb. – A. Stähli in: Hermeneutik 2009, 51 Anm. 27. – Meyer 2012, 46. – Unsterbliche Götter 2012, 577 Kat. 220.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen: der rechte Teil der Schulter sowie der größte Teil der unteren Wandung der Rückseite; Fragment auf Vorder- und Rückseite des Halses; im Bildfeld auf dem Bauch ein großes Stück in der Mitte oben sowie zwei kleinere Partien oben rechts und unten, weiter ein Stück oben links auf der Schulter; Ergänzungen auch entlang der Bruchränder. Der Vertikalhenkel war in drei Teile zerbrochen und ist am rechten Rand stark bestoßen, die linke Rotelle fehlt, die rechte ist zur Hälfte erhalten. Die Innenseite von Lippe und Hals, Henkel und Fuß sind stark bestoßen.

*Material und Technik:* Dünnwandig getöpfert; innen starke Drehrillen. – Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte, streifig aufgetragene Überzug, der Glanzton vielfach braun, da wässrig aufgetragen, und besonders am Pferdekörper mit Blasen und leichtem Grünstich gebrannt. Die Palmettenherzen und die Stirnlocken der Frauen sind durch Glanztonpunkte aufgehöht. Die weiße Farbe folgt nur selten genau dem bereits aufgetragenen Glanzton, insbesondere an der rechten Hand der Frau am Brunnenhaus. – In der linken Seitenansicht hängt die Lippe nach hinten, in der Vorderansicht nach links.

*Vorritzung:* Umfangreiche Vorritzung an den Konturen der Pferde und am Bein des Reiters: flach und fein, teils lange, durchgezogene, teils kurze, mit Überschneidung aneinander angefügte Linien (Abb. 28 a. b). In der endgültigen Ritzung folgt der Maler selten seinen eigenen Vorgaben. Keine Vorritzung sichtbar an den Männern oder Frauen bzw. am Brunnenhaus.

*Form:* Schlankes Gefäß mit flachem, metallisch konturiertem Fuß, steil angesetzten Horizontalhenkeln und ansteigender Schulter. – Breiter, flacher, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt in gerader, schräger Linie zur Standfläche ab; die Außenseite ist gewölbt und zieht im oberen Teil deutlich nach innen, die Oberseite stark eingezogen, der Fußring zwischen feinen Abdrehungen leicht nach innen gezogen. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen etwas steiler. Der Hals ist nach außen geneigt, der Mündungskelch führt in einem Bogen deutlich unter der Oberkante zur Lippe. Die Lippe ist im Profil oval,



Abbildung 28a SH 1716



Abbildung 28b SH 1716

oben steil nach innen abgeschrägt und durch eine leichte Kehle vom Mündungskelch separiert. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat ist nach links aus der Achse verschoben und schwingt auf der Rückseite leicht nach links, die rechte Rotelle ist sehr nah zum Henkel an die Lippe außen angesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld neun eingeschriebene, nach links liegende siebenblättrige Palmetten mit Punkten in den Zwickeln, alternierend leicht nach unten und oben gerichtet.

*Darstellung:* Auf der Schulter Kampf zwischen Herakles und Ares über dem fallenden Kyknos: Diese Gruppe nimmt die Bildmitte ein. Herakles eilt mit ausgreifendem Schritt von links auf seinen Gegner zu. Er trägt Chitoniskos und Löwenfell, die beide mit dicken roten Punkten verziert sind; am Rücken hängen der geöffnete Köcher und der Bogen, an einem Band an seiner linken Seite die Schwertscheide, deren unteres Ende unter seinem Gesäß sichtbar ist. Er stürmt mit weitem Ausfallschritt nach rechts und schwingt das Schwert in der Rechten über dem Kopf; die linke Hand verschwindet hinter dem Helm des Kyknos. Dieser geht gerade zu Boden, seine Füße berühren nur noch mit den Zehen den Grund, der rechte Arm hängt kraftlos zu Boden. Er stützt sich auf seinen Rundschild mit einem weißen, frontalen Stierkopf als Schildzeichen, und die Lanze hängt horizontal in der Luft. Kyknos trägt über seinem Chitoniskos einen Brustpanzer, auf dem Kopf den korinthischen Helm mit hohem Helmbusch. Das Schwert ist an seiner linken Seite gegürtet, die Unterschenkel sind durch Beinschienen geschützt. Von rechts eilt sein Vater Ares in weitem Ausfallschritt heran, einen korinthischen Helm mit weißem Helmbusch auf dem Kopf, in einem mit rotem Punkt und rotem Streifen gemusterten Chitoniskos, mit Beinschienen und einem Rundschild mit rotem Rand und weißem Bein als Schildzeichen, die Schwertscheide an einem Band an der linken Seite. Die Lanze hält er in der erhobenen Linken, ihre Spitze erscheint über dem Rücken seines Sohnes. Rechts schließt eine weitere Kampfgruppe an: Ein nach rechts kämpfender Krieger, dessen rechter Unterschenkel sich hinter dem linken von Ares befindet, hat die Lanze in die Brust seines Gegners gestoßen; mit der linken Hand fasst er an dessen Helmbusch; dieser ist rot konturiert und hat weiße Punkte am Ansatz. Der Sieger trägt den korinthischen Helm, die Spitzen des Helmbuschs und zwei Punkte dazwischen sind weiß; dazu Brustpanzer, einen mit großen und kleinen roten Punkten gemusterten Chitoniskos und Beinschienen. Der Unterlegene sinkt gerade zurück, er hockt auf dem angewinkelten rechten Bein, der linke Fuß berührt nur noch mit den Zehen den Boden. Er hält seinen Schild mit einem großen weißen Punkt horizontal vor dem Körper und in der linken Hand eine Lanze, das Schwert in der Scheide hängt an einem Band an der linken Seite. Der Chitoniskos ist mit einem geritzten Kreuz und vier begleitenden roten Punkten gemustert. Beide Kämpfer sind bärtig. Links hinter Herakles naht ein dritter Krieger, mit der Lanze in der erhobenen rechten Hand. Er trägt den korinthischen Helm, ein Schultermäntelchen mit einem roten Streifen auf der linken Falte, Beinschienen und einen großen Rundschild mit rotem Rand, das Schwert ist auf seiner linken Seite gegürtet. – Weiß sind die Schwertbänder, die Griffe der Schwerter und der untere Rand der Schwertscheiden.

Auf dem Bauch Brunnenhausszene: Das Gebäude befindet sich am rechten Bildrand. Es besteht aus einem zweistufigen Podest, auf dem eine Säule mit ionischem, weißem Kapitell und weißer Abakusplatte steht. Diese trägt einen Zweifaszienarchitrav und eine mit ausgesparten Metopen dekorierte Frieszone. Aus einem großen, an der Wand befestigten Löwenkopfwasserspeier mit weißen Zähnen und rotem Stirnhaar fließt in verdünntem Glanzton aufgetragenes Wasser in eine im Profil stehende Hydria. Offensichtlich ist sie bereits voll, denn das Wasser strömt an beiden Seiten von ihrer Lippe herab. An ihren Vertikalhenkel greift eine Frau mit ihrer linken Hand, mit der ausgestreckten rechten

berührt sie fast das Löwenmaul. Im Vordergrund und nur leicht nach links versetzt steht eine weitere Frau, die die linke Hand erhoben hat, die rechte vor dem Oberkörper ausgestreckt. Beide tragen ein rotes Band im Haar und eine Halskette; sie sind in gegürtete Ärmelchitone gekleidet, die auf dem Unterkörper mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten in den Zwickeln, roten Punkten und einem roten Streifen gemustert sind; der rechte Chiton hat einen roten Streifen am rechten Ärmelsaum und weiße Punkte auf dem Gürtel. Während die rechte Frau ihre Hydria bereits gefüllt hat, trägt die linke ihre leere noch auf dem Kopf. Diesen beiden folgt ein mit weißem Hut, rotem Haarband und einem wie die Frauenchitone gemusterten Schultermantel bekleideter junger Reiter; die Spitzen der beiden Lanzen, die er auf seiner linken Seite trägt, ragen leicht in die Schulter. Sein Pferd ist in Bewegung, wie der erhobene Vorderhuf, der hochgeworfene Kopf und das geöffnete Maul zeigen. Im Hintergrund steht ein zweites Pferd in gleicher Bewegung, aber mit gesenktem Kopf. Rot sind jeweils die Mähne und der Stirnschopf sowie ein Streifen am Schweif. Im Raum hinter den Pferden steht ein Mann nach rechts, von dem lediglich die Beine und Füße sowie seine beiden Lanzen zu sehen sind. Hinter den Pferdehinterteilen folgen dicht voreinander und leicht versetzt zwei bartlose, kurzhaarige, nackte Männer mit kleinem, weißem Reisehut; beide halten zwei Lanzen in ihrer linken Hand, der vordere schräg über der linken Schulter. Ihnen folgen von links zwei weitere, der vordere mit langen Strähnen vor den Ohren und zwei Lanzen. Sie überschneiden beide leicht den Bildfeldrahmen. Alle vier tragen ein rotes Band im Haar.

*Handelsmarke:* Zweimal, einander gegenüber angeordnet und in monumentalen Buchstaben, ΛH in Ligatur. Dazwischen, halb so groß, ein deltoides Zeichen sowie Λ, zwei leicht versetzte Striche und ΛY.

510/500. Leagrosgruppe (Beazley). Leatöpfer.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2). Vgl. SH 1714 (Beilage 15, 1), auch dort endet die eingezogene Oberseite direkt am Fußring.

*Zum Maler:* Zur Faltenwiedergabe am unteren Rand der Frauengewänder, zu Profil und Stirnlocken des rechten jungen Mannes vgl. die Hydria Paris, Cab. Méd. 255: BAPD 302013; ABV 361, 18; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 2 Taf. 60, 1. 2. 4.

*Zur Dekoration:* siehe SH 1715 (Tafel 46, 3. 4; 48, 2).

*Zur Darstellung:* Brunnenhaus und jugendlicher Reiter mit Handpferd lassen zunächst an Troilos und Polyxena denken; Achills Anwesenheit ist in den Bildern des Mythos nicht zwingend notwendig, siehe Kossatz-Deissmann 1981, 75 zu Achilleus 232. Troilos erkennen auch Hedreen a. O. 142. 148; Himmelmann 2004, 355; Zardini 2009, 455. Folgende Elemente sprechen jedoch gegen eine mythische Lesart: Neben dem zweiten Pferd geht ein weiterer Mann (vielleicht von diesem abgesessen), der Reiter ist bewaffnet wie die vier gleichaltrigen Männer links von ihm. Dies deutet eher auf eine Rückkehr von der Jagd: Schmidt 2005, 243 f.; zu den jungen Männern als Epheben siehe SH 1714 (Tafel 46, 1. 2). Sie treffen am Brunnen, der außerhalb der Stadt zu denken ist, auf etwa gleichaltrige Frauen, Anzeichen für Übergriffe wie etwa auf SH 1728 (Tafel 60) sind nicht erkennbar (anders Meyer 2012, 45 f.). – Zum Thema des Schulterbildes siehe SH 1709 (Tafel 38, 5. 6). Die linke, mit erhobener Lanze einsatzbereite Figur Iolaos zu nennen liegt nahe, doch spielt er (zumindest dem Mythos zufolge) keine Rolle.

*Zur Handelsmarke:* siehe SH 1717 (Tafel 50, 1. 2; 78, 4). Vgl. auch den Duktus der Zeichen auf der BAm München SH 1413: BAPD 302080; ABV 366, 85; Hackl 1909, 49 Nr. 560; CVA München 1 Abb. S. 30, die mit 13 (ΙΓ) Lekythen transportiert wurde.

## TAFEL 47

*1–2. Siehe Tafel 46, 1–2.*

## TAFEL 48

*1–2. Siehe Tafel 47, 3–4.*

## TAFEL 49

*1–2. Siehe Tafel 47, 5–6.*

## TAFEL 50

*1–2. Tafel 51, 1–2. Tafel 78, 4. Beilage 11.*

SH 1717 (Jahn 731). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 44,4 cm, vorne 45,3 cm – H mit Henkel 49 cm – Dm Mündung 21,1 cm – Umfang 93,5 cm – H Schulterbild 6,9 cm, mit Zungenband 8,1 cm – H Bauchbild 18,9 cm – Dm Fuß 15,1 – (Volumen 14 l) – (Gewicht 4,095 kg).

BAPD 302031. – ABV 362, 36. – Paralipomena 161. – Addenda 96. – CIG 8346k. – Jahn 1854, 227 f. Nr. 731.

Schulter: W. Abeken, Mittelitalien vor den Zeiten römischer Herrschaft (1843) 359. – O. Jahn, Über ein Vasenbild, welches eine Töpferei vorstellt, Berichte über die Verhandlungen der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Kl. 14, 1854, 27–49 Taf. 1, 1. – S. Birch, History of Ancient Pottery I (1858) 249 f. mit Abb. – S. Birch, History of Ancient Pottery (1873) 176–178 mit Abb. – H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern II (1879) 47–49 Abb. 8. – K. Reichhold in: FR I 158–160 mit Abb. – E. Pottier, Douris et les peintres des vases grecs (1904) 21 Abb. 4; 38 f. – H. B. Walters, History of Ancient Pottery I (1905) 208. 213 Abb. 67 b. – M. A. B. Herford, A Handbook of Greek Vase Painting (1919) 9 Abb. 1. – G. M. A. Richter, The Craft of Athenian Pottery (1923) 64 f. Abb. 58. – P. Cloché, Les classes, le métier, le trafic (1931) 42. 46. 49 f. Taf. 18, 3; 19, 4. – A. Rieth, Die Entwicklung der Töpferscheibe (1939) 59 f. Abb. 57. – J. D. Beazley, Potter and Painter in Ancient Athens (1944) 6

Taf. 2, 1. – B. A. Sparkes – L. Talcott, Pots and Pans of Classical Athens (1958) Abb. 1. – A. Rieth, 5000 Jahre Töpferscheibe (1960) 42 Abb. 62. – R. Hampe – A. Winter, Bei Töpfern und Töpferinnen in Kreta, Messenien und Zypern (1962) 54 Abb. 32; 114. 119. – J. Ziomecki, Raggi 6, 1964, 10. 12 Umschlagbild. – J. V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery (1965) S. XIV. 7. 72 Abb. 73; 78. 230. – H. Philipp, Tektonon daidala (1968) 198 Nr. 1. – C. Roebuck (Hrsg.), The Muses at Work. Arts, Crafts and Professions in Ancient Greece and Rome (1969) 123 Abb. 3. – D. Metzler, AA 1969, 139 Anm. 5 Nr. 10; 149. – N. Himmelmann, Archäologisches zum Problem der griechischen Sklaverei (1971) 43 Abb. 68. – A. Burford, Craftsmen in Greek and Roman Society (1972) Abb. 17. – G. Schneider-Herrmann, BABesch 47, 1972, 44 Abb. 3. – D. Müller, Handwerk und Sprache. Die sprachlichen Bilder aus dem Bereich des Handwerks in der griechischen Literatur bis 400 v. Chr. (1974) 105 Abb. 33. – J. Ziomecki, Les répresentations d'artisans sur les vases attiques (1975) 29 Abb. 5; 155 Nr. 33. – M. M. Eisman – L. Turnbull, AJA 82, 1978, 399 Abb. 7. – R. J. Hopper, Trade and Industry in Classical Greece (1979) Abb. 46. – Johnston 1979, 152 Typ 2F, 29. – Mertens 1979, 15 Anm. 57. – I. Scheibler, MüJb 30, 1979, 10 f. Abb. 3; 26 Anm. 17. – J. V. Noble in: S. L. Hyatt (Hrsg.), The Greek Vase. Papers Based on Lectures Presented to a Symposium Held at Hudson Valley Community College at Troy, New York 1979 (1981) 6 Abb. 19. – E. Paul, Antike Keramik. Entdeckung und Erforschung antiker Tongefäße in Griechenland und Italien (1982) 45. – I. Scheibler, Griechische Töpferkunst (1983) 98. 105 Abb. 97; 108. 111 Abb. 101. – T. Schreiber in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 1 (1983) 151 f. Abb. 6. 7. – I. Scheibler in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium Amsterdam 1984 (1984) 130 Anm. 2. – J. V. Noble in: Ebenda 32 Abb. 2. – A. L. Boegehold in: D. von Bothmer, The Amasis Painter and his World (1985) 28 f. Abb. 15. – A. Burford, Künstler und Handwerker in Griechenland und Rom (1985) 16 Taf. 17 Farbtaf. II. – W. A. Oddy – J. Swaddling in: P. T. Craddock – M. J. Hughes (Hrsg.), Furnaces and Smelting Technology in Antiquity (1985) 46. 56 Abb. 7. – I. Scheibler in: H. Kalczyk – B. Gullath – A. Graeber (Hrsg.), Studien zur alten Geschichte. Siegfried Lauffer zum 70. Geburtstag (1986) 794–798 Taf. 1 c. d. – Pedley 1987, 73 f. 79 Anm. 46. – Beazley 1986, Taf. 87, 1. 2. – J. V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery, Rev. Ed. (1988) 12 Abb. 1; 23 Abb. 6; 150 Abb. 230. – K. Arafat – C. Morgan, OxfJA 8, 1989, 317 Abb. 2. – F. Canciani in: H.-G. Buchholz (Hrsg.), Archaeologia Homerica II (1990) 108. 109 Abb. 33. – D. C. Kurtz, Greek Vases. Lectures by J. D. Beazley (1989) 39 f. Taf. 26, 1. – H. Philipp in: Polyklet. Der Bildhauer der griechischen Klassik. Ausstellungskatalog Frankfurt/Main (1990) 106 Anm. 133. – Alltag, Feste, Religion. Antikes Leben auf griechischen Vasen. Ausstellungskatalog Innsbruck, Klagenfurt, Wien, Linz (1992) 25 Abb. 17. – M. Robertson in: Euphronios und seine Zeit. Kolloquium Berlin 1991 (1992) 134 Abb. 1. – Ceramics & Society. Making and Marketing Ancient Greek Pottery (1994) 14 (A. J. Paul). – I. S. Mark in: W. G. Moon (Hrsg.), Polykleitos, the Doryphoros, and Tradition (1995) 25 f. Abb. 3.1; 29. – I. Scheibler, Griechische Töpferkunst. Herstellung, Handel und Gebrauch der antiken Tongefäße [2](1995) 98. 105 Abb. 97; 108–112 Abb. 101. – U. Sonnenschein in: A. Geyer (Hrsg.), Der Jenaer Maler. Eine Töpferwerkstatt im klassischen Athen. Ausstellungskatalog Jena (1996) 18–20 mit Abb. 13. – Angiolillo 1997, 105 Abb. 51. – T. H. Carpenter, Dionysian Imagery in Fifth-Century Athens (1997) 97 (Maske). – D. Kourkoumélis – S. Démesticha, BCH 121, 1997, 569 Abb. 36. – M. Vidale – G. Peisco, AIONArch N. S. 4, 1997, 114. 115 Abb. 9. – B. Rückert, Die Herme im öffentlichen und privaten Leben der Griechen (1998) 216. – G. Zimmer in: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens 1 (1999) 566. Abb. S. 567. – J.-J. Maffre in: Thasos. Matières premières et technologie de la préhistoire à nos jours. Actes du colloque international Thasos, Limenia 1995 (1999) 271. – Schreiber 1999, 15 Abb. 2.9. – V. Tosto, The Black-Figure Pottery Signed ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ (1999) 199 Anm. 877. – R. Ling in: ders. (Hrsg.), Making Classical Art, Process & Practice (2000) 97. 98 Abb. 53. – J. Boardman, The History of Greek Vases. Potters, Painters and Pictures (2001) 142 Abb. 174. – T. Mannack, The Late Mannerists in Athenian Vase-Painting (2001) 117. – L. Schumacher, Sklaverei in der Antike (2001) 117 f. Abb. 53. – A. J. Clarke – M. Elston – M. L. Hart, Understanding Greek Vases. A Guide to Terms, Styles, and Techniques (2002) 81 Abb. 76. – L. Fiorini in: I. Colpo u. a. (Hrsg.), Iconografia 2001. Atti del convegno Padua 2001 (2002) 152 f. Abb. 3. – T. Mannack, Griechische Vasenmalerei. Eine Einführung (2002) 28 f. – M. Trümper, AA 2002, 52 mit Anm. 20; 54 Abb. 11 c (Umzeichnung des Töpferofens). – V. V. Stissi, Pots to the People. The Production, Distribution and Consumption of Decorated Pottery in the Greek World in the Archaic Period (650–480 BC) (Dissertation University of Amsterdam 2002) Abb. S. 10. 80. 82. 84. 88–95 App. II A 4 Taf. 29. – Vidale 2002, 260 Anm. 42; 264 f. Abb. 59 a. b. – Herakles 2003, 14 Abb. 1.1. – C. Jubier-Galinier – A.-F. Laurens – A. Tsingarida in: P. Rouillard – A. Verbanck-Piérard (Hrsg.), Le Vase grec et ses destins (2003) 29 Abb. 2. – J. Papadopoulos, Ceramicus Redivivus, Hesperia Suppl. 31 (2003) 192 Abb. 3.2; 193. 196. – M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung (2004) Taf. 20, 1. – A. Chatzidimitriou, Παραστάσεις εργαστηρίων και εμπορίου στην εικονογραφία των αρχαϊκών και κλασικών χρόνων (2005) 35–37. 42. 44 f. 209 K 39 Taf. 10. – A. Chatzidimitriou in: V. I. Anastasiadis – P. N. Doukellis (Hrsg.), Esclavage antique et discriminations socio-culturelles. Akten der Tagung Mytilene 2003 (2005) 135 Abb. 6. – G. Sena Chiesa – F. Slavazzi (Hrsg.), Ceramiche attiche e magnogreche. Collezione Banca Intesa, Catalogo ragionato (2006) 48 Abb. 5. – E. Eidinow, Oracles, Curses, and Risk among the Ancient Greeks (2007) 323 Anm. 14 (Maske). – C. Lambrugo in: M. Harari u. a. (Hrsg.), Icone del mondo antico. Un seminario di storia delle immagini Pavia 2005 (2009) 113 Taf. 29, 5. – D. Williams in: Oakley 2009, 314 Anm. 5. 11; 315 Anm. 17. 19. 22. 34. – A. G. Mitchell, Greek Vase-Painting and the Origins of Visual Humour (2009) 191 Anm. 181. – M. Bentz – W. Geominy – J. M. Müller (Hrsg.), TonArt. Virtuosität an-

tiker Töpfertechnik. Ausstellungskatalog Bonn (2010) 113. 123 f. mit Abb. (S. Holzem). – Birchler Emery 2010, 189 f. Nr. C 517. – G. Lüdorf in: H. Lohmann – T. Mattern (Hrsg.), Attika. Archäologie einer „zentralen" Kulturlandschaft. Akten der internationalen Tagung Marburg 2007 (2010) 152 Taf. 37, 2. – A. Haug, JdI 126, 2011, 4–13 Abb. 5. – C. Mee, Greek Archaeology. A Thematic Approach (2011) 145 Abb. 6.12. – E. Hasaki in: W. Wendrich (Hrsg.), Archaeology and Apprenticeship: Acquiring Body Knowledge in the Ancient World (2012) 180 Abb. 9.7. – Oakley 2013, 36 Abb. 8. – A. Chatzidimitriou in: A.-C. Gillis (Hrsg.), Corps, travail et statut social. L'apport de la paléoanthropologie funéraire aux sciences historiques (2014) 79. 81 Abb. 19. – D. Williams in: N. Eschbach – S. Schmidt (Hrsg.), Töpfer Maler Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion. CVA Deutschland Beih. 7 (2016) 54 f. Abb. 1. – J. Gaunt in: Padgett 2017, 87 Abb. 2. – D. Williams in: Padgett 2017, 145. – Filser 2017, 119–121 Abb. 15.

Bauch: K. Schauenburg, Gymnasium 67, 1960, 180 Nr. 41 Taf. 15, 2. – Vos 1963, 35 f. 120 Nr. 352. – G. K. Galinsky, Aeneas, Sicily and Rome (1969) 124 Abb. 90. – Brommer 1973, 388 A 42. – Woodford – Loudon 1980, 33. 39 Nr. VI 6. – LIMC I (1981) 387 Nr. 67 s. v. Aineias (F. Canciani). – LIMC VI (1992) 128 Nr. 6 Taf. 55 s. v. Kreousa III (G. Berger-Doer). – Hart 1992, 330 Nr. 107. – Mangold 2000, 178 Nr. III 26. – Recke 2002, 295 Nr. 27. – Mythos Troja 2006, 335 f. Abb. 45.19; 444 Kat. 113. – Birchler Emery 2010, 101 Nr. C 232.

Graffiti: CIG 8346k. – Hackl 1909, 40 Nr. 411; 46 Nr. 537; 49 Nr. 561 Taf. 2, 561. – J. Boardman, CVA Oxford 3, 25 zu Taf. 37, 5. 6. – Johnston 1979, 152 Typ 2F Nr. 29. – Kunst der Schale 1990, 460 Abb. 86.6. – Johnston 2006, 143 Typ 2F Nr. 29.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt mit Ergänzungen vor allem in der Mitte des Bildfeldes und den linken Bereichen von Schulter und Ornament unter dem Bildfeld. Unter dem linken Seitenhenkel ist eine große Fehlstelle ergänzt, die bis auf die Schulter reicht, neben der linken Rotelle ein langes Stück, ein weiteres kleineres vor der rechten Rotelle innen in der Mündung. Die Oberflächen an Schulter und Bauch sind bestoßen, insbesondere das Profil des Töpfers; die Oberfläche am Hals ist verrieben, am linken Rand des Schulterbildes ist der Überzug weitgehend verloren.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist in weiten Teilen braun bis rot gebrannt, da dünn aufgetragen. Strohbündel und Ast sind in stark verdünntem Glanzton aufgetragen. Relieflinie für den Knotenstock. – In der Vorderansicht hängt die Lippe nach rechts.

*Vorritzung:* Mit einem sehr spitzen Instrument eingetiefte, deutlich sichtbare Linien. An den Konturen von Aineias' linkem Bein bis zu drei Linien nebeneinander, entlang der geraden Konturen lange, gerade Linien, in der Kniebeuge auch eine kürzere, gebogene (Abb. 29).

*Form:* Sehr schlankes Gefäß mit flachem, metallisch konturiertem Fuß, aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Kleiner, leicht gewölbter Nabel, tief eingesetzt. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie mit einer ganz leichten Einziehung zur ebenen Standfläche ab; die Außenseite ist gewölbt und oberhalb des unteren Drittels stark nach innen gezogen; die Oberseite des Fußes ist stark eingezogen und steigt zum Fußring an, der zwischen zwei feinen Abdrehungen in einem leichten Bogen nach innen zieht. Der linke Horizontalhenkel sitzt höher, der Henkelbogen ist steiler geführt. Der Hals ist nur leicht nach außen geneigt, der Mündungskelch führt in einem leichten Bogen unterhalb der Oberkante zur Lippe, die im Profil oval, oben und unten leicht zugespitzt und oben nach innen abgeschrägt ist; sie ist vom Mündungskelch durch eine leichte Kehle separiert. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat ist deutlich über die Lippe gezogen und führt in gerader Linie nach unten; beide Attaschen sind etwa gleich lang, die Rotellen rund und schräg auf die Lippe aufgesetzt.



Abbildung 29 SH 1717

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld sieben nach links liegende, siebenblättrige, eingeschriebene Palmetten, zwischen ihnen oben und unten je ein Punkt.

*Darstellung:* Auf der Schulter eine Töpferwerkstatt: Die linke Hälfte wird durch eine Säule mit dorischem Kapitell begrenzt, ein breiter Streifen am oberen Bildfeldrand markiert die Decke: Dargestellt ist ein überdachter Raum, in dem fünf Figuren agieren. In der Mitte hält ein nackter Knabe eine Töpferscheibe in Schwung, vor der er mit gesenktem Kopf auf einem niedrigen Block sitzt, über ihm an der Wand ein Greifzirkel. Sein linkes Bein hat er leicht nach vorne gestellt, das rechte angewinkelt aufgestellt; er fasst mit seiner linken Hand an die Töpferscheibe, mit der rechten berührt er fast ein hohes weißes Gefäß, das auf der Scheibe steht. In diesem steckt bis zum Ellbogen der linke Arm eines links neben der Töpferscheibe stehenden, kurzhaarigen, bärtigen Mannes; der Arm ist im Ellbogen zur Innenwand des Gefäßes hin abgewinkelt, der Mann formt also das Gefäß. Links des Töpfers steht ein junger Mann nach links gewandt und greift mit seiner linken Hand an

den Bauch einer großen Amphora. Diese steht auf dem Oberschenkel eines ebenfalls jungen Mannes, der nach rechts auf einem Diphros sitzt, einen Mantel um die Hüfte gewickelt. Mit den Fingern der linken Hand greift er in die Mündung des Gefäßes, mit der rechten stabilisiert er es an der Schulter. Rechts der Töpferscheibe schreitet ein bartloser, nackter Mann mit leicht gebeugten Knien nach rechts und hält mit beiden Händen ein noch halsloses, weißes Gefäß, das mit seinem rechten Rand hinter dem Säulenschaft verschwindet. Rechts neben der Säule, außerhalb des überdachten Bereichs, steht ein drittes weißes Gefäß am Boden, ebenfalls noch ohne Hals und Lippe. In der rechten Bildhälfte agieren drei Männer nach rechts: Nächst der Bildmitte steht ein alter Mann mit weißem Bart und langen weißen Haaren, der einen Mantel mit roten Streifen und Punkten schräg um den Körper gewickelt hat. Er hält in der linken Hand einen langen Stab mit einem lotosblütenförmigen Aufsatz, den rechten Arm hat er vor dem Körper gesenkt. Rechts von ihm trägt ein großer, kräftiger, nackter junger Mann, den Blick nach oben gerichtet, mit angewinkelten Armen einen dicken Klumpen auf der linken Schulter. Auf dem Boden vor ihm liegt ein Büschel Stroh oder Zweige; darin steckt senkrecht ein Ast, aus dem auf halber Höhe zu beiden Seiten je ein Zweig wächst, und dessen Spitze sich weiter verzweigt. Am rechten Bildrand hat ein nackter junger Mann einen Schürhaken in das Feuerloch des Ofens gesteckt. Oben am Ofen hängt eine bekränzte Maske mit rotem Bart und rotem Band im Haar; der obere Rand des Schürlochs springt vor, eine Ritzlinie markiert die Trennung zwischen Feuer- und Brennraum. Vor dem Ofen liegt ein kompakter Haufen von Brennmaterial. Verdünnte Linien vom Feuerloch bis zur Maske visualisieren die Flammen, die aus dem Ofen schlagen. Mit Ausnahme des rechten Mannes tragen alle jungen Männer ein rotes Band im Haar.

Auf dem Bauch die Flucht des Aineias und seiner Familie aus Troja: Die Szene wird durch zwei ruhig stehende Frauen eingefasst. Zwischen ihnen eilen insgesamt fünf männliche Gestalten nach links. Die linke Frau trägt ein langes Gewand mit Mittelfalten; Daumen und Zeigefinger ihrer rechten Hand sind auf Höhe von Taille und Gesäß sichtbar. Ihre Körpermitte wird von dem Rundschild mit breitem rotem Rand und zwei weißen Scheiben als Schildzeichen des vordersten Kriegers verdeckt: Er trägt einen kurzen Chiton, Beinschienen und einen Helm, von dem nur der obere rote Rand des Helmbuschs erhalten ist. Ihm folgt, leicht nach rechts und hinter den Krieger versetzt, ein Bogenschütze in kurzem Chiton, der einen an zwei weißen Bändern hängenden großen, geöffneten Köcher mit acht Pfeilen an der linken Seite trägt; dessen Deckel ist auf der rechten Seite zwischen den Ritzlinien mit roten Punkten verziert. Über dem Chiton hat er einen Brustpanzer angelegt, mit roter Brustwarze und einem Punkt auf der rechten Seite. Von dem Bogenschützen ist außerdem der Zipfel der Mütze erhalten und der untere Teil seiner Lanze, der hinter den folgenden Figuren sichtbar ist. Die Mitte des Bildes nimmt in weitem Ausfallschritt Aineias ein. Sein rechtes Bein befindet sich räumlich zwischen den Beinen der voraneilenden Kämpfer, während sein linker Fuß in der vordersten Ebene die Standlinie mit den Zehen berührt. Er trägt einen nur das Auge freilassenden Helm, dessen Busch in das Schulterbild ragt; der Busch ist rot konturiert und hat weiße Punkte am inneren Rand. Aineias trägt Beinschienen, zwei Lanzen und ein Mäntelchen, dessen Zipfel mit einem roten Streifen links zwischen seinen Beinen herabfällt. Hinter seinem Kopf sind der Hals, die nackte linke Schulter und der Kopf des Anchises mit weißem Haar und Bart sichtbar. Der Vater wird von Aineias getragen; sein Haar, Bart und die Augenbraue sind weiß. Sein Kopf ist im Profil nach rechts gewandt, er blickt also zurück. Sein Stock, der durch eine Verdickung und einen Aufsatz charakterisiert ist, ist vor dem Kopf des Aineias erkennbar, ein weiterer Teil des Schaftes über dem Bein des rechten Kriegers. Hinter Aineias' Beinen läuft der Knabe Askanios nach links und blickt dabei zurück; seine Brust ist frontal wiedergegeben, beide Arme sind weit vom Körper gestreckt. Im kurzen Haar trägt er ein rotes Band. Räumlich befindet er sich in der hintersten Bildebene, denn ein Teil seines Körpers wird vom linken Bein des rechts folgenden Kriegers mit Beinschiene verdeckt. Der Krieger schreitet kräftig aus; sein Körper ist weitgehend von einem Rundschild mit langen roten Streifen auf dem Rand und einem kaum erhaltenen Schildzeichen verdeckt; sein korinthischer Helm ist vor das Gesicht gezogen; der Helmbusch, dessen Spitzen und Mitte durch einen roten Streifen betont sind, ragt in das Schulterbild. Seine beiden Lanzen sind über die rechte Bildfeldbegrenzung hinaus bis in die Glanztonzone zu verfolgen. Lanzen und Schild überschneiden eine Frau, die nach links gewandt den Ausgangspunkt der Bewegung markiert; sie ist in einen langen Chiton und einen kürzeren Mantel mit breiten Falten gehüllt, der mit roten Pünktchen und einer Linie auf der untersten Bahn verziert ist. Sie steht unbeweglich, beide Füße direkt nebeneinander. Um den Kopf trägt sie ein rotes Band. Den rechten Arm hat sie erhoben; die Hand berührt mit den Fingern den Oberkopf; der linke Arm war ausgestreckt; die Hand vor dem Kinn des Kriegers vor ihr deutet auf die Mittelgruppe. – Die Chitone sind mit roten Streifen und Punkten gemustert, der der linken Frau zusätzlich mit weißen Dreipunktrosetten.

*Handelsmarke:* Nebeneinander links kleiner, rechts größer ΛH, rechts mit einer zusätzlichen Haste am Λ; anschließend ΛHKϒ – zwei Striche als Trennzeichen – KΘ – Trennzeichen – ΛH; mit etwas Abstand ein deltoides Zeichen sowie 28 kurze, vertikale Striche.

Um 510. Leagrosgruppe (Beazley). Leatöpfer.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2).

*Zum Maler:* Die Profile und Knie der Figuren auf der Schulter gleichen jenen von SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; 41, 2, A-Maler), ebenso die drei Ritzlinien für den Saum der Frauengewänder im Hauptbild, und auch die geschlossene Komposition mit ihrer starken Schichtung der Figuren in die Tiefe des Raums.

*Zur Dekoration:* Zum Palmettenfries siehe SH 1715 (Tafel 46, 3. 4; 48, 2). Selten sind nur die Horizontalhenkel schwarzfiguriger Hydrien tongrundig; dies ist typisch für rotfigurige Exemplare (Mertens 1979, 11).

*Zur Darstellung:* Das Bauchbild ist eines von etwa 60 Bildern, 24 davon von der Leagrosgruppe (siehe Hart 1992, 144), die in den Jahren zwischen 520 und 500 die Flucht der Familie des Aineias aus Troja zeigen. Da der überwiegende Teil der Gefäße mit dieser Darstellung nach Etrurien exportiert wurde, liegt es nahe, das Interesse der Etrusker an Aineias mit seiner Rolle dort zu verbinden: Schauenburg a. O. (1960) 186–189; Brize a. O. 20 f.; Mangold 2000, 78; Iozzo 2002, 76. – Zum Thema Mangold 2000, 63–79; Recke 2002, 84–88, zu Aineias besonders M. J. Anderson, The Fall of Troy in Early Greek Poetry and Art (1997) 62–74. Anders als üblich bewegt sich die Gruppe nach links; eine Parallele auf der BAm im Kunsthandel: BAPD 7492; Sotheby's London 5. 7. 1982, Abb. S. 148; Sotheby's London 7. 7. 1994, 13 Nr. 334; weitere Beispiele bei Recke 2002, 85 Anm. 307, dazu Woodford – Loudon 1980, 39 f. Die rasche Fluchtbewegung wird durch die ungewöhnliche Erweiterung der Gruppe mit zwei Hopliten und dem Bogenschützen betont. Allein Großvater und Enkel blicken zurück; häufiger blickt Anchises voraus, Schauenburg a. O. (1960) 182. Die Staffelung verleiht der Bewegung große räumliche Tiefe. Der Bogenschütze in skythischer Tracht dient wohl dem Lokalkolorit (Recke 2002, 85 Anm. 306; 88; Neils a. O. 110; siehe auch SH 1700, Tafel 34, 3. 4, und SH 1695, Tafel 12, 3); er ist mit allen anderen auf der Flucht, während er sich in anderen Darstellungen in die Gegenrichtung bewegt oder ruhig steht, siehe Mangold 2000, 66 f. Abb. 39. 40. – Die Frauen bilden die Eckpunkte, sie setzen den Kontrapunkt für die Geschwindigkeit der übrigen Figuren. Zum Klagegestus der rechten Frau vgl. SH 1700 (Tafel 34, 3. 4; 36, 1). Die vor dem Gesäß liegende rechte Hand der linken Frau zeigt, dass sie starr mit hochgezogenen Schultern steht; vgl. die inschriftlich Ἀφροδίτη καλή benannte Frau auf der HAm der Leagrosgruppe oder Dot-Band Class Malibu 86.AE.82: BAPD 3891; Woodford – Loudon 1980, Taf. 6 Abb. 13. Beide Frauen sind also emotional stark involviert und so ist auf diesem Wege nicht zu entscheiden, wer Mutter und wer Ehefrau ist. Da der Schild des ersten Hopliten die linke Frau verdeckt, werden die Fliehenden sie wohl passieren; ihre Aufgabe läge dann in der Absicherung der Flucht: Dies spräche für Aphrodite. Die Ehefrau bliebe dann in Troja zurück, wie vielleicht schon bei Stesichoros, siehe LIMC VI a. O. 128. – Zum Stab des Anchises Schauenburg a. O. (1960) 182 Anm. 72; der Aufsatz kennzeichnet ihn als herausgehobene Figur, in diesem Fall als König (zur Bedeutung siehe auch SH 1708, Tafel 38, 3. 4). Mit Vater, Sohn und Enkel verkörpert die Gruppe drei Generationen des Oikos (vgl. A. Esposito in: Iconografia 2001 a. O. 222), der durch die im Bild unsichtbaren Handlungen in Troja zwar zerstört wird, der durch die gelungene Flucht der ganzen Gruppe jedoch an anderer Stelle wieder neu gegründet werden kann, anders als im Falle der trojanischen Königsfamilie, vgl. insbesondere die Gegenüberstellung der beiden Familien zu Seiten von Kassandra, Athena und Neoptolemos auf der Hydria des Priamosmalers im Vatikan 35698 (AST 733): BAPD 351083; Paralipomena 147, 30; Iozzo 2002, Taf. 47. 49. Der Fokus der Vasenmaler liegt also auf dem Entkommen der für das Weiterbestehen zentralen männlichen Mitglieder der Familie.

Im Schulterbild die einzige ausführliche Darstellung einer Töpferei; weitere Bildbelege bei Williams a. O. (2009) 306. Zum Thema vor allem Chatzidimitriou a. O.; Stissi a. O. 76–95; Vidale a. O.; Williams a. O. (2009) 306–310; Haug a. O. 4–13; Filser 2017, 111–122. Allgemein zu Handwerkern Philipp a. O. 79–110; Mark a. O. 25–37, zu deren sozialer Stellung N. Himmelmann, Realistische Themen in der griechischen Kunst der archaischen und klassischen Zeit, 28. ErgH JdI (1994) 23–48. Zum Inhalt der Bilder, deren Konzentration in den Jahren zwischen 540 und 460 sowie dem Bezug der Metallhandwerker zu Etrurien Lewis a. O. 12–23; sie betrachtet die Bilder aus der Perspektive ihrer Fundverteilung. – Dargestellt sind die beiden zentralen Vorgänge der Töpferei; zu realen Töpfereien, ihrem Layout und ihrer Lokalisierung in der Polis im Allgemeinen V. Stissi in: A. Esposito – G. M. Sanidas (Hrsg.), „Quartiers" artisanaux en Grèce ancienne (2012) 201–230; zu ihrer Größe und der Zahl der Mitarbeiter zuletzt Stissi a. O. 215–217. Lüdorf a. O. 151–159 nahm die unterschiedlichen Formen, die links bzw. mittig im Bild gefertigt werden, als Hinweis auf die Herstellung von Fein- und Grobkeramik in einem Betrieb (so auch Beazley in: Kurtz a. O. 40); archäologische Befunde für verschiedene Waren inkl. Terrakotten bei Williams a. O. 308; Stissi a. O.; Informationen zu Tonlagerstätten, Ton- und Glanztonaufbereitung und Brand durch E. Aloupi-Siotis in: K. Lapatin (Hrsg.), Papers on Special Techniques in Athenian Vases (2008) 113–128; A. Chaviara – E. Aloupi-Siotis, Journal of Archaeological Science: Reports 7, 2016, 510–518. Hergestellt werden andere Gefäße als der Bildträger, jedoch wie im Falle der BAm links eine zeitgenössische, zudem in der Leagrosgruppe sehr beliebte Form. Die Herstellung ist in einem überdachten Raum angesiedelt, der für Schatten und gutes Licht sorgt, Trocknung und Brand der Gefäße im Freien. In beiden Bereichen ist jeweils eine bärtige Figur der Protagonist: der Töpfer bei der Herstellung und ein weißhaariger Mantelträger, der die Feuerung des Ofens beaufsichtigt. Sie sind für die Arbeitsschritte verantwortlich, die die größte Erfahrung erfordern. Die übrigen Tätigkeiten werden von bartlosen, jüngeren Männern bzw. einem Knaben an der Töpferscheibe ausgeführt; zur Differenzierung des Werkstattpersonals Scheibler a. O. (1986) 794; Sonnenschein a. O. 20; Williams a. O. (2016); einzelne Figuren als Sklaven interpretiert von Stissi a. O. 92; Ling a. O. 97 f. Die Benennung des linken Töpfers als Fremder – so Scheibler a. O. (1986) 796; Chatzidimitriou a. O. (2005) 135 aufgrund der Physiognomie – erübrigt sich, da das Profil stark beschädigt ist. Zur Identität des bekleideten Mannes Scheibler a. O. 111 (Besitzer der Werkstatt oder der Vater des Meisters, der die Arbeit überwacht) oder Philipp a. O. 92 (Meister oder Kunde/Besucher). Bemerkenswert ist, dass nur die Töpferarbeit dargestellt ist, Maler fehlen; vgl. eine reine Malerwerkstatt auf der Kalpis in Vincenza, Banca Intesa 2: BAPD 206564; Papadopoulos a. O. 199 Abb. 3.7; Williams a. O. (2009) 307 Abb. 1; Farbtaf. 26. 27; Haug a. O. 2 Abb. 1. L. Hussong, Zur Technik der attischen Gefäßkeramik (1928) 63 f. und K. Reichhold in: FR I 158 schließen dar-

aus, dass Töpfer und Maler getrennt arbeiteten. Zu Töpfern und Malern allgemein zuletzt Williams a. O. (2009) 308. – Anders als auf der Kalpis in Vicenza werden hier verschiedene Fertigungsschritte dargestellt, und zwar in etwa so, wie sie in der Realität aufeinander folgen, von links nach rechts; der Zeitfaktor spielt also durchaus eine Rolle (anders etwa Scheibler a. O. [1986] 794). Es sind leicht erkennbare Tätigkeiten kreativer Handwerker (nicht wie in Korinth die Produzenten von Ton, so Stissi a. O. 88 f. 95). Die Szene ist selbstreferentiell, propagiert die eigene Arbeit. – Die ‚weißen' Gefäße sind noch ohne Überzug und trocknen im Freien, wohingegen der Mann links ein bereits schwarz überzogenes, also fertiges Gefäß inspiziert (Ling a. O. 98 meint hingegen, er hielte das Gefäß für den Maler). – Das Material, das zum Ofen gebracht wird, ist Holzkohle (Richter a. O. 65) oder Feuerholz (Stissi a. O. 80). Der Transport ist Aufgabe eines besonders großen und muskulösen Mannes. Der Haufen vor dem Ofen ist entweder Material zum Anheizen (‚fuel dung', siehe Papadopoulos a. O. 203) oder die Asche, die der Mann mit dem Feuerhaken gerade herausräumt. In jedem Fall unterscheidet sich die Struktur deutlich von dem lockeren Reisig weiter links. – Die schräg ansteigende Wand des Ofens hinter der Maske deutet auf einen kuppelförmigen Abschluss. Der Ofen entspricht somit jenen auf korinthischen Pinakes, allerdings mit lediglich angedeutetem Schürraum (Beispiele bei Trümper a. O. 54 Abb. 11; so auch schon Hussong a. O. 31). – Die Maske dient dem Schutz des Ofens, der das gefährlichste, weil am schlechtesten kontrollierbare Element im Produktionsprozess ist; Papadopoulos a. O. 196 f., vgl. auch Fiorini a. O. 153. Zur apotropäischen Wirkung Blümner a. O. 49; Richter a. O. 65; Scheider-Herrmann a. O; Eisman – Turnbull a. O.; Burford a. O. Taf. 17; Chatzidimitriou a. O. (2005 a) 42. – Zur Frage der Bekleidung und ihres Realitätsgehalts Chatzidimitriou a. O. (2005b) 133 f.; gerade für den Mann am Ofen sei Nacktheit gefährlich. Die einzelnen Bildelemente, ihr Bezug zueinander und der architektonische Rahmen spiegeln also die zeitgenössische Arbeitswelt in der Töpferei. Damit unterscheidet sich das Schulterbild deutlich von fragmentierten, unterschiedliche ‚Lebenswelten' zusammenführenden Szenen wie jener auf der Schale des Erzgießereimalers Berlin F 2294 (BAPD 204340); dazu Neer 2002, 77; N. Strawczynski, Ktema 31, 2006, 172. – In den Bildern auf Schulter und Bauch stehen alte Männer im Mittelpunkt (Beazley in: Kurtz a. O. 39) bzw. Vater und Sohn (Scheibler a. O. 796).

*Zu den Handelsmarken*: Sie unterscheiden sich nur durch die Zeichen KΘ von Toledo 69.371: BAPD 302006; ABV 360, 11; CVA Toledo 1 Abb. 5, und Oxford 1948.236: BAPD 302004; ABV 360, 9; CVA Oxford 3, 25; Johnston 1979, Typ 2F, 30 Abb. 11 g. Zur zeitlichen Abfolge der Zeichen Johnston 1979, 221–223. Sie alle sind Teil eines großen „batch", der in einzelne Ladungen geteilt wurde; dazu Johnston 1979, 34; A. Maggiani in: L. Ambrosini – V. Jolivet (Hrsg.), Les potiers d'Étrurie et leur monde: contacts, échanges, transferts. Hommages à Mario A. Del Chiaro (2014) 269–274. Vgl. SH 1711 (Tafel 77, 5) und SH 1716 (Tafel 78, 3).

*3–4. Tafel 52, 1–2. Tafel 78, 5. Beilage 12.*

SH 1719 (Jahn 407). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 54,9 cm, vorne 54,3 cm – H mit Henkel 60,7 cm – Dm Mündung 25,9 cm – Umfang 111 cm – H Schulterbild 8,1 cm, mit Zungenband 10 cm – H Bauchbild 22 cm – Dm Fuß 18,4 cm – (Volumen 23,35 l) – (Gewicht 6,833 kg).

BAPD 302008. – ABV 361, 13. – Paralipomena 161. – Addenda 95. – CAVI 5196. – Gerhard 1852, 229 f. Nr. 12. – Jahn 1854, 139 Nr. 407. – J. Overbeck, Bildwerke zum thebischen und troischen Heldenkreis (1857) 456 Nr. 112. – W. Klein, Euphronios (1879) 60, 27. – H. Luckenbach, Das Verhältnis der griechischen Vasenbilder zu den Gedichten des epischen Kyklos, Jahrbuch für classische Philologie, Suppl. 11 (1880) 500. – Wrede 1916, 367 Nr. 13. – K. Bulas, Les illustrations antiques de l'Iliade (1929) 19 Nr. 5 l; 21. 23 Abb. 10. – RE 18, 4 (1949) 2288 s. v. Patroklos (E. Wüst). – Beazley 1951, 82 Taf. 40, 2. – J. H. Jongkees – W. J. Verdenius, Platenatlas bij Homerus (1955) Taf. 21 a. – Vermeule 1965, 41 Abb. 10; 50 Anm. 5. – K. Stähler, Grab und Psyche des Patroklos (1967) 53 f. 62. 69 Nr. 11; Abb. 11. – H. Rauscher, Anisokephalie. Ursache und Bedeutung der Größenvariierung von Figuren in der griechischen Bildkomposition (1971) 170. – Brommer 1973, 61 A 16; 345 A 4. – K. Friis Johansen, The Iliad in Early Greek Art (1967) 140 Abb. 48; 264 Nr. 18 b. – A. Maaskant-Kleibrink, AttiMemMagnaGr N. S. 11/12, 1970/71, 77 f. Anm. 7 Taf. 29 b. – Mertens 1979, 15 Anm. 63. – P. Brize, Die Geryoneis des Stesichoros und die frühe griechische Kunst (1980) 138 Nr. 44. – A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. (Diss. Salzburg 1980) Nr. 2484. – Kossatz-Deissmann 1981, 140 Nr. 595. – T. J. McNiven, Gestures in Attic Vase-Painting: Use and Meaning, 550–450 B. C. (PhD University of Michigan 1982) 227 mit Anm. 62. – Moignard 1982, 202 Anm. 6. – Moon 1985, 64. 66 Abb. 20. – LIMC III (1986) 59 Nr. 17 Taf. 54 s. v. Automedon (A. Kossatz-Deissmann). – Beazley 1986, 76 Taf. 84, 3. – LIMC IV (1988) 114 Nr. 25 Taf. 59 s. v. Eurytion II (E. Zervoudaki). – LIMC IV (1988) 491 s. v. Hektor (O. Touchefeu). – Boardman 1990, 74 Nr. 2468 Taf. 85. – Shapiro 1994, 31 Abb. 17. – Grabow 1998, 152 Anm. 541; 188. 307 Kat. 127. – Recke 2002, 292 Nr. 10. – Herakles 2003, 146 Abb. 19.8; 406 f. Kat. 81. – Johnston 2006, 132 Typ 17E, 8. – Mythos Troja 2006, 236 Abb. 36.1; 237. 440 Kat. 77. – Homer 2008, 380 Nr. 120 mit Abb. (E. van der Meijden). – Kreuzer 2016, 97 Abb. 2; 98 Abb. 3. 6; 99 Abb. 8.

*Zustand:* Aus vielen Fragmenten mit Ergänzungen zusammengesetzt. Der mittlere Kopf des Geryoneus, die links anschließende Oberfläche bis in den Helm des linken Kopfes sowie die untere Hälfte des Wagenrades in der Schulter sind matt, der Glanzton am Wagenrad fehlt, das Weiß des mittleren Schildes ist abgeplatzt.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist in den Bildfeldern dicht aufgetragen und schwarz glänzend, unterhalb des rechten Horizontalhenkels unregelmäßig und braun gebrannt, über dem Fuß und außerhalb des linken

Bildfeldrands fehlgebrannt. An den Palmettenranken unter dem Bildfeld sind die Aufsatzpunkte für den Pinsel besonders deutlich sichtbar, der Glanzton reicht meist für eine halbe Windung. Die Ritzung ist in ihrer Tiefe unterschiedlich: Auf der Bauchplatte des Herakles ist sie kräftig für die Außenlinien, fein für die Binnenritzung; die Umrisse von Athena und Herakles sind komplett geritzt, die der übrigen Figuren in weiten Teilen. – Risse in der Oberfläche am Hals, auf der Lippe und an den Henkeln. – Das Gefäß hängt nach rechts.

*Vorritzungen:* sind grundsätzlich neben den ausgeführten Ritzlinien sichtbar. Die Linien sind sehr fein und in einem Schwung durchgezogen. Im Allgemeinen folgt die Ritzung ziemlich genau, aber leicht versetzt, den Vorritzungen (Abb. 30 a–c). Änderungen an Athena: Der Überfall des Chitons war länger geplant; der Saum auf dem rechten Oberarm war, mit nur zwei Ritzlinien, vertikaler vorgesehen, auf der Schulter noch eine Schulterklappe; der untere Kontur des Nackenschirms sollte zunächst gerundet sein, der Kontur des Wangenschirms innen gerade; die Wellenlinie auf dem Unterkörper mittig, der Mantelzipfel auf und nicht hinter dem Gesäß. Auf Eurytions Brust sind zwei hängende Voluten vorgezeichnet, der Brustbogen saß höher; an der rechten Schulter zwei parallele Linien, die in eine geschwungene verändert wurden. Ursprünglich war also ein Brustpanzer geplant, den der Maler dann durch einen Chiton ersetzt hat. Das Auge sollte zunächst mit den drei Ritzlinien nach unten gerichtet sein. Der untere Gewandsaum sollte aus zweimal zwei Ritzlinien bestehen, zwischen die Kreise gesetzt waren; das Gewand darüber sollte wellenförmige, horizontal verlaufende Falten enthalten. Die Verzierung der Beinschienen des Geryoneus liegt leicht neben dem Ausgeführten; am rechten Ärmel des hintersten Körpers hatte der Maler zwei gerade Linien vorgesehen, sie dann durch eine wellige ersetzt.

*Form:* Sehr schlankes Gefäß mit flachem, metallisch konturiertem Fuß, aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Kleiner, leicht gewölbter Nabel. Die Fußaußenseite fällt in gerader Linie zur Standfläche ab, die Außenseite ist gewölbt, zieht in der oberen Hälfte nach innen, die Oberseite ist im äußeren Bereich leicht eingezogen. Der Fußring steigt zwischen zwei Abdrehungen schräg nach innen an. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler. Der Hals schwingt leicht nach außen, der Mündungskelch ist kurz und liegt tiefer als die Oberkante der Lippe, zu der er in einem flachen Bogen führt, und von der er oben durch eine feine Kehle abgesetzt ist; die Lippe ist im Querschnitt oval, unten spitz, oben abgerundet. Der Vertikalhenkel schwingt ganz leicht nach rechts, die linke Attasche ist länger, beide Rotellen sind oval und aufrecht an die Lippe aufgesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld neun Palmetten nach links, alternierend schräg nach oben und unten gerichtet, mit einem Efeublatt in den Zwickeln. Tongrundige Horizontalhenkel, die Ansätze durch ein schwarzes Zungenband betont, das untere Ende des Vertikalhenkels durch eine neunblättrige Palmette mit Spiralvoluten und eigener Einfassung. Seitliche Einfassung des Bauchbildes durch acht hängende, eingeschriebene Palmetten mit sechs bis acht Blättern, in den Zwickeln je ein Efeublatt. Die Lippe ist tongrundig, eine tongrundige Linie trennt den inneren Rand der Lippe vom Mündungskelch.

*Darstellung:* Auf der Schulter Schleifung des Hektor: In der Mitte steht ein Viergespann nach links. Das linke



a



c

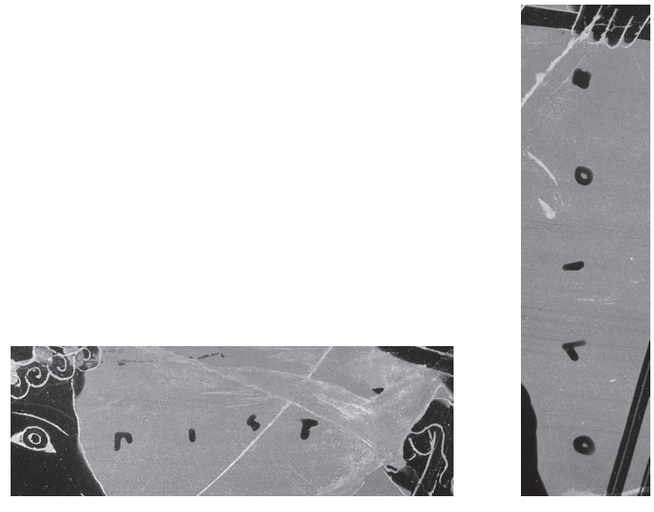


b

Abbildung 30a–c SH 1719

Leinenpferd hebt den linken Huf, das linke Stangenpferd hat den Kopf unruhig nach unten geworfen. Die Mähnen der drei vorderen Pferde sind rot, ebenso Bugriemen und Schweif des vordersten; vom Bugriemen hängen drei kleine weiße Lotosblüten herab; ein Brandzeichen auf der Kruppe. Im Wagenkasten steht der Wagenlenker im langen weißen Chiton mit rotem Gürtel; er ist mit zwei Lanzen und Schwert (?) ausgestattet, kurzhaarig und bartlos, und blickt zurück. Zu beiden Seiten des Wagens sind die Beine eines toten nackten, bärtigen, langhaarigen Mannes befestigt, es sind jedoch keine Schnüre sichtbar. Er liegt auf dem Rücken, den Kopf im Nacken, beide Arme nach hinten gestreckt mit den Handflächen nach unten, die Beine leicht angewinkelt; sein Auge ist gebrochen. Hinter ihm schreitet ein Krieger nach rechts: Er trägt einen hochgeschobenen korinthischen Helm, ein mit weißen Punktrosetten, roten Punkten und einem roten Streifen gemustertes Mäntelchen über beiden Schultern und Beinschienen, hält links einen großen, rotrandigen Rundschild und rechts eine Lanze, deren Spitze hinter dem Toten verschwindet. Er blickt auf einen weißen Grabhügel mit einer nach links gerichteten schwarzen Schlange mit aufgerissenem Maul. Über dem Grab eilt die Psyche eines Kriegers im Knielauf nach links, mit einem Helm, im kurzen Chiton und vielleicht Beinschienen, den Rundschild mit einem roten Punkt im Profil vor dem Körper, die Lanze waagrecht in der rechten Hand. Am linken Bildrand eilt eine geflügelte Frau herbei, die ihr Gewand um des schnelleren Vorwärtskommens willen gerafft hat und ein nach unten gerichtetes Kerykeion in der erhobenen linken Hand hält. Sie hat ein rotes Band im Haar, eine Kette am Hals, ihre Flügel haben einen roten Streifen, das Gewand rote Punkte und weiße Dreipunktrosetten sowie rote Streifen. Alle Figuren greifen in das Zungenband über.

Auf dem Bauch Herakles und Geryoneus: Mit fast tänzelndem Schritt, beide Fersen angehoben, das linke Bein leicht angewinkelt, das rechte mit gestrecktem Fuß in die Vorderansicht gedreht, steht Herakles seinem Gegner gegenüber. Er hat Stirnlocken und einen kurzen Bart. Er blickt nach rechts und hat den Kopf des Löwen mit weißen Zähnen und roten Punkten unterhalb der gestrichelten Mähne über den Kopf gezogen. Er spannt den Bogen; sein Körper ist deshalb gedreht und verkürzt. Über dem ausgestreckten Arm liegt das Löwenfell, das von dort mit den beiden Tatzen und dem Schwanz herabhängt. An zwei weißen Bändern über der Brust und einem dritten, dünneren, um die Taille gewundenen hängen Schwertscheide und Köcher an der linken Seite; dort sind der obere Rand des Köchers mit den Pfeilspitzen und dahinter der weiße Griff des Schwertes in der Schwertscheide sichtbar. Die drei Körper des Geryoneus sind hintereinander in den Raum gestaffelt, die Zuordnung von Füßen und Schilden ist schwierig: Der vorderste schreitet nach links, zu ihm muss der Rundschild mit rotem Rand und einer weißen Schlange mit aufgerissenem Maul als Schildzeichen gehören. Er trägt Beinschienen, die am linken Bein hat einen roten Kontur, und Oberschenkelschienen sowie eine Schwertscheide mit weißer Spitze. Auf dem Kopf hat er einen korinthischen Helm mit äußerem rotem und innerem weißem Rand. Hinter ihm steht der zweite Krieger noch auf beiden Beinen, aber in unsicherem Stand. Seine rechte Beinschiene hat einen roten Streifen, er trägt einen Chitoniskos und einen ebenfalls korinthischen Helm; der äußere Rand des flachen Helmbuschs ist rot, am Übergang zur Kalotte weiße Pünktchen. Sein Gesicht ist nach rechts gewendet, das Auge gebrochen, die Lanze hängt kraftlos waagrecht in der linken Hand. Zu ihm muss eigentlich auch der große weiße Rundschild gehören, der sich jedoch auch noch vor dem Körper des vorderen Kriegers befindet. Zum hinteren Krieger gehört das rechte, nur mit den Zehen aufstehende Bein; das linke hängt ganz rechts herab und überschneidet den Bildrand. Sein Kopf ist nach vorn gekippt, sichtbar ist ein Teil des Helms mit hohem Helmbusch. Er stützt sich schwer auf seine Lanze, der schwarze Schild, dessen offenes Profil neben der Löwentatze zu sehen ist, entgleitet ihm gerade. Zwischen Herakles und Geryoneus ist Eurytion auf den Boden niedergesunken. Er hat das linke Bein ausgestreckt, das rechte Bein ist nur bis zum Knie zu verfolgen; sein Oberkörper ist nach hinten geneigt, mit den Fingern der linken Hand will er sich abstützen. In der über den Kopf erhobenen rechten Hand hält er kraftlos waagrecht seine Lanze. Sein Kopf ist leicht nach vorn gesunken, das Auge gebrochen, der Mund leicht geöffnet. Er trägt eine Fellkappe auf dem Kopf, ist kurzhaarig und hat einen langen Bart. Gekleidet ist er in einen kurzen, engen Chiton mit roten Streifen am Arm und auf der Brust, auf dem Oberkörper verstreute rote Pünktchen und geritzte Kreuze mit weißen Zwickelpünktchen, am Unterkörper sind beide Dekorelemente in Reihen angeordnet. Über der Brust ein weißes Schwertband; die Schwertscheide, aus der der weiße Griff des Schwertes herausragt, liegt vor seinem Bauch. Auf dem linken Oberschenkel sind kleine Kreise tätowiert. Vom rechten Oberarm hängt der Bügel einer Tasche herab, die hinter seinem Körper verborgen ist. Am linken Rand des Bildfelds steht ruhig und nach rechts gewandt Athena und überschneidet die Rahmung. Der rot konturierte Busch ihres attischen Helms ragt weit in die Schulterzone, auf der Kalotte trägt sie ein rotes Band, am Hals eine Kette. Ihre Kleidung besteht aus einem langen



a b

Abbildung 31 a. b SH 1719

Ärmelchiton, dessen Rieselfalten durch rote Streifen betont sind; auf der Mittelbahn sind die geritzten Kreuze, zwischen die je ein roter Punkt eingestreut ist, durch weiße Zwickelpünktchen verziert; auf dem Oberkörper weiße Punktrosetten und rote Pünktchen. Über dem Chiton ein Mäntelchen, das am oberen Rand mit zwei Reihen weißer Pünktchen zu Seiten eines geritzten Wellenbandes verziert ist, und das hinter dem Rücken in Zickzackfalten fällt, dazu die Ägis mit bogenförmig angeordneten Schlangen, deren Köpfe in Aufsicht wiedergegeben sind. Athena hält mit der linken Hand den Schild im Profil mit einem weißen Stierkopf in Vorderansicht als Schildzeichen und mit der rechten die Lanze schräg nach oben; hinter ihrer rechten Schulter hat sich eine Schlange aus dem Saum der Ägis nach oben aufgerichtet und wendet sich nach links. Zu Athenas Füßen lehnt die Keule des Herakles.

*Inschriften:* Vor dem Gesicht des Herakles ΠΙΣΤ sowie der Rest eines fünften Buchstabens weiter oben. Hinter Geryoneus 5 Buchstaben .]ΟΙΛΟ (Abb. 31 a. b). Ein Buchstabe rechts vor Athenas Nase, zwei weitere, der untere ein Σ, vor der Keule des Herakles.

*Handelsmarke:* Nebeneinander, aber mit etwas Abstand eingeritzt, die Buchstaben Λ und E.

Um 500. Leagrosgruppe (Beazley). Leatöpfer.

*Zum Zustand:* Die gleiche angegriffene Oberfläche auf SH 1714 (Tafel 46, 1. 2; 47, 2).

*Zu Material und Technik:* Zu Rissen in der Oberfläche Schreiber 1999, 59–62. Zur Umrissritzung vgl. z. B. die HAm-Fragmente München 1503: CVA München 14 Taf. 13, 1–5 (um 510, Ritzung erinnert an Leagrosgruppe) oder die BAm ebenda 1415: BAPD 4652; Mythos Troja 2006, 280 Abb. 41.1; 433 Kat. 18; Homer 2008, Abb. S. 389.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer siehe S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2). Vgl. die Hydria in Boston 63.473: BAPD 351200; Paralipomena 164, 31bis; Vermeule 1965, 34 Abb. 1; 37 Abb. 2. 3; CVA Boston 2 Taf. 82, 1; Shapiro 1994, 30 Abb. 16, bemalt von einem Mitglied der Antiopegruppe. Derselbe Töpfer fertigte nach Vermeule auch die Hydria des Acheloosmalers Vatikan 16449 (417): BAPD 302871; ABV 384, 26, Henkel und Lippe sind dort schwarz; vgl. auch die Hydria in Chicago 89.15: ABV 673; J. G. Pedley, The Art Institute of Chicago. Museum Studies 20, 1994, 39 f. Nr. 21 mit Abb., mit tongrundiger Lippe.

*Zum Maler:* Vgl. zur Körperwiedergabe und Binnenritzung den in gleicher Haltung wiedergegebenen Herakles auf der Lekythos Palermo, Mus. Arch. 1851 (GE 1896.1): BAPD 302357; ABV 379, 276; LIMC VII (1994) 978 Nr. 126 Taf. 708 s. v. Kyknos I (A. Cambitoglou – S. A. Paspalas); Zardini 2009, 504 f. Abb. 104. Bei ähnlicher Proportionierung in Drehung und Fußstellung dynamischer: ein bogenschießender Herakles auf der rotfigurigen Strickhenkelamphora in der Art des Euphronios St. Petersburg B.2351: BAPD 200089; ARV² 18, 2; Euphronios 1991, 146 f., dort die übereinstimmende Wiedergabe der Kniescheibe. Vgl. auch seitenverkehrt den Herakles auf der Namen gebenden BAm Tarquinia RC 6847: BAPD 301862; ABV 338, 1; CVA Tarquinia 1 Taf. 19, 2. Die gelängten Figuren dieser Gefäße sprechen für eine Entstehung spät im 6. Jh. – Die Kombination von spiralförmigen Stirnlocken und kleinen Kreisen bzw. Halbkreisen für den Oberlippenbart hat auch der Herakles auf dem Amphorenfragment Florenz 151093: ABV 368, 100; CVA Florenz 6 Taf. 10, 4. Das Auge des Eurytion findet sich ähnlich auf der Olpe Paris, Cab. Méd. 260: BAPD 302334; ABV 378, 253; A. Thomsen, Die Wirkung der Götter (2011) Abb. III; 47 Abb. 18, die Knöchelritzung auf der BAm Vatikan 370: Albizzati V (1929) 160 Abb. 102 Taf. 49. – Zur Erweiterung des Bildraums durch Athena vgl. die Hydria des Madridmalers Vatikan 16451 (A 418): BAPD 301765; ABV 329, 1; Zardini 2009, 558 Abb. 131, und die Hydria des Priamosmalers Madrid 10920: BAPD 301795; ABV 332, 17; CVA Madrid 1 III He Taf. 8, 2. Mit der Torsion der Körper von Herakles und Eurytion erreicht der Maler eine Raumtiefe, die er durch die Staffelung der Figuren betont. Herakles überschreitet sogar, und das ist auf Gefäßen der Leagrosgruppe sehr ungewöhnlich, mit den Zehen den unteren Rahmen des Bildfeldes; vgl. hierfür die Hydria des Antiopemalers St. Petersburg ST 165: BAPD 302026; ABV 362, 31; Kossatz-Deissmann 1981, Taf. 117; A. Trofimova u. a. (Hrsg.), The Immortal Alexander the Great, the Myth, the Reality, his Journey, his Legacy (2010) 87 Nr. 1, die Hydria des Acheloosmalers Berlin F 1900: BAPD 302872; ABV 385, 27; LIMC VII (1994) 265 Nr. 196 Taf. 203 s. v. Peleus (R. Vollkommer), oder im Rotfigurigen die Bauchamphora New York, Slg. Shelby White und Leon Levy: BAPD 857; D. von Bothmer (Hrsg.), Glories of the Past. Ancient Art from the Shelby White and Leon Levy Collection (1990) 153 f. Nr. 115 Abb. S. 153. Der Raum wird also in jede Richtung erweitert, ein Zeichen für einen späten zeitlichen Ansatz. – Die lange Ägis von Athena hat Parallelen auf Gefäßen rotfiguriger Maler der zweiten Generation, wie Berliner Maler (BAPD 201813 oder 201832) oder Duris (BAPD 205070). – Vgl. zur Schulter mit Übereinstimmungen in der Wiedergabe von Pferden, Ohren und Profilen der Männer das Schulterbild der Hydria der Antiopegruppe Boston 63.473 (siehe oben).

*Zur Dekoration:* Zum Palmettenfries nach links mit Efeublättchen vgl. die Hydrien Altenburg 219: BAPD 302043; ABV 363, 48; CVA Altenburg 1 Taf. 28, 1, Florenz 94322: BAPD 302055; ABV 364, 60; CVA Florenz 5 Taf. 35, 1, London, BM 1836,0224.128 (B 323): BAPD 302028; ABV 362, 33; Walters 1931, Taf. 84, 3 (Zuschreibung an den A-Maler), Münster 565: BAPD 351201; Recke 2002, Taf. 52 b, Oxford 1948.236: BAPD 302004; ABV 360, 9; CVA Oxford 3 Taf. 37, 5, Stockholm 1968.123: BAPD 302016; ABV 361, 21; Holmberg 1990, 13 Abb. 5, und Würzburg L 321: BAPD 302045; ABV 364, 50; Manakidou 1994, Taf. 49 B; siehe auch zum Ornament mit Punkten SH 1715 (Tafel 46, 3. 4; 48, 2). – Ungewöhnlich ist die einheitliche Verwendung eines Ornaments für alle Rahmenleisten; vgl. die Hydrien in Boston 63.473 (siehe oben) und Paris, Cab. Méd. 257: BAPD 302042; ABV 363, 47; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 2 Taf. 58, 5; Colonna 2013, 67 Nr. 36, beide der Antiopegruppe zugeschrieben, sowie die Hydria Vatikan 16449 (siehe oben). Diese Einheitlich-

keit ist typisch für rotfigurig bemalte Hydrien, vgl. die Gefäße von Hypsis und Phintias in München: R. Lullies, Griechische Vasen reifarchaischer Zeit (1953) Taf. 32. 33. – Zur tongrundigen Lippe und zum tongrundigen Horizontalhenkel vgl. die Hydria Boston 63.475 (siehe oben), die Hydria des A-Malers Würzburg L 310: BAPD 306436; ABV 666, 2; 667; Langlotz 1932, Taf. 87, und die Spitzamphora des Acheloosmalers Florenz 3871: BAPD 302395; ABV 383, 2; CVA Florenz 6 Taf. 54. Vgl. auch SH 1718 (Tafel 66, 5. 6). – Schwarze Zungen ebenfalls auf der Bostoner Hydria und auf den rotfigurigen Hydrien von Hypsis und Phintias, vgl. auch die schwarzfigurige Hydria des Psiax ehem. Berlin F 1897: BAPD 320354; ABV 293, 8; M. Miller, Dokumentation der Verluste V 1. Antikensammlung (2005) 119. Alle Elemente sind in der Entwicklung der Dekoration späte Phänomene.

*Zur Darstellung:* Zur Schleifung Hektors im Schulterbild: Stähler a. O. 48–67; Friis Johansen a. O. 138–153; Kossatz-Deissmann 1981, 138–147; Grabow 1998, 149–157 (Eidola und mit Schlangen verzierte Tymboi); von den Hoff 2005, 227 f.; Recke 2002, 72–74 Taf. 52–54; B. E. Borg in: B. Seidensticker – M. Vöhler (Hrsg.), Gewalt und Ästhetik (2006) 243–245; C. Isler-Kerényi in: I. Colpo – I. Favoretto – F. Ghedini (Hrsg.), Iconografia 2006. Gli eroi di Omero. Atti del convegno Taormina 2006 (2007) 134; Muth 2008, 730 f. Anm. 56; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 89 zu Taf. 43, 1. Vgl. zur Haltung mit frontal gedrehtem Bein den Herakles der Lekythen Delos B6.129: BAPD 302355; ABV 379, 274; Muth a. O. 75 Abb. 39, und besonders Delos 546: BAPD 302338; ABV 378, 257; Vermeule 1965, 41 Abb. 9; Recke 2002, Taf. 53 C. – Interessant ist die Komposition insofern, als der Maler die Dynamik seiner Randfiguren mit einer auffälligen Ruhe im Bildzentrum kontrastiert. Der Grabhügel verortet die Szene und begründet das Geschehen (von den Hoff 2005, 228), ähnlich wie die Stadtmauer auf SH 1700 (Tafel 34, 3. 4). Das Grab verweist aber auch auf die unmittelbar bevorstehende Schleifung, die aber auch die letzte sein wird, denn schnelle Rettung für Hektor naht durch die Götterbotin Iris, die den Ratsbeschluss der Götter auf Respektierung der Leiche verkünden wird (Recke 2002, Taf. 52. 53). Dieser Respekt wird hier bildlich umgesetzt, indem Hektor auf dem Rücken liegt, anders als auf dem klazomenischen Fragment Friis Johansen a. O. 152 Abb. 56; zum Gegenteil, den auf dem Bauch liegenden Figuren E. Kefalidou in: E. Walter-Karydi (Hrsg.), Myths, Texts, Images, Proceedings of the 11th International Symposium on the Odyssey Ithaca 2009 (2010) 121–148. Dass Iris und nicht Thetis Achills Treiben beendet (Ilias 24, 120), verweist wiederum auf den weiteren Gang der Geschichte, die Auslösung des Leichnams durch Priamos (Ilias 24, 144–188). Auf diese Weise wird die Erzählung vielschichtig, bindet Gegenwart und Zukunft zusammen. Das Bild erzählt so eine andere Version als die stilistisch nahestehende, aber ungeheuer gewalttätige Darstellung auf der Hydria der Leagrosgruppe in Boston 63.473 (siehe oben); eine Parallele für die beruhigte Version auf der Lekythos der Leagrosgruppe Delos 546 (siehe oben). – Zu Iris als Botin in diesem Kontext Bulas a. O. 18–23; Friis Johansen a. O. 139–144; Kossatz-Deissmann 1981, 145 f.; Shapiro 1994, 31 f.; Mythos Troja 2006, 237. Auffällig ist, dass ihr Kerykeion nach unten zeigt. Eine Parallele bietet die um 460 entstandene BAm des Malers von London 95, London, BM 1895,1031.1: BAPD 206725; ARV² 583, 1; LIMC V (1990) 756 Nr. 160 Taf. 499 s. v. Iris I (A. Kossatz-Deissmann), auf der Iris den Willen des Zeus im Streit um Marpessa verkündet hat. – Ein weiteres Beispiel für einen weißen Grabhügel mit schwarzer Schlange und darüber eilendem Eidolon auf der Lekythos des Acheloosmalers New York, Slg. Kallimanopoulos L 1983.71.4: J. R. Mertens in: Clarke – Gaunt 2002, Taf. 56 b. – Eine Verbindung zwischen Schulter- und Bauchbild schafft die Schlange auf dem Schild des Geryoneus unten und dem Grabhügel des Patroklos oben, ein weiterer Hinweis auf das Schicksal des Dreileibigen, an dessen Ausgang nicht zu zweifeln ist.

Zum Geryoneuskampf zuletzt Muth 2008, 65–92. Herakles benutzt hier anstelle von Schwert oder Keule (Brize a. O. 60) seinen Bogen. Auch auf der Schale des Euphronios München NI 8704: BAPD 200080; ARV² 16, 17; Euphronios 1991, Abb. S. 201; CVA München 18 Taf. 18, 1; 20, 1, hält er Bogen und Pfeile in der Hand, verwendet aber tatsächlich seine Keule; weitere Beispiele Maaskant-Kleibrink a. O. Taf. 29 A; Boardman 1990, 74 f. Taf. 84. 85. Der Kampf wird also aus der Ferne geführt, die Figuren werden nur aus Platzgründen so dicht zusammengeschoben. – Ganz weiße Schilde sind selten; ein Beispiel auf der HAm der Leagrosgruppe München SH 1506: BAPD 302203; ABV 375, 208; CVA München 14 Taf. 15, 3; 18, 1. 2; ein weißer Schild mit schwarzer Schlange für den vordersten der drei Leiber des Geryoneus auf der Hydria des S-Malers London, BM B 310: BAPD 302007; ABV 361, 12; Grabow 1998, Taf. 25. Zum Motiv der weißen Schlange als Schildzeichen vgl. SH 1712 (Tafel 42, 5. 6). – Eurytion ist durch die Fellkappe als Hirte gekennzeichnet, wie bereits bei Lydos oder in der E-Gruppe, Beispiele Boardman 1990, Taf. 87–89; zu archaischen Hirtendarstellungen N. Himmelmann, Über Hirten-Genre in der antiken Kunst (1980) 52–75. Zur Tätowierung siehe SH 1708 (Tafel 38, 3. 4). Ungewöhnlich ist seine Ausstattung mit Schwert (Zervoudaki in: LIMC IV a. O. 116 mit Beispielen), Lanze und Brustpanzer wie ein Krieger; er gleicht darin seinem Arbeitgeber. Eurytions Auge ist gebrochen, er ist also trotz seines Abwehrversuchs bereits tot (vgl. Boardman 1990, Taf. 88, Herakles 2489 und 2492). Sein Mund ist ganz leicht geöffnet, als sei er im Röcheln erstarrt. Den gerade eintretenden Tod unterstreichen die nach unten kippende, aber noch in der Luft hängende rechte und die verdrehte linke Hand.

*Zu den Inschriften:* Beischriften, die in ihrer Platzierung einzelnen Figuren zugeordnet sind und so den Anschein richtiger Worte wahren, sind typisch für die Antiopegruppe und den Acheloosmaler, vgl. SH 1700 (Tafel 34, 3. 4).

*Zur Handelsmarke:* Nur auf Hydrien der Leagrosgruppe nachweisbar (Johnston 1979, 142. 216), hier auch auf SH 1714 (Tafel 78, 1).

*5–6. Tafel 53, 1–2. Tafel 78, 6. Beilage 16, 1.*

NI 9818. Im Kunsthandel erworben.

H hinten 49 cm, vorne 48 cm – H mit Henkel 54,9 cm – Dm Mündung 23,8 cm – Umfang 99,5 cm – H Schulterbild 7,4 cm – H Bauchbild 19,1 cm – Dm Fuß 14,9 cm – (Volumen 17,4 l) – (Gewicht 5,611 kg).

BAPD 351199. – Paralipomena 164, 25bis. – Ars Antiqua Luzern, Auktion 3 (1961) 41 Nr. 96 Taf. 41. – von Bothmer 1957, 227 Nr. 73bis. – Knittlmayer 1997, 83. 134 Da30. – Pfisterer-Haas 2002, 18f. Abb. 18. – Starke Frauen 2008, 65 Abb. 5.14; 376 Kat. 1. – Meyer 2012, 46.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt; Ergänzungen zu beiden Seiten des Vertikalhenkels und zwischen den Ansätzen des rechten Horizontalhenkels. Der Glanzton ist in den Bildfeldern übermalt und daher stumpf. Die Oberfläche ist am Fuß und neben dem linken Henkel bestoßen, weist viele kleine Risse auf.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte, streifig aufgetragene Überzug, der Glanzton auf der Vorderseite glänzend, auf der Rückseite im unteren Teil und auf dem Hals rot fehlgebrannt. Glanztonpunkte für die Locken der beiden rechten Frauen. – In der Vorderansicht hängt die Lippe nach links; das Gefäß wackelt.

*Form:* Schlankes Gefäß mit kleinem Fuß, aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Kleiner, gewölbter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie und steil zur Standfläche ab; die Außenseite zieht über dem unteren Drittel nach innen, die Oberseite ist eingezogen, steigt dann zum Fußring an, der zwischen zwei Abdrehungen gleichmäßig gewölbt ist. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler. Der Hals ist stark nach außen geneigt, der Mündungskelch führt in einem Bogen deutlich unterhalb der Oberkante zur Lippe, von der er oben durch eine Kehle abgesetzt ist; die Lippe ist im Profil eiförmig, an beiden Enden spitz und nach innen gekippt. Der Vertikalhenkel ist mittig angesetzt und schwingt auf der Rückseite leicht nach rechts; die linke Attasche ist länger, beide Rotellen sind außen auf die Lippe gesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld acht nach rechts gerichtete, eingeschriebene, alternierend schräg nach oben bzw. unten gerichtete Palmetten mit Punkten in den Zwickeln. Auf der Oberseite der Lippe in der Kehle eine tongrundige Linie.

*Darstellung:* Auf der Schulter Amazonomachie: Im Zentrum eine Gruppe aus drei Kämpfern, zu beiden Seiten je ein Kämpferpaar. In der Mitte ist ein Grieche im Begriff, die Spitze seiner erhobenen Lanze in die Brust seiner Gegnerin zu stoßen. Er ist langhaarig und langbärtig, trägt einen zurückgeschobenen korinthischen Helm, einen Brustpanzer und einen rotgestreiften Chitoniskos, eine Schwertscheide an einem weißen Band auf der linken Seite, Beinschienen sowie einen Rundschild am linken Arm. Seine Gegnerin ist in die Knie gegangen und kippt rückwärts. Die Zehen ihres rechten Fußes halten das Gewicht gerade noch, der linke Fuß ist bereits zurückgeschoben; den Oberkörper dreht sie nach links, wie die waagrecht vor dem Körper gehaltene Lanze mit der Spitze nach rechts und der an ihrer linken Seite im Profil gehaltene Rundschild zeigen; dieser hat einen roten Rand und zwei weiße Punkte als Schildzeichen. Den Kopf bedeckt ein Helm mit hohem Helmbusch, ihren Körper ein Brustpanzer mit einem weißen Punkt oben links und ein Chitoniskos mit rotem Punkt und rotem Streifen am Saum; um die Taille hat sie ein weißes Band geschlungen, dessen Enden herabhängen, die Schwertscheide mit weißem Schwertgriff hängt vor ihrem Bauch. Ihr zu Hilfe eilt von rechts, die Lanze in der erhobenen rechten Hand, eine Amazone. Ihr attischer Helm hat eine Reihe weißer Punkte am Ansatz des Helmbuschs, ihr Brustpanzer einen roten Punkt oben rechts, der Chitoniskos einen roten Streifen; sie hält den Rundschild, das Schwert hängt an der linken Seite. Rechts stürmt in der Bildebene vor der Amazone ein Krieger auf eine bereits auf ihr linkes Knie gesunkene Amazone am rechten Bildrand zu und stößt ihr die Lanze in die rechte Schulter. In seiner Ausstattung entspricht er dem mittleren Krieger, hat jedoch den korinthischen Helm über das Gesicht gezogen, der über der Kalotte eine Reihe weißer Punkte trägt; sein Rundschild hat zwei dicke weiße Punkte als Schildzeichen. Wie ihre Gefährtin trägt die Amazone den attischen Helm, nun mit hohem Helmbusch, Brustpanzer und Chitoniskos mit rotem Punkt, Beinschienen, einen als Stütze verwendeten Rundschild mit einem verblassten weißen Kreis als Schildzeichen sowie die Schwertscheide. Auf dem Brustpanzer ist unter der feindlichen Lanzenspitze in zwei roten Linien Blut ausgetreten. Am linken Bildrand sind die Rollen vertauscht, Haltung und Ausstattung stimmen bis auf wenige Elemente überein: Die Angreiferin trägt den attischen Helm, aber keine Beinschienen. Die Lanze in ihrer linken Hand zielt an ihrem Gegner vorbei, die Spitze ist links sichtbar; dass er dennoch getroffen ist, zeigt der dicke Blutstrom auf seiner linken Brust.

Auf dem Bauch Achill und Troilos: Zum Teil hinter dem rechten Bildrand verborgen, kniet ein Krieger auf seinem rechten Knie; er ist bärtig, trägt einen zurückgeschobenen korinthischen Helm mit weißen Punkten am unteren Rand des Helmbusches und ein rotes Band im Haar. Vom Hals bis auf Kniehöhe verschwindet der Körper hinter einem großen Rundschild mit rotem Rand und einer weißen Schlange als Schildzeichen, darunter ist ein Unterschenkel mit Beinschiene sichtbar. Die Spitzen seiner Lanzen ragen schräg vor dem Schild nach unten. Er kauert rechts von einer Säule mit dorischem Kapitell und weißer Abakusplatte, auf der ein Architrav mit tongrundigen Metopen aufliegt. Neben der Säule wächst mit schmalem Stamm ein Baum, der sich nach oben verzweigt. Dem Bau nähern sich schräg hintereinander zwei junge Frauen, die Hydrien auf dem Kopf tragen; die linke langhaarig mit rotem Band, die rechte mit aufgesteckten Haaren und geritztem Band. Die Frau im Hintergrund ist größer, stützt die Lippe des liegenden Gefäßes mit ihrer linken Hand; die rechte liegt vor der Brust. Sie trägt eine geritzte Kette; Chiton und Schultermantel sind mit weißen Punktrosetten und roten Punkten gemustert. Ihre Gefährtin, die eine stehende Hydria trägt, hat sich in einen gegürteten Ärmelchiton gehüllt, der mit roten Punkten, roten Streifen und geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln gemustert ist. Ihr rechter Arm ist teilweise

hinter der Brust eines Pferdes verborgen, das mit einem zweiten im Vordergrund den Hydrienträgerinnen folgt. Das hintere hat das linke Bein leicht angehoben, während das vordere ganz ruhig steht und einen Reiter trägt; beide Mähnen und der Schweif des vorderen sind rot. Der Reiter ist bartlos, hat lange Haare, Strähnen vor den Ohren und ein rotes Band im Haar; er ist nackt bis auf ein Schultermäntelchen, das von der rechten Schulter und vom linken Oberarm herabfällt, mit einem roten Streifen auf der rechten Bahn. In seiner linken Hand hält er vertikal zwei Lanzen, in der rechten die Zügel. Unter dem Pferd steht ein Hund nach rechts, der den Kopf leicht nach oben wendet, und dessen Schnauze hinter den Oberschenkeln des vorderen Pferdes verschwindet, sein Hinterleib hinter den Beinen des hinteren Pferdes, ein Teil der Rute ist zwischen Frau und Krieger links sichtbar. Im Vordergrund, vor der Kruppe des Reitpferdes steht eine dritte Frau mit leerer Hydria auf dem Kopf; sie hat die linke Hand erhoben, die rechte hält sie vor der Brust; sie trägt einen gegürteten Chiton mit Rieselfalten, der mit weißen Punktrosetten und roten Punkten verziert ist. Links von ihr und hinter den Pferdeschweifen folgt schließlich, an den Bildfeldrahmen geschoben, ein Krieger mit korinthischem Helm auf dem Kopf, dessen Helmbusch mit weißen Punkten auf dem oberen Streifen des Helmbuschs bis in die Schulter ragt. Der Helm lässt Auge und Nase frei; unter dem Rand sind Haupt- und Barthaare sichtbar. Er trägt einen kurzen gegürteten, mit roten Punkten gemusterten Chiton, dessen Saum mit weißen Pünktchen verziert ist, sowie Beinschienen.

*Handelsmarke:* A mit zwei senkrechten Strichen an der Querhaste.

510/500. Leagrosgruppe (Beazley). Leatöpfer.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2).

*Zum Maler:* Vgl. zu den Pferden, vor allem die Knie und die zwei Linien auf dem Hals, zu Ohrzeichnung und Gewändern der Frauen SH 1710 (Tafel 42, 1. 2; 43, 2) von der Hand des A-Malers.

*Zur Dekoration:* Zum Palmettenfries nach rechts vgl. die Hydria London, BM B 337: BAPD 302068; ABV 366, 73; Walters 1931, Taf. 92, 1; mit Efeublättchen die Kalpis SH 1729 (Tafel 56) sowie mit Tropfen die folgenden Hydrien: London, BM 1837,0609.41: BAPD 302012; ABV 361, 17; Walters 1931, Taf. 76, 4, London, BM 1837.0609.53 (B 334): BAPD 302066; ABV 365, 71; Walters 1931, Taf. 90, 2, London, BM 1843,1103.91 (B 338): BAPD 302067; ABV 366, 72; Walters 1931, Taf. 92, 2, Malibu 86.AE.115: BAPD 30530; CVA Malibu 1 Taf. 52, 4, Paris, Louvre CA 4716: BAPD 3018; Cohen 2006, 201 Nr. 53, St. Petersburg ST 165: BAPD 302026; ABV 362, 31; A. Trofimova u. a. (Hrsg.), The Immortal Alexander the Great, the Myth, the Reality, his Journey, his Legacy (2010) 87 Nr. 1, und Vatikan 422: BAPD 302040; ABV 363, 45; Albizzati Taf. 64.

*Zur Darstellung:* Im Vergleich mit einem angriffslustig kauernden Krieger auf der Hydria des Acheloosmalers Berlin F 1907 (BAPD 302003; ABV 360, 8; CVA Berlin 7 Taf. 24, 1) wird klar, dass die beiden Ansätze von Ritzung



Abbildung 32 NI 9818

am rechten Bildfeldrand nur den Kontur der Beinschiene in der Kniekehle bzw. den Kontur des Unterschenkels unterhalb des Knies meinen können (Abb. 32), der Krieger hinter dem Brunnenhaus also in gleicher Haltung wiedergegeben war.

Ikonographisch entspricht das Hauptbild vergleichbaren Brunnenhausszenen (zum Thema siehe SH 1716, Tafel 46, 5. 6), obwohl in dem Gebäude der Wasserauslass fehlt. Der kauernde Krieger legt darüber hinaus eine Deutung auf die Belauerung von Troilos und Polyxena durch Achill nahe. Es fehlt jedoch an eindeutigen Hinweisen: Keine der drei Hydrienträgerinnen ist eindeutig als Polyxena hervorgehoben, wie es auf den Bildern des späten 6. Jhs. üblich war (Kossatz-Deissmann 1981, 92 mit Beispielen), und neben dem vermeintlichen Troilos hat sich auch noch ein Krieger der Gruppe angeschlossen. Diese Ansammlung von Figuren und ihre unspezifische Anordnung sprechen eher für eine generische Szene. Der Krieger übernähme hier die Rolle des Eindringlings, die in den späten Brunnenhausbildern belegt ist, siehe SH 1728 (Tafel 60, 1–3).

*Zur Handelsmarke:* siehe SH 1708–SH 1710 (Tafel 77, 2–4) und 1712 (Tafel 77, 6), dort mit Beizeichen.

## TAFEL 51

*1–2. Siehe Tafel 50, 1–2.*

## TAFEL 52

*1–2. Siehe Tafel 50, 3–4.*

## TAFEL 53

*1–2. Siehe Tafel 50, 5–6.*

## TAFEL 54

*1–2. Kalpisfragmente*

SH 1724 (Jahn 1112). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Ursprüngliche H 21 cm – Fragment a: H 8,7 cm – Br 16,5 cm – größte Ausdehnung auf der Oberfläche 23 cm – Fragment b: H 7,3 cm – Br 16,1 cm – größte Ausdehnung 19,8 cm – Fragment c: H 9,7 cm – Br 13,9 cm.

Jahn 1854, 324 Nr. 1112.

*Zustand:* Ursprünglich vollständig, heute drei Fragmente erhalten, mit einem großen Teil des Bildfeldes, dem Ansatz des rechten Seitenhenkels sowie einem Teil der unteren Glanztonzone. Fragment a aus vier, Fragment b und c aus je drei Scherben bestehend, Fragment c mit Henkelansatz.

*Material und Technik:* Innen stark ausgeprägte Drehrillen. Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orangefarbene Überzug, der Glanzton im Bildfeld schwarz glänzend, außerhalb meist braun bis rot. Das Weiß für die Gesichter der beiden Frauen ist direkt auf den Tongrund aufgetragen; die weißen Füße der Thetis sind neben die Glanztonfüße gesetzt. – Zwei unterschiedlich tiefe, parallele Ritzlinien laufen unterhalb des Bildfeldes um; am unteren Ende dieser Glanztonzone eine tiefe, breitere umlaufende Ritzlinie; zwei weitere, die obere tiefer und breiter, laufen über die Gesichter der Frauen.

*Form:* Kleine Kalpis.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld eine rote Linie. Seitliche Bildfeldeinfassung durch eine Linie, obere durch zwei Linien.

*Darstellung:* Im Bildfeld Ringkampf zwischen Peleus und Thetis: Peleus hat Thetis im Laufschritt erreicht und mit vorgebeugtem Oberkörper gepackt; er ist bartlos, mit rotem Blattkranz im Haar, und hat um die Hüfte ein Mäntelchen geschlungen. Sein linkes Bein befindet sich hinter Thetis. Diese läuft im Vordergrund nach rechts, blickt zurück; sie trägt ein rotes Band im hochgesteckten Haar, einen Chiton mit roten Punkten und weißer Dreipunktrosette, darüber einen Mantel mit ebenfalls roten Punkten sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln. Ihre linke Hand liegt vor ihrem Bauch, die rechte ist erhoben. Ihr folgt eine Gefährtin, die ihr in Gestalt und Kleidung vollkommen entspricht, und die mit der linken Hand auf Thetis weist. Beide haben ihr Haar hochgesteckt und tragen ein rotes Band darin. Hinter ihren Armen zwei Zweige, die über Thetis' rechter Schulter beginnen, ein weiterer über ihrer linken Schulter und ein vierter über der rechten Schulter der Frau links. Vor dem rechten Unterschenkel von Peleus weiße Farbe, wohl die Ferse der linken Frau.

Um 500. Leagrosgruppe, Rotlinienmaler (Red-Line Painter).

*Zum Maler:* siehe SH 1702 (Tafel 34, 5. 6). Seine Anfänge sind mit der Leagrosgruppe verbunden, siehe ABV 600–608; Paralipomena 300–304; E. J. Holmberg, OpRom 16, 1987, 59–90; A. A. Lemos, CVA Rhodos, Archäologisches Museum 1, 77. Dasselbe Bildschema trägt die Kalpis des Rotlinienmalers Neapel 86334: BAPD 306090; ABV 606, 20; CVA Neapel 5 Taf. 44; LIMC VII (1994) 260 Nr. 115 Taf. 193 s. v. Peleus (R. Vollkommer). Das Gewand mit Doppellinien für Bahnen und Mittelparyphe sowie die neben den Glanzton gesetzten weißen Füße finden sich auf der HAm London, BM B 276: BAPD 306004; ABV 601, 5; Holmberg a. O. 78 Abb. 48, vgl. auch die Oinochoe Athen, NM 12711: BAPD 46059; LIMC a. O. 260 Nr. 127 Taf. 195. Übereinstimmungen bestehen darüber hinaus im Profil des Peleus mit seiner spitzen Nase und dem spitzen Kinn. Die merkwürdigen langen Finger, die in einer herzförmigen Verdickung enden, finden sich auch auf der Pelike des Rotlinienmalers Kopenhagen, NM 2: BAPD 306058; ABV 604, 71; CVA Kopenhagen, National Museum 3 Taf. 121, 1 a.

*Zur Darstellung:* Zum Thema LIMC VII a. O. 259–261; LIMC VIII (1997) 8 s. v. Thetis (R. Vollkommer). Weitere Belege der Szene mit drei Figuren auf Halsamphoren in der Villa Giulia 50631A: BAPD 302166; ABV 373, 171; 603, 64; Holmberg a. O. 60 Abb. 1. 2, und Neapel 81081 (H 2449): BAPD 305997; ABV 601, 8; Holmberg a. O. 73 Abb. 36, sowie auf der Lekythos München SH 1889: BAPD 302369; ABV 605, 85; Holmberg a. O. 63 Abb. 8.

## TAFEL 55

*1–3. Tafel 79, 1. Beilage 28, 2. Kalpis*

SH 1725 (Jahn 1329). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 21,8 cm – Dm Mündung 10,4 cm – Umfang 57,7 cm – H Bildfeld 12,8 cm – Dm Fuß 8,1 cm – Volumen 2,51 l – Gewicht 0,843 kg.

BAPD 302897. – ABV 387. – Addenda 102. – Jahn 1854, 365 Nr. 1329. – Johnston 1979, 82 Typ 21A, 61. – Moignard 1982, 209 Abb. 5; 210f. Taf. 13. – Kunst der Schale 1990, 294 Abb. 48.4. – Johnston 2006, 57 Typ 21A, 61.

*Zustand:* Der Vertikalhenkel ist angeklebt und sein oberer Teil in Gips ergänzt. In weiten Teilen ist die Oberfläche durch Kontakt mit Salz abgeplatzt.

*Material und Technik:* Der Ton ist heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist stark glänzend, dicht aufgetragen, neben dem Bildfeld senkrecht in einem Streifen, auf der Rückseite horizontal; im Bildfeld an den Füßen und am rechten Kopf wässrig aufgetragen und deshalb braun gebrannt. Dick aufgetragene Palmetten, Relieflinien für den Aulos. – Zwischen dem Ansatz des linken Horizontalhenkels und dem Vertikalhenkel eine linsenförmige Delle mit Tonresten.

*Form:* kugeliges Gefäß auf kleinem Fuß. – Leicht gewölbter Nabel, die Unterseite des Fußes ist kurz und steil, die Standfläche eben; die Außenseite ist gleichmäßig gewölbt, die Oberseite steigt steil an. Der linke Horizontalhenkel ist deutlich höher angesetzt, im Henkelbogen ist Platz für einen Finger. Die Lippe steigt auf der Unterseite ganz leicht an, zieht auf der Außenseite gerundet nach oben, biegt scharf um zur Oberseite, die konkav zu einem Grat ansteigt, der

den Übergang zur Halsinnenseite markiert. Die Lippe hat im Profil die Form eines Entenschnabels.

*Dekoration:* Tongrundig sind der Boden und der untere Rand der Fußaußenseite. Unter dem Bildfeld laufen zwei rote Linien um das Gefäß; je eine weitere rote Linie ziert den oberen Rand des Bildfeldes und den Hals. Über dem Bildfeld sechs eingeschriebene, stehende, siebenblättrige Palmetten, in den Zwickeln je ein Punkt. Das Bildfeld ist leicht nach rechts aus der Achse verschoben und hängt nach rechts.

*Darstellung:* Im Bildfeld drei Komasten: Die beiden linken haben jeweils die Arme um die Schultern des anderen gelegt. Während der hintere mit beiden Füßen auf dem Boden steht und nach hinten sieht, scheint der vordere mit angehobenem linkem Bein und Arm und leicht gesenktem Kopf zu tanzen. Beide haben lange rote Bärte, der linke ein rotes Band im Stirnhaar, der rechte trägt einen Efeukranz mit roten Punkten. Bart und Efeukranz trägt auch der rechts voranschreitende Lyraspieler, der ein Mäntelchen mit roten Streifen umgelegt hat.

*Handelsmarke:* Graffito Σ auf dem Standring und O im Boden.

520/10. Leagrosgruppe, Acheloosmaler (Beazley).

*Zum Zustand:* Hinter dem linken Henkel Berührung mit einem anderen Gefäß im Ofen.

*Zur Form:* Von derselben Hand wie SH 1732 (Tafel 57; Beilage 28, 3), der Fuß ist außen runder. Vgl. auch die etwas kleinere Kalpis in Basel BS 1906.267: BAPD 7071; CVA Basel 1 Taf. 42, 2. 3. Die Münchner Kalpis ist kugeliger.

*Zu Maler und Darstellung:* Zum Acheloosmaler siehe Moignard 1982; Holmberg 1990. – Zu Komosszenen der Leagrosgruppe T. J. Smith in: B. Schmatz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposions in Kiel 2001 (Münster 2003) 103 f. – Zecher mit Bauch wie auf der HAm Würzburg L 207: BAPD 302859; ABV 383, 14; E. Kunze-Götte in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (1992) Taf. 28, 1. Besonders ausgelassen ist das Treiben der Komosteilnehmer auf der Pelike des Acheloosmalers Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR 57.1937: BAPD 302888; ABV 386, 11; vgl. zu Thema und Details auch dessen BAm in New York 23.160.17: BAPD 302863; ABV 384, 18; CVA New York, Metropolitan Museum 3 Taf. 22, 1. 2.

*Zur Handelsmarke:* zum Σ siehe SH 1707 (Tafel 77, 1), SH 1710 (Tafel 77, 4), 1712 (Tafel 77, 6), dort mit weiteren Zeichen kombiniert, und NI 16046 (Tafel 79, 4).

## TAFEL 56

*1–3. Tafel 79, 2. Beilage 17, 5. Kalpis*

SH 1729 (Jahn 287). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 40,4 cm – Dm Mündung 17,2 cm – Umfang 108,2 cm – H Bildfeld 7,9 cm, mit Einfassung 10,2 cm – Dm Fuß 15,2 cm – (Volumen 17,2 l) – (Gewicht 4,687 kg).

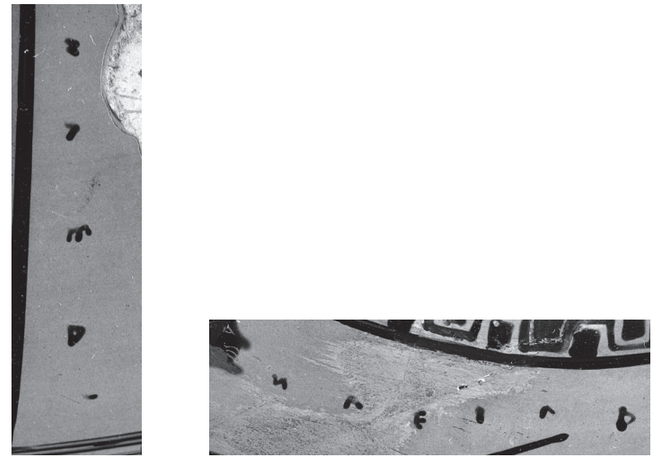
BAPD 302893. – ABV 386, 16. – Jahn 1854, 83 Nr. 287. – T. Lau, Die griechischen Vasen (1877) Taf. XIV, 1. – Fölzer 1906, 93 Nr. 2. – 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Olympia. Ausstellungskatalog Deutsches Museum München (1972) Nr. 111. – Johnston 1979, 71 Typ 3A, 1; 132 Typ 9E, 58; Abb. 1 i. – Moignard 1982, 207 Hand B4. – Manakidou 1994, Taf. 13 b. – Ta Attika 2003, 425 pD 27. – Lockender Lorbeer 2004, 185 Abb. 20.10; 480 Kat. 77. – Johnston 2006, 44 Typ 3A, 1; 121 Typ 9E, 58.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt mit Ergänzungen: die Mitte des oberen Mäander, der rechte Horizontalhenkel mit dem links anschließenden Fragment und den Palmetten, Fragmente in der Mitte der Vorderseite und links darunter, der Vertikalhenkel mit den Ansatzflächen. Die roten Linien sind aufgemalt, Retuschen entlang der Bruchränder und auf den Körpern von Pferden und Hund.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton glänzend, auf der Rückseite und vor allem im unteren Teil der Vorderseite mit Grünstich. – Auf der Rückseite ist rechts unterhalb des Henkels etwas unter der halben Höhe eine Delle in der Wandung, eine zweite auf gleicher Höhe auf der Vorderseite in Verlängerung der Pferdevorderbeine/des Hundes. – Das Gefäß wackelt.

*Form:* ausladendes Gefäß auf flachem Fuß mit aufgebogenen Horizontalhenkeln. – Deutlich abgesetzter, gewölbter Nabel. Die Fußunterseite fällt leicht durchhängend zur Standfläche ab; die Außenseite des Fußes zieht im oberen Teil nach innen. Der Übergang zur Oberseite ist scharf; sie ist deutlich eingezogen und steigt zum schmalen, vorspringenden Fußring leicht an. Der linke Horizontalhenkel ist höher angesetzt. Die Unterseite der überhängenden Lippe ist flach; die gewölbte Außenseite zieht leicht nach innen und endet oben in einem schmalen, abgesetzten Ring. Die Oberseite ist stark eingezogen und durch einen Grat von der Halsinnenseite getrennt.

*Dekoration:* Die Außenseite der Lippe ist tongrundig, der Ring am oberen Rand rot. Innen ist der Hals nur im oberen Teil mit Glanzton bedeckt. Am oberen Rand des Bildfeldes



a b

Abbildung 33 a. b SH 1729

eine rote Linie, eine weitere, umlaufende auf mittlerer Höhe des Halses. Ein Band aus 16 nach rechts liegenden, eingeschriebenen, alternierend nach oben und unten angebundenen Palmetten mit Efeublättchen in den Zwickeln auf der Vorderseite zwischen den beiden Horizontalhenkeln. Das auf der Schulter ausgesparte, leicht aus der Achse verschobene Bildfeld ist auf allen vier Seiten eingefasst: unten ein Eierstab, an den Seiten und oben ein Zinnenmäander.

*Darstellung:* Im Bildfeld ein Gespann mit Hund: Der Wagenlenker steigt gerade mit dem linken Fuß auf den Wagen, dessen Wagenkasten mit einem roten Fleck verziert ist. Der Lenker trägt einen langen weißen Chiton mit roter Kreuzschnürung und rotem Gürtel. In beiden Händen hält er die Zügel, rechts das Kentron. Die vier Gespannpferde stehen ruhig, die beiden vorderen haben ihre Köpfe gesenkt. Sie haben einen roten Streifen am inneren Mähnenrand; rote Punkte auf den Bugriemen der beiden vorderen, roter Punkt auf den Zügeln und drei kleine, rote, hängende Lotosblüten am Bugriemen des vordersten Pferdes, dessen Schweif als einziger einen roten Streifen trägt. Die beiden vorderen Pferde blicken auf eine Hündin, die vor ihnen steht und den Kopf mit geöffneter Schnauze zurückwendet.

*Inschriften:* Kleine Buchstaben im Bildfeld. Hinter dem Wagenlenker linksläufig ΝΛΕΔΙ (Abb. 33 a), vor seinem Gesicht ΝΛΕΙΛΡΙ (Abb. 33 b), unter den Pferden ΝΔΕΝ.

*Handelsmarke:* Einander gegenüber die Graffiti IA bzw. linksläufig AP in Ligatur.

Um 510. Acheloosmaler (Beazley). Leatöpfer.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82 und SH 1708 (Tafel 38, 3. 4; Beilage 13, 2). Vgl. Würzburg L 323: BAPD 302899; ABV 387 Mitte; Langlotz 1932, 62 Taf. 98, und Dresden ZV 925: BAPD 200075; ARV² 16, 13; CVA Dresden 2 Taf. 39, 4; 40, 1 Beil. 8, 1, ebenfalls Lippe mit horizontaler Unterseite und Fuß von der Hand des Leatöpfers.

*Zum Maler:* Zum Acheloosmaler siehe SH 1725 (Tafel 55). Derselbe Maler (siehe CVA Malibu 1, 63) verzierte die Kalpiden Würzburg L 323 (siehe oben) und Malibu 86. AE.119: CVA Malibu 1 Profil S. 91 Taf. 59. F. W. Hamdorf, Pantheon 32, 1974, 223 Anm. 12, hat die Kalpis demselben Maler wie Sydney University, Nicholson Museum 46.04: BAPD 302894; ABV 386, 17 (nahe Acheloosmaler), zugewiesen, die allerdings in der Dekoration differiert.

*Zur Dekoration:* Tongrundige Lippe im Werk des Acheloosmalers auf der Kalpis Würzburg L 323 (siehe oben), der Hydria Berlin F 1907: BAPD 302003; ABV 360, 8; CVA Berlin 5 Taf. 23, 1. 2 und der Pelike New York 49.11.1: BAPD 302864. An rotfigurigen Kalpiden z. B. in Berlin 1966.18: BAPD 43279; CVA Berlin 9 Taf. 5 (Pioniergruppe). – Zum Palmettenfries vgl. die Kalpiden Würzburg und Malibu (siehe oben). Übereinstimmend in der Anzahl und Gestaltung der Ornamentbänder ist die rotfigurige, im Umkreis des Dikaiosmalers entstandene Kalpis Berlin 1966.20: BAPD 340207; Paralipomena 508; CVA Berlin 9 Taf. 4, 1–2. 4. – Der Mäander mit eingeschriebenen Klötzchen findet sich in komplizierter, verschlungener Weise auf der Kalpis des Euphronios Dresden Dr. 925: BAPD 200075; ARV² 16, 13; CVA Dresden 2 Taf. 39, 4; das an drei Seiten verwendete Mäanderband mit eingesetzten Kästchen auch auf der Lekythos des Berliner Malers Palermo V669: BAPD 202007; ARV² 211, 188; CVA Palermo 1 Taf. 19, 3.

*Zur Darstellung:* Gleiches Thema auf den Kalpiden Boston 41.55: BAPD 77; CVA Boston 2 Taf. 85, 2. 3, und Vatikan 39511: F. Buranelli (Hrsg.), La raccolta Giaconti Guglielmi I (1997) 105–107 Nr. 33 mit Abb. (E. Paribeni) mit weiteren Parallelen; siehe auch Hamdorf a. O. 223 Anm. 12. Mit Wagen besteigender Frau eine Kalpis in Hamburg 1908.253: BAPD 1188; CVA Hamburg 1 Taf. 27, 1–3. – Der Wagenlenker trägt über seinem Chiton rote Bänder, um das Aufblähen der Kleidung durch den Fahrtwind zu verhindern (Dresel 2002, 174 Anm. 808).

*Zu den Inschriften:* Solche Buchstabenreihungen sind typisch für die Werkstatt des Acheloosmalers und der Antiopegruppe; die Buchstaben suggerieren einen Namen. Vgl. SH 1700 (Tafel 34, 3. 4).

*Zur Handelsmarke:* Beide Graffiti sind in der Werkstatt des Acheloosmalers belegt. Johnston 1979, 185 verweist auf Gemeinsamkeiten mit der oben genannten Kalpis in Würzburg, die Marken unterscheiden sich jedoch in der Handschrift. Zum Dipinto AP siehe SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; 77, 3).

## TAFEL 57

*1–3. Tafel 79, 3. Beilage 28, 3. Kalpis*

SH 1732 (Jahn 141). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 19,7 cm – Dm Mündung 9,9 cm – Umfang 55 cm – H Bildfeld 12,7 cm – Dm Fuß 7,3 cm – Volumen 2,18 l – Gewicht 0,717 kg.

BAPD 302898. – ABV 387. – Jahn 1854, 45 Nr. 141. – Lockender Lorbeer 2004, 237 Abb. 24.24; 484 Kat. 119.

*Zustand:* Ein Fragment zwischen Aulosbläser und Einfassung des Bildfeldes ist ergänzt. Die Oberfläche ist stark bestoßen, der Glanzton in weiten Teilen zerfressen, die Oberfläche im Bildfeld am unteren Teil des Chitons aufgeplatzt.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist dicht aufgetragen, schwarz glänzend, auf der Rückseite teilweise rot fehlgebrannt. Relieflinien für den Aulos.

*Form:* Kleines, kugeliges Gefäß mit einem Echinusfuß und stark aufgebogenen Horizontalhenkeln. – Deutlich abgesetzter, flacher Nabel. Die Fußunterseite fällt steil zur flachen, breiten Standfläche ab, die Oberseite steigt steil an. Die Horizontalhenkel betonen den Punkt des größten Umfangs, der linke ist höher angesetzt, der Henkelbogen etwas steiler, nur ein Finger passt hinein. Die Lippe gleicht im Profil einem Entenschnabel. Der Vertikalhenkel ist klein und endet deutlich unter der Lippe.

*Dekoration:* Auf dem Hals eine umlaufende rote Linie, unter dem Bildfeld zwei umlaufende rote Linien. Das Bildfeld ist oben durch eine Reihe stehender, eingeschriebener Palmetten mit oben Efeublättchen, unten Punkten in den Zwickeln eingefasst, an den Seiten des Bildfeldes je eine Linie.

*Darstellung:* Konzert: Im Zentrum steht ein Aulosbläser im Profil nach rechts auf einem zweistufigen Podest. Er ist kurzhaarig, trägt ein langes, weißes, ärmelloses Gewand, auf der Stirn ein rotes Band. Auf beiden Seiten sitzt, ihm zugewandt, jeweils ein kurzhaariger Mann mit rotem Bart und rotem Stirnhaar, der linke auf einem Klismos, der rechte auf einem Stuhl mit hoher Lehne, die einen roten Streifen trägt. Beide halten einen langen Stab in der jeweils abgewandten Hand und sind in einen langen Mantel gekleidet, der eine Brust freilässt und im Rücken in einem langen Zipfel herabfällt; der rechte hat seine linke Hand in den Mantel gewickelt. Beide Mäntel sind mit roten Punkten verziert, der linke zusätzlich mit geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln, der rechte mit roten Streifen.

*Handelsmarke:* Graffito NI, linksläufig.

510/500. Dem Acheloosmaler ähnlich (Beazley).

*Zu Form und Maler:* Vgl. für die Form, die Palmetten und Gesichter der Figuren SH 1725 (Tafel 55, Beilage 28, 2).

*Zur Handelsmarke:* Gehört zu Johnston 1979, 101 Typ 15B, in dessen heterogener Gruppe noch ein weiteres Gefäß aus der Leagrosgruppe aufgeführt ist.

## TAFEL 58

*1. Bauchfragment*

NI 16041.

H 5,5 cm – Br 7,3 cm – D 0,5–0,6 cm.

*Zustand:* Zwei anpassende Fragmente. Stark versintert.

*Material:* Der Ton ist etwas heller als der orange gebrannte Überzug, der Glanzton auffallend glänzend.

*Vorritzung:* Feine, langgezogene Linien. Sichtbar besonders innerhalb des Wagenrades und an den Pferdeschwänzen; die Wellenlinie ist als gerade Linie vorgezeichnet, auf dem rechten Schweif zwei sich kreuzende Linien.

*Dekoration:* Bildfeldrahmung mit kleinen Efeublättern zwischen je zwei Linien.

*Darstellung:* Pferdeschweife nach rechts, auf dem vorderen ein roter Streifen, und Teile zweier Beine, dahinter Rest eines weißen Gewandes oder eines weißen Beins. Die Bildfeldeinfassung wird von einem Wagen teilweise verdeckt, der obere Rand des Kastens und die rechte Hälfte des Rades sind in die Glanztonzone geritzt.

Um 520/10. Leagrosgruppe.

*Zu Maler und Darstellung:* Vgl. zum räumlichen Verhältnis von Pferdeschweifen, Deichsel und Gewand/Bein die Hydria nahe Priamosmaler Würzburg L 314: BAPD 301812; ABV 334, 2; Manakidou 1994, Taf. 30 b. Das Weiß oberhalb der Pferdebeine kann vom Chiton eines Mannes stammen, vgl. SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 2), oder vom Bein einer Amazone wie auf der Hydria der Leagrosgruppe in Würzburg L 310: BAPD 306436; ABV 666, 2; 667; Manakidou 1994, Taf. 22 a. Sowohl beim Priamosmaler als auch in der Leagrosgruppe sind Beispiele für eine deutliche Überschreitung des Bildfeldrahmens zu finden, keine jedoch so stark; vgl. dazu SH 1714 (Tafel 46, 1. 2; 47, 2) und SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; 52, 2), beide Leagrosgruppe, oder die Hydria des Priamosmalers in Madrid 10920: BAPD 301795; ABV 332, 17; Manakidou 1994, Taf. 24 a, oder den Eber des Hydriafragments aus dem Umkreis des Antimenesmalers in Göttingen K 263 b (CVA Göttingen 3 Taf. 39), dessen Hinterleib im Glanzton verschwindet.

*2. Bauchfragment*

NI 16048.

H 7,2 cm – Br 5,5 cm – D unten 0,6 cm.

*Material und Technik:* Ton hell orange, der Überzug ist etwas intensiver orange gebrannt, streifig aufgetragen. Der Glanzton glänzt metallisch. Keine Relieflinien.

*Vorritzung:* Linie links vom Wagenrad auf der Mantelbahn sichtbar, sehr fein.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld eine Kette von stehenden Lotosknospen.

*Darstellung:* Auf dem Bauch eine stehende Frau im langen Chiton nach rechts, der mit geritzten Kreuzen mit weißen Pünktchen in den Zwickeln sowie roten Punkten verziert ist. Sie folgt einem Wagen, von dem ein Teil des Rades, der Deichsel und des Kastens erhalten ist. Im Wagen steht eine Figur, zu der die Mantelbahn zwischen Rad und Frau sowie die kleine Glanztonfläche zwischen Rad und Wagenkasten gehört.

510/500. Leagrosgruppe.

*Zum Maler:* vgl. die Knöchelritzung des Herakles auf SH 1709 (Tafel 38, 5. 6; 40, 2).

*3. Bauchfragmente*

NI 16039.

Fragment a: H 7,5 cm; Br 6,3 cm; D unten 0,6 cm. – Fragment b: H 6,8 cm; Br 6,8 cm; D unten 0,6 cm.

*Zustand:* Beide Fragmente sind sekundär verbrannt, deshalb durchweg grau.

*Material:* Relieflinien für Bildfeldeinfassung und Palmettenranken.

*Vorritzung:* Am Wagenrad zwei feine Linien innerhalb des endgültig geritzten Rades.

*Dekoration und Darstellung:* Unter dem Bildfeld eingeschriebene, alternierend oben und unten angebundene Palmetten, in den Zwickeln ein Punkt. Seitliche Bildeinfassung mit kleinen gegenständigen Efeublättern, links zwei Linien. In die Blätter ragt der untere linke Zipfel eines Gewandes (?) mit zwei waagrechten Ritzlinien. Auf Fragment b ein großes Wagenrad, davor die Füße und der untere Teil des Gewandes einer Frau nach links, auf den Bahnen alternierend ein roter Streifen und ein roter Punkt. Rechts das untere Ende eines Stabs und der Knöchel eines Pferdes nach rechts.

510/500. Leagrosgruppe.

*Zum Maler:* vgl. besonders die Falten am unteren Rand von Athenas Chiton auf der BAm des S-Malers London, BM 1843,1103.30 (B 196): BAPD 302079; ABV 366, 84; CVA British Museum 4 III He Taf. 38, 2 a.

*Zur Dekoration:* vgl. SH 1716 (Tafel 46, 5. 6) und SH 1717 (Tafel 50, 1. 2).

*Zur Darstellung:* Möglich wäre eine Ausfahrtszene des Herakles, wie beispielsweise auf der Hydria Würzburg L 321: BAPD 302045; ABV 364, 50; Manakidou 1994, Taf. 49B; in der Regel steht Athena allerdings hinter dem Wagen.

## EUCHARIDESMALER

Der Eucharidesmaler, der seinen Namen einer Kalosinschrift auf einem rotfigurigen Stamnos in Kopenhagen verdankt (BAPD 202230) und im 1. Viertel des 5. Jhs. arbeitete, bemalte in schwarz- und rotfiguriger Technik vor allem große Gefäße, darunter auch zwei Serien panathenäischer Preisamphoren; siehe J. D. Beazley, BSA 18, 1911/12, 217–233; Langridge 1993; E. Langridge-Noti in: M. Bentz – N. Eschbach (Hrsg.), PANATHENAÏKA. Symposion Rauischholzhausen 1998 (2001) 75–82; dies. in: A. Tsingarida – D. Viviers (Hrsg.), Pottery Markets in the Ancient Greek World (8th – 1st Centuries B. C.). Proceedings of the International Symposium Held at the Université de Bruxelles 2008 (2013) 61–72; B. Kreuzer, Panathenäische Preisamphoren und rotfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos. Samos 23 (2017) 14 f.; D. Williams in: Padgett 2017, 160. Sein schwarzfiguriges Werk lässt sich von dem des Nikoxenosmalers kaum trennen; vermutlich sind beide das Werk eines Malers, das des Eucharidesmalers das Spätwerk des also etwas älteren Nikoxenosmalers. Beider Œuvre steht in Verbindung mit der Leagrosgruppe. Die Kompositionen sind übersichtlich, die Themen des Malers meist konventionell. Er bietet jedoch in seinen Szenen immer wieder überraschende Elemente (wie den Hund auf SH 1727, Tafel 59) oder ungewohnte Momente, füllt das Bild aber auch mit „stock figures“, die ikonographisch und stilistisch gut erkennbar sind. Der Maler arbeitet für eine Reihe von Töpfern, SH 1727 und SH 1728 (Tafel 59. 60; Beilage 29, 4; 30) sind nach Ausweis der unterschiedlichen Lippen das Werk zweier Töpfer.

## TAFEL 59

*1–3. Beilage 29, 4.*

SH 1727 (Jahn 475). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 33,4 cm – Dm Mündung 13,9 cm – Umfang 85,3 cm – H Bildfeld 20,4 cm – Dm Fuß 10,7 cm – Volumen 8,5 l – Gewicht 2,626 kg.

BAPD 303002. – ABV 397, 33. – ARV² 954, 22. – Jahn 1854, 162 Nr. 475. – L. Stephani, CR Pétersbourg 1876, 56 Anm. 3. – J. D. Beazley, CVA Oxford 2 III H, 100 zu Taf. 8, 7. 8. – K. Schefold, JdI 52, 1937, 39 Abb. 6. 40. – G. Ferrari Pinney in: J. Christiansen – T. Melander (Hrsg.), Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery Kopenhagen 1987 (1988) 466. 471. – Shapiro 1989, 27. 29 Taf. 8 d. – J. Neils in: dies. (Hrsg.), Goddess and Polis. Ausstellungskatalog Hood Museum of Art, Dartmouth College, Hanover (1992) 37. 152. – Langridge 1993, 56. 219–221. 390 E 130 Taf. 55 oben. – M. de Cesare, Le statue in immagine. Studi sulle raffigurazioni di statue nella pittura vascolare greca (1997) 166 f. Abb. 103; 244 Nr. 110. – W. Oenbrink, Das Bild im Bilde: Zur Darstellung von Götterstatuen und Kultbildern auf griechischen Vasen (1997) 43 f. 366 A 2 Taf. 2 a. – Hedreen 2001, 28. – Gebauer 2002, 470 Anm. 1772. – G. Nick, Die Athena Parthenos, AM Beih. 19 (2002) 62 Anm. 360 f.; 84. 151 Taf. 12, 5. – A. G. Mitchell, Greek Vase-Painting and the Origins of Visual Humour (2009) 131 f. 284. 294. – Unsterbliche Götter 2012, 264 Abb. 17.28; 583 Kat. 327.

*Zustand:* Das Gefäß besteht aus zwei großen Fragmenten; es fehlt ein kleines Stück der Wandung am Hals der Athena.

*Material und Technik:* Der rosafarbene Ton enthält eine Vielzahl winziger Silberpartikel; Löcher in der Wandung zeigen, dass die Oberfläche beim Brand gesprengt wurde. Im Bereich des Bildfeldes ist der Überzug bis auf geringe Reste um die Figuren und vor dem rechten Bildfeldrand verloren. Der Glanzton ist auf den Flächen streifig, teilweise auch dünn aufgetragen; auf der Rückseite sind der Vertikalhenkel und die nach unten anschließende Fläche fehlgebrannt, unter dem rechten Horizontalhenkel hat der Glanzton einen Grünstich. Die Knotenstöcke der Männer wurden als Linie mit Verdickungen aufgetragen, über die dann eine Relieflinie gelegt wurde. Die Relieflinie am rechten Ende der Basis hat der Maler direkt unter Athenas Fuß gesetzt, die Basis auf diese Weise verkleinert. – Unter dem Bildfeld links eine weißliche Verfärbung mit geringen Resten von Ton in der Mitte und winzigen Spuren an den Rändern. – Die Lippe hängt nach links.

*Vorritzung:* Sehr feine Linien, gut sichtbar an der rechten Innenseite des Schildes und am oberen Rand des unteren Basisblocks. Am Treffpunkt von Ägis und Schild ist in der Mitte des Ägisrands eine Linie zu sehen, die bis zum inneren Schildrand gezogen ist. Auch die Blüte auf dem Schild war ganz leicht in ihrem Umriss vorgeritzt.

*Form:* Stark ausladendes Gefäß auf kleinem, dickem Scheibenfuß und mit leicht aufgebogenen Horizontalhenkeln. – Flacher Nabel, flach eingesetzt. Die Fußunterseite fällt steil in gerader Linie zur Standfläche ab, die Außenseite ist gewölbt und zieht im oberen Teil stärker nach innen; die Oberseite steigt leicht an, die Außenseite des Fußrings ist gerade. Die Horizontalhenkel sind auf Höhe des größten Umfangs angesetzt, der linke höher und mit steilerem Henkelbogen. Die Schulter ist relativ flach. Den Übergang von Hals zu Lippe markiert auf der Unterseite eine von zwei Graten eingefasste Kehle. Die Lippe ist dick, fällt auf der Unterseite leicht ab, ist außen gleichmäßig gewölbt, auf der Oberseite deutlich eingezogen; der Grat am Übergang zur Halsinnenseite liegt deutlich höher als die Oberkante der Lippe. Alle Kanten sind scharf geformt. Der Vertikalhenkel endet deutlich unter der Lippe. Der obere Ansatz ist leicht nach links aus der Achse verschoben, der untere weiter nach links gesetzt.

*Dekoration:* Unterseite und Standfläche, unterer Teil der Fußaußenseite, das Bildfeld sowie Henkelinnenseiten tongrundig. Unter dem Bildfeld zwei rote Umlauflinien. Die Bildfeldrahmung besteht oben aus einer Kette von hängenden Lotosknospen mit Punkten, an den Seiten aus zwei Reihen versetzter Punkte und am unteren Rand aus einer Glanztonlinie. Eine dünne rote Linie ist auf dem Hals aufgetragen. Oberseite der Lippe tongrundig. Der Hals ist innen 6,2 cm tief mit Glanzton überzogen.

*Darstellung:* Szene im Heiligtum: Im Zentrum des Bildes steht auf einer horizontal geteilten Basis, deren unterer Teil mit weißer Farbe bedeckt ist, eine Athenastatue in weitem Schritt nach links. Über dem gegürteten Ärmelchiton, der am Unterkörper in breiten Falten fällt, trägt sie die Ägis, deren Schuppen auf der Brust in Form vereinzelter geritzter, kleiner, mehr oder minder geschlossener Kreise angegeben sind; den Rand schmücken weiße Pünktchen und eine geritzte Wellenlinie. Die Körper der Ägisschlangen werden durch drei bogenförmige Ritzlinien getrennt, eine Schlange ringelt sich über der Schulter empor. Die Schulterklappe ist mit einem geritzten Kreuz verziert. Das lange Haar fällt in einer Locke auf die Brust herab. Athena trägt den attischen Helm mit gerundeter Wangenklappe und Nackenschutz, am Ansatz des Helmbuschs eine geritzte, hängende Volute. Der Helmbusch ragt in den Lotosknospenfries hinein. In der erhobenen rechten Hand schwingt sie die Lanze, die von der Glanztonfläche jenseits des Bildfeldrandes bis zum Schild zu verfolgen ist. In der Linken hat sie den großen Rundschild mit einfachem Rand, ein weißes Blatt als Schildzeichen. Hinter der Statuenbasis hockt links (von Athenas linkem Fuß überschnitten) ein Hund nach links, der sich umblickt und im geöffneten Maul ein Tierbein mit Huf hält. Seine rechte Vorderpfote ist erhoben und berührt den Knotenstock eines Mannes, der links steht und die Göttin anblickt. Den Unterkörper im Profil, wendet er dem Betrachter den Rücken zu. Er trägt Bart und kurzes Haar und hat einen Mantel umgelegt, der von der linken Schulter um den Bauch gewickelt in einer langen Bahn vom linken Arm herabfällt; der linke Arm ist angewinkelt, nur der Ellbogen sichtbar, der rechte hält den Knotenstock, der schräg vor den Beinen des Mannes vorbeiführt und hinter dem Rundschild verschwindet. Rechts neben der Basis steht ein zweiter Mann, dem ersten in Aussehen und Ausstattung entsprechend; er wendet sich nach rechts, hat den Kopf und den Oberkörper teilweise zurückgedreht, die linke Körperseite ist verkürzt wiedergegeben. Sein Mantel ist von der linken Schulter um den Körper herumgewickelt und fällt vom linken Arm wieder herab, mit dem in den Mantel gehüllten linken Ellbogen überschneidet er leicht den Bildfeldrand. Sein Kopf ist leicht gesenkt. In seiner rechten Hand hält er den Knotenstock, seine linke Hand ist in Aufsicht vor der Hüfte gezeigt.

490/80. Eucharidesmaler (Beazley), mittlere Phase (Langridge).

*Zum Zustand:* Die Tonreste unterhalb des Bildfeldes sprechen für die Berührung mit einem weiteren Gefäß im Ofen. Vgl. SH 1701 (Tafel 22, 5. 6) und SH 1703 (Tafel 26, 1. 2). Zur Sprengung der Oberfläche siehe SH 1681 (Tafel 1, 1. 2; 2, 1. 2) und M 349 (Tafel 26, 3. 4).

*Zur Form:* Die Hydria gehört nach Fuß und Lippe in eine Gruppe der Kalpiden, die Langridge 1993, 128 f. einem Töpfer zuweist, für den die zwischen zwei Graten konkave Oberseite der Lippe mit ihrer nur leicht eingezogenen Unterseite sowie der mit nur geringer Fläche aufgestellte Scheibenfuß mit gleichmäßig gewölbter Außen- und manchmal leicht abfallender Oberseite charakteristisch sind. Vgl. zur Lippe besonders Basel BS 411: BAPD 303004; ABV 397, 35; Langridge 1993, 469 NA 12; 513 Abb. 18 (Maler von Neapel RC 192).

*Zum Maler:* Vgl. zu Athena besonders die panathenäische Preisamphora London, BM B 133: BAPD 302964; ABV 395, 1; M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren, AntK Beih. 18 (1998) 142 Nr. 5.046 Taf. 56; E. Langridge-Noti in: M. Bentz – N. Eschbach (Hrsg.), PANATHENAÏKA. Symposion Rauischholzhausen 1998 (2001) Taf. 23, 2; auch die Form der Ritzung an den Schlangenleibern stimmt überein, ist in München allerdings etwas flüssiger ausgeführt. Vgl. zur Hand mit durch viele Linien angegebenen Fingern ohne Fingerkuppen den Hermes auf der BAm in London, BM 1893,0712.11: BAPD 302997; ABV 397, 28; CVA British Museum 3 III He Taf. 3 a. b; Langridge 1993, 56. Unterschiedlich gestaltet ist der Schildrand, der in München nur eine Linie aufweist (auf den panathenäischen Preisamphoren sind es zwei), auch fehlen die sonst üblichen kleinen roten Punkte auf dem Schildrand. – Typisch für die mittlere Phase des Eucharidesmalers ist die gedrehte Haltung des rechten Mannes: Langridge 1993, 28.

*Zur Darstellung:* Beide Männer sind in Ausstattung und Haltung als athenische Bürger gekennzeichnet. Objekt ihres Interesses ist die Athena Promachos: Diese entspricht den Athenafiguren der panathenäischen Preisamphoren des Malers. Damit ist der Bezug auf ein dezidiert athenisches Produkt hergestellt. Anders als auf den Preisamphoren ist Athena hier auf eine Basis gestellt, es ist also eine Statue gemeint; Ferrari Pinney a. O. 471 sah darin jedoch eine die Pyrrhiche tanzende Göttin, gegen diese These Nick a. O. 151 und LIMC Suppl. (2009) 114 Nr. 258 s. v. Athena (A. Villing). Für eine Statue sprachen sich aus: Shapiro 1989, 29; Neils a. O. 37; Nick a. O. 84; M. Söldner, JdI 108, 1993, 260–263; konkret für die Wiedergabe der Athena Promachos: Beazley (ABV 397, 33); Shapiro 1989, 29; Neils a. O. 37; Oenbrink a. O. 43; Nick a. O. 62 und Mitchell a. O. 131, für eine Darstellung des Palladions Schefold a. O. 40 (dagegen schon Oenbrink a. O. 43). – Die Athena des Vasenbildes trägt wie üblich im Werk des Eucharidesmalers den Ärmelchiton. Der Wechsel vom Peplos zum Ärmelchiton im letzten Jahrzehnt des 6. Jhs. ist auf panathenäischen Preisamphoren des Malers der Havanna Eule nachvollziehbar, vgl. Paris, Louvre F 278: BAPD 351167; Paralipomena 156, 7ter; Bentz a. O. 131 Nr. 6.088 Taf. 29, und München SH 1454: BAPD 8784; Bentz a. O. 131 Nr. 6.087 Taf. 29; CVA München 14 Taf. 57, 1. Anders als auf den panathenäischen Preisamphoren, auf denen die Schlange als Schildzeichen dient, erscheint hier ein Feigenblatt; dazu A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. (Dissertation Salzburg 1980)

429–433; E. Kunze-Götte, CVA München 9, 12 f. zu Taf. 3, 2; 17 zu Taf. 10, 1. – Der Hund hat nicht direkt mit Athena zu tun, wie seine Position hinter der Basis zeigt (anders Nick a. O. 84). Die Statue definiert den Raum, in dem er sich bewegt, als sakral; vgl. die Pelike aus der Nähe des Acheloosmalers Dunedin E 48.226: BAPD 302889; CVA New Zealand 1 Taf. 17, 4; Shapiro 1989, Taf. 22 b; C. Schneider, JdI 115, 2000, 22 f. 26 Abb. 24; siehe auch Langridge 1993, 220 Anm. 260. In diesem Kontext ist der Knochen im Maul des Hundes wohl ein Hinweis auf ein vorangegangenes Opfer (C. Schneider, JdI 115, 2000, 22 f.; zu solchen Opfern Shapiro 1989, 29–32 Taf. 9. 10; Neils a. O. 152); vgl. den Hund im Kontext des Kriegerabschieds auf der Kalpis des Eucharidesmalers Neapel 86332 (R. C. 60): BAPD 303004; ABV 397, 35; CVA Neapel 5 Taf. 45, 2; 46, 3, und auf der BAm London, BM B 178: BAPD 302996; ABV 396, 27; CVA British Museum 3 III He Taf. 32, 3 b. Die erhobene Pfote ist eine Geste der Begrüßung (entsprechend der Geste des Hermes auf der schwarzfigurigen HAm München SH 1544: BAPD 9026848; CVA München 14 Taf. 27, 1, der Hobartgruppe aus der Atalantewerkstatt verwandt) oder der Zuneigung (etwa auf der Hydriaschulter des Dikaiosmalers Princeton: BAPD 200183; ARV² 34, 9). Demzufolge wäre er dem linken Mann zuzuordnen. Es besteht aber offensichtlich auch eine Beziehung zum rechten Mann, nur so erklären sich dessen Blick und seine Wendung zurück. – Dargestellt ist also eine Szene in einem nicht näher definierten öffentlichen Raum, der ein Opfer vorausging. Es bleibt jedoch die Frage, wie der Hund in das Umfeld der Statue gelangen konnte, wenn denn allgemein für Heiligtümer gelten sollte, was für die Akropolis von Athen überliefert ist: dass Hunden auf der Akropolis der Zutritt verboten war (Nick a. O. 84 Anm. 524). Die nicht zusammenpassenden Elemente des Bildes interpretiert Mitchell a. O. 294 und ders., RA 2004, 5–10 als „visual pun". Allerdings finden sich im weiteren Werk des Malers keine Hinweise auf eine solche Vorgehensweise, seine Ikonographie ist im Gegenteil sehr konventionell.

## TAFEL 60

*1–3. Tafel 79, 5. Beilage 30.*

SH 1728 (Jahn 477). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H 36 cm – Dm Mündung 15,1 cm – Umfang 94,5 cm – H Bildfeld 19,3 cm, mit Lotosknospenfries 21,8 cm – Dm Fuß 12,8 cm – Volumen 11,7 l – Gewicht 3,322 kg.

BAPD 302999. – ABV 397, 30. – ARV² 954, 19. – Jahn 1854, 163 Nr. 477. – Fölzer 1906, 99 Nr. 17. – Dunkley 1935/36, 202. – Johnston 1979, 182 Nr. 37. – Manakidou 1992/93, 69 Abb. 15. – Langridge 1993, 254 f. 391 f. E 133; 516 Abb. 21; 538 Abb. 43 h; Taf. 105 oben. – Himmelmann 2004, 352. 356 Abb. 2. – Weber 2005, 33 Anm. 233. – Johnston 2006, 184 Nr. 37.

*Zustand:* Ungebrochen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist dicht aufgetragen, stark glänzend. Die Rückseite ist rot fehlgebrannt, die obere Vorderseite und die linke Seite haben einen deutlichen Grünstich. Dick aufgetragen sind die Punkte im Punktgitter, etwas dünner die Blätter an den Zweigen; der Knotenstock wurde erst in stark verdünntem Glanzton aufgetragen, dann eine Relieflinie darüber gelegt. Das Weiß war dick und weit über den Glanzton hinaus aufgetragen und ist in Teilen abgeplatzt.

*Form:* Stark ausladendes Gefäß mit kleinem, dickem Scheibenfuß und leicht aufgebogenen Horizontalhenkeln. – Flacher Nabel, flach eingesetzt. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zur schmalen Standfläche ab; die Außenseite ist gewölbt, zieht im oberen Teil nach innen und ist durch eine Kante von der ebenen, flachen Oberseite getrennt. Die Außenseite des Fußrings ist gerade und durch zwei Abdrehungen abgesetzt. Die Wandung ist stark ausladend mit fließendem Übergang zur Schulter, der zylindrische Hals kurz. Die beiden Horizontalhenkel sind auf Höhe des größten Umfangs angesetzt, der linke höher und mit steilerem Henkelbogen. Die Lippe ist dick, auf der Unterseite leicht eingezogen, der Übergang zur gewölbten Außenseite rund; auf der Oberseite biegt die Wandung schnell nach innen, steigt in einer flachen Linie leicht an und bricht mit einem Grat, der tiefer liegt als die Oberkante der Lippe, zur Halsinnenseite um. Der Ansatz des Vertikalhenkels ist symmetrisch auf der Schulter aufgesetzt. Alle Henkel sind im Querschnitt rund.

*Dekoration:* Die Unterseite, der untere Rand der Fußaußenseite, die Flächen unter den Seitenhenkeln, das Bildfeld sowie Unter- und Oberseite der Lippe sind tongrundig. Den unteren Rand des Bildfeldes markieren zwei rote Umlauflinien. Die seitliche Bildeinfassung besteht aus einem doppelten Punktband, die obere aus einer Kette von hängenden Lotosknospen, über jeder ist ein Punkt. Auf halber Höhe des Halses eine rote Linie. Das Bildfeld nimmt Bauch und Schulter ein.

*Darstellung:* Im Bildfeld steht rechts ein Brunnenhaus. Es besteht aus einem vierstufigen Podest, dessen zweite Stufe von oben weiß ist. Auf diesem steht links eine Säule mit rotem kissenförmigem Kapitell. Über der weißen Abakusplatte liegt ein Architrav mit zwei Faszien; auf der oberen sind in weiß zwei Guttae angegeben. Ein Löwenkopfwasserspeier ist an der Rückwand rechts befestigt. Die Mähne des Löwenkopfs ist am Rand mit einem roten Streifen versehen; aus seinem Maul fließt in einem Bogen aus streifig aufgetragenem, braun gebranntem Glanzton Wasser in eine sehr schiefe Schulterhydria, die im Profil auf dem Podest steht. In Ritzung angegeben sind der Horizontalhenkel und zwei Linien unter der Schulter und am unteren Ende der Wandung; die runde Lippe ist rot. Vor dem Wasserstrahl erscheint mit gespreizten Fingern die linke Hand einer Frau, die vor dem Brunnenhaus steht. Unterkörper und Füße nach rechts, den Oberkörper en face, wendet sie den Kopf nach links zurück. Ihr rechter Arm ist im Ellbogen abgewinkelt, die Finger berühren den Oberkopf. Sie hat ihr Haar hochgesteckt und trägt darüber ein rotes Band. Gekleidet ist sie in einen gegürteten Chiton mit weiten, langen Ärmeln, der am oberen Saum eine Reihe geritzter, nicht ganz geschlossener Kreise trägt, auf Brust und Bauch geritzte Kreuze, auf dem Unterkörper wenige rote Punkte. Das Mäntel-

chen, dessen Tuch über ihre linke Schulter nach vorn und im Rücken in zwei Zipfeln an den Seiten herabhängt, ist bis auf wenige rote Punkte unverziert. Auf ihre rechte Schulter fasst die Hand eines Mannes, der links neben ihr steht, im Profil nach rechts gewandt: Er ist kurzhaarig und bärtig, hat eine rote Linie auf dem Bart und über der Stirn; er trägt einen rot gepunkteten Schrägmantel und auf dem Kopf vier Zweige. In seiner linken Hand hält er einen Knotenstock. Hinter ihm steht, nach links orientiert, ein Hund mit aufgestelltem Schwanz, um den Hals ein rotes Halsband. Seine Schnauzenspitze berührt die Mantelbahn einer zweiten Frau, die eine Hydria trägt und die bis auf den Spiegel in der linken Hand wie ihre Gefährtin ausgestattet ist; sie blickt auf ihre rechte Hand.

*Handelsmarke:* Graffiti Digamma und I sowie Reste eines roten Dipintos.

490/75. Eucharidesmaler (Beazley), mittlere/späte Phase (Langridge).

*Zur Form:* Der Fuß lässt sich an folgende Gruppe anschließen (Langridge 1993, 129): New York 67.44.2: BAPD 303003; Langridge 1993, 390 E 131; 514 f. Abb. 19. 20, Vatikan 17729 (427): BAPD 303000; ABV 397, 31; Langridge 1993, 391 E 132; 512 Abb. 17, Neapel RC 192: BAPD 303004; ABV 397, 35; Langridge 1993, 470 NA 13, und Würzburg 325: BAPD 303010; ABV 398, 5; Langridge 1993, 471 W 3; 511 Abb. 16, die jedoch in der Lippenform differieren. Besonders auffällig ist der tiefer liegende innere Rand der Lippe und die betonte Außenseite; vgl. SH 1729 (Beilage 17, 5).

*Zum Maler:* Zu den Charakteristika des Malers Langridge 1993, 50–64. Vgl. die Köpfe auf beiden Seiten der BAm in London, BM 1893,0712.11: BAPD 302997; ABV 397, 28; Langridge 1993, 354 E 33 Taf. 19. 20. Dort sind die Säume der Gewänder in gleicher Weise verziert. Das weibliche Ohr ist im Umriss übereinstimmend, die Binnenzeichnung fehlt; insgesamt also, wie häufig, vereinfacht. Üblich ist auch die Fülligkeit der Gewänder mit ihren teigigen Falten. Frauenfüße, deren Zehen durch schräge Ritzlinien angegeben werden, auch auf der Pelike Oxford 563: BAPD 302990; ABV 396, 21; CVA Oxford 2 III H Taf. 8, 7. 8; Langridge 1993, 378 E 101. In der Wiedergabe der Details wie Auge, Ohr und Mund ebenfalls sehr ähnlich ist das Fragment einer Kalpis im Vatikan 35302 (AST 331): BAPD 306619; Iozzo 2002, 78 f. Nr. 85 Taf. 42.

*Zur Darstellung:* Zu Brunnenhausszenen siehe SH 1690 (Tafel 16, 3. 4). Die Darstellung gehört in die letzte Phase der Brunnenhausbilder, in welcher Männer Eingang ins Geschehen finden. Sehr ähnlich ist die Szene auf der Kalpis des Eucharidesmalers Vatikan 17729 (427): BAPD 303000; ABV 397, 31; Langridge 1993, 391 E 132 Taf. 56; E. C. Keuls in: W. G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 211 Abb. 14.4. Die Blüte dort unterstreicht wie der Spiegel hier ihre Weiblichkeit. Der Mann in solchen Bildern wurde lange als Eindringling in die weibliche Sphäre betrachtet (Sabetai 2009, 107. 111, anders Pfisterer-Haas 2002, 16 mit Anm. 63); dafür sprechen in diesem Fall tatsächlich sein Griff an die Schulter der Frau und deren Reaktion darauf; zum Griff auf den Kopf als Ausdruck des Entsetzens siehe SH 1700 (Tafel 34, 3. 4; 36, 1); auch der Hund scheint zudringlich am Gewand der zweiten Frau zu schnüffeln. Doch nicht alle Männer in solchen Szenen müssen Eindringlinge sein: Auf der vatikanischen Kalpis folgt der Frau ein Mann in einem um den Leib gewickelten Mäntelchen, der eine Spitzamphora mit Deckel am Henkel trägt. In ihm sah Keuls a. O. 210 einen aufdringlichen Sklaven. Sabetai 2009, 107 hingegen verwies auf das Tragen eines um die Taille gebundenen Gewandes in rituellen Zusammenhängen. In diesem Kontext ist das Zusammentreffen schön bekleideter, junger Frauen mit Männern gut vorstellbar. In diesem öffentlichen Raum nähert sich auch der Bürger, überschreitet dabei aber offensichtlich seine Grenzen.

*Zur Handelsmarke:* Zum Graffito A. Johnston, Mitteilung vom 28. 5. 2014: „The sign appears to be alphabetic, a rather unusual, ‚developed', digamma/waw. Direction and shape point away from an Etruscan origin; but if it is Greek a numerical value, 6 in the Ionic numeral series, would be most probable. The shape however is unlike that of digammas in graffiti on Leagran pots (e. g. Louvre F 211)".

## RS-KLASSE

## TAFEL 61

*1. Kalpisfragmente*

SH 1731 (Jahn 792). Aus Sizilien, Slg. Panitteri.

Fragment a (Fuß): H 10,4 cm – Dm 8,5 cm. – Fragment b (Bildfeldrand oben rechts): H 6,7 cm – Br 9,7 cm. – Fragment c (Schulter und Bauch rechts): H 5,5 cm – Br 5,5 cm. – Fragment d (Bildfeldrand unten rechts): H 4 cm – Br 4,1 cm. – Fragment e (Bildfeld Apollon): H 9 cm – Br 6 cm. – Fragment f (Gewänder Figuren rechts): H 3,7 cm – Br 6,4 cm. – Fragment g (Bildfeldrand links): H 7,6 cm – Br 6,3 cm. – Fragment h (Gewand der linken Frau): H 4,6 cm – Br 5,2 cm. – Fragment i (Gewand der linken Frau unten): H 2,2 cm – Br 6,6 cm. – Fragment j (Bildfeldrahmung links): H 5,3 cm – Br 2,5 cm. Fragmente k–n (rechter Henkelansatz rechts, rote Streifen): Fragment k: H 6,3 cm – Br 6,3 cm. – Fragment l: H 3,3 cm – Br 4,9 cm. – Fragment m: H 6,4 cm – Br 4,4 cm. – Fragment n: H 3,4 cm – Br 5,3 cm. Fragmente o–s (rechter Henkelansatz links, rote Streifen): Fragment o: H 3,3 cm – Br 7,4 cm. – Fragment p: H 2 cm – Br 2,1 cm. – Fragment q: H 3 cm – Br 6,4 cm. – Fragment r: H 3,5 cm – Br 6,2 cm. – Fragment s: H 3,2 cm – Br 5,8 cm. Fragmente t–v (obere Wandung): Fragment t: H 4,8 cm – Br 7,7 cm. – Fragment u: H 4 cm – Br 6 cm. – Fragment v: H 3,3 cm – Br 4 cm.

BAPD 305648. – ABV 536. – Jahn 1854, 246 Nr. 792. – Mertens 1977, 54 Nr. 8.

*Zustand:* Ein großes Fragment von Fuß und unterer Wandung. Einige Scherben waren ehemals zu größeren Fragmenten zusammengesetzt, wurden im Zuge der Restaurierung 2014/15 auseinandergenommen und aus konservatorischen Gründen einzeln erhalten: 22 Fragmente.

*Material und Technik:* Ton hellbraun, weißgrundiges Bildfeld. Glanzton schwarz glänzend an den Figuren, auf den Flächen matter und streifiger. Links neben dem Bildfeld Fehlbrand. Stark bestoßen, vor allem auf den Glanztonflächen. – Eine Delle über dem Ellbogen des Kitharaspielers, innen ist die Oberfläche aufgeplatzt. Auf der Rückseite ist rechts eine breite Tonspur erhalten.

*Form:* Kleines, kugeliges Gefäß mit flacher Schulter und leicht nach außen schwingendem Hals. – Winziger Nabel. Die Fußunterseite ist eben und fällt leicht nach außen ab; die Außenseite besteht aus zwei Stufen, die untere gleichmäßig gewölbt, die obere gerade ansteigend, minimal ausschwingend; der Fußring zieht von unten nach oben gleichmäßig in einem leichten Bogen ein.

*Dekoration:* Auf der oberen Stufe des Fußes eine rote Linie. Über dem Bildfeld, eingefasst von je zwei Linien, vier neunblättrige Palmetten, eine Lotosblüte und ganz rechts eine weitere stehende Palmette; in den Zwickeln jeweils ein Efeublättchen. Darüber und zu Seiten des Bildfeldes ein zweireihiges Punktgitter. Die Halsinnenseite ist mit Glanzton überzogen, die Außenseite mit roten Linien.

*Darstellung:* Ein Kitharaspieler zwischen zwei Frauen: Im Zentrum steht ein langhaariger, bartloser Mann mit einem roten Blattkranz im Haar nach rechts, gekleidet in einen langen Chiton und Mantel; der rechte Arm ist vor dem Kasten einer Kithara ausgestreckt und hält das rote Plektron; der Schallboden trägt am oberen Rand einen roten Streifen, Bänder hängen von ihm herab. Der Musiker wird von zwei Frauen flankiert. Beide in Chiton und Mantel mit rotem Band im Haar. Die linke hält in ihrer rechten Hand zwei Zweige, ihre linke Hand ist erhoben; zwei weitere Zweige gehen von ihrem rechten Unterarm aus. Die rechte Frau zieht mit ihrer rechten Hand den Mantel vor dem Unterkörper nach vorne, vor ihr ein Zweig. Alle Mäntel sind mit roten Punkten gemustert, der der rechten Frau hat einen roten Streifen am unteren Saum.

480/70. Werkstatt des Athenamalers, RS-Klasse (Mertens).

*Zu Material und Technik:* Die Delle hat der Töpfer verursacht, als er mit dem Daumen in die Oberfläche gedrückt hat. Zum Tonrest siehe SH 1695 (Tafel 12, 3. 4).

*Zu Form und Dekoration:* Die Kalpis wurde von J. Mertens in die Kapstadtklasse eingeordnet; vgl. besonders Berlin V.I. 3684: BAPD 41983; CVA Berlin 7 Taf. 27, 1. 2 Beil. F. Die Gefäße dieser Klasse stimmen in Format, Form, weißem Überzug und Ornamenten überein (Mertens 1977, 55 f.), doch differiert die Münchner Kalpis in der Breite des Bildfeldes und der Zahl der Palmetten. Die Form des Fußes mit den zwei Stufen und die Anzahl und Form der Palmetten weisen vielmehr in die RS-Klasse (Mertens 1977, 77): Vgl. besonders die Oinochoe Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR 8.1937 (37.8): BAPD 330787; ABV 526, 1; CVA Cambridge 2 III H Taf. 2, 3; Mertens 1977, 72 Nr. 46. Efeublättchen in den Zwickeln ebenso auf Hydrien der Leagrosgruppe, dort im unteren Ornamentband, vgl. SH 1712 (Tafel 42, 5. 6; 45, 2).

*Zum Maler:* Beazley, ABV 536 unten, sah Gemeinsamkeiten mit den Kalpiden des Malers von Vatikan G 49, war sich jedoch im Hinblick auf die Zeichnung unsicher. In der Tat bestehen deutliche Unterschiede in der Qualität der figürlichen Dekoration. Eine Zuweisung an die Werkstatt des Athenamalers steht jedoch außer Zweifel, auch wenn keine bestimmte Hand genannt werden kann.

*Zur Darstellung:* siehe SH 1723 (Tafel 70). Das nach oben Ziehen des Mantels findet sich häufig in Gegenwart des musizierenden Apollon, z.B. auf der HAm des Chiusimalers Karlsruhe 61/24: BAPD 351263; Paralipomena 171, 8; CVA Karlsruhe 3 Taf. 16, 2; LIMC II (1984) 707 Nr. 1114 Taf. 532 s.v. Artemis (L. Kahil – N. Icard), dort auch die vom Schallboden herabhängenden Bänder, die um die Hand geschlungen sind, die die Kithara hält. Durch die Beischrift als Artemis ausgewiesen ist die Frau auf der HAm des Long-Nose-Malers in München 1560: BAPD 301751; ABV 327, 5; CVA München 8 Taf. 380, 2; 383, 2; LIMC a.O. 706 Nr. 1094 Taf. 531.

## NICHT ZUGEWIESENE GEFÄSSE

## TAFEL 62

*1–2. Tafel 63, 1–2. Beilage 4, 1.*

SH 1685 (Jahn 47). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 43,9 cm, vorne 44,9 cm – Dm Mündung 23 cm – Umfang 93,5 cm – H Schulterbild 6,2 cm, mit Zungenband 8,2 cm – H Bauchbild 17,1 cm – H Predella 3,8 cm – Dm Fuß 15,2 cm – Volumen 14,5 l – Gewicht 4,414 kg.

BAPD 4432. – Gerhard 1831, 147 not. 323. – E. Gerhard, Auserlesene griechische Vasenbilder hauptsächlich etruskischen Fundorts I (1840) 60–62 Taf. 16. – Gerhard 1852, 229 Nr. 6. – Jahn 1854, 10 f. Nr. 47. – Overbeck 1889, 42 P. – K. Schauenburg, JdI 68, 1953, 49 Abb. 9. – E. Christopulu-Mortoja, Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei (Dissertation Freiburg i.Br. 1964) 108 Nr. 562. – Kunst der Schale 1990, 365 f. Abb. 64.3.

*Zustand:* Ungebrochen. An Lippe und Fuß bestoßen.

*Material und Technik:* Innen starke Drehrillen. Der Ton ist etwas heller als der orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist auf der Rückseite fleckig schwarz und grün gebrannt, rechts neben und unter dem Bildfeld auch rötlich, da dünn aufgetragen. Flache Glanztonpunkte für die Stirnlocken von Artemis und Athena. Zwei Glanztonpunkte unter dem Kerykeion, ein roter Klecks hinter dem rechten Bildfeldrand über der roten Linie. Das Rot ist sehr dick aufgetragen. – In der linken unteren Ecke der Predella eine kleine Delle mit Loch. Dort viele winzige Löcher, ebenso auf dem Weiß des Eberbauchs und der roten Linie unter dem Bildfeld, in der seitlichen Bildfeldeinfassung, den tongrundigen Partien zwischen den Strahlen ab dieser Höhe, in der rechten Hälfte der Rückseite sowie auf der rückwärtigen Fußunterseite; die Ränder der ersten Strahlen auf der Vorderseite wurden dadurch teilweise aufgelöst, der Glanzton blieb hingegen unbehelligt. – Die Schulter ist rechts kürzer, da der Hals auf dieser Seite deutlich eingesunken ist.

*Vorritzung:* ganz fein, nur selten sichtbar, z. B. die beiden Außenlinien des Kerykeion im Bereich von Hermes' linkem Handrücken, an Athenas Helmklappe oder Dionysos' Efeublättern.

*Form:* Schlankes Gefäß mit abstehenden Henkeln und ansteigender Schulter. – Kleiner, leicht gewölbter Nabel. Die Fußunterseite fällt mit einer leichten Ausbuchtung im oberen Teil zur schmalen Standfläche ab; die ausladende Außenseite hat den größten Durchmesser über dem unteren Drittel; der Übergang zur Oberseite ist verschliffen, diese steigt leicht an zum Fußring, der zwischen zwei Abdrehungen leicht eingezogen ist. Das Gefäß erscheint trotz seines maßvollen Umfangs breit, da beide Horizontalhenkel flach angesetzt sind, der linke etwas höher, der rechte etwas stärker aufgebogen. Der Hals schwingt leicht nach außen, der Mündungskelch führt in einem Bogen, leicht unter der Oberkante und von dieser oben durch eine feine Kehle abgesetzt, zur Lippe, die unten und oben dick und abgerundet ist, außen gleichmäßig gewölbt. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel überragt kaum die Lippe, zieht schnell nach hinten und in einem Bogen zur Schulter; sein linker Rand schwingt nach links aus. Die linke Attasche ist länger, die Rotellen sind klein und schräg auf die Lippenaußenseite aufgesetzt.

*Dekoration:* Eine breite rote Linie markiert den Beginn des Glanztons auf der Fußaußenseite. Das Schulterbild ist etwas schmaler als das Bauchbild.

*Darstellung:* Auf der Schulter eine Kampfszene. In der Mitte ein nach links galoppierendes Gespann in Dreiviertelansicht; der Wagen mit verkürzten Wagenrädern und frontalem Wagenkasten. Die beiden mittleren Pferde mit frontalen Köpfen und Blesse, alle mit rotem Mähnenhaar, Brustgurt und Schweif. Am Brustgurt weiße Dreipunktrosetten sowie weiße Punkte auf den Zügeln. Auf dem Wagen steht ein Krieger mit korinthischem Helm, dessen Helmbusch in das Zungenband ragt, an seiner linken Seite ein großer Rundschild mit rotem Rand und weißer Löwenprotome als Schildzeichen. Hinter seinem Rücken ein böotischer Schild mit rotem Rand und weißen Punkten. Zu beiden Seiten des Gespanns je ein nach außen eilender Hoplit, der sich umblickt und seinen Rundschild und seine Lanze gegen das Gespann richtet; beide Schilde tragen weiße Punkte als Schildzeichen. Beide Krieger tragen einen roten Chitoniskos mit weißer Punktreihe am Rand; auf dem linken Chitoniskos umgibt das Rot kreisförmig zwei weiße Punkte; darüber einen Brustpanzer, auf dem Kopf einen korinthischen Helm, der linke mit einem weißen Strich an beiden Enden des flachen Helmbuschs.

Auf dem Bauch drei Götterpaare: Im Zentrum stehen sich links Athena, rechts Hermes gegenüber. Athena weist mit ihrer linken Hand auf Hermes. Sie trägt eine Kette, einen attischen Helm mit eckigem Wangen- und Nackenschirm, der Stirnschutz ist im Umriss geritzt und endet in einer Volute, der Helmbusch ist im Umriss wiedergegeben. Drei lange Haarsträhnen fallen auf die geschuppte Ägis mit Schlangensaum und einer weißen Punktreihe am oberen Rand, darunter ist ein gefältelter langer Chiton mit alternierend roten Streifen und weißen Dreipunktrosetten zu sehen. In der Rechten hält Athena schräg die Lanze. Hermes trägt einen Petasos mit rotem Rand, einen langen roten Bart, einen kurzen Chiton mit zwei weißen Punktreihen am unteren Rand, darüber ein Tierfell mit kleinen Tatzen und weißen Verzierungen. An seiner linken Seite hängt an einem weißen Band ein Schwert mit weißem Griff. In der linken Hand hält er das Kerykeion, dessen Schaft unten in einer kleinen Spitze endet. Seine Schuhe haben rote Flügel. Links anschließend stehen Apollon und eine Frau. Der Gott steht nach links und hält die Kithara mit ihren weißen Vertikalholmen und Binnengliedern mit der linken Hand hoch; die Hand, die an den Saiten erscheint, ist aber eine rechte. Er trägt einen Ärmelchiton und einen langen Mantel. Die Frau gegenüber hat sich völlig in ihren Mantel gehüllt und die linke Hand zum leicht gesenkten Gesicht geführt; sie überschneidet ganz leicht den Bildrahmen. Rechts von Hermes schließt sich ein drittes Paar an; beide Figuren bewegen sich nach rechts. Zunächst Ariadne, die in Chiton und Mantel gekleidet ist; sie hält ihre rechte Hand leicht gesenkt, die linke ist in den Mantel gehüllt erhoben; im Haupthaar hat sie ein rotes Band. Dionysos steht mit leicht angehobenen Fersen nach rechts und blickt zu ihr zurück. Gekleidet in Chiton und Mantel, hat er die rechte Hand ins Gewand gesteckt, in seiner linken hält er auf gleicher Höhe ein großes Trinkhorn (κέρας) mit weißen Verzierungen, aus dem drei Efeuzweige wachsen. Sein langer Bart ist rot, die Blätter des Kranzes im Haar haben jeweils einen roten Punkt. Die Chitone sind mit roten Punkten und kleinen geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln, alle Mäntel mit alternierend roten Streifen und weißen Dreipunktrosetten sowie am Saum zwei weißen Punktreihen verziert.

In der Predella Tiere: Zwei angriffslustige Eber fixieren einen Panther in der Mitte. Dieser ist nach links gewandt, hebt die rechte Tatze, der Schwanz ringelt sich über dem Rücken nach oben; Hals und Streifen an der Flanke rot, Nasen- und Bauchstreifen weiß. Die beiden Eber haben einen roten Hals und rote Streifen an der Flanke; weiß sind die Hauer und Bauchstreifen, rechts auch das Hinterteil.

530/20.

*Zu Material und Technik:* vgl. für die Glanztonpunkte der Stirnlocken etwa SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) und SH 1709 (Tafel 38, 5. 6). – Die winzigen Löcher finden sich auch auf der BAm der Antiopegruppe München SH 1408: BAPD 302101; ABV 368, 106; CVA München 1 Taf. 36, 4; 39, am Schild des Hektor und den beiden rechten Schilden der Rückseite, jeweils in fehlgebrannten Bereichen.

*Zur Form:* Zu Lippe und Fuß vgl. SH 1688 (Beilage 3); die Lippe unterscheidet sich durch die feine Kehle am oberen Ansatz des Mündungskelchs, der stärker ansteigt und breiter ist, der Hals etwas zylindrischer, der Fuß ist stärker verschliffen, weniger spannungsvoll.

*Zum Maler:* Vgl. zum Kopf der Athena mit ihrem außergewöhnlichen Helmbusch die Amazonen der HAm Orvieto, Mus. Faina 2742: BAPD 9024630; Wójcik 1989, 162 Nr. 82, dem Umkreis des Antimenesmalers zugeschrieben. In dieser Werkstatt finden sich auch Parallelen für die Form des Petasos, z. B. Hydrien BAPD 320036, 320041, 320042, und für die drei Tiere in der Predella, z. B. auf der Hydria

Vatikan G 44: BAPD 320022. Panther sind allerdings selten; vgl. die Hydrien Boston 89.562: BAPD 71; CVA Boston 1 Taf. 75, 2, und Boston 99.522: BAPD 72; CVA Boston 1 Taf. 76, 1. Keine Parallele für den Eber mit seinem gestauchten Körper und weißen Hauern.

*Zur Dekoration:* Zum roten Streifen auf der Fußaußenseite vgl. SH 1690 (Tafel 16, 3. 4).

*Zur Darstellung:* Die Darstellung von Götterpaaren ist selten. Ebenfalls aus dem Umkreis des Antimenesmalers stammt die Hydria mit sitzenden Paaren Basel BS 499: BAPD 9308; CVA Basel 5 Taf. 50. 51. Eine Parallele für stehende Paare liefert die Hydria des Priamosmalers London, BM 1836,0224.84 (B 345): BAPD 301798; ABV 332, 20; Walters 1931, Taf. 94, 4; Moon 1983, 99 Abb. 7.4a. Zur engen Beziehung der drei männlichen Götter LIMC V (1990) 373 s. v. Hermes (G. Siebert), vgl. etwa die Hydria Leiden PC 2: BAPD 626; CVA Leiden 1 Taf. 7, 1. – Ungewöhnlich ist Athenas Helmbusch; vgl. NI 16040 (Tafel 10, 1. 2); als hoher Helmbusch auf dem Alabastron des Diosphosmalers, Athen, Kerameikos-Mus. 1610: BAPD 9022749; E. Hatzivassiliou in: Tsingarida 2009, 227 Abb. 2. Nach von Bothmer 1957, 104, ist dies ein spezieller Helmtyp der Reiterei, der vor allem von Amazonen getragen wird; siehe J. Neils in: Clark – Gaunt 2002, 238 Abb. 1 Taf. 64, weitere Beispiele 242 Anm. 32; sowie HAm des Nikoxenosmalers San Antonio 86.134.43a,b: H. A. Shapiro – C. A. Picón – G. D. Scott (Hrsg.), Greek Vases in the San Antonio Museum of Art (1995) 112 f. Nr. 55 (dort sind die Helmbüsche weiß ausgefüllt), Halsamphorenfragment des Malers der Klagenden Trojanerinnen Göttingen K 220: CVA Göttingen 3 Taf. 23, 6, und Lebes Gamikos Paris, Petit Palais, ADut 321 (CVA 309): BAPD 10876; CVA Musée du Petit Palais Taf. 8, 9; P. Pelletier-Hornby, Un monde d'images. Les Vases antiques de la collection Dutuit (2013) 62 f. – Eine seltene Parallele für Hermes mit Schwert auf einem rotfigurigen Pinaxfragment von der Athener Akropolis Athen, NM Akrop. 1042: B. Graef – E. Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II (1933) 94 Nr. 1042 Taf. 82; LIMC V (1990) 178 Nr. 19 s. v. Hermes (G. Siebert). Ein Tierfell trägt Hermes häufig in Gegenwart anderer Götter, siehe LIMC a. O. 383; frühe Zeugnisse ebenda 328 Nr. 497 Taf. 242 oder 333 Nr. 572 Taf. 246; zur Form seines Petasos ebenda 384. Diese Form des Petasos kommt im letzten Viertel des 6. Jhs. in Gebrauch: Schwarzfigurig z. B. auf der Amphora London, BM B 179: BAPD 11933; CVA British Museum 3 Taf. 32; LIMC a. O. 324 Nr. 450 Taf. 237; rotfigurig z. B. auf der Amphora des Nikoxenosmalers in Paestum: BAPD 202096; ARV² 220, 2; C. Sourvinou-Inwood, AntK 17, 1974, 30 Abb. 1. – Eine seltene Parallele für die Linkswendung des Apollon mit Kithara auf dem Skyphos des Theseusmalers St. Petersburg 4498: BAPD 351547; Paralipomena 257; O. Borgers, The Theseus Painter (2007) Taf. 24, 2; vgl. auch den Satyr auf der Hydria des Euphiletosmalers London, BM 1849,0620.11 (B 300): BAPD 301725; ABV 324, 39; CVA British Museum 6 Taf. 74, 1; Oakley 2013, 59 Abb. 20. – Für eine Benennung der Frau, die der Musik lauscht, als Leto spricht ihre Verhüllung in den Mantel; vgl. SH 1688 (Tafel 6, 1. 2; 7, 2), die HAm des Pasiklesmalers München SH 1536: BAPD 1579; CVA München 8 Taf. 404, 1, oder die Hydria des Antimenesmalers Hannover 1965.30: BAPD 340472; Paralipomena 119, 27ter; LIMC II (1984) 710 Nr. 1152 Taf. 539 s. v. Artemis (L. Kahil); Burow 1989, 89 Nr. 91 Taf. 91. Zu der zum Kinn geführten Faust als Ausdruck der Versunkenheit und Abschottung von der Außenwelt E. Kunze-Götte, AntK 56, 2013, 13 f. – Dionysos' Position am Rand und aus dem Bild gewandt spiegelt seine Stellung als Außenseiter im Olymp: Kunst der Schale 1990, 365. – Das Vorhandensein eines Wagenlenkers auf der Schulter ist nur an dem böotischen Schild erkennbar; vgl. etwa die Hydria der Gruppe von Vatikan 424 in Orvieto, Museo Faina 2677: BAPD 9024640; Wójcik 1989, 220–222 Nr. 105; siehe auch SH 1706 (Tafel 20, 1. 2; 21, 2). – Der Panther der Predella wird als Schildzeichen auf der Schulter wieder aufgenommen.

*3–4. Tafel 64, 1–3. Tafel 79, 6. Beilage 8, 1.*

SH 1687 (Jahn 1289). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Fragment a (Lippe bis Schulter): H 22 cm – Dm Mündung 20,2 cm – H Schulterbild 5,4 cm. – Fragment b (rechte Schulter und Bildfeldrahmen): H 3,8 cm – Br 8,9 cm. – Fragment c (Bildfeldrahmung rechts): H 8,1 cm – Br 8,3 cm. – Fragment d (Bildfeldrahmen links): H 15,1 cm – Br 8,9 cm. – Fragment e (Bauch): H 8,1 cm – Br 17,2 cm. – Fragment f (Bauch): H 10,9 cm – Br 12 cm. – Fragment g (Bauch): H 5 cm – Br 8 cm. – Fragment h (Fuß): H 13 cm – Dm 13,7 cm – D oben 0,7 cm.

BAPD 21356. – Jahn 1854, 357 f. Nr. 1289. – Brommer 1960, 148, 28. – H. Knell, Die Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. und V. Jahrhunderts v. Chr. (Dissertation Freiburg i. Br. 1965) 115 Nr. 24. – Brommer 1973, 195, 2. – Johnston 1979, 79 Typ 20A, 79. – Manakidou 1994, Abb. 6 b. – Lockender Lorbeer 2004, 481 Kat. 90. – Johnston 2006, 55 Typ 20A, 79.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt mit einer großen Lücke auf dem Bauch von Vorder- und Rückseite: Hier ist auf der Vorderseite lediglich ein kleines Stück direkt unter der Schulter erhalten; Fragment b und c bewahren den Rand des rechten Horizontalhenkels. Fragment e ist aus zwei Scherben zusammengesetzt, Fragment e und f passen an, Fragment g passt links unten an Fragment e an. – Die Oberfläche ist vor allem an den Bruchrändern und an der Lippe bestoßen. Alle Fragmente haben alte Klebespuren am Rand.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Unter dem Halsansatz innen auf der Vorderseite ein Tonwulst. – Der Glanzton ist sehr dicht aufgetragen, metallisch schwarz glänzend; am Zungenband von links nach rechts zunehmend wässrig, Punkt am Ende. Je eine eingetiefte Linie auf dem Hals und darunter vom rechten Gespann in die Glanztonfläche hinein sowie links unter dem Vertikalhenkelansatz. – Unter dem Graffito ein Fingerabdruck.

*Form:* Breiter, tief eingesetzter Nabel. Die Fußunterseite schwingt mit leichter Einziehung zur schmalen Standfläche; die Außenseite ist gewölbt mit dem größten Durchmesser

oberhalb der Mitte, der Umbruch zur Oberseite ist durch einen Grat markiert; diese ist leicht eingezogen und steigt dann leicht zum Fußring an. Dieser ist von zwei feinen Abdrehungen eingefasst und leicht nach außen gezogen. Der Übergang vom Bauch zur leicht gewölbten Schulter ist verschliffen. Der Mündungskelch führt aus einem fast vertikalen Hals unterhalb der Lippenunterkante in einem starken Bogen zur Lippe, die, oben durch eine Kehle abgesetzt, im Profil wie eine Pelta gestaltet ist, mit einem kürzeren oberen und einem längeren unteren Teil. Auf der Lippe vor dem Ansatz des Vertikalhenkels drei spitze Nietköpfe. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel überragt die Lippe nur leicht, zieht schnell nach hinten und dann leicht nach links schwingend nach unten. Die rechte Rotelle schließt unmittelbar an den Henkel an, die linke ist etwas weiter nach links gesetzt; beide sind groß und in voller Höhe auf der Lippenaußenseite platziert.

*Darstellung:* Auf der Schulter ein Wagenrennen: Zwei Viergespanne im gestreckten Galopp nach rechts. Die beiden vorderen Pferde haben einen roten Strich auf der Mähne, je drei weiße Dreipassrosetten hängen unter dem Bugriemen des vorderen und eine unter dem des hinteren Pferdes; weiße Punkte schmücken die Zügel. Beide Wagenlenker sind bartlos und tragen einen langen weißen Chiton; der rechte ist kurzhaarig, der linke hat etwas längeres Haar. Der Linke steht, das linke Bein vorgesetzt, den Oberkörper in die Frontalansicht gedreht, in dynamischer Haltung im Wagen. Die Nüstern des vordersten Pferdes seines Gespanns verschwinden hinter dem Rücken des rechten Wagenlenkers, der sich mit nach vorn gebeugten Knien nach seinem Verfolger umsieht. Beide halten mit der linken Hand die Zügel, mit der rechten das Kentron.

Auf dem Bauch unterhalb zweier Linien der obere Teil des Kopfes von Herakles im Löwenfell. Er ist nach rechts gewandt, der Kopf leicht gesenkt. Davor das Ende einer Weinrebe. Direkt vor ihm ist eine hakenförmige Ritzlinie erhalten, rechts daneben etwas Glanzton.

In der Predella Tiere: Links ein nach oben gerollter Schweif, rechts zunächst zwei Hufe, dahinter zwei Tatzen nach links.

*Handelsmarke:* Zweimal Graffito ΣMI, einmal linksläufig.

530/20.

*Zu Form und Maler:* Lippe und Mündungskelch sind schmalere Versionen von SH 1695 (Beilage 6, 2). Zum Fuß vgl. die HAm der Augen-Sirenengruppe London, BM 1843,1103.60 (B 215): BAPD 320288; ABV 286, 1; J. Burow in: Oakley 1997, 191 Abb. 16 a. Zu den Nietköpfen vgl. SH 1693 (Tafel 12, 5. 6). Alle Gefäße stammen aus der Werkstatt des Antimenesmalers. – Die Weinblätter mit ihren vier ‚Fingern' und ihrer eher flachen Form finden sich auf Gefäßen aus seinem näheren Umkreis, z. B. auf der HAm Tarquinia RC 6991: BAPD 320083; ABV 271, 72; Burow 1989, Taf. 134 B, oder auf dem Lekanisdeckel Istanbul A 15-1176: BAPD 306586; ABV 691, 137; Burow 1989, Taf. 140 A. C. Der Löwenskalp mit den auffallenden Lefzen hat eine Parallele auf der Hydria New York 16.70: BAPD 14856; G. Ahlberg-Cornell, Herakles and the Sea-Monster in Attic Black-Figure Vase-Painting (1984) 151 Abb. XI 3; gegen Ahlberg-Cornells Zuschreibung der New Yorker Hydria an den Diosphosmaler C. Jubier-Galinier in: C. Bonnet u. a. (Hrsg.), Le bestiaire d'Héraclès. Actes du colloque organisé à Universitè de Liège et aux Facultés Universitaires Notre-Dame de la Paix de Namur du 14 au 16 novembre 1996, Kernos Suppl. 7 (1998) 76 Anm. 8; 77. Hingegen ist es ein Produkt der Werkstatt des Antimenesmalers und konkret ein Produkt aus deren Spätphase (C. Jubier-Galinier per Email 27. 11. 2016). Für diese Zuschreibung sprechen neben der stilistischen Ausführung der niedrige, im Querschnitt runde Vertikalhenkel und die Dekoration mit den Mustern über dem Hauptbild und in der Mündung. – Vgl. zur Form der beiden Ritzlinien auf der Schulter der Pferde etwa die Hydria des Antimenesmalers Minneapolis 61.59: BAPD 340469; Paralipomena 119, 8ter; Burow 1989, Taf. 109 a.

*Zur Dekoration:* Zur niedrigen Predella vgl. SH 1691 (Tafel 10, 3. 4; 11, 2).

*Zur Darstellung:* Herakles stand aufrecht, den Kopf leicht geneigt. Vor seinem Gesicht vielleicht die Keule, wie auf der HAm der Augen-Sirenengruppe London, BM 1847,0806.27 (B 237): BAPD 320290; ABV 286, 3; Boardman 1990, Taf. 138. Das Weinlaub findet sich in einer ähnlichen Szene auf dem Fragment Heidelberg S 181: BAPD 17061; ABV 692; Boardman 1990, Taf. 139; siehe auch Dietrich 2010, 74. – Zum Wagenrennen siehe SH 1711 (Tafel 42, 3. 4).

*Zur Handelsmarke:* ΣMI ist die Abkürzung des Händlernamens Smikythos oder Smikros, einer wichtigen Figur im Export attischer Keramik nach Westen im späten 6. Jh. (Johnston 2006, 55). Die Schrift ist attisch; die durch ΣMI beförderten Vasen entstanden zwischen 540 und 510 und gelangten nach Etrurien. Die meisten Gefäße stammen aus der Werkstatt des Antimenesmalers, aber auch des Lysippidesmalers und des Psiax. Nach der Ritzung waren zwei Hände am Werk, die eine schrieb ein Σ mit verschliffenen, die andere eines mit markanten Ecken; vgl. zum letzteren etwa Johnston 1979, Abb. 2 l (Hydria London, BM B 312: BAPD 6493).

*5–6. Tafel 65, 1–2. Beilage 4, 3; 8, 2.*

SH 1692 (Jahn 43). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 46,3 cm, vorne 45,5 cm – Dm Mündung 25,5 cm – Umfang 102 cm – H Schulterbild 5 cm, mit Zungenband 6,9 cm – H Bauchbild 15,5 cm – H Predella 4 cm – Dm Fuß 15 cm – Volumen 17,75 l – Gewicht 5,157 kg.

BAPD 9025026; Jahn 1854, 8 f. Nr. 43. – Baur 1912, Nr. 46 Taf. 11. – M. Ziemssen, Kentaurendarstellungen auf griechischen Vasen (Dissertation Berlin 1945) Nr. 154. – Brommer 1973, 86 A 35. – Herakles 2003, 414 Kat. 156.

*Zustand:* Aus großen Fragmenten mit geringen Ergänzungen zusammengesetzt. Ausbrüche entlang der Fragmentkanten vor allem im linken Bereich des Bauchbildes, dort auch etwas versintert und die Oberfläche bestoßen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist be-

sonders an den Pferden ungleichmäßig aufgetragen, meist glänzend grün gebrannt. Relieflinien für den Mäander.

*Vorritzung:* Sehr feine Linien für den Schild des Hopliten im Wagen, der ursprünglich etwas höher und weiter rechts getragen werden sollte; die rechte äußere Linie ist im Tongrund stehengeblieben. Kaum sichtbar sind zwei parallele Linien am Helm des Kriegers auf dem Wagen über Nase und Wangenklappe, wohl für den Schildrand; eine innerhalb der roten Mähne des rechten Pferdes.

*Form:* Ausladendes Gefäß mit leicht gewölbter Schulter. – Breiter, flacher Nabel. Die Fußunterseite fällt in gerader Linie zur schmalen Standfläche ab; die Außenseite ist gewölbt, steigt unten flacher an als oben, die Oberseite ist leicht eingezogen und steigt in einem Bogen an zu einer Kerbe anstelle des Fußrings. Der linke Horizontalhenkel ist flach, der rechte höher und steiler angesetzt. Der Mündungskelch ist im Bogen zur Lippe geführt, auf der Oberseite etwas kürzer als auf der Unterseite, die Lippe gleichmäßig gerundet. Der Vertikalhenkel ist im Querschnitt rund und überragt die Lippe nur leicht, schwingt etwas nach links; die linke Attasche ist länger, die Rotelle als Noppe steil und schmal außen auf den Rand aufgesetzt. – Die Schulter ist rechts stark eingesunken, das ganze Gefäß hängt daher nach rechts.

*Dekoration:* Auf dem Übergang von Bauch zur Schulter ein linksläufiger Mäander. Schulter- und Bauchbild sind gleich breit.

*Darstellung:* Auf der Schulter Herakles gegen Nessos: Herakles verfolgt Nessos in weitem Ausfallschritt, in der erhobenen rechten Hand schwingt er die Keule, mit der linken weist er auf seinen Gegner. Herakles ist kurzhaarig und bartlos, trägt ein weißes Schwertband über dem Brustpanzer sowie einen kurzen roten Chiton. Nessos ist auf das linke Knie gesunken, wendet den Kopf zurück und hält in der erhobenen linken Hand einen weißen Stein; Bart, Brustwarzen und Schweif sind rot, der Bauch weiß. Rechts steht, beiden zugewandt, ein alter Mann mit weißem Haar, Bart und weißer Augenbraue, in einen langen Mantel gehüllt. Ihm folgen zwei kurzhaarige, bartlose Männer in ebenfalls langen Mänteln. Alle haben die linke Hand erhoben, die hintere in den Mantel gewickelt. Links von Herakles steht eine Frau in Chiton und langem Mantel, die mit beiden Armen auf das Geschehen weist. Hinter ihr ein weiterer junger Mann, entsprechend denjenigen am rechten Bildrand. – Die Mäntel sind mit Ausnahme des rechten jungen Mannes mit seinen weißen Punkten alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten gemustert.

Auf dem Bauch Kampfszene mit wendendem Gespann: Dieses stürmt von rechts heran. Alle Pferdekörper sind im Profil, die Köpfe der beiden Stangenpferde wenden sich aus dem Bild, das linke mit weißer Blesse. Alle Mähnen und Stirnschöpfe sind rot, ebenso die Bugriemen der drei linken Pferde, an diesen hängen kleine weiße Lotosblüten; die Zähne der beiden Leinenpferde sind weiß, im Zwickel der Zügel auf der Nase je ein weißer Punkt. Dahinter sind Teile beider Räder und des Wagenkastens in Frontalansicht angegeben. Im Wagen steht, nach links orientiert, ein Krieger mit korinthischem Helm, großem Rundschild und zwei Lanzen; der Helmbusch hat weiße Punkte am unteren Rand und weiße Abschnitte am oberen Rand, der Rundschild einen roten Rand und eine weiße Schlange als Schildzeichen. Dahinter steht der Wagenlenker, von dem nur ein Teil des Gesichts mit Auge und Bart sichtbar ist. Dem Gespann folgt von rechts ein Krieger: Er trägt einen korinthischen Helm, dessen Helmkamm mit weißer Punktreihe und weißem Rand versehen ist; einen Brustpanzer und Beinschienen mit rotem Rand; die Schwertscheide an einem weißen Band an der linken Seite, über der der weiße Schwertgriff sichtbar ist; den Rundschild mit einem großen weißen Punkt als Schildzeichen vor der Brust und die Lanze horizontal in der rechten Hand; sein Chitoniskos ist rot mit weißen Punktreihen an beiden Rändern. Gespann und Hoplit bewegen sich auf einen Krieger zu, dessen rechter Unterschenkel und Fuß den linken Bildfeldrand überschneiden. Seine Ausstattung unterscheidet sich lediglich durch den weißen flachen Helmbusch und das weiße Schwertende von den übrigen Kriegern; er hat die Lanze in der rechten Hand erhoben und hält den Rundschild am linken ausgestreckten Arm; der Schild hat einen roten Rand und ein weißes Schildband. Zwischen dem Hoplit am linken Bildrand und dem Gespann läuft ein Krieger nach links, wendet sich mit Kopf und Lanze zum Gespann zurück; sein Helmbuschrand ist in Abschnitten weiß, Schwertband, Chitoniskos und Beinschienen entsprechen den übrigen, die Außenseite des Schildes ist weiß; die Innenseite ist in Unteransicht angegeben.

In der Predella zwei Paare von Panther und Reh. Beide Panther nach rechts, auf den Hälsen je ein roter Fleck, am linken ein roter Punkt auf dem Hinterteil. Beide Rehe nach links mit gesenktem Kopf; links zwei, rechts ein roter Streifen an der Flanke.

520/510.

*Zur Form:* Der Fuß gleicht in der Grundform SH 1688 (Beilage 3, Art des Lysippidesmalers) und SH 1685 (Beilage 4, 1), allerdings ist die Oberseite eingezogen, der Übergang zur Außenseite akzentuierter und diese in ihrem Mittelteil gerader; dadurch wirkt der Fuß gespannter. Die Führung des Mündungskelchs und die peltaförmige Lippe verweisen auf Gefäße aus der Werkstatt des Antimenesmalers wie SH 1695 (Beilage 6, 2) oder SH 1687 (Beilage 8, 1), die Lippe ist allerdings dicker. Vgl. auch NI 16067 (Beilage 8, 3) und die Hydria Berlin F 1894: BAPD 320176; ABV 277, 14; CVA Berlin 7 Beil. E (Art des Antimenesmalers).

*Zum Maler:* Zu den bikonvexen Ritzlinien auf der Pferdeschulter Moore 1972, 296; sie gleichen jenen des Exekias, sind allerdings flacher (vgl. Mackay 2010, Tabelle 5:1 – 5:2). In der Werkstatt des Lysippidesmalers, eines Schülers des Exekias, finden sich Parallelen für die Bogenlinie über den Augenbrauen der Pferde: SH 1688 (Tafel 6, 1. 2; 7, 2), London, BM B 339: BAPD 302301; ABV 264, 1, Hydrienfragment Jena V188: BAPD 340455; Paralipomena 116, 31bis; CVA Jena 1 Taf. 51; Parallelen zum Schild mit drei Linien: Hydria Princeton 171: BAPD 302266; ABV 260, 34, und München SH 1483: BAPD 302286; ABV 263, 3; CVA München 8 Taf. 392, 2; 394, 1 – 4; Parallelen zu den Inzisionen an Herakles' Beinen: vgl. die Schulterfiguren auf SH 1688 (Tafel 6, 1. 2; 7, 1).

*Zur Dekoration:* Zum linksläufigen Mäander vgl. SH 1691 (Tafel 10, 3. 4; 11, 1. 2) und SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; 14, 1. 2). In der Werkstatt des Lysippidesmalers wäre die Verwendung eines Musters an dieser Stelle ungewöhnlich, vgl. aber das Hydrienfragment in Jena (siehe oben) mit einem Granatapfelband. – Die dicken Efeublätter finden sich im Werk von Lysippides- und Antimenesmaler, z. B. SH 1688 (Tafel 6, 1. 2; 7, 2) und SH 1694 (Tafel 12, 1. 2; 13, 2).

*Zur Darstellung:* Das Kampfschema im Schulterbild entspricht der üblichen Bildformel, siehe LIMC VI (1992) 840 f. Taf. 541–545 s. v. Nessos (F. Díez de Velasco). Besonders ähnlich in der Gesamtkomposition wie den Details ist die Schulterszene der Hydria Toronto 919.5.133: BAPD 320172; ABV 277, 10; LIMC a. O. 841 Nr. 59 Taf. 545, in der Art des Antimenesmalers. Doch ist dort, wie meist, Herakles mit Bart als älterer Heros charakterisiert, in unserem Fall ist er bartlos; weitere, allerdings seltene Beispiele dafür: BAPD 1529, 19955, 44148 oder 303375, bis auf die letztgenannte HAm des Edinburghmalers alles kleine und späte Gefäße. Die Figuren zu den Seiten könnten Familienmitglieder sein, die an der Hochzeit von Herakles und Deianeira teilnahmen. Diese ging der Auseinandersetzung nach einem Überlieferungsstrang unmittelbar voraus (Herakles 2003, 276). Der alte Mann wäre dann Deianeiras Vater Oineus.

Zu wendenden Gespannen Burow 1989, 18 f.; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 64 zu Taf. 28, 1; Filser 2017, 457–460. Ungewöhnlich ist die Wendung des Gespanns nach links. Der Maler zeigt den Moment, in dem das Gespann die Richtungsänderung vornimmt: Die Pferde sind bereits nach links orientiert, der Wagen fährt noch geradeaus. Vergleichbare perspektivische Ansichten von Pferden und Wagen finden sich auf einer Hydria des Antimenesmalers in Rom, Villa Giulia 15731: BAPD 320109; ABV 272, 98; CVA Villa Giulia 3 Taf. 18, 4; Burow 1989, 83 Nr. 35 Taf. 35, auf einer Hydria in Orvieto, Mus. Faina 2677: BAPD 9024640; Wójcik 1989, 220–222 Nr. 105 (Gruppe von Vatikan 424), auf Halsamphoren des Malers von Oxford 213, z. B. das Namen gebende Stück: BAPD 301880; ABV 340, 1; CVA Oxford 3 Taf. 14, 2, oder Göttingen K 216: CVA Göttingen 3 Taf. 20, 2. Zum Motiv auch Moore 1972, 419. – Zu Schlangen als Schildzeichen vgl. SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) und SH 1719 (Tafel 50, 3. 4; 52, 2) und Peters 1942, 124. – Die gleiche Kombination von Bauchbild und Predella auf einer fragmentierten Hydria in Paris, Louvre CP 10672: BAPD 12192; CVA Louvre 11 Taf. 146, 1–3. – Die Kombination von Reh und Panther in der Predella ist selten, vgl. die Hydria London, BM B 339 (siehe oben), mit zentraler Sirene.

## TAFEL 63

*1–2. Siehe Tafel 62, 1–2.*

## TAFEL 64

*1–2. Siehe Tafel 62, 3–4.*

## TAFEL 65

*1–2. Siehe Tafel 62, 5–6.*

## TAFEL 66

*1–2. Tafel 67, 1–2. Tafel 80, 1. Beilage 22, 2; 23, 2.*

SH 1704 (Jahn 134). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H hinten 45,8 cm, vorne 46,1 cm – Dm Mündung 24,1 cm – Umfang 98,3 cm – H Schulterbild 7 cm, mit Zungenband 8,8 cm – H Bauchbild 17,1 cm – H unterer Ornamentstreifen 3,8 cm – Dm Fuß 16 cm – (Volumen 16,9 l) – (Gewicht 4,741 kg).

BAPD 13572. – Gerhard 1852, 230 Nr. 17. – Jahn 1854, 43 Nr. 134. – L. Stephani, CRPétersbourg 1867, 22 Anm. 1. – E. Petersen, AdI 54, 1882, 76. – S. Bleecker Luce, AJA 20, 1916, 465. – S. Bleeker Luce, AJA 26, 1922, 187 Nr. 56. – Brommer 1973, 111, 12; 146, 3. – F. Brommer, Herakles II (1984) Taf. 38 B. – G. Ahlberg-Cornell, Herakles and the Sea-Monster in Attic Black-Figure Vase-Painting (1984) 146 Nr. X 8. – Herakles 2003, 196 Abb. 28.6; 401 f. Kat. 33. – Birchler Emery 2010, 65 C 118.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen unter dem Ansatz des Vertikalhenkels und rechts unter dem Bildfeld, Fehlstellen im rechten Teil des Bildfeldes und in der linken Hälfte der Schulter.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist dicht aufgetragen, stark glänzend, am Hals und auf der Rückseite weitgehend grün, unter dem Vertikalhenkel mit vielen schwarzen Punkten. – Rechts neben dem Ansatz des Vertikalhenkels ein ‚Ghost'. – Die Schulter ist rechts flacher als links, der Hals hier stärker eingesunken. Das Gefäß wackelt leicht.

*Vorritzung:* Alles vorgezeichnet an der Mittelgruppe, in kurzen, nebeneinander oder überlappend angeordneten Linien, ganz nervös, sehr fein eingetieft (Abb. 34). Das Knie des Herakles war ursprünglich weiter rechts angesetzt, der rechte Fuß steiler, die linke Hand etwas weiter rechts. Vor-



Abbildung 34 SH 1704

ritzung auch im Schulterbild: Herakles' rechter Arm wurde in der endgültigen Ausführung nach rechts gerückt.

*Form:* Großes Gefäß mit mächtigem Fuß, schlankem Körper, aufgebogenen Horizontalhenkeln und steil ansteigender Schulter. – Flacher, breiter Nabel. Die Fußunterseite fällt mit einer Einziehung im unteren Teil zur schmalen Standfläche ab, die Außenseite ist gewölbt, eine Kante trennt sie von der Oberseite, die zunächst eben ist bis zu einer tiefen Rille, danach steil nach oben zum schmalen Fußring ansteigt, der leicht gewölbt ist und durch feine Abdrehungen eingefasst wird. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt, der Henkelbogen steiler geführt. Der Hals schwingt weit nach außen, der Mündungskelch führt in hohem Bogen zur Lippe, die oben und unten abgerundet, an der Außenseite gewölbt ist; die Oberkante liegt unter dem höchsten Punkt des Mündungskelchs. Der im Querschnitt ovale Vertikalhenkel ist deutlich und steil über die Lippe nach oben gezogen; die rechte Attasche ist länger, die Rotellen sind klein und schräg an die Lippe angesetzt.

*Dekoration:* Auf der Oberseite des Fußes eine tongrundige Rille. Glanztonfläche unter dem Bildfeld mit je zwei roten Streifen oben und unten. Außenseite der Lippe und Horizontalhenkel tongrundig. Schwarze Zungen. Unter dem Bildfeld eine Kette von stehenden Lotosknospen. Seitliche Einfassung des Bauchbildes durch eine jeweils nach innen gerichtete Kette von Palmetten und Lotosblüten ohne jede Ritzung. Beide Bilder sind von gleicher Breite.

*Darstellung:* Auf der Schulter Herakles im Liegekampf gegen den nemeischen Löwen: Herakles hat seine Füße hintereinander auf die Zehen gestellt und sich über den Löwen gebeugt, um ihn mit dem Klammergriff um dessen Brust niederzudrücken. Als Reaktion hat der Löwe, dessen Unterbauch weiß ist, sein Maul geöffnet, so dass die weißen Zähne und die rote Zunge sichtbar werden; mit der linken Hinterpranke drückt er gegen den Kopf und mit der rechten Vorderpranke gegen die Schulter des Heros, in dem Versuch, die Umklammerung zu lösen. Herakles ist nackt, kurzhaarig und bärtig; Stirn- und Barthaar sind rot. Über ihm hängen links die Schwertscheide, rechts der geschlossene Köcher mit dem Bogen, beide an roten Bändern; weiß sind der Griff des Schwertes, der Kontur des oberen Randes der Schwertscheide sowie die Ösen am Köcher. Von rechts eilt Iolaos herbei, nackt bis auf ein Mäntelchen über dem linken Arm; Stirn- und Barthaar sind rot, rote Punkte und weiße Rosetten zieren den Mantel. Die Schwertscheide hängt an einem weißen Band an seiner linken Seite, der Umriss des Schwertgriffs und das Ende der Schwertscheide sind weiß. In der rechten Hand hält er eine große Keule. Eine zweite Keule ‚steht' links von Herakles schräg am Boden. Sie kreuzt die waagrecht gehaltene Lanze Athenas, die links, der Mitte zugewandt, auf einem Thakos sitzt; bei diesem folgt der Ritzlinie außen ein weißer Streifen. Sie hält ihren Helm vor sich, der einen roten Streifen am Rand des Helmbuschs, weiße Punkte am inneren Rand sowie eine weiße gebogene Linie am Nackenschutz zeigt. Sie hat ein rotes Band im Haar, ihre Kleidung besteht aus der Ägis über einem gegürteten Peplos, deren Muster aus roten Punkten bzw. geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln bestehen, ein roter Streifen am unteren Rand.

Auf dem Bauch Herakles und Triton: Herakles hat beide Arme von hinten um Triton gelegt und umklammert ihn, indem er mit seiner rechten Hand das eigene linke Handgelenk umfasst. Sein rechtes Bein und Gesäß erscheinen vor dem Körper des Triton, das linke dahinter. Herakles' Kopf ist nach rechts gewandt; über dem gelockten Stirnhaar sind die weißen Zähne des Löwen angegeben, dessen Skalp der Held über den Kopf gezogen hat; er trägt einen kurzen Chiton; der Köcher mit drei weißen Pfeilen sowie Bogen und Keule liegt auf dem Rücken. Triton hat den Kopf nach links gesenkt und ist langhaarig und bärtig; ein roter Streifen liegt oberhalb der geritzten Barthaare. Im Haar trägt er einen im Umriss geritzten Myrtenkranz. Er greift mit dem rechten Arm nach hinten, um den Kopf seines Gegners zu erreichen; mit dem angewinkelten linken versucht er sich aus der Umklammerung zu lösen. Sein Schwanz ist geschuppt, hat drei Rückenflossen, vereinzelte etwas kleinere Flossen und eine große Schwanzflosse, deren innerer Kontur rot ist, sowie einen weißen Streifen am Bauch. Rechts betrachtet Nereus das Geschehen; Augenbraue, drei Strähnen auf der Stirn, Bart und Haar sind weiß; im Haar ein rotes Band. Sein erhobener linker Arm verschwindet hinter Tritons' mächtigem linkem Unterarm; er trägt einen langen Mantel mit roten Punkten, weißen Dreipunktrosetten und roten Streifen in den Falten der vom Arm herabhängenden Bahn. Am linken Bildrand steht eine langhaarige Frau mit schwarzer Pupille, einem roten Band im Haar und deiner Kette am Hals; sie hat den linken Arm erhoben, der rechte ist im Mantel verborgen, der alternierend mit roten Streifen sowie roten Punkten und weißen Punktrosetten gemustert ist. Unter diesem trägt sie einen langen Chiton mit einem Muster aus geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln sowie einem roten Streifen am unteren Rand.

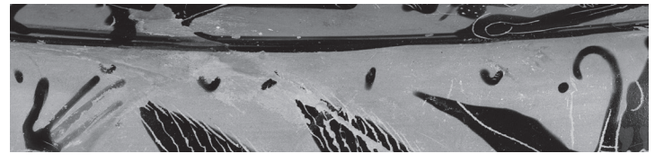
*Inschriften:* Links oben Ṃ I. Von der Frau zum oberen Rand OXTIOYẊIYI (Abb. 35). Vom Kopf des alten Mannes nach links TXOO. Alle klein, mit wässrigem Glanzton aufgetragen.

*Handelsmarke:* Graffito, I und M.

520/15. Werkstatt des Klumpfußtöpfers.



a



b

Abbildung 35 a. b SH 1704

*Zur Form:* Der Fuß steht in seiner Keulenform dem Klumpfußtöpfer nahe, siehe dazu SH 1700 (Tafel 34, 3. 4; Beilage 18). Ungewöhnlich ist die Kehle auf der Oberseite; vgl. dazu den Fuß der Hydria Aberdeen 64020: BAPD 301718; CVA Aberdeen, Profil S. 4 (Euphiletosmaler). Die Lippe ist der von SH 1718 (Beilage 22, 3; 23, 3) so ähnlich, dass beide von einer Hand stammen müssen, die Füße sind jedoch völlig unterschiedlich.

*Zum Maler:* Große Nähe besteht (so bereits Ahlberg-Cornell a. O. 65) zur Leagrosgruppe, in der Zusammenstellung der Figuren wie in den Details insbesondere zum Chiusimaler: Vgl. zum Ohr, zur Stirnhaargestaltung und zum Myrtenkranz des Triton, zur wellenförmigen Binnenzeichnung der großen Rückenflossen, der Form der Schwanzflosse und der durchgehenden Schuppung des Körpers die Hydria Boston 62.1185: BAPD 351265, Paralipomena 171, CVA Boston 2 Taf. 84, mit Unterschieden vor allem in der Wiedergabe der Muskulatur, wie bereits von Ahlberg-Cornell a. O. 65 vermerkt, und die HAm München SH 1569: BAPD 1578; CVA München 8 Taf. 401, 1, und München SH 1568: BAPD 302140; CVA München 9 Taf. 20, 1, sowie Karlsruhe 61/24: BAPD 351263; CVA Karlsruhe 3 Taf. 16, 1, alle mit stilistischen Differenzen. Zum Chiusimaler H. A. G. Brijder, CVA Amsterdam 5, 36; Tritonbilder bei Ahlberg-Cornell a. O. VIII 9–19.

*Zur Dekoration:* Vgl. zu tongrundiger Lippe und Horizontalhenkel SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) oder die Hydria Würzburg L 310: BAPD 306436; ABV 666, 2; 667; Langlotz 1932, Taf. 87 (Klumpfußtöpfer). Zur Anregung durch rotfigurige Gefäße Mertens 1979, 11 f. Beide Elemente und die einfache Lotos-Palmettenkette der seitlichen Bildfeldrahmung auf der frührotfigurigen Hydria München SH 2418: BAPD 200054; ARV² 342, 1; CVA München 5 Taf. 218, 1; 219, 1.

*Zur Darstellung:* Vgl. zur Schulter SH 1691 (Tafel 10, 3. 4; 11, 1), zur Predella SH 1695 (Tafel 12, 3. 4; 14, 1); zum Helm in Athenas Hand SH 1713 (Tafel 34, 1. 2). Anders als dort ist die Lanzenspitze hier auf den Löwen gerichtet, Athenas Haltung also angespannt und feindselig. – Zum Thema auf dem Bauch SH 1698 (Tafel 26, 5. 6); zu Nereus als Beifigur LIMC VI (1992) 833 f. s. v. Nereus (M. Pipili). Zum Myrtenkranz bei Triton E. Kunze-Götte, CVA München 8, 55 zu Taf. 398, 3; 401, 1; C. Weiß, CVA Karlsruhe 3, 41 zu Taf. 15; E. Kunze-Götte, Myrte (2006) 34, als Hinweis auf sein Wissen, dessen Herakles sich für den Weg zu den Hesperiden bedienen möchte. – Die Haltung des Herakles mit ganz aufgesetztem linkem Fuß entspricht älteren Darstellungen etwa des Malers von Berlin 1686 oder des Towry Whitemalers (Ahlberg-Cornell a. O. 112 f. 121); Zeitgenossen heben beide Füße vom Boden. Fortschrittlich sind hingegen die Drehung des Körpers zum Schwanzende (zur Körperdrehung vgl. SH 1719, Tafel 50, 3. 4; 52, 2) und die monumentale Mittelgruppe (siehe SH 1708, Tafel 38, 3. 4; 40, 2). – Zum Kampf gegen Triton trägt Herakles das Löwenfell, das er in der Auseinandersetzung mit dem Löwen – im Schulterbild darüber – erworben hat; beide Zonen sind also miteinander verbunden. Anders als auf der Schulter findet der Ringkampf gegen Triton, der ein friedliches Ende hat, ohne göttlichen Beistand statt.

*Zu den Inschriften:* Zur Praxis der Figuren zugeordneten, jedoch keinen Sinn ergebenden Buchstaben SH 1700 (Tafel 34, 3. 4).

*3–4. Tafel 68, 1–2. Tafel 81, 3. Beilage 26, 3.*

SH 1705 (Jahn 435). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

(H hinten 39,7 cm, vorne 39,2 cm – H mit Henkel 41,5 cm) – Dm Lippe 22,5 cm – Umfang 87,5 cm – H Schulterbild 6,1 cm – H Hauptbild 13,4 cm – Dm Fuß 14 cm – (Volumen 11,35 l) – (Gewicht 4,305 kg, Innenseite mit Gipsschicht überzogen).

BAPD 31961. – Jahn 1854, 152 Nr. 435. – Baur 1912, 43 Nr. 132 Taf. 3. – Brommer 1973, 180 A 30. – B. Schiffler, Die Typologie des Kentauren in der antiken Kunst vom 10. bis zum Ende des 4. Jhs. v. Chr. (1976) 249 A 65. – E. Kunze-Götte, CVA München 8, 65 zu Taf. 407, 1; 408, 1. – Kunst der Schale 1990, 336 Abb. 57.1. – LIMC VIII (1997) 691 Nr. 237 s. v. Kentauroi et Kentaurides (M. Leventopoulou). – Herakles 2003, 166 Abb. 23.1; 408 Kat. 95.

*Zustand:* Der Fuß und der Bereich mit dem Strahlenkranz sind vollständig ergänzt. Das übrige Gefäß ist aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen vor allem in den Ornamentzonen, im Bildfeld die obere linke Ecke mit den Köpfen der beiden Kentauren. Die Innenseite ist mit einer Gipsschicht überzogen. Übermalungen am Strahlenkranz und an den Rotellen.

*Material und Technik:* Auf der rechten Seite und Rückseite des Halses ist am unteren Rand Ton stehengeblieben, wie ein umlaufender Wulst. – Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte, streifig aufgetragene Überzug. Glanzton bräunlich bis grünlich, glänzend. Oft sind die Umrisse geritzt, auch ohne Überschneidungen. – Tiefe Linien im Tongrund: in den Lotosknospen, beginnend auf Höhe von Athenas Füßen und nach links reichend bis auf Höhe des linken Henkelbogens; eine weitere auf halber Höhe von Herakles und Pholos; eine dritte über der in Glanzton aufgetragenen Standlinie unten links, und mehrere unter dem rechten Seitenhenkel. – Eine Delle in der Wandung über den Köpfen von Herakles und Pholos, eine zweite zwischen den beiden Kentauren. – Die Schulter ist in der linken Hälfte deutlich eingedrückt vom breiten Hals, in der Rückansicht hängt das Gefäß deutlich nach rechts.

*Form:* Gefäß mit schlankem Körper, dicken, abstehenden Horizontalhenkeln, gewölbter Schulter und kurzem Hals. – Der linke Horizontalhenkel ist etwas höher angesetzt und stärker aufgebogen als der rechte, der fast waagrecht absteht. Die Lippe ist unten schmal, zieht außen in der oberen Hälfte stärker nach innen und ist oben abgerundet. Ihre Oberkante liegt deutlich über dem flachen Mündungskelch. Der im Schnitt runde Vertikalhenkel überragt die Lippe nur leicht und zieht schnell im Bogen nach unten, dabei nach rechts ausschwingend. Die linke Attasche ist länger, beide Rotellen sind klein und an die Außenseite der Lippe angesetzt.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld eine Kette aus stehenden Lotosknospen. Auf dem Bauch ist das Bild oben durch ein doppeltes Punktgitter gerahmt. Ein Band aus schwarzen

Zungen auf der Schulter, ein zweites auf dem Mündungskelch, dort durch zwei rote Linien eingefasst. Im Inneren des Halses eine feine rote Linie.

*Darstellung:* Auf der Schulter Rüstungsszene: In der Mitte steht eine Frau mit rotem Band im Haar nach links; sie trägt einen Peplos mit zwei roten Streifen am Oberkörper und hält in ihrer rechten Hand einen Lanzenstab, links schräg im Profil einen Rundschild mit einem frontalen, weißen Stierkopf als Schildzeichen. Rechts ihr gegenüber hat ein kurzhaariger, bärtiger Mann den rechten Fuß angehoben, um eine Beinschiene anzulegen; er trägt ein rotes Band im Haar, Chiton und Brustpanzer und an der linken Seite die an einem weißen Band hängende Schwertscheide. Mit dem Rücken zu ihm steht ein Krieger nach links, einen korinthischen Helm auf dem Kopf, mit einem roten Streifen auf der Kalotte und einem weißen Helmbusch; er hält einen Rundschild mit roten Punkten auf dem Rand und drei großen, weißen Punkten als Schildzeichen vor dem Körper; unter dem Schild wird eine Gewandbahn sichtbar; er trägt Beinschienen und zwei Lanzen. Die Gruppe in der rechten Bildhälfte besteht aus einem in der Mitte stehenden, dem linken entsprechenden Hopliten, sowie zwei jungen Männern: der linke auf einem Klotz sitzend, der rechte stehend, beide in ihren Mantel gehüllt, verziert alternierend mit roten Streifen und weißen Punktrosetten bzw. Punkten, beide mit Stab oder Lanze, der linke mit rotem Band im Haar.

Auf dem Bauch Herakles bei Pholos: rechts die weiß konturierte Felsnase, der Eingang zu einer Höhle, aus der Pholos mit dem vorderen Teil des Körpers herausgetreten ist. Er lädt Herakles ein, seinen Kantharos mit Wein zu füllen. Pholos hat langes, feinlockiges Haar und Stirnlocken, eine buschige Augenbraue, einen langen Bart, wulstige Lippen und Pferdeohren, das Fell auf seinem Körper ist durch Strichpaare angegeben. Der linke Huf ist mit der Spitze aufgesetzt, der rechte ist leicht angehoben; die linke Hand hält den Deckel, während die rechte mit drei langen Fingern in den monumentalen Pithos weist, der bis zur Schulter aus dem Boden ragt. Herakles beugt sich darüber und taucht seinen Kantharos hinein. Über einem bis auf den Saum roten Chiton trägt Herakles das Löwenfell, dessen untere Lefze und Mähne rot sind, die Zähne in Form von je drei weißen Punkten aufgetragen. Darüber liegen die kreuzweise geschlungenen weißen Bänder für Schwertscheide und Köcher. Der weiße Griff des Schwertes ist vor seiner Brust sichtbar, der untere Teil der Schwertscheide unter dem roten Köcher, der auf dem Rücken hängt und aus dem die Blätter der Pfeile herausragen; dahinter ist der Bogen befestigt. Der Köcher hängt vor dem Ellenbogen von Athenas erhobenen linken Arm. Die Göttin steht in schmalem Stand nach rechts und wendet den Kopf zurück. Sie trägt den attischen Helm mit rotem Stirnschutz und rotem Wangenschirm sowie schwarzem Nackenschirm. Der hohe, nur halb angegebene Helmbusch ist auf der Schulterlinie abgeschnitten. Ihren Hals ziert eine Kette. Eine lange Locke fällt auf ihre Brust, die von der Ägis mit Schuppenmuster und einem Flechtband am Rand bedeckt ist. Unter der Ägis ist Athena in ein langes, ärmelloses Gewand gekleidet, zwischen dessen Seitenbahnen der graphisch verzierte Ependytes sichtbar wird. Über den Schultern liegt ein in zwei Bahnen gelegter Mantel, der nach vorn und hinter dem Rücken herabfällt; er ist alternierend mit roten Streifen, weißen Punkten und weißen Dreipunktrosetten verziert. Athena blickt sich zu zwei Kentauren mit zottigem Pferdeleib um, deren Fellangabe durch paarweise kurze Ritzlinien angegeben ist; sie nähern sich, hintereinander gestaffelt und nur mit den Vorderkörpern sichtbar, in schneller Bewegung von links. Der linke hat den linken Arm erhoben, sein rechter liegt vor der Brust. Sein Gefährte blickt ihn an, hat den linken Arm nach unten gestreckt und hält in der rechten Hand einen Ast, aus dem fünf Zweige mit runden Blättern gewachsen sind.

520/10.

*Zur Form:* Eine Zuweisung allein aufgrund der Lippe ist schwierig, wie die Variationsbreite innerhalb der Gefäße des Leatöpfers zeigt. Vgl. zum auffällig niedrigen, eben geführten Mündungskelch und zur Form der Lippe SH 1697 (Beilage 9, 1, Euphiletosmaler) oder die Hydria Hamburg 1917.477: BAPD 351091; Paralipomena 148; CVA Hamburg 1 Taf. 24, 3. 4, Profil S. 37, das Namen gebende Stück der Klasse, deren Maler in der Nachfolge des Priamosmalers arbeiten. Beide kennzeichnet die schlanke Form des späten 6. Jhs. und die nur leicht schräg angesetzten Horizontalhenkel, ein eher altmodischer Zug, der jedoch auch für die Gefäße des Pamphaios charakteristisch ist, z. B. Paris, Cab. Méd. 254: BAPD 301724; ABV 324, 38; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 2 Taf. 58, 3; Colonna 2013, 73 Nr. 42.

*Zum Maler:* Für die Kombination von graphisch gemustertem Gewand und wellenförmigen Falten über gerader Linie der Athena gibt es Parallelen in der Klasse von Hamburg 1917.477: Vgl. Hamburg (siehe oben) sowie New York 06.1021.77: BAPD 351090; Paralipomena 148; J. R. Mertens, How to Read Greek Vases (2010) Abb. S. 97. Andererseits weisen einige Details in die Leagrosgruppe: Dies gilt im Kleinen für die gleichartige Ritzung der kleinen Kreise als Haare, vgl. etwa das Bauchamphorenfragment Florenz 151093: BAPD 302095; ABV 368, 100; CVA Florenz 6 Taf. 10, 4, im Großen für den Einsatz angeschnittener Figuren, die sich hinter dem Rahmen fortsetzen, die Mittelstellung Athenas sowie ihre schräge Stellung im Raum. Auffällig ist die Form der Pfeilenden, die im Schwarzfigurigen gewöhnlich schmal und kompakt in Schwarz angegeben werden; solche größeren und mit Mittellinie versehenen Enden finden sich auf der Kalpis des Eucharidesmalers in Capethorne Hall: BAPD 202284; Paralipomena 174, 33ter; J. M. T. Charlton, JHS 78, 1958, Taf. 9 b und auf einem Hydrienfragment in Göttingen K 261: CVA Göttingen 3 Taf. 38, 4. Diese Form ist üblich im Rotfigurigen, z. B. auf der HAm des Eucharidesmalers in London, BM 1836,0224.9 (E 278): BAPD 202221; Oakley 2013, 56 Abb. 15.

*Zur Dekoration:* Das Punktband bildet die obere Rahmung des Bauchbildes, vgl. Paris, Louvre F 303: BAPD 11268; CVA Louvre 6 III He Taf. 72, 6, und nicht die untere Begrenzung des Schulterbildes, wie etwa auf Berlin F 1897: BAPD 320354; ABV 293, 8, oder Paris, Louvre F 298: BAPD 301806 (Priamosmaler). – Zum Zungenband im Mündungskelch SH 1693 (Tafel 12, 5. 6; 81, 1).

*Zur Darstellung:* Zum Thema Wolf 1993, Abb. 119–130; LIMC a. O. 693. 708; Herakles 2003, 167–169 (A. Schmölder-Veit); H. Giroux, CVA Louvre 28, 55 f. zu Taf. 47. Derselbe Moment ist gewählt auf der HAm der Gruppe von Würzburg 199 in Bologna 1436 (PU 195): BAPD 320313; CVA Bologna 2 III He Taf. 15, 1. 4, und auf dem rotfigurigen Stamnos des Kleophradesmalers Tarquinia 711: BAPD 201717; CVA Tarquinia 2 Taf. 13, 1. – Die kurzen Doppelstriche in Glanzton sind das übliche Mittel, das Fell des nemeischen Löwen zu charakterisieren; eine solche Angabe ist für Kentauren außergewöhnlich, üblicherweise fehlt ihren Körpern im späten 6. Jh. jede weitere Binnenzeichnung: Beispiele LIMC VIII a. O. Taf. 423–429. 442. 448. 456. 457; J. M. Padgett (Hrsg.), The Centaur's Smile. Ausstellungskatalog Princeton (2003) 21 Abb. 17 (Amphora Florenz 3812 der Gruppe von Würzburg 199); 92 Abb. 17 (Hydria London, BM B 313 der Leagrosgruppe). Zum Felsen Dietrich 2010, bes. 156–177. Zur in spätarchaischer Zeit charakteristischen Frisur des Herakles E. A. Mackay in: Clark – Gaunt 2002, 203–210.

*5–6. Tafel 69, 1–2. Tafel 80, 2. Tafel 81, 8. Beilage 22, 3; 23, 3.*

SH 1718 (Jahn 112).

H hinten 47,7 cm, vorne 48,9 cm – Dm Mündung 25,9 cm – Umfang 103,9 cm – H Schulterbild 7,6 cm, mit Zungenband 9,5 cm – H Bauchbild 17 cm – H unterer Ornamentstreifen 2,9 cm – Dm Fuß 16,6 cm – (Volumen 18,5 l) – (Gewicht 6,678 kg).

Gerhard 1852, 229 Nr. 7. – Jahn 1854, 31 f. Nr. 112. – L. Stephani, CRPétersbourg 1862, 62 Anm. 4. – Th. Lau, Die griechischen Vasen (1877) Taf. 13, 2. – Overbeck 1889, 51 h². – R. Weisshäupl, AM 15, 1890, 41 Anm. 1. – Bloesch 1951, 37 Nr. 4. – Johnston 1979, 122 Typ 9D, 11. – Manakidou 1994, 140 Anm. 142. – Johnston 2006, 110 Typ 9D, 11.

*Zustand:* Aus Fragmenten zusammengesetzt, mit Ergänzungen und Übermalungen: auf der Schulter Kopf und Oberkörper des rechten Angreifers, die Bänder am Oberkörper des Kriegers in seinem Rücken sowie die weißen Partien der linken Kampfgruppe; auf dem Bauch am Wagen in der Mitte des Wagenkastens, am Hinterteil der Pferde; Oberkörper des Apollon; Holme der Kithara und Kantharos, Nasenspitze des Dionysos, Rücken der Pferde in der Mitte mit den Zügellinien, Bauch der Pferde mit dem oberen Teil der beiden Vorderbeine, Teil von Hermes' Mantel auf halber Höhe, ein Streifen von den vorderen Pferdebeinen über Hermes' rechten Schuh zur hängenden Palmette, Auge des vordersten Pferdekopfes. Rückseite zum größten Teil in Gips ergänzt und farblich angeglichen, bis in den Strahlenkranz hinein; Vertikalhenkel eingesetzt, die Henkelpalmette übermalt.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug. Der Glanzton ist unregelmäßig aufgetragen, im unteren Teil braun gebrannt. Die Ritzungen liegen an den Pferdebeinen neben dem Glanztonauftrag. – In der Vorderansicht hängt das Gefäß nach links.

*Vorritzung:* Lange, sehr feine Linien, kaum sichtbar.

*Form:* Großes Gefäß mit kleinem Fuß, ausladendem Körper, dicken, aufgebogenen Horizontalhenkeln und flacher Schulter. – Leicht gewölbter Boden. Die Fußunterseite fällt mit einer Ausbuchtung im unteren Teil zur schmalen Standfläche ab, die Außenseite ist gewölbt, der größte Durchmesser liegt etwas unterhalb der Mitte; die Oberseite steigt leicht konkav zum Fußring an, der gleichmäßig gewölbt ist und durch zwei tiefe Abdrehungen eingefasst wird. Der rechte Horizontalhenkel ist höher angesetzt und deutlich höher gezogen. Der Hals ist proportional sehr hoch. Der Mündungskelch ist kurz und stark gebogen, liegt höher als die Oberkante der Lippe, die von runden Formen geprägt ist; auf ihrer Außenseite liegt die weiteste Ausladung der Wölbung etwas oberhalb der Mitte. Der Vertikalhenkel mit Mittelgrat ist weit über die Lippe erhoben und geht steil zur Schulter hinab, schwingt nach links; die linke Attasche ist länger, die Rotellen sind in ganzer Höhe schräg auf die Lippe aufgesetzt.

*Dekoration:* Auf der Unterseite des Fußes ein roter Streifen, auf der Oberseite eine feine rote Linie. Zwei rote Linien an den Rändern der Glanztonzone. Unter den Horizontalhenkeln eine tongrundige Fläche. Unter dem Bildfeld wechselständige Palmetten. Seitliche Einfassung durch eine jeweils nach rechts gerichtete Lotos-Palmettenkette auf Ringen, links mit Lotosknospen, rechts mit Lotosblüten. Schulter- und Bauchbild sind von gleicher Breite.

*Darstellung:* Auf der Schulter Kampfszene mit Viergespann: Dieses galoppiert im Zentrum nach rechts. Die Pferde haben rote Mähnen und Schweife, drei kleine weiße Punkte sind unter dem Bugriemen verteilt, zwei kleine weiße Punkte mittig auf dem Zügel des vorderen Pferdes. Der Wagenlenker ist bärtig und kurzhaarig; er trägt einen langen weißen Chiton und ein rotes Band im Haar. Die Zügel liegen in beiden Händen. Im Wagen hinter ihm hat ein Krieger sein linkes Bein auf die Deichsel gestellt und die rechte Hand zum Stoß erhoben, die Lanze fehlt aber; er trägt einen korinthischen Helm, einen Rundschild an der linken Seite und einen kurzen Chiton mit roten Punkten unter einem Brustpanzer. Hinter den Pferden stürmt ein weiterer Krieger nach rechts, die Hand erhoben, ebenfalls ohne Lanze, in kurzem Chiton; der hohe Helmbusch seines Helms hat einen weißen Strich auf dem Ansatz des Schweifs und einen weißen Punkt auf dem Rand des Zungenbandes; auf der Kalotte ein rotes Band. Sein Gegner steht rechts vor dem Gespann. Er trägt einen Helm mit anliegendem Helmbusch, ein gekreuztes weißes Schwertband über dem Brustpanzer, einen Chiton mit zwei roten Punkten, Beinschienen, die rechte mit rotem Streifen, sowie einen Rundschild mit weißer Außenseite und rotem Rand. Die Lanze ist waagrecht auf die Angreifer gerichtet. Zwischen Wagen und Krieger bzw. unter dem Gespann sind zwei Krieger zusammengebrochen, der linke nach links, der rechte nach rechts; sie stützen sich auf eine Hand und sind wie der Krieger im Wagen gekleidet, die Beinschiene des rechten hat zusätzlich einen roten Streifen. Beide haben ihren Rundschild abwehrend erhoben, der linke Schild trägt zwei weiße Punkte als Schildzeichen, der rechte hat einen roten Streifen am Rand. Zu beiden Seiten der Gespanngruppe findet ein Zweikampf

statt, mit dem Verlierer jeweils am Rand: Auf den Helmbüschen der Sieger weiße Striche und weißer Schweif; auf den Chitonen links neben roten auch weiße Punkte; das frontale Schildzeichen ist jeweils ein Stern, auf dem Schild im Profil weiße Punkte. Die beiden weißen Punkte in der Mitte sind wohl Steine.

Auf dem Bauch Wagenfahrt der Athena: Sie hat ihren linken Fuß in den Wagen gesetzt, mit der linken Hand hält sie die Zügel, in der rechten die Lanze. Sie trägt den attischen Helm mit Wangen- und Nackenschirm sowie hohem Helmbusch, der in die Schulterzone ragt, auf der Kalotte ein rotes Band, am Hals eine einfache Kette. Ihre Kleidung besteht aus der geschuppten Ägis, einem langen Chiton mit roten Punkten und einem graphisch verzierten Ependytes. Die Pferde stehen ruhig, das rechte Stangenpferd mit gesenktem Kopf; roter Streifen am inneren Rand der Mähne, roter Bugriemen mit drei kleinen, weißen, hängenden Lotosblüten und rote Schweife, kleine weiße Punkte auf Zügeln und Trensen, und geritzter Bauchgurt des vorderen Leinenpferdes. Im Hintergrund, hinter den Pferden stehen Apollon und Dionysos, beide nach rechts gewandt. Dionysos wendet den Kopf zurück. Beide tragen Kränze: Die kleinen Blätter von Apollons Kranz sind geritzt, die Efeublätter des Dionysos alternierend schwarz und rot. Apollon trägt sein Haar aufgesteckt, das des Dionysos fällt lang herab. Apollon steht im Profil, in seinen langen Mantel gehüllt, und greift mit der linken Hand in die Saiten der Kithara. Dionysos hat einen langen roten Bart und trägt einen langen weißen Chiton mit Mantel darüber; in seiner Rechten hält er sein Trinkgefäß. Dort entspringen die Weinlaubzweige, die den Hintergrund füllen. Dem Zug voran geht Hermes, teilweise von den Pferden verdeckt. Auch er hat einen langen roten Bart, der Rand des Petasos ist weiß wie sein Chitoniskos, über den er schräg einen kurzen Mantel gelegt hat; an den Füßen die Flügelschuhe. – Alle Mäntel sind mit roten Streifen und weißen Dreipunktrosetten gemustert.

*Handelsmarke:* Graffito AΘI.

Um 510. Klumpfußtöpfer (Bloesch).

*Zur Form:* Der keulenförmige Fuß spricht für die Zuweisung an den Klumpfußtöpfer, siehe zu diesem SH 1700 (Tafel 34, 3. 4; Beilage 18). Die Lippe ist jedoch stärker nach außen gekippt und liegt leicht unter dem höchsten Punkt des Mündungskelchs. Vgl. dazu SH 1704 (Beilage 22, 2; 23, 3) mit einem ebenfalls keulenähnlichen Fuß, aber mit Kehle auf der Oberseite.

*Zum Maler:* Einige Details weisen in die Werkstatt des Euphiletosmalers; vgl. die Binnenritzung der Pferdeköpfe, die massige Gestalt Athenas und ihre Gewandung mit SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; 23, 2), ihre lange Nase mit SH 1699 (Tafel 22, 3. 4; 24, 2) und SH 1703 (Tafel 26, 1. 2; 27, 2). Gegen eine Zuweisung an den Maler selbst sprechen neben den ungewöhnlichen Flüchtigkeiten in der Ausführung auch die kaum sichtbaren Vorritzungen sowie die dichte Figurenreihung auf der Schulter. Der Verzicht auf Ritzung innerhalb der Pferdebeine kann (wie auf SH 1720, Tafel 30, 5. 6) ein Hinweis auf eine späte Entstehung der Hydria sein, wofür auch die Augenform der Figuren sowie die schlanke Form des Gefäßes und die aufgebogenen Seitenhenkel sprechen.

*Zur Dekoration:* Zu tongrundiger Lippe und tongrundigen Seitenhenkeln und der nach innen gerichteten Lotos-Palmettenkette siehe SH 1704 (Tafel 66, 1. 2; 67, 2). Vgl. zum Muster der seitlichen Einfassung und der roten Linie auf der Oberseite des Fußes die beiden Hydrien der Klasse von München 2418, die Namen gebende mit einem frührotfigurigen Bauchbild: BAPD 200054; ABV 342, 1; ARV² 12, 7; CVA München 5 Taf. 218, 1; 219, 1. 2, und die schwarzfigurige London, BM B 303: BAPD 301895; ABV 342, 2; Walters 1931, Taf. 74, 4 (beide von verschiedenen Malern und beide ohne Beziehung zu unserer Hydria). Die ungewöhnlichen Keile, auf denen die Palmetten stehen, auch auf NI 16038 (Tafel 73, 1); zu den wechselständigen Palmetten vgl. SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) und SH 1713 (Tafel 34, 1. 2).

*Zur Darstellung:* Zur allein den Wagen besteigenden Athena in Gegenwart anderer Götter LIMC II (1984) 974 s. v. Athena (P. Demargne); Manakidou 1994, 139 f. mit Anm. 138–143. Im Größenvergleich überragt sie alle anderen Götter deutlich, erreicht mit ihrem Helmbusch trotz gebeugtem Rücken die Schulterzone. – Auf der Schulter verwendet der Maler für die Mittelgruppe mit der Figur auf der Deichsel eine Darstellungsform, die für die Gigantomachie entwickelt wurde; dazu passen auch die weißen Steine im Bildzentrum (hierzu SH 1709, Tafel 38, 5. 6). Hier wird sie für eine anonyme Kampfszene verwendet.

*Zur Handelsmarke:* Siehe Johnston 1979, 115; Johnston 2006, 101 sowie die Hydrien SH 1703 (Tafel 75, 6) und M 349 (Tafel 76, 1) des Euphiletosmalers.

## TAFEL 67

*1–2. Siehe Tafel 66, 1–2.*

## TAFEL 68

*1–2. Siehe Tafel 66, 3–4.*

## TAFEL 69

*1–2. Siehe Tafel 66, 5–6.*

## TAFEL 70

*1–3. Beilage 28, 3. Kalpis*

SH 1723 (Jahn 568). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.
H 21,9 cm – Dm Mündung 14 cm – H Bildfeld 15 cm.
Jahn 1854, 187 Nr. 568. – Overbeck 1889, 54 Nr. δ[4].

*Zustand:* Drei Fragmente, das größte und figürlich bemalte besteht aus 14 Scherben, das zweite mit einem Seitenhenkel und dem Ansatz des Vertikalhenkels aus vier Einzelstücken, das dritte ist ein Einzelfragment. Innen versintert. Seitenhenkel stark bestoßen.

*Material und Technik:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte, streifig aufgetragene Überzug. Der Glanztonauftrag ist flüssig und dicht, schwarz glänzend. Gesichtsumriss des Kitharaspielers geritzt. Bei den Frauen geht das Weiß der Gesichter deutlich über den Glanztonauftrag hinaus. – Das untere mittlere Fragment der Vorderseite ist im 2. Weltkrieg sekundär verbrannt, der Glanzton ist in Streifen noch einmal oxidiert; das links anschließende Fragment ist verrußt. Ein großes Fragment auf der Rückseite ist in seiner Oberfläche stumpf, matt und im unteren Teil fleckig, der Glanzton grünlich gebrannt.

*Vorritzung:* Eine lange, feine Linie ist am inneren Kontur des Unterarms von Apollon sichtbar.

*Form:* Kleines Gefäß mit straffem, länglichem Körper, langer steil abfallender Schulter und flacher Lippe. – Die Lippe ist auf der Unterseite eingezogen, die Außenseite steigt von unten nach oben in einem ganz leichten Bogen an, die Oberseite etwas stärker nach innen gezogen; alle Übergänge sind scharfkantig. Kurzer, im Querschnitt runder Vertikalhenkel, der zum Ansatz auf der Schulter leicht nach rechts schwingt.

*Dekoration:* Das Bildfeld wird durch eine Linie gerahmt. Hals und Gefäßoberfläche sind außerhalb des Bildfeldes gleichmäßig mit Glanzton überzogen; auf dem Hals am Beginn des oberen Drittels eine rote, umlaufende Linie. Die Oberseite der Lippe ist tongrundig und an beiden Rändern mit einem roten Streifen eingefasst.

*Darstellung:* Kitharaspieler zwischen zwei Frauen: Auf einem Klismos mit weißen Gelenken sitzt Apollon nach rechts, die Haare hochgebunden und ein rotes Band darin. Er trägt Chiton und Mantel. Seine Kithara hat weiße Vertikalholme, einen an den Enden roten Querholm; rot sind auch die Ansatzstellen der sieben geritzten Saiten und der obere Rand des Schallkörpers. Apollon benutzt ein rotes Plektron, das an einem roten Band unterhalb der Saiten befestigt ist, die linke Hand hält den Schallkörper mit gespreizten Fingern. Von der Kithara hängt ein breites Stoffband mit geritzten Kreuzen herab, rechts noch zwei weitere dünne Bänder. Die beiden Frauen sitzen ebenfalls auf Klismoi, der rechte hat weiße Gelenke. Beide tragen lange Mäntel. Die linke hat ihre linke Hand erhoben, der rechte Ellbogen ist links unter dem Bruch noch zu sehen. Die rechte hält mit ihrer Rechten einen Kranz, ihre linke Hand ist bis zum Plektron vorgestreckt; sie ist langhaarig und trägt ein rotes Band im Haar sowie eine Kette. Im Hintergrund Zweige, die von der linken Frau ausgehen und sich nach oben und unten ausbreiten; vor der rechten ein weiterer Zweig. – Alle Gewänder sind mit weißen Dreipunktrosetten und roten Streifen an den Faltenrändern verziert.

510/500.

*Zur Form:* Die Lippe ähnelt jener der Kalpis Berlin F 1910: BAPD 302895; ABV 387, 18; CVA Berlin 7 Beil. F, mit Bemalung in der Art des Acheloosmalers. Der kürzere Hals weist in die Gruppe der Kalpiden mit Oktopus im Bildfeld, siehe SH 1730 (Tafel 61; Beilage 29, 1).

*Zum Maler:* Vgl. die Hydria des Priamosmalers Berlin F 1905: BAPD 301801; ABV 232, 23; CVA Berlin 7 Taf. 22, 2 zum Profil des Musikers mit Konturritzung, zur Form des Ohrs, zum Mund mit nach unten gezogenem Mundwinkel, zur Faltenwiedergabe der Figuren sowie zur Kithara mit dem Kringel am Ansatz des rechten Vertikalholms; lediglich Apollons Auge ist einfacher wiedergegeben.

*Zur Dekoration:* In seiner Lage und Form entspricht das Bildfeld den Oktopus-Kalpiden. Ein von einer Linie eingefasstes Bildfeld haben die Kalpiden mit Oktopus SH 1730 (Tafel 71) und NI 16069 (Tafel 72, 1).

*Zur Darstellung:* Drei Figuren sind typisch für Bildfelder auf Kalpiden. Da beide Frauen weitgehend gleich gestaltet und auf den Kitharaspieler ausgerichtet sind, liegt es nahe, in der Dreiergruppe die apollinische Trias zu sehen: LIMC I (1984) 261–263 Taf. 231–233 s. v. Apollon (O. Palagia). Parallelen für drei sitzende Götter sind selten, siehe M. Flashar, Apollon Kitharodos (1992) 114, etwa auf späten schwarzfigurigen Lekythen: LIMC a. O. 262 Nr. 233 a–d Taf. 233; LIMC I (1984) 708 Nr. 1124. 1125 Taf. 535 s. v. Artemis (L. Kahil). Meist stehen alle drei: LIMC I a. O. Taf. 231–233. 532–535, oder die Göttinnen sitzen zu Seiten des stehenden Apollon, LIMC I a. O. Taf. 233. Das Thema wird bevorzugt auf Amphoren dargestellt, selten auf Kalpiden, vgl. z. B. Neapel 81175: BAPD 43703; CVA Neapel 1 Taf. 40, 1. 2 oder das Kalpisfragment Malibu 86.AE.120: BAPD 30531 und 9003400; CVA Malibu 1 Taf. 56, 2. Ein Kranz ist häufig für Leto belegt: H. Mommsen in: N. Kreutz – B. Schweizer (Hrsg.), Tekmeria (2006) 212–214. Der Fokus liegt in diesem Bild der apollinischen Trias auf der Zusammengehörigkeit, der Geschlossenheit der Familie; in der Nachfolge des Exekias ist auch dies ein ‚Daseinsbild' archaischer Art (Mommsen a. O. 216 f.). – Eine Parallele aus dem dionysischen Bereich liefert die HAm des Malers von Oxford 569 in Erlangen M 62 (Jahn 547): BAPD 9026846; CVA München 14 Taf. 21, 1; 22, 1 mit weiteren Beispielen.

## TAFEL 71

*1–3. Beilage 29, 1. Kalpis*

SH 1730.

H 33,5 cm – Dm Mündung 13,7 cm – Umfang (über den Henkeln gemessen) 92 cm – H Bildfeld 9,4 cm – Dm Fuß 12,4 cm.

F. W. Hamdorf, Pantheon 32, 1974, Abb. 7. – Agora XXIII, 186 zu Nr. 659. – H. Mommsen, CVA Berlin 7, 34 zu Taf. 26, 3. 4. – Weber 2005, 32 Anm. 224.

*Zustand:* Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, mit Ergänzungen an der Lippe und der Rückseite; der Vertikalhenkel fehlt. Die Oberfläche ist überall stark bestoßen, dazu im Bildfeld, auf der unteren Rückseite und unter dem linken Horizontalhenkel zerfressen.

*Material und Technik:* Der Ton ist hellbraun, die Oberfläche in den zerfressenen Partien rosa. Der Glanzton ist dicht aufgetragen, schwarz glänzend.

*Form:* Kugeliges Gefäß auf niedrigem Fuß. – Leicht gewölbter Boden. Die Fußunterseite fällt in flacher Linie zum Standring ab, der nur mit seiner inneren Kante aufsteht;

von dort steigt die Unterseite gleichmäßig an, nach rundem Übergang führt die Oberseite in einem leichten Bogen zum sehr schmalen Fußring. Die Horizontalhenkel sind etwa auf Höhe des größten Durchmessers angesetzt, der linke deutlich höher als der rechte. Die Lippe ist dick, auf Unter- und Außenseite gleichmäßig gewölbt, auf der Oberseite eingezogen.

*Dekoration:* Auf der Unterseite des Fußes ein Kreis in der Mitte, ein zweiter am Rand des Nabels sowie eine Linie am inneren Rand des Standrings. Die Gefäßoberfläche außen bis auf ein Bildfeld auf der Schulter, die Innenseite der Henkel und die gegenüberliegende Wandung mit Glanzton überzogen. Das kleine, trapezoide, rahmenlose Bildfeld ist nach rechts hängend und in die rechte Hälfte des Gefäßes verschoben. Die Innenseite des Halses ist oben in einem Streifen mit Glanzton bedeckt.

*Darstellung:* Ein Oktopus mit jeweils vier Fangarmen auf jeder Seite, deren Spitzen zu Voluten eingerollt sind; seine rechte Hälfte ist ausladender als die linke. Darunter schwimmt ein Delphin nach rechts.

Um 510.

Vgl. zu Form, Dekoration und Stil die Kalpis Berlin V.I. 3281: BAPD 41982; CVA Berlin 7 Taf. 26, 3. 4 Beil. F. Der Fuß hat die gleiche Form wie die Peliken der Klasse des Rotlinienmalers (ABV 604; Becker 1977, 20–23; H. Mommsen, CVA Berlin 7, 34), und ist in der Reihe der Kalpiden früh anzusetzen (Weber 2005, 32). Zur Form des Bildfeldes und ihrer zeitlichen Einordnung siehe SH 1723 (Tafel 70). – Zum Thema K. Kilinski, AntK 37, 1994, 9 Anm. 9, zum Zusammenhang von Bild und Bildträger Schmidt 2005, 244f. Zusammenstellung der Parallelen Agora XXIII, 186 Nr. 659 (das Stück im New Yorker Kunsthandel nun Christie's London 26.4.2012, lot 245; ein weiteres Exemplar in Wellington, Victoria University Classics Mus.: http://www.victoria.ac.nz/sacr/study/resources/classics/classics-museum); H. Mommsen, CVA Berlin 7, 34. Gemeinsamkeiten in Form und Dekoration auch mit der Kalpis Bonn, Leihgabe Akadem. Kunstmuseum: BAPD 11051; Antiken aus rheinischem Privatbesitz (1973) 41f. Nr. 48 Taf. 22 (N. Himmelmann). Ein Beispiel für den Oktopus auf anderen Gefäßformen ist die HAm Stockholm 1964.11: BAPD 11052; Ch. Scheffer, OpuscAth 17, 1988, 232 Abb. 3, mit weiteren Verweisen. Zur Verwendung als Schildzeichen siehe Kilinski a.O.

## TAFEL 72

*1. Beilage 29, 2. Kalpisfragmente*

NI 16069.

Fragment a: H 7 cm – Dm Mündung 14,8 cm. Fragment b (linke obere Ecke Bildfeld): H 4,6 cm – Br 8,7 cm. Fragment c (Oktopus, an a und b anpassend): H 4,5 cm – Br 9,4 cm. Fragment d (unterer Teil Oktopus, an d unten anpassend): H 4,5 cm – Br 8,9 cm. Fragment e (linke untere Ecke Bildfeld, an d anpassend): H 9,9 cm – Br 11,2 cm. Fragment f (links an e anpassend): H 8,6 cm – Br 17,1 cm. Fragment g (Schulter und Bauch): H 9,9 cm – Br 14,5 cm. Fragment h (an g rechts anpassend): H 9 cm – Br 9,5 cm.

*Zustand:* Ehemals zwei große Fragmente, nun acht Fragmente, Fragment a aus vier Scherben bestehend; Fragmente b–f passen aneinander an, ebenso g und h. Auf Fragment h ist der linke Rand des linken Ansatzes des rechten Horizontalhenkels erhalten. – Oberflächen stark bestoßen, vor allem an den Fragmenten b–e mit Oktopus ist der dicke orangefarbene Überzug in weiten Teilen abgeplatzt, in Folge nach außen dringenden Salzes.

*Material:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orangefarbene Überzug, dieser auch auf der Halsinnenseite unterhalb der Glanztonzone; der Glanzton schwarz glänzend.

*Form:* Weit ausladende Kalpis mit hohem Schwerpunkt, das Bildfeld ist klein und hoch angesetzt. – Der Hals führt in leichtem Bogen zur Lippe. Zwischen zwei Kanten ist deren Oberseite stark eingezogen, die äußere Kante liegt tiefer als die innere. Die Außenseite ist gleichmäßig gewölbt, die Unterseite eben und über dem Übergang zum Hals durch zwei feine Kehlen gegliedert.

*Dekoration:* Der Hals ist innen 3 cm tief mit Glanzton überzogen, ebenso der Gefäßkörper mit Ausnahme des rahmenlosen Bildfeldes. Rote Linie auf dem Hals, die rechts vor dem teilweise erhaltenen Henkelansatz endet.

*Darstellung:* Ein Oktopus mit acht nach allen Seiten ausgestreckten Fangarmen, die in Voluten enden.

Um 510.

*Zu Form und Dekor:* siehe SH 1730 (Tafel 71). Die Lippe ist im Vergleich zu Berlin V.I. 3281: BAPD 41982; CVA Berlin 7 Taf. 26, 3. 4 Beil. F, kürzer und auf der Oberseite stärker eingezogen.

*2. Fragment*

NI 8561.

H 5,8 cm – Br 8,2 cm.

*Zustand:* Erhalten ist das rechte Ende der Schulter und ein kleiner Teil der Bildfeldeinfassung.

*Material und Technik:* Ton orange. Tieforange gebrannter Überzug. Glanzton schwarz glänzend.

*Form:* Schulterhydria. Die Schulter ist flach, der Übergang zum Bauch gerundet.

*Dekoration:* Auf dem Bauch rechts leicht versetzte Efeublätter an geraden Stielen, in den Zwischenräumen je eine Dreipunktrosette. Bildfeldeinfassung auf der Schulter durch eine rote Linie. Die Bilder auf Schulter und Bauch sind gleich breit.

*Darstellung:* Schulter: Auf der Schulter Pegasos, der nach links galoppiert; ein roter Streifen vor den Flügelfedern, drei rote Streifen zieren den Hinterleib. Sein Schweif überschneidet den Bildfeldrand.

Auf dem Bauch links am unteren Bruchrand ein kleiner Rest von Rot.

540/30.

*Zur Dekoration:* Vgl. zur seitlichen Rahmung SH 1684 (Tafel 3, 4. 5).

*Zur Darstellung:* Zum galoppierenden Pegasos LIMC VII (1994) 215 f. s. v. Pegasos (C. Lochin). Da der Pegasos als Teil einer narrativen Szene am Rand keinen Sinn ergibt, wird eher eine Rahmung durch zwei Pegasoi in Frage kommen, etwa wie auf der Bandschale in Syrakus 44070: BAPD 9022244; F. Zisa, Ceramica ateniese a figure nere dal Museo Archeologico Regionale „Paolo Orsi" di Siracusa (2007) 46 Nr. 18.

## TAFEL 73

*1. Fragmente*

NI 16038.

Fragment a: H 18,1 cm – Br 16,6 cm. – Fragment b: H 11,7 cm – Br 6,7 cm.

*Zustand:* Zwei Fragmente vom Bauchbild einer Schulterhydria, Fragment a aus vier anpassenden Scherben; auf dem unteren Teil an den Rändern versintert.

*Vorritzung:* Feine, lange Linien, gut zu sehen am Bein des Mannes und an den Chitonfalten, dort wellenförmig angelegt; immer unmittelbar neben der endgültigen Linie.

*Dekoration:* Unter dem Bildfeld eine Kette von Lotosblüten und Palmetten ohne Ritzung. Seitliche Bildfeldeinfassung aus wechselständigen Palmetten, links fünf, rechts sechs Blätter.

*Darstellung:* Auf dem Bauch Dreifußraub: Mit dem rechten Fuß den Bildrahmen überschneidend, eilt eine Frau in Chiton und Mantel nach rechts; ihre rechte Hand ist vor dem Bauch leicht nach unten gestreckt. Gemustert ist ihr Chiton mit roten Punkten sowie geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln, der Mantel alternierend mit roten Streifen und weißen Rosetten. Im Vordergrund, leicht nach rechts versetzt, stürmt Apollon nach rechts; er trägt einen kurzen, in feine, rotgestreifte Falten gelegten Chiton und ein gegürtetes Tierfell mit weißen Flecken, dessen mit einem roten Streifen versehene Pranke in seinem Rücken herabhängt; die rote Schlaufe in seinem Rücken ist der untere Rand des Köchers. Hinter seinem linken Bein ist der Rest eines Tierhinterteils mit zwei senkrechten Ritzlinien erhalten. Von ganz rechts kommt eine weitere Frau, auch sie in einem langen Chiton, die Muster entsprechend der linken Frau.

Um 520.

*Zum Maler:* Ungewöhnlich ist die dreieckige Faltenführung am Chiton des Apollon. Diese findet sich in Werken des Long-Nose-Malers, vgl. besonders den Herakles auf der HAm Würzburg L 203: BAPD 301752; ABV 328, 6; M. Boss in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (1992) Taf. 33, 1 (mit gleicher Vorritzung), die Figuren auf der HAm in München SH 1560: BAPD 301751; ABV 327, 5; CVA München 8 Taf. 383; dort sind die Faltentäler allerdings deutlich spitzer; Vorritzung sichtbar am Stab des Hermes. – Zum Long-Nose-Maler als mögliche Spätphase des Euphiletosmalers ABV 326 Mitte.

*Zur Dekoration:* Vgl. zu den ungewöhnlichen Keilen unter den Palmetten SH 1718 (Tafel 66, 5. 6; 69, 2).

*Zur Darstellung:* Die Figuren sind Artemis und Apollon, ein Hirschkalb und Athena; zum Thema siehe SH 1702 (Tafel 34, 5. 6). Das Hirschkalb nimmt hier die gleiche Position ein wie auf der HAm der Gruppe von Würzburg 199 in Oxford 1965.114: BAPD 320310; ABV 287, 7; Boardman 1990, Nr. 3037 Taf. 133, auf der Apollon ebenfalls ein Tierfell trägt. Weitere Belege für Apollon im Tierfell auf der BAm des Euphiletosmalers in Tarquinia RC 984: BAPD 351059; Paralipomena 143, 24bis; Boardman 1990, 137 Nr. 3004 Taf. 130, oder der HAm nahe der Gruppe von Toronto 305 in Paris, Louvre F 231: BAPD 320268; ABV 284, 9; Boardman 1990, 136 Nr. 2991 Taf. 128. Die Geschwister agieren nach rechts, Beispiele Boardman 1990, Taf. 130. 131. Die Beine des Dreifußes sind nicht zu sehen, die Komposition wird also etwa der auf der HAm des Long-Nose-Malers Boulogne 69: BAPD 301754; ABV 328, 8; Boardman 1990, 137 Nr. 3005 Taf. 130, entsprochen haben.

*2. Fragment*

NI 16047.

H 5 cm – Br 8,3 cm – D oben 1,1 cm, unten 0,6 cm.

*Zustand:* Linker Rand des Schulterbildes.

*Material:* Innen am Ansatz der Schulter ein etwa 1, 7 cm breiter, flacher Tonwulst.

*Dekoration:* Am Halsansatz Zungenband, alternierend rot auf Tongrund und schwarz; über den rechten drei Zungen im unteren Teil eine horizontale Linie.

*Darstellung:* Links eine Frau in Chiton und einem Mantel mit einem roten Punkt als Verzierung, die die rechte Hand nach vorn geführt hat und die linke zum Kinn erhebt; beide Hände sind in den Mantelstoff gewickelt. Rechts von ihr ein Krieger nach rechts, die Lanze in der erhobenen rechten Hand, einen korinthischen Helm mit anliegendem Helmbusch auf dem Kopf, in Brustpanzer und Chitoniskos, die Schwertscheide mit weißem Ende an einem weißen Band an der linken Seite. Den Rundschild mit rotem Rand und einem weißen, frontalen Stierkopf als Schildzeichen hält er schräg vor dem Körper.

Um 520.

Zum Tonrest SH 1695 (Tafel 12, 3. 4).

*Zum Maler:* Die Angabe der Brust auf dem Panzer gleicht in ihrer Volutenform jener des Antimenesmalers, vgl. SH 1722 (Tafel 6, 5. 6; 9, 1); allerdings gibt dieser auch den unteren Rand an, etwa auf der Hydria Vatikan 17795 (426): BAPD 320012; ABV 266, 2; Burow 1989, Taf. 59.

*Zur Darstellung:* Vgl. Szenen des Zweikampfes zwischen Achill und Memnon bzw. zweier namenloser Krieger in Anwesenheit der Mütter auf Hydrienschultern des Antimenesmalers und seiner Werkstatt, etwa New York 23.160.1: BAPD 320224; ABV 280, 4; Recke 2002, Taf. 2 b, oder

Münster 564: BAPD 98; K. Stähler, Heroen und Götter der Griechen (1980) 62 f. Nr. 8, oder mit zusätzlichen Figuren SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 1). Zu den eingewickelten Händen der Frau vgl. die mit dem Antimenesmaler verbundene HAm Adolphseck 4: BAPD 340498; Paralipomena 123, 12ter; CVA Adolphseck 1 Taf. 6, 1; E. Kunze-Götte, AntK 56, 2013, Taf. 5, 3.

*3. Fragment*

NI 16054.
H 2,9 cm – Br 2,5 cm – D 0,8 cm.
*Zustand:* Mitte des Schulterbildes.
*Darstellung:* Kopf und Oberkörper eines alten Mannes mit langem, weißem Haar und Bart nach rechts, der rechte Arm gesenkt. Daneben eine Kline, darauf ein Gelagerter: Erhalten sind Gewandbahnen.

520/10.

*Zum Maler:* Vgl. die alten Männer auf SH 1700 (Tafel 34, 3. 4) und Würzburg L 311: BAPD 302030; ABV 362, 35; Manakidou 1994, Taf. 32 B (Leagrosgruppe), oder auf der Hydria Madrid 10920: BAPD 301795; ABV 332, 17; CVA Madrid 1 III He Taf. 8, 2; 10, 2 (Priamosmaler). Im Gegensatz dazu haben die alten Männer aus der Werkstatt des Antimenesmalers kompaktes, kurzes weißes Haar, etwa auf SH 1694 (Tafel 12, 1. 2; 13, 1).
*Zur Darstellung:* Priamos steht vor der Kline des Achill und bittet um die Übergabe des toten Hektor. Vgl. zur Position die BAm der E-Gruppe Kassel T 674: BAPD 350427; Paralipomena 56, 31bis; CVA Kassel 1 Taf. 21, 2; Kossatz-Deissmann 1981, 149 Nr. 645 Taf. 122.

*4. Fragment*

NI 16056.
H 1,9 cm – Br 2,9 cm – D 0,5 cm.
*Zustand:* Oberer Bereich des Schulterbildes.
*Darstellung:* Kopf eines Mannes mit rotem Stirnhaar und Bart nach links sowie ein Teil der Brust mit den Schlüsselbeinen. Rechts daneben eine senkrechte Relieflinie, dahinter eine weitere dünne Linie.

Um 520.

*Zur Darstellung:* Die leichte Drehung des Mannes sowie die Relieflinie rechts könnten von Achill stammen, der auf der Kline liegt, neben sich seine Waffen, und sich nach links zu Priamos wendet; vgl. etwa die Hydria des Rycroftmalers Toledo 72.54: BAPD 7276; CVA Toledo 1 Taf. 4, 1; 5, 1; Kossatz-Deissmann 1981, 149 Nr. 649 Taf. 122. Könnte zum selben Gefäß gehören wie NI 16054 (Tafel 73, 3).

*5. Fragment*

NI 16055.
H 1,8 cm – Br 2,2 cm – D 0,7 cm.
*Zustand:* Kleines Fragment. Unterer Rand des Zungenbandes und oberer Teil des Schulterbildes.
*Dekoration:* Auf der Schulter eine weiße erhobene Hand.

520/500.

*Zur Darstellung:* Die Haltung verrät die Aufregung der Frau; vgl. etwa SH 1720 (Tafel 30, 5. 6; 33, 1) oder Göttingen K 252: BAPD 9032527; CVA Göttingen 3 Taf. 36, 1.

*6. Fragment*

NI 16044.
H 6 cm – Br 3,5 cm – D unten 0,9 cm.
*Zustand:* Linke untere Ecke des Bildfeldes und Ornamentleiste darunter.
*Dekoration:* Seitliche Bildfeldrahmung durch gegenständige Efeublätter, rechts zwei, in der Mitte eine Linie, links die Glanztonfläche. Vom Ornamentstreifen unter dem Bildfeld, Teil einer Ranke.

530/10.

*Zum Maler:* Palmetten, die durch eine Ranke an den Rand angebunden sind, finden in den Werkstätten von Antimenes- und Lysippidesmaler Verwendung; siehe SH 1689 (Tafel 16, 5. 6; 19, 2) bzw. London, BM B 312: BAPD 6493; Walters 1931, Taf. 79, 1.

## TAFEL 74

*1. Siehe Tafel 1, 1–2.*

*2. Siehe Tafel 6, 1–2.*

*3. Siehe Tafel 6, 3–4.*

*4. Siehe Tafel 6, 5–6.*

*5. Siehe Tafel 12, 3–4.*

*6. Siehe Tafel 16, 1–2.*

## TAFEL 75

*1. Siehe Tafel 16, 3–4.*

*2. Siehe Tafel 20, 1–2.*

*3. Siehe Tafel 22, 1–2.*

*4. Siehe Tafel 22, 3–4.*

*5. Siehe Tafel 22, 5–6.*

*6. Siehe Tafel 26, 1–2.*

## TAFEL 76

*1. Siehe Tafel 26, 3–4.*

*2. Siehe Tafel 26, 5–6.*

*3. Siehe Tafel 30, 3–4.*

*4. Siehe Tafel 34, 1–2.*

*5. Siehe Tafel 34, 3–4.*

*6. Siehe Tafel 34, 5–6.*

## TAFEL 77

*1. Siehe Tafel 38, 1–2.*

*2. Siehe Tafel 38, 3–4.*

*3. Siehe Tafel 38, 5–6.*

*4. Siehe Tafel 42, 1–2.*

*5. Siehe Tafel 42, 3–4.*

*6. Siehe Tafel 42, 5–6.*

## TAFEL 78

*1. Siehe Tafel 46, 1–2.*

*2. Siehe Tafel 46, 3–4.*

*3. Siehe Tafel 46, 5–6.*

*4. Siehe Tafel 50, 1–2.*

*5. Siehe Tafel 50, 3–4.*

*6. Siehe Tafel 50, 5–6.*

## TAFEL 79

*1. Siehe Tafel 55.*

*2. Siehe Tafel 56.*

*3. Siehe Tafel 57.*

*4. Beilage 16, 5. Fuß*

NI 16046.

H 4,7 cm – Dm 14,9 cm.

*Zustand:* Auf der Unterseite am Standring beschädigt, eine Hälfte versintert.

*Material:* Der Ton ist etwas heller als der leuchtend orange gebrannte Überzug, der Glanzton metallisch schwarz glänzend.

*Form:* Leicht gewölbter Nabel, tief eingesetzt. Die Fußunterseite fällt leicht durchhängend zur Standfläche ab, die Außenseite zieht oberhalb des unteren Drittels nach innen. Die Oberseite ist eingezogen und steigt dann leicht zum Fußring an, der in gerader Linie ganz leicht nach innen zieht. Steiler Anstieg der Wandung.

*Handelsmarke:* Im Nabel Σ. Auf der Unterseite ein A mit an die Querhaste angesetzten Strichen sowie in Ligatur AK.

510/500. Leatöpfer.

*Zur Form:* Zum Leatöpfer S. 82. Das Gefäß war ebenso schlank wie SH 1714 (Tafel 46, 1. 2).

*Zur Handelsmarke:* Zur Kombination der ersten beiden Zeichen vgl. SH 1712 (Tafel 77, 6) und SH 1713 (Tafel 76, 4), siehe Johnston 1979, 128f. Zur Ligatur AK Kunze-Götte 1992, 54 G 8. Auf der HAm Compiègne 988: BAPD 320281; ABV 285, 4; CVA Compiègne S. 7 ist die Ligatur ebenfalls mit dem A kombiniert, ein seltener Beleg.

*5. Siehe Tafel 60.*

*6. Siehe Tafel 62, 3–4.*

## TAFEL 80

*1. Siehe Tafel 66, 1–2.*

*2. Siehe Tafel 66, 5–6.*

*3. Beilage 9, 3. Fuß*

SH 1689 B. Ehemals mit SH 1689 (Tafel 16, 5. 6) verbunden.

H 3,8 cm – Dm 16 cm.

*Form:* Leicht gewölbter Boden. Die Fußunterseite fällt in leichtem Schwung zur extrem schmalen Standfläche ab; die Außenseite ist trapezoid mit einem höheren oberen Teil, der Umbruch ist durch eine Kante markiert. Die Oberseite ist eingezogen. Der durch Abdrehungen gefasste Fußring ist nach außen geneigt.

*Handelsmarke:* Graffito ΣO, gegenüber am Ansatz des Bodens und in der Fläche Reste roter Farbe.

Um 520.

*Zur Form:* vgl. SH 1697 (Tafel 22, 1. 2; Beilage 9, 2) bemalt vom Euphiletosmaler; ein Vorläufer ist die BAm der E-Gruppe Berlin F 1699: ABV 136, 53; CVA Berlin 14 Beil. 14, 3 (Profil Bloesch).

*Zur Handelsmarke:* Wie SH 1695 (Tafel 74, 5), SH 1722 (Tafel 74, 4). Zu den ΣO-Graffiti beim Antimenesmaler Burow 1989, 43. Zur Verbindung mit Sostratos von Ägina Johnston 1979, 189 f.

4. *Siehe Tafel 42, 5–6.*

5. *Siehe Tafel 34, 3–4.*

6. *Siehe Tafel 50, 3–4.*

7. *Siehe Tafel 30, 1–2.*

8. *Siehe Tafel 66, 5–6.*

## TAFEL 81

1. *Siehe Tafel 12, 5–6.*

2. *Siehe Tafel 12, 3–4.*

3. *Siehe Tafel 66, 3–4.*

4. *Siehe Tafel 5, 5–6.*

# RANDFRAGMENTE

*Beilage 1, 3.*

NI 16072.
Fragment von der Mündung.
Dm 17 cm.
Der Mündungskelch ist kurz, stark gebogen, die Lippe oben breit, unten spitz.

Um 550.

Vgl. SH 1682 (Beilage 1, 2).

*Beilage 1, 4.*

NI 16077.
Dm 18 cm.
Der Mündungskelch ist kurz, bleibt unter der Höhe der Lippe, die oben flach ist, außen in der unteren Hälfte deutlich nach innen zieht und unten abgerundet ist.

Um 550.

Vgl. zur Grundform SH 1682 (Beilage 1, 2), dort aber mit breiterem Mündungskelch und unten spitzer Lippe. Der Dm entspricht SH 1681 (Beilage 1, 1).

*Beilage 6, 3.*

SH 1696 A. Ehemals mit SH 1696 (Tafel 6, 3. 4) verbunden.
Erhaltene H hinten 11,2 cm, vorne 11,3 cm – Dm Mündung 24,3 cm, Dm unterer Rand des Halses 13,4 cm.
*Zustand:* Mündung und Hals einer Hydria, aus Fragmenten zusammengesetzt mit kleinen Ergänzungen. Auf der linken Seite und der Rückseite fleckig rot fehlgebrannt. Vertikalhenkel an der Lippe und oberer Teil der linken Rotelle abgebrochen.
*Form:* Breiter, niedriger, nach außen geschwungener Hals. Der Mündungskelch führt in fast horizontalem Bogen zur Lippe, die schmal und leicht nach rechts gekippt, unten rund und außen gewölbt ist. Der Vertikalhenkel überragt kaum die Lippe, die Rotelle links schließt unmittelbar an; beide Rotellen sind voll auf die Lippe aufgesetzt.
*Dekoration:* Mit Glanzton bedeckt bis zum Schulteransatz, hier noch der obere Rand des tongrundigen Inneren. Im Mündungskelch schwarzes Zungenband. Rotellen außen schwarz.

Um 520.

*Zur Form:* Zum Töpfer der Werkstatt des Antimenesmalers siehe S. 33.

*Zur Dekoration:* Zum Zungenband auf dem Mündungsrand vgl. SH 1693 (Tafel 12, 5. 6; 81, 1).

*Beilage 8, 3.*

NI 16067.
Dm 22,4 cm.
Fragment von der Mündung.
Der Mündungskelch ist in einem weiten Bogen zur Lippe geführt, bleibt leicht unter deren Höhe; die Lippe ist unten etwas breiter als oben, außen gleichmäßig gewölbt.

Um 520/10.

Vgl. SH 1692 (Beilage 4, 3; 8, 2).

*Beilage 16, 2.*

NI 16066.
Dm 21,4 cm.
Charakteristisch sind der gebogene, tiefliegende Mündungskelch und die schmale, ovale Lippe, deren Schwerpunkt in der unteren Hälfte liegt.

Um 510. Leatöpfer.

Zum Leatöpfer siehe S. 82. Vgl. SH 1716 (Beilage 15, 3).

*Beilage 16, 3.*

NI 16070.
Dm 26 cm.
Der Mündungskelch, der in der Höhe etwas unter der Oberkante der ovalen Lippe bleibt, ist in einem flachen Bogen geführt.

Um 510. Leatöpfer.

Zum Leatöpfer siehe S. 82. Vgl. SH 1715 (Beilage 15, 2).

*Beilage 16, 4.*

NI 16071.
Dm 30 cm.
Der Mündungskelch ist gewölbt, bleibt leicht unter der Oberkante der Lippe, die unten rund, oben spitz zulaufend geformt ist.

Um 510. Leatöpfer.

Zum Leatöpfer siehe S. 82. Vgl. insbesondere Berlin F 1907: BAPD 302003; ABV 360, 8; CVA Berlin 7 Beil. D.

*Beilage 17, 1.*

NI 16073.
Dm 27,2 cm.
Der Mündungskelch ist stark gebogen und bleibt deutlich unter der Oberkante der Lippe, die durch eine feine Kehle oben abgesetzt ist, oben spitz zulaufend, unten gerundet.

Um 510. Leatöpfer.

Zum Leatöpfer S. 82. Vgl. zu Lippenform und Kehle die Hydria Berlin F 1907: BAPD 302003; ABV 360, 8; CVA Berlin 7 Beil. D.

*Beilage 17, 2.*

NI 16074.
Dm ca. 30 cm.
Der Mündungskelch ist stark gebogen und bleibt deutlich unter der Oberkante der Lippe, die oben spitz zulaufend, unten rund geformt ist.

Um 510. Leatöpfer.

Zum Leatöpfer siehe S. 82. Vgl. NI 16073 (Beilage 17, 1).

*Beilage 17, 3.*

NI 16075.
Dm 23 cm.
Der Mündungskelch ist in einem flachen, leicht unter der Oberkante der Lippe verlaufenden Bogen zur Lippe geführt, die oben durch eine feine Kehle von ihm abgesetzt ist; die Lippe selbst ist oben und unten spitz, insgesamt leicht schräg nach links gekippt.

Um 510. Leatöpfer.

Zum Leatöpfer siehe S. 82. Vgl. zur Form der Lippe SH 1709 (Beilage 13, 3), zur Führung des Mündungskelchs SH 1712 (Beilage 14, 3).

*Beilage 17, 4.*

NI 16076.
Dm 25 cm.
Der Mündungskelch führt steil zur Lippe, die oben spitz, unten gerundet geformt ist.

Um 510. Leatöpfer.

Zum Leatöpfer siehe S. 82. Vgl. NI 16066 (Beilage 16, 3).

*Beilage 23, 1.*

NI 16068.
Zwei anpassende Fragmente von der Mündung.
Dm 24 cm.
Der Mündungskelch ist hoch gewölbt, die Lippe tief angesetzt und unten abgerundet.

Um 520/10. Klumpfußtöpfer.

Zum Klumpfußtöpfer siehe S. 82. Vgl. SH 1704 (Beilage 22, 2).

*Beilage 23, 4.*

SH 1689 A. Ehemals mit SH 1689 (Tafel 16, 5. 6) verbunden.
H 9,5 cm – Dm Mündung 23,8 cm.
*Zustand:* Auf der linken Seite ist ein Teil von Mündungskelch und Lippe ergänzt. Vertikalhenkel und Attaschen sind dick weiß verschmiert.
*Form:* Der Hals steigt leicht nach außen schwingend an. Der Mündungskelch ist gebogen, auf der Unterseite etwas kürzer. Die Lippe ist im Profil dreieckig, unten spitz und oben gerundet, niedriger als der Mündungskelch und von diesem durch eine Kehle abgesetzt. Der im Querschnitt runde Vertikalhenkel ist leicht über den Rand gezogen und schwingt auf der Rückseite leicht nach rechts. Die linke Attasche ist länger, die Rotelle aufrechter und höher angesetzt als die rechte; beide sind sehr groß.
*Dekoration:* Auf dem Mündungskelch drei runde, rote Nietköpfe.

530/20. Werkstatt des Klumpfußtöpfers.

*Zur Form:* Vgl. zur Führung des Mündungskelchs und zur Form der Lippe SH 1704 (Beilage 22, 2; 23, 2) und SH 1718 (Beilage 22, 3; 23, 3), deren Füße in der Werkstatt des Klumpfußtöpfers entstanden.

*Beilage 27, 1.*

NI 16078.
Dm ca. 22 cm.
Der Mündungskelch führt in einem tiefen Bogen zur Lippe, die im Profil oval ist, auf der Außenseite gleichmäßig gewölbt.

Um 520.

Vgl. SH 1705 (Beilage 26, 3).

# VERZEICHNISSE

## I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

| | |
|---|---|
| SH 1680 | Tafel 3, 1. 2; 4, 1. 2; Beilage 2, 2 |
| SH 1681 | Tafel 1, 1. 2; 2, 1. 2; 74, 1; Beilage 1, 1 |
| SH 1682 | Tafel 1, 3–6; Beilage 1, 2 |
| SH 1683 | Tafel 3, 3; Beilage 31, 1 |
| SH 1684 | Tafel 3, 4. 5; 5, 1. 2; Beilage 2, 1; 31, 2. 3 |
| SH 1685 | Tafel 62, 1. 2; 63, 1. 2; Beilage 4, 1 |
| SH 1686 | Tafel 16, 1. 2; 17, 1. 2; 74, 6; Beilage 4, 2; 8, 4 |
| SH 1687 | Tafel 62, 3. 4; 64, 1–3; 79, 6; Beilage 8, 1 |
| SH 1688 | Tafel 6, 1. 2; 7, 1. 2; 74, 2; Beilage 3 |
| SH 1689 | Tafel 16, 5. 6; 19, 1. 2 |
| SH 1689 A | Beilage 23, 4 |
| SH 1689 B | Tafel 80, 3; Beilage 9, 3 |
| SH 1690 | Tafel 16, 3. 4; 18, 1. 2; 75, 1; Beilage 5, 1 |
| SH 1691 | Tafel 10, 3. 4; 11, 1. 2; Beilage 5, 2 |
| SH 1692 | Tafel 62, 5. 6; 65, 1. 2; Beilage 4, 3; 8, 2 |
| SH 1693 | Tafel 12, 5. 6; 15, 1. 2; 81, 1; Beilage 5, 3 |
| SH 1694 | Tafel 12, 1. 2; 13, 1. 2; Beilage 6, 1 |
| SH 1695 | Tafel 12, 3. 4; 14, 1. 2; 74, 5; 81, 2; Beilage 6, 2 |
| SH 1696 | Tafel 6, 3. 4; 8, 1. 2; 74, 3; Beilage 6, 4 |
| SH 1697 | Tafel 22, 1. 2; 23, 1. 2; 75, 3; Beilage 9, 1 |
| SH 1698 | Tafel 26, 5. 6; 29, 1. 2; 76, 2; Beilage 26, 2 |
| SH 1699 | Tafel 22, 3. 4; 24, 1. 2; 75, 4; Beilage 19 |
| SH 1700 | Tafel 34, 3. 4; 36, 1. 2; 76, 5; 80, 5; Beilage 18 |
| SH 1701 | Tafel 22, 5. 6; 25, 1. 2; 75, 5; Beilage 20 |
| SH 1702 | Tafel 34, 5. 6; 37, 1. 2; 76, 6; Beilage 22, 1 |
| SH 1702 A | Tafel 30, 1. 2; 31, 1. 2; 80, 7; Beilage 21 |
| SH 1703 | Tafel 26, 1. 2; 27, 1. 2; 75, 6; Beilage 26, 1 |
| SH 1704 | Tafel 66, 1. 2; 67, 1. 2; 80, 1; Beilage 22, 2; 23, 2 |
| SH 1705 | Tafel 66, 3. 4; 68, 1. 2; 81, 3; Beilage 26, 3 |
| SH 1706 | Tafel 20, 1. 2; 21, 1. 2; 75, 2; Beilage 27, 2 |
| SH 1707 | Tafel 38, 1. 2; 39, 1. 2; 77, 1; Beilage 13, 1 |
| SH 1708 | Tafel 38, 3. 4; 40, 1. 2; 77, 2; Beilage 13, 2 |
| SH 1709 | Tafel 38, 5. 6; 41, 1. 2; 77, 3; Beilage 13, 3 |
| SH 1710 | Tafel 42, 1. 2; 43, 1. 2; 77, 4; Beilage 14, 1 |
| SH 1711 | Tafel 42, 3. 4; 44, 1. 2; 77, 5; Beilage 14, 2 |
| SH 1712 | Tafel 42, 5. 6; 45, 1. 2; 77, 6; 80, 4; Beilage 14, 3 |
| SH 1713 | Tafel 34, 1. 2; 35, 1. 2; 76, 4; Beilage 27, 3 |
| SH 1714 | Tafel 46, 1. 2; 47, 1. 2; 78, 1; Beilage 15, 1 |
| SH 1715 | Tafel 46, 3. 4; 48, 1. 2; 78, 2; Beilage 15, 2 |
| SH 1716 | Tafel 46, 5. 6; 49, 1. 2; 78, 3; Beilage 15, 3 |
| SH 1717 | Tafel 50, 1. 2; 51, 1. 2; 78, 4; Beilage 11 |
| SH 1718 | Tafel 66, 5. 6; 69, 1. 2; 80, 2. 8; Beilage 22, 3; 23, 3 |
| SH 1719 | Tafel 50, 3. 4; 52, 1. 2; 78, 5; 80, 7; Beilage 12 |
| SH 1720 | Tafel 30, 5. 6; 33, 1. 2; Beilage 24 |
| SH 1721 | Tafel 30, 3. 4; 32, 1. 2; 76, 3; Beilage 25 |
| SH 1722 | Tafel 6, 5. 6; 9, 1. 2; 74, 4; 81, 4; Beilage 7 |
| SH 1723 | Tafel 70, 1–3; Beilage 28, 1 |
| SH 1724 | Tafel 54, 1. 2 |
| SH 1725 | Tafel 55, 1–3; 79, 1; Beilage 28, 2 |
| SH 1727 | Tafel 59, 1–3; Beilage 29, 4 |
| SH 1728 | Tafel 60, 1–3; 79, 5; Beilage 30 |
| SH 1729 | Tafel 56, 1–3; 79, 2; Beilage 17, 5 |
| SH 1730 | Tafel 71, 1–3; Beilage 29, 1 |
| SH 1731 | Tafel 61; Beilage 29, 3 |
| SH 1732 | Tafel 57, 1–3; 79, 3; Beilage 28, 3 |
| NI 8559 | Tafel 20, 5 |
| NI 8561 | Tafel 72, 3 |
| NI 9818 | Tafel 50, 5. 6; 53, 1. 2; 78, 6; Beilage 16, 1 |
| NI 16038 | Tafel 73, 1 |
| NI 16039 | Tafel 58, 3 |
| NI 16040 | Tafel 10, 1. 2 |
| NI 16041 | Tafel 58, 1 |
| NI 16044 | Tafel 73, 6 |
| NI 16045 | Tafel 20, 4 |
| NI 16046 | Tafel 79, 4; Beilage 16, 5 |
| NI 16047 | Tafel 73, 2 |
| NI 16048 | Tafel 58, 2 |
| NI 16050 | Tafel 20, 6 |
| NI 16051 | Tafel 20, 7 |
| NI 16052 | Tafel 20, 3 |
| NI 16054 | Tafel 73, 3 |
| NI 16055 | Tafel 73, 5 |
| NI 16056 | Tafel 73, 4 |
| NI 16066 | Beilage 16, 2 |
| NI 16067 | Beilage 8, 3 |
| NI 16068 | Beilage 23, 1 |
| NI 16069 | Tafel 72, 1; Beilage 29, 2 |
| NI 16070 | Beilage 16, 3 |
| NI 16071 | Beilage 16, 4 |
| NI 16072 | Beilage 1, 3 |
| NI 16073 | Beilage 17, 1 |
| NI 16074 | Beilage 17, 2 |
| NI 16075 | Beilage 17, 3 |
| NI 16076 | Beilage 17, 4 |
| NI 16077 | Beilage 1, 4 |
| NI 16078 | Beilage 27, 1 |

*Leihgabe in Erlangen*

| | |
|---|---|
| M 349 | Tafel 26, 3. 4; 28, 1. 2; 76, 1; Beilage 10 |

*Jahn (siehe Abkürzungsverzeichnis)*

| | |
|---|---|
| 44 | siehe SH 1697 |
| 46 | siehe SH 1714 |

| | |
|---|---|
| 47 | siehe SH 1685 |
| 48 | siehe SH 1709 |
| 58 | siehe SH 1696 |
| 60 | siehe SH 1702 |
| 62 | siehe SH 1713 |
| 64 | siehe SH 1691 |
| 65 | siehe SH 1700 |
| 69 | siehe M 349 |
| 87 | siehe SH 1706 |
| 112 | siehe SH 1718 |
| 114 | siehe SH 1708 |
| 116 | siehe SH 1690 |
| 118 | siehe SH 1716 |
| 120 | siehe SH 1715 |
| 122 | siehe SH 1693 |
| 128 | siehe SH 1711 |
| 130 | siehe SH 1694 |
| 132 | siehe SH 1707 |
| 134 | siehe SH 1704 |
| 136 | siehe SH 1722 |
| 138 | siehe SH 1720 |
| 141 | siehe SH 1732 |
| 142 | siehe SH 1702 A |
| 164 | siehe SH 1703 |
| 287 | siehe SH 1729 |
| 407 | siehe SH 1719 |
| 409 | siehe SH 1712 |
| 427 | siehe SH 1701 |
| 430 | siehe SH 1710 |
| 432 | siehe SH 1698 |
| 435 | siehe SH 1705 |
| 445 | siehe SH 1695 |
| 475 | siehe SH 1727 |
| 477 | siehe SH 1728 |
| 484 | siehe SH 1686 |
| 492 | siehe SH 1689 |
| 568 | siehe SH 1723 |
| 572 | siehe SH 1680 |
| 649 | siehe SH 1699 |
| 731 | siehe SH 1717 |
| 792 | siehe SH 1731 |
| 1112 | siehe SH 1724 |
| 1147 | siehe SH 1721 |
| 1209 | siehe SH 1683 |
| 1215 | siehe SH 1688 |
| 1276 | siehe SH 1681 |
| 1289 | siehe SH 1687 |
| 1329 | siehe SH 1725 |

## II HERKUNFT – FUNDORTE

| | |
|---|---|
| Sizilien | |
| SH 1731 | Tafel 61, 1 |
| | |
| Vulci | |
| M 349 | Tafel 26, 3. 4; 28, 1. 2; 76, 1 |
| SH 1680 | Tafel 3, 1. 2; 4, 1. 2 |
| SH 1681 | Tafel 1, 1. 2; 2, 1. 2; 74, 1 |
| SH 1682 | Tafel 1, 3–6 |
| SH 1683 | Tafel 3, 3 |
| SH 1684 | Tafel 3, 4. 5; 5, 1. 2 |
| SH 1685 | Tafel 62, 1. 2; 63, 1. 2 |
| SH 1686 | Tafel 16, 1. 2; 17, 1. 2; 74, 6 |
| SH 1687 | Tafel 62, 3. 4; 64, 1–3; 79, 6 |
| SH 1688 | Tafel 6, 1. 2; 7, 1. 2; 74, 2 |
| SH 1689 | Tafel 16, 5. 6; 19, 1. 2 |
| SH 1690 | Tafel 16, 3. 4; 18, 1. 2; 75, 1 |
| SH 1691 | Tafel 10, 3. 4; 11, 1. 2 |
| SH 1692 | Tafel 62, 5. 6; 65, 1. 2 |
| SH 1693 | Tafel 12, 5. 6; 15, 1. 2; 81, 1 |
| SH 1694 | Tafel 12, 1. 2; 13, 1. 2 |
| SH 1695 | Tafel 12, 3. 4; 14, 1. 2; 74, 5; 81, 2 |
| SH 1696 | Tafel 6, 3. 4; 8, 1. 2; 74, 3 |
| SH 1697 | Tafel 22, 1. 2; 23, 1. 2; 75, 3 |
| SH 1698 | Tafel 26, 5. 6; 29, 1. 2; 76, 2 |
| SH 1699 | Tafel 22, 3. 4; 24, 1. 2; 75, 4 |
| SH 1700 | Tafel 34, 3. 4; 36, 1. 2; 76, 5; 80, 5 |
| SH 1701 | Tafel 22, 5. 6; 25, 1. 2; 75, 5 |
| SH 1702 | Tafel 34, 5. 6; 37, 1. 2; 76, 6 |
| SH 1702 A | Tafel 30, 1. 2; 31, 1. 2; 80, 6 |
| SH 1703 | Tafel 26, 1. 2; 27, 1. 2; 75, 6 |
| SH 1704 | Tafel 66, 1. 2; 67, 1. 2; 80, 1 |
| SH 1705 | Tafel 66, 3. 4; 68, 1. 2; 81, 3 |
| SH 1706 | Tafel 20, 1. 2; 21, 1. 2; 75, 2 |
| SH 1707 | Tafel 38, 1. 2; 39, 1. 2; 77, 1 |
| SH 1708 | Tafel 38, 3. 4; 40, 1. 2; 77, 2 |
| SH 1709 | Tafel 38, 5. 6; 41, 1. 2; 77, 3 |
| SH 1710 | Tafel 42, 1. 2; 43, 1. 2; 77, 4 |
| SH 1711 | Tafel 42, 3. 4; 44, 1. 2; 77, 5 |
| SH 1712 | Tafel 42, 5. 6; 45, 1. 2; 77, 6; 80, 4 |
| SH 1713 | Tafel 34, 1. 2; 35, 1. 2; 76, 4 |
| SH 1714 | Tafel 46, 1. 2; 47, 1. 2; 78, 1 |
| SH 1715 | Tafel 46, 3. 4; 48, 1. 2; 78, 2 |
| SH 1716 | Tafel 46, 5. 6; 49, 1. 2; 78, 3 |
| SH 1717 | Tafel 50, 1. 2; 51, 1. 2; 78, 4 |
| SH 1719 | Tafel 50, 3. 4; 52, 1. 2; 78, 5; 80, 7 |
| SH 1720 | Tafel 30, 5. 6; 33, 1. 2 |
| SH 1721 | Tafel 30, 3. 4; 32, 1. 2; 76, 3 |
| SH 1722 | Tafel 6, 5. 6; 9, 1. 2; 74, 4; 81, 4 |
| SH 1723 | Tafel 70, 1–3 |
| SH 1724 | Tafel 54, 1. 2 |
| SH 1725 | Tafel 55, 1–3; 79, 1 |
| SH 1727 | Tafel 59, 1–3 |
| SH 1728 | Tafel 60, 1–3; 79, 5 |
| SH 1729 | Tafel 56, 1–3; 79, 2 |
| SH 1732 | Tafel 57, 1–3; 79, 3 |

## III HERKUNFT – SAMMLUNGEN UND SCHENKUNGEN

Kunsthandel

| | |
|---|---|
| NI 9818 | Tafel 50, 5. 6; 53, 1. 2; 78, 6 |

Sammlung Candelori

| | |
|---|---|
| M 349 | Tafel 26, 3. 4; 28, 1. 2; 76, 1 |
| SH 1680 | Tafel 3, 1. 2; 4, 1. 2 |
| SH 1681 | Tafel 1, 1. 2; 2, 1. 2; 74, 1 |
| SH 1682 | Tafel 1, 3–6 |
| SH 1683 | Tafel 3, 3 |
| SH 1684 | Tafel 3, 4. 5; 5, 1. 2 |
| SH 1685 | Tafel 62, 1. 2; 63, 1. 2 |
| SH 1686 | Tafel 16, 1. 2; 17, 1. 2; 74, 6 |
| SH 1687 | Tafel 62, 3. 4; 64, 1–3; 79, 6 |
| SH 1688 | Tafel 6, 1. 2; 7, 1. 2; 74, 2 |
| SH 1689 | Tafel 16, 5. 6; 19, 1. 2 |
| SH 1690 | Tafel 16, 3. 4; 18, 1. 2; 75, 1 |
| SH 1691 | Tafel 10, 3. 4; 11, 1. 2 |
| SH 1692 | Tafel 62, 5. 6; 65, 1. 2 |
| SH 1693 | Tafel 12, 5. 6; 15, 1. 2; 81, 1 |
| SH 1694 | Tafel 12, 1. 2; 13, 1. 2 |
| SH 1695 | Tafel 12, 3. 4; 14, 1. 2; 74, 5; 81, 2 |
| SH 1696 | Tafel 6, 3. 4; 8, 1. 2; 74, 3 |
| SH 1697 | Tafel 22, 1. 2; 23, 1. 2; 75, 3 |
| SH 1698 | Tafel 26, 5. 6; 29, 1. 2; 76, 2 |
| SH 1699 | Tafel 22, 3. 4; 24, 1. 2; 75, 4 |
| SH 1700 | Tafel 34, 3. 4; 36, 1. 2; 76, 5; 80, 5 |
| SH 1701 | Tafel 22, 5. 6; 25, 1. 2; 75, 5 |
| SH 1702 | Tafel 34, 5. 6; 37, 1. 2; 76, 6 |
| SH 1702 A | Tafel 30, 1. 2; 31, 1. 2; 80, 6 |
| SH 1703 | Tafel 26, 1. 2; 27, 1. 2; 75, 6 |
| SH 1704 | Tafel 66, 1. 2; 67, 1. 2; 80, 1 |
| SH 1705 | Tafel 66, 3. 4; 68, 1. 2; 81, 3 |
| SH 1706 | Tafel 20, 1. 2; 21, 1. 2; 75, 2 |
| SH 1707 | Tafel 38, 1. 2; 39, 1. 2; 77, 1 |
| SH 1708 | Tafel 38, 3. 4; 40, 1. 2; 77, 2 |
| SH 1709 | Tafel 38, 5. 6; 41, 1. 2; 77, 3 |
| SH 1711 | Tafel 42, 3. 4; 44, 1. 2; 77, 5 |
| SH 1713 | Tafel 34, 1. 2; 35, 1. 2; 76, 4 |
| SH 1714 | Tafel 46, 1. 2; 47, 1. 2; 78, 1 |
| SH 1715 | Tafel 46, 3. 4; 48, 1. 2; 78, 2 |
| SH 1716 | Tafel 46, 5. 6; 49, 1. 2; 78, 3 |
| SH 1717 | Tafel 50, 1. 2; 51, 1. 2; 78, 4 |
| SH 1719 | Tafel 50, 3. 4; 52, 1. 2; 78, 5; 80, 7 |
| SH 1720 | Tafel 30, 5. 6; 33, 1. 2 |
| SH 1721 | Tafel 30, 3. 4; 32, 1. 2; 76, 3 |
| SH 1722 | Tafel 6, 5. 6; 9, 1. 2; 74, 4; 81, 4 |
| SH 1723 | Tafel 70, 1–3 |
| SH 1724 | Tafel 54, 1. 2 |
| SH 1725 | Tafel 55, 1–3; 79, 1 |
| SH 1727 | Tafel 59, 1–3 |
| SH 1728 | Tafel 60, 1–3; 79, 5 |
| SH 1729 | Tafel 56, 1–3; 79, 2 |
| SH 1732 | Tafel 57, 1–3; 79, 3 |

Sammlung Canino

| | |
|---|---|
| SH 1710 | Tafel 42, 1. 2; 43, 1. 2; 77, 4 |
| SH 1712 | Tafel 42, 5. 6; 45, 1. 2; 77, 6; 80, 4 |

Sammlung Panitteri

| | |
|---|---|
| SH 1731 | Tafel 61 |

## IV MASSE

| *Inv. Nr* | *Höhe (cm)* | *Gewicht (kg)* | *Volumen (l)* |
|---|---|---|---|
| *Schulterhydrien* | | | |
| M 349 | 43,5 | | (8,25) |
| NI 9818 | 54,9 | (5,611) | (17,4) |
| SH 1680 | 37,7 | 2,813 | 9,6 |
| SH 1681 | 31,7 | 2,345 | 8 |
| SH 1683 | 31 | | |
| SH 1684 | 38,2 | (4,103) | |
| SH 1685 | 44,9 | 4,414 | 14,5 |
| SH 1686 | 46 | (4,657) | (13,75) |
| SH 1688 | 46 | (5,096) | 17,25 |
| SH 1689 | 29,5 | | |
| SH 1689 B | 3,8 | | |
| SH 1690 | 49,7 | (6,117) | (19,3) |
| SH 1691 | 45 | (5,555) | (15,4) |
| SH 1692 | 46,3 | 5,157 | 17,75 |
| SH 1693 | 47,7 | | |
| SH 1694 | 49,2 | (6,205) | (17,75) |
| SH 1695 | 47,1 | 4,807 | 14,4 |
| SH 1696 | 32,5 | | |
| SH 1697 | 44 | (4,985) | (11,2) |
| SH 1698 | 43,9 | (4,502) | (12,7) |
| SH 1699 | 41 | (3,984) | (11,1) |
| SH 1700 | 54,2 | 5,957 | 19,25 |
| SH 1701 | 47,1 | 3,954 | 13,5 |
| SH 1702 | 45,5 | (4,9) | (14,6) |
| SH 1702 A | 42,5 | (3,475) | (9,4) |
| SH 1703 | 40,6 | (3,723) | (9,2) |
| SH 1704 | 46,1 | (4,741) | (16,9) |
| SH 1705 | 41,5 | (4,305) | (11,35) |
| SH 1706 | 39,3 | (3,380) | (9,7) |
| SH 1707 | 46,4 | 4,374 | 12,4 |
| SH 1708 | 49,1 | (4,014) | (13,3) |
| SH 1709 | 53 | (4,964) | (16,6) |
| SH 1710 | 52 | (5,139) | (16,2) |
| SH 1711 | 50,7 | (4,697) | (15) |
| SH 1712 | 61,5 | (7,689) | (24,5) |
| SH 1713 | 47 | (6,182) | (17,6) |
| SH 1714 | 54,5 | 5,052 | 16,1 |
| SH 1715 | 49,2 | (4,761) | (14,25) |
| SH 1716 | 49,3 | (3,819) | (13,9) |

| *Inv. Nr* | *Höhe (cm)* | *Gewicht (kg)* | *Volumen (l)* |
|---|---|---|---|
| SH 1717 | 49 | (4,095) | (14) |
| SH 1718 | 48,9 | (6,678) | (18,5) |
| SH 1719 | 60,7 | (6,833) | (23,35) |
| SH 1720 | 60,6 | 8,334 | 25,75 |
| SH 1721 | 44,5 | 4,073 | 10,4 |
| SH 1722 | 47,4 | 5,010 | 14,75 |
| SH 1727 | 33,4 | 2,626 | 8,5 |
| SH 1728 | 36 | 3,322 | 11,7 |
| *Kalpiden* | | | |
| SH 1723 | 21,9 | | |
| SH 1724 | 21 | | |
| SH 1725 | 21,8 | 0,843 | 2,51 |
| SH 1729 | 40,4 | (4,687) | (17,2) |
| SH 1730 | 33,5 | | |
| SH 1732 | 19,7 | 0,717 | 2,18 |

## V TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Bläschen im Glanzton
SH 1693 Tafel 12, 5. 6
SH 1700 Tafel 34, 3. 4
SH 1715 Tafel 46, 3. 4
SH 1716 Tafel 46, 5. 6
SH 1720 Tafel 30, 5. 6

Brennstütze (Lagerring)
SH 1701 Tafel 22, 5. 6
SH 1712 Tafel 42, 5. 6

Delle(n)
SH 1685 Tafel 62, 1. 2
SH 1695 Tafel 12, 3. 4
SH 1697 Tafel 22, 1. 2
SH 1701 Tafel 22, 5. 6
SH 1703 Tafel 26, 1. 2
SH 1705 Tafel 66, 3. 4 (zwei Dellen)
SH 1709 Tafel 38, 5. 6
SH 1712 Tafel 42, 5. 6
SH 1714 Tafel 46, 1. 2
SH 1715 Tafel 46, 3. 4
SH 1720 Tafel 30, 5. 6 (zwei Dellen)
SH 1721 Tafel 30, 3. 4
SH 1722 Tafel 6, 5. 6
SH 1725 Tafel 55, 1–3
SH 1729 Tafel 56, 1–3
SH 1731 Tafel 61
M 349 Tafel 26, 3. 4

Fingerabdruck
SH 1687 Tafel 62, 3. 4
SH 1722 Tafel 6, 5. 6

‚Ghost'
SH 1681 Tafel 1, 1. 2
SH 1701 Tafel 22, 5. 6
SH 1703 Tafel 26, 1. 2
SH 1704 Tafel 66, 1. 2

Glanztonklecks/-punkt
SH 1685 Tafel 62, 1. 2
SH 1722 Tafel 6, 5. 6

Glanztonpunkte für Haare
SH 1685 Tafel 62, 1. 2
SH 1701 Tafel 22, 5. 6
SH 1702 Tafel 34, 5. 6
SH 1707 Tafel 38, 1. 2
SH 1708 Tafel 38, 3. 4
SH 1709 Tafel 38, 5. 6
SH 1710 Tafel 42, 1. 2
SH 1716 Tafel 46, 5. 6
SH 1720 Tafel 30, 5. 6
SH 1722 Tafel 6, 5. 6
NI 9818 Tafel 50, 5. 6
NI 16040 Tafel 10, 1. 2

Kalksteineinschlüsse im Ton
SH 1680 Tafel 3, 1. 2
SH 1681 Tafel 1, 1. 2
SH 1690 Tafel 16, 3. 4
SH 1720 Tafel 30, 5. 6
M 349 Tafel 26, 3. 4

Linsenförmige Verfärbungen
SH 1691 Tafel 10, 3. 4
SH 1695 Tafel 12, 3. 4
SH 1703 Tafel 26, 1. 2
SH 1722 Tafel 6, 5. 6

Metallauflage
SH 1720 Tafel 30, 5. 6

Tiefe Linien im Tongrund
SH 1705 Tafel 66, 3. 4

Tonklecks
SH 1722 Tafel 6, 5. 6

Tonrest
SH 1691 Tafel 10, 3. 4
SH 1695 Tafel 12, 3. 4
SH 1698 Tafel 26, 5. 6
SH 1701 Tafel 22, 5. 6
SH 1703 Tafel 26, 1. 2
SH 1708 Tafel 38, 3. 4
SH 1714 Tafel 46, 1. 2

SH 1720 Tafel 30, 5. 6
SH 1725 Tafel 55, 1–3
SH 1731 Tafel 61
M 349 Tafel 26, 3. 4

Tonwulst, innen am oberen Rand der Schulter
SH 1687 Tafel 62, 3. 4
SH 1696 Tafel 6, 3. 4
SH 1701 Tafel 22, 5. 6
NI 16047 Tafel 73, 2

Winzige Löcher im Tongrund
SH 1685 Tafel 62, 1. 2

Winzige schwarze Punkte
SH 1712 Tafel 42, 5. 6

Neuzeitliche Übermalung des Tongrundes
SH 1699 Tafel 22, 3. 4
SH 1701 Tafel 22, 5. 6

## VI DARSTELLUNGEN


Achill, Hektor, Schleifung — SH 1719 (Schulter, Tafel 50, 3. 4)
Achill, Memnon — SH 1720 (Schulter, Tafel 30, 5. 6)
Achill, Troilos, Verfolgung — SH 1700 (Tafel 30, 3. 4); SH 1722 (Schulter, Tafel 6, 5. 6)
Achill, Troilos, Brunnenhaus — SH 9818 (Tafel 50, 5. 6)
Aias, Achill, Leichenbergung — SH 1712 (Tafel 42, 5. 6)
Aineias, Flucht aus Troja — SH 1717 (Tafel 50, 1. 2)
Amazonomachie — SH 1689 (Schulter, Tafel 16, 5. 6); SH 1693 (Schulter, Tafel 12, 5. 6); SH 1711 (Tafel 42, 3. 4); NI 9818 (Schulter, Tafel 50, 5. 6)
Anchises — SH 1717 (Tafel 50, 1. 2)
Anschirrung — SH 1691 (Tafel 10, 3. 4); SH 1694 (Tafel 12, 1. 2); SH 1720 (Tafel 30, 5. 6)
Aphrodite? — SH 1717 (Tafel 50, 1. 2)
Apollon, Dreifußstreit — SH 1702 (Tafel 34, 5. 6); NI 16038 (Tafel 73, 1)
Apollon Kitharoidos — SH 1685 (Tafel 62, 1. 2); SH 1686 (Tafel 16, 1. 2); SH 1688 (Tafel 6, 1. 2); SH 1697 (Tafel 22, 1. 2); SH 1698 (Tafel 26, 5. 6); SH 1699 (Tafel 22, 3. 4); SH 1713 (Tafel 34, 1. 2); SH 1718 (Tafel 66, 5. 6); SH 1723? (Tafel 70); M 349 (Tafel 26, 3. 4)
Apollinische Trias — SH 1698 (Tafel 26, 5. 6); SH 1723? (Tafel 70)
Architektur — SH 1700 (Tafel 34, 3. 4); SH 1710 (Tafel 42, 1. 2); SH 1717 (Schulter, Tafel 50, 1. 2); NI 9818 (Tafel 50, 5. 6); siehe Brunnenhaus
Ares — SH 1709 (Tafel 38, 5. 6); SH 1716 (Schulter, Tafel 46, 5. 6)
Ariadne — SH 1682? (Tafel 1, 3. 6); SH 1685 (Tafel 62, 1. 2)
Artemis — SH 1696 (Tafel 6, 3. 4); SH 1698 (Tafel 26, 5. 6); SH 1702 (Tafel 34, 5. 6); M 349 (Tafel 26, 3. 4); NI 16038 (Tafel 73, 1)
Askanios — SH 1717 (Tafel 50, 1. 2)
Athena — SH 1685 (Tafel 62, 1. 2); SH 1686 (Tafel 16, 1. 2); SH 1696 (Tafel 6, 3. 4); SH 1700 (Tafel 30, 3. 4); SH 1702 (Tafel 34, 5. 6); SH 1705 (Tafel 66, 3. 4); SH 1707 (Tafel 38, 1. 2); SH 1708 (Tafel 38, 3. 4); SH 1709 (Tafel 38, 5. 6); SH 1710 (Tafel 42, 1. 2); SH 1713 (Tafel 34, 1. 2); SH 1719 (Tafel 50, 3. 4); SH 1722 (Tafel 6, 5. 6); NI 16038 (Tafel 73, 1); NI 16040 (Tafel 10, 1. 2)
Athena Promachos — SH 1727 (Tafel 59)
Athena im Wagen — SH 1718 (Tafel 66, 5. 6)
Athena und Hermes — SH 1707 (Tafel 38, 1. 2); SH 1708 (Tafel 38, 3. 4); SH 1710 (Tafel 42, 1. 2)
Aufbruch mit Wagen — SH 1691 (Schulter, Tafel 12, 1. 2); SH 1695 (Schulter und Bauch, Tafel 12, 3. 4); SH 1707 (Schulter, Tafel 38, 1. 2); SH 1708 (Schulter, Tafel 38, 3. 4); SH 1715 (Schulter, Tafel 46, 3. 4); SH 1729 (Tafel 56)
Baum — SH 1700 (Tafel 30, 3. 4)
Brunnenhaus — SH 1690 (Tafel 16, 3. 4); SH 1693 (Tafel 12, 5. 6); SH 1715 (Tafel 46, 3. 4); SH 1716 (Tafel 46, 5. 6); SH 1728 (Tafel 60); NI 9818 (Tafel 50, 5. 6)
Dionysos — SH 1685 (Tafel 62, 1. 2); SH 1686 (Tafel 16, 1. 2); SH 1697 (Tafel 22, 1. 2); SH 1698 (Tafel 26, 5. 6); SH 1699 (Tafel 22, 3. 4)

| | |
|---|---|
| | SH 1707 (Tafel 38, 1. 2) |
| | SH 1718 (Tafel 66, 5. 6) |
| | M 349 (Tafel 26, 3. 4) |
| Dionysos als Symposiast | SH 1713 (Tafel 34, 1. 2) |
| Dionysische Szene | SH 1682 (Tafel 1, 5. 6) |
| | SH 1699 (Schulter, Tafel 22, 3. 4) |
| | SH 1702 (Schulter, Tafel 34, 5. 6) |
| | SH 1702 A (Schulter, Tafel 30, 1. 2) |
| | SH 1709 (Schulter, Tafel 38, 5. 6) |
| | SH 1713 (Tafel 34, 1. 2) |
| | SH 1721 (Tafel 30, 3. 4) |
| | M 349 (Tafel 26, 3. 4) |
| Dioskuren (?) | SH 1681 (Tafel 1, 1. 2) |
| Dreifuß | SH 1700 (Tafel 30, 3. 4) |
| | siehe Apollon, Dreifußstreit |
| Eule | NI 16040 (Tafel 10, 1. 2) |
| Eurytion | SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) |
| Ge | SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) |
| Gespann, wendend | SH 1692 (Tafel 62, 5. 6) |
| | NI 8559 (Tafel 20, 5) |
| Götterversammlung | SH 1685 (Tafel 62, 1. 2) |
| Helena (?) | SH 1681 (Tafel 1, 1. 2) |
| Herakles | SH 1687 (Tafel 62, 3. 4) |
| Herakles Mousikos | SH 1707 (Tafel 38, 1. 2) |
| Herakles als Symposiast | SH 1713 (Tafel 34, 1. 2) |
| Herakles, Amazonen | SH 1689 (Schulter, Tafel 16, 5. 6) |
| | SH 1711 (Tafel 42, 3. 4) |
| Herakles, Antaios | SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) |
| | SH 1710? (Tafel 42, 1. 2) |
| Herakles, Apollon | SH 1696 (Tafel 6, 3. 4) |
| | SH 1702 (Tafel 34, 5. 6) |
| | siehe Apollon, Dreifußstreit |
| Herakles, Geryoneus | SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) |
| Herakles, Kyknos | SH 1709 (Tafel 38, 5. 6) |
| | SH 1716 (Schulter, Tafel 46, 5. 6) |
| Herakles, Löwe | SH 1686 (Schulter, Tafel 16, 1. 2) |
| | SH 1691 (Schulter, Tafel 10, 3. 4) |
| | SH 1695 (Predella, Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1697 (Schulter, Tafel 22, 1. 2) |
| | SH 1699 (Schulter, Tafel 22, 5. 6) |
| | SH 1704 (Schulter, Tafel 66, 1. 2) |
| | M 349 (Schulter, Tafel 26, 3. 4) |
| Herakles, Nettos | SH 1692 (Schulter, Tafel 62, 5. 6) |
| Herakles, Pholos | SH 1705 (Tafel 66, 3. 4) |
| Herakles, Triton | SH 1698 (Schulter, Tafel 26, 5. 6) |
| | SH 1704 (Tafel 66, 1. 2) |
| Herakles, Wagenfahrt | SH 1686 (Tafel 16, 1. 2) |
| | SH 1688 (Tafel 6, 1. 2) |
| | SH 1721 (Tafel 30, 3. 4) |
| | M 349 (Tafel 26, 3. 4) |
| Hermes | SH 1685 (Tafel 62, 1. 2) |
| | SH 1686 (Tafel 16, 1. 2) |
| | SH 1697 (Tafel 22, 1. 2) |
| | SH 1698 (Tafel 26, 5. 6) |
| | SH 1699 (Tafel 22, 3. 4) |
| | SH 1707 (Tafel 38, 1. 2) |
| | SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) |
| | SH 1710 (Tafel 42, 1. 2) |
| | SH 1713 (Tafel 34, 1. 2) |
| | SH 1718 (Tafel 66, 5. 6) |
| | M 349 (Tafel 26, 3. 4) |
| Hirschkalb | SH 1702 (Tafel 34, 5. 6) |
| | SH 1721 (Tafel 30, 3. 4) |
| | SH 1722 (Tafel 6, 5. 6) |
| | NI 16038 (Tafel 73, 1) |
| Hydria | siehe Achill, Troilos; Brunnenhaus |
| Iris | SH 1719 (Schulter, Tafel 50, 3. 4) |
| Jagd | SH 1694 (Predella, Tafel 12, 1. 2) |
| Kampf/Krieger | SH 1680 (Tafel 3, 1. 2) |
| | SH 1683 (Tafel 3, 3) |
| | SH 1684 (Schulter, Tafel 3, 4. 5) |
| | SH 1685 (Schulter, Tafel 62, 1. 2) |
| | SH 1688 (Schulter, Taf. 6, 1. 2) |
| | SH 1692 (Tafel 62, 5. 6) |
| | SH 1693 (Schulter, Tafel 12, 5. 6) |
| | SH 1695 (Schulter, Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1696 (Schulter, Tafel 6, 3. 4) |
| | SH 1712 (Schulter, Tafel 42, 5. 6) |
| | SH 1716 (Schulter, Tafel 46, 5. 6) |
| | SH 1718 (Schulter, Tafel 66, 5. 6) |
| | NI 16047 (Tafel 73, 2) |
| | NI 16052 (Tafel 20, 3) |
| Knochen | SH 1727 (Tafel 59) |
| Kolonettenkrater | SH 1709 (Schulter, Tafel 38, 5. 6) |
| Komos | SH 1725 (Tafel 55) |
| Kranz | SH 1723 (Tafel 70) |
| Kreusa? | SH 1717 (Tafel 50, 1. 2) |
| Kriegerabschied | SH 1701 (Tafel 22, 5. 6) |
| Kriegers Ausfahrt | SH 1690 (Schulter, Tafel 16, 3. 4) |
| Leichenbergung | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| Leto | SH 1685 (Tafel 62, 1. 2) |
| | SH 1688? (Tafel 6, 1. 2) |
| | SH 1698 (Tafel 26, 5. 6) |
| Mänade(n) | SH 1682 (Tafel 1, 3. 6) |
| | SH 1702 (Schulter, Tafel 34, 5. 6) |
| | SH 1709 (Schulter, Tafel 38, 5. 6) |
| | SH 1702 A (Schulter, Tafel 30, 1. 2) |
| | SH 1713 (Schulter, Tafel 34, 1. 2) |
| Mousikos agon | SH 1732 (Tafel 57) |
| Obstgarten | SH 1702 A (Tafel 30, 1. 2) |
| Oktopus | SH 1730 (Tafel 71) |
| | NI 16069 (Tafel 72, 1) |
| Parisurteil | SH 1722 (Tafel 6, 5. 6) |
| | NI 16040 (Tafel 10, 1. 2) |
| Patroklos, Eidolon | SH 1719 (Schulter, Tafel 50, 3. 4) |
| Pegasos? | NI 8561 (Tafel 72, 2) |
| Peleus, Thetis | SH 1724 (Tafel 54) |
| Pithos | SH 1705 (Tafel 66, 3. 4) |
| Pferdeführer | SH 1681 (Taf. 1, 1. 2) |
| Poseidon | SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) |
| Priamos | SH 1700 (Tafel 30, 3. 4) |
| Reiter | SH 1714 (Tafel 46, 1. 2) |
| | SH 1716 (Tafel 46, 5. 6) |
| Rüstungsszene | SH 1705 (Schulter, Tafel 66, 3. 4) |
| Satyr(n) | SH 1682 (Tafel 1, 5. 6) |

| | |
|---|---|
| | SH 1702 (Schulter, Tafel 34, 5. 6) |
| | SH 1702 A (Schulter, Tafel 30, 1. 2) |
| | SH 1709 (Schulter, Tafel 38, 5. 6) |
| | SH 1713 (Schulter, Tafel 34, 1. 2) |
| Schildzeichen | |
| Adler | SH 1680 (Tafel 3, 1. 2) |
| Bein | SH 1688 (Schulter, Tafel 6, 1. 2) |
| | SH 1695 (Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1700 (Tafel 34, 3. 4) |
| | SH 1708 (Schulter, Tafel 38, 3. 4) |
| | SH 1716 (Schulter, Tafel 46, 5. 6) |
| Blatt | SH 1695 (Schulter, Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1728 (Tafel 59) |
| Delphin(e) | SH 1694 (Schulter, Tafel 12, 1. 2) |
| | SH 1695 (Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1720 (Schulter, Tafel 30, 5. 6) |
| Dreifuß | SH 1709 (Tafel 38, 5. 6) |
| Efeukranz | SH 1720 (Schulter, Tafel 30, 5. 6) |
| | SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) |
| | SH 1711 (Tafel 42, 3. 4) |
| | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| Gorgoneion | SH 1721 (Tafel 30, 3. 4) |
| | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| Halber Ring | SH 1690 (Schulter, Tafel 16, 3. 4) |
| Kreis | NI 9818 (Schulter, Tafel 50, 5. 6) |
| Pantherkopf | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| Punkt(e) | SH 1685 (Schulter, Tafel 62, 1. 2) |
| | SH 1695 (Schulter, Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1690 (Schulter, Tafel 16, 3. 4) |
| | SH 1692 (Tafel 62, 5. 6) |
| | SH 1706 (Tafel 20, 1. 2) |
| | SH 1700 (Schulter, Tafel 34, 3. 4) |
| | SH 1705 (Schulter, Tafel 66, 3. 4) |
| | SH 1711 (Tafel 42, 3. 4) |
| | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| | SH 1716 (Schulter, Tafel 46, 5. 6) |
| | SH 1717 (Tafel 50, 1. 2) |
| | NI 9818 (Schulter, Tafel 50, 5. 6) |
| Rosette | SH 1696 (Schulter, Tafel 6, 2. 3) |
| Schlange(n) | SH 1692 (Tafel 62, 5. 6) |
| | SH 1696 (Schulter, Tafel 6, 2. 3) |
| | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| | SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) |
| | NI 9818 (Tafel 50, 5. 6) |
| Stern | SH 1684 (Schulter, Tafel 3, 4. 5) |
| | SH 1718 (Schulter, Tafel 66, 5. 6) |
| Stierkopf | SH 1689 (Schulter, Tafel 16, 5. 6) |
| | SH 1693 (Schulter, Tafel 12, 5. 6) |
| | SH 1706 (Tafel 20, 1. 2) |
| | SH 1711 (Tafel 42, 3. 4) |
| | SH 1716 (Schulter, Tafel 46, 5. 6) |
| Wagen | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| Skythe(n) | SH 1700 (Tafel 30, 3. 4) |
| | SH 1722 (Tafel 6, 5. 6) |
| | SH 1717 (Tafel 50, 1. 2) |
| Statue | SH 1727 (Tafel 59) |
| Stein | SH 1692 (Schulter, Tafel 62, 5. 6) |
| Stemmata | SH 1700 (Tafel 30, 3. 4) |
| Symposion | SH 1703 (Schulter, Tafel 26, 1. 2) |
| Schleifung Hektors | SH 1719 (Schulter, Tafel 50, 3. 4) |
| Stufenbau | SH 1700 (Tafel 30, 3. 4) |
| Tierfries | SH 1681 (Schulter, Tafel 1, 1. 2) |
| Tierkampf | SH 1690 (Predella, Tafel 16, 3. 4) |
| Töpferwerkstatt | SH 1717 (Schulter, Tafel 50, 1. 2) |
| Tor | SH 1700 (Tafel 30, 3. 4) |
| Wagen | SH 1688 (Tafel 6, 1. 2) |
| | SH 1690 (Schulter, Tafel 16, 3. 4) |
| | SH 1694 (Schulter, Tafel 12, 1. 2) |
| | SH 1697 (Tafel 22, 1. 2) |
| | SH 1699 (Tafel 22, 3. 4) |
| | SH 1707 (Tafel 38, 1. 2) |
| | SH 1708 (Schulter, Tafel 38, 3. 4) |
| | SH 1710 (Schulter, Tafel 42, 1. 2) |
| | SH 1715 (Schulter, Tafel 46, 3. 4) |
| | SH 1718 (Schulter, Tafel 66, 5. 6) |
| | SH 1729 (Schulter, Tafel 56) |
| Wagen, frontal | SH 1684 (Tafel 3, 4. 5) |
| Wagen, fahrend | SH 1706 (Schulter, Tafel 20, 1. 2) |
| Wagen, wendend | NI 8559 (Tafel 20, 5) |
| Wagenfahrt | SH 1689 (Tafel 19, 5. 6) |
| | SH 1690 (Tafel 16, 3. 4) |
| | SH 1695 (Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1697 (Tafel 22, 1. 2) |
| | SH 1699 (Tafel 22, 3. 4) |
| | SH 1701 (Tafel 22, 5. 6) |
| | SH 1703 (Tafel 26, 1. 2) |
| | SH 1706 (Tafel 20, 1. 2) |
| | SH 1710 (Schulter, Tafel 42, 1. 2) |
| | SH 1718 (Tafel 66, 5. 6) |
| Wagenrennen | SH 1687 (Schulter, Tafel 62, 3. 4) |
| | SH 1711 (Schulter, Tafel 42, 3. 4) |
| | SH 1714 (Schulter, Tafel 46, 1. 2) |
| Zinnen | SH 1700 (Tafel 30, 3. 4) |


## VII INSCHRIFTEN


| | |
|---|---|
| ΕΦΙΠΠΟΣ | SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) |
| ΗΑ[.]ΜΙΠΠΟ | SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) |
| ΗΙΠΟΤΙΟΝ | SH 1694 (Tafel 12, 1. 2) |
| ΚΑΛΙΠΠΟΣ | SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) |
| ΚΑΛΟΣ ΛΕΟΚΡΑΤΕΣ | SH 1720 (Tafel 30, 5. 6) |
| ΚΕΡΕΝΣ | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| ΚΕΡΣΙΣ | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| ΚΟΡΙΝΑ ΚΑΛΕ | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| ΛΕΑ[Γ]ΡΟΣ | SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) |
| ΛΕΑΓΡΟΣ ΚΑΛΟΣ | SH 1709 (Tafel 38, 5. 6) |
| —]ΠΠΟΣ | SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) |
| ΡΟΔΕ | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| ΣΙΜΥΛ[Ε] | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| —]ΣΧΑΝΘ[— | SH 1694 (Tafel 12, 1. 2) |

| | |
|---|---|
| —]ΣΧΙΔΕΜΟΝ | SH 1694 (Tafel 12, 1. 2) |
| ΤΥΝΙΣ | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| ΦΙΛΤΟ | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |

*Nicht lesbare Inschriften*

| | |
|---|---|
| | SH 1700 (Tafel 34, 3. 4) |
| | SH 1704 (Tafel 66, 1. 2) |
| | SH 1714 (Tafel 46, 1. 2) |
| | SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) |
| | SH 1729 (Tafel 56) |

*Dipinti auf der Fußunterseite*

| | |
|---|---|
| AP (Glanzton) | SH 1709 (Tafel 77, 3) |
| H (rot) | SH 1701 (Tafel 75, 5) |
| Λ, I, zwei Punkte | SH 1697 (Tafel 75, 3) |
| | M 349 (Tafel 76, 1) |
| Π I I (rot) | SH 1703 (Tafel 75, 6) |
| Σ | SH 1690 (Tafel 75, 1) |
| ΦI (rot) | SH 1681 (Tafel 74, 1) |
| Ψ (weiß) | SH 1681 (Tafel 74, 1) |
| Fünf dicke rote Striche | SH 1696 (Tafel 74, 3) |
| Kreis mit T (rot) | SH 1706 (Tafel 75, 2) |
| Reste dreier roter Buchstaben | M 349 (Tafel 76, 1) |
| Reste von roter Farbe | SH 1689 B (Tafel 80, 3) |
| | SH 1699 (Tafel 75, 4) |
| | SH 1707 (Tafel 77, 1) |
| | SH 1712 (Tafel 77, 6) |
| | SH 1728 (Tafel 79, 5) |

*Graffiti auf der Fußunterseite*

| | |
|---|---|
| A, zwei Striche an der Querhaste | SH 1708 (Tafel 77, 2) |
| | SH 1709 (Tafel 77, 3) |
| | SH 1710 (Tafel 77, 4) |
| | SH 1712 (Tafel 77, 6) |
| | SH 1713 (Tafel 76, 4) |
| | NI 9818 (Tafel 78, 6) |
| | NI 16046 (Tafel 79, 4) |
| AK | NI 16046 (Tafel 79, 4) |
| AP (Ligatur) | SH 1688 (Tafel 74, 2) |
| | SH 1729 (Tafel 79, 2) |
| AΘI | SH 1703 (Tafel 75, 6) |
| | M 349 (Tafel 76, 1) |
| | SH 1718 (Tafel 80, 2) |
| BY (Ligatur) | SH 1702 (Tafel 76, 6) |
| | SH 1715 (Tafel 78, 2) |
| Δ | SH 1708 (Tafel 77, 2) |
| Δ mit Mittellinie | SH 1707 (Tafel 77, 1) |
| | SH 1709 (Tafel77, 3) |
| Deltoides Zeichen | SH 1711 (Tafel 77, 5) |
| | SH 1716 (Tafel 78, 3) |
| | SH 1717 (Tafel 78, 4) |
| Digamma | SH 1728 (Tafel 79, 5) |
| H, Strich unten links, oben rechts | SH 1721 (Tafel 76, 3) |
| H, Trennstriche, I, Trennstriche | SH 1711 (Tafel 77, 5) |
| EY (Ligatur) | SH 1713 (Tafel 76, 4) |
| I | SH 1728 (Tafel 79, 5) |
| IA | SH 1729 (Tafel 79, 2) |
| I M | SH 1704 (Tafel 80, 1) |
| Λ E | SH 1714 (Tafel 78, 1) |
| | SH 1719 (Tafel 78, 5) |
| ΛH (Ligatur) | SH 1711 (Tafel 77, 5) |
| | SH 1716 (Tafel 78, 3) |
| | SH 1717 (Tafel 78, 4) |
| ΛHKY / KΘ / ΛH | SH 1717 (Tafel 78, 4) |
| Λ I | SH 1698 (Tafel 76, 2) |
| Λ / ΛY | SH 1716 (Tafel 78, 3) |
| ME | SH 1708 (Tafel 77, 2) |
| N | SH 1695 (Tafel 74, 5) |
| | SH 1722 (Tafel 74, 4) |
| NI | SH 1732 (Tafel 79, 3) |
| O | SH 1725 (Tafel 79, 1) |
| ΠOI | SH 1688 (Tafel 74, 2) |
| Σ | SH 1707 (Tafel 77, 1) |
| | SH 1710 (Tafel 77, 4) |
| | SH 1712 (Tafel 77, 6) |
| | SH 1725 (Tafel 79, 1) |
| | NI 16046 (Tafel 79, 4) |
| Σ (quer) | SH 1713 (Tafel 76, 4) |
| ΣIMON | SH 1686 (Tafel 74, 6) |
| ΣMI | SH 1687 (Tafel 79, 6) |
| ΣO | SH 1689 B (Tafel 80, 3) |
| X und Θ mit Schrägstrich | SH 1700 (Tafel 76, 5) |
| Kreis mit T | SH 1706 (Tafel 75, 2) |
| Kleiner Kreis | SH 1713 (Tafel 76, 4) |
| Zahlzeichen | SH 1717 (Tafel 78, 4) |

## VIII TÖPFER – MALER – WERKSTÄTTEN

| | |
|---|---|
| Antimenesmaler | SH 1691 (Tafel 10, 3. 4) |
| | SH 1693 (Tafel 12, 5. 6) |
| | SH 1694 (Tafel 12, 1. 2) |
| | SH 1695 (Tafel 12, 3. 4) |
| | SH 1696 (Tafel 6, 3. 4) |
| | SH 1722 (Tafel 6, 5. 6) |
| | NI 16040 (Tafel 10, 1. 2) |
| | NI 16045 (Tafel 20, 4) |
| | NI 16052 (Tafel 20, 3) |
| Antimenesmaler, Werkstatt | SH 1686 (Tafel 16, 1. 2) |
| | SH 1689 (Tafel 16, 5. 6) |
| | SH 1690 (Tafel 16, 3. 4) |
| | SH 1706 (Tafel 20, 1. 2) |
| | SH 1722 (Tafel 6, 5. 6) |
| | NI 8559 (Tafel 20, 5) |
| | NI 16040 (Tafel 10, 1. 2) |
| | NI 16050 (Tafel 20, 6) |
| | NI 16051 (Tafel 20, 7) |

| | |
|---|---|
| | siehe auch SH 1685 (Tafel 62, 1. 2) |
| | siehe auch SH 1687 (Tafel 62, 3. 4) |
| Athenamaler, Werkstatt | SH 1731 (Tafel 61) |
| Berlin 1899, Maler von | SH 1698 (Tafel 26, 5. 6) |
| Cambridge 47, Maler von | SH 1684 (Tafel 3, 4. 5) |
| Eucharidesmaler | SH 1727 (Tafel 59) |
| | SH 1728 (Tafel 60) |
| Euphiletosmaler | SH 1697 (Tafel 22, 1. 2) |
| | SH 1699 (Tafel 22, 3. 4) |
| | SH 1701 (Tafel 22, 5. 6) |
| | SH 1703 (Tafel 26, 1. 2) |
| | M 349 (Tafel 26, 3. 4) |
| Klumpfußtöpfer | SH 1700 (Tafel 34, 3. 4) |
| | SH 1701 (Tafel 22, 5. 6) |
| | SH 1702 (Tafel 34, 5. 6) |
| | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| | SH 1718 (Tafel 66, 5. 6) |
| | NI 16068 (Beilage 23, 1) |
| Klumpfußtöpfer, Werkstatt | SH 1689 A (Beilage 23, 4) |
| | SH 1699 (Tafel 22, 3. 4) |
| | SH 1704 (Tafel 66, 1. 2) |
| Leagrosgruppe | SH 1700 (Tafel 34, 3. 4) |
| | SH 1702 (Tafel 34, 5. 6) |
| | SH 1707 (Tafel 38, 1. 2) |
| | SH 1708 (Tafel 38, 3. 4) |
| | SH 1709 (Tafel 38, 5. 6) |
| | SH 1710 (Tafel 42, 1. 2) |
| | SH 1711 (Tafel 42, 3. 4) |
| | SH 1712 (Tafel 42, 5. 6) |
| | SH 1714 (Tafel 46, 1. 2) |
| | SH 1715 (Tafel 46, 3. 4) |
| | SH 1716 (Tafel 46, 5. 6) |
| | SH 1717 (Tafel 50, 1. 2) |
| | SH 1719 (Tafel 50, 3. 4) |
| | SH 1725 (Tafel 55) |
| | SH 1729 (Tafel 56) |
| | SH 1732 (Tafel 57) |
| | NI 16039 (Tafel 58, 3) |
| | NI 16041 (Tafel 58, 1) |
| | NI 16048 (Tafel 58, 2) |
| Leagrosgruppe, Chiusimaler | siehe SH 1704 (Tafel 66, 3. 4) |
| Leagrosgruppe, Rotlinienmaler | SH 1702 (Tafel 34, 5. 6) |
| | SH 1724 (Tafel 54) |
| Leatöpfer | siehe Leagrosgruppe |
| Long-Nose-Maler | siehe NI 16038 (Tafel 73, 1) |
| Louvre F 6, Maler von | SH 1680 (Tafel 3, 1. 2) |
| | SH 1683 (Tafel 3, 3) |
| Lysippidesmaler, Art des | SH 1688 (Tafel 6, 1. 2) |
| Lydos | SH 1681 (Tafel 1, 1. 2) |
| | SH 1682 (Tafel 1, 3. 6) |
| Priamosmaler | SH 1702A (Tafel 30, 1. 2) |
| | SH 1721 (Tafel 30, 3. 4) |
| | siehe auch SH 1723 (Tafel 70) |
| RS-Klasse | SH 1731 (Tafel 61) |
| Rycroftmaler | SH 1713 (Tafel 34, 1. 2) |
| | SH 1720 (Tafel 30, 5. 6) |
| Töpfer der Schweren Hydrien | SH 1720 (Tafel 30, 5. 6) |
| | SH 1721 (Tafel 30, 3. 4) |
| Töpfer der Schweren Hydrien, Werkstatt | SH 1698 (Tafel 26, 5. 6) |
| | SH 1705 (Tafel 66, 3. 4) |
| | SH 1706 (Tafel 20, 1. 2) |
| | SH 1713 (Tafel 34, 1. 2) |
| | NI 16078 (Beilage 27, 1) |

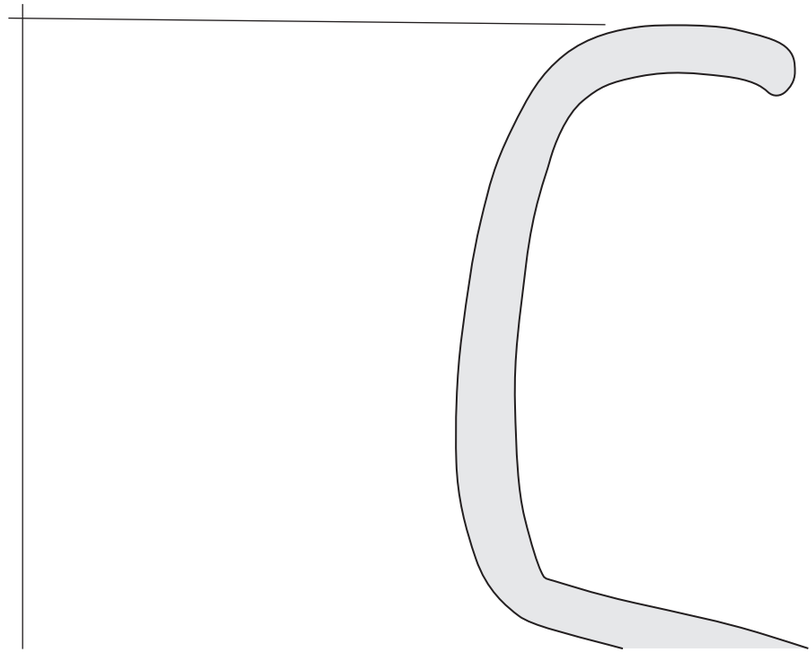

## IX BEILAGENVERZEICHNIS

| | |
|---|---|
| 1–30 | Profilzeichnungen |
| 31, 1 | SH 1683 alter Zustand. Foto: Beazley Archive, Oxford |
| 31, 2. 3 | SH 1684 im UV-Licht. Fotos: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München; Roy Hessing |
| 32, 1 | SH 1689 alter Zustand. Foto: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München; Renate Kühling |
| 32, 2 | SH 1689 Schulterfragment der Restaurierung. Foto: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München; Renate Kühling |
| 32, 3 | SH 1693 alter Zustand. Foto: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München |

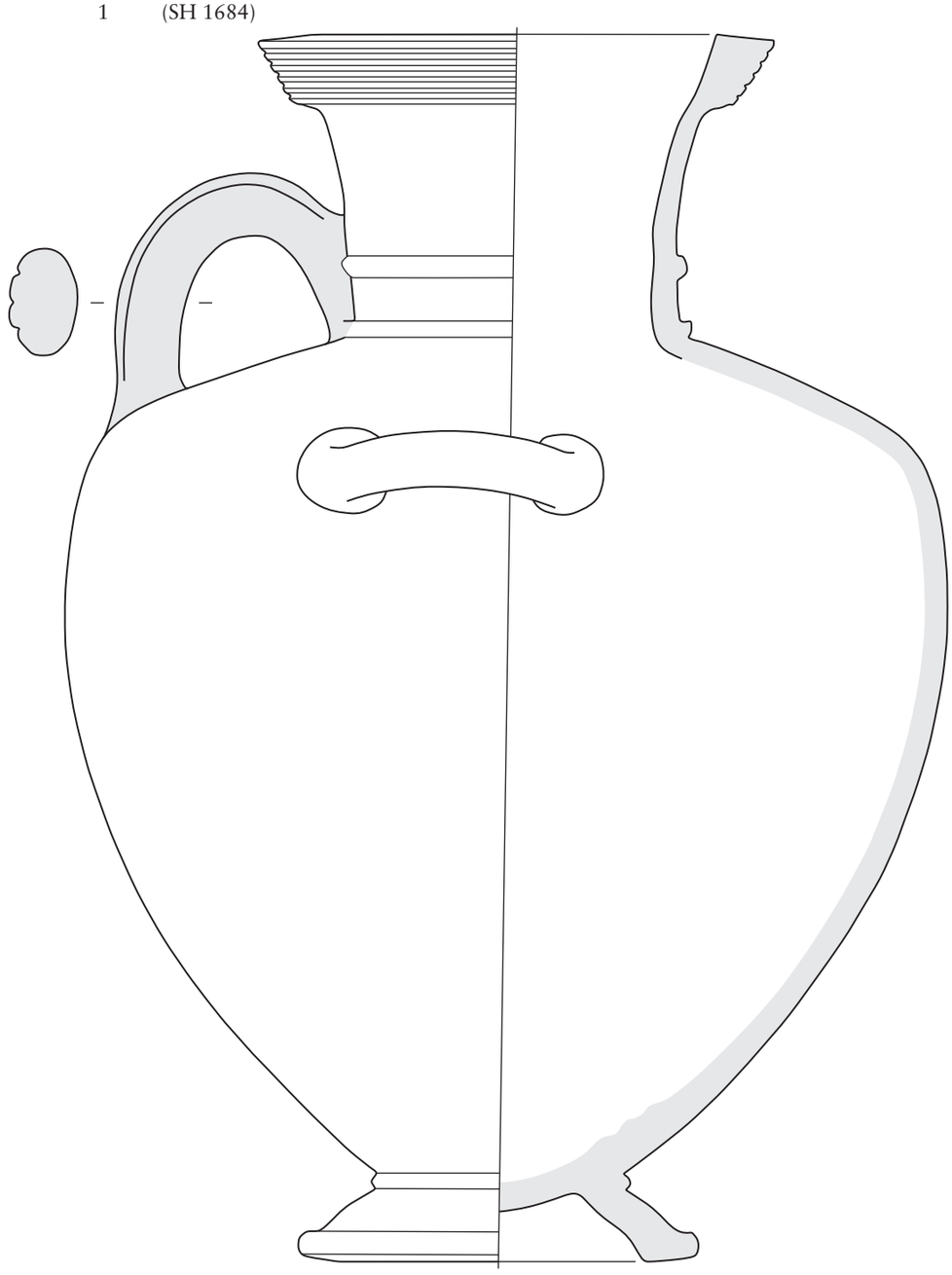
# BEILAGEN

2 (SH 1682)
3 (NI 16072)
4 (NI 16077)
(1:1)

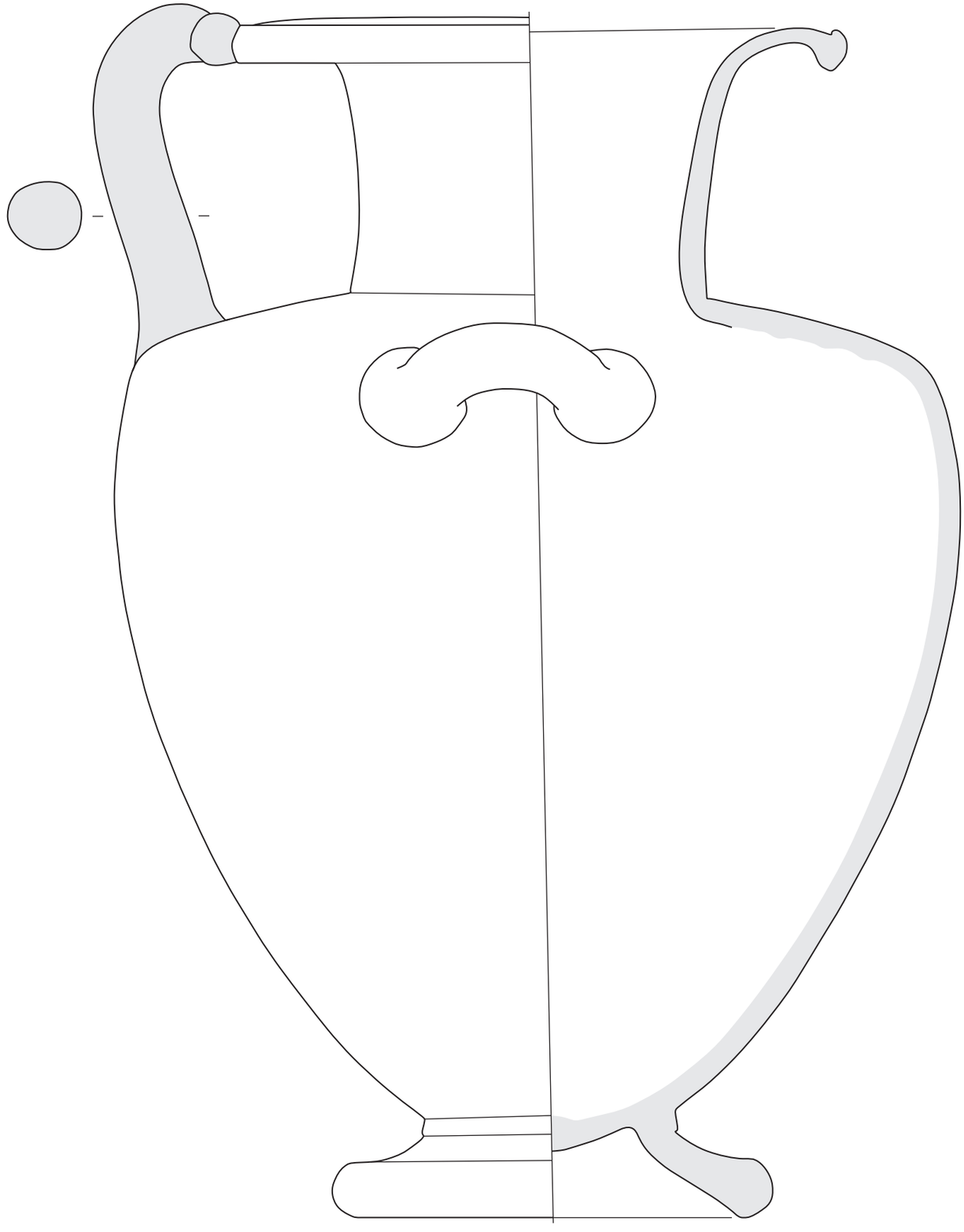

1 (SH 1681)
(1:2)



1 (SH 1684) (1:1)

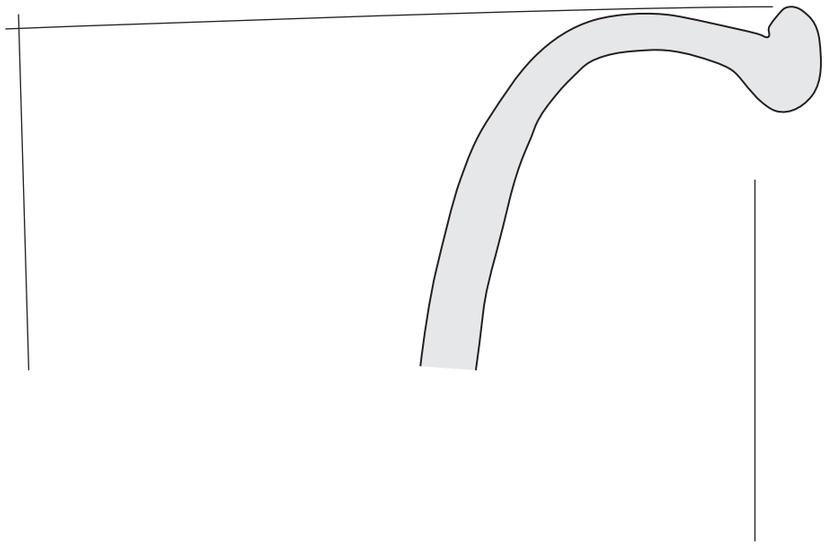


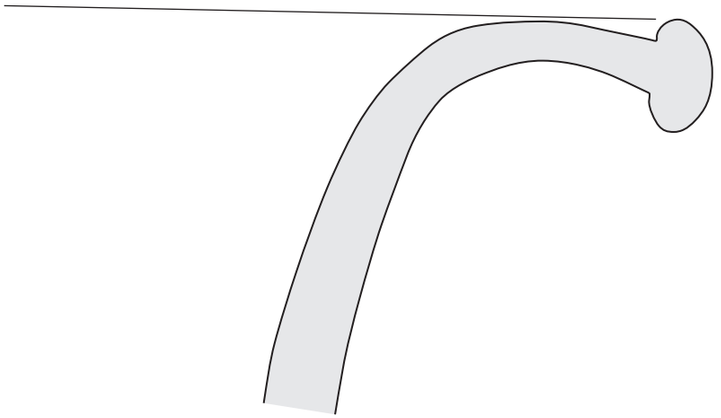
2 (SH 1680) (1:2)

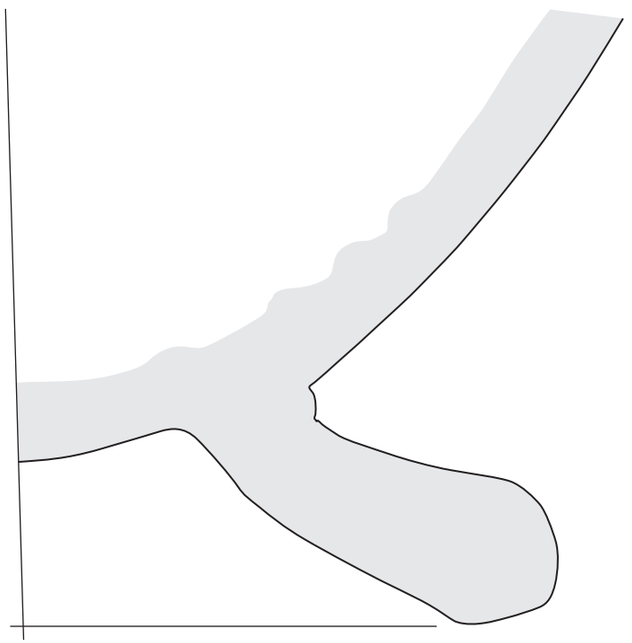


1 (SH 1688)

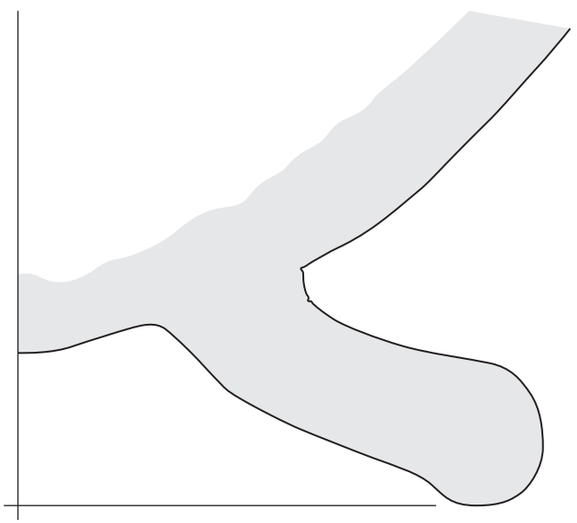
Töpfer Werkstatt Lysippidesmaler/Antimenesmaler (1:2)



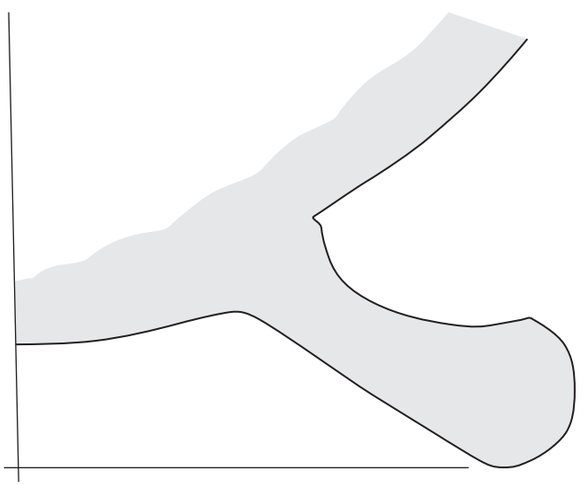




1 (SH 1685)

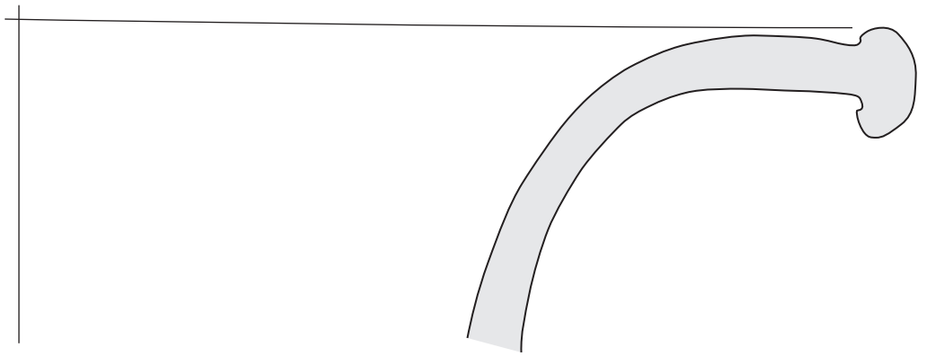


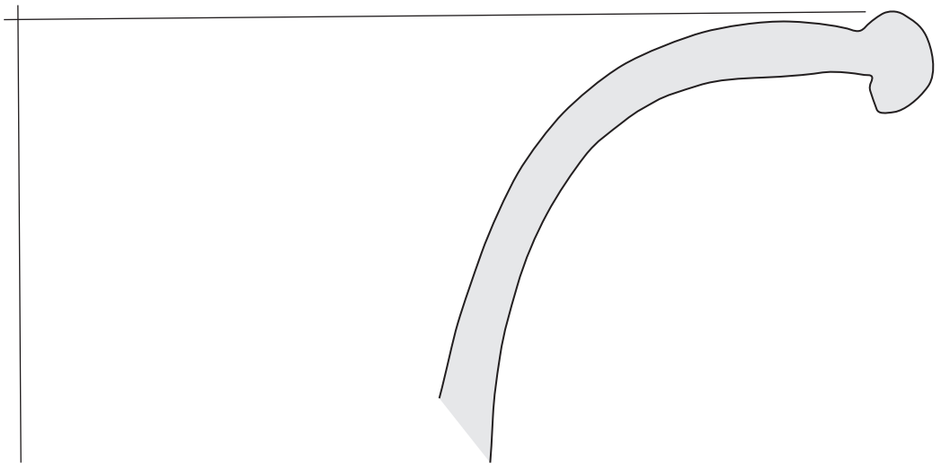
2 (SH 1686)

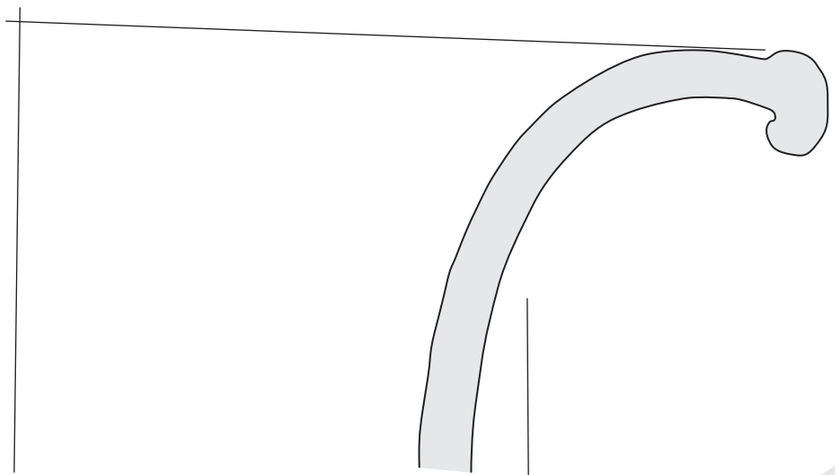


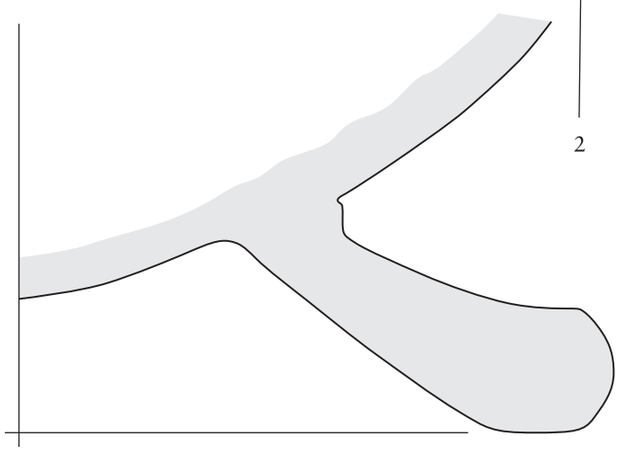
3 (SH 1692)

Töpfer Werkstatt Lysippidesmaler/Antimenesmaler (1:1)



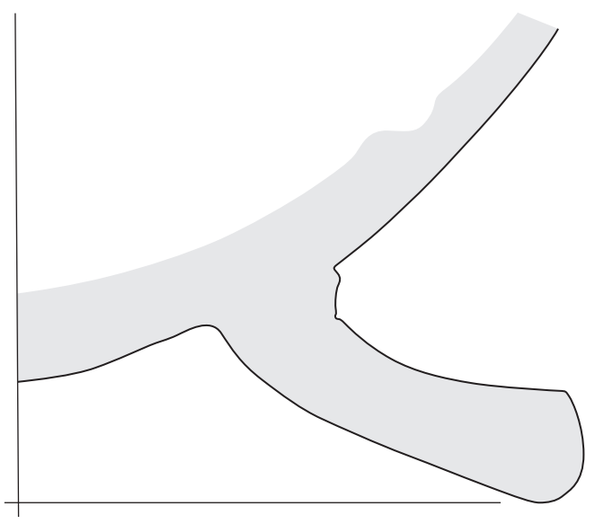






1 (SH 1690)

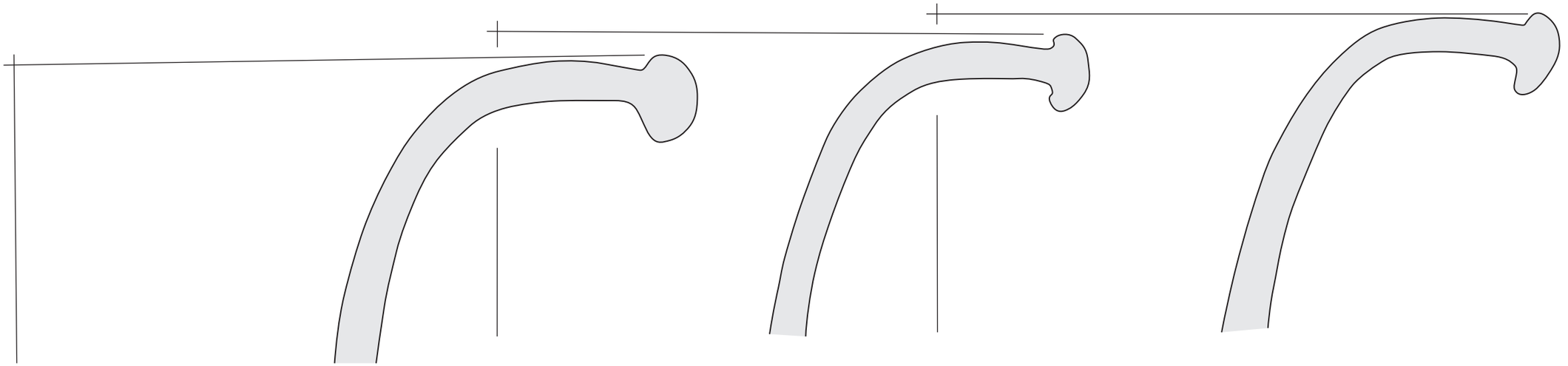
2 (SH 1691)



3 (SH 1693)

Töpfer Werkstatt Antimenesmaler

(1:1)





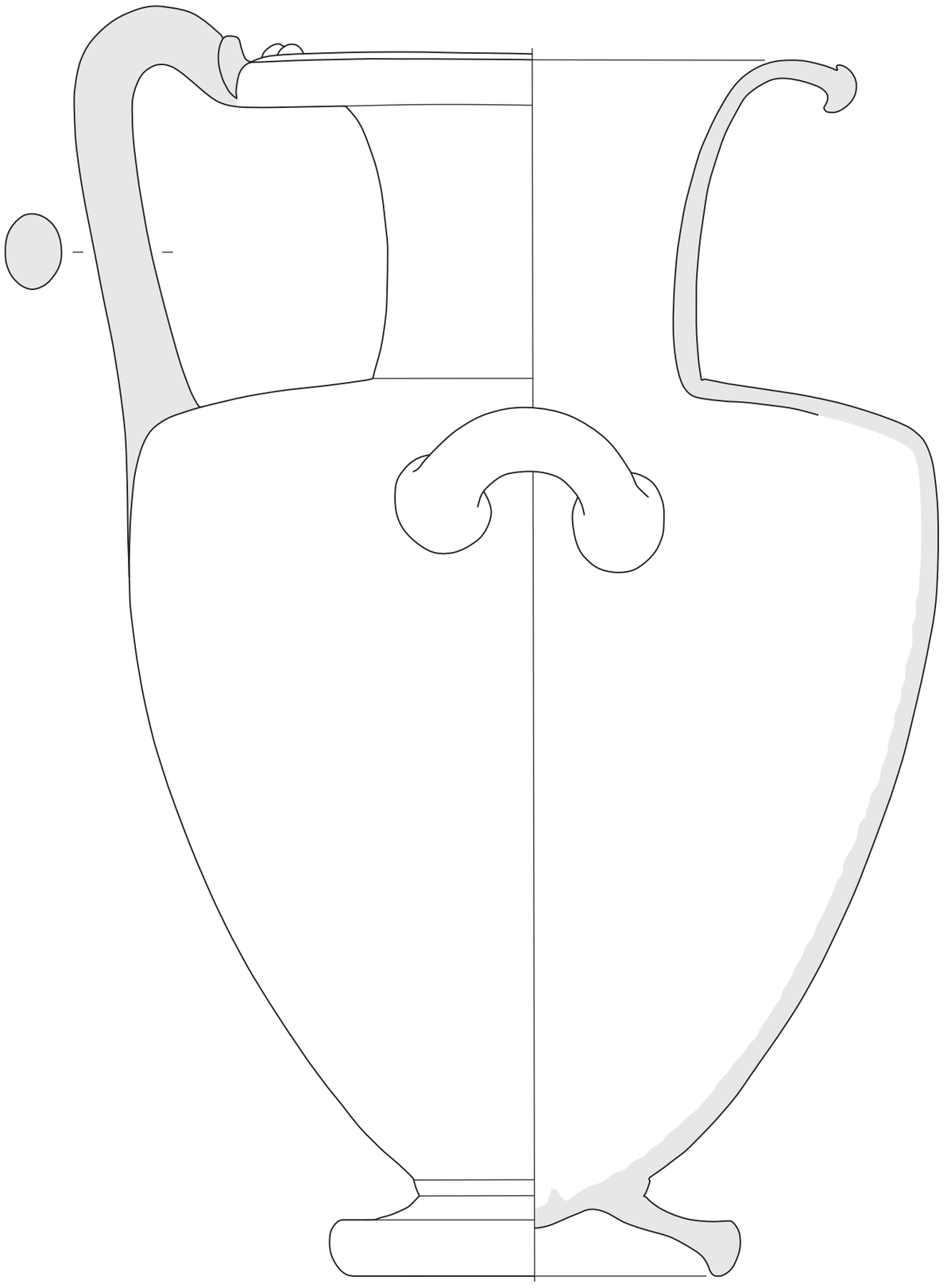
1 (SH 1694)

2 (SH 1695)

3 (SH 1696)

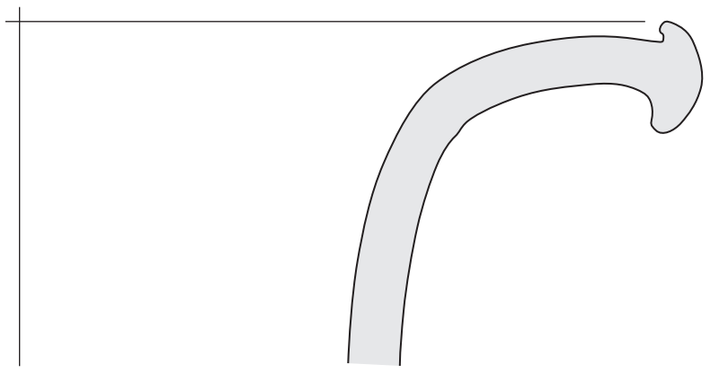
Töpfer Werkstatt Antimenesmaler

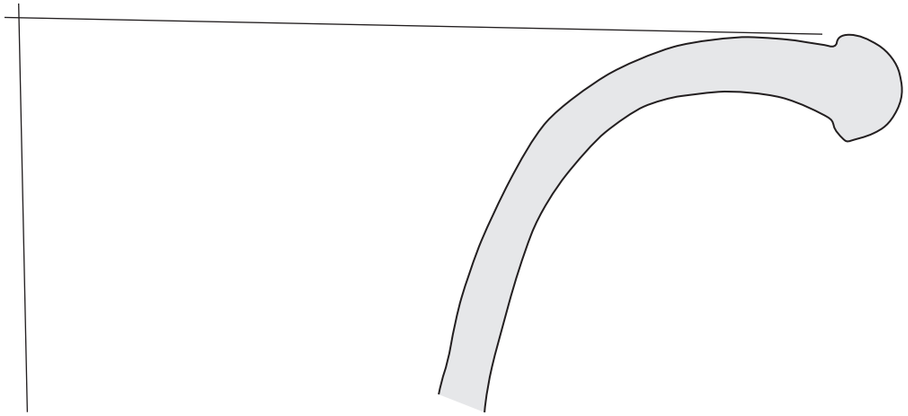
(1:1)



1 (SH 1722)

Töpfer Werkstatt Antimenesmaler (1:2)

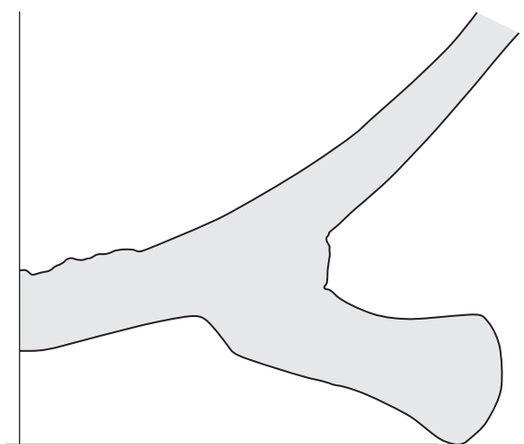




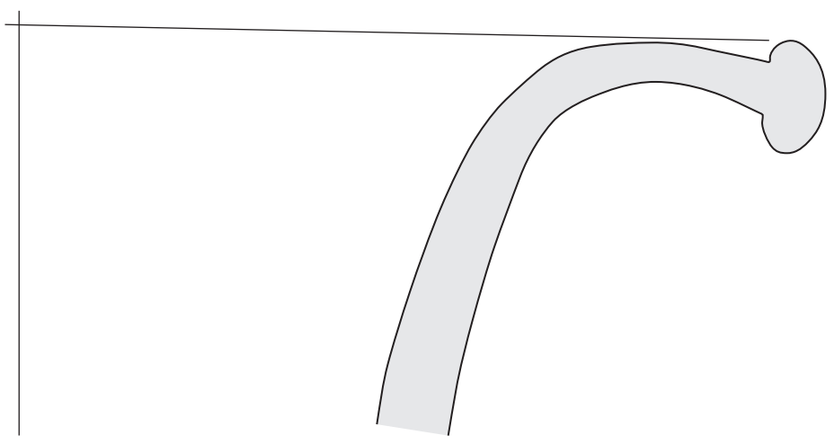
2 (SH 1692)



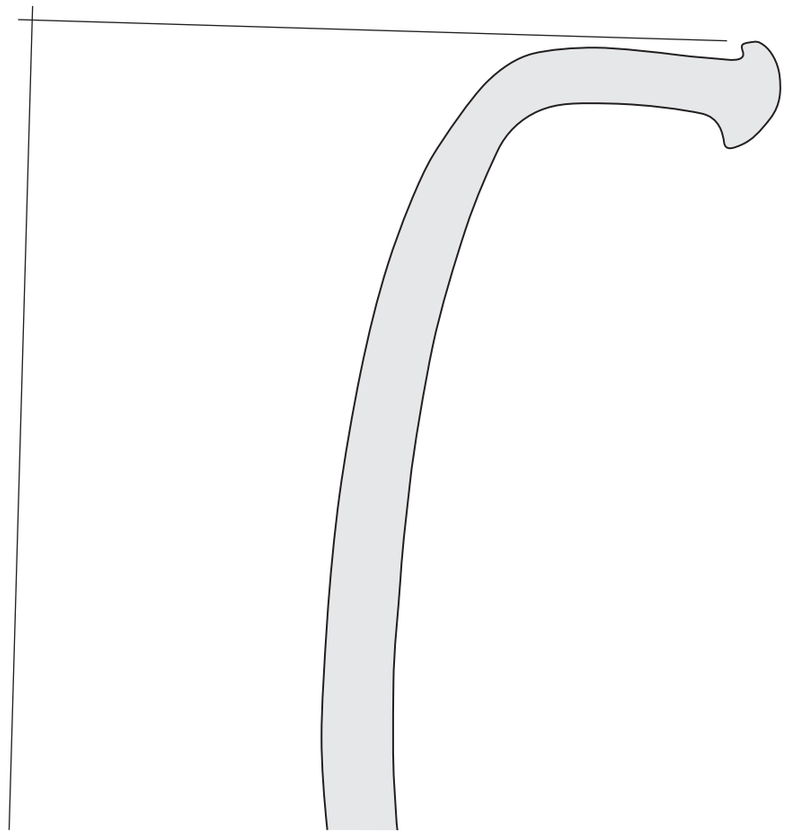
3 (NI 16067)



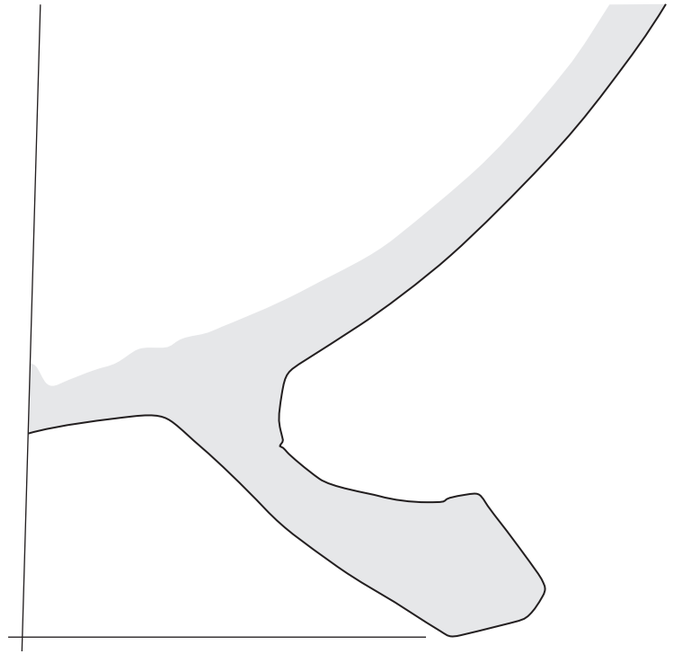
1 (SH 1687)



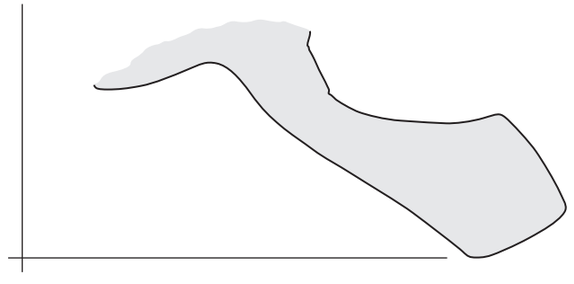
4 (SH 1686)



1 (SH 1697)

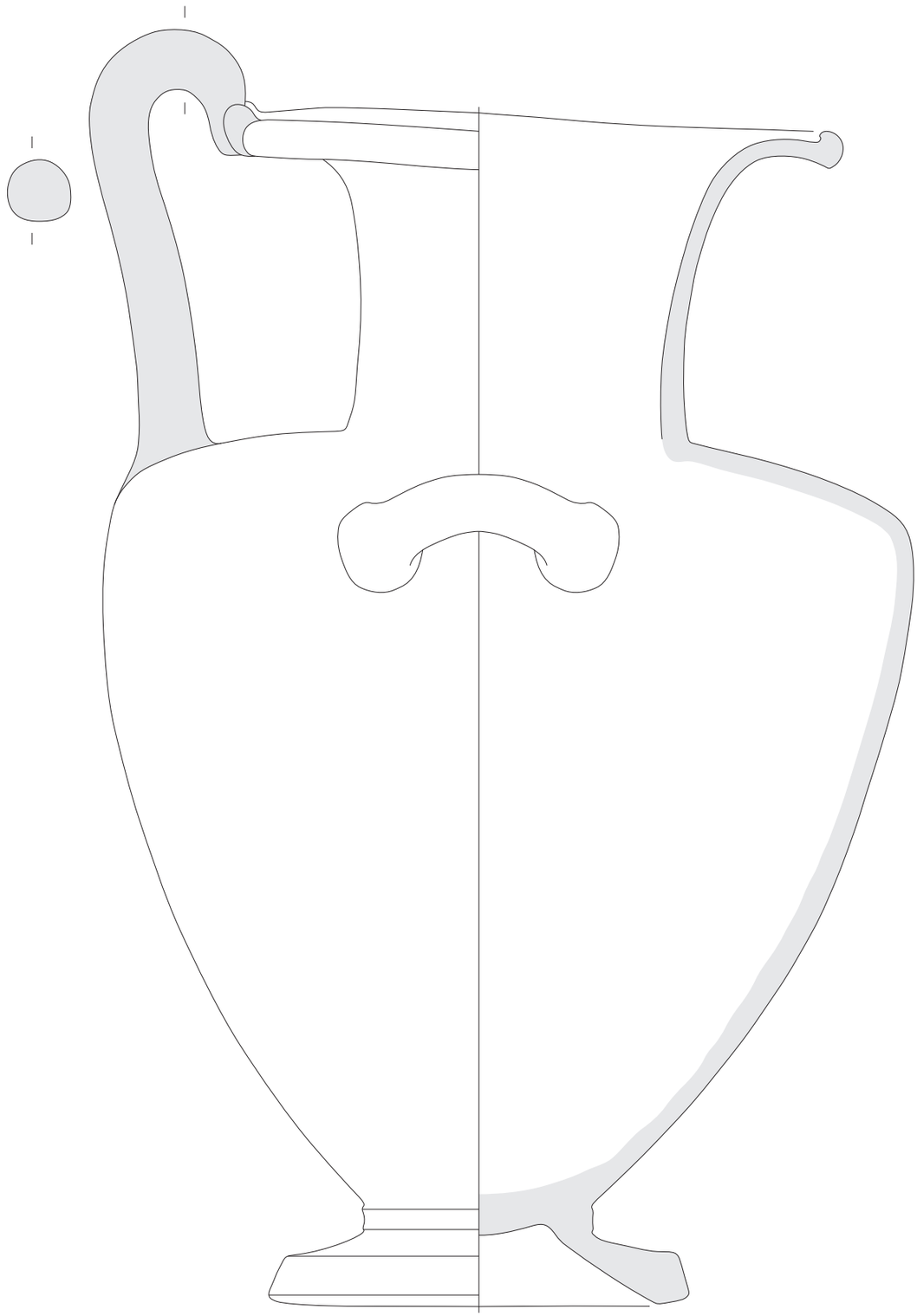


2 (SH 1697)



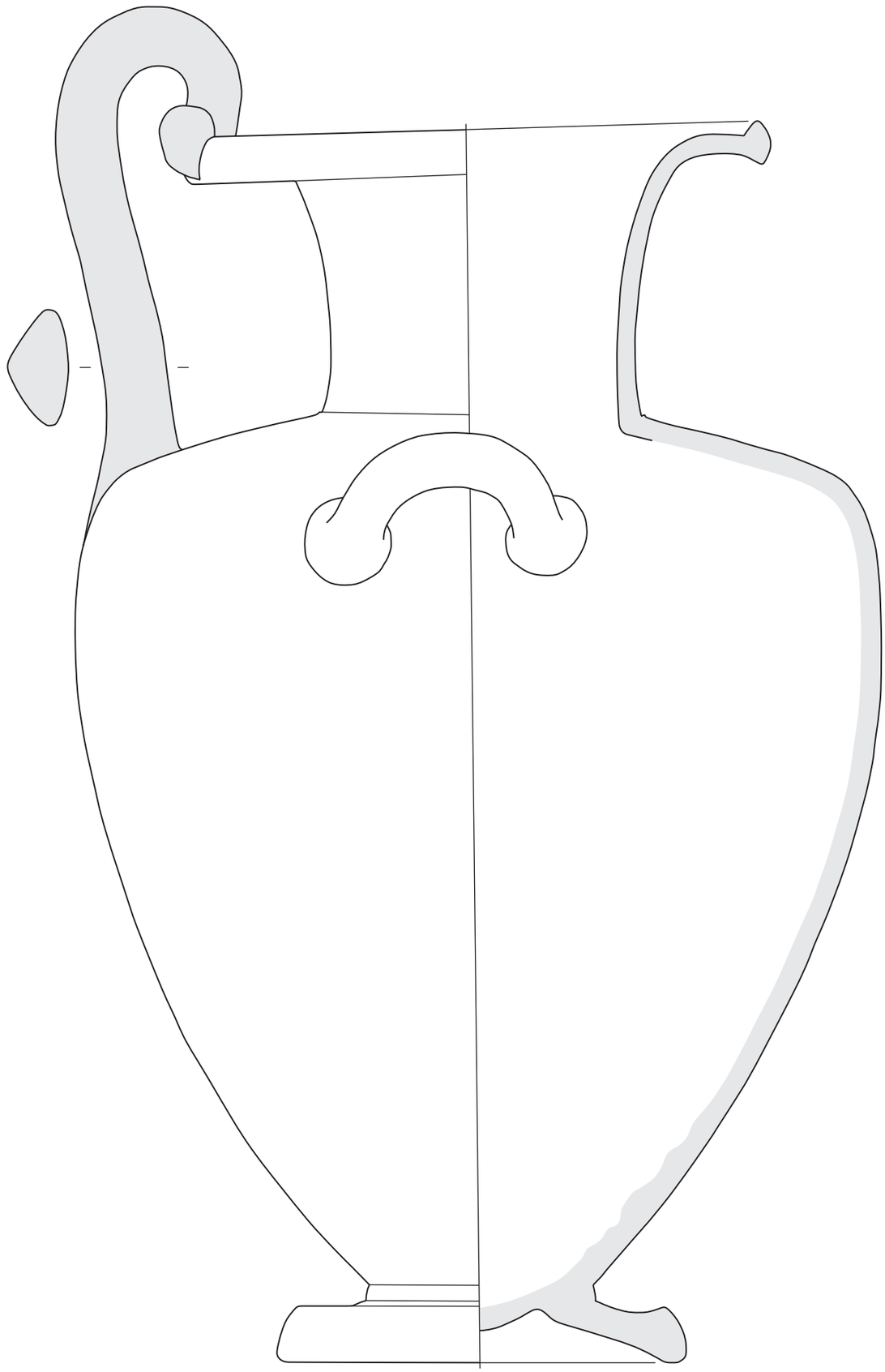
3 (SH 1689 B)

1 Töpfer Werkstatt Antimenesmaler, 2. 3 Töpfer Euphiletosmaler u. a. (1:1)



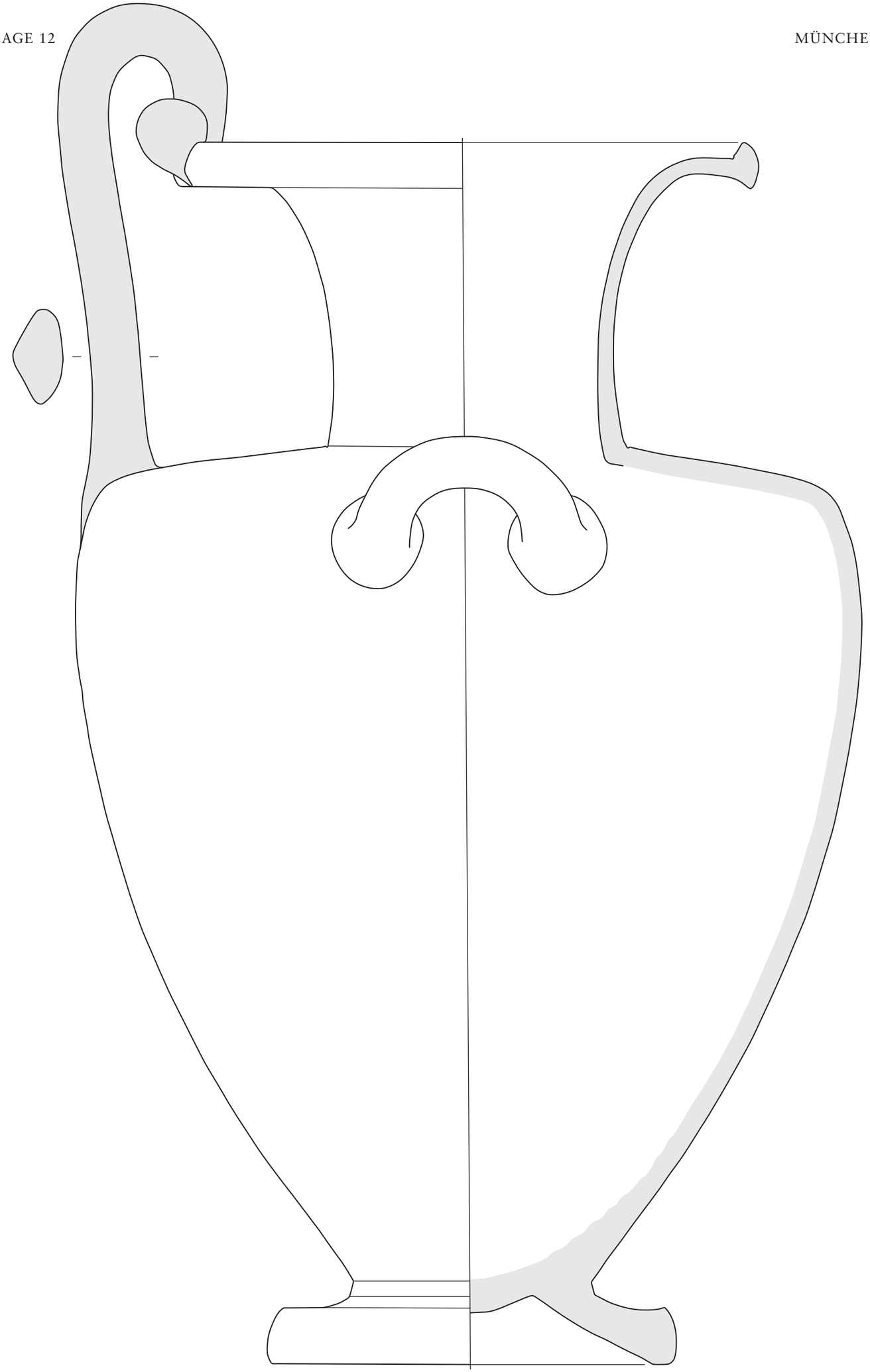
1 (M 349)

Töpfer Euphiletosmaler (1:2)



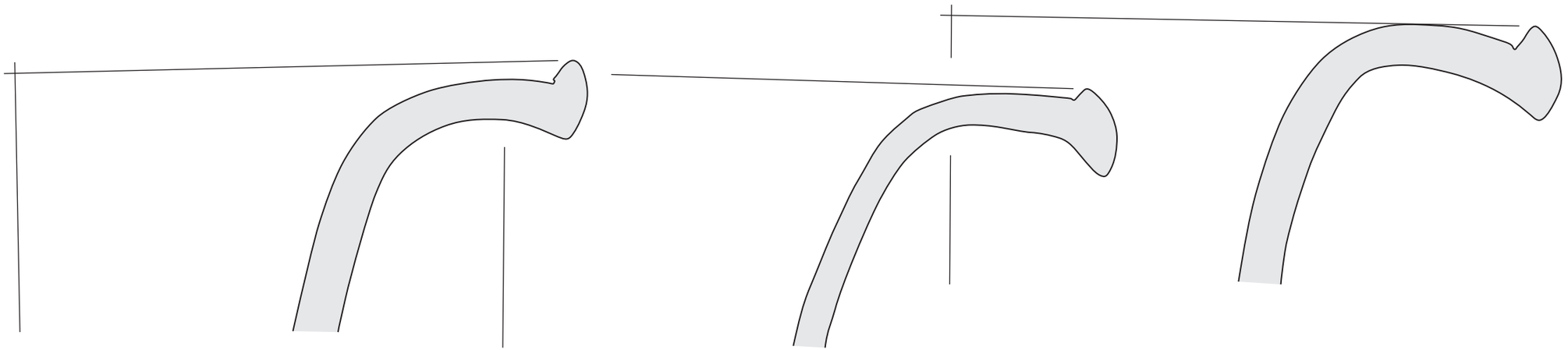
1 (SH 1717)

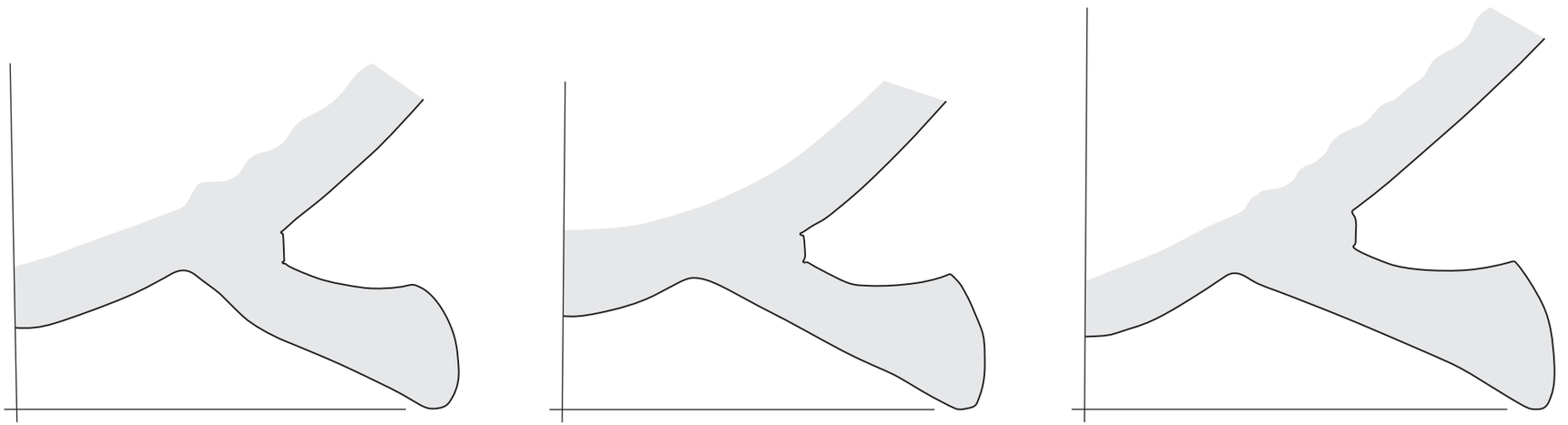
Leatöpfer (1:2)



1 (SH 1719)

Leatöpfer (1:2)





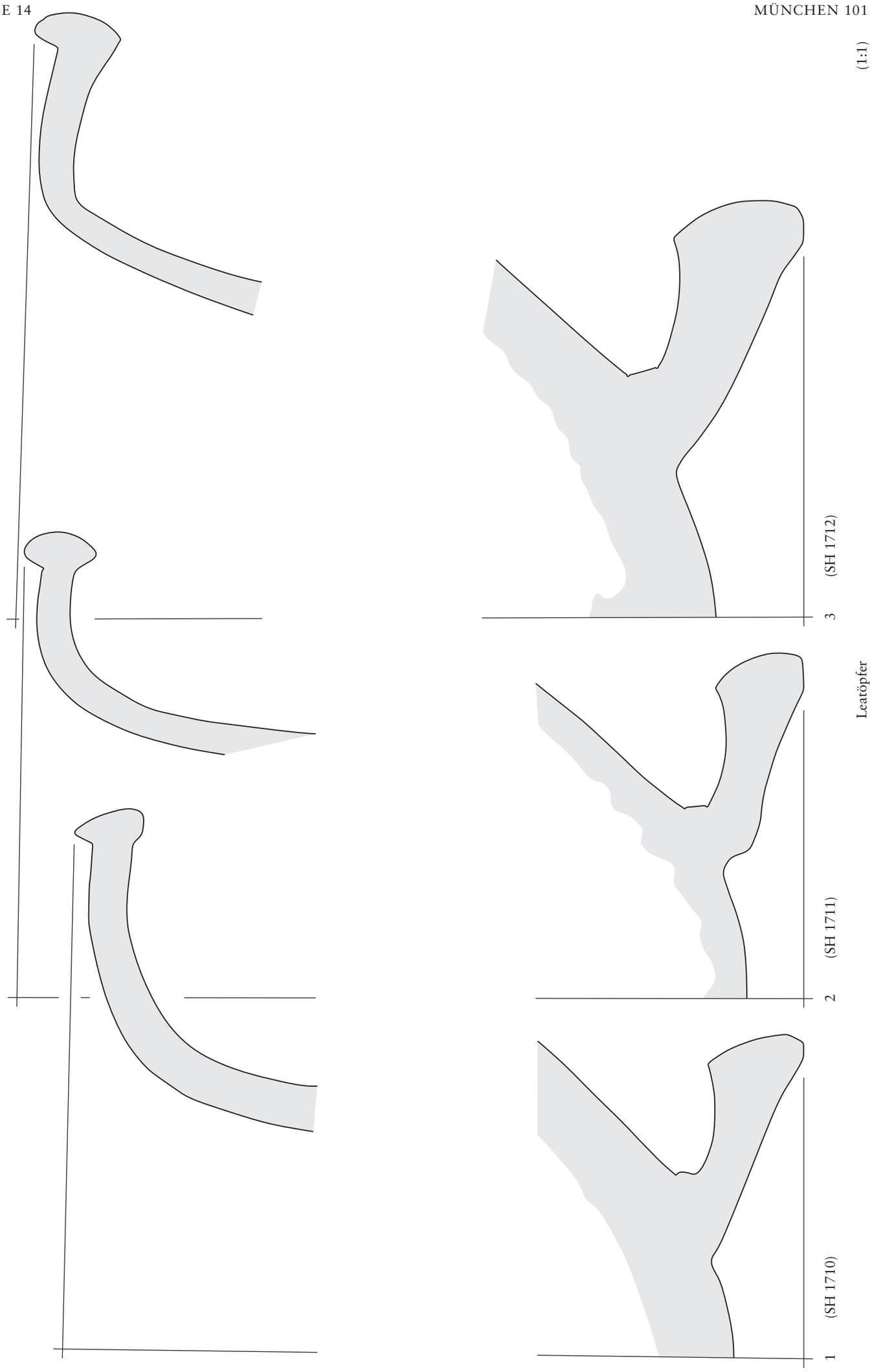
1 (SH 1707)

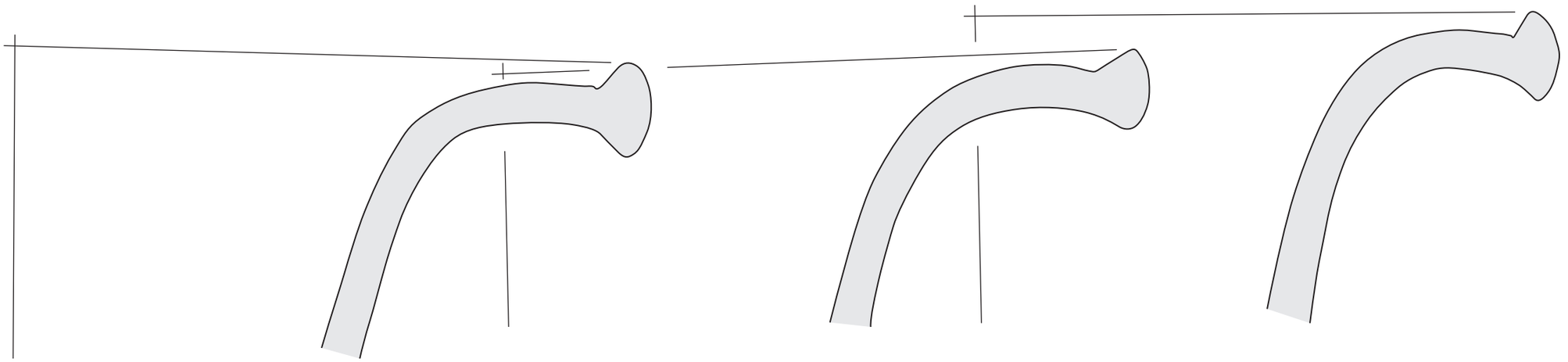
2 (SH 1708)

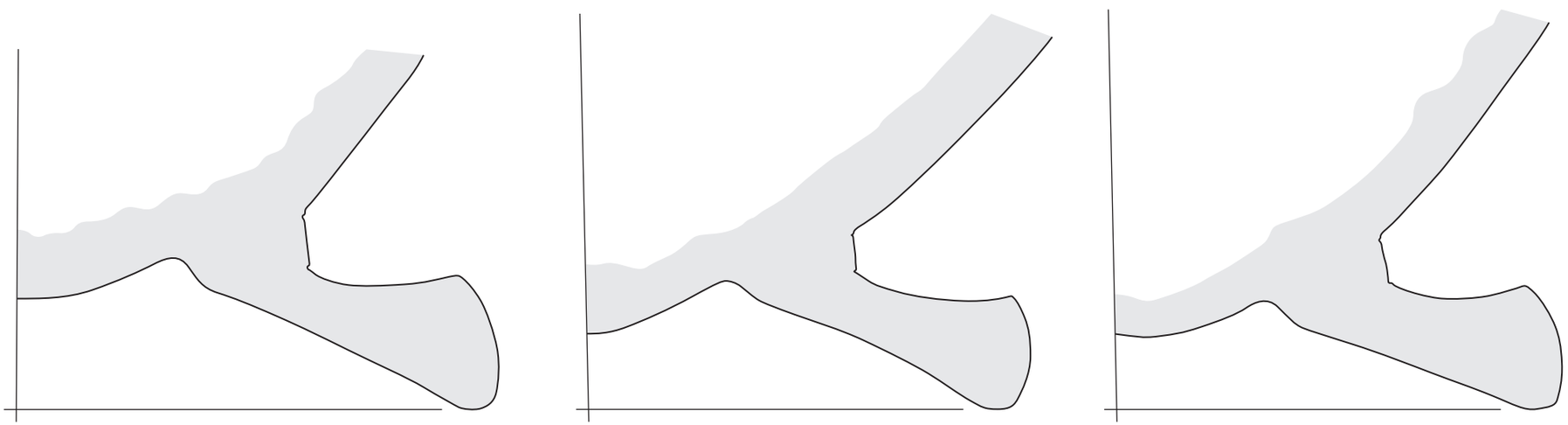
3 (SH 1709)

Leatöpfer

(1:1)


(1:1)
Leatöpfer
3 (SH 1712)
2 (SH 1711)
1 (SH 1710)





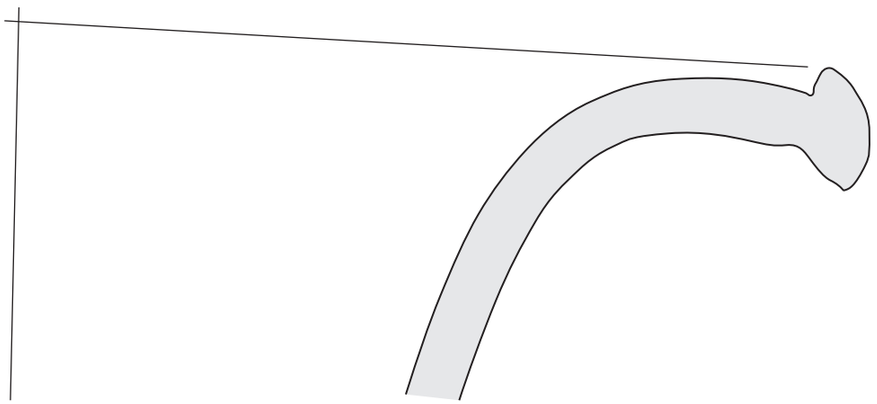
1 (SH 1714)

2 (SH 1715)

3 (SH 1716)

Leatöpfer

(1:1)





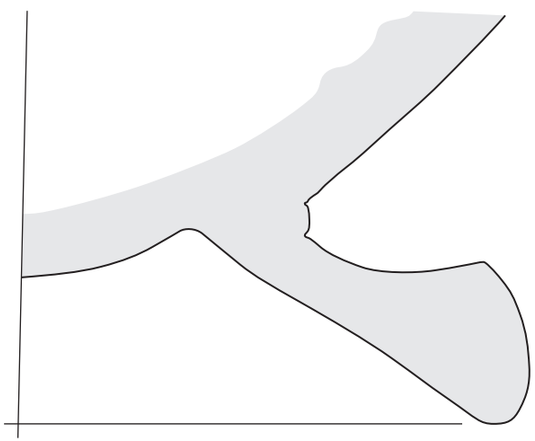
2 (NI 16066)



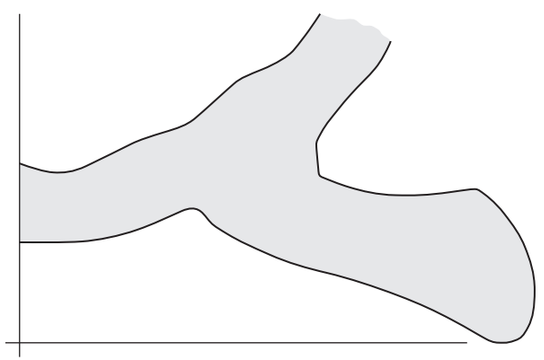
3 (NI 16070)



4 (NI 16071)



1 (NI 9818)



5 (NI 16046)

Leatöpfer

(1:1)



1 (NI 16073)



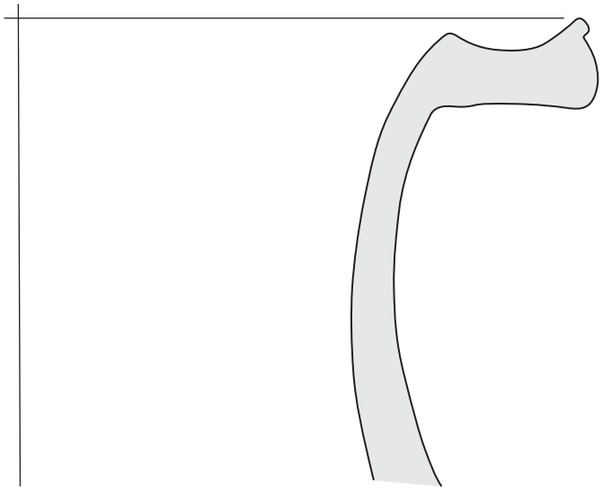
2 (NI 16074)

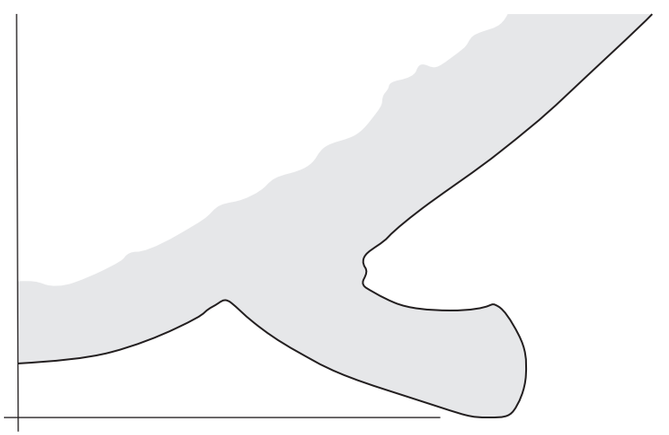


3 (NI 16075)



4 (NI 16076)

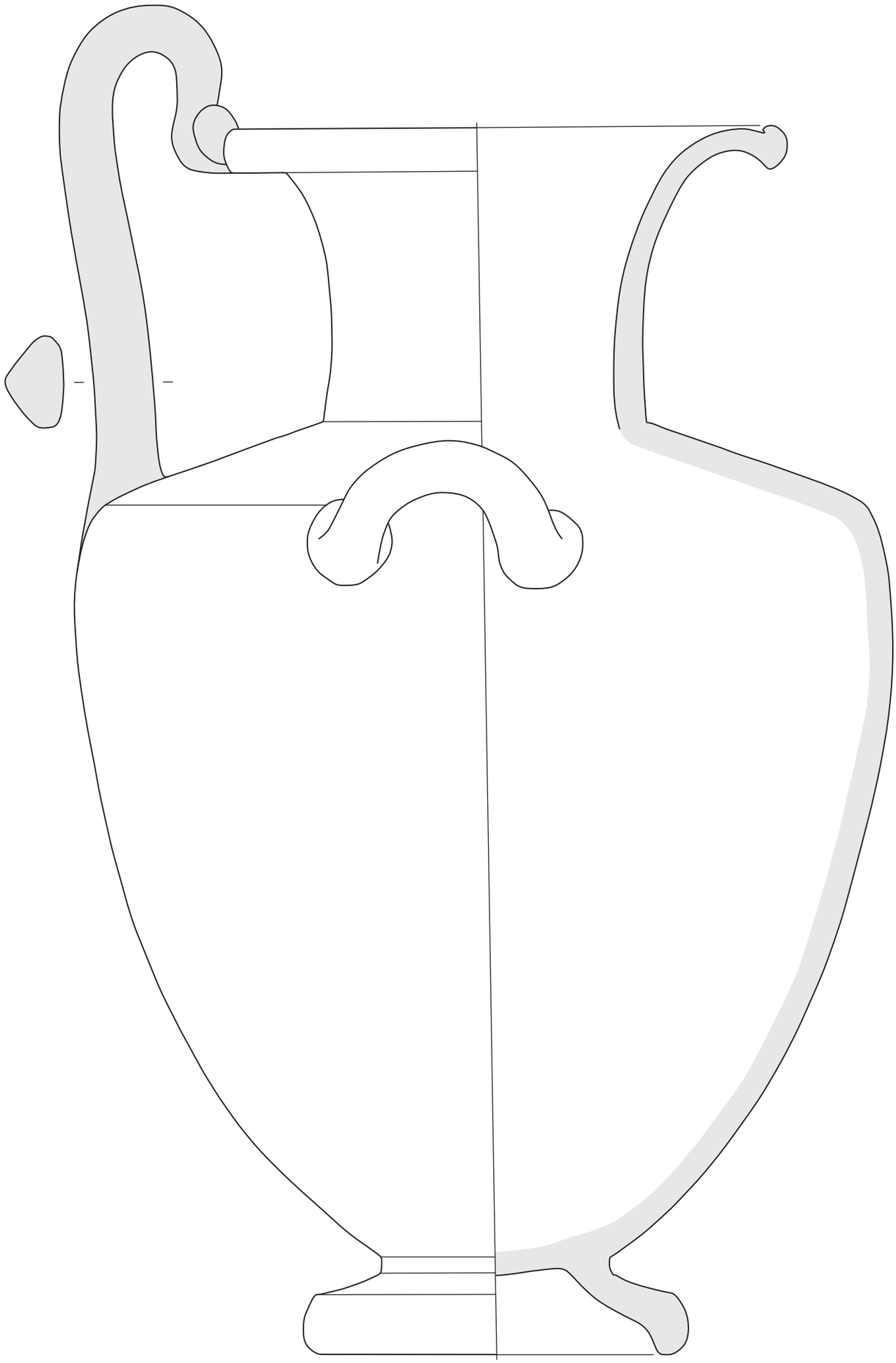




5 (SH 1729)

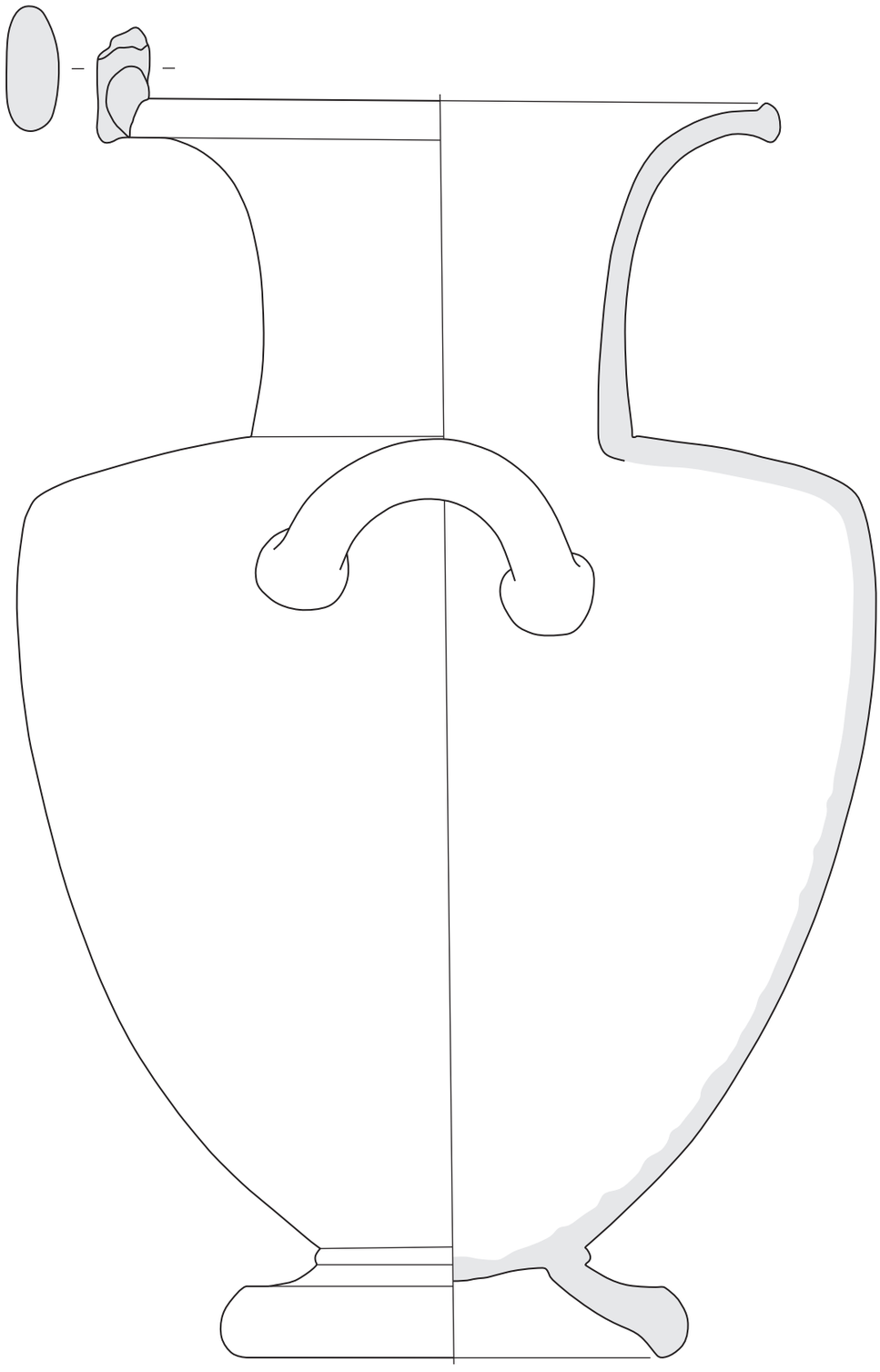


(1:1)



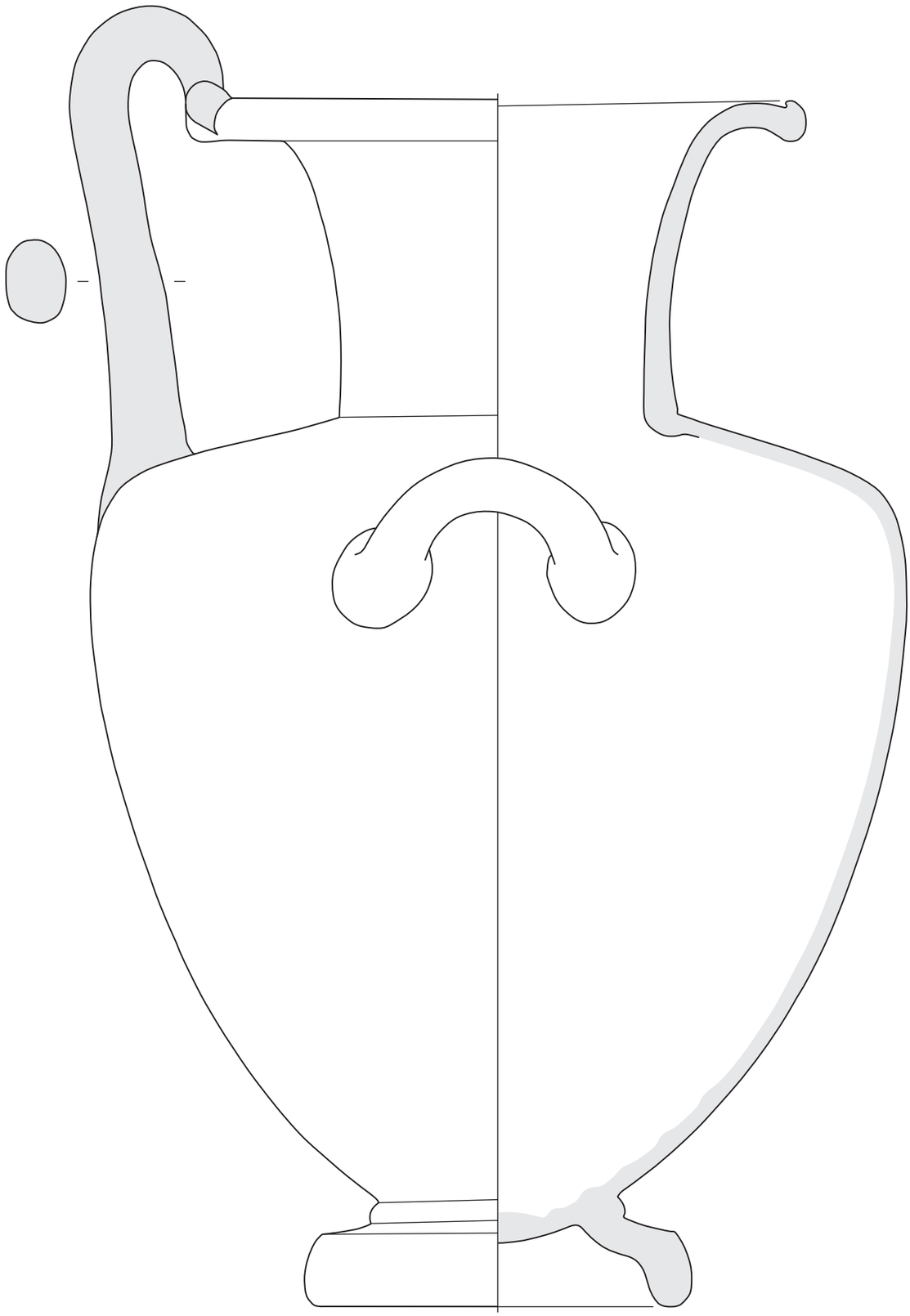
1 (SH 1700)

Klumpfußtöpfer (1:2)



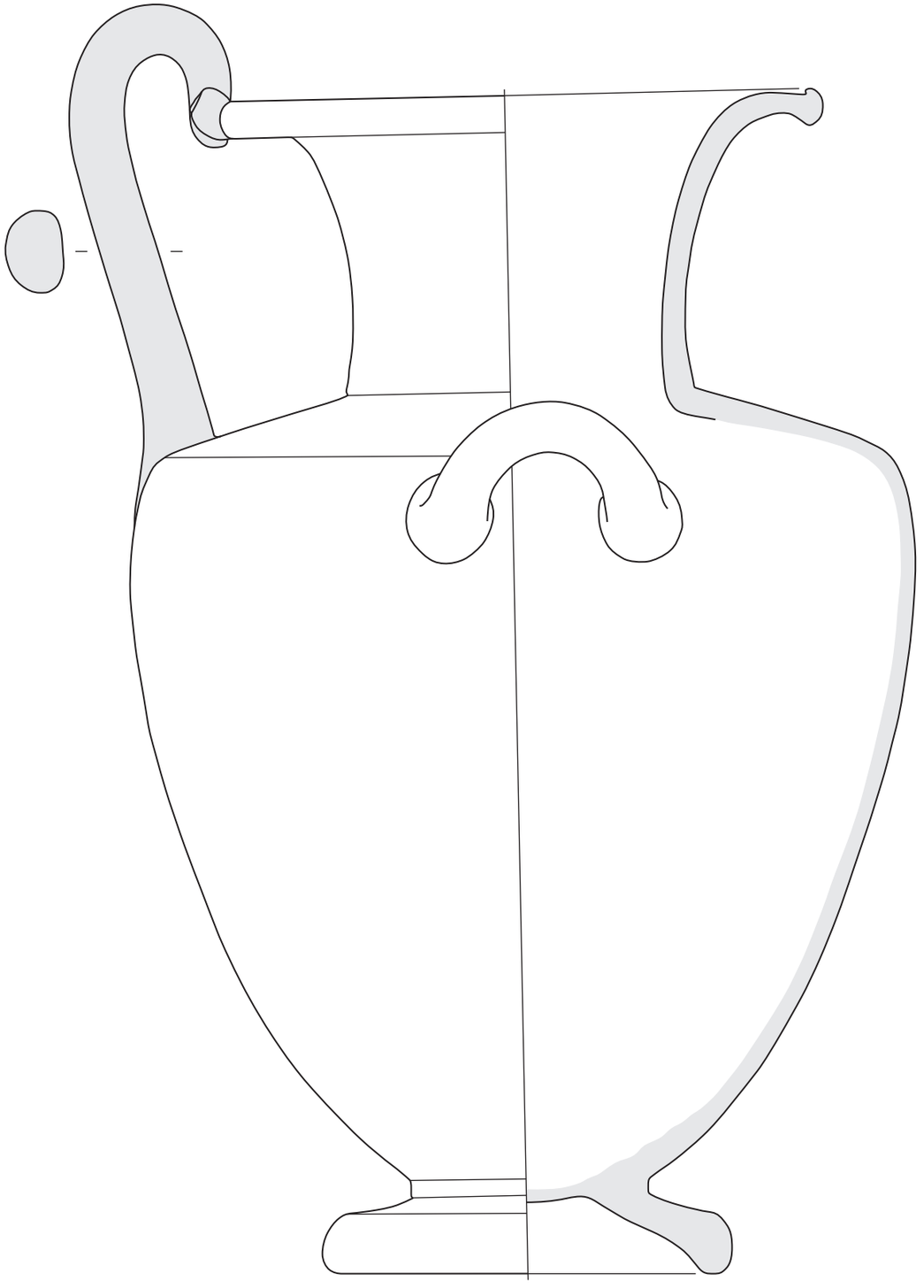
1 (SH 1699)

Klumpfußtöpfer (1:2)



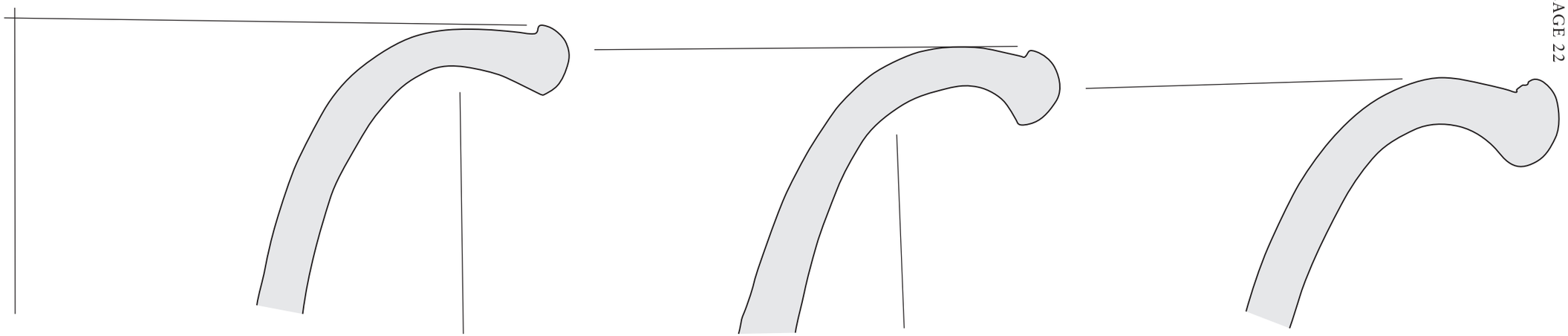
1 (SH 1701)

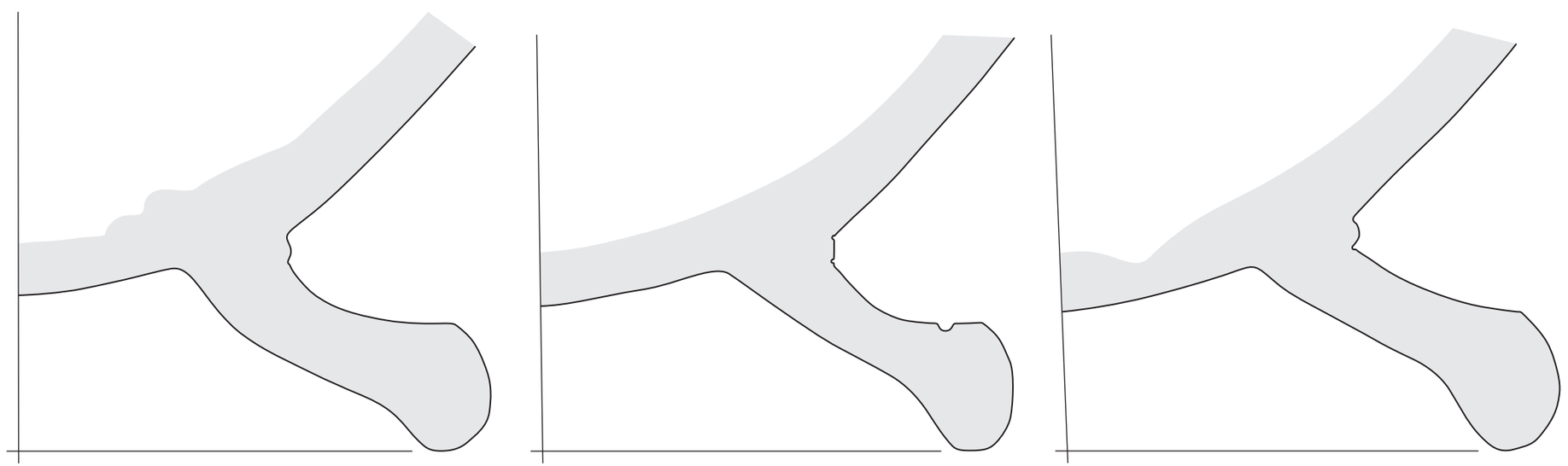
Klumpfußtöpfer (1:2)



1 (SH 1702 A)

Klumpfußtöpfer (1:2)





1 W (SH 1702)

2 (SH 1704)

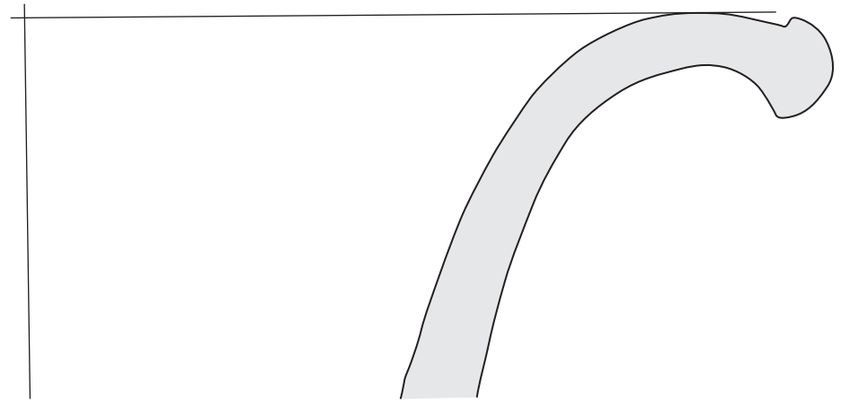
3 (SH 1718)

Klumpfußtöpfer

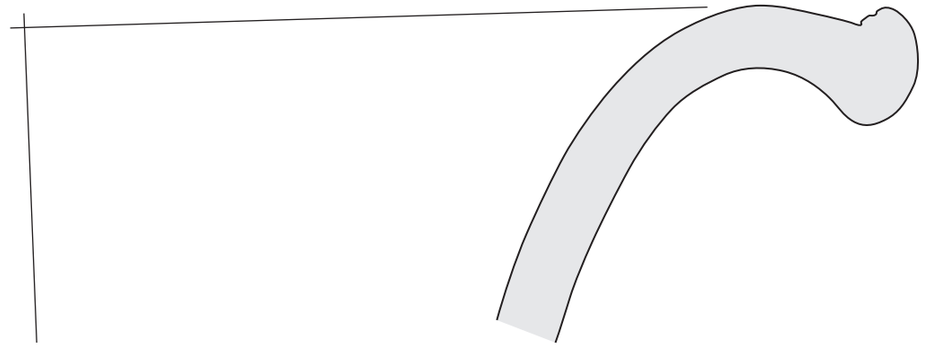
(1:1)



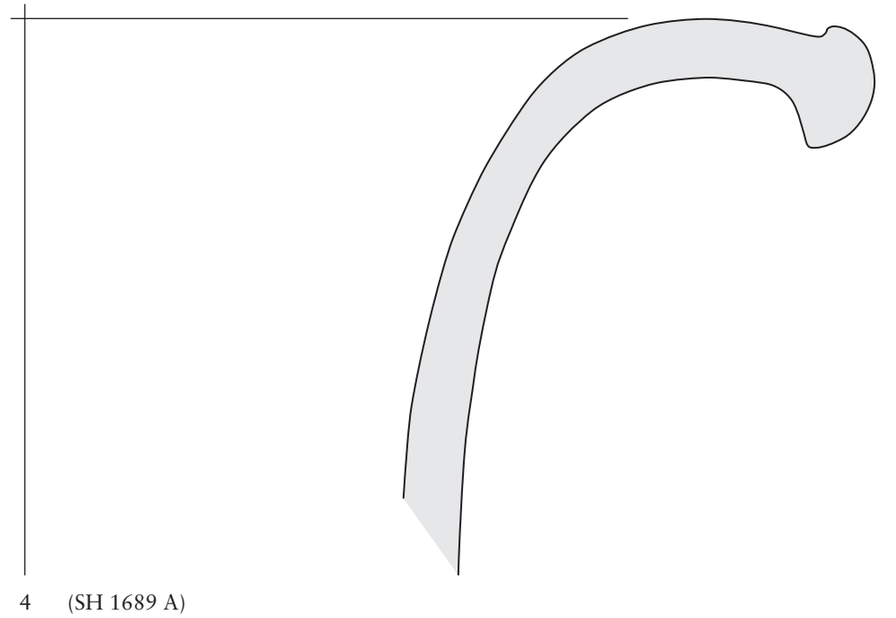
1 (NI 16068)



2 (SH 1704)

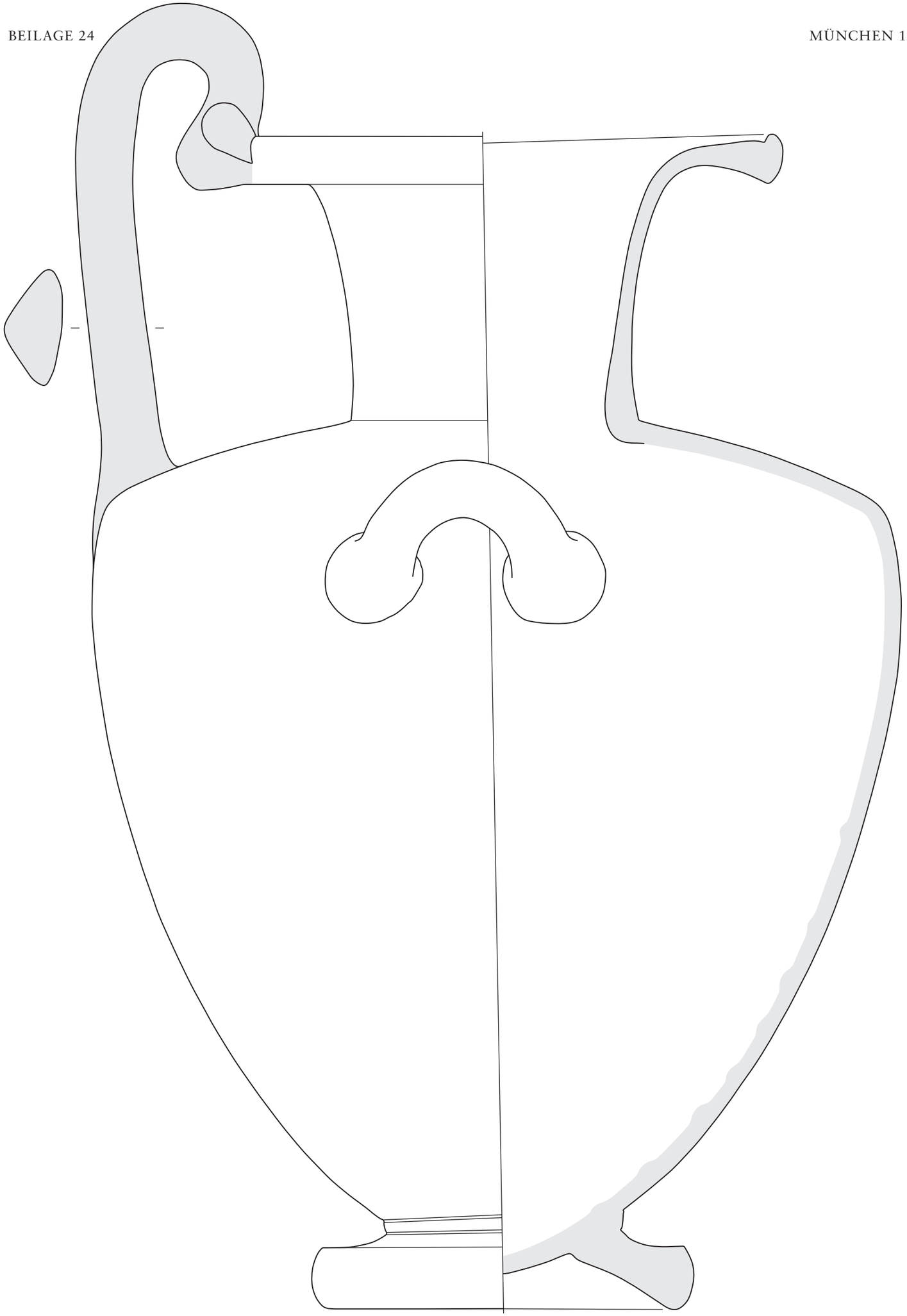


3 (SH 1718)



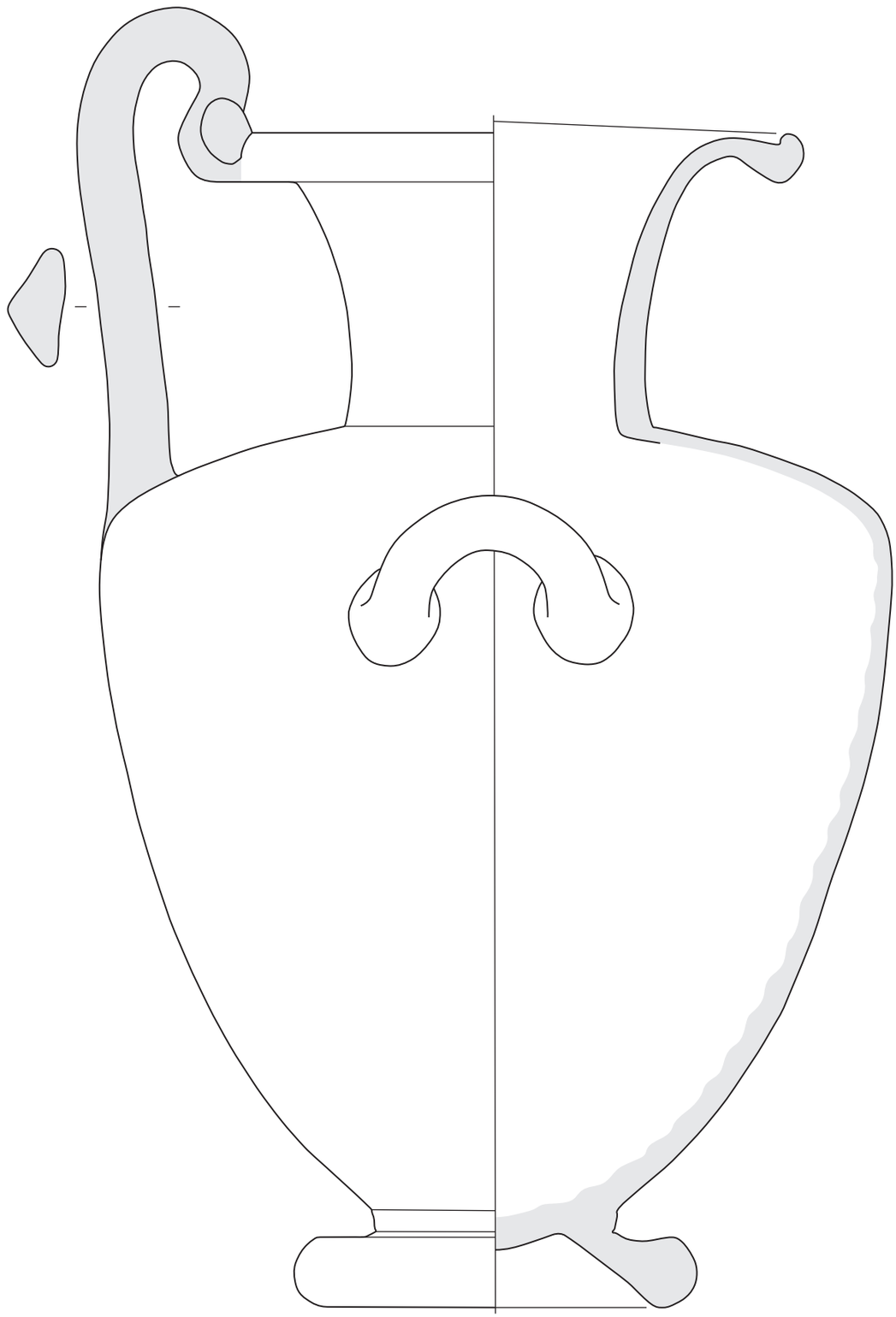
4 (SH 1689 A)

Klumpfußtöpfer (1:1)



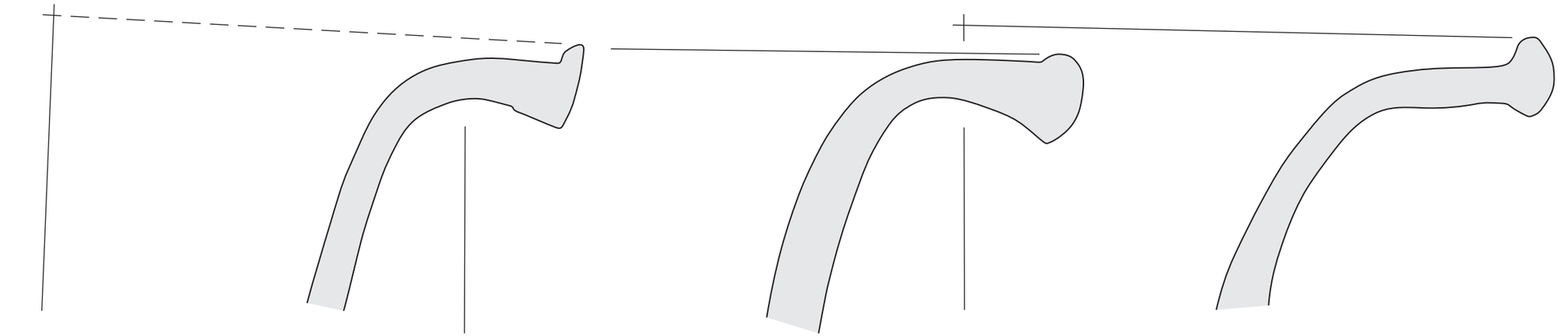
1 (SH 1720)

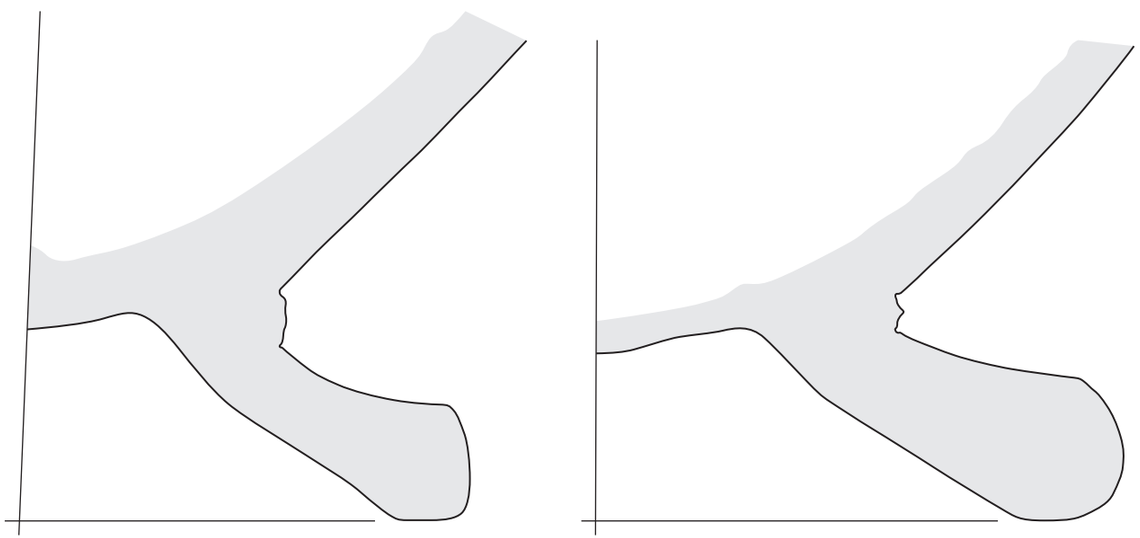
Töpfer der Schweren Hydrien (1:2)



1 (SH 1721)

Töpfer der Schweren Hydrien (1:2)



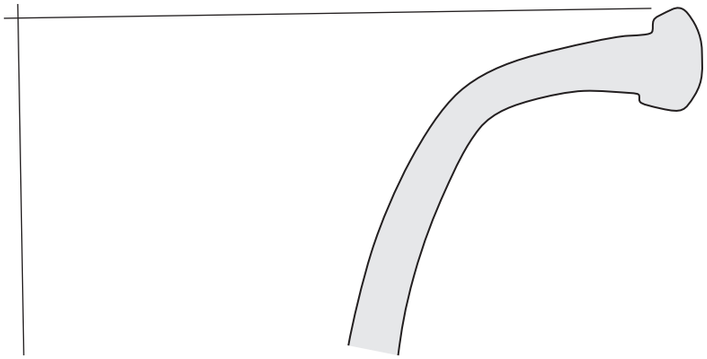


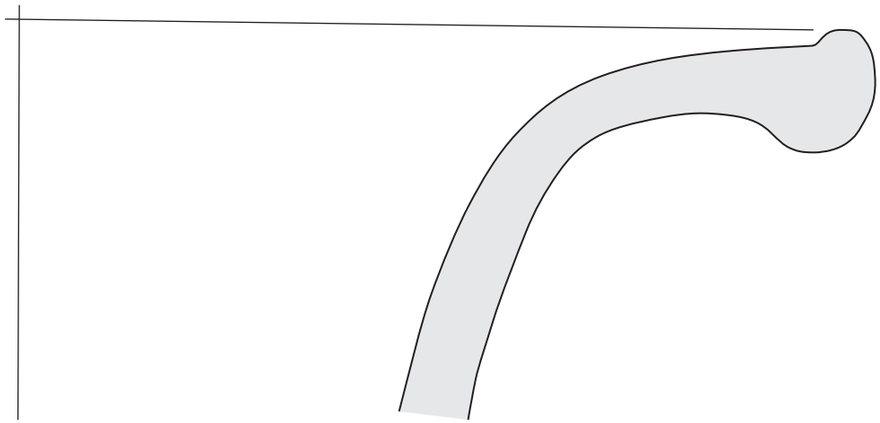
1 (SH 1703) 2 (SH 1698) 3 (SH 1705)

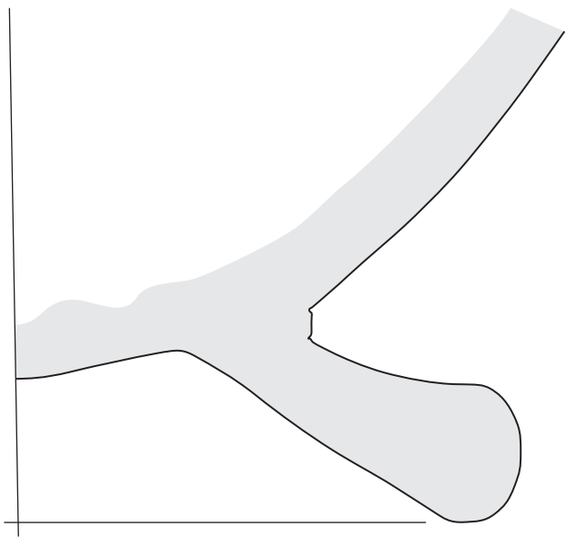
Töpfer der Schweren Hydrien und Werkstatt (1:1)



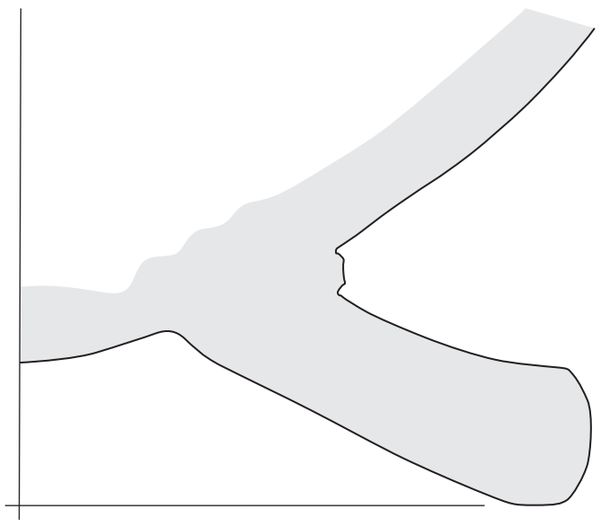
1 (NI 16078)







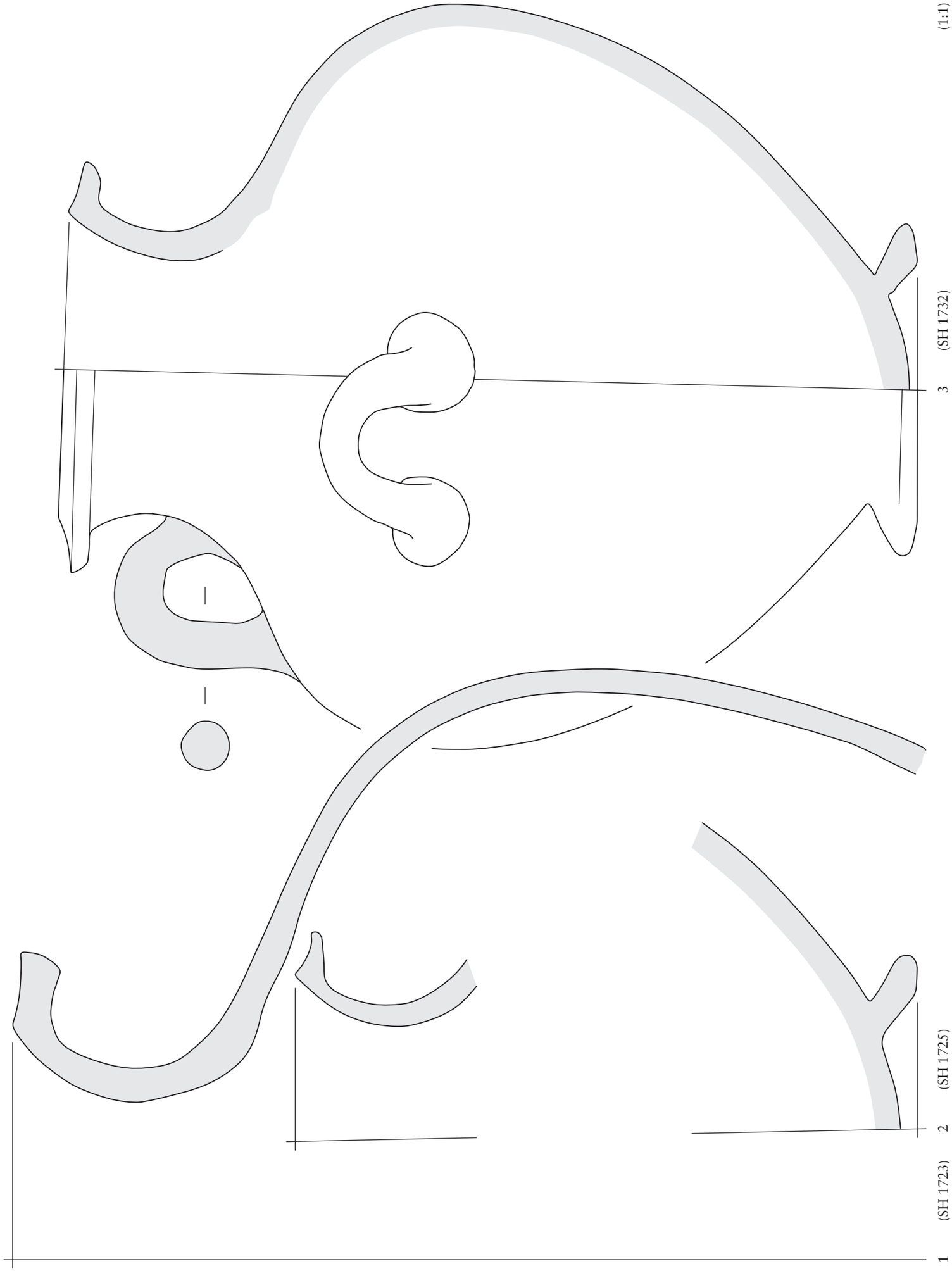
2 (SH 1706)

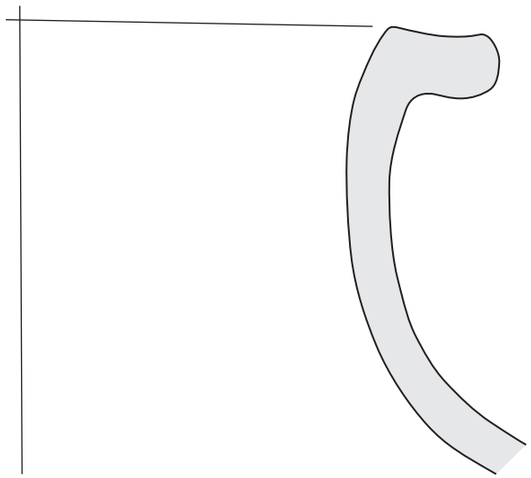


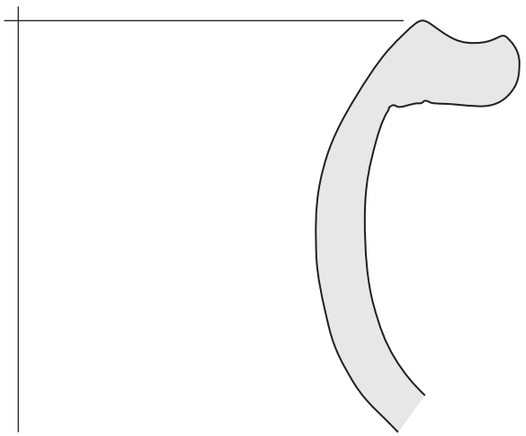
3 (SH 1713)

Töpfer der Schweren Hydrien und Werkstatt

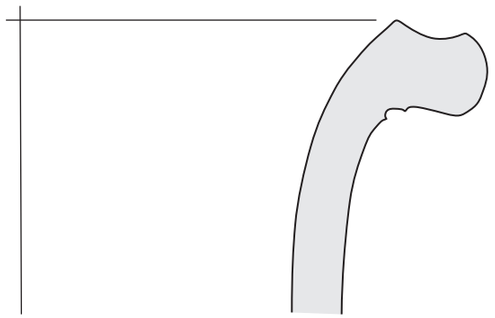
(1:1)

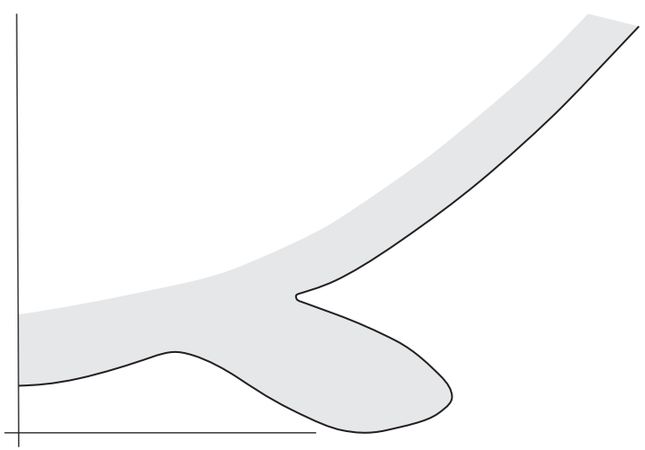

(1:1)
3 (SH 1732)
2 (SH 1725)
1 (SH 1723)



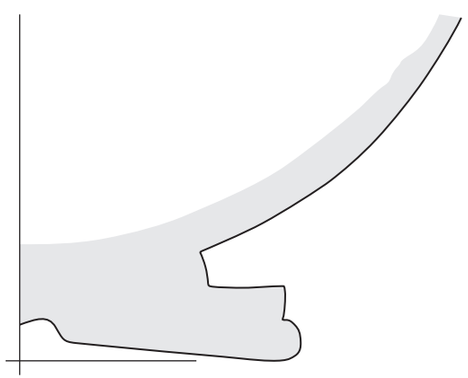


2 (NI 16069)

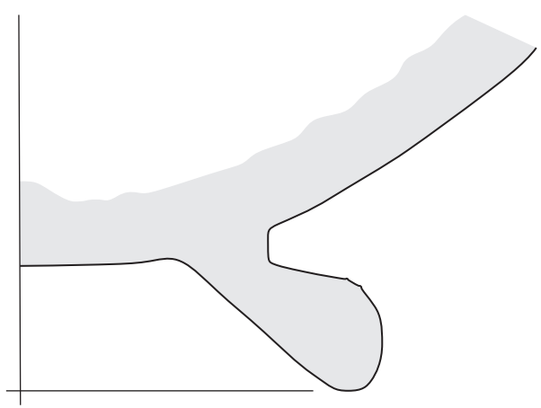




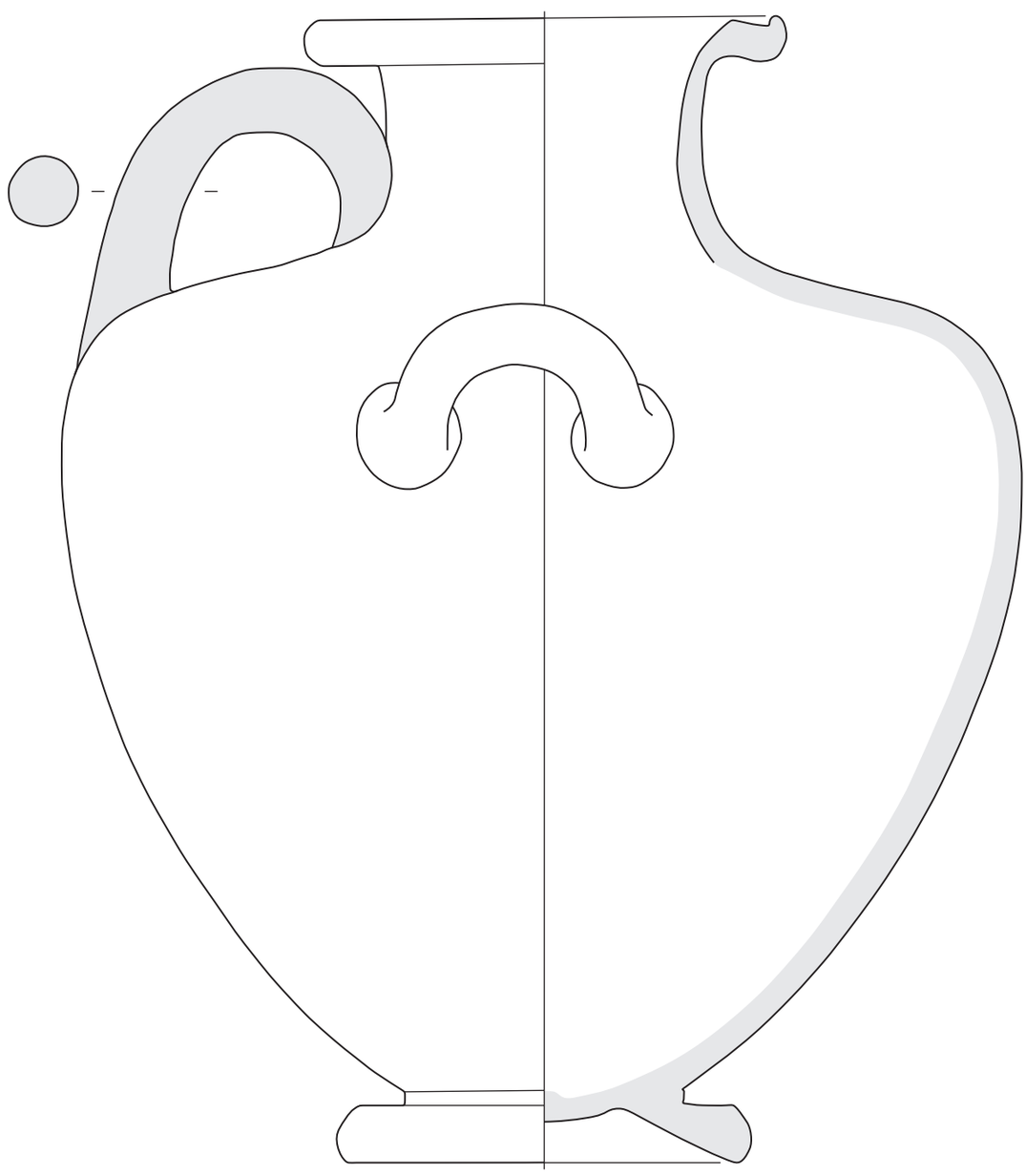
1 (SH 1730)



3 (SH 1731)



4 (SH 1727) (1:1)



1 (SH 1728) (1:2)




1 (SH 1683)



2 (SH 1684)



3



1



(SH 1689) 2



3



(SH 1693) 4

# TAFELN



1



(SH 1681) 2



3



4



5



(SH 1682) 6



1 (SH 1681)



2 (SH 1681)



1



2 (SH 1680)



3 (SH 1683)



4



5 (SH 1684)



1 (SH 1680)



2 (SH 1680)



1 (SH 1684)



2 (SH 1684)



1

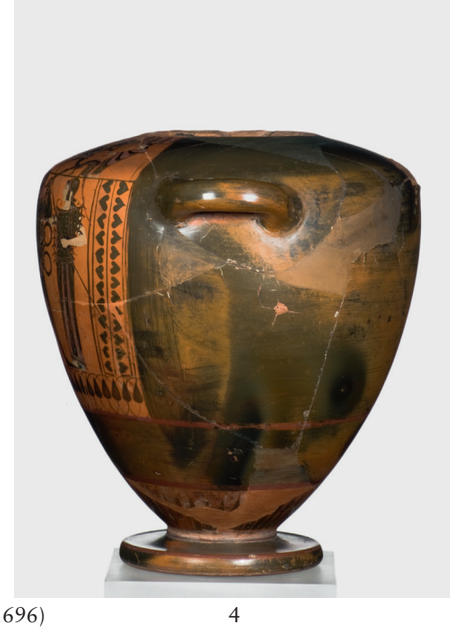


2

(SH 1688)



3



4

(SH 1696)



5



6

(SH 1722)



1 (SH 1688)



2 (SH 1688)



1 (SH 1696)



2 (SH 1696)



1 (SH 1722)



2 (SH 1722)



1 (NI 16040)



2 (NI 16040)





3 (SH 1691) 4



1 (SH 1691)



2 (SH 1691)



1 (SH 1694) 2



3 (SH 1695) 4



5 (SH 1693) 6



1 (SH 1694)



2 (SH 1694)



1 (SH 1695)



2 (SH 1695)



1 (SH 1693)



2 (SH 1693)



1



2

(SH 1686)



3



4

(SH 1690)



5



6

(SH 1689)



1 (SH 1686)



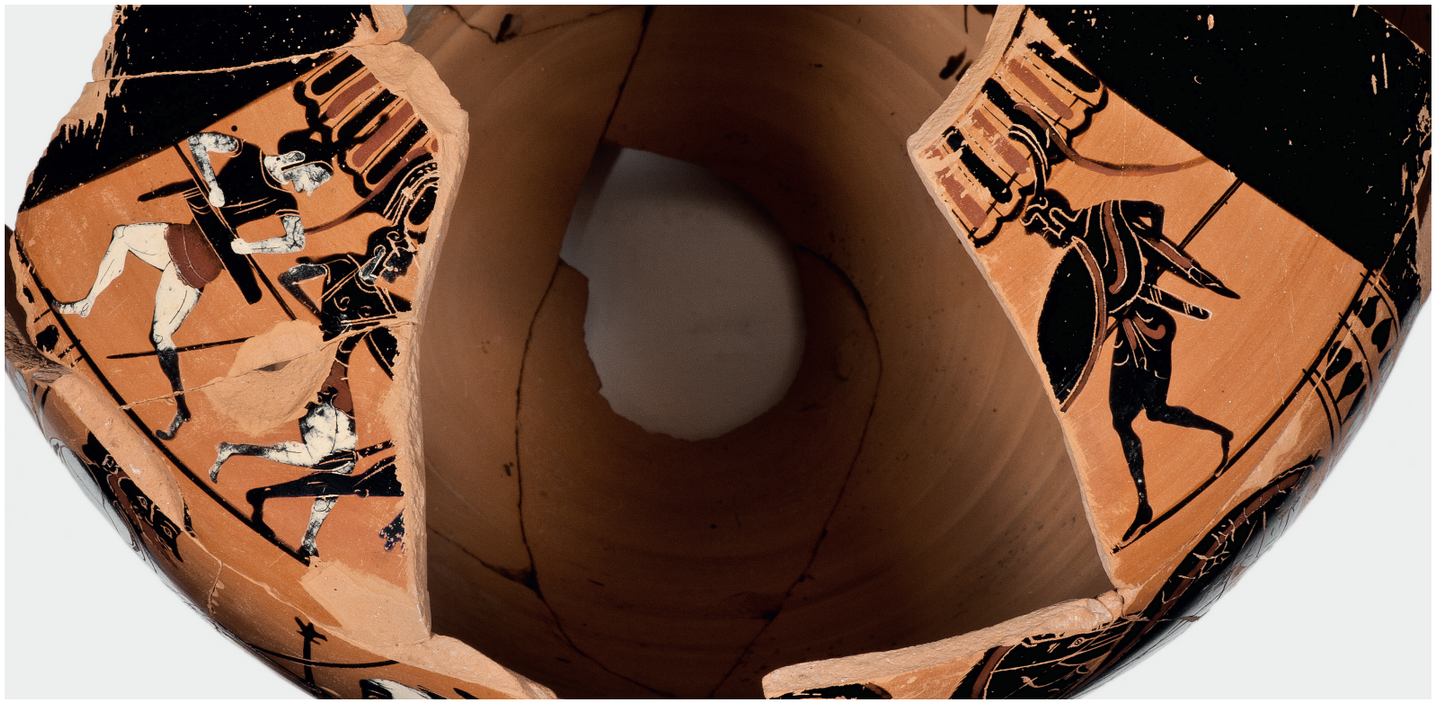
2 (SH 1686)



1 (SH 1690)



2 (SH 1690)



1 (SH 1689)



2 (SH 1689)



1 (SH 1706)



2



3 (NI 16052)



4 (NI 16045)



5 (NI 8559)



6 (NI 16050)



7 (NI 16051)



1 (SH 1706)



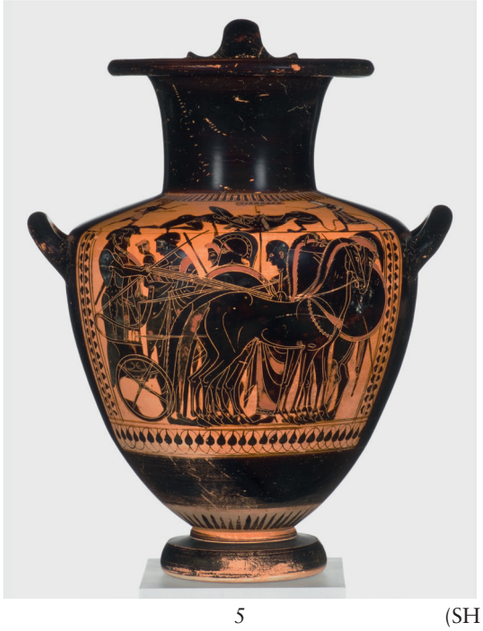
2 (SH 1706)



1 (SH 1697) 2



3 (SH 1699) 4



5 (SH 1701) 6



1 (SH 1697)



2 (SH 1697)



1 (SH 1699)



2 (SH 1699)



1 (SH 1701)



2 (SH 1701)



1 (SH 1703) 2



3 (M 349) 4



5 (SH 1698) 6



1 (SH 1703)



2 (SH 1703)



1 (M 349)



2 (M 349)



1 (SH 1698)



2 (SH 1698)



1 (SH 1702 A) 2



3 (SH 1721) 4



5 (SH 1720) 6



1 (SH 1702 A)



2 (SH 1702 A)



1 (SH 1721)



2 (SH 1721)



1 (SH 1720)



2 (SH 1720)



1 (SH 1713) 2



3 (SH 1700) 4



5 (SH 1702) 6



1 (SH 1713)



2 (SH 1713)



1 (SH 1700)



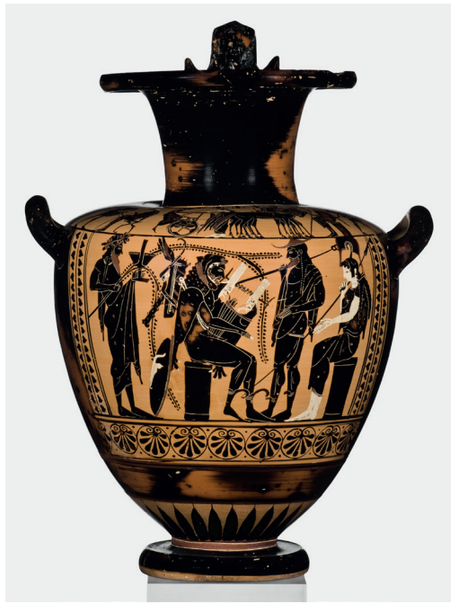
2 (SH 1700)



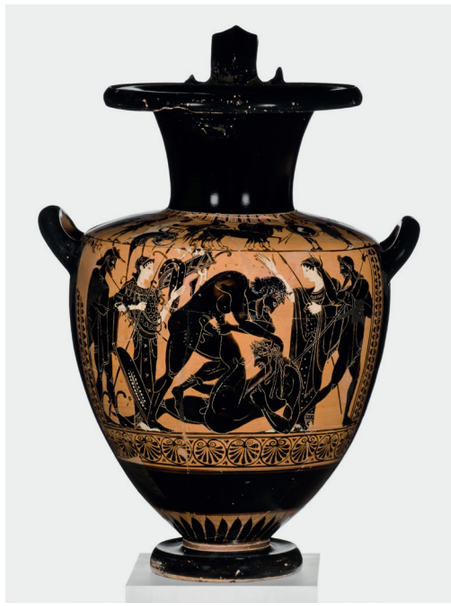
1 (SH 1702)



2 (SH 1702)



1 (SH 1707) 2



3 (SH 1708) 4



5 (SH 1709) 6



1 (SH 1707)



2 (SH 1707)



1 (SH 1708)



2 (SH 1708)



1 (SH 1709)



2 (SH 1709)



1 (SH 1710) 2



3 (SH 1711) 4



5 (SH 1712) 6



1 (SH 1710)



2 (SH 1710)



1 (SH 1711)



2 (SH 1711)



1 (SH 1712)



2 (SH 1712)



1 (SH 1714) 2



3 (SH 1715) 4



5 (SH 1716) 6



1 (SH 1714)



2 (SH 1714)



1 (SH 1715)



2 (SH 1715)



1 (SH 1716)



2 (SH 1716)



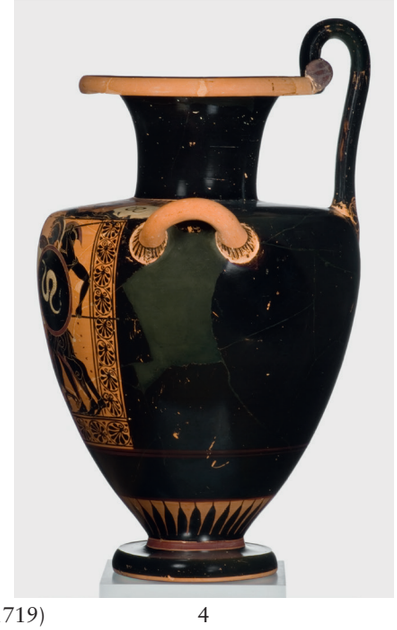
1



(SH 1717) 2



3



(SH 1719) 4



5



(NI 9818) 6



1 (SH 1717)



2 (SH 1717)



1 (SH 1719)



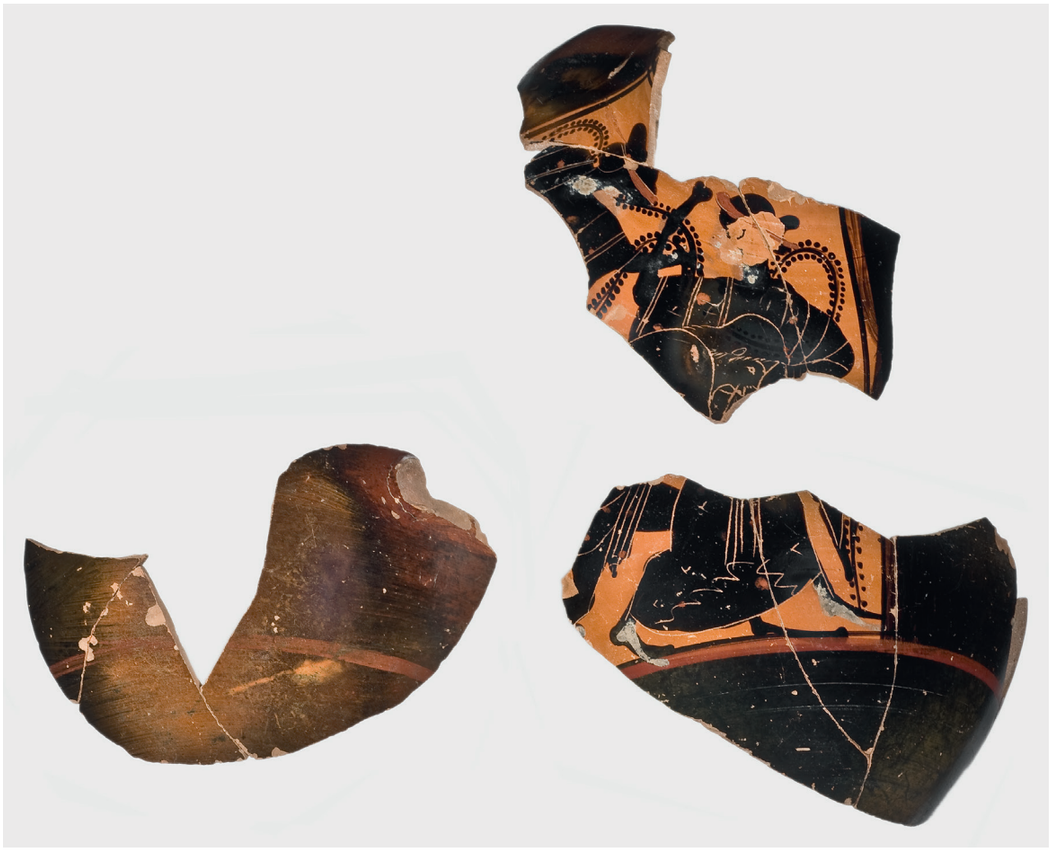
2 (SH 1719)



1 (NI 9818)



2 (NI 9818)



1 (SH 1724)



2 (SH 1724)



1



2

(SH 1725)



3



1



(SH 1729) 2



3



1



(SH 1732) 2



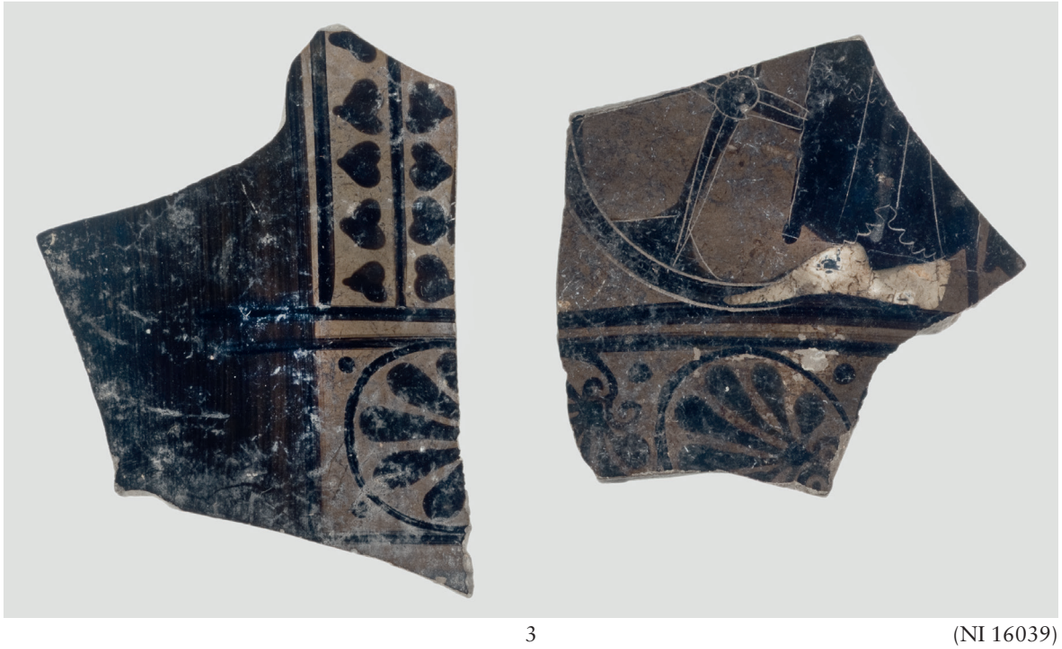
3



1 (NI 16041)



2 (NI 16048)



3 (NI 16039)



1



(SH 1727) 2



3



1



2

(SH 1728)



3



1 (SH 1731)



1 (SH 1685) 2



3 (SH 1687) 4



5 (SH 1692) 6



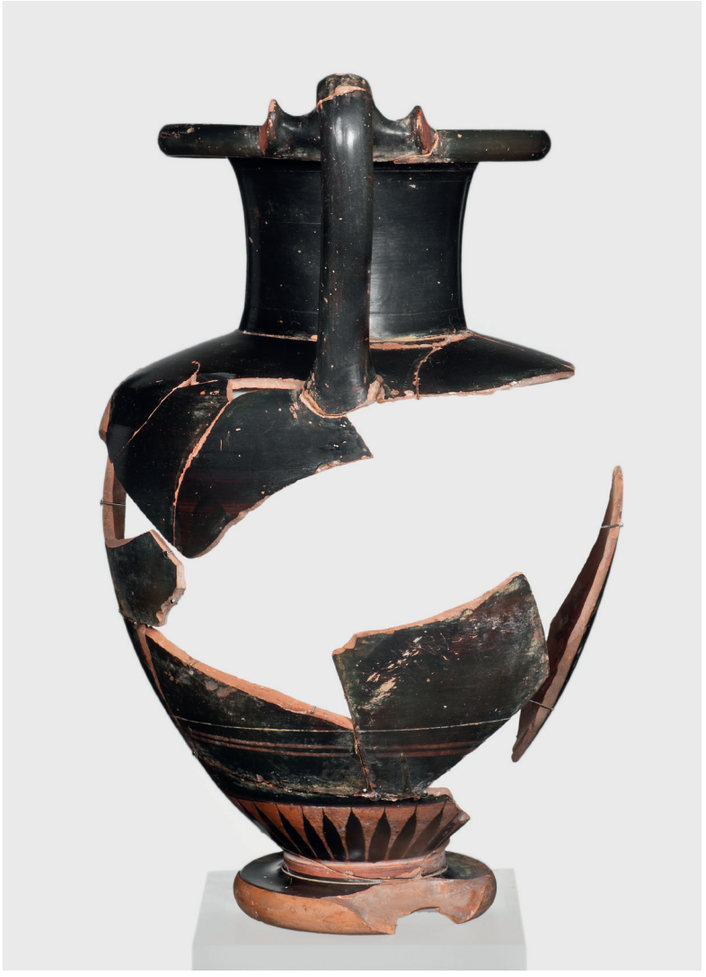
1 (SH 1685)



2 (SH 1685)



1 (SH 1687)



2 (SH 1687)



3 (SH 1687)



1 (SH 1692)



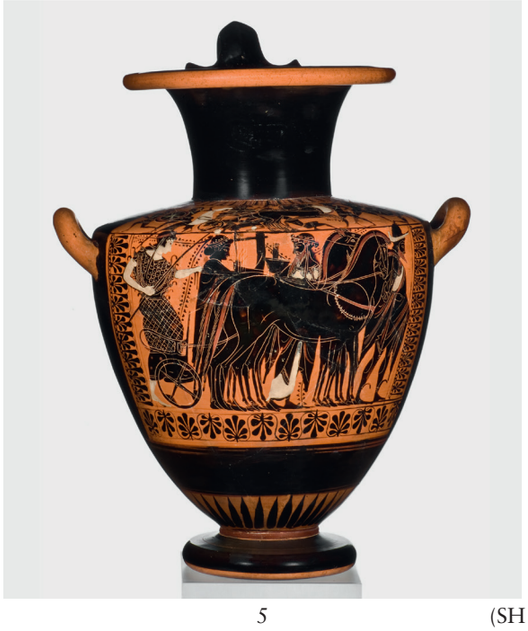
2 (SH 1692)



1 (SH 1704) 2



3 (SH 1705) 4



5 (SH 1718) 6



1 (SH 1704)



2 (SH 1704)



1 (SH 1705)



2 (SH 1705)



1 (SH 1718)



2 (SH 1718)



1



(SH 1723) 2



3



1

(SH 1730)



2



3



1 (NI 16069)



2 (NI 8561)



1 (NI 16038)



2 (NI 16047)



3 (NI 16054)



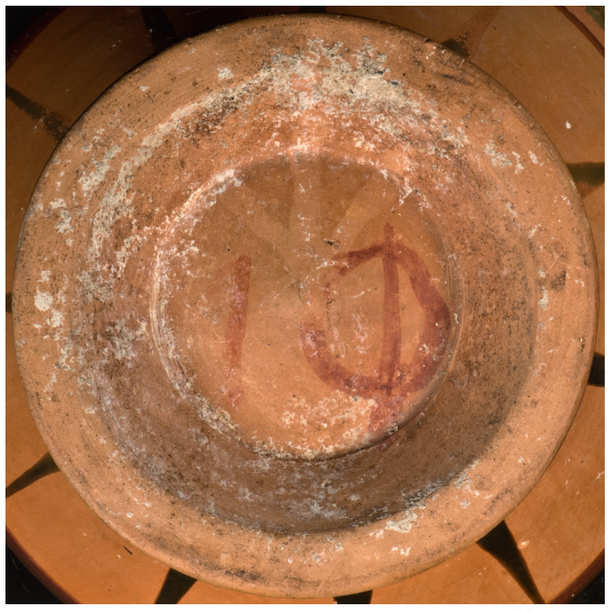
5 (NI 16055)



4 (NI 16056)



6 (NI 16044)



1 (SH 1681)



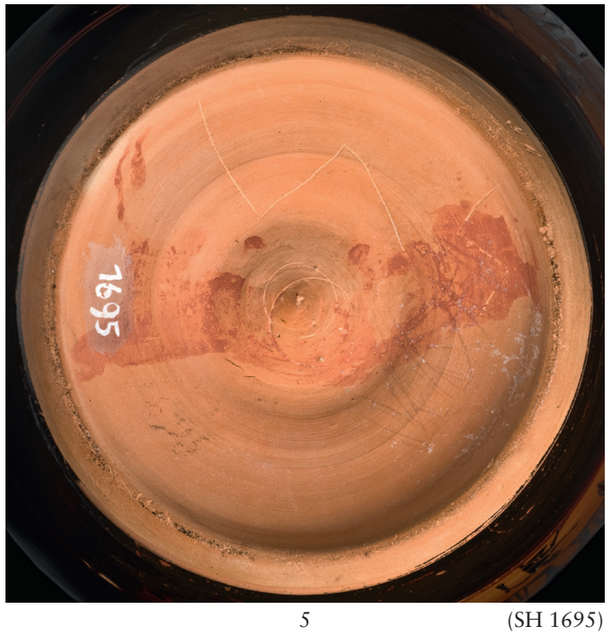

2 (SH 1688)




3 (SH 1696)



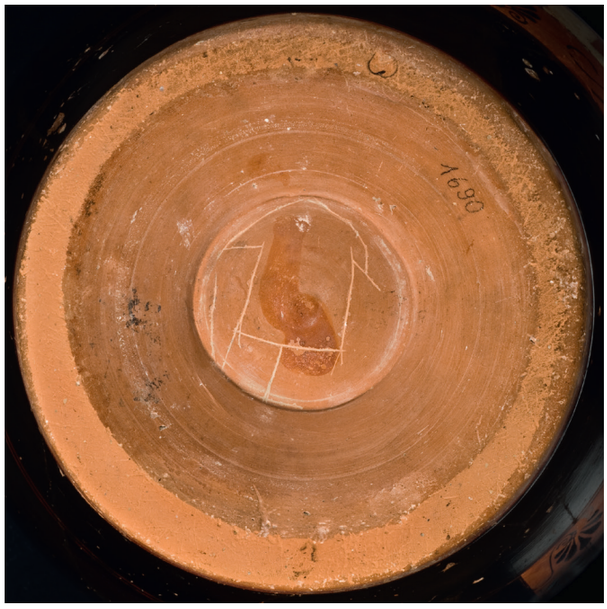

4 (SH 1722)




5 (SH 1695)




6 (SH 1686)




1 (SH 1690)




2 (SH 1706)




3 (SH 1697)




4 (SH 1699)



5 (SH 1701)



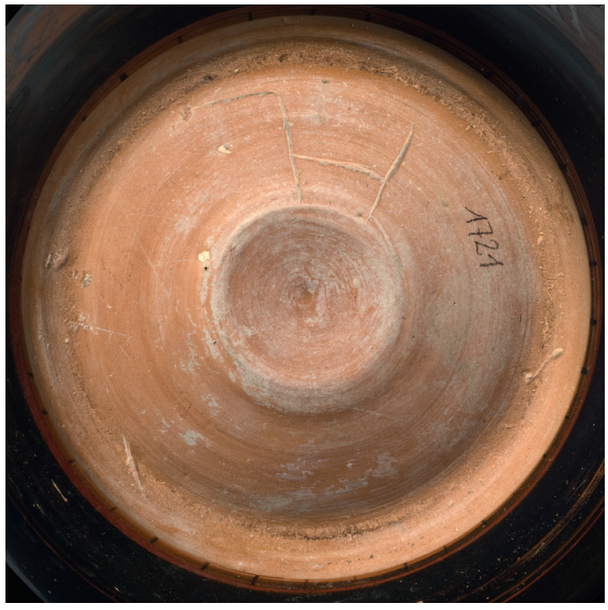
6 (SH 1703)



1 (M 349)



2 (SH 1698)



3 (SH 1721)




4 (SH 1713)




5 (SH 1700)



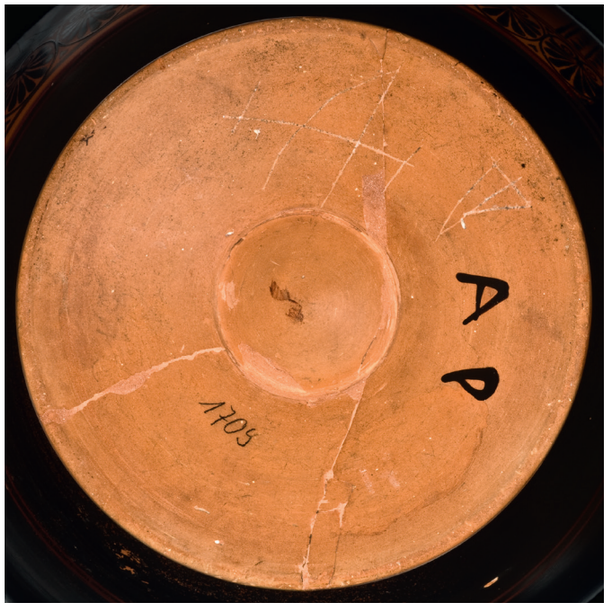

6 (SH 1702)




1 (SH 1707)




2 (SH 1708)




3 (SH 1709)




4 (SH 1710)



5 (SH 1711)




6 (SH 1712)



1 (SH 1714)




2 (SH 1715)




3 (SH 1716)



4 (SH 1717)




5 (SH 1719)



6 (NI 9818)




1 (SH 1725)




2 (SH 1729)




3 (SH 1732)



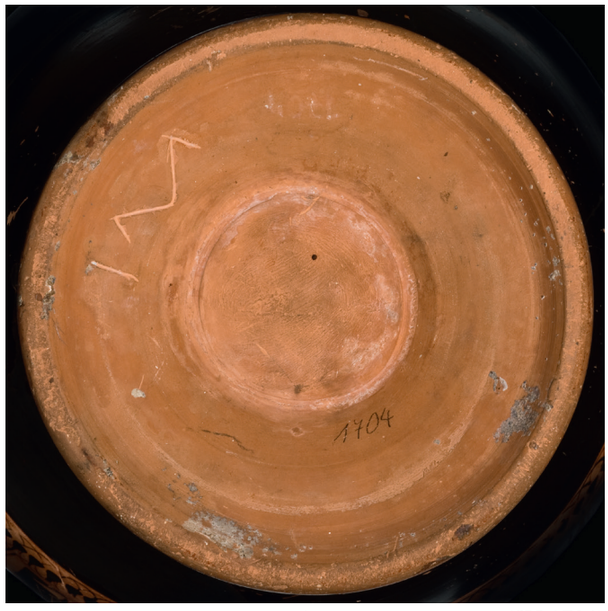
4 (NI 16046)




5 (SH 1728)



6 (SH 1687)




1 (SH 1704)




2 (SH 1718)



3 (SH 1689 B)



4 (SH 1712)



5 (SH 1700)



6 (SH 1719)



7 (SH 1702 A)



8 (SH 1718)



1 (SH 1693)



2 (SH 1695)



3 (SH 1705)



4 (SH 1722)